

Clear answers for real benefits.







Erlebnisse unserer Kunden mit UniCredit bilden den roten Faden in den Illustrationen unseres diesjährigen Geschäftsberichts. Sie veranschaulichen, mit welchen Lösungen wir unseren Kunden tagtäglich weiterhelfen. Diese Geschichten aus erster Hand wurden von Kolleginnen und Kollegen wiedergegeben, die um ihre Kunden besonders bemüht waren.

Jede Geschichte erzählt mit authentischer Stimme, wie UniCredit für die Bedürfnisse all seiner Interessengruppen die jeweils passende Antwort bereithält. Wir machen den Unterschied, indem wir jeden Tag neue Herausforderungen und Chancen erkennen. So wollen wir zum ökonomischen, sozialen und kulturellen Wohlbefinden der Communities in den Ländern beitragen, in denen wir tätig sind.

Das diesjährige kreative Konzept spiegelt die beiden untrennbaren Aspekte unseres Engagements wider: Wir verbinden reale Bedürfnisse unserer Kunden mit praktischen Lösungen, die wir ihnen bieten.

Für uns bedeutet kommerzielles Kundengeschäft einen konstruktiven Dialog mit allen Personen, mit denen wir in Kontakt kommen. Dadurch können wir unseren Kunden einfache, schnelle und effektive Lösungen zur Verfügung stellen, die ihren Bedürfnissen voll entsprechen.

In diesem Bericht finden Sie einige dieser Geschichten. Vielleicht handelt ja die nächste von Ihnen.

Die Bank Austria im Überblick

Erfolgszahlen

(Mio €)	2012	2011 ¹⁾	+/-
Nettozinsertag	4.373	4.315	+1,3%
Provisionsüberschuss	1.595	1.625	-1,9%
Handelsergebnis	664	452	+46,9%
Betriebserträge	6.622	6.700	-1,2%
Betriebsaufwendungen	-3.893	-3.777	+3,1%
Kreditrisikoaufwand	-1.103	-1.060	+4,0%
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	1.625	1.863	-12,8%
Ergebnis vor Steuern	1.326	1.424	-6,9%
Konzernergebnis nach Steuern ²⁾	423	206	>100%

Volumenzahlen

(Mio €)	31.12.2012	31.12.2011 ¹⁾	+/-
Bilanzsumme	207.596	199.229	+4,2%
Forderungen an Kunden	132.424	131.307	+0,9%
Primärmittel	138.626	130.737	+6,0%
Eigenkapital	18.192	17.661	+3,0%
Risikogewichtete Aktiva insgesamt	130.067	125.153	+3,9%

Kennzahlen

	2012	2011 ¹⁾
Eigenkapitalrendite nach Steuern (Return on Equity, ROE)	2,4%	1,2%
Aufwand/Ertrag-Koeffizient (Cost/Income-Ratio)	58,8%	56,4%
Kreditrisiko/Ø Kreditvolumen (Cost of Risk)	0,84%	0,83%
Kundenforderungen/Primärmittel ³⁾	95,5%	100,4%
Leverage Ratio ^{3) 4)}	13,0fach	13,1fach
Kernkapitalquote (Tier 1-Capital Ratio) ³⁾	10,8%	10,9% ⁵⁾
Kernkapitalquote ohne Hybridkapital (Core Tier 1-Capital Ratio) ³⁾	10,6%	10,6% ⁵⁾

Mitarbeiter⁶⁾

	31.12.2012	31.12.2011 ¹⁾	+/-
Bank Austria (Kapazitäten in Personenjahren)	57.556	59.265	-2,9%
Geschäftsfeld Zentral- und Osteuropa	46.847	48.018	-2,4%
Kasachstan (held for sale)	3.314	3.499	-5,2%
Österreich (übrige Geschäftsfelder)	7.396	7.747	-4,6%

Filialen⁶⁾

	31.12.2012	31.12.2011	+/-
Bank Austria	2.970	3.040	-2,3%
Geschäftsfeld Zentral- und Osteuropa	2.542	2.607	-2,5%
Kasachstan (held for sale)	139	143	-2,8%
Österreich (übrige Geschäftsfelder)	289	290	-0,3%

1) Vergleichszahlen für 2011 an die heutige Struktur und Methodik angepasst (recast). / 2) Den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen. / 3) Periodenende. / 4) Bilanzsumme/Eigenkapital, jeweils ohne immaterielle Wirtschaftsgüter. / 5) Originalwerte. / 6) Personalstand und Filialen von quotenkonsolidierten Gesellschaften sind zu 100% enthalten.

Einleitung	5
Vorwort von Federico Ghizzoni	6
Vorwort von Erich Hampel	8
Vorwort von Willibald Cernko	10
<hr/>	
Unternehmensprofil	13
UniCredit	14
Bank Austria: „A+CEE“ in UniCredit	20
Vorstand der UniCredit Bank Austria AG	26
<hr/>	
Konzernlagebericht 2012	31
Umfeld des Bankgeschäfts 2012	32
Die Bank Austria 2012 – Überblick	38
Gewinn- und Verlustrechnung 2012 im Einzelnen	43
Bilanz und Eigenmittelausstattung	48
Finanzielle und nicht-finanzielle Leistungsindikatoren	50
Zur Entwicklung der Geschäftsfelder	61
Ausblick	80
<hr/>	
Konzernabschluss nach IFRS	89
Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 2012	90
Konzern-Gesamtergebnisrechnung	91
Bilanz zum 31.12.2012	92
Eigenkapitalveränderungsrechnung	93
Geldflussrechnung	94
<hr/>	
Anhang zum Konzernabschluss	97
A – Rechnungslegungsmethoden	99
B – Details zur Gewinn- und Verlustrechnung	133
C – Details zur Bilanz	145
D – Segmentberichterstattung	163
E – Risikobericht	175
F – Zusätzliche Informationen	207
Schlussbemerkung des Vorstandes	223
Bericht der Abschlussprüfer	224
Bericht des Aufsichtsrates 2012	226
<hr/>	
Corporate Governance	231
Corporate Governance Bericht für das Geschäftsjahr 2012 der UniCredit Bank Austria AG	232
Erklärung der gesetzlichen Vertreter	239
Organe der UniCredit Bank Austria AG	240
<hr/>	
Ergänzende Angaben	245
Geschäftsstellen	246
CEE-Netzwerk	250
Investor Relations	252

*) Bestandteil des Konzernabschlusses nach IFRS.

AKTIVIEREN

Konkrete Unterstützung für Unternehmen UniCredit International



” Ich bin Eigentümer eines kleinen Recycling-Unternehmens für Edelmetalle. Im letzten Jahr gewannen wir die Ausschreibung für ein Projekt der indischen Regierung und benötigten daher einen qualifizierten Partner für unsere komplexen Auslandstransaktionen. UniCredit glaubte an uns und unsere Arbeit: Die Bank gab den geforderten Gewährleistungsantrag, die Kreditbesicherungsgarantie und die benötigten Kreditmittel frei. Dank dieser raschen und reibungslosen Unterstützung konnten wir das Projekt erfolgreich abschließen. **“**

Paolo Balestri, Balestri Impianti,
Kunde von UniCredit in Italien



Einleitung

Vorwort von Federico Ghizzoni	6
Vorwort von Erich Hampel	8
Vorwort von Willibald Cernko	10

Vorwort von Federico Ghizzoni



FEDERICO GHIZZONI
CEO UniCredit

”2012 haben wir entscheidende Schritte gesetzt, um unsere Zukunft als grundsolide europäische kommerzielle Bank zu sichern.“

Sehr geehrte Damen und Herren,

2012 war ein schwieriges Jahr für die europäische Wirtschaft, und UniCredit blieb davon nicht unberührt. Ich glaube aber, dass 2012 der Gruppe als Wendepunkt in Erinnerung bleiben wird, zumal es das Jahr war, in dem wir entscheidende Schritte gesetzt haben, um unsere Zukunft als grundsolide europäische kommerzielle Bank zu sichern.

2012 haben wir unsere Kapitalausstattung gesichert, unsere Abwicklungsprozesse vereinfacht und die Kosten reduziert; wir haben unser Risikobewusstsein gestärkt, innovative Produkte eingeführt und insgesamt mit einer Reihe von frischen Initiativen den Weg in eine produktivere und erfolgreiche Zukunft eingeschlagen.

Zu Beginn des Jahres haben wir die erste Etappe unseres Dreijahresplans genommen, nämlich das Fundament unserer Gruppe, die Kapitalausstattung zu stärken. Damals war die Marktverfassung besonders volatil, und doch haben wir – als einzige Bank in Europa – eine Kapitalerhöhung gewagt und erfolgreich durchgeführt, über immerhin 7,5 Milliarden Euro.

Des Weiteren haben wir 2012 die Liquiditätsposition in unseren Ländern verbessert, überwiegend indem wir die Refinanzierungslücke des kommerziellen Bankgeschäfts um mehr als 45 Mrd € geschlossen/ zurückgeführt haben. Zum Teil war das der Akquisition von Kundeneinlagen in Italien und in anderen Kernmärkten, aber auch in den CEE-Ländern zu danken.

Nicht zuletzt haben wir eine Reihe von Maßnahmen getroffen, um unsere Ertragsbasis nachhaltig zu verbessern und die Struktur unserer Gruppe zu vereinfachen.

Das Schlüsselprojekt war, unser Geschäftsmodell neu auszurichten, um näher an unsere Kunden zu rücken. Das war eine Initiative unseres mehrjährigen Reorganisationsplans, der zum Ziel hat, unsere Gruppe effizienter zu machen, die Komplexität unserer Organisation zu reduzieren und das Geschäft strikt am Kundenbedarf auszurichten. Wir setzten das im Rahmen des Projekts Group Organization Leaner Design (GOLD) um.

Im Rahmen des Projekts GOLD vereinfachen wir das Geschäft. Wir stärken die lokalen Banken in unseren Ländern, indem wir ihnen mehr Entscheidungsautorität verleihen. Auf diese Weise können wir auch enger mit unseren Kunden zusammenarbeiten und ihrem Bedarf besser entsprechen – wir werden für unsere Kunden leichter und einfacher erreichbar. Intern vereinfachen und verkürzen wir unsere Entscheidungswege. Wir sind damit schneller und unmittelbarer im Marktgeschehen.

Innovation bleibt für uns eine Top-Priorität. Wir entwickeln unsere Produkte und Dienstleistungen so, wie sie unsere Kunden brauchen und auch wünschen. Indem wir unseren Kunden ermöglichen, ihre Finanzangelegenheiten über Smartphones, Tablets oder PCs zu regeln, werden wir als Bank einfacher und effizienter für sie. Umgekehrt hilft uns das, die Kosten zu senken und die Nachhaltigkeit unserer Kundenbeziehungen zu wahren.

Somit treten wir in all unseren Ländern als internationale Bank mit starker lokaler Verankerung auf. Wir sind genau dort vertreten, wo unsere Kunden sind und handeln. Das internationale Niederlassungsnetz unserer Gruppe umspannt mehr als 50 Länder. In 22 dieser Länder unterhalten wir kommerzielle Banken, die in ihrem Gebiet stark verwurzelt sind. Über unsere 9.400 Filialen betreuen wir 20 Millionen Haushalte und 3,5 Millionen Firmenkunden. Dort, wo unsere Kunden selber international disponieren, begleiten wir sie auf den Kapitalmarkt. Dafür haben wir schon vor Jahren unser Investmentbanking gebündelt und auf reines Kundengeschäft konzentriert. Der Erfolg zeigt sich nicht zuletzt in den League Tables: 2012 waren wir die Nummer 2 bei Emissionen von auf Euro lautenden Anleihen und die Nummer 3 bei den Emerging-Markets-Finanzierungen (EMEA Loans).

Die Bank Austria ist auch 2012 ihrer Doppelrolle im internationalen Kontext der Gruppe erfolgreich nachgekommen: als lokale Bank in einem reifen Markt und als Subholding für den Wachstumsmarkt CEE. Das operative Ergebnis des Kundengeschäfts war stabil und konnte damit nicht-operative Aufwendungen zur Strukturverbesserung und Risikoreduktion tragen. Ich danke dem Vorstand und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in 20 Ländern für ihren erfolgreichen Einsatz.

Mit der Umsetzung des Projekts GOLD wird die Bank Austria ihre unangezweifelte Wettbewerbsstärke im Firmenkundengeschäft und im Geschäft mit den kapitalmarktorientierten Großkunden noch besser zur Geltung bringen.

In Zentral- und Osteuropa (CEE) fokussieren wir unsere Investitionen und die Kapitalallokation – im Einklang mit unserem Mehrjahresplan – gezielt auf die stark wachsenden Länder. 2012 haben wir den Risikogehalt unseres Engagements zurückgeführt und die Organisation in einigen Ländern gestrafft. CEE bleibt unser wichtigster Wachstumsträger und wird diese Rolle umso mehr erfüllen, sobald sich die globale Konjunktur beschleunigt. Dabei unterstützt uns die Bank Austria weiterhin als das bewährte CEE-Regionalzentrum der Gruppe.

In dem Maße, wie wir unseren Plan umsetzen, werden wir anhaltend positive Resultate sehen. Ich bin zuversichtlich, dass unsere Maßnahmen, eine einfachere, grundsolide Bank zu bilden, von unseren Kunden weiterhin gut aufgenommen werden und uns einen Wettbewerbsvorsprung bringen, der sich auch im Geschäftserfolg zeigen wird.

Ihr



Federico Ghizzoni
Chief Executive Officer
UniCredit

Vorwort von Erich Hampel



ERICH HAMPEL

Vorsitzender des Aufsichtsrats der UniCredit Bank Austria AG

„Unser internationales Geschäftsmodell entspricht dem Europagedanken voll und ganz: Bewahrung der Vielfalt durch lokale Orientierung im Tagesgeschäft und größtmögliche Nutzung des gemeinsamen Binnenmarkts.“

Sehr geehrte Damen und Herren,

die meisten Geschäftsberichte, die in diesem Jahr erscheinen, werden das schwierige lokale, europäische, wenn nicht gleich globale Umfeld zum Ausgangspunkt nehmen. Und es war ja – im Jahr 5 nach Ausbruch der Finanzmarktkrise – wiederum ein schwieriges Jahr für internationale Banken. Denn sie hatten nicht nur eine mehr oder weniger stationäre Wirtschaft mit beinahe Null-Zinsen zu verkraften, sondern sich auch auf verschärfte Aufsichtsregeln sowie fiskalische Belastungen einzustellen. Darüber hinaus musste die ganze Branche zahlreiche Beteiligungen ihrer Portefeuilles, die in den Expansionsjahren bis 2005/2006 aufgebaut worden waren, anhand der heutigen Perspektiven neu bewerten.

Blickt man länger zurück, wird man feststellen, dass den „guten Jahren“ für die Wirtschaft (und damit für die Banken) regelmäßig eine Phase der Öffnung, der Internationalisierung, des Aufbruchs zu neuen Horizonten vorausgegangen ist. Und umgekehrt, dass genau dieser Prozess in Krisenjahren kritisch in Frage gestellt wurde und die Abschottungstendenzen mit hohen Wohlfahrtsverlusten verbunden waren. Wir in der Bank Austria wissen das aus

unserer wechselvollen Geschichte, die vor mehr als 150 Jahren mit der Gründung einer überregional tätigen Geschäfts- und Investmentbank begonnen hat.

Heute steht die Bank Austria – in Kontinuität ihres internationalen Anspruchs – fest und sicher da. Die Integration in UniCredit war mit der Vergrößerung ihres Netzwerkes, mit der Übertragung der Holdingfunktion für CEE und mit der Aufstockung ihrer Kapitalbasis im Wesentlichen aus Kapitalerhöhungen ihrer Muttergesellschaft verbunden und hat zu dieser Festigkeit und Sicherheit wesentlich beigetragen. Die Bank Austria hat die vergangenen Anpassungsjahre ohne Jahresverlust gut überstanden und ist dem Steuerzahler nicht zur Last gefallen.

Das internationale Geschäftsmodell von UniCredit entspricht dem Europagedanken voll und ganz: Bewahrung der Vielfalt durch lokale Orientierung im Tagesgeschäft und größtmögliche Nutzung des gemeinsamen Binnenmarkts. Es ist für ein internationales Unternehmen dieser Größenordnung – rund 150.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in 20 Ländern – nicht selbstverständlich, dass der erste

Aspekt, die Ausrichtung an den lokalen Besonderheiten und Kundenbedürfnissen so eindeutig gestärkt wurde wie 2012 bei UniCredit. Zugleich haben wir den zweiten Aspekt, die Internationalität weiter intensiviert, unter anderem 2012 durch eine engere Zusammenarbeit in der Betreuung internationaler kapitalmarktorientierter Großkunden in der CIB-Division oder durch ein verstärktes Cross-Border Selling im kommerziellen Kundengeschäft. Die wesentlichen Initiativen zur Modernisierung der Vertriebsorganisation sind ebenfalls überregional aufgesetzt. Dabei darf man nicht unterschätzen, dass gerade in vielen jungen CEE-Ländern die Einstellung gegenüber den modernen Vertriebskanälen aufgeschlossener ist als in Westeuropa und zahlreiche Innovationen auf den Markt gebracht wurden, die für andere Länder ebenfalls vielversprechend sein könnten. Auch im HR-Management und in den wichtigen Steuerungsfunktionen bzw. Kompetenzlinien, vom Risk Management, Finance, Treasury bis hin zum Ausbau des Compliance-Netzwerkes entwickeln wir uns Schritt für Schritt zu einer homogenen Unternehmensgruppe.

Vor dem Hintergrund der anhaltend schwachen Ertragsperspektiven gewinnen die Bemühungen um Effizienz- und Produktivitätssteigerung immer mehr an Bedeutung. Die Komplexität eines vielfältigen Unternehmens wie UniCredit zu reduzieren, zählt zu unseren geschäftspolitischen Prioritäten. Dort, wo es möglich ist, also hinter dem Kundengeschäft, müssen wir standardisieren, um Synergien zu heben und Standortvorteile zu nutzen. Hier haben wir bei der Bank Austria 2012 wichtige Schritte unternommen, die sich in den kommenden Jahren bezahlt machen werden: Die ganze Palette von ITC-Dienstleistungen, Back Office, Abwicklung und Dienstleistungen des Bankbetriebs haben wir in einem überregionalen Unternehmen „UBIS“ gebündelt, das mit Skaleneffekten arbeitet. Darüber hinaus wird mit der Einführung eines gemeinsamen Kernbanksystems, zunächst in den UniCredit-Kernländern, eine bessere internationale Durchlässigkeit geschaffen. Der Umstieg auf die Plattform EuroSIG im Herbst 2012 war in Österreich komplizierter als gedacht und verlief nicht ohne Störung. Das verlangte von unseren Kunden viel Verständnis und Geduld und von unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern hohen Einsatz. Es wird weiterhin mit Hochdruck an der Stabilisierung und Verbesse-

rung der Systeme sowie an der weiteren ITC-Entwicklung gearbeitet. Schließlich haben wir im Rahmen des Projekts Smart Banking Solutions vor, den Vertrieb – die entscheidende Produktionsfunktion – auf eine neue, zukunftsfähige und auch effiziente Grundlage zu stellen.

Ich danke dem Vorstand sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Bank Austria für ihre professionelle Arbeit und ihr hohes persönliches Engagement, gerade in Zeiten, in denen die Banken so kritisch gesehen werden.

Der UniCredit-Standort Wien, wo wir mit dem Bank Austria Campus für rund 500 Mio € eine neue Zentrale bauen und dieser Tage das neue Trainingszentrum am Wiener Kaiserwasser eröffnen, steht symbolisch für die wichtige Drehscheibenfunktion der Bank Austria in unserer Unternehmensgruppe. Nach den vielen Anpassungen der letzten Jahre ist die Bank Austria mit ihren rund 55.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, ihrem Netzwerk und ihrer soliden Kapitalausstattung für ein expansives Kundengeschäft bestens gerüstet – ein wenig Rückenwind seitens der Konjunktur kann durchaus nicht schaden.

Ihr



Erich Hampel
Vorsitzender des Aufsichtsrats
der UniCredit Bank Austria AG

Vorwort von Willibald Cernko



WILLIBALD CERNKO
CEO UniCredit Bank Austria AG

„Der internationale Ansatz und zugleich die lokale Orientierung am Kunden ist noch lange ein tragendes Geschäftsmodell, das uns entscheidende Wettbewerbsvorteile bringen wird.“

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Bank Austria hat 2012 in schwierigem Umfeld ihre Standfestigkeit bewiesen und operativ wieder eine stabile Leistung erbracht. Darüber hinaus haben wir als Bank auf dieser soliden Grundlage entscheidende Schritte unternommen, um unsere Strukturen zu bereinigen und unsere Wettbewerbsfähigkeit nachhaltig zu verbessern.

Zunächst der Rückblick: Der europäische Bankensektor lief vier Jahre nach der Finanzmarktkrise noch immer nicht rund. 2012 wurde uns die wechselseitige Abhängigkeit von Banken und Staaten vor Augen geführt. Die Staatsschuldenkrise hat in den hochverschuldeten Ländern zu einer tiefen Anpassungsrezession geführt, von der auch die Konjunktur in Österreich und in Zentral- und Osteuropa (CEE) im Jahresverlauf zunehmend beeinträchtigt war. Dank der expansiven geldpolitischen Maßnahmen und Entschlossenheit der EZB, den Euro zu bewahren, kostete es, was es wollte, konnte die Lage stabilisiert werden, doch um den Preis einer Niedrigzinspolitik, die mit der Zeit auch ihre Schattenseiten hat.

In diesem durchwachsenen Umfeld konnte die Bank Austria die operative Leistung gut halten: Das Betriebsergebnis nach Kreditrisiko übertraf den Vorjahreswert sowohl in den österreichischen Kundengeschäftsfeldern als auch in CEE und bot mit zusammengekommen 2,3 Mrd € die solide Basis der Gewinn-

und Verlustrechnung. Dabei kam uns einmal mehr unser großes, diversifiziertes Einzugsgebiet zugute, in dem sich verschiedene konjunkturelle Tendenzen ausglich. In Österreich war die Ertragslage einigermaßen stabil, hier stützte unsere gute Portfolioqualität, folglich ein weiter sinkender Kreditrisikoaufwand, die Performance, zugleich konnten die Kosten – ohne Bankenabgabe gerechnet – auch absolut gesenkt werden. In CEE hielt das Wachstum mit einer Volumenssteigerung von immerhin rund 10% an. Dahinter stand nicht mehr die Expansion des ganzen Systems wie in früheren Jahren, sondern eine differenzierte Entwicklung je nach Integrationsgrad zu Westeuropa. Diesmal profitierten wir stark von der Prosperität der relativ autonomen und großen Länder Türkei und Russland. Fast drei Viertel der operativen Leistung des Kundengeschäfts stammen aus CEE.

Auf dieser stabilen Grundlage beinhaltet der Abschluss 2012 sehr hohe Aufwendungen, überwiegend zur Strukturbereinigung. Zum einen waren infolge der Neubewertung der Akquisitionen aus den Jahren unmittelbar vor der Zäsur 2008 erneut Firmenwertabschreibungen zu tragen. Zum anderen haben wir zur Reduktion der Risiken beschlossen, uns aus Kasachstan zurückzuziehen, einem Land, das zwar durch gute makroökonomische Langfristperspektiven, aber auch durch einen überaus schwierigen Bankensektor charakterisiert ist. Auch das

brachte – letztmalig – hohe Aufwendungen mit sich. Zudem verursachte das internationale Leasinggeschäft Beteiligungsluste. Diese Belastungen haben den Gewinn der Bank Austria 2012 trotz der stabilen operativen Leistung zusammengenommen auf 423 Mio € geschmälert.

Zur Analyse und zu unseren Aktionen: Mit dem Ergebnis 2012 sind wir nach wie vor die einzige Großbank des Landes, die auf Jahresbasis immer Gewinne geschrieben hat, ohne jemals Staatshilfe in Anspruch genommen zu haben. Das Ergebnis ist mit einer Eigenkapitalrendite von 2,4% aber natürlich nicht ausreichend, um die Kapitalpolster aus dem laufenden Geschäft – wie gefordert – nachhaltig aufzustocken und zugleich das Wachstum in CEE zu unterlegen. Was Österreich betrifft, wird auch die Hoffnung auf eine bessere Wirtschaftslage nicht viel an der strukturellen Ertragschwäche ändern, der Markt ist übersättigt, die Konkurrenz hart, beispielsweise haben wir bei etwa gleichen Refinanzierungsbedingungen die niedrigsten Kreditzinsen in Europa. Was CEE betrifft, müssen wir mit unseren Ressourcen haushalten, denn schließlich haben wir als Bankengruppe erhöhte regulatorische Anforderungen zu erfüllen (Kapital, Liquidität). Was sind also unsere Stellhebel?

Die Bank Austria hat sich wie UniCredit insgesamt bereits frühzeitig auf das Kerngeschäft konzentriert. Wir haben in den letzten Jahren und 2012 Randaktivitäten abgebaut, in Österreich die Risikoaktiva auch absolut reduziert. Das zeigt sich in der Bilanz, da der Fremdkapitalhebel (die Leverage Ratio) seit 2008 um fast 10 Prozentpunkte auf zuletzt das 13,0 fache des Eigenkapitals zurückgeführt wurde. Wir haben unser Eigenkapital dank der Aufstockung aus der UniCredit- Kapitalerhöhung 2010 sowie eigener Thesaurierungen erhöht und übertreffen (gemäß UBG) die vorgeschriebenen Eigenmittelquoten mit einer Tier 1-Ratio von 10,8% bei weitem.

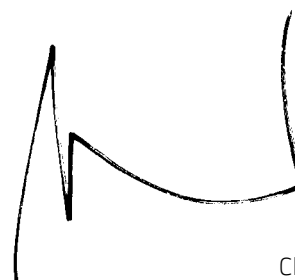
Weiterhin wesentlich ist für uns: Im Zentrum steht das Kundengeschäft. Und hier haben wir wichtige Initiativen gestartet: Seit Anfang 2013 betreuen wir das ganze Spektrum der privaten und kommerziellen Kundengruppen in Österreich jeweils gezielt, aber unter einer rein österreichischen Struktur und wiederum mit mehr Synergien. In Österreich stellen wir uns mit dem Schlüsselprojekt Smart Banking Solutions auf veränderte Verbrauchsgewohnheiten (Digitalisierung) und demographische Trends (Urbanisierung) ein. Wir werden den Kunden einen modernen Vertriebswegemix zur Wahl stellen (mehr dazu im Inneren des Berichts), mit dem wir flächendeckend

und rund um die Uhr erreichbar sind. Über die digitalen Kommunikationsmittel bieten wir schon jetzt nicht nur Abwicklungsfunktionen, sondern auch Beratung. Mittelfristig erwarten wir durch die damit einhergehende Umstrukturierung des Filialnetzes, eine der heutigen Ertragssituation angepasste Kostenstruktur zu erzielen.

Ein weiterer Bestandteil unserer DNA: Wir sind die führende internationale Bank des Landes. Unsere kapitalmarktorientierten Großkunden versorgen wir gezielt mit dem Standing, Know-how und der Platzierungskraft eines der führenden Marktteilnehmer auf dem Euro-Bond- und Kreditmarkt. Im kommerziellen Banking erschließen wir für unsere Kunden ein zusammenhängendes Einzugsgebiet von 20 Ländern, das in seiner Ausdehnung einzigartig ist. Schließlich nutzen wir die Integration in eine führende internationale Gruppe sowohl im Tagesgeschäft als auch hinter dem Kunden mit gemeinsamen Infrastruktur-Plattformen in IT, Back Office und anderen Leistungen des Bankbetriebs.

Ich bin sicher: Der internationale Ansatz und zugleich die lokale Orientierung am Kunden ist noch lange ein tragendes Geschäftsmodell, das uns entscheidende Wettbewerbsvorteile bringen wird. Das wirtschaftliche Potenzial für Innovationen, für Wachstum in stets neuen Nischen, für internationalen Austausch ist nach wie vor gewaltig. Und das sehen unsere leistungsfähigen Unternehmenskunden ebenso. Wir unterstützen das. Als systemwichtige internationale Bankengruppe brauchen wir dafür aber ein aufsichtsrechtliches Umfeld, das uns diese volkswirtschaftlichen Aufgaben erleichtert, und nicht hemmt, wie etwa lokale Ad-hoc-Abgaben, nationale regulatorische Alleingänge, Versuche, den freien Kapitalverkehr zu beschränken. Daher stehen wir einer Bankenunion, wie sie logisch zum europäischen Binnenmarkt gehörte, sehr aufgeschlossen gegenüber. Wir haben an der Seite unserer Kunden, an der Seite der Wirtschaft noch unheimlich viel vor.

Ihr



Willibald Cernko
Chief Executive Officer
UniCredit Bank Austria AG



PRAKTISCH

Modernisierungshilfen für Handwerksbetriebe

” Als Handwerksmeister mit langjähriger Berufserfahrung bin ich mit der Geschäftsbeziehung zur Zagrebačka Banka sehr zufrieden. Ich durfte erfahren, dass die Bank das wirtschaftliche Potenzial im Handwerk verstanden hat. Sie unterstützte mich bei meinen Expansionsplänen und half mir, das Geschäftsmodell an die EU-Vorgaben anzupassen. Dies alles geschah dank eines speziellen Programms, das mich sowohl finanziell als auch beratend unterstützte und mir dadurch Sicherheit für die optimale Finanzentscheidung gab. “

Ivan Obad, Vorsitzender der Handwerkskammer in Zagreb, Kunde der Zagrebačka Banka in Kroatien



Unternehmensprofil

UniCredit	14
Bank Austria: „A+CEE“ in UniCredit	20
Vorstand der UniCredit Bank Austria AG	26

Highlights

UniCredit ist in 22 europäischen Ländern mit über 156.000 Mitarbeitern und rund 9.300 Filialen operativ tätig.

UniCredit kann sich auf eine starke europäische Identität, ein ausgedehntes internationales Netzwerk und eine breite Kundenbasis stützen.

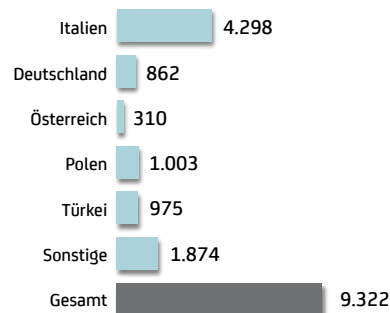
Auf Grund des strategischen Schwerpunkts in West- und Osteuropa verfügt unsere Bankengruppe in diesen Regionen über einen der höchsten Marktanteile.

MITARBEITER¹⁾
über **156.000**

FILIALEN²⁾
rund **9.300**



FILIALEN NACH LÄNDERN²⁾

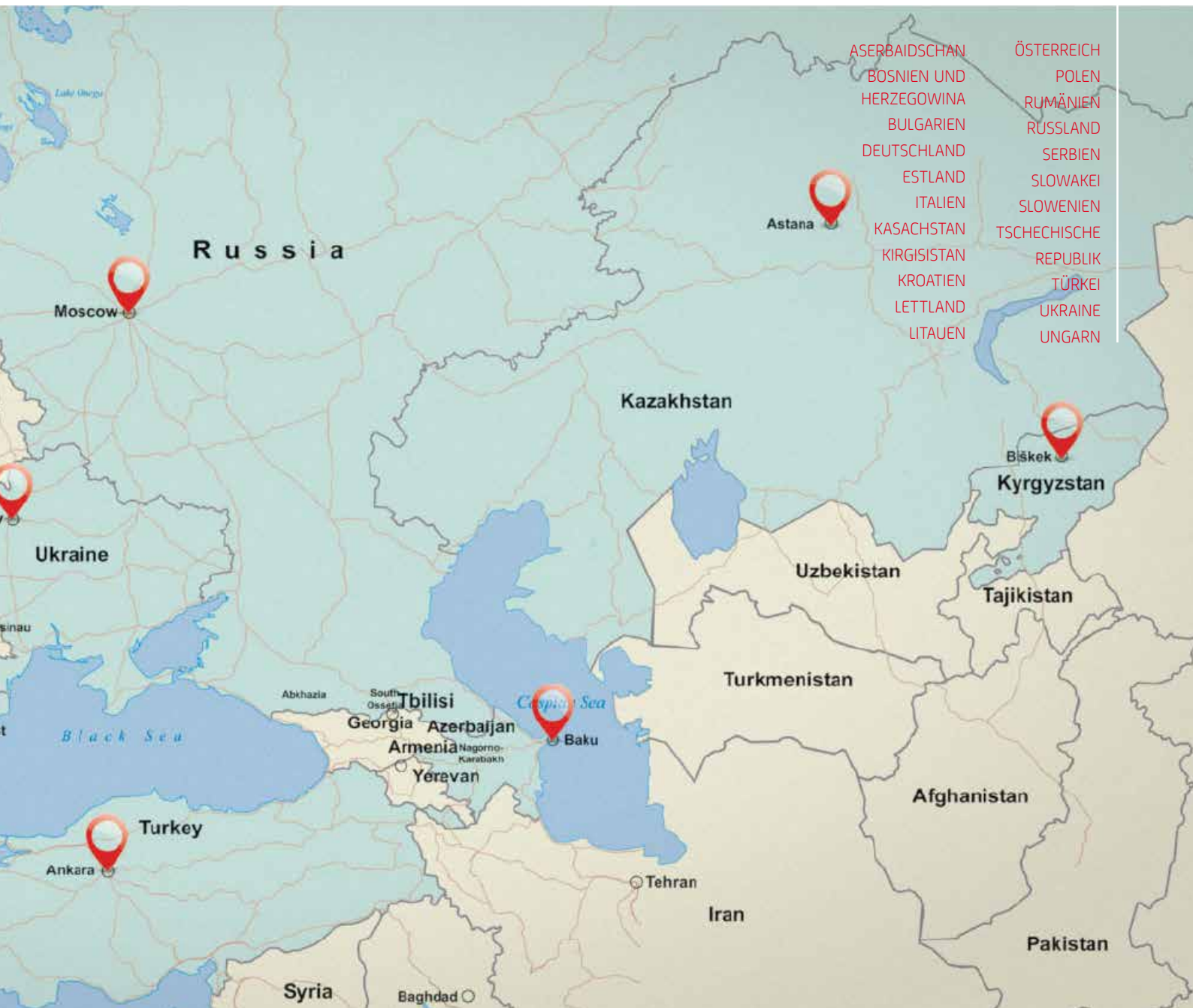


1) Stand: 31. Dezember 2012. „Full time equivalent“ (FTE) = Personenjahre des Vollkonsolidierungskreises einschließlich Auszubildende. Einschließlich aller Filialen quotenkonsolidierter Gesellschaften, z.B. Koç Financial Services.

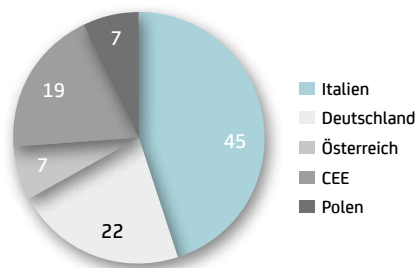
2) Einschließlich aller Filialen quotenkonsolidierter Gesellschaften, z.B. Koç Financial Services.

3) Stand: 31. Dezember 2012

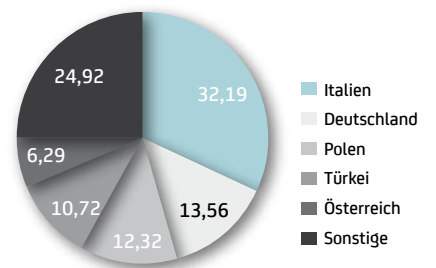
SIE FINDEN UNS IN ³⁾



ERTRÄGE NACH REGIONEN ³⁾ (%)



MITARBEITER NACH LÄNDERN ¹⁾ (%)



Fokus

DEUTSCHLAND, ÖSTERREICH UND ITALIEN

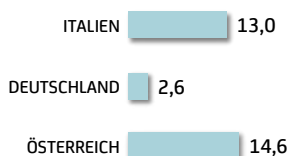
UniCredit ist in Deutschland, Österreich und Italien strategisch positioniert. Mit 860 Filialen in Deutschland, 310 Filialen in Österreich und 4300 Filialen in Italien unterhält UniCredit eines der ausgedehntesten Bankennetze in den drei westeuropäischen Kernländern. Diese drei Länder, die gemeinsam mehr als ein Drittel des EU-Bruttoinlandsprodukts erwirtschaften, profitieren von ihrer engen Verbindung mit den Wachstumsmärkten in Zentral- und Osteuropa (CEE).

Während die Region auch 2013 vor großen Herausforderungen steht, dürfte sich das Wirtschaftswachstum in weiterer Folge allmählich beschleunigen. Das Anleihenkaufprogramm (Outright Monetary Transactions, OMT) der EZB hat die Restrisiken im Euroraum deutlich reduziert und dazu geführt, dass sich Ausblick und Marktstimmung seit August 2012 wieder aufhellen. Die EZB hat einen effektiven und glaubwürdigen „Backstop“ – sprich Schutzwall – aufgebaut. Dadurch steigt die Wahrscheinlichkeit, dass die Finanzmärkte die fundamentale Situation zunehmend widerspiegeln. Die Wachstumsprognose für Italiens Wirtschaft sagt für die zweite Jahreshälfte 2013 ein moderates Wachstum voraus. Ein unterstützender Faktor dürfte die gegenüber 2012 nachlassende Belastung infolge der Haushaltskonsolidierung sein. Hinzu kommen die verbesserten Bedingungen an den Finanzmärkten, die sich schon bald positiv auf die Marktstimmung auswirken sollten, sowie die Finanzierungskonditionen im privaten Sektor, die Italien im Jahr 2012 vor große Herausforderungen stellten. Schlussendlich dürfte die prognostizierte Beschleunigung des Welthandels zu

einem der Haupttreiber für das Wirtschaftswachstum im Euroraum werden. Damit verbunden ist ein leichter Aufwärtstrend bei den Konsumausgaben, wenn Löhne und Gehälter steigen und der Arbeitsmarkt sich stabil entwickelt. In Österreich sollten der stärkere Handel und die internationale Wettbewerbsfähigkeit des Industriesektors der Wirtschaft 2013 neuen Auftrieb geben, gestützt auf leicht steigende Investitionsausgaben.

Mittel- bis langfristig hat das Anleihenkaufprogramm der EZB ein günstigeres Umfeld für die Politik geschaffen, um notwendige Strukturreformen durchzusetzen. Letztere sind bei dem Vorhaben unverzichtbar, im Euroraum ein ausreichendes Maß an makroökonomischer und fiskalischer Konvergenz zu schaffen, während weiter an einer glaubwürdigen paneuropäischen Architektur gebaut wird. Dieser Prozess ist entscheidend für eine in Zukunft stärkere und wettbewerbsfähigere Wirtschaft im Euroraum. Wie stabil die wirtschaftliche Erholung in Italien sein wird, dürfte hauptsächlich von der raschen und effektiven Umsetzung von Reformen abhängen, die die langfristige Wettbewerbsfähigkeit des Landes wiederherstellen und die Staatsverschuldung verringern sollen. Angesichts der Reformen, die Italien bereits verwirklicht hat, prognostizieren wir für den Zeitraum 2014 bis 2017 ein reales Wirtschaftswachstum von durchschnittlich etwa 1% jährlich für Italien bzw. 1,8% für Deutschland und Österreich.

MARKTANTEILE¹⁾ (%)



1) Marktanteil am Gesamtkreditgeschäft zum 31. Dezember 2012.
Quelle: Eurostat und UniCredit Research.



ZENTRAL- UND OSTEUROPA

Die UniCredit Group ist Marktführer in Zentral- und Osteuropa (CEE) und dort mit einem Netzwerk aus rund 3.800 Filialen vertreten.

Wir sind in insgesamt 19 CEE-Ländern operativ tätig, was unsere breite regionale Marktposition unterstreicht. In 11 dieser Länder²⁾ rangieren wir unter den Top Five der führenden Finanzinstitute. Der Anteil der CEE-Region an den Erträgen unserer Gruppe beträgt derzeit 26 %.

Allgemein wird eine Verbesserung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in der Region erwartet. Daraus resultiert eine BIP-Prognose von 2,5 % für 2012, 2,9 % für 2013 und 3,4 % für 2014. Da der Konjunkturzyklus die Talsohle im vierten Quartal 2012 erreicht hat, dürfte im ersten Quartal 2013 eine schrittweise Konjunkturerholung spürbar werden.

Ein Treiber für die prognostizierte Erholung nach dem schwachen Konjunkturjahr 2012 ist die wieder erstarkte Auslandsnachfrage, die sowohl die Industrieproduktion als auch die Exporte in der Region ankurbeln sollte. Die Inlandsnachfrage wird von den gelockerten Finanzierungsbedingungen positiv beeinflusst, da die Zentralbanken die Zinsen gesenkt haben und sich die öffentlichen Haushalte nun wieder problemlos extern finanzieren können.

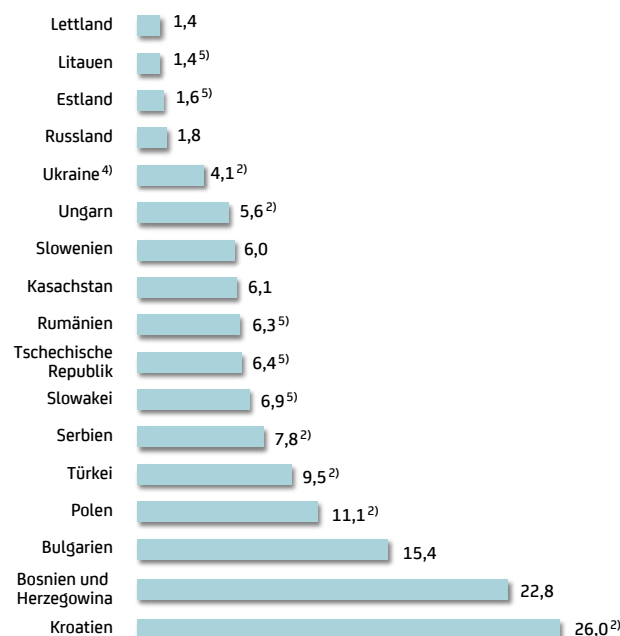
Die Prognosen sagen für 2013 keine Zinsanhebung in Zentral- und Osteuropa voraus. Zugleich sollte die in einigen Ländern niedrigere Inflationsrate die Kaufkraft stärken und der positive Trend im privaten Kreditgeschäft die Wirtschaftsaktivität gegenüber 2012 steigern. Außerdem profitiert die Region von den jüngsten Fortschritten, die beim Abbau der Staatsdefizite sowie bei der Stabilisierung der öffentlichen Verschuldungsquoten im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt (BIP) auf einem vergleichsweise niedrigen Niveau erzielt wurden.

In den meisten Fällen wird die erwartete Erholung zunächst von einer starken Auslandsnachfrage abhängen, gefolgt von einer ebenfalls anziehenden Inlandsnachfrage. Nur auf die Türkei trifft dies so nicht zu, weil es hier bereits erste Anzeichen für eine Erholung im Inland gibt. In Russland, das in dieser Region das Schlusslicht bildet, hat sich die Binnennachfrage über den Großteil des Jahres 2012 zwar vergleichsweise stabil entwickelt. Es droht aber eine leichte Verlangsamung für 2013.



Wir erwarten, dass der Lebensstandard in den meisten Ländern Zentral- und Osteuropas mittel- bis langfristig weiter steigt, da das Wachstum von wettbewerbsfähigen Lohnkosten, flexiblen Arbeitsmärkten und mehr ausländischen Direktinvestitionen unterstützt wird. Allerdings stellen die strukturbedingt geringeren Sparquoten nach wie vor die größte Herausforderung in dieser Region dar. Die einzige Ausnahme bildet hier Russland.

MARKTANTEILE³⁾ (%)



2) Stand: 30. September 2012

3) Marktanteil gemessen an der Bilanzsumme per 31. Dezember 2012. Marktanteile für Aserbaidschan und Kirgisistan nicht verfügbar.

4) Pro forma (UkrSotsbank + UniCredit Bank Ukraine).

5) Stand: 31. Dezember 2011

Quelle: UniCredit Research, UniCredit CEE Strategic Analysis.

Geschäftsmodell

Unser Geschäftsmodell fußt auf diesen Grundprinzipien:



Organisationsstruktur

In der Organisationsstruktur spiegelt sich zum einen das divisionale Geschäftsmodell wider, das für unsere Aktivitäten und Produkte im Corporate Investment Banking, für das Geschäft in Zentral- und Osteuropa und für die Steuerung der Global Banking Services-Funktionen maßgeblich ist; zum anderen stellt unsere Organisationsstruktur die Unabhängigkeit der Länder bzw. Banken in ihrem lokalen Geschäft sicher und sorgt so für eine größere Kundennähe sowie schnellere Entscheidungsprozesse.



Der **Chief Executive Officer** (CEO), der grundsätzlich die Gesamtverantwortung für die regionalen Geschäftsbereiche trägt, die an ihn berichten (Italien, Deutschland, Österreich, Polen und CEE), überwacht direkt das operative Geschäft in Italien. Er delegiert die Kontrollfunktion für Österreich, Polen und die CEE-Division an den General Manager bzw. für Deutschland an den stellvertretenden General Manager, der auch für die CIB-Division zuständig ist.

Hinblick auf organisatorische, operative und servicebezogene Funktionen (einschließlich HR) – wie z.B. Organization, ICT, Operations, Workout, Security –, die u.a. mithilfe der globalen Servicefabriken (Global Service Factories) das nachhaltige Wachstum unserer Bankengruppe unterstützen, so für beste Servicequalität sorgen und Kostenstrukturen sowie interne Prozesse optimieren.



Die **CIB-Division** bleibt ein globales Geschäftsfeld, das folgende Kundengruppen umfassend betreut: multinationale Unternehmen, ausgewählte Großkunden mit einem potenziell hohen Bedarf an Investmentbanking-Produkten, Financial & Institutional Groups (FIG) sowie die globalen Produktlinien „Global Transaction Banking“ (GTB), „Global Financing & Advisory“ (F&A) und „Markets“.



Im Kernmarkt Italien – unter Berücksichtigung der Eigenständigkeit und Unabhängigkeit der Länder bzw. lokalen Banken – ist der **Country Chairman Italy** für die gesamte Koordination, Steuerung und Entwicklung der Kundensegmente des italienischen Einzugsbereichs zuständig, im Einzelnen für die Privatkunden (Mass Market, Personal Banking, Private Banking) sowie für das Gewerbekunden- und Firmenkundensegment (hierunter fällt nun auch das frühere Segment Medium Enterprises). Er stützt sich dabei auf das Vertriebsnetzwerk, unterteilt in 7 Regionen, auf den Geschäftsbereich Real Estate Kunden und auf die Einheiten des Private Banking Segments.



Der **General Manager** ist für eine Vielzahl von konzernübergreifenden Themenfeldern bzw. Bereichen zuständig: 1.) Steuerung der strategischen Marketingaktivitäten, 2.) Unterstützung des Chief Executive Officer bei den Aufgaben des Internen Kontrollsystems („ICS-System“), um dessen Effektivität zu gewährleisten, und 3.) Förderung eines laufenden Dialogs mit den Regulierungsinstanzen, wobei ihn die anderen Kompetenzlinien unterstützen.



Die Produktlinie **Asset Management** entwickelt das Vermögensmanagement in allen geografischen Regionen weiter, indem sie die Aktivitäten auf globaler Ebene anleitet, koordiniert und überwacht.



Die **CEE-Division** koordiniert die Aktivitäten der UniCredit in 19 Ländern Zentral- und Osteuropas und richtet diese in der Region auf eine konsistente Geschäftspolitik aus.



Eine Reihe von Funktionen, die wir als **Kompetenzlinien** (Competence Lines) bezeichnen, überwachen, koordinieren und steuern schließlich das Geschäft von UniCredit und managen die damit verbundenen Risiken. Dazu zählen Planning, Finance & Administration, Risk Management, Legal & Compliance, Internal Audit, Human Resources, Organization, Identity & Communications.



Der **Chief Operating Officer** (COO) konzentriert in seiner alleinigen Verantwortung alle Stellhebel im

Bank Austria: „A+CEE“ in UniCredit

STRUKTUREN UND GRÖSSENORDNUNGEN

Bank Austria in UniCredit

Die **Bank Austria** ist – in langer Tradition – eine der führenden Banken Österreichs und heute Bestandteil der europäischen Großbank UniCredit. Ihren Kunden bietet sie ein einzigartiges überregionales Netzwerk und den Status einer internationalen Großbank – in diesem Sinn ist sie „UniCredit in Österreich“. Zugleich erfüllt die Bank Austria für UniCredit die Funktion einer ergebnisverantwortlichen Finanz- und Managementholding für Zentral- und Osteuropa (CEE) – mit der Erfahrung einer der ersten Banken, die sich in dieser Region seit Jahrzehnten engagieren. Unter ihrem Dach ist der österreichische Markt mit dem bei weitem größten CEE-Netzwerk zusammengefasst. – In diesem Sinn steht die Bank Austria für „**A+CEE in UniCredit**“.

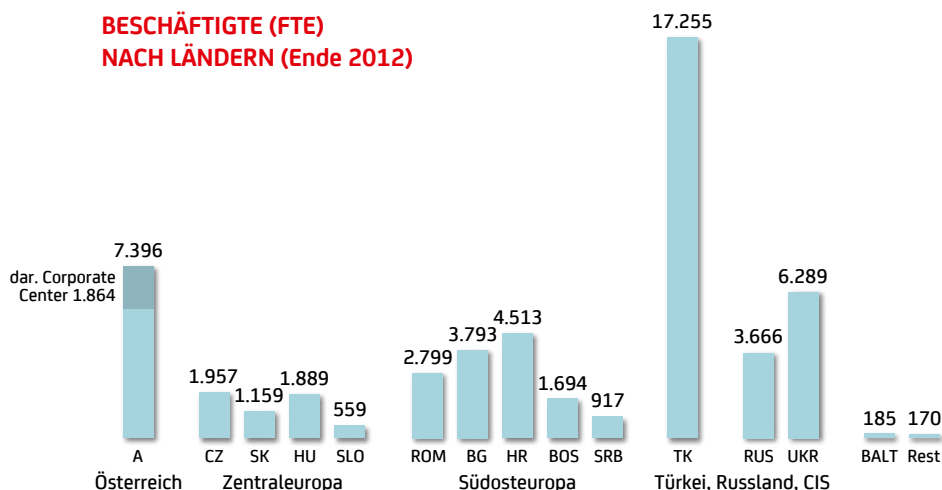
Rechtlich gesehen ist die **UniCredit Bank Austria AG** die Muttergesellschaft der Bank Austria Kreditinstitutsgruppe. Sie ist ein österreichisches Kreditinstitut im Sinne von § 1 Abs. 1 des Bankwesengesetzes (BWG). Die Bank tritt unter der Marke „Bank Austria“ auf. Sie umfasst zum einen den österreichischen Geschäftsbetrieb einschließlich der Funktionstöchter und Beteiligungen, die damit in Zusammenhang stehen; zum anderen hält und managt sie die Beteiligungen an den Tochterbanken in Zentral- und Osteuropa (CEE). Insgesamt besteht der

Konsolidierungskreis der Bank Austria aus 144 vollkonsolidierten und 17 quotenkonsolidierten Gesellschaften, 29 Gesellschaften sind nach der At-equity-Methode konsolidiert. Darauf beziehen sich der vorliegende Geschäftsbericht 2012 und der Konzernabschluss.

Die UniCredit Bank Austria AG selbst steht zu 99,996% im Eigentum der börsennotierten **UniCredit S.p.A, Milano** (bis auf 10.000 Namensaktien der Privatstiftung zur Verwaltung von Anteilsrechten und 115 Namensaktien des Betriebsratsfonds, die mit Sonderrechten ausgestattet sind). Die Gesellschaften der Bank Austria sind ihrerseits jeweils in den UniCredit-Konzernabschluss konsolidiert.

Marktstellung, Geographie und Ressourcen

In **Österreich** hält die Bank Austria Marktanteile von 15,1% im Kreditgeschäft und von 13,5% bei den Einlagen. Jeder sechste Privatkunde hat eine Bankbeziehung zur Bank Austria (18%), darunter jeder vierte (28%) unter den vermögenden Privatkunden und ein Drittel aller Studenten (33%). Im Firmenkundengeschäft ist die Bank Austria mit 16,0% des österreichischen Kreditvolumens bzw. 19,9% der Einlagen Marktführer, ebenso im öffentlichen Bereich (verglichen mit den einzelnen



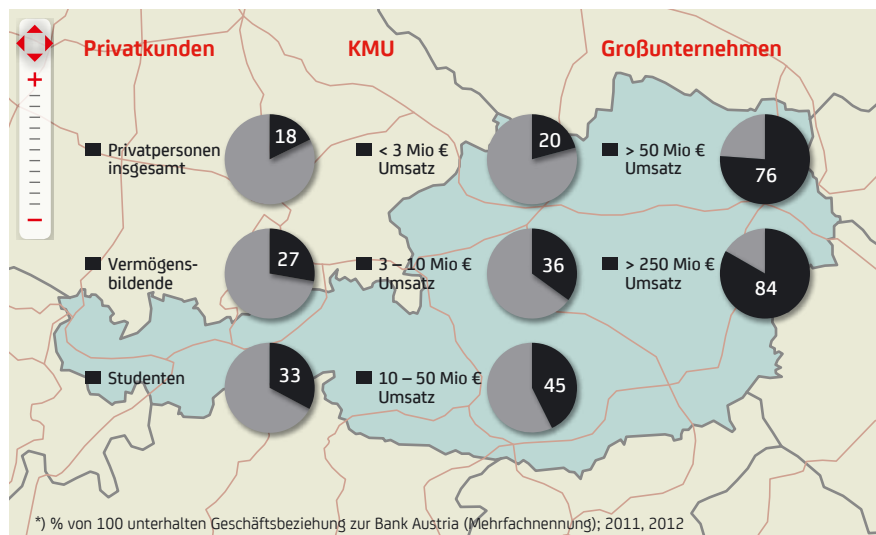
Universalbanken, nicht Sektoren). 20% der Gewerbetreibenden und Kleinunternehmen (Small Business), 45% der Mittelbetriebe (10–50 Mio € Umsatz) und 76% der Großunternehmen (> 50 Mio € Jahresumsatz) unterhalten Geschäftsbeziehungen zur Bank Austria (84% der Unternehmen > 250 Mio €). Darüber hinaus zählt unsere Schwestergesellschaft Pioneer Investments Austria (PIA) mit einem Fondsvolumen von 17,7 Milliarden Euro und einem Marktanteil von 12,2% (Stand Jänner 2013) zu den drei größten Kapitalanlagegesellschaften in Österreich.

Die Bank Austria unterhält in ganz Österreich rund 350 Geschäftsstellen, wovon etwa 290 Filialen in der engeren Definition sind (nur einmal pro Standort gezählt). In den drei Kundengeschäftsfeldern betreuen 5.532 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (FTE) rund 1,7 Millionen Kunden. Mit den Beschäftigten des Corporate Centers summiert sich der Personalstand der Bank Austria ohne CEE auf 7.396 Personenjahre (FTE). Einschließlich der Schwestergesellschaften, hauptsächlich der ausgelagerten Service- und Funktionstöchter wie UBIS sowie Leasing und Pioneer, arbeiten in Österreich 10.192 FTE für UniCredit. (Stand aller Angaben Ende 2012).

In **Zentral- und Osteuropa (CEE)** sind die Tochterbanken der Bank Austria zusammengenommen mit Abstand Marktführer. Diese herausragende Stellung ist das Ergebnis einer langen Entwicklung, die vor mehr als 20 Jahren mit Eigengründungen ihren Anfang nahm und im Zuge der drei großen Zusammenschlüsse in der weiteren Geschichte der Bank zu immer neuen Größenordnungen führte: mit der Integration der CEE-Töchter der beiden Vorgängerbanken Bank Austria und Creditanstalt, mit der Übernahme des CEE-Netzes der HypoVereinsbank (heute UniCredit Bank, München) Anfang 2000 und schließlich mit dem entscheidenden Schritt, der Übertragung der CEE-Banken von UniCredit unter die Subholdingfunktion Bank Austria, die Anfang 2007 wirksam wurde. Der polnische Markt bildet eine voll divisionalisierte Einheit direkt in UniCredit und zählt zu den vier Kernländern (Italien, Österreich, Deutschland, Polen). Zuletzt haben wir Ende 2007 bzw. Anfang 2008 unser Netzwerk mit dem Erwerb der Ukrainsbank in der Ukraine und der

ATF Bank in Kasachstan erweitert. Die ATF Bank in Kasachstan (einschließlich ihrer Tochter in Kirgisistan) steht zum Verkauf und wird in den Statistiken nicht mehr mitgezählt. Der CEE-Perimeter der Bank Austria umfasst somit Tochterbanken in 16 Ländern (einschließlich der Beteiligung in der Türkei) und Repräsentanzen in

KUNDENANTEILE IN ÖSTERREICH*



drei weiteren Ländern. 46.847 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten in den Hauptquartieren und Filialen an mehr als 2.500 Standorten. Unser Einzugsbereich ist ein Gebiet von rund 300 Millionen Einwohnern.

Größenordnungen: Österreich / CEE

Gemessen am Volumen der ausstehenden Kredite und Einlagen sind die beiden großen Unternehmensbereiche der Bank Austria – noch – von vergleichbarer Größenordnung. Der Unterschied zwischen dem reifen Markt und einem ganzen Subkontinent an aufstrebenden Volkswirtschaften wird vor allem in Bezug auf Wachstumsdynamik, fortschreitende Monetisierung und Marktdurchdringung im Bankensektor sowie an den eingesetzten Ressourcen deutlich.

Die jahresdurchschnittlichen **Kundenforderungen** der Bank Austria betragen 2012 insgesamt 131,9 Mrd €. Davon entfielen 56,7 Mrd € auf die drei Geschäftsfelder des österreichischen Kundengeschäfts und 63,0 Mrd € auf Österreich inklusive Corporate Center. Das Kreditvolumen des Geschäftsfelds CEE ist in den letzten Jahren stark gestiegen und machte mit 68,9 Mrd € zuletzt 52% des Gesamtvolumens aus. 2012 konnten sowohl in Österreich als auch in CEE die Kundeneinlagen (inkl.

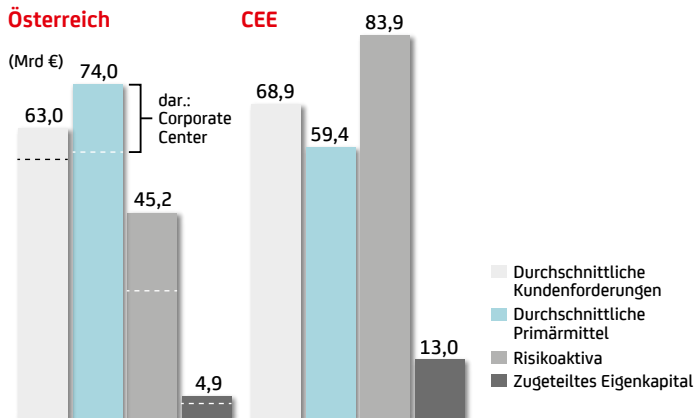
eigener Emissionen) stark gesteigert werden: Im Durchschnitt von 2012 lagen die **Primärmittel** (Summe aus Einlagen und eigenen Emissionen) in Österreich bei 74,0 Mrd €, und übertrafen damit das Kreditvolumen um 18%. Auch im reinen Kundengeschäft ohne Corporate Center war das kommerzielle Mittelaufkommen höher als die Kredite. In CEE machten die Primärmittel mit 59,4 Mrd € rund 86% der Kredite aus. 2012 stiegen sie gegenüber Vorjahr stark an (+11%), sodass die Refinanzierung aus dem lokalen Kundengeschäft weiter vorangetrieben wurde.

Die durchschnittlichen **Risikoaktiva** nach Basel 2 (RWA) in Höhe von 129,1 Mrd € (Durchschnitt 2012) verteilen sich etwas anders: Sie waren im österreichischen Kundengeschäft (28,3 Mrd €) als auch einschließlich Corporate Center (45,2 Mrd €) deutlich niedriger als in CEE (83,9 Mrd €). Auf österreichischer Seite (Basel 2-IRB) nahm das Kreditrisiko ab, ebenso ist das Marktrisiko infolge der Neuausrichtung der Handelsaktivitäten niedriger als in früheren Jahren, zudem spielten Wechselkurseffekte eine Rolle. In CEE sind die RWA höher als das Kreditvolumen. Darin kommt der Risikogehalt eines jungen Marktes zum Ausdruck. Dementsprechend wurden von den 17,9 Mrd € an **IAS-Eigenkapital** der Bank Austria 3,3 Mrd € dem Österreichgeschäft und 13,0 Mrd € der expandierenden CEE-Division zugeteilt. Im Corporate Center liegen 1,6 Mrd € an Eigenkapital.

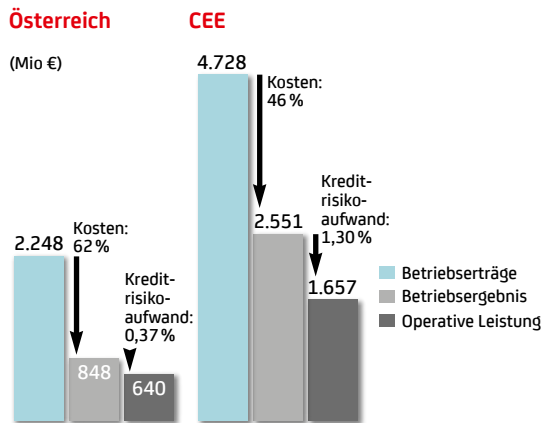
2012 betrug die **operativen Erträge** (Betriebserträge) in Zentral- und Osteuropa (CEE) 4,7 Mrd € gegenüber 2,2 Mrd € im österreichischen Kundengeschäft. Der Abstand hat in den letzten Jahren stetig zugenommen. Dies ist aufgrund folgender Faktoren auch naheliegend: Auf Basis des realen und nominalen Wachstumsvorsprungs der CEE-Volkswirtschaften beschleunigt sich zusätzlich der Geldkreislauf, was noch durch die steigende Produktdurchdringung im Bankensektor verstärkt wird. In diesem expansiven Umfeld erbringen unsere Tochterbanken ihre gute individuelle Performance.

Die **operative Leistung** (Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand) war 2012 in CEE (1,7 Mrd €) rund zweieinhalb Mal so hoch wie in Österreich (0,6 Mrd €). Zusätzlich zu den höheren Betriebserträgen wirkt sich die geringere **Kostenintensität** (Cost/Income-Ratio) aus, die in CEE noch unter 50% liegt (46%) verglichen mit 62% im österreichischen Kundengeschäft. Die Kehrseite der höheren Ertragskraft (und Kosteneffizienz) zeigt sich im **Risikoaufwand**. Das heißt: Im bilanzwirk-

GRÖSSENORDNUNGEN



ERTRAGSLAGE IM KUNDENGESCHÄFT*)



*) Operative Leistung = Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand. Kosten in Prozent der Betriebserträge (Cost/Income-Ratio). Kreditrisikoaufwand in Prozent der durchschnittlichen Kundenforderungen (Cost of Risk).

samen Zinsgeschäft sind nicht nur die Zinsspannen in CEE höher als im österreichischen Kundengeschäft (464 bp des Kreditvolumens in CEE gegenüber 265 bp in Österreich) sondern auch die Risikokosten (130 bp gegenüber 37 bp).

Die CEE-Division hat verglichen mit dem österreichischen Kundengeschäft 8,5mal so viel Beschäftigte (FTE) wie in Österreich, aber auch rund 10mal so viele Kunden, ganz zu schweigen von den Einwohnern. Sie ist damit der Träger des Wachstumspotenzials. Demgegenüber zeichnet sich das österreichische Kundengeschäft durch eine hohe Produktivität auf die eingesetzten Ressourcen aus, die auch in den Rentabilitätskennziffern zum Ausdruck kommt. Die Eigenkapitalrendite war 2012 im österreichischen Kundengeschäft mit 17,3% (RoE vor Steuern) höher als in CEE (13,2%).

VON DEN AUFBAUJAHREN ZUR NACHHALTIGEN ENTWICKLUNG

Für die Bank Austria waren die zurückliegenden fünf, sechs Jahre von **starken Veränderungen** geprägt, einmal seitens des externen Umfelds, zum andern in der eigenen Entwicklung. So können die Jahre nach der Bildung der UniCredit Group 2005 bis 2007 als Aufbau- und Integrationsjahre bezeichnet werden, die der Bank Austria starkes externes wie internes Wachstum brachten. 2008 markiert das Jahr mit dem höchsten organischen Wachstum und den besten Resultaten. Die Krisenjahre des Bankensektors im Anschluss an „Lehman“ (September 2008) hat die Bank Austria aber ebenso gut bewältigt wie das Wiederaufflammen der Verunsicherung in den letzten beiden Jahren. Zur Reduktion der Risiken und mit Blick auf den effizienten Kapitaleinsatz haben wir die kasachische ATF Bank bereits im Abschluss 2012 zum Verkauf gestellt.

Das **Wachstum** der Bank war von der Expansion in CEE getragen. Die Volumensentwicklung hat den Rückschlag des Rezessionsjahrs von 2009 bereits 2010 wieder ausgeglichen. Das durchschnittliche Kreditvolumen erreichte im Berichtsjahr 2012 mit 132 Mrd € den höchsten Wert, obwohl die relativ großvolumige ATF Bank, Kasachstan, (rund 4 Mrd €) nicht mehr mitgezählt wird. Auch die durchschnittlichen risikogewichteten Aktiva liegen wieder auf dem Niveau von 2008.

Stark verbessert hat sich in längerfristiger Betrachtung die **Kapitalausstattung**: Das IAS-Eigenkapital in der Bilanz war Ende 2012 mit 18,2 Mrd € um 4,0 Mrd € oder 28 % höher als Ende 2008. Neben der laufenden Gewinnthesaurierung war dafür 2010 die Aufstockung

aus der Kapitalerhöhung von UniCredit maßgeblich. Die Kernkapitalquote (Tier 1) hat sich seit 2008 um ganze 4 Prozentpunkte von 6,8 % auf 10,8 % verbessert.

Die **Ergebnisentwicklung** zeigt eine ähnliche Verlaufsfom: Das Betriebsergebnis erreichte seinen Höhepunkt zwar 2009, doch stieg der Kreditrisikoaufwand in den Jahren 2008 und 2009 stark an, sodass die operative Leistung abnahm. Der laufende Kreditrisikoaufwand konnte 2010 und 2011 wieder reduziert werden und hat sich auch 2012 auf diesem Niveau gehalten. Die Risikokosten (Cost of Risk = Kreditrisikoaufwand / durchschn. Kreditvolumen) sanken von 180 Basispunkten (bp) 2009 auf 83 bp 2011 und blieben auch 2012 auf diesem Niveau (84 bp). Besonders deutlich war die Abnahme der Risikokosten in Österreich, wo sie zuletzt nur 33 bp betragen. Im Berichtsjahr 2012 hat sich die **operative Leistung** des Kundengeschäfts um +3 % auf 2,3 Mrd € verbessert; seit dem Tief 2009 beträgt der Anstieg +22 %.

Die Gewinnentwicklung der Bank Austria wurde in den letzten Jahren von **außergewöhnlichen Faktoren** belastet, die mit der eigentlichen Leistung der Bank wenig zu tun haben, sondern sie vielmehr beanspruchen. So machten die veränderten Mittelfristsszenarien mehrmals eine Werthaltigkeitsprüfung der Firmenwerte vor allem der zuletzt erworbenen CEE-Tochterbanken in Kasachstan und in der Ukraine unumgänglich. 2012 waren für Firmenwertabschreibungen (einschließlich der übrigen Werthaltigkeitsprüfungen und der PPA) und für die gesondert ausgewiesene ATF Bank, Kasachstan, (Ergebnis nach Steuern aus nicht

VOLUMEN, EIGENMITTELQUOTE	2006 ^{PF}	2007	2008	2009	2010	2011	2011 ^{r)}	2012
Volumen (durchschn. RWA)	97,8	104,5	129,3	119,5	123,3	124,4	124,2	129,1
Kernkapitalquote (Tier 1, RWA)	n.a.	8,8	6,8	8,7	10,4	10,9	10,9	10,8

ERGEBNIS	2006 ^{PF}	2007	2008	2009	2010	2011	2011 ^{r)}	2012
Operative Leistung des Kundengeschäfts ¹⁾	1.743	2.473	2.409	1.885	1.785	2.197	2.232	2.296
Operative Leistung der Gesamtbank	1.713	2.580	2.280	1.363	1.626	1.732	1.863	1.625
Nicht-operative Abzüge ²⁾	-325	-326	-1.136	-261	-879	-1.523	-1.657	-1.203
Gewinn ³⁾	1.388	2.254	1.144	1.102	747	209	206	423

pf) Pro forma in der Struktur von 2007. / r) angepasst an Struktur 2012. / 1) Betriebsergebnis nach Kreditrisiko. Kundengeschäft = österreichischen Kundensegmente und CEE. / 2) Rückstellungen, Restrukturierungs-/Integrationsaufwand, Finanzanlageergebnis; Firmenwertabschreibungen, PPA, Ergebnis aus nicht-fortgeführten Geschäftsbereichen, Ertragsteuern und Minderheitsanteile. 3) Konzernergebnis nach Steuern den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen.

fortgeführten Geschäftsbereichen) mehr als 500 Mio € zu tragen, verglichen mit gut 900 Mio € im Jahr zuvor. Zusammen mit den übrigen nicht-operativen Positionen zwischen Betriebsergebnis (nach Kreditrisiko) und Gewinn war 2012 im dritten Jahr hintereinander eine außergewöhnliche Belastung von mehr als 1 Mrd € zu verkraften (1,2 Mrd € nach 1,7 Mrd € im Vorjahr, als zusätzlich noch Griechenland-Abschreibungen zu bewältigen waren).

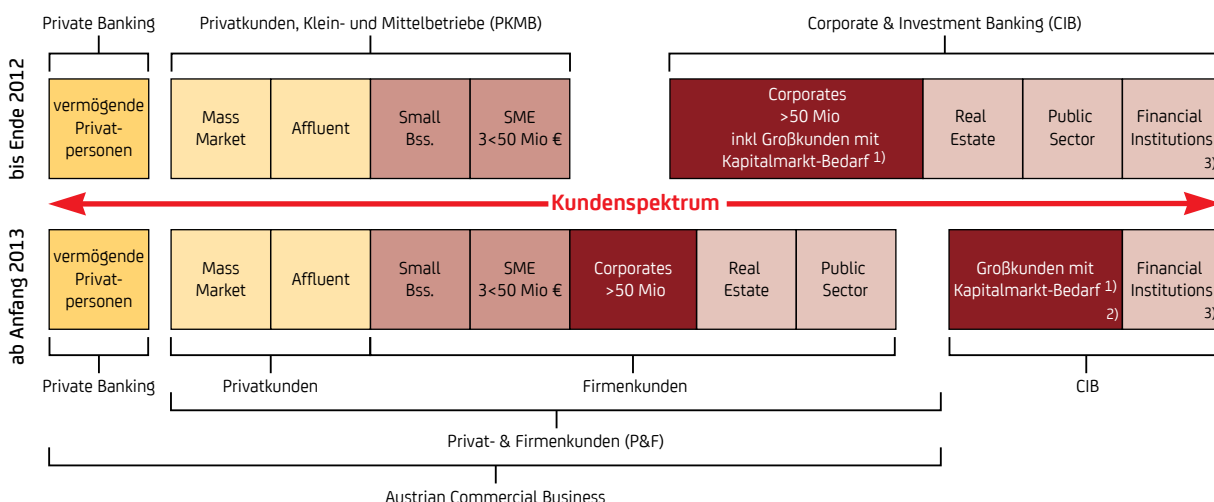
Das Berichtsjahr 2012 schließt mit einem **Gewinn** von 423 Mio € nach 209 Mio €. Damit konnte die Bank Austria trotz der hohen außerordentlichen Einmaleffekte zwar schwarze Zahlen schreiben, was schon ein Erfolg ist. Jedoch erfordert die Erfüllung unserer Aufgaben, insbesondere der Kreditversorgung der Wirtschaft, eine höhere Rentabilität, schon allein um die Risikopolster der Bank auch aus eigener Kraft aufbessern zu können. Die Firmenwerte aus den Beteiligungen in der Ukraine und Kasachstan sind auf Null abgeschrieben, die ATF Bank wird nicht fortgeführt. Damit haben wir die zukünftigen Ergebnisse entlastet und sind zuversichtlich, diese geforderte Leistung in den kommenden Jahren zu erbringen.

→ Der anschließende Konzernlagebericht kommentiert auf den Seiten 32 bis 86 die Entwicklung der Gewinn- und Verlustrechnung, der Bilanz und der Geschäftsfelder.

Kundenorientierung und nachhaltige Entwicklung der Bank Austria

Unsere **Strategie** zielt darauf ab, durch Konzentration auf das Kundengeschäft und strikte Orientierung am konkreten Kundenbedarf sowie intern durch optimalen Kapitaleinsatz und professionelles Risikomanagement die nachhaltige Entwicklung der Bank zu sichern. Zugleich wollen wir unseren Kunden mehr Wertschöpfung durch höhere Beratungsintensität und Bedarfsgenauigkeit bieten. In **Österreich** haben wir (im Rahmen der UniCredit-weiten Initiative GOLD) per 1.1.2013 einerseits das ganze Spektrum der privaten und kommerziellen Kundengruppen in Österreich unter einer Vorstandsverantwortung zusammengefasst, andererseits die international orientierten Großkunden unter einer anderen Vorstandsverantwortung herausgelöst, um sie gezielt mit den überregionalen Kapitalmarktprodukten der UniCredit Group zu versorgen (siehe Grafik). Mit dem Schlüsselprojekt **Smart Banking Solutions** stellen wir uns auf veränderte Verbrauchsgewohnheiten (Digitalisierung) und regionale/demographische Trends ein. Wir arbeiten daran, unseren Kunden einen modernen Vertriebswegemix zur Wahl zu stellen. Dabei werden moderne Kommunikationsmittel nicht nur in der Abwicklung, sondern zunehmend in der Beratung eingesetzt, womit auch die Filialen einen neuen Stellenwert erhalten.

Österreichisches Kundengeschäft: Segmentierung für bedarfsorientierte Betreuung



Darstellung nur der Kundengeschäftsfelder (also ohne Corporate Center und Global Banking Services)

1) Multinationale und internationale Großkunden mit Bedarf an kapitalmarktbezogenen Dienstleistungen und Investmentbanking-Lösungen

2) Public Sector hierarchisch in Commercial Banking; Kundengruppe „Republik Österreich“ transferiert zu Financial Institutions Group (CIB)

3) Financial Institutions Group hat eine Direct Reporting Line in die UniCredit Holding

Wir bleiben in **Zentral- und Osteuropa** flächendeckend engagiert. Bei allen regionalen Divergenzen und Strukturunterschieden ist die „CEE-Story“ nach wie vor intakt. Das Wachstumspotenzial ist nicht nur durch den ökonomischen Aufholprozess und den beschleunigten monetären Kreislauf bestimmt, sondern auch durch die Angleichung der Löhne, des Lebensstandards sowie der Verbrauchsgewohnheiten. Letzteres verspricht eine sukzessive Schließung der Versorgungslücke mit modernen Bankprodukten und Dienstleistungen. Mit Blick auf die optimale Kapitalallokation konzentrieren wir unsere laufenden Investitionen auf Länder, die im Ertrags-/Risiko-Kalkül sowie nach der Marktgröße und -dynamik vorne stehen, im einzelnen Türkei, Russland und Tschechische Republik. In den übrigen Ländern fokussieren wir unser Geschäftsportefeuille pragmatisch, in mehreren kleineren Märkten zählen wir seit längerem zu den führenden Instituten.

In Bezug auf Kosteneffizienz haben wir in den letzten Jahren eine überregionale Infrastruktur für Geschäftsfallabwicklung, IT und interne Dienstleistungen aufgebaut. Über die UBIS Austria GmbH, eine 100%igen Tochter der Mailänder UBIS S.C.p.A., greifen wir auf einen professionellen Dienstleister der Gruppe zurück, der mit global 12.000 Mitarbeitern Größenvorteile nutzen kann, wobei großer Wert auf die Sicherstellung der Kundenzufriedenheit durch einen klaren Fokus auf lokale Kundenbedürfnisse gelegt wird.

Stakeholder-Management

Das **Kundenzufriedenheits-Management** zählt zu den „harten“ Erfolgsfaktoren der Bank. Es erfasst auf mehreren Wegen – vom Kundendialog bis zu Messungen und statistischen Quervergleichen – die Präferenzen und Meinungen unserer Kunden, um in Rückkoppelungsschleifen unser tägliches Geschäft daran auszurichten. Laufende Befragungen durch externe Institute, Mystery Shopping, aber auch die interne Kundenzufriedenheit und Dienstleistungsqualität, steigern die Bedarfsgenauigkeit des Angebots und die Qualität der internen Leistungen und bestimmen mittlerweile überwiegend die Leistungsanreize in der Gehaltsfindung. Zum dritten Mal in Folge (nach 2010 und 2011) wurde die Bank Austria 2012 durch ein Audit der Service Rating GmbH in Zusammenarbeit mit der Universität St. Gallen zum „kundenorientiertesten Dienstleister Österreichs“ gekürt. Basis dafür war sowohl eine Kundenbefragung als auch eine Evaluierung der Kundenorientierung des Unternehmens und des Managements. Die Umstellung auf das überregionale IT-Kernban-

kenystems EuroSIG im Oktober 2012 verlief nicht problemlos und erforderte eine professionelle Krisenkommunikation. Mit Wiedergutmachungsaktionen, Erhöhung der Beschwerde-, Social Media- und Hotlinekapazitäten, erweiterten Kulanzspielräumen usw. haben wir dem drohenden Reputationsverlust entgegengehalten.

Corporate Sustainability soll das Bewusstsein für die Interdependenz wirtschaftlicher, ökologischer und sozialer Aspekte schärfen, strategisch, aber auch im Alltag des Bankgeschäfts. Reputationsbezogene Maßnahmen spielen angesichts der kritischen Sicht des Bankwesens in der Öffentlichkeit eine wichtige Rolle, wobei Langfristorientierung, Einfachheit der Produkte und Glaubwürdigkeit in den Kundenbeziehungen von besonderer Bedeutung sind. Ein offener Dialog mit den Anspruchsgruppen zählt ebenso dazu wie gezielte Sponsoring-Aktivitäten. Die Produkt- und Betriebsökologie ist mit einem Umweltbeauftragten und einem eigenen Umweltmanager institutionalisiert und hat ein zertifiziertes und auditiertes Umweltmanagementsystem nach ISO 14001 eingerichtet.

→ Weitere Informationen zu den Themen Kundenzufriedenheit, Human Relations und Diversity, Nachhaltigkeit und Betriebsökologie sind im Kapitel „Finanzielle und nicht-finanzielle Leistungsindikatoren“ auf den Seiten 50 bis 60 zu finden.

Steuerung und Aufbauorganisation

Im Vorstand der UniCredit Bank Austria AG sind neben dem Vorsitzenden (Chief Executive Officer, CEO), der die Bank zugleich als Country Chairman in UniCredit vertritt, und den vier operativen Bank Austria-Divisions, die Management-Funktionen des Chief Financial Officers (CFO), des Chief Risk Officers (CRO) und die Leitung von Human Resources jeweils mit Vorstandsmitgliedern vertreten, die übrigen Funktionen werden vom CEO mitverantwortet (nur die interne Revision vom gesamten Vorstand). Die Competence Lines (etwa CFO, CRO oder auch HR), werden zusammen mit den Service Lines (Bankbetriebsfunktionen) im Corporate Center der Segmentberichterstattung erfasst. Die Steuerungs-, Kontroll- und Servicefunktionen beziehen sich auf die ganze Bank Austria, also auf die österreichischen Geschäftsfelder sowie die Tochterbanken in den einzelnen Ländern (wobei zahlreiche Funktionen unter dezentraler Verantwortung stehen und überregional koordiniert werden). Sie sind ihrerseits in die globalen Competence Lines und Service Lines integriert.

→ Näheres auf der folgenden Doppelseite und im Corporate Governance-Bericht auf S. 232 ff. dieses Geschäftsberichts.

Vorstand der UniCredit Bank Austria AG



Willibald Cernko

Vorsitzender des Vorstandes

**Chief Executive Officer (CEO)
Country Chairman Austria**

Stakeholder and Service
Intelligence Austria
Media Relations & Executive
Communications
Marketing
Identity & Communications
Organisation & Products
Real Estate Special Projects
Security Office
Legal & Corporate Affairs
Compliance
Internal Audit
Bank Austria Group

Gianni Franco Papa

Vorsitzender-Stellvertreter

CEE Division

Stakeholder and Service
Intelligence CEE Division
CEE Legal
CEE CIB
CEE Retail
*Czech Republic: UniCredit Bank
Czech Republic, a.s.*
*Slovakia: UniCredit Bank
Slovakia a.s.*
*Hungary: UniCredit Bank
Hungary Zrt.*
*Slovenia: UniCredit Banka
Slovenija d.d.*
Bulgaria: UniCredit Bulbank AD
Romania: UniCredit Tiriac Bank S.A.
Croatia: Zagrebačka banka d.d.
*Bosnia and Herzegovina:
UniCredit Bank d.d.
UniCredit Bank a.d. Banja Luka*
*Serbia: UniCredit Bank Serbia
J.S.C. Belgrade*
Latvia: AS UniCredit Bank
*Estonia: AS UniCredit Bank
Estonia Branch*
*Lithuania: AS UniCredit Bank
Lithuania Branch*
Russia: ZAO UniCredit Bank
Turkey: Yapı ve Kredi Bankası A.Ş.
Ukraine: PJSC UkrSotsbank
Kazakhstan: JSC ATF Bank

Francesco Giordano

Mitglied des Vorstandes

Chief Financial Officer (CFO)

Accounting Austria & CEE
Planning & Controlling Austria
Strategy, Planning &
Controlling CEE
Finance
CEE Strategic Analysis
Shareholding & Business
Development
Tax
Data Governance

Jürgen Kullnigg

Mitglied des Vorstandes

Chief Risk Officer (CRO)

Strategic Risk
Management & Control
Special Credit Austria
CIB Credit Operations
CEE Credit Operations
Private Individuals & SME
Credit Operations
CEE Risk Control
Market Risk & Risk Integration

*UniCredit Turn-Around
Management GmbH*



Doris Tomanek

Mitglied des Vorstandes

Human Resources Austria & CEE

Human Resources
Management and Strategy
Corporate Center
Human Resources
Commercial Banking
Human Resources
CIB Human Resources
Private Banking
Human Resources
Strategic HR Management
Human Resources Expertise
Center & Operations
CEE Human Resources

Helmut Bernkopf

Mitglied des Vorstandes

Commercial Banking Division

CB Strategy &
Business Development
CB Business Monitoring
Multi Channel Management &
Customer Relationship
Management
CB Segment Management

Network Private Individuals
(14 Regions)
Network Corporates Austria
(12 Regional Centers)
Public Sector
Real Estate

card complete Service Bank AG
DC Bank AG
Bank Austria Finanzservice GmbH
Bank Austria Real Invest GmbH
Bank Austria Wohnbaubank AG
Immobilien Rating GmbH
FactorBank AG

Dieter Hengl

Mitglied des Vorstandes

Corporate & Investment Banking Division

CIB Client Management &
Business Development
Economics & Market Analysis

Financial Institutions Group
Multinational Corporates
Financing & Advisory
Markets
Global Transaction Banking
Global Transaction Banking
Austria

UniCredit CAIB Poland S.A
BA Private Equity GmbH
AI Beteiligungs GmbH

Robert Zadrazil

Mitglied des Vorstandes

Private Banking Division

PB Segment Management
PB GIS/Products & Advisory
PB Sales Network
(5 RegionalCenters)

Schoellerbank




BERUHHIGEND

Wie die Bank den Urlaub eines Kunden rettete

” *Mitten im Auslandsurlaub war meine Kreditkarte plötzlich weg. Doch der 24-Stunden-Notfallservice der UniCredit Bank bewahrte mich vor weiteren – schlimmeren – Unannehmlichkeiten. Ich nahm den Service in Paris und Moskau in Anspruch und war mehr als angenehm überrascht: Mit dem Bargeldvorschuss konnte ich problemlos die Hotelrechnungen und sonstigen Reisekosten begleichen. Die Servicequalität und das Tempo waren unschlagbar – in weniger als einer Stunde hatte ich Bargeld in der Hand. Nach dieser Erfahrung weiß ich, dass ich mich jederzeit und überall auf meine Bank verlassen kann, selbst in den schwierigsten Situationen. Denn die UniCredit hält maßgeschneiderte Beratungsleistungen und Lösungen für all meine Bedürfnisse bereit.* **“**

Yurov Valeriy Anatolievich,
Kunde der UniCredit Bank in der Ukraine





SCHÜTZEN

Unterstützung in schwierigen Zeiten

„Als einer der größten Arbeitgeber in unserer Region seine Tore schloss, machten viele von uns eine harte Zeit durch. UniCredit arbeitete eng mit den Behörden zusammen und brachte eine innovative Initiative auf den Weg, die eine rasche Auszahlung von Unterstützungsleistungen an die nun arbeitslos gewordenen wie mich ermöglichte. Die Bank gab die benötigten Gelder rasch und unkompliziert frei und bewahrte so viele Familien vor dem finanziellen Ruin.“

Franco F., Kunde von UniCredit in Italien





Eine Bank, die immer erreichbar ist.

UNABHÄNGIG

„Die Pekao24Mobile App ist benutzerfreundlich, schnell und effizient. Und besonders praktisch, wenn ich z.B. meinen Kontostand abrufen, bestimmte Transaktionen nachverfolgen oder Überweisungen tätigen möchte. Das Interface der App ist modern gestaltet, ein echter Hingucker, und sehr funktional aufgebaut. Diese App lässt keine Wünsche offen!“

Daniel Lipski, Kunde der Bank Pekao in Polen



Konzernlagebericht der Bank Austria 2012

Umfeld des Bankgeschäfts 2012	32
Die Bank Austria 2012 – Überblick	38
Gewinn- und Verlustrechnung 2012 im Einzelnen	43
Bilanz und Eigenmittelausstattung	48
Finanzielle und nicht-finanzielle Leistungsindikatoren	50
Zur Entwicklung der Geschäftsfelder	61
Ausblick	80

Umfeld des Bankgeschäfts 2012

Überblick

2012 war noch einmal ein Jahr der Krisenbewältigung, zugleich aber auch ein Jahr bedeutender, vielfach unterschätzter Weichenstellungen. Fünf Jahre nach Ausbruch der Finanzmarktkrise (Subprime 2007, Lehman 2008), zwei, drei Jahre nach der großen Rezession 2008/2009 und deren Überwindung 2010, waren 2012 die fiskalischen Erblasten der Vergangenheit und die sozialen Kosten der Krisenintervention zu tragen. Die europäische Staatsschuldenkrise dominierte das Geschehen ab Mitte 2011 und war auch im Berichtsjahr das beherrschende Thema (siehe Chronik).

Tiefgreifende **Strukturanpassungen** in mehreren Ländern, die letztlich durch internationale Kapitalbewegungen erzwungen wurden, führten 2012 zu großen Divergenzen innerhalb Europas und strahlten auch auf den internationalen Handel aus. Die weltweite Konjunkturabschwächung im Jahresverlauf und die steigende Arbeitslosigkeit in Südeuropa erschwerten wiederum die Konsolidierung der öffentlichen Haushalte. In mehreren Ländern stiegen die geforderten Risikoaufschläge stark an und machten die Umwälzung der Staatsschuld zum Problem. Aufgrund des temporären Vertrauensentzugs ergab sich eine negative Rückkoppelung zwischen hochverschuldeten Staaten und ihren lokalen Banken.

Darauf reagierte die europäische Wirtschaftspolitik zum einen mit der beschleunigten Umsetzung von **EU-Reformvorhaben** – begonnen von der Schärfung des Stabilitäts- und Wachstumspakts, der es ermöglichen soll, die nicht tragfähige Fiskalpolitik von Mitgliedsländern rechtzeitig zu korrigieren, über die Möglichkeit direkter Interventionen in lokalen Bankensektoren bis zum Beschluss einer europäischen Bankenunion (supranationale Aufsicht auf einheitlichem Regelwerk, paneuropäisches Abwicklungsregime, harmonisierte Einlagensicherung). Auf dieser Grundlage gelang es der **EZB** im Herbst, die Lage kurzfristig zu stabilisieren. Zuvor hatten Zweifel am Fortbestand der Währungsunion zu einer Aufspreizung im Zinsgefüge und zu einer Störung der geldpolitischen Transmission geführt. Mit der Ankündigung, alles zu tun, um den Euro zu verteidigen, dem Anfang September der Beschluss unbeschränkter, wenn auch konditionierter Interventionen folgte, entfiel ein unkalkulierbares Extremrisiko (Tail risk).

→ Die internationalen **Großbanken** des Eurogebiets sahen sich somit 2012 einer äußerst schwachen Nachfrage gegenüber, wozu die Konjunktur, die reichliche Unternehmensliquidität, die Risikoscheu sowie die fortgesetzte Entschuldung im Privatsektor beitrugen. Auch die Umsätze waren niedrig – vor allem im Außenhandel und im Wertpapiergeschäft. Schließlich – unter dem Einfluss der verschärften Regulierung – zielten die Dispositionen der Banken selbst auf eine Straffung der Bankbilanzen (Deleveraging) durch Abgabe von Randaktivitäten und Konzentration auf das kommerzielle Kerngeschäft. Trotz der reichlichen Liquiditätsversorgung im Eurosystem und der auf Null gefallenem Interbankzinsen hatten die Banken mit hohen Liquiditäts- und Eigenkapitalkosten zu kalkulieren. Die Zinskurve flachte sich weiter ab, was zusätzlich zulasten der Ertragslage ging.

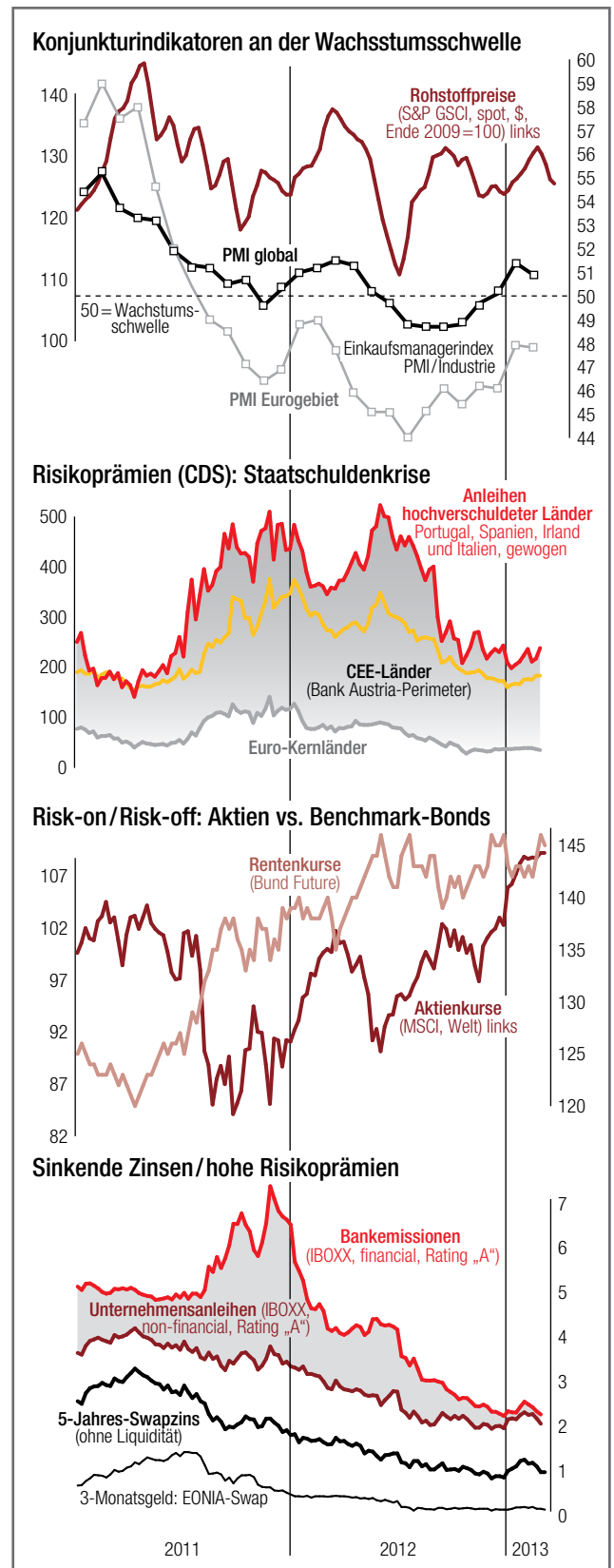
Finanzmärkte

Die Dramatik des Jahres spiegelt sich auf den **Finanzmärkten** wider: Die ersten Monate von 2012 waren noch von optimistischen Wachstumsprognosen geprägt. Die beiden Dreijahrestender der EZB (zusammen 1.019 Mrd €) hatten die Hoffnung genährt, die Staatsschuldenkrise würde sich nach der griechischen Umschuldung (Mitte März 2012) dauerhaft entspannen. Die Risikoprämien auf Staatsanleihen der hochverschuldeten Länder (CDS für Irland, Portugal, Spanien und Italien, gewogen) ließen von 478 Basispunkten (bp) Anfang 2012 bis Mitte März auf 340 bp nach. Im Mai und Juni eskalierte die Krise jedoch erneut, und der Finanzmarktstress war bald wieder so hoch wie im 4. Quartal 2011. Die Zinsaufschläge stiegen im Juni auf fundamental kaum nachvollziehbare Höhen von 517 bp und übertrafen damit den Spitzenwert von November 2011 (504 bp, siehe Grafikleiste). Das bedeutete ein absolutes Zinsniveau von 6,60% für Italien und von 7,60% für Spanien (10-jährige Staatsanleihen, Spitzenwert am 24.7.2012). Zu den Auslösern der Verunsicherung zählten zum einen die griechischen Wahlen (6. Mai und 17. Juni), die **Zweifel an der Akzeptanz und Umsetzung** der vereinbarten Sanierungsprogramme, zuweilen sogar am Weiterbestand der Währungsunion hervorriefen (Konvertibilitätsrisiko). Zum anderen lenkten die Probleme im **spanischen Bankensektor** (26. Mai: Bankia, 9. Juni: Hilfszusage bis zu 100 Mrd € für spanische Banken) die Aufmerksamkeit auf die wechselseitige Abhängigkeit von Banken und ihren Heimatstaaten (Länderrisiko vs. Bail-out-Tragfähigkeit). Ende Juni beschlossen die Euro-Mitglieder daher die Rekapitalisierung der spanischen Banken (direkt aus der EFSF bzw. dem ESM ohne Vorrangigkeit) und unternahmen einen ersten Vorstoß in Richtung Bankenunion. Aufgrund der langwierigen Umsetzungsprozedur konnten jedoch erst die anschließenden **Notenbank-Maßnahmen** überzeugen. Zunächst nahm die EZB die Leitzinsen am 5. Juli 2012 weiter auf 0,75% zurück. Trotz der damit verbundenen Senkung des Einlagensatzes auf 0% parkten die Banken der Kernländer ihre Überliquidität (rund 750 Mrd €) weiter auf ihren Zentralbankkonten. Der überregionale Geldmarkt erfüllte immer weniger seine Funktion. Die Transmission der Geldpolitik war gestört, und die Zahlungsbilanzungleichgewichte innerhalb der Währungsunion kumulierten sich laufend weiter (Target 2-Salden).

Die **entscheidende Weichenstellung** war die Ankündigung der EZB, den Euro zu retten, koste es, was es wolle (Londoner Rede von Präsident Draghi am 26. Juli 2012) und der folgende Beschluss (6. September), auf dem Sekundärmarkt nach eigenem Ermessen und unbegrenzt bis zu dreijährige Schuldtitel von Staaten aufzukaufen (OMT), die sich gegenüber den Institutionen des europäischen Rettungsschirms zu Reformprogrammen verpflichtet haben. Im späteren Jahresverlauf kündigte die US-Notenbank großvolumige Wertpapierkäufe an (85 Mrd \$ monatlich), und auch die japanische Zentralbank stockte den Rahmen für Interventionen in Staatsanleihen massiv auf. Die Märkte reagierten erleichtert: Bis Ende Oktober fielen die Risikoprämien (CDS) für die **hochverschuldeten** Länder von mehr als 500 bp auf rund 200 bp zurück. Dabei ist bemerkenswert, dass die

Risikoprämien für **CEE-Länder** – dank der niedrigeren Staatsverschuldung und der nach 2008/2009 rechtzeitig eingeleiteten Konsolidierung – zwar auch dem allgemeinen Verlauf folgten, dabei aber deutlich niedriger blieben als jene der hochverschuldeten Euro-Mitglieder (im Jahresdurchschnitt 2012 um 100 bp, zeitweise um bis zu 175 bp). Die **Risikoaufschläge für Banktitel** sanken parallel zu den Sovereigns ebenfalls deutlich, blieben aber immer noch deutlich teurer als die direkte Kapitalmarktbeanspruchung durch **Unternehmen** guter Bonitäten (gemessen am iTraxx Europe). Darüber hinaus ergaben sich im Quervergleich unter den Banken – abhängig vom jeweiligen staatlichen Rating des Hauptsitzes – das ganze Jahr über hohe Spreads, welche die Wettbewerbsfähigkeit der international tätigen Institute beeinflussten. Erst nach dem Jahreswechsel waren die Zinsaufschläge der Staaten, Banken und Unternehmen wieder so niedrig wie zuletzt Mitte 2011, unmittelbar vor der Eskalation der Staatsschuldenkrise, wobei die für Banken ungünstige Struktur aber erhalten blieb.

Infolge der weltweit expansiven Zentralbankpolitik (Leitzinsen nahe Null, überbordende Liquiditätsversorgung durch Offenmarktinterventionen) sowie der zeitweise exzessiven Flucht in die vermeintlich sicheren Märkte fielen die **Benchmarkzinsen** bis Ende Juli auf historische Tiefs (10-jährige Euro-Anleihe 1,126%, 10 yr US-Treasury Bond 1,381% p.a.) und veränderten sich bis zum Jahresende nur wenig (auf 1,32% bzw. 1,76%). Daraus resultierte eine positive Wertsteigerung (Jahresperformance) von +7,6%, die von den gedeckten Schuldverschreibungen (Covered Bonds +11,2%) und von den Unternehmensanleihen (+13,5%) noch weit übertroffen wurde. Der **Goldpreis** setzte seinen Höhenflug fort und stieg im Anschluss an die angekündigten Notenbankmaßnahmen auf sein Jahreshoch von 1.796 \$/oz. (5. 10.). Darin mag die Skepsis breiter Anlegerkreise gegenüber der expansiven Notenbankpolitik zum Ausdruck kommen, aber auch Schwellenländer-Käufe zur Diversifikation der Währungsreserven haben dazu beigetragen. Spiegelbildlich zur Schuldenkrise, aber untereinander gleichgerichtet verlief die Entwicklung der **Weltbörsen**. Der MSCI-Weltindex fiel bis Juni unter Vorjahresresultimo, holte mit nachlassender Risikoaversion im Laufe der zweiten Jahreshälfte nur auf und stieg erst mit der Aufhellung der Konjunkturperspektiven ab Mitte November wieder stärker. Im Ultimovergleich 2012/2011 betrug die Steigerung des MSCI-Welt sowie der Unterindices für Emerging Europe und BRIC zwischen 13% und 14%, der EuroStoxx übertraf mit +15,5% den S&P 500 (+13,5%) geringfügig. Der ATX stieg um 26,9%, allerdings von niedrigem Ausgangsniveau. Auf den **Devisenmärkten** hielt sich der Euro angesichts der Belastungsfaktoren stabil (handelsgewogen -0,4% im Ultimovergleich). Der US-Dollar wertete gegenüber dem Euro sogar um 1,9% ab (beschleunigt Anfang 2013), unter anderem weil die USA gleichfalls von Schuldenproblemen geplagt waren. Infolge einer offensiven Währungspolitik wertete der Yen 2012 um 10% (US-Dollar) bis 12% (Euro) ab. Der Schweizer Franken löste sich erst nach der Marktentspannung im 4. Quartal und (beschleunigt nach dem Jahreswechsel) von der konsequent verteidigten Interventionsgrenze (1,20).



Umfeld auf unseren Kernmärkten

Die Rezession, in die die Wirtschaft des Eurogebiets – insgesamt betrachtet – Ende 2011 geraten war, verstärkte sich im Jahresverlauf weiter. Im Durchschnitt von 2012 nahm die Wirtschaftsleistung nach vorläufigen Daten um $-0,5\%$ ab. Das lag nur zum geringeren Teil daran, dass auch die globale Wirtschaft, darunter die Wachstumsstütze China, durch die wechselseitige Beeinträchtigung des Welt Handels Dynamik einbüßte (Welt-BIP $+2,3\%$ nach $+2,7\%$, Welt-handel $+3,5\%$ nach $+6,2\%$). Ausschlaggebend war die europäische Anpassungsrezession als Kehrseite der teilweise drastischen Einsparungen, ablesbar an der zunehmenden Divergenz unter den Mitgliedsländern: Neben Griechenland ($-6,5\%$) war das reale BIP in Italien ($-2,2\%$) und Spanien ($-1,4\%$) am stärksten rückläufig. Dahinter stand eine besonders schwache Binnennachfrage infolge der – unumgänglichen – Rückführung der Staatsdefizite (2012 um 2,0 Prozentpunkte des BIP in Griechenland, 1,0 Prozentpunkte in Italien, 2,1 Prozentpunkte in Spanien). Vergleichsweise günstig verlief die Entwicklung in Deutschland und Österreich, wo das BIP trotz der Stagnation im 2. Halbjahr 2012 noch um $+0,9\%$ bzw. $+0,7\%$ über Vorjahresniveau lag; im Unterschied zu den anderen Ländern übertraf die Wirtschaftsleistung hier den Höhepunkt vor Ausbruch der Krise Mitte 2008.

Österreich

In Österreich begann das Jahr 2012 mit einer überraschend starken Konjunkturbelebung nach der schwachen zweiten Jahreshälfte 2011. Doch ließ der Aufwind, der von einer Aufhellung der Stimmung in Europa getragen war, bald wieder nach. Die Unsicherheiten in Zusammenhang mit der europäischen Staatsschuldenkrise und der Zukunft des Euro sowie der rigide Sparkurs bei mehreren EWU-Mitgliedern belasteten die österreichische Wirtschaft zunehmend. Spätestens ab dem zweiten Quartal 2012 ging dies zulasten von Exporten und Investitionen. Die Auslandsnachfrage, die in den vergangenen Jahren stets als besonders wichtiger Wachstumsfaktor der kleinen, offenen österreichischen Volkswirtschaft hervorgetreten war, wurde stark eingebremst, zumal die Rezessionstendenzen immer mehr wichtige Handelspartner Österreichs erfassten, darunter vor allem die zweitwichtigste Exportdestination Italien. Nach einem realen Plus von über $+7\%$ im Jahr 2011 brach das Exportwachstum auf weniger als $+2\%$ im Jahr 2012 ein. Der stark auslandsabhängige Industriesektor konnte diesen Herausforderungen dank seiner international sehr hohen Wettbewerbsfähigkeit zwar relativ lange gut begegnen, geriet im späteren Jahresverlauf aber ebenfalls in den Abwärtssog, sodass das Produktionsniveau 2012 insgesamt nur wenig über das Vorjahresniveau hinausging. Die abnehmenden Geschäftsaussichten wirkten sich signifikant auf die Investitionsbereitschaft der heimischen Wirtschaft aus. Während die Bauinvestitionen dank öffentlicher Unterstützung insbesondere im Tiefbau 2012 eine recht schwungvolle Entwicklung nahmen, brachen die Ausrüstungsinvestitionen ein und rutschten im Gesamtjahr sogar ins Minus. Der private

Konsum erwies sich zwar auch 2012 als relativ stabiler Faktor, blieb aber sehr verhalten. Zum einen aufgrund einer stetigen Verschlechterung der Lage am Arbeitsmarkt: Das Beschäftigungswachstum reduzierte sich im Jahresverlauf deutlich, nur im Jahresdurchschnitt wurde noch ein Anstieg um $+1,3\%$ (2011: $+1,8\%$) erreicht und damit ein neuer Rekordstand von mehr als 3,4 Millionen Beschäftigten. Die Arbeitslosenquote erhöhte sich 2012 von $4,2\%$ auf $4,4\%$, allerdings ist das weiterhin der niedrigste EU-Wert. Zum anderen drückte die überraschend hartnäckige Inflation, die 2012 stark von Nahrungsmittelpreisen und Mieten sowie diversen Dienstleistungen angetrieben wurde, auf die Realeinkommen. Ende des Jahres erreichte die Teuerung mit $2,8\%$ zum Vorjahr den Höchststand. Im Jahresdurchschnitt 2012 betrug die Inflationsrate $2,4\%$, war damit jedoch spürbar niedriger als im Jahr davor ($+3,3\%$).

Insgesamt sorgten die negativen Einflüsse vorwiegend aus dem Ausland für eine kontinuierliche Verlangsamung der Konjunktur in Österreich, die zum Jahresende sogar in einen BIP-Rückgang mündete. Eine Rezession blieb jedoch aus, zumal das Schlussquartal zugleich den Konjunkturtiefpunkt des laufenden Zyklus markiert haben dürfte. Im Gesamtjahr 2012 konnte die österreichische Wirtschaft dank des relativ günstigen Starts zumindest noch ein moderates BIP-Wachstum von $+0,7\%$ erreichen, nach $+2,7\%$ im Jahr 2011.

Die Nachfrage nach Krediten nahm zu Jahresbeginn 2012 zu und erreichte im Frühjahr eine Jahreswachstumsrate von über 3% . Doch verlor sie parallel zur wirtschaftlichen Abschwächung in der zweiten Jahreshälfte wieder deutlich an Schwung, sodass zu Jahresende lediglich ein Zuwachs von $1,1\%$ blieb (November 2012). Dabei kam es bei Konsumkrediten und Krediten an KMU auch 2012 zu mehr Tilgungen als Neukrediten, womit das ausstehende Volumen erneut zurückging. Wohnbaukredite verloren im zweiten Halbjahr zwar ebenfalls etwas an Dynamik, blieben aber mit einem Zuwachs von wechselkursbereinigt rund 3% relativ stark nachgefragt. Firmenkredite legten im Jahresdurchschnitt rund $2,5\%$ zu, aber auch dahinter steht eine Abschwächung gegen Jahresende. Die schwächere Konjunktur führte zu einem leichten Anstieg der Insolvenzen, wobei sowohl die Zahl der Firmeninsolvenzen als auch das davon betroffene Forderungsvolumen zunahm. Trotzdem blieb das Insolvenzforderungsvolumen im Verhältnis zum BIP unter dem langjährigen Durchschnitt und deutlich unter den Werten von 2009 und 2010.

Der fortgesetzte starke Rückgang der Geldmarktzinsen im Verlauf von 2012 wurde überwiegend zu einer deutlichen Senkung der Kreditzinsen genutzt. Ein kleiner Teil ging in eine leichte Erhöhung der Zinspanne (Mark-up), was aber auch notwendig war, weil auch die tatsächlichen Refinanzierungskosten für die Banken nicht so stark wie die Geldmarktsätze zurückgingen. So sanken nicht nur die Konditionen für marktmäßige Refinanzierung, sondern auch die Einlagezinsen weniger stark als die Geldmarktsätze. Aktiv- und Passivgeschäft zusammen genommen verbesserten sich die Margen der österreichischen Banken 2012 daher nicht.

Zentral- und Osteuropa (CEE)

Die **zentral- und osteuropäischen Länder** (CEE) unseres Einzugsbereichs konnten sich 2012 zwar den indirekten Auswirkungen der westeuropäischen Schuldenkrise nicht entziehen. Sie zeigten sich aber gegenüber Ansteckungseffekten über den Finanzmarkt in beachtlichem Ausmaß resistent, was auch in wieder einsetzenden Kapitalzuflüssen zum Ausdruck kommt. Wie in den letzten Jahren waren die regionalen Unterschiede auch 2012 groß. So wurden die stärker integrierten CEE-Volkswirtschaften von der Konjunkturschwäche voll erfasst. Die Exporte konnten (vor allem in Zentraleuropa) die stagnierende oder gar rückläufige Binnennachfrage immer weniger ausgleichen, die fast überall als Folge der eigenen fiskalischen Konsolidierung, in einigen Ländern aber auch der anziehenden Inflationsraten (Lebensmittel), des schwachen Arbeitsmarkts und daher geringerer Realeinkommenszuwächse, abnahm. Die Industrieproduktion – 2011 noch eine der großen Wachstumsstützen – sank 2012 in der Mehrzahl der Länder bzw. wuchs deutlich geringer als im langjährigen Durchschnitt. In den zentraleuropäischen und südosteuropäischen Ländern (ohne Baltikum) zusammengenommen nahm das BIP um –0,5% ab, nach +1,8% im Jahr davor. Die drei baltischen Länder erbrachten 2012 – als Lohn der radikalen Sanierung 2009 und 2010 – unter den Ländergruppen das höchste Wachstum (+3,7% nach +6,2%), was aber insgesamt nur wenig ins Gewicht fiel. In den Energie und Grundstoffe produzierenden Ländern sowie in den autonomeren Volkswirtschaften ließ die Dynamik 2012 ebenfalls deutlich nach (von über +6% auf gut +3%), doch war die Expansion dieser großen Binnenmärkte stark genug, um das Wirtschaftswachstum der CEE-Gesamtregion auf +2,5% zu heben, nach +4,8% 2011 und 4,7% 2010. Der Wachstumsvorsprung gegenüber dem Eurogebiet blieb mit immerhin rund 3 Prozentpunkten erhalten.

Fast alle Länder haben 2012 den fiskalischen **Konsolidierungskurs** auf Kosten des Wachstums beibehalten, zum Teil auch intensiviert, den sie schon unmittelbar nach der expansiven Phase rund um die große Rezession 2009 eingeschlagen haben, sei es um an den Finanzmärkten Glaubwürdigkeit zu wahren, sei es um die Maastricht-Grenzen (Euro-Mitglieder), die IWF-Konditionalität (IWF-Programmländer) oder die Anforderungen als Beitrittskandidaten zu erfüllen. Trotz der widrigen zyklischen Einflüsse liegt der Verschuldungsgrad in CEE ohne GUS-Länder 2012 schätzungsweise bei 46% des BIP und in den GUS-Ländern bei 13% des BIP. Diese vergleichsweise günstige Ausgangslage und das Bekenntnis zur Reduktion der staatlichen Defizite auch über mehrere Regierungswechsel hinweg waren Gründe dafür, dass die CEE-Länderrisiken, gemessen an den **Risikoprämien** (CDS für Staatsanleihen), stets deutlich (um bis zu 200 bp) **unter** jenen der hochverschuldeten Länder des Eurogebiets lagen. Ein weiterer wichtiger Grund waren 2012 die Kapitalzuflüsse. Zwar bestehen die Direktinvestitionen (FDI) oft nur mehr aus den thesaurierten Gewinnen der multinationalen Konzerne, und in ein paar Ländern waren sie negativ, doch flossen die Portfolioinvestitionen wieder stärker. Anfang des Jahres wurde das durch die Liquiditätszufuhr der beiden EZB-Dreijahrestender unter-

stützt, des Weiteren durch die sinkenden Zinsen in Westeuropa und die Suche nach Renditevorteilen. Mit abnehmender Risikoscheu der Anleger intensivierten sich die Zuflüsse in den letzten Monaten des Jahres (und noch stärker nach dem Jahreswechsel). Angesichts der Kurzfristigkeit der Kapitalströme blieb der wirtschaftspolitische Spielraum für einen expansiven Policy-Mix aber sehr gering. Die lokalen **Bankensektoren** standen unter Deleveraging-Druck, zumal sie bestrebt waren, das Funding aus lokalen Quellen zu stärken. Allgemein war die Kreditvergabe daher schwach. Stark expandierte das Kreditvolumen zuletzt nur mehr in der Türkei, in Russland und Rumänien. In der Mehrzahl der Länder gab aber das lokale Einlagenwachstum den Rahmen für die Kreditexpansion vor. Die Loan/Deposit-Ratio verbesserte sich, jedoch meist kreditseitig. Der laufende Kreditrisikoaufwand war in den Jahren 2008/09/10 sehr hoch, als viele Engagements der vorhergegangenen Expansionsjahre bereinigt wurden und der Unternehmenssektor in eine neue Reifephase getreten war. 2011 und 2012 sanken die Risikokosten in der Gesamtregion (Nettozuführung zu den Wertberichtigungen und Direktabschreibungen) von über 500 Basispunkten (bp) des Kreditvolumens auf rund 140 bp. Der Bestand an wertberichtigten Krediten nahm aber nur leicht ab, nämlich von 14,1% auf zuletzt 13,6%. Dahinter stehen sehr große regionale Unterschiede, sowohl in Bezug auf die Dynamik als auch auf das Niveau: Die NPL-Quoten reichen von 2,9% in der Türkei über 6,1% in der Tschechischen Republik bis zu 35,1% in Kasachstan. In Russland, in der Tschechischen Republik und in der Slowakei sowie in den baltischen Ländern, aber auch in der Ukraine, nahmen die NPL-Quoten 2012 ab.

Einzel betrachtet haben die CEE-Länder je nach Industriestruktur und außenwirtschaftlicher Integration die überall restriktive Wirtschaftspolitik unterschiedlich verkräftet. Zudem sind einige Länder durch lokale Besonderheiten geprägt, die meistens mit Schwierigkeiten im Bankensektor Hand in Hand gehen (Ungarn, Slowenien, Kasachstan, Westbalkan). Unter den **zentraleuropäischen** Ländern befinden sich die Tschechische Republik (Wachstum 2012 –1,1%), Ungarn (–1,7%) und Slowenien (–2,2%) klar in der Rezession. **Tschechien** durchlebt politisch bedingt eine Phase des Stillstands mit sinkenden Investitionen und stark rückläufigen Konsumausgaben (abnehmende Reallöhne, Mehrwertsteuererhöhung), die Zinsen sind bereits die niedrigsten in CEE und haben zur Abwertung der Krone beigetragen. Gestützt wurde die Wirtschaft durch den anhaltenden Zustrom an Direktinvestitionen für die exportorientierte Produktion. Auch in der **Slowakei** war die Binnennachfrage 2012 infolge der einnahmenseitigen Haushaltskonsolidierung rückläufig, hier stützte allein die Inbetriebnahme neuer Automobilkapazitäten (VW und KIA) das Wachstum (+2,3%). In **Ungarn** konnte sich die Binnenwirtschaft seit 2009 kaum von der Krise lösen, zudem stagnierten die Exporte (–0,8%), sodass das BIP von beiden Seiten her abnahm (–1,7%). Die Inflation war mit durchschnittlich 5,7% hoch. Die Regierung verfolgt das Ziel größerer wirtschaftspolitischer Unabhängigkeit, doch ist Ungarn noch stärker von ausländischem Kapital abhängig als jemals zuvor. Auch nach der Zwangskonversion ist der Anteil der Fremdwährungskredite hoch geblieben (29% des BIP), was den geldpolitischen Spielraum einschränkt.

Chronik 2012

- 22.12.2011** 1. Dreijahrestender: EZB teilt den Banken 489 Mrd € zu.
- 13.01.2012** S&P stuft neun europäische Länder herab. Darunter verlieren Frankreich und Österreich ihren AAA-Status, später (16.1.) auch der Euro-Rettungsschirm EFSF.
- 30.01.** EU-Sondergipfel: 25 von 27 EU-Staaten beschließen Fiskalpaket mit strengem Defizit-Verfahren und Obergrenze von 0,5% des BIP für das strukturelle Defizit, wirksam ab 2013.
- 21.02.** 2. Griechenland-Hilfspaket sagt 130 Mrd € unter Konditionalität zu und vermeidet Zahlungsunfähigkeit per 20.03. Erstmals Beteiligung privater Anleihegläubiger (Schuldenschnitt >50%).
- 28.02.** S&P stuft Griechenland als „teilweise zahlungsunfähig“ ein.
- 29.02.** 2. Dreijahrestender der EZB: 530 Mrd € gegen Repos.
- 08.3–12.3.** 86% der privaten Gläubiger beteiligen sich an der griechischen Umschuldung und erhalten Anleihen nach lokalem Recht zu längeren Laufzeiten und reduziertem Zinssatz. Nach Zwangsumschuldung der übrigen Gläubiger 95% konvertiert.
- 30.03.** EFSM, ESM von 500 Mrd € auf über 700 Mrd € aufgestockt.
- 20.04.** Frühjahrstagung: IWF-Mittel zur Bekämpfung der Schuldenkrise um 430 Mrd € aufgestockt.
- 06.05.** Parlamentswahlen in Griechenland. Befürchtungen einer Kapitalflucht aus den südlichen EU-Ländern und Zweifel am Fortbestand der Währungsunion (Konversionsrisiko). Erst nach Neuwahlen am 17.06.12 gelingt Regierungsbildung.
- 10.05.** Bankia, Spaniens viertgrößte Bank, teilverstaatlicht.
- 14.06.** Spanien von Moody's um drei Stufen auf Baa3 herabgestuft.
- 27.06.** Zypern schlüpft unter Rettungsschirm.
- 29.06.** EU-Gipfel verbessert Governance: Pakt für Wachstum und Beschäftigung; EFSF/ESM dürfen Banken direkt rekapitalisieren; Bankenunion zur Entkoppelung von Banken und Staaten.
- 12.07.** EZB Leitzins auf 0,75%, Einlagenzins auf null % gesenkt.
- 17.07.** Nach Herabstufung Italiens (13.06.) nimmt Moody's das Rating von 13 italienischen Banken zurück.
- 26.07.** Wende auf den Finanzmärkten nach Londoner Ansprache von EZB-Chef Draghi, alles zu tun, um den Euro zu sichern.
- 06.09.** OMT-Programm: EZB beschließt unbegrenzte, aber konditionierte Anleihekäufe von Programmstaaten am Sekundärmarkt (nach eigenem Ermessen, unter Verzicht auf Vorrangigkeit).
- 19.09.** Bank of Japan stockt Anleihekauf massiv auf, neue Regierung mit expansiver Politik, in der Folge Yen-Abwertung.
- 02.10.** Liikanen-Report fordert Brandmauern (Investmentbanking/kommerzielles Geschäft) und Bail-in-Bonds.
- 03.10.** Erfolgreicher Schuldenswap Portugals (Laufzeitstreckung).
- 3.–17.12.** Griechenland kauft 32 Mrd € an Anleihen zurück (zu 33,8% des Nennwerts). Anschließend Hochstufung durch Rating-Agenturen und Wiederzulassung zum EZB-Repo.
- 12.12.** Federal Reserve koppelt Zinspolitik an Arbeitslosenquote und stockt Wertpapierkäufe auf bis zu 85 Mrd USD monatlich auf.
- 13.12.** EU-Rat beschließt erste Phase der Bankenunion (darunter gemeinsame Aufsicht unter dem Dach der EZB).
- 30.12.** US-Kompromiss verhindert automatische Rücknahme der in den Krisenjahren gewährten fiskalischen Erleichterungen.

Die Staatsverschuldung, die unter den CEE-Ländern der Ausreißer nach oben ist, wurde in einem Kraftakt von 82,2% 2010 auf zuletzt 78,0% des BIP zurückgeführt. Mit einer Reihe unkonventioneller Steuern und Ad-hoc-Abgaben, vor allem zulasten des Bankensektors, der Telekom-anbieter sowie ausländischer Investoren, senkte die Finanzpolitik das Haushaltsdefizit 2012 unter 3% (–2,7% nach –4,3%), um der EU-Defizitprozedur zu entgehen und weiterhin Mittel aus dem EU-Strukturfonds beziehen zu können. Mit der harten, wenn auch nicht nachhaltigen Konsolidierung konnten eine Abwertung des Forint vermieden (Ende 2012/2011 +7,9%) und zuletzt wieder Kapitalzuflüsse generiert werden. Strukturformen wurden damit aber ebenso hinausgeschoben, wie der Abschluss einer neuen IWF-Vereinbarung, der mit Konditionalität und ordnungspolitischer Konvergenz verbunden gewesen wäre. **Slowenien** hat sich seit der Krise 2009 noch nicht erholt, die Wirtschaft des Euro-Landes war vom hohen Lohn- und Einkommensniveau und stark gesunkenen Investitionen ergo sinkender Wettbewerbsfähigkeit geprägt, vor allem aber von den Problemen der drei staatsnahen Großbanken belastet. Im CEE-Vergleich ist der Bankensektor am schwächsten kapitalisiert, und ausländische Banken spielen eine geringe Rolle. Die Loan/Deposit-Ratio war überdurchschnittlich (137%) und die Refinanzierung stützt sich stark auf Staatseinlagen und ECB-Liquidität. Die Problemerkredite haben 2012 stark zugenommen (NPL-Ratio 14,3%). Der Reformkurs der neuen Regierung (Bad-Bank-Lösung, Privatisierungspläne, Lohnkürzungen im öffentlichen Dienst, Budgetziel 2013 unter 3%) wurde durch die höchstgerichtliche Ablehnung gegenteiliger Referenden freigemacht. Eine erfolgreiche USD-Emission im Oktober stellte bis auf weiteres ausreichend Mittel für die Banken-Rekapitalisierung bereit, sodass ein EU-Hilfsansuchen vermieden werden konnte.

In der **SEE-Ländergruppe** (ohne Baltikum) erzielten 2012 nur Rumänien und Bulgarien ein gerade noch positives Wachstum. Nach drei Jahren der fiskalischen Konsolidierung stagnierte die Wirtschaft in **Rumänien** (+0,2%) mitverursacht durch die große Trockenheit und schlechte Ernte, aber auch aufgrund nachlassender Exporte und schwacher Inlandsnachfrage. Mäßige Direktinvestitionen und eine negative Grundbilanz machten hohe Zinsgebote nötig, um eine noch stärkere Abwertung zu vermeiden (–4,9% zum Euro im Jahresdurchschnitt). Die Absorption von EU-Fördermitteln hinkt weit hinter den Zusagen zurück, die Strukturanpassung verlief schleppend, nicht zuletzt aufgrund von Governance-Problemen. Der Bankensektor stand unter dem Einfluss der Rückführung der Fremdwährungsverschuldung und hoher lokaler Refinanzierungskosten, die Kreditqualität verschlechterte sich weiter (NPL 26,4%). Auch in **Bulgarien** (+0,6%), das die Stabilisierungsrezession bereits 2010 durchlebte, zeigte sich 2012 ein langsamer Turnaround mit kräftig steigendem Privatkonsum (+2,6%), der nur durch die Exportnachfrage gebremst wurde. Die hervorragende Fiskalposition (Defizit –0,9%/Schuldenquote 19,8%) in Verbindung mit dem Currency Board zog hohe und steigende Direktinvestitionen an. Dem steht die Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage in den Ländern des **Westbalkans** gegenüber, vor allem in **Kroatien** (BIP 2012 –1,8%). Die Investitionen sinken seit vier Jahren zum Teil

zweistellig, 2012 nahmen zusätzlich der private und der öffentliche Konsum ab. Die Industrieproduktion ist zudem vom Strukturwandel betroffen (z. B. Werften). Nur zum Teil konnte das durch eine gute Tourismussaison ausgeglichen werden. Die Kapitalzuflüsse waren 2012 minimal. Der anstehende EU-Beitritt (Juli 2013) hat zwar zu einer Liste politischer Reformvorhaben geführt, für deren Umsetzung ein IWF-Abkommen zusätzlichen Druck bringen könnte. Das Rating fiel im Dezember unter Investment Grade. Besser eingestuft ist **Bosnien und Herzegowina** (BIP 2012 –0,9%), wofür das bestehende Beistandsabkommen mit dem IWF ausschlaggebend ist. Das Leistungsbilanzdefizit hat strukturellen Charakter und betrug 2012 fast 9,6% des BIP. In **Serbien** (–2,1%) fiel die Rezession stärker als erwartet aus. Eine hohe Inflationsrate (7,6%, z.T. agrarbedingt), ein Leistungsbilanz- und auch Grundbilanzdefizit über 10%, sowie ein hohes Budgetdefizit (–6,7%) bestimmen das Bild. Verhandlungen mit dem IWF und mit der EU sind von geopolitischen Unklarheiten belastet.

Demgegenüber fahren die **baltischen** Länder die Ernte ihrer harten Sanierungsanstrengungen 2009 und 2010 ein: Das BIP expandierte auch 2012 überdurchschnittlich (zusammengenommen +3,7% nach +6,2%), die Haushalte wurden in Ordnung gebracht (Estland sogar mit Nulldefizit), die Verschuldung ist niedrig. Die Euro-Einführung steht nach Estland (2010) in den kommenden beiden Jahren auch in Lettland und Litauen an. Der Bankensektor hinkt der Entwicklung noch mit niedriger Rentabilität hinterher.

In **Russland** blieb das Wachstum (2012: +3,6% nach +4,3%) robust. Der Ölpreis war zeitweise stark, aber auch im Jahresdurchschnitt rückläufig, was durch ein flexibleres Rubel-Management des Wechselkurskorbs gut aufgefangen wurde (JD 2012 –5,4% zum US-Dollar/+2,4% zum Euro). Das Wachstum war von der starken Expansion der Binnenwirtschaft getragen, und zwar sowohl vom Konsum (+4,6% real), als auch von den Investitionen (+5,3%). Die Inflation wurde 2012 erfolgreich bekämpft (5,1% trotz der langen Dürreperiode, nach 8,6%). Die monetäre Expansion war nach wie vor kräftig, darunter besonderes die Kreditvergabe an Privathaushalte. Mit ihren Interventionen auf dem Geld- und Devisenmarkt verfolgten die Liquidität verwaltenden Ministerien und die Zentralbank in Zusammenarbeit mit den großen Banken zuletzt eine flexiblere Linie. Nach wie vor sind die privaten Kapitaltransfers ins Ausland sehr hoch. Die Liquiditätslücke des Bankensektors wurde durch Repos geschlossen, allerdings zu steigenden Kosten, auch höhere Eigenkapitalquoten (13,2%) wurden den Banken vorgeschrieben, nicht zuletzt um einer überbordenden Retail-Verschuldung entgegenzuhalten.

In der **Ukraine** ist die Dynamik des Vorjahrs (BIP-Wachstum +5,2%) im Berichtsjahr abgebrochen (2012: +0,4%). Zum einen war dafür die politische Unsicherheit im Vorfeld der November-Wahlen, zum anderen die Entwicklung der Absatzpreise (Rohstahl –30%) und die schwächere Nachfrage aus China ursächlich. Das Zwillingsdefizit (Leistungsbilanz 2012: –7,8%, Staatshaushalt –5,7%) gilt nicht als tragfähig. Die Auslandsverschuldung des Landes blieb hoch (79%),

die Währung (Fixkurspolitik) wurde mit Zinsgeboten verteidigt, zumal die Devisenreserven stets unzureichend waren. Mit 602 bp wurden für die Ukraine Ende 2012 bei weitem die höchsten Risikoprämien verlangt (CEE-Durchschnitt: 192 bp, mit Staatsschuld gewogen). Die lokale Kreditvergabe war 2012 rückläufig, mehr als 30% der Kredite sind wertberichtigt. Einige Auslandsbanken haben sich zurückgezogen, was den verbliebenen zugute gekommen ist. **Kasachstan** weist zwar die besten makroökonomischen Eckwerte auf (Wachstum +5,0% nach 7,5%, Leistungsbilanzüberschuss: 5,0%, Grundbilanz (einschließlich FDI) 11,1%, Budgetüberschuss 5%); doch ist die Restrukturierung des Bankensektors in den letzten Jahren kaum vorangekommen und von Ad-hoc-Interventionen abhängig. Die Transparenz ist gering. Die Aufräumarbeiten in den Bilanzen der Banken und Unternehmen verliefen nicht zuletzt aufgrund der regulatorischen Bedingungen (steuerliche Nichtanerkennung von Abschreibungen) schleppend, die NPL-Quote verharrte bei 35,1%.

Nach wie vor nimmt die **Türkei** aufgrund ihrer Größe und ihres Autonomiegrads eine herausragende Stellung ein. Nach den Boomjahren 2010 (+9,2%) und 2011 (+8,5%) bremste sich das Wachstum 2012 aufgrund der restriktiven Maßnahmen der Wirtschaftspolitik zur Stabilisierung der Inlandsnachfrage auf +2,7% ein – womit ein Soft Landing gelang. Das Leistungsbilanzdefizit (–6,6%) ist trotz großer Exporterfolge (2012 real +14,0%) nach wie vor der Schwachpunkt dieses Wachstumsmarktes. Dank umfangreicher (wenn auch liquiditätsgetriebener) Kapitalzuflüsse konnten die Zinsen im Jahresverlauf fast halbiert werden (Dreimonatsgeld 5,75% nach 11,0%). Die monetäre Expansion war auch 2012 stark und wurde mit der ganzen Breite des Zentralbankinstrumentariums (von Mindestreserveschritten bis zu gezielten Kreditplafonds bei Kreditkarten) gedämpft, die Inflation gab im Jahresverlauf ebenfalls nach (Ende 2012 noch 6,4%). Die türkische Lira entwickelte sich volatil mit der US-Dollarkurstendenz, blieb aber im Jahresdurchschnitt gegenüber dem Euro stabil (+1,1%). Angesichts der Prosperität und der Stabilisierungsanstrengungen haben die Ratingagenturen eine Hochstufung auf Investment Grade in Aussicht gestellt.

Die **CEE-Währungen** (Index der Währungen gewogen mit Anteilen an den Bank-Austria-Betriebserträgen einschließlich Fixkursregimes und Euro-Mitglieder) hatten im Verlauf der zweiten Jahreshälfte 2011 gegenüber dem Euro etwas an Wert verloren, diese Abwertung aber 2012 wieder ausgeglichen. Im Vergleich der Vorjahresdurchschnitte 2012/2011, die für die Konvertierung der Erfolgsrechnung maßgeblich sind, blieben die Währungen der CEE-Länder (BA-gewogen) zum Euro nahezu unverändert (–0,2%). Auch im Ultimovergleich 2012/2011 ergab sich nur eine leichte Aufwertung (+1,7%). Gemessen an den Jahresdurchschnitten werteten Serbien (–9,8%), Rumänien (–4,9%), Ungarn (–3,4%), die Tschechische Republik (–2,2%) und Kroatien (–1,1%) ab, während die zum Teil Dollar-orientierten Währungen Russlands (+2,4%), Kasachstans (+6,5%) und der Ukraine (+7,3%) zum Euro aufwerteten (nicht jedoch im Vergleich der Jahresendstände). Die Türkische Lira war in der Durchschnittsbetrachtung um +1,1% fester, im Ultimovergleich um +3,7%.

Die Bank Austria 2012 – Überblick

Methodische Vorbemerkungen

Im vorliegenden Konzernlagebericht wird die Gewinn- und Verlustrechnung (GuV) in der **zusammengefassten Form** kommentiert, wie sie in diesem Kapitel auf Seite 42 gezeigt wird. Diese Gliederung liegt der Segmentberichterstattung zugrunde. Damit wird es möglich, den Beitrag der einzelnen Geschäftsfelder zu den einzelnen Positionen und zur Gesamtentwicklung der Bank konsistent zu erläutern. Eine Überleitung von der Gesamtergebnisrechnung des Konzernabschlusses, die einem anderen Aufbau folgt, zu der zusammengefassten Form wird im Anhang zum Konzernabschluss (D-Segmentberichterstattung, Seite 164f) vorgenommen.

Im Einklang mit der strategischen Fokussierung auf die wachstums- und ertragsstarken CEE-Länder hat der Vorstand beschlossen, das Bankgeschäft in Kasachstan zu veräußern. Daher wurde die Beteiligung an der ATF Bank, Kasachstan (und ihren Tochterunternehmen in Kasachstan und Kirgisistan) als nicht fortgeführter Geschäftsbereich eingestuft und vom Geschäftsfeld CEE an das Corporate Center übertragen. Die Beiträge der ATF Bank zur Gewinn- und Verlustrechnung werden daher aus den einzelnen Positionen herausgenommen, saldiert und als Gewinn-/Verlustbeitrag in der neu eingefügten Zeile „Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen“ ausgewiesen. Um die Vergleichbarkeit mit den Vorjahreswerten herzustellen, wird die Gewinn- und Verlustrechnung 2011 entsprechend der Struktur von 2012 umgegliedert. Der Gewinn (Konzernergebnis der Bank Austria, den Eigentümern der Bank Austria zustehend) wird dadurch nicht beeinflusst. Um konsistente Zeitreihen zu ermöglichen, werden die so errechneten Vergleichswerte 2011 zusätzlich an die derzeit geltenden Rechnungslegungsgrundsätze und Definitionen angepasst und darüber hinaus kleinere Konsolidierungsveränderungen berücksichtigt. Die Anpassungsdifferenz zu der Gesamtsumme wird in der Tabelle D.3 des Anhangs zum Konzernzwischenabschluss ausgewiesen. Die wesentlichen Anpassungen 2011 lauten: Seit dem 01.01.2012 werden Provisionserträge von Verwaltungs-, Vermittlungs- und Beratungsdienstleistungen aus dem Derivatgeschäft des Wertpapier- und Devisenhandels nicht mehr im Provisionsüberschuss, sondern im Handelsergebnis ausgewiesen. Die Größenordnung der Anpassung 2011 beträgt +/- 210 Mio € und betrifft zu drei Vierteln das Geschäftsfeld CEE. Darüber hinaus wurde der Verkauf der IT-Dienstleistungstochter Bank Austria Global Information Service GmbH (BAGIS) an die UniCredit-Tochter UGIS per

Ende Juni 2011 und die Ausgliederung der DOMUS Facility Management GmbH im September 2012 berücksichtigt. Die Anpassung an diese Konsolidierungsvorgänge bewirkt sowohl eine Abnahme der sonstigen betrieblichen Erträge um –36 Mio € als auch eine Senkung der Kosten in etwa gleicher Größenordnung. Da die genannten Transaktionen einander weitgehend kompensieren, beträgt die Anpassungsdifferenz im Ergebnis der Gesamtbank nur rund 3 Mio €. Die Kommentierung der GuV im Vorjahresvergleich bezieht sich generell auf Veränderungen zu den angepassten Werten 2011.

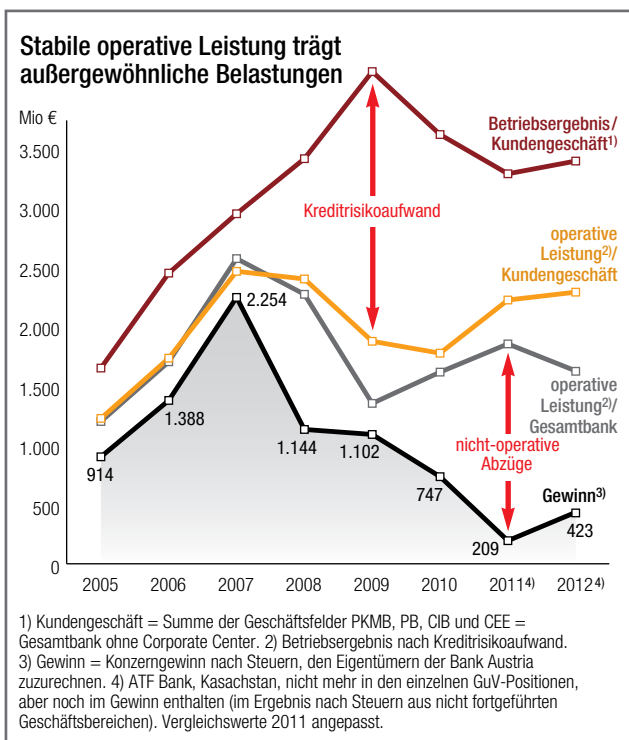
Die Geschäftsfelder (auch Divisions) der Segmentberichterstattung werden in den folgenden Kommentaren des Öfteren zusammengefasst: Unter „österreichischem Kundengeschäft“ verstehen wir die Summe der Geschäftsfelder Privatkunden, Klein- und Mittelbetriebe (PKMB), Private Banking und Corporate & Investment Banking (CIB), dem das – nicht weiter divisionalisierte Geschäftsfeld CEE gegenübersteht. „Kundengeschäft“ fasst die österreichischen Divisions mit CEE zusammen. Das Corporate Center enthält u. a. die Beteiligungen, die keiner sonstigen Unternehmenseinheit zugeordnet werden, darunter die 31,01%ige At-equity-Beteiligung an der UniCredit Leasing, und trägt den Refinanzierungsaufwand der vollkonsolidierten Töchter, segmentübergreifende Konsolidierungseffekte sowie Ergebnisbeiträge und Firmenwertabschreibungen. Hinzu kommen die Auswirkungen aus der Umgliederung der ATF Bank, Kasachstan, die dem Corporate Center zugeordnet wurde.

Aufgrund des überregionalen Einzugsgebiets der Bank Austria können **Wechselkurseffekte** aus der Konvertierung der lokalen Abschlüsse eine große Rolle spielen – gemessen an den Erträgen der Bank Austria bilanzieren 60% der konsolidierten Banken im Regime flexibler Wechselkurse zum Euro. Um diese zeitweise volatilen Einflüsse zu glätten, werden die lokalen GuV-Beiträge zu jahresdurchschnittlichen Kursen in Euro umgerechnet. In einigen zurückliegenden Jahren fiel die Abwertung auf Ebene des Geschäftsfelds CEE stark aus (2011/2010 –4,5%, extrem: 2009/2008 –11%). Der Vorjahresvergleich 2012/2011 wird von dieser Seite bei einer gewogenen CEE-Abwertung um insgesamt –0,2% jedoch kaum beeinflusst und daher nur bei einzelnen Ländern erwähnt. Etwas stärker fallen die Wechselkurseffekte bei jenen Größen aus, die im Ultimovergleich dargestellt werden, zum Beispiel Volumens- und Bilanzwerte (CEE-Aufwertung insgesamt +1,7%).

Überblick

Die Konjunkturabschwächung im Jahresverlauf – mit erneut geringer Nachfrage und niedrigen Umsätzen –, die monetären Bedingungen – charakterisiert durch das Nullzinsumfeld und abschmelzende Margen –, die Risikobeurteilung der Finanzmärkte – mit zeitweise noch höheren Refinanzierungs- und Liquiditätskosten –, und schließlich die verschärften regulatorischen Anforderungen, mit denen ein zusätzlicher Deleveraging-Druck verbunden war, boten 2012 den Hintergrund für das Bankgeschäft auf unseren Märkten. Der allgemeine Kulturwandel im Finanzsektor führte zu einem Überdenken der Geschäftsmodelle und bestimmte die Bilanzpolitik der Banken. Zudem belastete die Wertanpassung der aus den Expansionsjahren stammenden Beteiligungen an die moderaten mittelfristigen Ertragsperspektiven die Gewinnlage fast aller internationalen Großbanken.

→ Trotz des durchwachsenen konjunkturellen Umfelds und des hohen Anpassungszwangs legt die Bank Austria einen soliden Abschluss vor: Sie erzielte 2012 einerseits ein **stabiles operatives Ergebnis von 1,6 Mrd €**, auch wenn dieses aufgrund eines Sondereffekts unter Vorjahresniveau zu liegen kam (–13%). Andererseits spiegelt der Abschluss die Bemühungen um Strukturverbesserung und die strategische Fokussierung auf die definierten Kernländer unseres Einzugsbereichs wider, die mit hohen Firmenwertabschreibungen verbunden waren. Zusammen mit Rückstellungen und dem Finanzanlageergebnis waren somit **hohe nicht-operative Abzüge** zu tragen, die zwar um ein gutes Viertel niedriger ausfielen als im Jahr zuvor, aber das Ergebnis mit über 1,2 Mrd € nach wie vor stark belasteten. Aus diesem Grund fiel der Gewinn (Konzernergebnis nach Steuern, den Eigentümern der



Bank Austria zuzurechnen) nach einem guten Zwischenabschluss per September 2012 (1,1 Mrd €) wieder zurück und erreichte 2012 insgesamt nur **423 Mio €**.

● Unter den Komponenten des operativen Geschäfts kamen die **Betriebserträge** 2012 mit 6,6 Mrd € wieder fast an das Vorjahresniveau heran. Darunter nahm der Nettozinsertrag leicht zu, was angesichts der schwachen Kreditnachfrage in Österreich und der anhaltenden Margenkompression in CEE bereits ein Erfolg ist. Stark verbesserte sich das Handelsergebnis (zum geringeren Teil auch aufgrund eines Gewinns aus dem Rückkauf von Hybridinstrumenten in Höhe von 126 Mio €). Dadurch wurde die Abnahme der übrigen Ertragspositionen in etwa ausgeglichen. So konnte sich der Provisionsüberschuss aus strukturellen Gründen (Rückgang des Derivateinsatzes, Zahlungsverkehr) sowie aufgrund des nach wie vor darniederliegenden Wertpapiergeschäfts noch nicht erholen. Die Position Dividenden und ähnliche Erträge aus At-equity-Beteiligungen fiel ins Minus, weil die UniCredit Leasing, an der die Bank Austria mit 31,01% beteiligt ist, aufgrund der schwierigen wirtschaftlichen Situation in ihrem internationalen Einzugsbereich nicht nur einen laufenden Verlust, sondern auch eine bedeutende Wertminderung hinnehmen musste. Ohne diesen verzerrenden Effekt – also „rein operativ“ – liegen die **Betriebserträge** auf Vorjahresniveau (Tabelle).

Operative Stärke

(Mio €)

	2012	2011	VERÄND. GG. VJ.		
				BER ¹⁾	
Betriebserträge	6.622	6.700	-79	-1%	+2%
Betriebsaufwendungen	-3.893	-3.777	-116	+3%	
Kreditrisikoaufwand	-1.103	-1.060	-43	+4%	
Betriebsergebnis nach Kreditrisiko	1.625	1.863	-238	-13%	+0%
... darunter österr. Kundengeschäft ²⁾	640	609	+31	+5%	
... Zentral- und Osteuropa	1.657	1.623	+33	+2%	

1) Ohne Wertminderung der UniCredit Leasing, die unter Erträgen aus At-equity-Beteiligungen gebucht wird. / 2) Österr. Kundengeschäft = Divisionen PKMB, PB und CIB.

Gestützt wurde die operative Performance durch den erreichten Grad an Kostenstabilität und den wenig veränderten Kreditrisikoaufwand. Zum einen waren die **Betriebsaufwendungen** um +3% höher als im Vergleichsjahr 2011. Ohne den Anstieg der Bankenabgaben in Österreich (+25%) und in CEE (neue Abgabe in der Slowakei) wären die Kosten nur um +2% gestiegen, in Österreich (inkl. Corporate Center) sogar nur um +1%. In CEE blieben sie – mit oder ohne Bankenabgaben – deutlich hinter der Ertragssteigerung zurück, sodass sich die Cost/Income-Ratio weiter verbesserte. Zum anderen ist der **Kreditrisikoaufwand** auf dem deutlich gesunkenen Niveau geblieben, auf das er im Vorjahr nach einigen schwierigen Jahren gesunken war. In Österreich fiel er auf einen langjährigen Tiefpunkt. In CEE verlief die Risikoentwicklung nach Ländern und Regionen sehr unterschiedlich. Bei unserer türkischen Tochterbank, die aufgrund ihrer Größe stark ins Gewicht fällt, ergab sich ein Wiederanstieg der Risikovorsorgen, der aber nur die Normalisierung auf sehr niedrigem Niveau widerspiegelt.

Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

→ Zusammengefasst ergibt sich 2012 eine Abnahme der **operativen Leistung** (Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand) um -13%, die jedoch nur auf den erwähnten Sondereffekt bei einer Beteiligung zurückzuführen ist, die dem Corporate Center zugeordnet wurde. Die operative Leistung des Kundengeschäfts konnte um **+3%** gesteigert werden, wozu die österreichischen Geschäftsfelder (+5%) und die CEE-Division (+2%) beitrugen.

● Unter den **nicht-operativen** GuV-Positionen war die Nettozuführung zu den Rückstellungen 2012 (-305 Mio €) wesentlich höher als im Vorjahr (2011 -136 Mio €). Darin ist eine Rückstellung für Beteiligungsrisiken enthalten. Die Vorsorge für Rechtsrisiken spielt eine geringere Rolle. Das Finanzanlageergebnis, das 2011 vor allem durch die Abschreibungen und Wertverluste aus der Umschuldung der griechischen Staatsanleihen negativ ausgefallen war (-275 Mio €) zeigte einen Umschwung ins Positive (+314 Mio € auf 39 Mio €).

Hohe nicht-operative Aufwendungen

(Mio €)

	2012	2011	VERÄND.	GG. VJ.
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufw.	1.625	1.863	-238	-13%
Summe der nicht-operativen Positionen	-1.203	-1.657	+454	-27,4%
... Rückstellungen, Finanzanlageerg, Restr. ¹⁾	-300	-439	+139	-32%
... Einkommensteuern, Minderheitsanteile	-390	-309	-81	+26%
... Kasachstan ²⁾ , Impairments/PPA	-513	-909	+396	-44%
Gewinn³⁾	423	206	+217	>100%

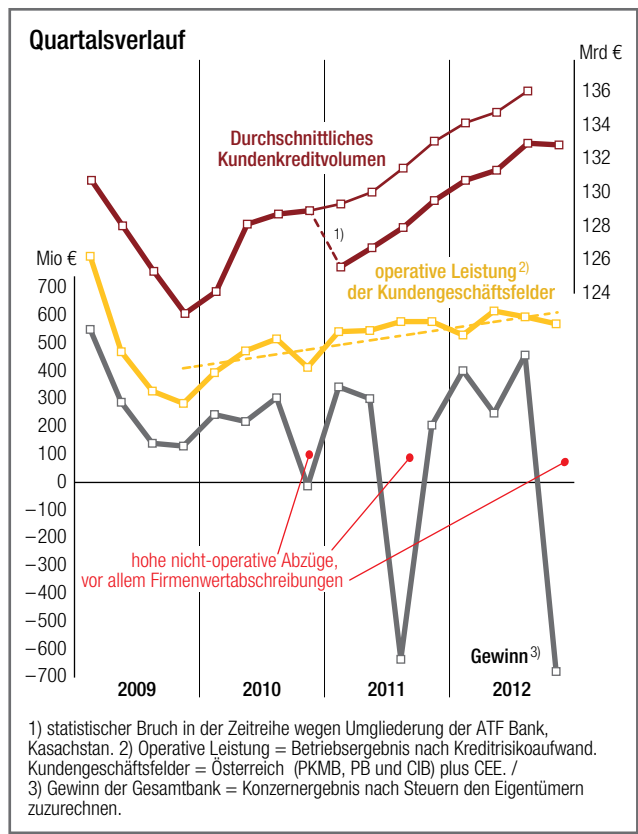
1) Rückstellungen (2012: -305 Mio €, Finanzanlageergebnis (+39 Mio €), Integrations- und Restrukturierungsaufwand (-33 Mio €). / 2) Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen (-301 Mio €). / 3) Den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen.

Auch 2012 waren es noch einmal die **finanztechnischen Bewertungskorrekturen**, für die ein großer Teil der operativen Leistung eingesetzt werden musste. Darin kommt unsere Neueinschätzung der Wachstums- und Rentabilitätsperspektiven jener Länder zum Ausdruck, in denen wir 2007/2008, also in den Jahren des starken externen Wachstums unmittelbar vor der Finanzmarktkrise, noch große Tochterbanken akquiriert hatten. So mussten wir den Firmenwert unserer ukrainischen Tochterbank 2012 um 165 Mio € und damit zur Gänze abschreiben.

Im Einklang mit der Strategie, das Wachstum – und den dafür benötigten Kapitaleinsatz – auf einen klar definierten Kreis von CEE-Kernländern mit nachhaltig überdurchschnittlichen Wachstums- und Ertragsperspektiven zu konzentrieren und das Risiko abzubauen, hat der Vorstand beschlossen, das **Bankgeschäft in Kasachstan** nicht fortzuführen. Daher wurde die Beteiligung an der ATF Bank, Kasachstan (und ihren Tochterunternehmen in Kasachstan und Kirgisistan) als nicht fortgeführter Geschäftsbereich eingestuft und dem Corporate Center zugeordnet. Die damit verbundene Firmenwertabschreibung wurde zusammen mit dem laufenden Verlust 2012 und Nebenaufwendungen in dieser Position in Höhe von -301 Mio € ausgewiesen. Der Ausstieg aus Kasachstan, die Wertkorrekturen in der Ukraine sowie die restlichen laufenden Firmenwertabschreibungen und Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte aus

ehemaligen Kaufpreisanpassungen (PPA) belasten die GuV zusammengefasst mit -513 Mio €. Rechnet man alle nicht-operativen Abzüge zusammen, wird die operative Leistung um über eine Milliarde € (1.203 Mio €) geschmälert. Im Vorjahr war das nicht-operative Minus aufgrund der Firmenwertabschreibungen des 3. Quartals 2011 (nach Eskalation der Staatsschuldenkrise) sowie der Griechenland-Abschreibungen noch höher (1.657 Mio €). **Somit ergibt sich für 2012 ein Gewinn von 423 Mio €** nach 206 Mio €.

● Im **Quartalsverlauf** hat sich die operative Leistung im 2. Halbjahr 2012 abgeschwächt – wie es der geschilderten Konjunkturzyklus auf unseren Kernmärkten entspricht. Seit der Erholung von den unmittelbaren Folgen der Finanzmarktkrise und Rezession 2009 folgt die operative Entwicklung der Bank Austria, abgesehen von den üblichen Quartalschwankungen, einem sehr moderaten Aufwärtstrend, der von einer stetigen Volumensexpansion in CEE getragen war. Das Kreditvolumen erholte sich nach dem rezessionsbedingten Rückgang zunächst rasch, zuletzt sind die Steigerungsraten bescheidener geworden. Im 4. Quartal 2012 war der durchschnittliche Kundenkredit um +3% höher als vor einem Jahr. Die wesentlichen Wachstumsimpulse stammen, wie nicht anders erwartet, aus dem Geschäftsfeld Zentral- und Osteuropa (+7%), während das Kreditvolumen im österreichischen Kundengeschäft abnahm (-5%). Noch stärker ausgeprägt war die Asymmetrie bezüglich der risikogewichteten Aktiva (CEE zuletzt +7%, österreichisches Kundengeschäft -6%).



Im Kundengeschäft (Österreich und CEE ohne Corporate Center) waren die operativen Erträge im 4. Quartal 2012 um 6% höher als vor einem Jahr (4. Quartal 2011). Da die Kostensteigerung dahinter zurückblieb (+4%), verbesserte sich auch das Betriebsergebnis im Vorjahresvergleich (+9%). Der Kreditrisikoaufwand, der sich von Ende 2009 bis Mitte 2012 drastisch verringert hatte (von einem Spitzenwert von 659 Mio € (Q4 2009) auf 244 Mio € (Q2 2012), nahm im 2. Halbjahr 2012 wieder leicht zu (wenn auch aufgrund einer Sonderentwicklung in der Türkei). Das operative Ergebnis des Kundengeschäfts zeigte somit im Quartalsverlauf eine Seitwärtsbewegung, im 4. Quartal lag es dank der guten Entwicklung im zweiten und dritten Quartal 2012 nur knapp unter Vorjahresniveau (-2%). Die Gewinnentwicklung war in den zurückliegenden Quartalen maßgeblich davon bestimmt, in welchem Quartal die Impairments vorgenommen wurden, und daher wenig aussagekräftig.

● Die **Bilanzsumme** stieg im Jahresverlauf 2012 um 4,2% auf **207,6 Mrd €**. Den wesentlichen Beitrag zur Expansion leisteten passivseitig die Kundengelder, die um 9% höher waren als zum Vorjahresresultimo. Aktivseitig wurde das starke Einlagenaufkommen genutzt, um Liquiditätsvorsorgen aufzubauen, die Forderungen an Kunden expandierten dagegen nur wenig, sie waren aber zuletzt zu 105% mit Primärmitteln unterlegt, die Interbank- und Wholesalerefinanzierung war 2012 rückläufig. Dieses Bild entspricht – sowohl seitens der Entwicklung in Österreich als auch in CEE – der momentan hohen Liquiditätsausstattung und verhaltenen Kreditnachfrage der Kunden sowie der eigenen Geschäftspolitik, die auf Reduktion der Risiken sowie Aufbau von Liquiditäts- und Eigenkapitalpolstern gerichtet ist.

Das **IAS/IFRS-Eigenkapital** nahm aufgrund des aufgelaufenen Gewinns und gestiegener Währungs- bzw. Bewertungsrücklagen trotz der Erhöhung der direkt in den Eigenkapitalkonten erfassten Pensionsverpflichtungen um 3,0% auf 18,2 Mrd € zu. Die Hebelwirkung wurde geringfügig auf das 13,0fache des Eigenkapitals reduziert, Ende 2008 hatte sie noch das 21,9fache betragen (Leverage Ratio ohne immaterielle Wirtschaftsgüter). Die regulatorische **Tier 1-Quote**, war Ende 2012 mit 10,8% der gesamten Risiken fast unverändert (-0,1 Prozentpunkte).

Kapitalausstattung gestärkt

	31. DEZ. 2012	31. DEZ. 2011
Bilanzsumme	207,6	199,2
Kundenforderungen	132,4	134,9
IAS-Eigenkapital	18,2	17,7
Risikogewichtete Aktiva	130,1	125,2
Kernkapitalquote nach BWG	10,8%	10,9%

● 2012 hat die Bank Austria mit einer Reihe **strategischer Initiativen** auf die veränderten Rentabilitätperspektiven und den Wandel im Kundenverhalten reagiert und sich auf die zusätzlichen Anforderungen der Risikounterlegung und nicht zuletzt auf die regulatorischen Verschärfungen eingestellt, die ihr insgesamt sowie auf den einzelnen Märkten auferlegt wurden.

Die Maßnahmen hatten zum einen die Konzentration auf das kommerzielle Kerngeschäft in Organisation, Kundenbetreuung und Produktpolitik zum Ziel. Dafür wurde in der ganzen UniCredit Group, somit auch in der Bank Austria, die **regionale Verantwortung** für das Kundengeschäft gegenüber den divisionalen Vorgaben gestärkt. Zugleich wollen wir unseren Kunden mehr Wertschöpfung durch höhere Beratungsintensität und Bedarfsgenauigkeit bieten. Dazu haben wir per 1.1.2013 einerseits das ganze Spektrum der privaten und kommerziellen Kundengruppen in Österreich unter einer Vorstandsverantwortung zusammengefasst, andererseits die international orientierten Großkunden unter einer anderen Vorstandsverantwortung herausgelöst, um sie gezielt mit den überregionalen Kapitalmarktprodukten der UniCredit Group zu versorgen. Mit dem Schlüsselprojekt **Smart Banking Solutions** stellen wir uns auf veränderte Verbrauchsgewohnheiten (Digitalisierung) und regionale/demographische Trends ein. Mit dem modernen Vertriebswegemix werden auch die Filialen neu ausgerichtet, teilweise geschlossen (wofür im Abschluss 2012 eine Rückstellung gebildet wurde).

In **CEE** setzten wir 2012 unsere Strategie fokussierter Investitionen in ausgewählten Wachstumsmärkten weiter um und richteten unseren **Ressourceneinsatz** danach aus. In den Kernländern – schwerpunktmäßig Türkei, Russland und die Tschechische Republik – haben wir in den letzten zwei Jahren die Filialen und den Mitarbeiterstand deutlich ausgeweitet, in anderen Länder Überbesetzungen beseitigt und reduziert. In diesem Kontext ist auch der Rückzug aus Kasachstan zu sehen. In den baltischen Ländern werden wir das Geschäft bis Mitte 2013 bündeln und die Kunden zentral von Riga, Lettland, aus betreuen. Im November 2012 haben wir beschlossen, die Geschäftseinheiten in der Tschechischen Republik und in der Slowakei im Laufe von 2013 zu fusionieren, um – bei wenig veränderten Geschäftsmodellen – Synergien im Betriebsmodell (Operations) zu heben.

Unserem Ziel, eine überregionale, gemeinsam genutzte **Infrastruktur** für Geschäftsfallabwicklung, IT und interne Dienstleistungen aufzubauen, sind wir 2012 mit der Bündelung dieser Funktionen in unserem Service Provider **UBIS Austria** schon sehr nahe gekommen. Die österreichische Firma, eine 100%ige Tochter der Mailänder UBIS S. C. p. A., beschäftigt rund 2.300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter inklusive der Niederlassungen in Polen (Back Office) und Rumänien (Back Office und IT) und versorgt die Bank Austria als Hauptkunden mit den genannten Dienstleistungen. Zu den Kernaufgaben bei der Umsetzung des UniCredit-Geschäftsmodells zählt auch die sukzessive Einführung des gemeinsamen **Kernbanksystems EuroSIG** in den UniCredit-Kernländern. Die Umstellung fand in Österreich Ende Oktober 2012 statt und war trotz intensiver Vorbereitung und Funktionstests (und nach einmaliger Verschiebung des Termins) in den ersten Tagen mit unvorhersehbaren Anlaufschwierigkeiten verbunden. Seit dem Go-live wird das System in tourlichen Releases im Sinne einer kontinuierlichen Stabilisierung und Optimierung weiterentwickelt. Die Internationalisierung des IT-Systems zu einer Plattform, auf der 70.000 Mitarbeiter in Italien, Deutschland, Tschechien und Österreich arbeiten, und der damit verbundene überregionale Austausch von Erfahrungen und Produktentwicklungen werden die Wettbewerbsfähigkeit in Europa erhöhen.

Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

Gewinn- und Verlustrechnung der Bank Austria in zusammengefasster Form¹⁾

(Mio €)

	Q1 12	+ Q2 12	+ Q3 12	+ Q4 12 =	2012 IST	2011 UMGE- GLIEDERT ²⁾	VERÄNDERUNG		2011 ANGE- PASST ³⁾	VERÄNDERUNG	
							+/- €	IN %		+/- €	IN %
Nettozinsertag	1.062	1.101	1.110	1.100	4.373	4.315	+58	+1%	4.315	+58	+1%
Dividenden und ähnliche Erträge aus At-equity-Beteiligungen	30	57	-6	-231	-150	207	-358	>100%	208	-358	>100%
Provisionsüberschuss	371	388	398	437	1.595	1.836	-241	-13%	1.625	-31	-2%
Handelsergebnis	290	59	172	144	664	242	+422	>100%	452	+212	+47%
Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	0	35	58	47	140	136	+4	+3%	100	+40	+40%
Betriebsserträge	1.753	1.639	1.732	1.498	6.622	6.736	-114	-2%	6.700	-79	-1%
Personalaufwand	-490	-487	-497	-495	-1.969	-1.961	-7	+0%	-1.945	-24	+1%
Andere Verwaltungsaufwendungen	-385	-409	-407	-461	-1.662	-1.584	-79	+5%	-1.574	-88	+6%
Kostenrückerstattung	0	0	0	1	1	2	-0	-22%	2	-0	-22%
Abschreibung und Wertber. auf Sachanlagen u. immaterielle Vermögensgegenstände	-66	-66	-63	-69	-264	-267	+3	-1%	-260	-4	+2%
Betriebsaufwendungen	-940	-962	-967	-1.024	-3.893	-3.810	-83	+2%	-3.777	-116	+3%
Betriebsergebnis	812	678	765	474	2.728	2.926	-198	-7%	2.923	-195	-7%
Kreditrisikoaufwand	-245	-243	-284	-331	-1.103	-1.060	-43	+4%	-1.060	-43	+4%
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	567	435	481	143	1.625	1.866	-240	-13%	1.863	-238	-13%
Rückstellungen	-8	-59	-7	-231	-305	-136	-169	>100%	-136	-169	>100%
Integrations-/Restrukturierungsaufwand	0	-3	0	-30	-33	-28	-5	+19%	-28	-5	+19%
Finanzanlageergebnis	-31	-32	89	12	39	-275	+314	>100%	-275	+314	>100%
Ergebnis vor Steuern	528	341	563	-106	1.326	1.426	-101	-7%	1.424	-98	-7%
Ertragsteuern	-108	-72	-77	-96	-353	-259	-93	+36%	-259	-93	+36%
Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	-5	-8	-6	-282	-301	-493	+192	-39%	-493	+193	-39%
Ergebnis nach Steuern	415	261	481	-484	672	674	-2	-0%	671	+1	+0%
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	-10	-9	-21	1	-38	-50	+12	-24%	-50	+12	-24%
Konzernergebnis nach Steuern vor Kaufpreisallokation ⁴⁾	405	252	460	-483	635	625	+10	+2%	622	+13	+2%
Effekte aus der Kaufpreisallokation (PPA) ⁵⁾	-2	-2	-2	-7	-13	-29	+16	-54%	-29	+16	-54%
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	-4	-3	-3	-189	-199	-387	+188	-49%	-387	+188	-49%
Konzernergebnis nach Steuern⁴⁾	398	247	455	-678	423	209	+214	>100%	206	+217	>100%

1) Die in dieser Tabelle gezeigte Gewinn- und Verlustrechnung der Bank Austria in zusammengefasster Form entspricht der Gliederung des Segmentberichts. Siehe Seite 164ff dieses Berichts. / 2) Umgegliedert: nicht fortgeführte Geschäftsbereiche wie 2012 ausgewiesen. 3) An Konsolidierungskreis und Geschäftsstruktur 2012 angepasst. / 4) Den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen. / 5) Effekte aus der Abschreibung von aktivierten Vermögenswerten aus der ehemaligen Kaufpreisallokation (PPA) für die Akquisition von Banken in Russland und in der Ukraine (2011) sowie von Aton.

Gewinn- und Verlustrechnung 2012 im Einzelnen

● Die Gewinn- und Verlustrechnung (GuV) der Bank Austria wurde 2012 im Wesentlichen von einem stagnierenden kommerziellen Kundengeschäft im Euro-Bereich, von einer fortgesetzten Expansion in den großen, relativ autonomen CEE-Ländern Türkei und Russland sowie generell von den Auswirkungen des Niedrigzinsumfelds und den zeitweise schwierigen Refinanzierungsbedingungen im Bankensektor geprägt. Auf dieser stabilen Grundlage beanspruchte die Wertanpassung der aus den Expansionsjahren stammenden Beteiligungen einen großen Teil der operativen Leistung.

Die **Ertragslage** war von der geringen Kreditnachfrage in West wie Ost bei sinkender Zinsspanne sowie von dem konjunkturell schwachen Transaktionsvolumen (Außenhandel, Kapitalmarkt, Wertpapierumsätze, Zahlungen) beeinträchtigt. Dennoch erreichten die Betriebserträge mit 6.622 Mio € wieder knapp das Vorjahresniveau, ohne Berücksichtigung eines nicht-operativen Sondereffekts bei At-equity-Beteiligungen übertrafen sie den Vorjahreswert um +162 Mio € oder +2%.

Betriebserträge

(Mio €, 2011 angepasst)

	2012	2011	+/- MIO €	+/- %
Österr. Kundengeschäft	2.248	2.296	-48	-2%
CEE	4.728	4.493	+235	+5%
= Kundengeschäft	6.976	6.789	+187	+3%
Corporate Center (einschl. Leasing)	-355	-89	-266	>100%
Bank Austria insgesamt	6.622	6.700	-79	-1%
... ohne Leasing-Impairment	6.863	6.700	+162	+2%

Der **Nettozinsertrag** (mit 66% die wichtigste Ertragskomponente) lag 2012 bei 4.373 Mio € und damit leicht über Vorjahresniveau (+58 Mio € oder +1%). Dahinter stand ein Zuwachs in den Kundengeschäftsfeldern um +171 Mio € (+4%) und ein deutlich höherer Nettozinsaufwand im Corporate Center (-113 Mio € im Vorjahresvergleich), der nicht zuletzt die gestiegenen Liquiditäts- und Refinanzierungskosten widerspiegelt, die nach Abzug des Anteils der Geschäftsfelder in der Gesamtbanksteuerung verblieben sind. Im österreichischen Kundengeschäft erhöhte sich der Nettozinsertrag um gut +2% gegenüber Vorjahr; während sich der Nettozinsertrag in den Geschäftsfeldern PKMB und Private Banking nur wenig veränderte (-1% bzw -2%), trug Corporate & Investment Banking (CIB) mit einer Steigerungsrate von +6% bei, was an einem guten Ergebnis im Asset/Liability Management (Bank-Treasury) liegt. Das kommerzielle zinswirksame Geschäft war in Österreich von einem rückläufigen Kreditvolumen (-3% im Jahresdurchschnitt) bei steigenden Direkteinlagen (+5%) gekennzeichnet. Die Marge blieb aber passivseitig unter Druck, zumal die starke Konkurrenz um Einlagen auch hierzulande den Spielraum bei den Konditionen verengte. Zudem gestattete die erneut gesunkene – und stark abgeflachte – Marktzinskurve in weit geringerem Ausmaß Transformationserträge als in früheren Jahren. In Zentral- und Osteuropa (CEE) war die Steigerung des Nettozinsertrags (+4%) trotz eines beiderseitig starken Volumenzuwachses – kreditseitig durchschnittlich +8%, einlagenseitig +10% – ungewohnt niedrig. Und auch dieses Ergebnis ist allein auf die herausragende Performance unserer Beteiligung im Wachstumsmarkt Türkei zurückzuführen, wo die Realwirtschaft wie auch die Zinsentwick-

lung recht gut von der europäischen Konjunkturschwäche abgekoppelt ist. Der Nettozinsertrag war 2012 in der Türkei um 214 Mio € oder 38% höher als im Vorjahr. Auch in Russland ergab sich ein nennenswerter Zuwachs (+51 Mio €/+10%). In den übrigen CEE-Ländern war das Zinsergebnis zumeist schlechter als vor einem Jahr – oft ungeachtet einer fortgesetzten Volumenssteigerung. Zahlreiche Länder der Region konnten sich den anziehenden Risikoprämien nicht entziehen (auch wenn diese wesentlich hinter der Verteuerung in den hochverschuldeten EU-Ländern zurückblieben). Teilweise spielte auch die konjunkturell schwache Kreditnachfrage eine Rolle. Nicht zuletzt zeigten die Anstrengungen der CEE-Banken ihre Wirkung, einen steigenden Teil des Kreditgeschäfts durch das lokale Primärmittelaufkommen zu refinanzieren, um so die Abhängigkeit von den volatilen Wholesalemärkten und/oder von konzerninternen Refinanzierungsquellen zu reduzieren. Die Nettozinsspanne gab in der CEE-Division 2012 von 480 bp auf 464 bp nach. – Allerdings ist sie auch damit immer noch doppelt so hoch wie auf dem reifen österreichischen Markt (österr. Kundengeschäft: 265 bp)

Dividenden und ähnliche Erträge aus At-equity-Beteiligungen zeigten vor allem aufgrund eines Sondereffekts von 2011 auf 2012 einen starken Umschwung von plus 208 Mio € auf minus 150 Mio €. Den Ausschlag gab die Beteiligung der UniCredit Bank Austria AG an der UniCredit Global Leasing S.p.A., welche die Bank Austria seit der Einbringung ihrer eigenen Leasinggesellschaft in den internationalen Verbund hält. Zum einen geriet das laufende Ergebnis dieser Gesellschaft aufgrund der verschlechterten Konjunktur- und Risikolage sowie der temporär stark verschlechterten Refinanzierungsbedingungen ins Negative. Zum anderen zogen die veränderten Mittel-Langfristperspektiven des Leasinggeschäfts auf einigen der bearbeiteten Märkte eine Wertminderung der Gesellschaft nach sich, die aufgrund des rechtlichen Status der Minderheitsbeteiligung in den operativen Bereich der GuV fällt und diesen stark belastet.

Der **Provisionsüberschuss** (1.595 Mio €) war 2012 um -31 Mio € oder knapp 2% geringer als im Vorjahr (gegenüber den angepassten Werten). Ungeachtet der leichten Verbesserung in der zweiten Jahreshälfte 2012 ist der Provisionsüberschuss seit längerem rückläufig. Das liegt, erstens, an strukturellen Gründen, etwa den Änderungen im Zahlungsverkehr oder der Abkehr vom Derivatgeschäft; Zweitens haben die verschiedenen Wellen der Verunsicherung – von Finanzmarkt bis Staatsschulden zu Überliquidität – die Anlagebereitschaft in risikotragenden und hochverzinslichen Titeln stark erschüttert, was das Depotgeschäft, die Wertpapierumsätze und die Erträge aus dem Emissionsgeschäft getroffen hat. Drittens und zuletzt ist die Konjunkturschwäche hinzugekommen und hat auch die bisher widerstandsfähigen Transaktionsvolumina erfasst (Exportkonjunktur).

Besonders hartnäckig war der schon länger dauernde Rückgang der Nettoprovisionen auch 2012 in den österreichischen Kundensegmenten (-7% gegenüber Vorjahr), wo die Wertpapierdispositionen der Kunden nahezu ausfielen und auch die außenhandelsbezogenen Umsätze pausierten. Im Geschäftsfeld CEE nahm der Provisionsüberschuss

Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

kaum zu (+16 Mio €/+2%), was aber ausschließlich an der Sonderentwicklung in der Türkei liegt: Hier hatte das provisionswirksame Geschäft vor allem aufgrund des Kreditkartenbooms in den vergangenen Jahren wesentliche Impulse geliefert, 2012 ergab sich infolge regulatorischer Bremsmaßnahmen aber erstmals ein deutlicher Rückgang um –39 Mio € oder –11%. Ohne diesen errechnet sich für CEE eine Steigerung um gut +5%, zu der Russland, Ukraine, Slowakei und Bulgarien mit zweistelligen Zuwachsraten beigetragen haben.

Das **Handelsergebnis** der Bank Austria wird nach der Zusammenfassung des globalen Handels auf Ebene der UniCredit Group, die mit der gruppeninternen Abgabe unserer Tochter UniCredit CAIB gegen eine entsprechende Erfolgsbeteiligung verbunden war, vom Geschäftsfeld CEE dominiert. In Österreich verblieb im Wesentlichen der Kundenhandel, seit Anfang 2012 unter Einbeziehung der Nettoprovisionserträge aus dem Derivate-Kundengeschäft (Vergleichswerte 2011 angepasst). Die Erfolgsbeteiligung an der UniCredit-Produktlinie CIB/Markets, die im Wesentlichen das internationale Investmentbanking umfasst, wird im Handelsergebnis des Corporate Center gebucht. Daneben wickelt das Corporate Center Sonderaufgaben für die Gesamtbank ab, wie das Wechselkurshedging der erwarteten CEE-Erfolgsbeiträge oder Aufgaben in Zusammenhang mit dem Liquiditäts- und Eigenkapitalmanagement der Gesamtbank.

Handelsergebnis

(Mio €, 2011 angepasst)

	2012	2011	+/- MIO €	+/- %
Österr. Kundengeschäft	21	47	–26	–55%
CEE	416	347	+69	+20%
Corporate Center	227	58	+169	>100%
Bank Austria insgesamt	664	452	+212	+47%
... ohne Hybrid-Rückkaufgewinn	538	452	+86	+19%

2012 lieferte das **Handelsergebnis** mit einem Plus von +212 Mio € oder +47% den entscheidenden Beitrag zur Ertragssteigerung. Neben der Erfolgsbeteiligung am laufenden Ergebnis vor Steuern der UniCredit-Subdivision Markets, die sich 2012 positiv entwickelt hat, ist darin der Gewinn von 126 Mio € aus dem Rückkauf von Hybridinstrumenten (Perpetual Bonds) enthalten, den die Bank Austria in der Absicht, die Eigenkapitalstruktur an die veränderte Regulierung anzupassen, im 1. Quartal 2012 durchführte. Sieht man von diesem Einmaleffekt ab, ergäbe sich eine Steigerung des Handelsergebnisses um +86 Mio € oder +19%, die zum Großteil – und ohne den Rückgang in Ungarn (–35 Mio €) ausschließlich – aus dem Geschäftsfeld CEE stammt. Das Handelsergebnis 2012 war in den zentraleuropäischen Ländern und in den Ländern des Westbalkans nur wenig verändert und auch von untergeordneter Bedeutung für die Ertragslage. Bei den übrigen CEE-Töchtern nahm es stark zu, vor allem in Russland, Kroatien, Türkei, Rumänien, Ukraine und Bulgarien, also Ländern mit hoher Wechselkursvolatilität (bzw. Interventionsverpflichtungen/Bulgarien), in denen das Devisen-/Zinsrisikomanagement mit der Kundschaft eine wichtige Ertragsquelle ist, die sie als international orientierte Banken ausschöpfen.

Der **Saldo sonstiger betrieblicher Erträge und Aufwendungen**, der eine Vielzahl kleinerer Vorgänge außerhalb des kommerziellen Grundgeschäfts umfasst, war 2012 mit 140 Mio € um rund 40 Mio € höher als im Vorjahr. Dies geht vor allem auf eine indirekte Beteiligung im Nichtbankenbereich (Istraturist, Kroatien) sowie eine erfolgreiche Restrukturierung unserer Workout-Gesellschaft UCTAM zurück. Daneben sind in dieser Position realisierte Verluste aus der vorzeitigen Tilgung von Fremdwährungs-Immobilienfinanzierungen (Zwangskonversion) in Ungarn enthalten, die etwa so hoch waren wie im Vergleichsjahr, sowie die freiwilligen Wiedergutmachungszahlungen aus der EuroSIG-Umstellung.

● Zu den Erfolgen des Berichtsjahres zählen die Fortschritte in Bezug auf Kostenstabilität. Die **Betriebsaufwendungen** nahmen 2012 um +3% auf 3.893 Mio € zu, ohne die Anhebung der Bankabgaben wären sie nur um +2% gestiegen, was schon allein in Österreich, aber auch angesichts der höheren Inflationsraten in unserem ganzen Einzugsbereich ganz sicher einem realen Rückgang entspricht. Lediglich aufgrund der leichten Abnahme der Betriebserträge nahm die **Kostenintensität** (Cost/Income-Ratio) um +2,4 Prozentpunkte auf 58,8% zu, nach Eliminierung des Leasing-Impairments aus der Ertragsrechnung und ohne Bankenabgaben wäre sie **konstant** bei 54,8% geblieben. Die **Bankenabgaben**, die auch nach Anrechnung der Verluste aus der Fremdwährungsumstellung in Ungarn noch in Höhe von 131 Mio € unter „andere Verwaltungsaufwendungen“ enthalten sind, haben die Cost/Income-Ratio 2012 um genau 2,0 Prozentpunkte und 2011 um 1,5 Prozentpunkte angehoben.

Betriebsaufwendungen

(Mio €, 2011 angepasst)

	2012	2011	+/- MIO €	+/- %
Gesamtbank	3.893	3.777	+116	+3%
<i>Kostenintensität (Cost/Income)</i>	<i>58,8%</i>	<i>56,4%</i>		
Österreichisches Kundengeschäft	1.400	1.395	+5	+0%
<i>Kostenintensität (Cost/Income)</i>	<i>62,3%</i>	<i>60,8%</i>		
CEE	2.177	2.102	+76	+4%
<i>Kostenintensität (Cost/Income)</i>	<i>46,0%</i>	<i>46,8%</i>		
Corporate Center	316	280	+36	+13%
z. Inf.: Österreich *)	1.716	1.675	+41	+2%
Österreich ohne Bankenabgabe	1.619	1.598	+22	+1%

*) Kundengeschäft plus Corporate Center.

In **regionaler** Betrachtung verzeichnete „**Österreich**“ (das hiesige Kundengeschäft zusammen mit dem Corporate Center einschließlich der zahlreichen Subholding-Aufgaben) mit einer Steigerung der Betriebsaufwendungen um +2%, ohne Bankenabgabe um +1%, so gut wie keine Kostensteigerung. Das war vor allem auf den Personalaufwand zurückzuführen, der um –2% gesenkt werden konnte. Die im Jahresdurchschnitt beschäftigten Personalkapazitäten (Full-time-equivalent, FTE) waren in den österreichischen Kundensegmenten (–18 øFTE) rückläufig (noch stärker im Stichtagsvergleich Ende 2012/Ende 2011 mit –191 FTE). Dahinter steht in erster Linie die Reduktion in der CIB-Division (–94 øFTE bzw. –164 FTE), worin sich die zurückgelegte Strukturveränderung in Richtung Kundengeschäft sowie die

Liquidation der Brokergesellschaften in Russland und in der Türkei niederschlagen. Im Corporate Center nahm die Beschäftigung im Jahresdurchschnitt um –217 øFTE ab, im Stichtagsvergleich um –160 FTE). Der Personalaufwand hat in Österreich trotz gestiegener Belastungen aus Personalrückstellungen abgenommen. Aufgrund der Auslagerung wichtiger Funktionen des Back Office, des Bankbetriebs und der ITC zu unserem spezialisierten Service-Provider UBIS ist der gesunkene Personalaufwand zusammen mit dem Sachaufwand zu beurteilen, der in Österreich um +9%, ohne Bankenabgabe um 7%, zugenommen hat. Angesichts der umfangreichen Vorbereitungen und zusätzlichen Belastungen rund um die nicht problemfrei verlaufene EuroSIG-Umstellung ist aber auch das beachtenswert. Das Operating Model der Bündelung von Bankfunktionen in einer eigenen Gesellschaft hat sich somit bewährt – aufgrund der Spezialisierungseffekte, der Transparenz und Motivation als anerkannter Service Provider sowie der beginnenden Synergien aus der internationalen Zusammenarbeit in der Gruppe.

... nach Kostenarten

(Mio €, 2011 angepasst)

	2012	2011	+/- MIO €	+/- %
Personalaufwand	1.969	1.945	+24	+1 %
Sachaufwand	1.662	1.574	+88	+6 %
z.Inf.: Bankabgaben ^{*)}	131	100	+31	+31 %
Andere (v.a. Abschreibungen)	262	258	+5	+2 %

*) abzüglich angerechneter Verluste aus der Konvertierung von Fremdwährungskrediten in Ungarn.

Im Geschäftsfeld **CEE** (in beiden Jahren ohne ATF Bank) war der Kostenauftrieb mit weniger als +4% relativ gering. Die absolute Kostensteigerung um +76 Mio € geht auf die Türkei (+52 Mio €/+11%) und auf Russland (+24 Mio €/+9%) zurück – wo ja auch das Wachstum am höchsten ausfällt. In sechs Ländern waren die Kosten dagegen sinkend oder zumindest unverändert, nämlich stark in Kroatien und in der Ukraine und schwächer in Ungarn, Tschechien, Slowenien sowie in Bosnien und Herzegowina. Der durchschnittliche Mitarbeiterstand in CEE war 2012 um –493 øFTE niedriger als im Vorjahr, vor allem aufgrund eines starken Personalabbaus in der Ukraine (–742 øFTE) im Zuge der Restrukturierung der lokalen Vertriebsorganisation, gefolgt von Kroatien, Russland und Rumänien, aber auch gemildert durch einen Aufbau in den strategischen Kernländern wie der Türkei und der Tschechischen Republik. Die Cost/Income-Ratio in CEE war mit **46,0%** um 0,7 Prozentpunkte geringer als im Vorjahr und um rund 13 Prozentpunkte geringer als in der Gesamtbank.

● Seit dem Spitzenwert im Krisenjahr 2009 (2.267 Mio €) hat der **Kreditrisikoaufwand** um mehr als die Hälfte abgenommen. Der größte Rückgang fand 2011 statt. Im Berichtsjahr 2012 betrug der Kreditrisikoaufwand **1.103 Mio €**. Das war etwas höher als der Vorjahreswert, der nach Umgliederung der ATF Bank mit 1.060 Mio € ausgewiesen wird; vergleicht man mit den ursprünglich publizierten Zahlen (1.342 Mio €, also inklusive Kasachstan) ergibt sich ein weit deutlicherer Rückgang. Faktum bleibt, dass die Risikokosten 2012 ungefähr auf das Niveau von 2008, dem letzten Jahr vor der großen Rezession, zurückgefallen sind.

Kreditrisikoaufwand längerfristig

(Mio €)

	2007	2008	2009	2010	2011	2011 ^{*)}	2012 ^{*)}
Kreditrisikoaufwand	483	1.012	2.267	1.839	1.342	1.060	1.103
Cost of Risk (bp)	50	80	178	144	102	83	84

*) ohne Kasachstan (2011: 177 Mio € ; 2012: 57 Mio €)

Der Kreditrisikoaufwand war 2012 mit 1.103 Mio € um +43 Mio € oder **+4%** höher als im Jahr zuvor. Dahinter steht zum einen eine weitere deutliche Senkung in Österreich um –29% auf einen langjährigen Tiefststand, mit Risikokosten von gerade noch 33 Basispunkten. Zum anderen war ein leichter Anstieg in CEE (+126 Mio € oder +16%) auf die Normalisierung der Risikokosten in der Türkei von sehr niedrigem Niveau aus zurückzuführen.

Kreditrisikoaufwand

(Mio €)

	2012	2011	VERÄNDERUNG	
Bank Austria insgesamt	1.103	1.060	+43	+4 %
... Österreich (inkl. CCtr)	208	292	–84	–29 %
... CEE	895	768	+126	+16 %
... <i>Türkei</i>	147	48	+99	>100 %
Risikokosten (Cost of Risk, Basispunkte) ^{*)}				
Bank Austria insgesamt	84	83	–0	
... Österreich (inkl. CCtr)	33	46	–13	
... CEE	130	121	+9	
... <i>Türkei</i>	107	42	+65	

*) Kreditrisikoaufwand / durchschnittliche Kundenforderungen (netto). 10 Basispunkte (bp) = 0,10 Prozentpunkte.

In **Österreich** verringerte sich der **Kreditrisikoaufwand** sowohl bei Privat- als auch bei Firmenkunden. In der Division PKMB konnte der Aufwand fast **halbiert** werden (–45% auf 86 Mio €), hier gaben die Cost of Risk von 73 bp auf 42 bp nach. Der wirtschaftliche Hintergrund dafür war die im Vergleich zu anderen Ländern immer noch recht gut gehaltene Beschäftigungs- und Einkommenslage, auch waren Privathaushalte wie auch Unternehmen bestrebt, ihren Verschuldungsgrad zu senken. Im Privatkundensegment blieben die Zuführungen zu den Wertberichtigungen hinter den Erwartungen zurück, während im Subsegment Klein- und Mittelbetriebe (KMU) des Geschäftsfelds PKMB Wertberichtigungen signifikant aufgelöst werden konnten. Vor allem hat die genauere Methodik der Risikoerfassung im Retailgeschäft – zusammen mit der Stabilisierung des Schweizer Franken – zu einer Reduktion der IBNR-Rückstellungen auf nicht wertberichtigte Kredite (sowie auch der risikogewichteten Aktiva) geführt. Jedoch haben wir in diesem Segment die Zusatzvorsorge für Fremdwährungskredite nochmals aufgestockt, um dem Endfälligkeitsrisiko (aufgrund einer möglicherweise unzureichenden Performance der Tilgungsträger oder einer ungünstigen Wechselkursentwicklung) Rechnung zu tragen. Wie schon in den beiden Vorjahren haben wir in mehreren Wellen eine Vielzahl von Beratungsgesprächen geführt, um gemeinsam mit den Kunden die aktuelle Situation zu bewerten. Durch die risikobewusste Darstellung (Rahmen in Euro, Ausnutzung in Währung) ist zu jeder Zeit ersichtlich, welcher Rahmen dem Kunden

Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

ursprünglich eingeräumt wurde, welche einkalkulierte Währungsschwankung der Kreditvergabe zugrunde lag und wie die aktuelle Aushaftung aussieht. In der CIB-Division wurden höhere Zuführungen durch noch höhere Auflösungen von Wertberichtigungen überkompensiert. Der Kreditrisikoaufwand ging somit (ungeachtet einer hohen Vorsorge für einen Einzelkreditfall) um 6% auf 122 Mio € zurück; die Risikokosten (Cost of Risk) waren in CIB 2012 noch einmal niedriger (34 bp nach 36 bp). In Österreich (einschließlich Corporate Center) betragen die Risikokosten gerade noch 33 Basispunkte des durchschnittlichen Kreditvolumens, verglichen mit 46 bp im Vorjahr. Aus der Gegenüberstellung von Risikoaufwand und Konjunkturverlauf lässt sich aber erahnen, dass die Nettoszuführung zu den Kreditrisikovorsorgen womöglich schon den Boden erreicht hat.

In **Zentral- und Osteuropa** (CEE) blieb die Risikolage – trotz der Sparpolitik, der zumeist schwachen Binnenwirtschaft und bisweilen kritischen Beschäftigungs- und Einkommensentwicklung – insgesamt stabil. Der Kreditrisikoaufwand nahm um +126 Mio € auf 895 Mio € zu, die Cost of Risk stiegen leicht von 121 bp auf 130 bp – 2009 hatten sie noch 287 bp betragen. Zum großen Teil – zu rund 80% – geht dieser Anstieg aber auf die Sonderentwicklung in der Türkei zurück, wo der Kreditrisikoaufwand um 99 Mio € auf 147 Mio € zunahm. Aufgrund der vorauslaufenden Konjunkturzyklus fand die Verbesserung in der Türkei nämlich bereits wesentlich früher statt: So konnten schon 2011 zuvor gebildete Rückstellungen – auch per Saldo der laufenden Zuführungen – aufgelöst werden. Die Normalisierung belastet nun optisch den Vorjahresvergleich mit –99 Mio €. Dass es eine Normalisierung ist, erkennt man an den Cost of Risk, die bei unserer türkischen Beteiligungsbank jetzt 107 Basispunkte ausmachen (verglichen mit dem außergewöhnlichen Tiefstand von 42 bp im Vorjahr), damit aber weiterhin unterdurchschnittlich sind.

Die Risikolage verschlechterte sich aufgrund der andauernden Konjunkturschwäche in den meisten CEE-Ländern, wenn auch nicht dramatisch. Nur in Kroatien (+51 Mio € auf 151 Mio €) und in der Ukraine (+37 Mio € auf 136 Mio €) erhöhte sich der Kreditrisikoaufwand aufgrund der wirtschaftlichen Entwicklung stärker. In den zentral-europäischen Ländern kam es zu einem leichten zyklischen Wiederanstieg. Ein positiver Sonderfaktor ist die Entwicklung im Ungarn (Verbesserung um –60 Mio € auf 35 Mio €): Hier wurde eine Rückstellung in Höhe von 22 Mio € aufgelöst, die 2011 in Zusammenhang mit der angeordneten Fremdwährungsumschuldung (Early Repayment Programme) gebildet worden war (dem entspricht eine realisierte Ertragseinbuße unter sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen). Der Kreditrisikoaufwand war in Ungarn aber auch ohne diesen Effekt rückläufig. In Rumänien konnte der Kreditrisikoaufwand erfreulicherweise stark reduziert werden (–16 Mio € oder –15% auf 90 Mio €).

Asset Quality: Eine Verbesserung der Risikolage hat sich in den letzten Jahren in der Abnahme der laufenden Nettoszuführung zu den Kreditrisikovorsorgen (Stromgrößen) gezeigt, die **Portfolioqualität** des Bestandes folgt dem Kreditrisikoaufwand üblicherweise mit

beträchtlicher Zeitverzögerung. Die Herausnahme der zur Veräußerung gehaltenen ATF Bank, Kasachstan, aus den einzelnen Bilanzpositionen hat die Asset Quality bedeutend verändert. Die **Problemkredite** (einzelwertberichtigte Kredite = impaired loans) haben im Jahresverlauf 2012 um 12% auf 12,8 Mrd € abgenommen, was allein auf diesen Effekt zurückzuführen ist (von Ende 2011 bis Ende September 2012, also einschließlich Kasachstan, hatten die Problemkredite noch um +5% zugenommen). Die Impaired Loans machten per Ende 2012 brutto 9,2% des Gesamtexposures (139,3 Mrd €) aus. 71% der Problemkredite waren zuletzt dem Geschäftsfeld CEE zuzuordnen (noch im September waren es 76%). Die Deckungsquote (Wertberichtigungen/Problemkredite) lag Ende 2012 bei 47,6%, etwa so hoch wie vor einem Jahr (47,7%). Netto, d.h. nach Absetzung der Wertberichtigungen, betrug der Anteil der Problemkredite 5,1% (Dez 2011: 5,6%) des Nettokreditvolumens (132,4 Mrd €). Die **ausfallgefährdeten Kredite** (NPL = Non-performing Loans) waren Ende 2012 (ohne Kasachstan) mit brutto 6,2 Mrd € um –17% niedriger als Ende 2011 (mit Kasachstan), die Wertberichtigungen darauf waren um –15% geringer. Die NPL-Quote lag zuletzt brutto bei 4,5% (Ende 2011: 5,6%). Die Deckungsquote durch Wertberichtigungen war etwas höher als im Vorjahr bei 64,2%. Netto betrug die NPL-Quote per Ultimo 2012 1,7% (2011 2,1%).

Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand = operative Leistung

(Mio €, 2011 angepasst)

	2012	2011	VERÄNDERUNG	
Kundengeschäftsfelder	2.296	2.232	+64	+3%
... Österreich	640	609	+31	+5%
... CEE	1.657	1.623	+33	+2%
Corporate Center	–671	–369	–302	–82%
Bank Austria insgesamt	1.625	1.863	–238	–13%
... ohne Leasing-Impairment	1.867	1.863	+4	+0%

→ Das **Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand** verbesserte sich 2012 im österreichischen Kundengeschäft wie auch in CEE nur leicht (Tabelle). In den Kundengeschäftsfeldern zusammengenommen konnte die operative Leistung um +3% gesteigert werden. In der Bank Austria insgesamt war das Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand um –13% geringer als im Vorjahr, und zwar allein aufgrund der Wertverluste der Leasing-Beteiligung, die in der Position Dividenden und ähnliche Erträge aus At-equity-Beteiligungen im Corporate Center mit –286 Mio € zu Buche schlugen. 72% der operativen Leistung im Kundengeschäft stammen aus Zentral- und Osteuropa.

Nicht-operative Abzüge 2012

(Mio €, 2011 angepasst)

	2012	2011	VERÄNDERUNG	
Operative Leistung/Gesamtbank	1.625	1.863	–238	–13%
Nicht-operative Abzüge	–300	–439	+139	–32%
Rückstellungen	–305	–136	–169	>100%
Integrations-/Restrukt.aufwand	–33	–28	–5	+19%
Finanzanlageergebnis	39	–275	+314	>100%
Ergebnis vor Steuern	1.326	1.424	–98	–7%

Die **nicht-operativen** Positionen zwischen Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand und Ergebnis vor Steuern waren im Berichtszeitraum zusammengenommen mit –300 Mio € negativ, was aber im Vorjahresvergleich eine kräftige **Verbesserung um + 139 Mio €** darstellt. Der ausschlaggebende Grund dafür ist, dass 2011 im Finanzanlageergebnis die Wertberichtigung der griechischen Anleihen im Vorfeld der Umschuldung in Höhe von –396 Mio € enthalten war. Im Einzelnen wurden 2012 **Rückstellungen** mit –305 Mio € stärker dotiert als im Vergleichsjahr. Darin sind zum geringeren Teil substanziale Vorsorgen in der Türkei (darunter für das Kreditkarten-Bonuspunkteprogramm) sowie Rückstellungen für gerichtsanhängige Verfahren, überwiegend Altlasten, und eine Rückstellung für Beteiligungsrisiken enthalten. Für Integrations- und Restrukturierungsaufwand wurden –33 Mio € angesetzt, darin sind –27 Mio € für das Schlüsselprojekt Smart Banking enthalten, mit dem die Kundenbetreuung im österreichischen Retailgeschäft auf einen neuen Mix von Filialnetz und digitalen Kommunikationskanälen umgestellt werden soll und das 2013 die Schließung von 12 Filialen in Österreich zur Folge hat.

Das **Finanzanlageergebnis** war 2012 mit 39 Mio € positiv. Verkaufsgewinne aus der Reduktion der Anteile an der russischen Interbank-Börse MICEX und in geringerem Maße auch Buchgewinne aus dem Verkauf von Betriebsgebäuden (Kroatien, Tschechien, Türkei) glichen die übrigen Belastungen mehr als aus. Im 1. Halbjahr 2012 fielen im Zuge der Umschuldung noch einmal Wertberichtigungen auf die verbliebenen Griechenlandbonds an. Aufgrund der Marktpreisentwicklung gingen im weiteren Jahresverlauf von dieser Seite aber keine negativen, sondern geringfügig positive Auswirkungen aus. Zudem haben wir Mitte 2012 den Bestand an Wertpapieren anderer hochverschuldeter Länder (Portugal, Spanien) mit vergleichsweise geringen Verkaufsverlusten reduziert. Der Vergleichswert 2011 war hingegen mit –275 Mio € negativ, was in erster Linie an den damaligen Abschreibungen auf griechische Staatsanleihen in Höhe von –396 Mio € zurückzuführen war, die durch Zusatzerträge aus Beteiligungsverkäufen zum Teil kompensiert werden konnten (unter anderem wurde Mitte 2011 die Beteiligung unserer russischen Tochterbank an der MICEX im Zuge von deren Umstrukturierung aufgewertet, was zu ähnlich hohen Erträgen führte wie der Verkauf von Anteilen in diesem Jahr).

→ Das **Ergebnis vor Steuern** (vor Impairments und Kaufpreisallokation) erreichte 2012 **1.326 Mio €** (–98 Mio € oder –7% gegenüber 2011). Darauf waren **Ertragssteuern** von –353 Mio € anzusetzen, um 36% mehr als im Vorjahr, darin sind Sondereffekte in der Ukraine und in Österreich enthalten. Die Ergebnisanteile **ohne beherrschenden Einfluss** (–38 Mio € nach –50 Mio €) beziehen sich im Wesentlichen auf das Ergebnis von Bulgarien, Rumänien, Kroatien sowie Card Complete.

Herleitung des Gewinns¹⁾

(Mio €)

	2012	2011 ANGEPASST
Ergebnis vor Steuern	1.326	1.424
Ertragsteuern und Minderheitsanteile	–390	–309
Ergebnis n.St. aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	–301	–493
Firmenwertabschreibungen, PPA ²⁾	–212	–416
Gewinn¹⁾	423	206

1) Konzernergebnis nach Steuern, den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen.
2) Abschreibungen von ehemaligen Kaufpreisallokationen.

Auf der Basis eines soliden Ergebnisses vor Steuern wurde der Gewinn 2012 entscheidend von der Wertanpassung der zuletzt, unmittelbar vor Ausbruch der Finanzmarktkrise erworbenen CEE-Tochterbanken in Kasachstan und in der Ukraine geprägt. Im Fall der zur Veräußerung stehenden ATF Bank, Kasachstan, wird die damit verbundene Firmenwertabschreibung zusammen mit dem laufenden Verlust 2012 und weiteren Nebenaufwendungen in der Position „Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen“ in Höhe von –301 Mio € ausgewiesen. Die Vergleichswerte des Vorjahres (Tabelle) enthalten im angepassten Ausweis neben dem laufenden Erfolg auch die 2011 durchgeführten Impairments auf diese Bank, um die Vergleichbarkeit herzustellen. Die Firmenwertabschreibungen 2012 betreffen die PJSC Ukrsootsbank, Ukraine, in Höhe von 165 Mio €, dazu kommen Währungsumrechnungsdifferenzen. In diesem Fall blieb unsere Tochterbank aufgrund der schlechten Lage des lokalen Bankensektors hinter den Planansätzen 2012 zurück. Die Ergebnisse aus den Abschreibungen von ehemaligen Kaufpreisallokationen (PPA) waren 2012 deutlich geringer als im Vorjahr (–13 Mio € nach –29 Mio €) und betreffen Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte, die aus dem Zeitpunkt des Erwerbs stammen.

Die nicht-operativen Ergebniskomponenten – also die Differenz zwischen dem Gewinn und dem Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand in Höhe von 1.203 Mio € – beanspruchten 70% der operativen Leistung, im Vorjahr waren es fast 90%. Nach diesen Anpassungen bzw. mit dem bevorstehenden Rückzug aus Kasachstan sollte die operative Leistung der Bank in den Folgejahren wieder stärker im Ergebnis ankommen.

→ Die Gewinn- und Verlustrechnung der Bank Austria schließt 2012 an der „Bottom-Line“ mit einem **Konzernergebnis nach Steuern**, den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen, in Höhe von **423 Mio €**, verglichen mit 206 Mio € (angepasst) bzw. 209 Mio € (wie publiziert) im Vorjahr. Daraus errechnet sich eine Eigenkapitalrendite von gerade 2,4% nach 1,2% im Vorjahr. Die Bankenabgaben mögen auf Ebene der Betriebsaufwendungen einen geringen Prozentsatz ausmachen, 141 Mio € (brutto) mehr zur Aufstockung der Sicherheitspolster, anteilig in den betroffenen Ländern, wären dafür sehr hilfreich gewesen.

Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

Bilanz und Eigenmittelausstattung

Entwicklung der Bilanz

Die ATF Bank, Kasachstan, die aufgrund einer strategischen Entscheidung zur Risikominderung zur Veräußerung gehalten wird, ist in der Bilanz 2012 nicht mehr mit ihren Beiträgen zu den jeweiligen Bilanzpositionen, sondern nur mehr in der aktiv- wie passivseitigen Zeile „Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen“ enthalten. Die ATF Bank war 2011 aber mit 3,6 Mrd € an Kundenforderungen und 3,9 Mrd € an Primärmitteln eine gewichtige Bank. Um die Vergleichbarkeit mit den Vorjahreswerten in den jeweiligen Bilanzpositionen herzustellen, also zu analytischen Zwecken, wird die Bilanz per Ende 2011 daher nicht nur wie im Abschluss 2011 veröffentlicht, sondern auch in einer angepassten Version gezeigt, worauf sich auch die Kommentare beziehen. Die Bilanzsumme wird dadurch nicht beeinflusst.

● Per 31. Dezember 2012 betrug die **Bilanzsumme 207,6 Mrd €**, um 8,4 Mrd € oder 4,2% mehr als zum Vorjahresresulto. Die Bilanzentwicklung 2012 war durch ein asymmetrisches Kundengeschäft charakterisiert: Passivseitig stiegen die Einlagen von Kunden so stark wie selten, mehr als die Bilanzsumme. Auf der Aktivseite war die Kreditexpansion dagegen schwach, sodass das Mittelaufkommen teilweise zur weiteren Stärkung der Liquiditätsreserven, darunter repo-fähiger Staatsanleihen unter den AfS-Finanzmarktanlagen, genutzt

werden konnte. Auch das Interbankgeschäft entwickelte sich unterschiedlich: Die Verbindlichkeiten gegenüber Banken nahmen ab, die Forderungen zu. Aufgrund des 2012 aufgelaufenen Gewinns konnte die Eigenkapitalausstattung weiter verbessert werden. Der Fremdkapitalhebel (Leverage) wurde weiter zurückgeführt. Dieses Bild entspricht – sowohl seitens der Entwicklung in Österreich als auch in CEE – der momentan hohen Liquiditätsausstattung und verhaltenen Kreditnachfrage der Kunden sowie der eigenen Geschäftspolitik, die auf Reduktion der Risiken sowie Aufbau von Liquiditäts- und Eigenkapitalpolstern gerichtet ist.

● Auf der **Aktivseite** stiegen die **Forderungen an Kunden** im Ultimovergleich 2012/2011 um +1,1 Mrd € oder +0,9% nur sehr verhalten, sie stellten mit **132,4 Mrd €** aber 63,8% der Bilanzsumme (nach 65,9% Ende 2011). Wie zu erwarten wuchsen die Kredite an Kunden in CEE um +5,2%, während sie in Österreich (einschließlich Corporate Center) um –3,6% nachgaben. Die Kreditexpansion war damit auch in CEE moderat, die Zeiten der weit im zweistelligen Prozentbereich liegenden Zuwachsraten sind b.a.w. vorbei. Am stärksten war der Kreditzuwachs in der Türkei (+16%/wechsellkursbereinigt +12%), in Russland (+10%/+7%) sowie in Serbien, Bulgarien und Rumänien. Gebremst wurde die Kreditexpansion seitens CEE durch einen Rückgang in Ungarn (dort eher aus technischen Gründen/ Fremdwährungsumschuldung) und in der Ukraine (Deleveraging).

Die wichtigsten Bilanzpositionen

	WIE AUSGEWIESEN:				ZUR ANALYSE:		
	31.12.2012	31.12.2011	VERÄNDERUNG 2012/2011		31.12.2011 ANGEPASST	VERÄNDERUNG 2012/2011	
AKTIVA							
Finanzmarktanlagen ¹⁾	23.384	18.390	+4.995	+27,2%	18.237	+5.148	+28,2%
Forderungen an Banken	28.112	25.621	+2.491	+9,7%	25.417	+2.696	+10,6%
Kundenforderungen	132.424	134.914	-2.489	-1,8%	131.307	+1.118	+0,9%
Immaterielle Wirtschaftsgüter	2.459	2.866	-407	-14,2%	2.604	-145	-5,6%
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen	3.788	55	+3.732	n.a.	4.652	-864	-18,6%
Übrige Aktivpositionen	17.429	17.384	+45	+0,3%	17.013	+415	+2,4%
Summe der Aktiva	207.596	199.229	+8.367	+4,2%	199.229	+8.367	+4,2%
PASSIVA							
Einlagen von Banken	31.061	32.772	-1.711	-5,2%	32.545	-1.484	-4,6%
Einlagen von Kunden	110.563	104.728	+5.835	+5,6%	101.637	+8.926	+8,8%
Eigene Emissionen	28.063	29.931	-1.868	-6,2%	29.100	-1.037	-3,6%
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen	3.506	0	+3.506	n.a.	4.202	-695	-16,6%
Rückstellungen	5.389	4.204	+1.185	+28,2%	4.204	+1.185	+28,2%
Eigenkapital	18.192	17.661	+531	+3,0%	17.661	+531	+3,0%
Übrige Passivpositionen	10.822	9.934	+889	+8,9%	9.881	+941	+9,5%
Summe der Passiva	207.596	199.229	+8.367	+4,2%	199.229	+8.367	+4,2%
KENNZAHLEN							
Kundenforderungen/Bilanzsumme	63,8%	67,7%			65,9%		
Primärmittel/Bilanzsumme	66,8%	67,6%			65,6%		
Kundenforderungen/Primärmittel	95,5%	100,2%			100,4%		
Bilanzsumme/Eigenkapital (Leverage Ratio)²⁾	13,0x	13,3x			13,1x		

1) Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte + zur Veräußerung verfügbare Vermögenswerte (AfS) + bis zur Fälligkeit zu haltende Vermögenswerte (HtM). / 2) Leverage Ratio nach dem Cash-Konzept: Bilanzsumme ohne immaterielle Wirtschaftsgüter/Eigenkapital ohne immaterielle Wirtschaftsgüter.

Die Kredite an **Banken** nahmen um +2,7 Mrd € auf 28,1 Mrd € zu, der Anstieg ist zum Großteil (+2,4 Mrd €) auf Einlagen bei Zentralnotenbanken zurückzuführen, unter anderem (+1,4 Mrd €) auf höhere Mindestreserveverpflichtungen aufgrund der restriktiven Geldpolitik in einigen Ländern (darunter Türkei). Unter den **Finanzmarktanlagen** (23,4 Mrd €) waren zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (AFS-Anlagen) mit 21,1 Mrd € um +6,5 Mrd € oder +45,0% höher als per Ultimo 2011. Der Zuwachs in dieser Kategorie betrifft fast zur Gänze (+6,2 Mrd €) Staatsanleihen, darunter zur Hälfte (+3,1 Mrd €) österreichische Staatstitel. Insgesamt sind in verschiedenen Aktivpositionen 17,8 Mrd € Forderungen an souveräne Schuldner enthalten (Buchwert). Auf die hochverschuldeten Länder Griechenland, Portugal, Slowenien und Spanien entfallen gerade noch 248 Mio € oder 1,4% des Portefeuilles. Der Anteil italienischer Staatsanleihen (849 Mio € Buchwert) war mit 4,8% etwa so hoch wie der Anteil russischer oder kroatischer Anleihen. Der Fair Value der Forderungen an Staaten liegt insgesamt um 9% über dem Nominalwert (siehe dazu Tabelle „Souveränes Risiko“ im Risikobericht auf Seiten 187, 188). Der Bestand an Staatsanleihen erfüllt eine wichtige Funktion im Liquiditätsmanagement der lokalen Banken wie auch der Gesamtbank.

● 2012 wurde die Expansion der Bilanzsumme (+8,4 Mrd €) auf der **Passivseite** durch die Kundeneinlagen dargestellt, die um 8,9 Mrd € oder +8,8% auf 110,6 Mrd € gesteigert werden konnten. Daran waren nicht nur die CEE-Tochterbanken (+11,2%), sondern auch das österreichische Kundengeschäft (+6,3%, mit Corporate Center +6,0%) beteiligt. Bei fast allen CEE-Banken wuchsen die Einlagen – im Unterschied zur Kreditseite – mit zweistelligen Zuwachsraten. Bei eigenen Emissionen ergab sich (im Vergleich mit der angepassten Bilanz) ein Rückgang um –1,0 Mrd € oder –3,6% auf 28,0 Mrd €, angesichts des reichlichen Aufkommens an Direkteinlagen sowie der zeitweise ungünstigen Marktstimmung gegenüber Banktiteln wurden auslaufende Titel vorerst nicht ersetzt. Das **Primärmittelaufkommen** (die Summe aus den beiden Positionen) nahm aber stärker zu als die Bilanzsumme, nämlich um +6,0%. Mit Primärmitteln von **138,6 Mrd €** sind die aktivseitigen Kundenkredite mehr als zur Gänze refinanziert, zu 105%. Einlagen von Kreditinstituten sind ebenso wie Handelsspassiva 2012 gesunken. Deutlich höher dotiert wurden die **Rückstellungen** (+1,2 Mrd € oder +28% auf 5,4 Mrd €), was überwiegend auf Pensionsrückstellungen (+0,9 Mrd €) zurückzuführen ist, darunter wurde in Österreich aufgrund des niedrigen Zinsniveaus, ergo niedrigerer Rechnungszinssätze, eine erhöhte Zuführung nötig.

Ende 2012 machte das **IAS-Eigenkapital** mit **18,2 Mrd €** 8,8% der Bilanzsumme aus. Der Zuwachs um +531 Mio € stammt aus dem aufgelaufenen Gewinn, der in die Gewinnrücklage eingestellt wurde und einem positiven Beitrag der direkt in den Eigenkapitalkonten erfassten Erfolgsbeiträge. Dabei hat ein Plus bei Bewertungsreserven nach IAS 39 das Minus bei Pensionsverpflichtungen mehr als kompensiert. Die Leverage Ratio, nach dem Cash-Konzept ohne immaterielle Wirtschaftsgüter berechnet, gab (vor allem aufgrund des niedrigeren Goodwills im Nenner der Quote) auf das 13,0fache nach. Ende 2008 hatte sie noch bei 21,9x gelegen.

Eigenmittelausstattung

Die **risikogewichteten Aktiva** (RWA) nahmen im Jahresverlauf 2012 (Ultimo 2011 bis Ultimo 2012) um 4,9 Mrd € (+3,9%) auf 130,1 Mrd € zu.

Die RWA aus dem Kreditrisiko stiegen um insgesamt 5,7 Mrd €. Der Anstieg ist in erster Linie auf die Geschäftsausweitung bei Firmen- und Privatkunden in den Ländern Türkei und Russland zurückzuführen. Daneben spielen Wechselkursentwicklungen eine Rolle. In einigen Ländern hatte die Bonitätsverschlechterung aufgrund des wirtschaftlichen Umfelds ebenfalls einen RWA-steigernden Effekt. Die RWA aus dem operationalen Risiko verzeichnen im Berichtszeitraum einen Anstieg um 0,8 Mrd €. Die RWA aus dem Marktrisiko nahmen aufgrund eines signifikant niedrigeren Value-at-Risk um 1,6 Mrd € ab.

Die **Eigenmittelerfordernisse** aus Kreditrisiko erhöhten sich im Ultimovergleich somit um +0,5 Mrd € oder +5,2% auf 9,2 Mrd €, die Erfordernisse aus sämtlichen Risikoarten um +3,9% oder +0,4 Mrd € auf 10,4 Mrd €.

Die **anrechenbaren Eigenmittel** stiegen zum Jahresende 2012 in erster Linie infolge der Gewinnthesaurierungen um +0,3 Mrd € oder +2,0% auf 16,2 Mrd €.

Die Tier 1-Quote war 2012 mit 10,8% aufgrund der stärker gestiegenen Risikoaktiva geringfügig (–0,1 Prozentpunkte) niedriger als Ende 2011. Die Core Tier 1-Ratio (Kernkapitalquote ohne Hybridkapital) blieb bei 10,6%.

Eigenmittelquoten

	31.12.2012	31.12.2011
bezogen auf alle Risiken 1)		
Kernkapitalquote (Tier 1-Ratio)	10,8%	10,9%
... ohne Hybridkapital (Core Tier 1-Ratio)	10,6%	10,6%
Gesamtkapitalquote	12,5%	12,7%
bezogen auf das Kreditrisiko 2)		
Kernkapitalquote (Tier 1-Ratio)	12,3%	12,5%
... ohne Hybridkapital (Core Tier 1-Ratio)	12,0%	12,1%
Gesamtkapitalquote	13,0%	13,4%

1) Kreditrisiko, operationales Risiko, Positionsrisiko und Abwicklungsrisiko. / 2) Eigenmittel abzüglich Erfordernis für das Handelsbuch, Waren-, Fremdwährungs- und operationales Risiko in Prozent der risikogewichteten Bemessungsgrundlage für das Kreditrisiko.

Finanzielle und nicht-finanzielle Leistungsindikatoren

Volumina, Rentabilität und Ressourcen

Die Entwicklung der Volumina, Ertragslage und Rentabilität wie auch der dafür eingesetzten Ressourcen (Kapital, Filialen, Mitarbeiter) spiegelte 2012 neben dem konjunkturellen Umfeld die grundlegende Neuausrichtung des Finanzsektors in den letzten drei Jahren wider, die mit Struktur Anpassungen und geringer Rentabilität verbunden ist. Das Management der Risikoaktiva sowie eine gezielte Kapitalallokation gehören zu den wichtigsten Stellhebeln der Anpassung in der Bank Austria. Die Konzentration auf das kommerzielle Geschäft war auch im Vertriebsapparat mit der Setzung regionaler Schwerpunkte verbunden.

Ressourcen und Rentabilität 2012

	BANK AUSTRIA	ÖSTERR. KUNDEN- GESCHÄFT ¹⁾	CEE
Größenordnungen			
o Kundenforderungen (Mrd €)	131,9	56,7	68,9
Veränderung gg. Vorjahr ²⁾	+3,5%	-3,2%	+8,2%
o Risikoaktiva (RWA, Mrd €)	129,1	28,3	83,9
Veränderung gg. Vorjahr ²⁾	+3,9%	-14,3%	+9,5%
o Primärmittel (Mrd €)	133,4	58,5	59,4
Veränderung gg. Vorjahr ²⁾	+5,4%	+3,7%	+11,5%
Ergebnis, Rentabilität und Wertschöpfung			
Operative Erträge (Mio €)	6.622	2.248	4.728
Veränderung gg. Vorjahr ²⁾	-2,1%	-1,2%	+5,2%
Ergebnis vor Steuern, Mio €	1.326	562	1.712
Veränderung gg. Vorjahr ²⁾	-6,9%	+1,0%	+6,0%
ROE vor Steuern ³⁾	7,4%	17,3%	13,2%
Eigenkapital			
o Eigenkapital (Mrd €) ⁴⁾	17,9	3,3	13,0
Veränderung gg. Vorjahr	+3,0%	+10,2%	+11,9%

1) Divisions PKMB, Private Banking und Corporate & Investment Banking (CIB), die Differenz in der Summe wird im Corporate Center ausgewiesen – siehe Erläuterungen zur Segmentberichterstattung, Seite 166 dieses Berichts. / 2) An den Konsolidierungskreis und die Rechnungslegungsgrundsätze 2012 angepasst. / 3) ROE = Ergebnis vor Steuern gemessen am durchschnittlichen Kapital der Geschäftsfelder. / 4) Tochtergesellschaften werden nicht mit dem kalkulatorischen, sondern mit dem tatsächlichen IFRS-Kapital einbezogen.

Die durchschnittlichen **Kundenforderungen** waren 2012 um 3,5% höher als in der Vergleichsperiode des Vorjahres, stärker stiegen die Primärmittel mit +5,4%. Der Volumensanstieg stammt aus dem Geschäftsfeld CEE (Tabelle). In den drei österreichischen Kundendivisions war aktivseitig eine Abnahme hinzunehmen, die zum Teil auf das veränderte Finanzierungsverhalten der Unternehmen zurückzuführen war (vermehrt direkte Kapitalmarktbeanspruchung, stärkere Innenfinanzierung; Desintermediationstendenzen); passivseitig war die Expansion auch hier relativ stark. Auf CEE entfielen

52% und auf die drei Segmente des österreichischen Kundengeschäfts 43% des jahresdurchschnittlichen Kreditvolumens (der Rest, gut 6 Mrd € oder 5% im Corporate Center, beinhaltet verschiedene Refinanzierungsaufgaben im Beteiligungsmanagement).

Die durchschnittlichen **Risikoaktiva** (o RWA) nahmen auf Gesamtbankenbene 2012 etwas stärker zu als das Kreditvolumen (+3,9%). Die Entwicklung der Risikoaktiva (und damit auch die Eigenkapitalbindung) divergierte aus konjunkturellen sowie aus geschäftspolitischen Gründen zwischen Österreich und CEE. Der kräftige Rückgang im österreichischen Kundengeschäft (-14% gegenüber Vorjahr) liegt aber auch an einem Basiseffekt, dem rechnerisch überhöhten Ausweis der Risikoaktiva aufgrund des Höhenflugs des Schweizer Franken im Jahresverlauf 2011, der sich mittlerweile korrigiert hat. In CEE war der Anstieg der risikogewichteten Aktiva (+9,5%) hingegen stärker als die Kreditexpansion (+8,2%), unter anderem aufgrund des höheren Kredit- und Marktrisikos – der Finanzmarkthandel mit den Kunden expandiert stark und wird in CEE dezentral betrieben. Fast der ganze absolute Anstieg der ds. RWA war 2012 auf die Expansion in der Türkei (+20%) und in Russland (+27%) zurückzuführen, wofür das kommerzielle Kreditengagement ausschlaggebend war. In den zentraleuropäischen Ländern waren die RWA leicht rückläufig, ebenso bei den Westbalkan-Ländern. Dementsprechend, und im Einklang mit den mittelfristigen Perspektiven, gestaltete sich auch die **Kapitalallokation**. Dem Geschäftsfeld CEE wurde zulasten der Bestände des Corporate Centers – mit ähnlichem regionalen Profil – um +11,9% mehr Eigenkapital zugeteilt.

Die **Eigenkapitalrendite** (ROE vor Steuern = Ergebnis vor Steuern / zugeteiltes Eigenkapital, Töchter mit institutionellem Kapital) gab im Vorjahresvergleich um -0,8 Prozentpunkte auf 7,4% nach, was an den Sondereffekten im Corporate Center liegt (im Ergebnis vor Steuern sind allerdings weder die Firmenwertabschreibungen noch das Ergebnis aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen enthalten). In den drei Segmenten des österreichischen Kundengeschäfts zusammengenommen betrug der ROE vor Steuern 17,3% gegenüber 13,2% im Geschäftsfeld CEE, wo die Eigenkapitalzuteilung wesentlich höher ist. So ist das Ergebnis vor Steuern im Geschäftsfeld CEE dreimal so hoch wie in Österreich, das zugeteilte Eigenkapital dieses Wachstumsmarkts aber viermal höher. 2012 erreichte der ROE nach Steuern (gemessen am Konzerngewinn nach Steuern, den Eigentümern der Bank Austria zustehend) 2,4% nach 1,2% im Vorjahr – in beiden Jahren aufgrund der nicht-operativen Aufwendungen, darunter der großvolumigen Firmenwertabschreibungen. Nach wie vor erübrigt sich ein Vergleich der aktuellen Eigenkapitalrenditen mit den Kennzahlen vor der Lehman-Zäsur im Herbst 2008 (ROE vor Steuern im Durchschnitt der Jahre 2005–2007: 19,1%, nach Steuern 15,7%).

Die **Filialzahl** der Bank Austria hat seit Ende 2011 um 66 Einheiten (–2,3%) abgenommen. In dieser Rechnung ist das Filialnetz Kasachstans nicht mehr enthalten (Ende 2012: 139 Filialen, Ende 2011: 143 Filialen). Mit Ausnahme der Türkei, wo das Netzwerk um 25 Filialen auf 988 Einheiten aufgestockt wurde, ist die Filialzahl gleichgeblieben, darunter in Russland und in der Tschechischen Republik, wo sie 2011 aufgestockt worden war, oder sie hat abgenommen, darunter stärker in Ungarn (–12), Bulgarien (–12) Ukraine (–15) und am stärksten in Rumänien (–37). Zu berücksichtigen ist, dass oftmals landesintern zugunsten der lokalen Schwerpunktregionen umgeschichtet wird.

Die **Mitarbeiterzahl** nahm im Jahresverlauf (Ende 2012/Ende 2011) um 1.708 Vollzeitäquivalente (FTE) oder –2,9% auf 57.566 FTE ab. Darin ist die ATF Bank, Kasachstan, noch mitgezählt (3.314 nach 3.499). Ohne Kasachstan hätte der Rückgang –1.525 FTE oder –2,7% betragen. In den drei österreichischen Kundensegmenten ging der Personalstand im Vorjahresvergleich um –191 FTE oder –3,3% zurück. Dafür gab die CIB-Division (–164 FTE) den Ausschlag: Die hier zugeordneten Brokerage-Töchter werden liquidiert (die ehemalige Aton-Gruppe sowie das türkische Brokerhaus Menkul) bzw. restrukturiert (wie die CA IB Polska), was zusammengenommen –120 FTE ergibt, der restliche Rückgang spiegelt den Abbau des Eigenhandels im Bereich Markets/Counterparts wider. Im Corporate Center war der Personalstand um

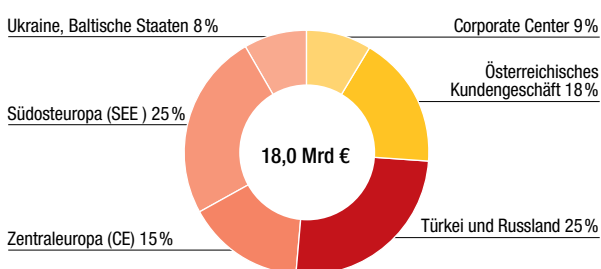
(angepasst)	BANK AUSTRIA	3 ÖSTERREICH-SEGMENTE ¹⁾	CEE	KASACHSTAN	CORPORATE CENTER ²⁾
Filialen					
Ende 2012	2.970	289	2.542	139	
Ende 2011	3.040	290	2.607	143	
Mitarbeiter (FTE)					
Ende 2012	57.566	5.532	46.847	3.314	1.864
Ende 2011	59.265	5.723	48.018	3.499	2.024

1) Divisions PKMB, Private Banking und Corporate & Investment Banking (CIB)
2) Global Banking Services plus übriges Corporate Center (Competence Lines).

–160 Personenjahre niedriger, was von einer weiteren Auslagerung interner Dienstleister zur Reduktion der Fertigungstiefe verursacht wurde, darunter dem Verkauf der Domus Facility Management (–76 FTE), sowie in den Bereichen Beschaffungswesen und Security.

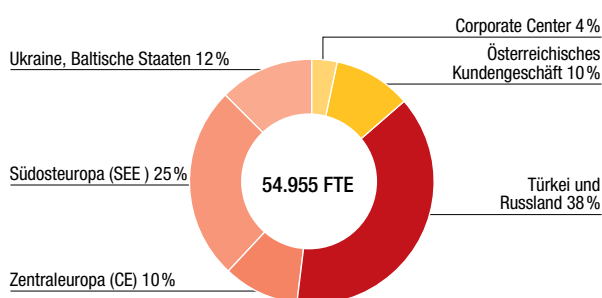
In CEE (ohne Kasachstan) resultiert ein Saldo von –1.172 FTE (–2,4%) aus dem Aufbau des Personalstandes vor allem in der Türkei (+243 FTE) und Tschechien (+19 FTE), Bulgarien (+11 FTE) sowie in Serbien (+8 FTE), dem eine Reduktion in Kroatien (–225), Rumänien (–184), Russland (–221) und Ungarn (–90) gegenübersteht. Am stärksten war der Personalabbau in der Ukraine (–588 FTE) infolge der fortgesetzten Restrukturierung des lokalen Netzwerks und Verwaltungsapparates.

Kapitaleinsatz nach Regionen



durchschnittlich zugeeignetes Eigenkapital 2012

Beschäftigte nach Regionen



jahresdurchschnittliche Personalkapazitäten (FTE) ohne Kasachstan

Operations, ICT

► Eines der strategischen Ziele von UniCredit ist der Aufbau einer überregionalen Infrastruktur für Geschäftsfallabwicklung, IT und interne Dienstleistungen mit den Zielen, durch bestmögliche Unterstützung der kommerziellen Kundenbetreuungseinheiten Wert zu schaffen, das technische Know-how zu bündeln, die Innovationskraft zu stärken und – nicht zuletzt – auch die Kosteneffizienz zu verbessern. Das ist unter anderem deshalb wichtig, weil die Anforderungen an IT und an das Back Office hinter dem Kundengeschäft ständig steigen (Wertpapierbesteuerung, Meldepflichten, regulatorische Auflagen etc.). Zudem entspricht ein überregional durchgängiges Dienstleistungsmodell der Logik einer internationalen Bankengruppe. Diese Funktion als globales Dienstleistungsunternehmen erfüllt die **UniCredit Business Integrated Solutions S. C. p. A. (UBIS S. C. p. A.)**, die zu 100% im Besitz der UniCredit steht. UBIS S. C. p. A. entstand aus der Integration und Konsolidierung von 13 Unternehmen der Gruppe. Rund 12.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in elf Ländern – Deutschland, Großbritannien, Italien, New York, Österreich, Polen, Rumänien, Singapur, Slowakei, Tschechische Republik und Ungarn – stellen Dienstleistungen in den Bereichen Information and Communication Technology (ICT), Back Office, Middle Office, Real Estate, Sicherheit und Beschaffung zur Verfügung. UBIS S. C. p. A. arbeitet für die UniCredit Business Divisions in Italien, Deutschland und Österreich und koordiniert sowie überprüft die Geschäftsaktivitäten in den CEE-Ländern entsprechend den UniCredit-Richtlinien. Die Bereitstellung der Dienstleistungen aus einer Hand basiert auf einem internationalen Ansatz zur Effizienzsteigerung und zur Schaffung von Größenvorteilen, wobei großer Wert auf die Sicherstellung der Kundenzufriedenheit durch einen klaren Fokus auf lokale Kundenbedürfnisse gelegt wird. Dieses durchgängige Dienstleistungsmodell ist einmalig am europäischen Finanzsektor.

Im Rahmen des Großprojekts „**All4Quality**“ wurden auch in **Österreich** Dienstleistungsbereiche schrittweise zusammengelegt, um IT, Geschäftsfallabwicklung, Gebäudemanagement, Security und Beschaffungswesen in einem neuen Dienstleistungsunternehmen, UniCredit Business Integrated Solutions Austria GmbH (UBIS Austria), zu bündeln. **UBIS Austria** startete am 1. Februar 2012 mit Firmensitz in Wien und ist eine 100%ige Tochter der Mailänder UBIS S. C. p. A. die ihrerseits am 1. Jänner 2012 den Betrieb aufgenommen hatte. Die österreichische Firma beschäftigt rund 2.300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter inklusive der Niederlassungen in Polen (Back Office) und Rumänien (Back Office und IT) und versorgt die Bank Austria als Hauptkunden mit den genannten Dienstleistungen, jeweils fest vereinbart in präzisen Service Level Agreements (SLA) bzw. Geschäftsbesorgungsverträgen sowie Organisation Level Agreements (OLA).

Im Rahmen von All4Quality führten mehrere Etappen mit Auslagerungen, Gründungen, Umgründungen und Fusionen zur Bildung der UBIS Austria:

- 2011: Fusionierung der IT-Unternehmen UGIS Austria GmbH und Bank Austria Global Information Services (BAGIS), Integration ausgewählter UniCredit Bank Austria Teile aus Global Banking Services – Procurement und Security – in die UGIS Austria GmbH.
- 1. Februar 2012, Merger: Der Back Office-Anbieter UniCredit Business Partner GmbH (UCBP) wird von der UGIS Austria GmbH übernommen. Der Firmenname UGIS Austria GmbH wurde in UniCredit Business Integrated Solutions Austria GmbH geändert.
- 1. September 2012: UniCredit Bank Austria AG verkauft die DOMUS Facility Management GmbH (DOMUS FM) an die UBIS Austria (100%).
- 1. März 2013: DOMUS FM geht als Service Line Real Estate AT in UBIS Austria auf (upstream merger).
- 1. März 2013: Projekt All4Quality Austria abgeschlossen.

Weitere Auslagerungen betrafen die Übertragung spezialisierter Funktionen an Subservice-Provider bzw. Joint Ventures:

- Im Mai/Juni 2011 verlagerten UGIS Austria GmbH und BAGIS Teile ihrer Applicationsentwicklung und Infrastructure zur IBM Austria Tochter Blue IT Services GmbH (BIT).
- Auch interne HR-Dienstleistungen wurden schrittweise gebündelt: Zunächst wurden im März 2012 Teile des UniCredit Bank Austria HR Shared Service Centers (HR Consultant & Client Service, HR Pensions and Payroll, Training Administration und Business Solutions) in die UBIS Austria übertragen. Im Juni 2012 wurden diese Services in die österreichische Niederlassung eines Joint Ventures, ES SHARED SERVICE CENTER S. p. A., ausgelagert, das von Hewlett Packard Enterprise Services Italia S. r. l. und UBIS S. C. p. A. eingegangen wurde.

► Im Bereich Bankbetrieb unterzeichneten die UniCredit Bank Austria AG und Global Mail (Austria) Ges. m. b. H., ein Tochterunternehmen der Deutschen Post DHL in Österreich, einen Servicevertrag. Demnach werden Post- und Druckdienstleistungen inkl. Transportlogistik der Bank Austria seit 1. Oktober 2012 über die **Global Mail (Austria)** angeboten. Der Standort in Wien bleibt unverändert. Die Entsendung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erfolgte nach dem Delegationsprinzip. Innerhalb der Räumlichkeiten der Bank Austria bleiben sämtliche Post- und Druckereiprozesse und -Dienstleistungen, wie z. B. die zentrale Erstellung und der Versand von Kontoauszügen sowohl für die KundInnen als auch für die MitarbeiterInnen, unverändert und unterliegen weiterhin den obligaten Datenschutz- und Compliance-Richtlinien.

Neubauten für neue Zentralfunktionen

Aufgrund des veränderten öffentlichen Auftritts der Banken, des permanenten Funktionswandels der zentralen Bankfunktionen und nicht zuletzt des Rationalisierungsdrucks ist die Anpassung der historischen Repräsentationsgebäude an ihre Grenzen gestoßen. Stattdessen werden mit umfangreichen Investitionen in neue **selbstgenutzte Gebäude** flexible Strukturen für künftige regionale und überregionale Aufgaben geschaffen. Mit dem Projekt „**Bank Austria Campus**“ werden wir **bis 2016** die auf mehrere Standorte verteilten Zentralfunktionen – mit rund 4.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern – räumlich zu einem Hauptquartier zusammenfassen. Damit werden nicht nur die Kosten reduziert, sondern auch die Wege verkürzt, die Sichtbarkeit des Gemeinsamen erhöht und die Kommunikation im täglichen Betrieb sowie auch rund um die Arbeit erleichtert – all dies auch mit dem Hintergedanken des internationalen Austauschs am Standort Wien. In wichtige Modernisierungsprojekte der Bank, die mit neuen Funktionen und Rollen verbunden sind, zum Beispiel der zunehmenden Digitalisierung des Kundengeschäfts, wird die Neukonzeption eines offenen und innovationsfördernden Firmensitzes bereits einbezogen. Das neue Unternehmenshauptquartier mit einer Bruttogeschossfläche von rund 200.000 m² entsteht auf dem ehemaligen Areal des Nordbahnhofs, einer innerstädtischen Brache. Neben den Büros entstehen die betrieblichen sozialen Einrichtungen, ein Hotel und Geschäfte zur Nahversorgung. Die bauvorbereitenden Arbeiten laufen von Mai 2012 bis März 2013. In Zusammenhang damit haben wir im Juni 2012 den **Verkaufsprozess für das historische Zentralgebäude** in Wien, Schottengasse 6–8, gestartet und einen ausgewählten Interessentenkreis an nationalen und internationalen potenziellen Investoren eingeladen, sich an einem Bieterverfahren zu beteiligen. Ein Zuschlag ist bis zur Fertigstellung dieses Berichts noch nicht erfolgt. Bis zur Inbetriebnahme des Bank Austria Campus wird der Standort Schottengasse aber weiter genutzt. Auch in mehreren **CEE-Ländern** haben wir verstreute Zentralfunktionen in modernen Bauten konzentriert und historische Verwaltungsgebäude verkauft. 2012 hat die Bank Austria am **Kaiserwasser** im Wiener Prater einen Bau für Sport, Freizeit und Veranstaltungen fertiggestellt: Nach der UniCredit-Philosophie der „Working Family“ wird es neben dem täglichen Sportbetrieb als innovatives Aus- und Weiterbildungszentrum genutzt und erwartet als zweiter Standort für Managemententwicklung neben Turin jährlich rund 4.000 Teilnehmer aus der ganzen UniCredit Group. Der Bau wird im 2. Quartal 2013 in Betrieb genommen.

Bericht zu „Forschung & Entwicklung“

Geschäftsgegenstand der Bank Austria ist es, Bankdienstleistungen zu erbringen. Der Produktionsprozess einer Bank ist daher nicht mit Forschung und Entwicklung im industriellen Sinn verbunden. Entwicklungsarbeiten fließen jedoch permanent in das laufende Geschäft der Bank ein, etwa bei der Strukturierung von Anlageprodukten (darunter beispielsweise Kapitalgarantien) oder im Rahmen

des **Financial Engineering** für unsere Kunden, beispielsweise komplexe Akquisitions- oder Projektfinanzierungen, die über den Einsatz von Standardprodukten hinausgehen. Dabei gilt in der Bank Austria der Grundsatz, dem Bedarf der verschiedenen Kundengruppen mit möglichst einfachen Produkten zu entsprechen. In Bezug auf die **interne Steuerung** wird die Methodik des Risk-Managements, des Bilanzstrukturmanagements und des Refinanzierungs- und Liquiditätsmanagements ständig verfeinert, was angesichts des permanenten Wandels im Umfeld der Bank sowie im Vorfeld der tiefgreifenden aufsichtsrechtlichen Veränderungen großen Aufwand bedeutet (siehe dazu Risikobericht). Das Vordringen der **digitalen Vertriebskanäle** erfordert zudem hohen Aufwand für Marktforschung, aber auch für technische Entwicklung und bedarfsorientiertes Produkt-Design, die wir in unserem Schlüsselprojekt „**Smart Banking**“ aufgesetzt haben.

Überregionales Kernbanksystem EuroSIG

Am Wochenende **26.–28. Oktober 2012** hat die Bank Austria im Rahmen des bis dato größten und komplexesten Projektes ein **neues IT-System** eingeführt. Das System **EuroSIG** (European Sistema Informativo di Gruppo) ist damit in vier Ländern – Italien, Deutschland, Tschechien und Österreich – operativ und bietet 70.000 Kolleginnen und Kollegen die Möglichkeit, auf derselben IT-Plattform zu arbeiten. Während die Basis dieses Systems für alle Länder gleich ist, unterscheidet sich die Architektur des jeweiligen Systems von Land zu Land im Rahmen der lokalen Geschäftsmodelle und rechtlichen Anforderungen. **Ziele** der Einführung sind zum einen die Erhöhung der Sicherheit sowie die fortgesetzte Erweiterung des Kundennutzens. Zum anderen bringt die Standardisierung der zahlreichen Systeme Kostenvorteile: Eine gemeinsame Systembasis ermöglicht die Steigerung der IT-Effizienz und Reduktion der IT-Komplexität, was besonders in Zeiten stark steigender regulatorischer Anforderungen wichtig ist. Darüber hinaus wird die Entwicklung und Abwicklung insbesondere jener Produkte erleichtert, die über Ländergrenzen hinweg vertrieben werden.

► Die große **Herausforderung** bestand darin, die zugrundeliegende Gruppen-Software an die österreichische Rechtsgrundlage und die Produktpalette der Bank Austria anzupassen sowie die verbleibenden BA Classic Systeme zu integrieren. Zusätzlich wurden das Datawarehouse und das Internet Banking komplett neu entwickelt. Parallel zur IT-Entwicklung haben wir 65.000 **Testfälle** durchgeführt. Im Zuge der Umstellung haben wir auch interne Prozesse der Bank Austria angepasst und die Organisation für die Einführung entsprechend vorbereitet. Ein umfassendes, selbst entwickeltes **Bildungsprogramm** bereitete den Systemwechsel vor. Es basierte auf dem „Blended Learning“-Ansatz und fügte Phasen des selbstgesteuerten Lernens im WebBasedTraining und Seminare zu effizienten Lernstrecken zusammen. Insgesamt absolvierten die MitarbeiterInnen rund 66.000 Bildungstage. Im Zeitraum Juni bis Oktober hatten sie an insgesamt 14 Übungstagen die Möglichkeit, direkt im neuen System Geschäftsfälle zu üben.

Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

► Trotz der intensiven Vorbereitungsarbeiten, die unter anderem auch vier Probetage und eine Generalprobe umfassten, kam es nach dem Umstellungswochenende zu **Anlaufproblemen im Tagesgeschäft**, insbesondere im OnlineBanking und BusinessNet sowie im Zahlungsverkehr. Ungeachtet allfällig bestehender Ansprüche auf einen Ausgleich von finanziellen Nachteilen, stellte die Bank Austria allen OnlineBanking-Usern als Entschuldigungsgeste einen Gutschein im Wert von 30 € zur Verfügung. Etwas mehr als die Hälfte der 700.000 OnlineBanking-KundInnen nahm das Angebot an. Zahlreiche Kunden nützten dabei die Möglichkeit, diesen Betrag für einen karitativen Zweck zu überweisen, und spendeten so rund 404.000 €. BusinessNet-Kunden erhielten eine Gutschrift. Auch in dieser sehr schwierigen und herausfordernden Phase zeichnete sich der Vertrieb durch außergewöhnlichen Einsatz und Kundennähe aus.

► Seit dem Go-live wird das System in tourlichen Releases im Sinne einer kontinuierlichen Stabilisierung und Optimierung **weiterentwickelt**. Dabei wird sich der überregionale Austausch von Erfahrungen und Produktentwicklungen intensivieren. Die Internationalisierung des IT-Systems wird die Gruppe in Bezug auf die neuen Herausforderungen des Marktes unterstützen und die Wettbewerbsfähigkeit in Europa erhöhen.

Kundenbeziehungsmanagement in Problemphasen

Die Performance- und Stabilitätsprobleme im Rahmen der **EuroSIG-Implementierung** im Oktober 2012 haben unseren selbstgestellten Anspruch einer „exzellenten Service- und Kundenorientierung“ auf eine harte Probe gestellt. Gleich mit dem Auftreten der ersten Probleme haben wir aber entschlossen und vorausschauend mit folgenden **Maßnahmen** reagiert:

- sofortige Erhöhung der Beschwerde-, Social Media- und Hotline-Kapazitäten, um Kundenanfragen zu bearbeiten
- tägliches Beschwerdemonitoring
- Erhöhung der Kulanzspielräume im Vertrieb für unbürokratische und kulante Refundierungen mit oberster Priorität Kundenzufriedenheit
- vorwegnehmende und offene Information via Homepage & Social Media und eine „öffentliche Entschuldigung“ unseres CEO's mit dem Versprechen einer kulanten und prompten Schadensbehebung
- transparenter Prozess zur Refundierung von Schadensfällen für Kunden und Nichtkunden für Folgeschäden aus der IT-Einführung (Einreichung via kostenfreier Hotline, @mail und BA Homepage bzw. direkt in der Filiale) mit dem Servicestandard einer Problemlösung in weniger als 24 Stunden
- „Wiedergutmachung/Entschuldigung“ für alle Nutzer des Bank Austria OnlineBanking in Form eines 30€-Gutscheins zur Einlösung im österreichischen Handel oder Spende an ausgewählte karitative Einrichtungen

Flankierend haben wir ca. zwei Wochen nach der IT-Implementierung in den größten 100 Filialen je drei **Testbesuche/Mystery Shoppings** in Kooperation mit einem externen Partner durchgeführt, um eine Einschätzung unserer Servicequalität auch in Krisenzeiten vorzunehmen. – Und das Ergebnis ist beeindruckend: Die Kundenzufriedenheit im Kriterium „Kundenorientierung“ & „Engagement“ wurde mit 95% bestätigt. 99% bis 100% erreichten wir zu den Dimensionen „kompetent“, „freundlich“, „ruhig und sicher“. Der Gesamteindruck der getesteten Filialen hielt in der „heißen Phase“ einen Zufriedenheits-Score von 96.

Unser primäres Ziel: Kundenzufriedenheit

Das erfolgreiche Krisenmanagement rund um die EuroSIG-Einführung hat einmal mehr im „Echtbetrieb“ bewiesen, dass Kundenzufriedenheit in der Bank Austria mehr als eine Pflichtübung der Außenkommunikation ist, nämlich ein Ziel an sich und ein bedeutendes Steuerungselement unseres Geschäftsmodells. Auf mehreren Wegen wollen wir unser Streben nach Kundenzufriedenheit fest in der „DNA“ unseres kommerziellen Geschäfts verankern. Einerseits wollen wir diese Botschaft zum Kunden bringen, andererseits wollen wir die Präferenzen und Bedürfnisse unserer Kunden möglichst genau erkennen. Das gilt für alle Kundenzielgruppen und intern für alle Geschäftsfelder bzw. Produkt- und Servicelinien. Grundlage ist ein feinmaschiges System laufender, objektiver Messungen unter Anwendung verschiedenster Techniken, mit dem wir unsere Kunden noch besser verstehen wollen, um Verbesserungen daraus abzuleiten. Die regelmäßig ermittelte Kundenzufriedenheit geht zudem als Kriterium in die ScoreCards aller Hierarchien ein (nicht zuletzt zur Ermittlung der variablen Gehaltsbestandteile). Schließlich nutzen wir verschiedene Kommunikationswege und Projekte, um die „Beste Kundenbank Österreichs“ für unsere Kundinnen und Kunden auch emotional erlebbar machen.

► Zur Ermittlung der allgemeinen Kundenzufriedenheit haben wir 2012 ungefähr 43.000 **Kundeninterviews** durchgeführt, und zwar durch externe Marktforschungsinstitute. Die Ergebnisse wurden auf allen Ebenen (Filialen, Regionen, Kundengruppen, Divisions, Gesamtbank) ausgewertet, unter anderem im Branchen-Quervergleich und innerhalb der UniCredit Group, um mit Maßnahmenpaketen darauf reagieren zu können. Der aggregierte **Kundenzufriedenheitsindex TRI*M** der Bank Austria entwickelte sich wiederum positiv mit +3 Punkten auf einen TRI*M von 74. Spitzenwerte (TRI*M 78 mit plus 3 Punkten) erzielte dabei die Division Corporate & Investment Banking, die ihre Markt- und Qualitätsführerschaft aus Kundenperspektive eindrucksvoll bestätigen konnte, gefolgt von der Division Private Banking mit einem Plus von 6 Punkten und absolutem TRI*M von 75. Auch die Division PKMB konnte wiederum 1 Punkt auf TRI*M 70 zulegen. Darin kommen die Kompetenz, Serviceorientierung und Engagement unserer Berater sowie die laufend erhöhte Beratungsfrequenz zur Geltung.

Auch **Mystery Shoppings** wurden im Jahr 2012 selektiv in Filialen durchgeführt, um die hohe Beratungsqualität unserer Betreuerinnen und Betreuer ständig zu evaluieren bzw. zu verbessern. Unser Tool „**@Feedback Kundenerlebnis**“ erlaubt zusätzlich Meinungsäußerungen von Kunden zu sammeln: Unmittelbar nach Beratungsgesprächen, wie zum Beispiel dem Jahresgespräch, versenden wir an unsere Kundinnen und Kunden einen elektronischen Kurzfragebogen mit der Bitte um Beurteilung der Beratungsqualität. Seit dem Start 2011 haben wir auf 138.000 versandte Feedback-Einladungsmails eine überzeugende Rückantwortquote von knapp 50% erzielt. Generell zeigen die Ergebnisse große Zufriedenheit mit der Qualität der Beratungsgespräche.

„**Bester Dienstleister**“: Zum zweiten Mal in Folge wurde die Bank Austria 2012 neben namhaften österreichischen Unternehmen zur Nr. 1 als „Kundenorientiertester Finanzdienstleister Österreichs“ gekürt. Im Quervergleich mit allen Branchen erreichten wir Platz 2. Basis dafür war sowohl eine Erhebung der Kundenperspektive (mittels Kundenbefragung) als auch die Evaluierung der Kundenorientierung des Unternehmens und des Managements (mittels Audit). Durchgeführt wurde der Wettbewerb von der Universität St. Gallen in Kooperation mit der Service Rating GmbH, IMAS Research International und der Zeitung „Die Presse“.

► Unsere Vertriebsstrategie „**Vertrieb 2.0**“ – auf Basis des „Beyond-budgeting-Prinzips“ – brachte 2012 für die Division PKMB eine Umorientierung in Bezug auf Vertriebssteuerung, Performance-management, Leistungsanreize und Qualität der Führung mit sich. Demnach ist der Verkauf von Produkten zwar weiterhin wesentlich, jedoch nicht als Selbstzweck oder zur Erfüllung vorgegebener Absatzziele, sondern als Resultat einer genauen Bedarfsanalyse und aus Kundensicht optimalen Betreuung. Mit einem umfangreichen Trainingsprogramm Solutions4All haben wir in den letzten Jahren die individuelle Lösungsfindung in das Zentrum der Beratung gerückt. Intern messen wir in der Kundenbetreuung und -beratung nicht mehr die Einzelleistung, sondern die Teamleistung. „Vertrieb 2.0“ ist nicht nur eine Antwort auf aufsichtsrechtliche Forderungen, sondern eine Philosophie, die den Kundennutzen mit mehr Eigenverantwortung der Teams in den Mittelpunkt stellt.

Service und Beratungsqualität: Mit der Initiative „Der 6. Sinn“ begleiteten wir 3.800 Kolleginnen und Kollegen im Vertrieb täglich zum Thema „Bank Austria Kundensinn“. Auf einer Web 2.0 Plattform wurde in Echtzeit informiert, diskutiert und – voneinander – gelernt. Der virtuelle Austausch von Best Practice (4.000 Praxistips und 10.700 Kommentare) war von fünf Filialworkshops während des gesamten Jahres begleitet. Im Ergebnis ist in der Servicekultur der Bank Austria ein klarer Perspektivenwechsel zu „customer first“ gelungen. 96 Filialen in Österreich wurden als Top-Service-Filialen

ausgezeichnet. 2012 haben wir das **Bank Austria Kundenversprechen** formuliert und uns dazu verpflichtet. Mit den fünf Dimensionen: „Rund-um-Service“ (Betreuung umfassend, einfach und unkompliziert) – „Rund-um-Lösung“ (gemeinsame Orientierung am Bedarf) – „Rund-um-die-Uhr“ (Verfügbarkeit über moderne Kommunikationskanäle) – „Rund-um-Sie“ (Zufriedenheits- und Beziehungsmanagement) – „Rund-um-Beratung“ (Zuhören, Verständlichkeit, aktive Information) haben wir das Kundenversprechen zum fixen Bestandteil unserer Unternehmenskommunikation und zum Leitmotiv unserer Werbekampagnen gemacht.

Ende 2012 starteten wir das **Bank Austria Mitarbeiter- bzw. Bank Austria Kundenforum** (www.mitarbeiterforum.at, www.kundenforum.at). Auf einer extra maßgeschneiderten Web 2.0 Plattform werden wir hier Produktideen, strategische Entscheidungen, Prozessveränderungen oder auch die Verständlichkeit und Attraktivität von Kommunikation mit Mitarbeitern und Kunden testen, diskutieren und bewerten lassen. Das primäre Ziel beider Plattformen ist, Mitarbeiter- und Kundenmeinungen unmittelbar in Bank-Austria-Entscheidungsprozesse zu integrieren und so noch besser die Erwartungen unserer Mitarbeiter und Kunden erfüllen zu können. Mit beiden Plattformen gehen wir neue Wege in der Art des **Dialoges**, in der Transparenz unserer internen Entwicklungen und setzen ein weiteres klares Zeichen in Richtung „customer centricity“.

Im **Beschwerdemanagement** haben wir unseren Kunden alle Kommunikationskanäle geöffnet (E-Mail, Homepage, 24h-Service-line, Filialen, Ombudsstelle) und die Prozesse mit dem Ziel verbessert, 80% der Beschwerdefälle binnen 24 Stunden zu lösen. Beschwerdemanagement ist als einer der Kernprozesse im Kundenmanagement etabliert. Es wird in allen Dimensionen gemessen und berichtet regelmäßig. Laufende Verbesserungen betreffen sowohl das Verhalten als auch die Prozesse. Wir haben eine **Ombudsstelle für soziale Härtefälle** installiert, um Kunden in sozialen Notlagen bei der Entschuldung, Stundung usw. unbürokratisch zu helfen.

► **People Survey:** – Engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als wichtiger Erfolgsfaktor: 2011 konnte die Bank Austria in der gruppenweiten zweijährig stattfindenden People Survey Ihren „Engagement Index“ wiederum um 3 Punkte bzw. im Mehrjahresvergleich um 7 Punkte steigern. Mit einem absoluten Wert von 78 Punkten liegt sie dabei deutlich über der gruppenweiten Benchmark von 74. 2012 stand ganz im Zeichen der Umsetzung eines konsequenten Maßnahmenplanes, um weitere Potenziale zu heben: Transparenz in Besetzungsprozessen, Mitarbeiter als Kunden und Kommunikations- und Dialogkultur waren nur einige Schwerpunkte, die konsequent verbessert wurden. Ende 2013 erfolgt die nächste Standortbestimmung in der gruppenweiten People Survey.

Human Resources

Das Human Resources Management ist ein strategischer Partner für das Business sowie Impulsgeber und Treiber für Veränderungsprozesse in unserem Unternehmen. Wir schaffen ein Umfeld, in dem Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihr persönliches Potenzial bestmöglich entfalten können und so nachhaltig Wert für unsere Kundinnen und Kunden generieren. Durch unser Angebot an umfangreichen Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen sowie einer Karriere mit Aufstiegschancen positionieren wir uns als attraktiver Arbeitsgeber für potenzielle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

► **Vielfalt und Integration.** Wir tragen die Personalverantwortung sowohl für **Österreich** als auch für **Zentral- und Osteuropa**. Einerseits bieten wir unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein international geprägtes Arbeitsumfeld, andererseits profitieren wir von dieser Diversity im internationalen Austausch und in der täglichen Zusammenarbeit. Das Diversity Management in Österreich spannt einen breiten Bogen um alle Themen der Vielfältigkeit in unserem Unternehmen und wird unter unterschiedlichen Aspekten sowohl von Human Resources als auch von Corporate Sustainability stark mitgetragen.

Im Personalmanagement der UniCredit-Banken in **Zentral- und Osteuropa** (CEE) spielt das CEE HR-Team in Wien eine wichtige Rolle. Aufbauend auf der geographischen und kulturellen Vielfalt werden die zentrale und die lokale Personalarbeit in CEE von denselben Grundsätzen geleitet. Was das CEE HR-Management auszeichnet, ist, dass die lokalen Erfahrungen genutzt und best practices ausgetauscht werden, zugleich aber gruppenweite Abläufe umgesetzt und vorangetrieben werden. Um die operativen Einheiten bei der Erreichung ihrer geschäftlichen Ziele zu unterstützen, haben wir uns 2012 auf Programme unter zentraler Leitung zur Steigerung des Einsatzes und der Motivation sowie auf Ausbildung und Personalentwicklung konzentriert.

Die Unterstützung und Chancengleichheit von Menschen mit Handicap durch das Disability Management, die vom konzerneigenen Health Center wesentlich forcierte Verbesserung der Work-Life Balance in allen Lebensphasen sowie die Förderung eines ausgewogenen Verhältnisses zwischen Frauen- und Männeranteil auf Führungsebene bilden die drei Hauptschwerpunkte des **Diversity Managements**. Unter dem Titel „Diversity und Inklusion“ startete 2012 eine breit angelegte Bewusstseinskampagne, zu der u. a. auch eine gleichnamige, gruppenweite MitarbeiterInnen-Befragung zählte. In diesem Rahmen wurde auch das gruppenweite „Gender Balance Programme“ (GBP) ins Leben gerufen. Ziel dabei ist es, sowohl Bewusstsein dafür zu schaffen, von welchen positiven Aspekten unsere Gruppe durch ein relativ ausgewogenes Verhältnis von Frauen und Männern profitiert, als auch den Frauenanteil in Führungspositionen zu heben. Ein gruppenweit einheitliches Regelwerk ermöglicht das Tracking und Monitoring des GBP und garantiert eine stringente Umsetzung.

► **„A great place to work“.** Einen „great place to work“ wollen wir unseren zukünftigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bieten. Um ihnen Chancen für den Berufseinstieg zu ermöglichen, haben wir im November 2009 die Ausbildungsinitiative „BestStart“ ins Leben gerufen. 2012 konnten wir insgesamt 77 neue Ausbildungsplätze besetzen. Ein eigener Onboarding-Prozess zielt darauf ab, neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter strukturiert willkommen zu heißen und ihnen die Integration in unserem Unternehmen zu erleichtern. Dazu zählen die Begrüßungsveranstaltung „Welcome Days“, umfangreiche Informationsmaterialien sowie abgestimmte Buddy-Programme. Mit strukturierten Ausbildungsinitiativen und „Trainings on the Job“ erhalten unsere BestStarter in kurzer Zeit ein breites Banking-Know-how und haben gleichzeitig die Gelegenheit, Gelerntes in der Praxis umsetzen.

Darüber hinaus unterstützen und stärken wir die kundennahen Vertriebsbereiche durch strategische Personalplanungsinitiativen, wie das interne **Bewegungsmanagement** „Movement Management“, das mit 2012 vollständig implementiert wurde. Der gleichnamige Prozess garantiert, dass „Mover“, also Kolleginnen und Kollegen, deren Jobs durch Restrukturierungen, Effizienzmaßnahmen oder auch veränderte Kompetenzanforderungen nicht mehr länger zur Verfügung stehen, auch weiterhin einen Arbeitsplatz in unserem Unternehmen haben, der den eigenen Qualifizierungen entspricht. Notwendigen organisatorischen oder strukturellen Maßnahmen in unserem Unternehmen und den damit verbundenen Jobanpassungen wird damit Rechnung getragen. „Mover“ können aber auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sein, die sich gerne beruflich neu orientieren wollen: Movement Management kann von jeder Mitarbeiterin und jedem Mitarbeiter in Anspruch genommen werden. Gemeinsam mit den verantwortlichen Führungskräften begleitet Human Resources sie auf dem Weg zu einer neuen beruflichen Herausforderung. So haben wir im Jahr 2012 ca. 155 Mitarbeiter (inklusive Schoellerbank, Leasing, UBIS) „bewegt“.

Basis und Richtlinie für unsere Personalarbeit bildet das **Global Job Model**, das konzernweite Personalmanagementsystem zur Beschreibung und Kategorisierung aller Rollen und Tätigkeiten innerhalb der UniCredit, sowie das UniCredit Competency Model, das den Maßstab für wesentliche Verhaltensweisen in unserem Unternehmen definiert. Dank der strategischen Personalplanung, Strategic Workforce Planning, ist es möglich, dem Senior Management bedarfsbasierte Simulationen ihres Personalstandes für einen Zeitraum von zehn Jahren in Kombination mit einem entsprechenden Maßnahmenpaket zur Verfügung zu stellen und von einer rein zahlenmäßigen hin zu einer kompetenzbasierten Personalplanung zu kommen. Das Strategic Workforce Planning wurde Ende 2011 in der Division Privat- und Firmenkunden pilotiert und 2012 auf das Netzwerk der Divisions Corporate & Investment Banking sowie Private Banking ausgeweitet. Durch die Erarbeitung eines Tools können Personalbedarfsanalysen für die Bank Austria sowie Leasing getätigt werden. Mit Hilfe der 2012 umgesetzten Maßnahmen kann bereits jetzt eine operative Jahresplanung über einen Zeitraum von ein bis zwei Jahren gemacht werden, die auf alle Bereiche der Bank angewendet werden kann.

► **Effiziente Prozesse, vereinfachte Umsetzungen.** Mit der Gründung des HR Transformation-Programmes und der strategischen Partnerschaft mit Hewlett Packard (hp) hat das HR-Management der Bank Austria einen weiteren Schritt zur Verbesserung der Qualität und Effizienz ihrer **HR-Dienstleistungen** getätigt. Zusätzlich ergibt sich aus diesem Schritt eine Erhöhung der Transparenz der Rollen und Verantwortlichkeiten für die HR Services. Und das operationale Risiko, das durch das Beibehalten des gegenwärtigen HR IT-Systems entstanden wäre, wurde deutlich reduziert. Die Vereinfachung und Standardisierung der HR-Prozesse wird durch das neue HR Delivery Model mit HR Administration Services vom ES SSC und der Einführung des neuen, auf SAP-basierenden HR IT-Systems, das voraussichtlich bis 2014 gemeinsam auf Gruppenebene integriert wird, erreicht. Für unsere Führungskräfte und MitarbeiterInnen bieten wir kundenorientierte Dienstleistungen und erhöhte Transparenz, die durch zusätzliche Self-Service-Funktionen im neuen IT-System unterstützt werden. Der erste wichtige Meilenstein in diesem großen Projekt wurde bereits im Dezember 2012 erreicht, als die HR IT-Systeme von einigen österreichischen Tochtergesellschaften in das hp-System emigriert wurden.

► **Learning & Development.** Mit einem umfangreichen **Angebot an Trainings- und Ausbildungsinitiativen** sorgen wir in unserem Bildungsangebot dafür, dass jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter das für den jeweiligen Arbeitsbereich erforderliche Know-how erwerben und ausbauen kann. 2012 stellte die weitläufige IT-Umstellung in der Bank Austria den Schwerpunkt der Trainingsmaßnahmen dar. In weiteren Ausbildungsinitiativen, z. B. verpflichtenden E-Learning-Seminaren, wurden die Themen Reputation, Risk Management und Compliance thematisiert. Darüber hinaus wurden die Fachausbildungsmaßnahmen im Vertrieb weiter fortgesetzt.

Mit dem **Executive Development Program (EDP)** und unserem **Talente-Management** setzen wir auf strategische und individuelle Personalplanung von Führungskräften und Talenten. Der Fokus liegt dabei auf einer laufenden Entwicklung von Führungskräftepotenzial aus den eigenen Reihen sowie der sukzessiven Anhebung des Prozentsatzes an weiblichen Führungskräften. Das nationale **Mentoring**-Programm schafft auf der Basis von Networking und Wissensaustausch eine weitere gezielte Maßnahme für junge Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur beruflichen und persönlichen Weiterentwicklung.

Mit der Ausrollung des neuen **Performance-Managements** für die Bank Austria setzten wir 2012 neue Maßstäbe für ein modernes Beurteilungsverfahren und Entwicklungsplanung. Aufbauend auf Erfahrungen aus den bewährten Elementen des bisherigen Prozesses für Zielvergaben und Leistungsevaluierung, also den sogenannten „Scorecards“ und dem „Jahresperformance-Gespräch“, wurde nun ein gruppenweit einheitlicher, noch effizienterer Performance-Management-Prozess geschaffen, der zukünftig

mittels Online-Tool elektronisch erfasst wird. Dabei stehen eine nachhaltige Prozesstransparenz und aktive Gestaltungsmöglichkeiten weiterer Entwicklungsfelder und Karriereschritte sowohl für die Führungskräfte als auch für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Vordergrund. So trägt das Performance-Management wesentlich zu einer wertschätzenden Unternehmenskultur bei. In einem gemeinsamen Gespräch mit der Führungskraft werden die Ziele jedes Mitarbeiters bzw. jeder Mitarbeiterin abgestimmt, formuliert und im Performance-Management-Tool erfasst. Nach einem Zeitraum von 12 Monaten wird die Leistung evaluiert. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse über die individuelle Performance bilden die Basis für weitere Karriereschritte und persönliche Entwicklungsmöglichkeiten sowie individuelle Vergütungsmaßnahmen.

► **Der richtige Mix: Unser Gesamtentlohnungssystem.** Unsere konzernweite Gesamtvergütungs-Methode sorgt für eine ausgewogene Mischung aus festen und variablen monetären und nicht-monetären Komponenten. Durch regelmäßige, transparente Kommunikation an unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und Informationen auf der HR-Intranetseite myHR bieten wir einen klaren Überblick über alle Zuwendungen und spannen auch den Bogen zu den damit verbundenen Compensation-Prozessen, wie z. B. Remuneration Committee und Bonus.

Im Rahmen des neuen Vertriebssystems in der Division Privat- und Firmenkunden, Vertrieb 2.0, wurde 2012 ein neues, variables Vergütungssystem entwickelt. Gemäß den Prinzipien des innovativen Vertriebssystems unterstützt und belohnt das neue Bonusmodell unternehmerisches Handeln mit Fokus auf Kundenzufriedenheit.

In Bezug auf die Gehaltsfindung des Top-Managements verfügt die UniCredit über ein klares Group Compensation System, das in der Bank Austria implementiert ist. Die variablen Vergütungsteile des Vergütungsmix knüpfen insbesondere an nachhaltige, langfristige und mehrjährige Leistungskriterien an, beziehen auch nicht-finanzielle Kriterien mit ein und verleiten nicht zum Eingehen unangemessener Risiken. Teile der variablen Vergütung können auch zeitversetzt ausbezahlt werden. Die Novelle des Bankwesengesetzes, mit der die Bestimmungen zur Vergütungspolitik der Kapitaladäquanzrichtlinie (CRD III) umgesetzt werden, trat mit 1.1.2011 in Kraft. Sie normiert neue Rahmenbedingungen für die Vergütungspolitik und -praktiken von Banken. Die Bank Austria passte ihre Vergütungspolitik an die neue Rechtslage an.

2012 wurde eine neue Car-Policy für die Nutzung von Firmenfahrzeugen verabschiedet, die den Nutzern die Kosten transparent und leicht kalkulierbar nachvollziehen lässt und ihnen (ggfs. gegen Zuzahlung) mehr Auswahlmöglichkeiten bietet. Zur Stärkung des Nachhaltigkeitsansatzes der Gruppe wurde der inhaltliche Fokus vor allem auch auf die CO₂-Beschränkung und die Einführung von Nachzahlungen beim Überschreiten der vereinbarten Kilometerleistung gelegt.

► **Personalarbeit ausgezeichnet.** Im April 2011 verlieh das internationale CRF Institut der UniCredit als erstem Unternehmen in der zwanzigjährigen Geschichte der gleichnamigen Zertifizierung den „**European Top Employer 2011**“-Award für die herausragende HR-Arbeit in den fünf UniCredit-Ländern Österreich, Deutschland, Italien, Polen und Großbritannien. Die Bank Austria konnte sich die Auszeichnung **2012** zum 2. Mal sichern. Bewertet wurden neben den Karriereöglichkeiten und den Benefits auch Training und Entwicklung sowie die Unternehmensstruktur. Darüber hinaus wurde die Bank Austria Ende 2012 bei der größten Recruiting-Studie Österreichs „**Career's Best Recruiters**“, in der über 500 Unternehmen analysiert wurden, unter die Top-3-Unternehmen und als Nummer eins im Bankenbereich gereiht. Ausschlaggebend für die Bewertung waren Kriterien wie Online-Recruitingpräsenz, Recruiting-Aktivitäten, Umgang mit BewerberInnen und deren Feedback. Die Bank Austria unterstreicht damit erneut ihre Stellung als einer der Top-Arbeitgeber des Landes.

Nachhaltigkeitsmanagement

Nachhaltigkeit und Verantwortung sind wichtige Werte der Bank Austria. Entsprechend ist die Balance zwischen wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Zielsetzungen von hoher Bedeutung. Nach wie vor spielt das intensive und transparente **Stakeholdermanagement** eine zentrale Rolle in den Nachhaltigkeitsaktivitäten der Bank Austria. Intern wie extern gilt es, die Bedürfnisse wichtiger Stakeholder zu erkennen und in die Maßnahmen zur Hebung der Corporate Sustainability einfließen zu lassen. Dazu gehört auch eine gehaltvolle und offene Kommunikation von Themen, die die gesellschaftliche Verantwortung des Unternehmens betreffen. So haben wir mit unserem ersten elektronischen Nachhaltigkeitsbericht erneut **Neuland in Sachen Nachhaltigkeitsreporting** betreten: In einer österreichweit wohl einmaligen Publikation verbindet das e-Magazin Texte, Bilder, Fotogalerien und nicht zuletzt Videos, in denen Mitglieder des Vorstandes, aber auch anerkannte Fachleute zu Wort kommen und ein lebendiges Bild des Nachhaltigkeitsengagements der Bank Austria zeichnen. Das e-Magazin ist auf www.bankaustria.at unter „Nachhaltigkeit“ zu finden.

► Ein wesentliches Element der Nachhaltigkeit ist der **verantwortungsvolle Umgang** mit der Gesellschaft. Mit unserem gesellschaftlichen Engagement verfolgen wir eine klare Strategie. Wir unterstützen in erster Linie Hilfsprojekte und Initiativen aus den Bereichen Kinder und Jugendliche in Not und dem Themenfeld Integration/Migration. Jedes Jahr vergeben wir zudem den **Bank Austria Sozialpreis**, bei dem KundInnen und MitarbeiterInnen in einem Votingverfahren ein Sozialprojekt auswählen, das dann von der Bank unterstützt wird – monetär, aber auch durch Kommunikationsmaßnahmen und das persönliche Engagement von MitarbeiterInnen der Bank Austria. Im Jahr 2012 wurden erstmals zwei Projekte ausgezeichnet: Der Sieg ging an den Verein

„Happy Kids – bärenstark gegen Kindesmissbrauch und für Gewaltprävention“, der seine Kurse und Workshops in Kindergärten und Schulen anbietet. Den zweiten Platz erreichte die Initiative „Nachbarinnen in Wien“, deren Ziel es ist, MigrantInnenfamilien besser in die Gesellschaft zu integrieren.

► Neben einer umfangreichen Spendentätigkeit unterhält die Bank Austria mehrere langfristige **Kooperationen im Sozialbereich**, wie zum Beispiel mit der Caritas oder mit SOS-Kinderdorf, wo wir in jedem Bundesland eine Hauspatenschaft innehaben. Neben der monetären Zuwendung ist der Bank Austria hierbei auch das Mitarbeiter-Involvement sehr wichtig. Ebenfalls wieder sehr erfolgreich war auch im Jahr 2012 der sogenannte Bank Austria Freiwilligentag in Kooperation mit der Caritas Österreich. Hier haben die Angestellten der Bank Austria und ihrer Töchter einen Tag lang in ganz Österreich bei ausgewählten Einrichtungen Hand angelegt. Darüber hinaus schafft die Bank Austria die Rahmenbedingungen, um die MitarbeiterInnen bei ihrem privaten sozialen Engagement zu unterstützen. So wurden beispielsweise im Jahr 2012 unter den MitarbeiterInnen zwei Sachspendensammlungen zugunsten von Caritas Wien mit überwältigendem Erfolg durchgeführt.

► Unser **Programm „Wissen teilen“**, mit dem wir uns mittlerweile seit einigen Jahren in gesellschaftliche Debatten über Wirtschaft und Nachhaltigkeit einbringen, hat sich etabliert. Insbesondere die beiden Reihen „**Zukunft denken**“ – eine Kooperation mit dem Club of Rome – und „**Wirtschaft trifft Umwelt**“ – Vorlesungen, die die Bank gemeinsam mit der Universität für Bodenkultur und der Wirtschaftsuniversität Wien organisiert – sind mittlerweile viel beachtete Plattformen des österreichischen Nachhaltigkeitsdiskurses, in dessen Rahmen unter großer Publikumsbeteiligung hochkarätige internationale Experten auftreten. Aus den Rückmeldungen unserer Stakeholder wissen wir, wie sehr dieser Beitrag zu einer anspruchsvollen und offenen Debatte über Nachhaltigkeits- und Wirtschaftsthemen geschätzt wird. Unter dem Titel „**Financial Education**“ hat es sich die Bank Austria zum Ziel gemacht, einen Beitrag dazu zu leisten, dass der Zugang zu und das Verständnis für Finanzprodukte für jedermann vereinfacht werden. Die Homepage <http://meingeld.bankaustria.at> richtet sich an jene Mitmenschen, die Schwierigkeiten mit dem Verständnis der manchmal doch komplizierten Finanzwelt haben. In einfachen Worten werden Produkte erklärt, aber auch Tipps zum sicheren Umgang mit Geld und Finanzprodukten gegeben. Mit neuen **Schulworkshops** zum Thema „**Finanzbildung**“ geht die Bank Austria seit Beginn 2012 neue Wege in der Wissensvermittlung: Mit dem renommierten Partner „Österreichisches Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum“ bieten wir interessierten Schulen der Sekundarstufe II kostenlose Workshops an. Die Themen reichen von der Aufgabe von Geld und Banken über Bankprodukte bis hin zu Verteilungsgerechtigkeit. Ziel ist es, den Jugendlichen einen Überblick über die verschiedenen Arten von Finanzgeschäften zu

geben, sie auf Chancen und Risiken hinzuweisen und ihre Rechte und Pflichten als Konsumenten von Finanzprodukten darzustellen. Neben der Wissensvermittlung werden die Jugendlichen bei den Workshops dazu aufgefordert, ihren eigenen Umgang mit Geld und der Wertigkeit von Geld in ihrem Lebensumfeld kritisch zu hinterfragen. Im Kalenderjahr 2012 haben wir mit über 500 Workshops österreichweit 10.120 Schülerinnen und Schüler erreicht.

► **Diversity Management** betrifft in der Bank Austria Dimensionen wie Geschlecht, Alter, Gesundheit, sexuelle Orientierung und Herkunft. Vielfalt wird in der Bank Austria – wie in der UniCredit insgesamt – hoch geschätzt und als Wert an sich verstanden. Darunter ist **Gender Diversity** ein zentrales Themenfeld. Der Fokus liegt dabei auf konkreten Verbesserungsmaßnahmen. Der „Business Case“ der Gender-Vielfalt wird dabei in der Bank Austria betont: Es lohnt sich auch ökonomisch, auf Vielfalt und gleiche Karrierechancen für Frauen und Männer zu setzen. Flexibilität im Hinblick auf unterschiedliche Arbeitszeitmodelle (auch bei Führungskräften) und Telearbeit sind dabei wichtige Faktoren. Nicht zuletzt aufgrund dieser Initiativen ist die Bank Austria beim Audit „**berufundfamilie**“ des österreichischen Ministeriums für Wirtschaft, Familie und Jugend erfolgreich re-auditiert worden. Auf Ebene der UniCredit existiert ein umfassendes Projekt zum Thema mit dem Titel „**Gender Balance Program**“. Die Bank Austria ist an diesem wichtigen Diversity-Projekt personell und strukturell führend beteiligt.

► Zahlreiche Maßnahmen im Bereich **Disability** werden von einem eigens eingesetzten Disability Manager umgesetzt, der von einem rund 60-köpfigen DisabilityMitarbeiterInnenNetzwerk tatkräftig unterstützt wird. Nicht nur die bauliche Barrierefreiheit für ihre MitarbeiterInnen und KundInnen wird von der Bank Austria bis Ende 2015 angestrebt. Im Jahr 2011 wurde auch eine eigene Bankkarte für Menschen mit Sehschwäche eingeführt, auf der Bank Austria Homepage gibt es mittlerweile Websites zum Hören, Videos in Gebärdensprache sowie auch Texte in einfacher Sprache. Darüber hinaus soll 2013 der Ausbau barrierefreier Foyer-Bankomaten für Sehbehinderte erfolgen. Der bereits 2010 in Wien eingeführte Shuttle Service für mobilitätseingeschränkte Kundinnen und Kunden hat sich bewährt. Seit 2012 gibt es diesen Shuttle Service auch in Graz. Die Bank Austria unterstützt das in Österreich einzigartige Gebärdensprache-Lehrbuch von „shake hands“ und kooperiert mit „Arbeit für Behinderte“, Europas erstem IT-Systemhaus, das geistig und körperlich behinderte Menschen beschäftigt und alte Laptops und PCs repariert und neu verkauft. Für ihre Bemühungen zum Thema Behinderung bzw. Barrierefreiheit wurde die Bank Austria im Rahmen des DiversCity-Wettbewerbs mit einem Sonderpreis ausgezeichnet. Last but not least ist die Bank Austria als Sponsor und inhaltlicher Kooperationspartner an der „Zero-Conference“ beteiligt, die 2012 erstmals mit großem Erfolg veranstaltet wurde.

Umweltmanagementsystem

► Seit Mai 2011 ist die Bank Austria die erste Geschäftsbank Österreichs, deren Umweltmanagementsystem (UMS) mit der Norm **ISO 14001 zertifiziert** ist. Diese internationale gültige Norm ist die weltweit bedeutendste Vorgabe dessen, was Umweltmanagement in Unternehmen beinhalten und leisten soll. Durch ISO 14001 kann ein Unternehmen nachweisen, dass es sich umweltgerecht verhält. Weltweit sind über 220.000 Organisationen nach dieser Norm zertifiziert, in Österreich über 900. Der Nutzen von Umweltmanagement ist dabei nicht nur gesellschaftlich, sondern auch betriebswirtschaftlich durch Kosteneinsparungen aufgrund eines niedrigeren Ressourcenverbrauchs.

In der **Bank Austria** sind neben den zentralen Bürogebäuden auch alle Filialstandorte in das Umweltmanagementsystem eingegliedert. Dies betont die umfassende Bedeutung, die die Bank Austria dem ökologischen Nachhaltigkeitsaspekt und dem schonenden Umgang mit Ressourcen beimisst. Damit wurde von Anfang an klargestellt, dass Umwelt- und Klimaschutz alle Standorte, alle Bankbereiche und alle MitarbeiterInnen betrifft. Ein Lenkungsausschuss unter der Leitung des Vorstandsvorsitzenden unterstreicht den hohen Stellenwert des Umwelt- und Klimaschutzes. Mit dem UMS-Team wurden die organisatorischen Voraussetzungen und Verantwortlichkeiten geschaffen, um die Koordination und Umsetzung von Umwelt- und Klimaschutzthemen in allen Bereichen sicherzustellen.

In **CEE** fördern wir das Umweltbewusstsein im Rahmen des UniCredit-Nachhaltigkeitsnetzwerks aus zentralen und lokalen Ansprechpartnern. Über einzelne CEE-Initiativen wird im UniCredit Nachhaltigkeitsbericht berichtet. Eine steigende Rolle spielen Kredite an Haushalte, die mit „grünen“ Förderelementen verbunden sind (Energie-Effizienz und Öko-Strom), womit nicht nur direkte Auswirkungen wie z. B. CO₂-Einsparungen, sondern auch indirekte Effekte verbunden sind – so wird dadurch die Aufmerksamkeit gegenüber Umweltthemen geweckt. Leasingfinanzierungen werden in mehreren CEE-Ländern bei der Errichtung gewerblicher Anlagen zur Erzeugung erneuerbarer Energie, aber auch privater Photovoltaik-Anlagen vermarktet. Auch mit betriebsökologischen Initiativen heben wir in CEE das Umweltbewusstsein Schritt für Schritt (Energieeffizienzmaßnahmen in der Informationstechnologie und Gebäudetechnik).

Für die **Bank Austria** ist der **Klima- und Umweltschutz** seit vielen Jahren ein zentrales Thema. Die UniCredit Group verfolgt das Ziel, bis 2020 die **CO₂-Emissionen** zumindest um 30% zu reduzieren. In Österreich hat sich die Bank Austria vorgenommen, einen wesentlichen Beitrag zur Erreichung dieser Ziele zu leisten. Die Bank Austria reduziert ihren ökologischen Fußabdruck, indem sie jährlich ein Umweltprogramm – betrieblich und geschäftlich – erstellt, z. B. Ausbau der Energiesparfeatures für IT-Geräte, Erneuerung von Kältemaschinen in zentralen Bürogebäuden, Energiemonitoring für Filialen, Errichtung von Photovoltaikanlagen, Förderschwerpunkte für erneuerbare

Energien, Finanzierungsinitiative für ökologische Gebäude, Entwicklung nachhaltiger Veranlagungsformen sowie diverse Informations- und Kommunikationsmaßnahmen.

Mit dem **klima:aktiv pakt2020** hat das Lebensministerium ein Bündnis geschaffen, das Unternehmen in Fragen des betrieblichen Klimaschutzes unterstützt und begleitet. Seit November 2011 ist auch die Bank Austria Paktpartner und damit eines von sechs Gründungsmitgliedern. Über eine freiwillige Zielvereinbarung verpflichten sich die teilnehmenden Unternehmen zur Einhaltung der österreichischen Klimaziele 2020. Auf Basis der Werte von 2005 gelten als Minimalziele eine 16%ige Reduktion der Treibhausgasemissionen, eine 20%ige Steigerung der Energieeffizienz und die Deckung von 34% des Gesamtenergiebedarfs durch erneuerbare Energien. Darüber hinausgehend hat sich die Bank Austria freiwillig verpflichtet, die CO₂-Emissionen um 30% zu reduzieren und einen 51%igen Anteil an erneuerbaren Energien zu erreichen.

Der Schwerpunkt der Maßnahmen zur Verbesserung der **Energieeffizienz** liegt im Bereich des Stromverbrauchs, der einen Anteil von rund 60% am Gesamtenergieverbrauch hat. Durch die fortgesetzte Erneuerung der Kälteerzeugung wird der Wirkungsgrad erhöht und damit eine nachhaltige Stromeinsparung erreicht. Im IT-Bereich ist zusätzlich zu den bereits in den vergangenen Jahren implementierten Energiespar-Policies und den spezifischen Software-Features an den PC-Arbeitsplätzen geplant, größere Stromeinsparungen durch die Virtualisierung der Desktopgeräte sowie durch ein optimiertes Datenarchivierungssystem zu realisieren. Bezüglich der Verkehrsmittel sind wir auf verbrauchsarme Fahrzeuge im **Fuhrpark** umgestiegen und haben die Zahl der Poolfahrzeuge reduziert. Den CO₂-Grenzwert für die Poolautos haben wir auf maximal 100g festgelegt, wobei das aktuelle Standardmodell diese niedrige Grenze sogar deutlich unterschreitet. Darüber hinaus forcieren wir Videokonferenzen, um die **Reisetätigkeit** auf das erforderliche Minimum zu reduzieren. Außerdem streben wir eine sukzessive Ausweitung der Telearbeit an, um die Umweltbelastung auf den Arbeitswegen der Mitarbeiter, insbesondere durch PKW-Pendler, zu verringern.

Bedingt durch das umfangreiche Netzwerk an Standorten in ganz Österreich waren und sind laufend **Bau- und Sanierungsprojekte** in Umsetzung. Bei den Bürostandorten ist durch die energieeffiziente und ökologisch nachhaltige Errichtung der neuen Bank Austria-Zentrale am Gelände des ehemaligen Wiener Nordbahnhofes eine starke Verbesserung der Energieeffizienz geplant und zu erwarten. Die Bank Austria bezieht elektrischen **Strom** ausschließlich aus erneuerbaren Energiequellen. Dies wurde durch ein Zertifikat des

Energielieferanten über 100% Strom aus Wasserkraft abgesichert. Als Beitrag zur Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien in Österreich werden an geeigneten Standorten **Photovoltaikanlagen** installiert. Bereits in Betrieb genommen haben wir Anlagen auf Filialen in Innsbruck und Wien-Hirschstetten. Besonders hervorzuheben ist unser Solarkraftwerk in Wien-Leopoldstadt – es ist die größte private Photovoltaikanlage in Wien. Sie wurde im September 2012 vom Wiener Bürgermeister Michael Häupl und Bank Austria CEO Willibald Cernko eröffnet. Mit diesem Sonnenkraftwerk auf dem Dach des Bürogebäudes Lassallestraße 5 können wir CO₂-Emissionen in Höhe von jährlich 35 Tonnen einsparen.

Umweltkennzahlen ¹⁾

	2012	2011
CO ₂ -Emissionen gesamt in t ²⁾	20.382	21.888
Stromverbrauch in MWh	72.282 ³⁾	76.126
Heizung in MWh	51.200 ³⁾	50.232
Dienstreisen in Tsd km	16.332	24.985
davon Flug	11.133	18.831
davon Auto ⁴⁾	3.423	5.443
davon Bahn ⁴⁾	1.776	711
Wasserverbrauch in m ³	220.000	232.274
Abfallaufkommen in kg	1.385.630	1.560.343
Papierverbrauch in kg	889.649	896.742
davon TCF/ECF	730.764	763.864
davon Recycling	47.623	61.467

1) Umfasst alle Filialen, zentralen Bürostandorte und darin angesiedelten Tochterunternehmen. / 2) Die Bank Austria bezieht seit 2010 ausschließlich Strom aus erneuerbaren Energien. / 3) Hochrechnung. / 4) Ab 2012 nur UniCredit Bank Austria AG.

Weiterführende Informationen

Folgende Detailinformationen sind in den Erläuterungen (Notes) zum Konzernabschluss zu finden:

- ▶ Ereignisse nach dem Bilanzstichtag sind in Abschnitt „F – Zusätzliche Informationen“ des Anhangs zum Konzernabschluss unter F.15 auf Seite 219 enthalten.
- ▶ Der Risikobericht ist als eigenes Kapitel („E – Risikobericht“) im Anhang zum Konzernabschluss enthalten (Seiten 175 bis 205).
- ▶ Die Berichterstattung über wesentliche Merkmale des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems in Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess ist unter Punkt E.12 des Risikoberichts zu finden (Seiten 199 bis 200).

Zur Entwicklung der Geschäftsfelder

Privatkunden, Klein- und Mittelbetriebe (PKMB)

(Mio €)	2012	2011 ¹⁾	VERÄNDERUNG	
Betriebserträge	1.099	1.126	-28	-2%
Betriebsaufwendungen	-931	-906	-25	+3%
Betriebsergebnis	167	220	-53	-24%
Kreditrisikoaufwand	-86	-158	+72	-45%
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	81	62	+19	+31%
Ergebnis vor Steuern	43	68	-25	-37%
Ø Kundenforderungen	20.683	21.697	-1.013	-5%
Ø Primärmittel	28.091	27.221	+870	+3%
Ø Risikoaktiva (RWA) ²⁾	11.277	12.568	-1.291	-10%
Ø Eigenkapital ³⁾	1.215	1.094	+121	+11%

1) In der Segmentberichterstattung wurden die Vergleichswerte für 2011 an Struktur und Methodik des Berichtszeitraums 2012 angepasst (siehe Erläuterungen zur Segmentberichterstattung im Anhang zum Konzernabschluss, auf Seite 166 dieses Berichts). / 2) Durchschnittliche Risikoaktiva gemäß Basel 2 (alle Risikoarten). / 3) Kalkulatorisches Eigenkapital, wobei Töchter mit dem tatsächlichen IFRS-Eigenkapital erfasst werden. Die Differenz in der Summe zum konsolidierten IFRS-Eigenkapital der Gesamtbank wird im Corporate Center ausgewiesen, siehe Segmentberichterstattung auf Seite 168f. / Diese Anmerkungen gelten auch für die folgenden Segmenttabellen.

● Das Geschäftsfeld **Privatkunden, Klein- und Mittelbetriebe** (PKMB) umfasste 2012 neben den Kundensegmenten Erfolgskunden (Mass Market), vermögensbildende Kunden (Affluent) und Small Business (Freiberufler und Gewerbekunden) auch die Zielgruppe der Klein- und Mittelbetriebe (KMU) mit Umsatz von 3 bis 50 Mio €, der als „Mittelstand“ besondere volkswirtschaftliche Bedeutung zukommt. Mit einem Kreditvolumen von 20,7 Mrd € und Primärmitteln von 28,1 Mrd € (Jahresdurchschnitte 2012) sowie mit 1,1 Mrd € an Betriebserträgen ist das Geschäftsfeld ein wesentlicher Pfeiler des österreichischen Kundengeschäfts. Das Netzwerk von 357 Filialen und Geschäftsstellen sowie 3.940 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (FTE, Ende 2012) machen die Division zum sichtbarsten Aushängeschild der Bank Austria in der Öffentlichkeit.

Nach der Reorganisation und Bündelung des österreichischen Kundengeschäfts Anfang 2013 bildet das bisherige Geschäftsfeld PKMB zusammen mit all jenen österreichischen Großkunden aus der CIB-Division, die nicht zu den international betreuten Kapitalmarktkunden zählen, den Bereich Commercial Banking/Austria, der das ganze Kundenspektrum von Privatkunden bis zu großen Unternehmen umfasst. Der vorliegende Segmentkommentar bezieht sich noch auf die alte Struktur.

● Das Geschäftsfeld Privatkunden, Klein- und Mittelbetriebe hat sich **2012** in schwierigerem Umfeld gut gehalten. Trotz der Belastung des Tagesgeschäfts rund um die IT-Umstellung im Oktober 2012 konnte die **operative Leistung** (Betriebsergebnis nach Kreditrisiko) im Berichtsjahr um **+31%** auf 81 Mio € gesteigert werden. Die Erträge lagen – verursacht vor allem durch das provisionswirksame Geschäft – leicht unter Vorjahr (-2%), während die Kosten –

wegen der Zusatzaufwendungen im 4. Quartal – um 3% zunehmen. Daher war, wie schon im Vorjahr, der sinkende Kreditrisikoaufwand für die Verbesserung des operativen Ergebnisses maßgeblich.

Unter den Ertragskomponenten blieb der **Nettozinsertrag** 2012 stabil bei **690 Mio €** (-1%). Der unterjährige Quartalsverlauf illustriert die Abhängigkeit von der Konjunktur- und Zinsentwicklung: Im ersten und zweiten Quartal legte der Nettozinsertrag angesichts der besseren Stimmungslage und der noch höheren Zinskurve zu. Im dritten und vierten Quartal trübte sich die Konjunktur ein, und der Nettozinsertrag kam seitens der Nachfrage wie auch seitens der Abflachung der Zinskurve (Graphik) wieder unter Druck. Im dritten Quartal entfalteten zudem die Zinsanpassungsklauseln ihre volle Wirkung, womit das „Nullzinsumfeld“ voll auf die Margen des Passivgeschäfts durchzuschlagen begann. Die Nettozinsspanne, die sich im ersten Halbjahr 2012 verbessert hatte, gab in der zweiten Jahreshälfte wieder nach. Auch 2012 insgesamt blieb die Kreditnachfrage sehr schwach. Nicht nur Unternehmen, auch die privaten Haushalte waren bestrebt, ihre Bilanzen zu konsolidieren und lieber Schulden abzubauen, als zu investieren bzw. langfristig anzulegen. Zum Teil kam die vorhandene Überliquidität den Direkteinlagen zugute. Doch war der Bankensektor noch stärker um das Retailfunding bemüht, was wiederum auf die Konditionen drückte. Im Jahresdurchschnitt 2012 war das Kreditvolumen um -5% niedriger als 2011, wobei sich die kurzfristigen Laufzeiten aufgrund des Bedarfs seitens der KMU noch am besten hielten. Infolge der negativen Volumens- wie auch Spreadeffekte waren die Erträge aus dem Kreditgeschäft niedriger als im Vorjahr. Im Passivgeschäft stiegen die durchschnittlichen Direkteinlagen dagegen um +4%, die Primärmittel (einschließlich der eigenen Emissionen) um gut 3%. Der Zustrom verteilte sich auf Sichteinlagen und Spareinlagen, letzteres unterstützt durch unsere Kampagnen im ersten und vierten Quartal (RegionalSparbuch und KünstlerSparbuch). Jedoch waren die Zinsspreads vor allem bei Sichteinlagen das ganze Jahr über stark rückläufig (bei den Spareinlagen erst später aufgrund der erwähnten Zinsremanenzen), sodass der einlagenseitige positive Volumeneffekt zu keiner Ertragssteigerung führte. Die Nettozinsspanne war – traditionell gemessen am Kreditvolumen – geringfügig höher als im Vorjahr, gemessen am durchschnittlichen aktiv- wie passivseitigen Gesamtvolumen aber niedriger.

Dem stabilen Nettozinsertrag stand 2012 ein anhaltender, strukturell bedingter und konjunkturell verstärkter Rückgang des **Provisionsüberschusses** gegenüber (-5% auf 379 Mio €). Das Bankdienstleistungsgeschäft war nach wie vor ertragsschwach (Konto und Zahlungsverkehr). Und die Nettoprovisionserträge aus dem Wertpapiergeschäft geben nun schon seit Jahren und in aller Breite nach. Der Fondsabsatz erholte sich zwar zuletzt etwas, war jedoch im Vorjahresvergleich niedriger, ebenso die übrigen Wertpapierumsätze und das Depotgeschäft. Die Risikoneigung aller Kundengruppen war angesichts der Dauerpräsenz der Eurokrise, der hohen

Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

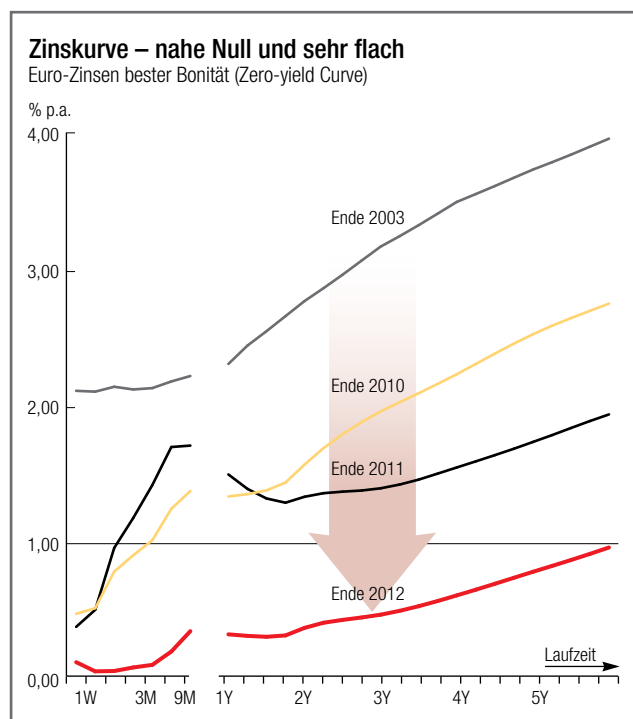
Marktvolatilität und des Nullzinsumfelds 2012 ungeachtet der doch recht guten Jahresperformance der Anlagekategorien (siehe Kapitel Umfeld des Bankgeschäfts 2012) äußerst gering und stieg erst gegen Ende des Jahres zaghaft an. In einem Umfeld rekordtiefer Zinsen und Renditen gelang es uns aber, mit unseren ErfolgsAnleihen (17 Emissionen, 432 Mio €), ausgestattet mit Laufzeiten zwischen zwei und fünf Jahren, dem Bedürfnis nach Sicherheit und Ertrag gerecht zu werden. Positiv aufgenommen wurden Unternehmensanleihen mit ihrer vergleichsweise attraktiven Verzinsung, die wir – selektiv und zur Portfoliodiversifikation – im Segment Topkunden angeboten haben. Vier Pfandbriefe, drei US-Dollar-Anleihen sowie Fondsprodukte wie Garantiefonds und Laufzeitenfonds und schließlich der Real Invest Austria rundeten die Wertpapier-Produktpalette ab und konnten ebenfalls gut platziert werden.

Insgesamt kamen die **Betriebserträge** 2012 aber doch bis auf 28 Mio € oder 2,5% an das Vorjahresniveau heran und lagen damit wieder deutlich über 1 Milliarde €. Die **Betriebsaufwendungen** (931 Mio €) waren um 25 Mio € oder 2,8% höher als im Vergleichsjahr. Dabei spielte die Fusion der „Air Plus“ Air Travel Card Vertriebsgesellschaft m. b. H. in die konsolidierte Diners Club Bank AG eine Rolle. Der Personalaufwand stieg um rund 5%. Die Beschäftigung war im Jahresdurchschnitt 2012 mit 3.906 øFTE um 2% höher als 2011, hinzu kommt die Zusatzarbeit im 4. Quartal 2012 in Zusammenhang mit der IT-Umstellung. Der Sachaufwand, der in Österreich aufgrund der ausgelagerten Back Office- und Abwicklungsdienstleistungen höher ist als der (direkte) Personalaufwand, nahm um weniger als 2% zu. Die Kostenintensität (Cost/Income-Ratio) erhöhte sich 2012 aufgrund der schwachen Erträge weiter auf 84,8% (2011: 80,5%). Dieser Anstieg, seit Jahren in Gang, ist Anlass genug, das Vertriebsmodell grundlegend zu überdenken, was mit dem Projekt „Smart Banking Solutions“ auch geschieht (s. u.).

Der entscheidende Erfolgsfaktor war 2012, dass der **Kreditrisikoaufwand** gegenüber Vorjahr um fast die Hälfte (–45%) auf 86 Mio € gesenkt werden konnte. Das dokumentiert die gute Qualität des Kreditportfolios sowohl bei den Privatkunden als auch bei den Klein- und Mittelbetrieben. Im Subsegment SME ist dies auf signifikante Auflösungen von Wertberichtigungen zurückzuführen, während im Privatkundensegment die Zuführungen von Wertberichtigungen hinter den Erwartungen zurückgeblieben sind. Die Cost of Risk fielen im Jahresdurchschnitt auf 42 Basispunkte, nach 73 bp 2011 und 120 bp 2010. In der Abnahme der risikogewichteten Aktiva (RWA: –10%) und der Kundenforderungen (–5%) spiegeln sich Basis-effekte aufgrund der Wechselkurse 2011 wider, die das Vergleichsniveau überhöhen. Mit einer Änderung der Basel 2-Modellparameter und die Umstellung des quantitativen Modells wurden wir diesen Sondereinflüssen besser gerecht. Zudem hat die SNB Anfang September 2011 den Schweizer Franken bis heute an der Interventionsgrenze von 1,20 CHF/EUR fest verankert. Jedenfalls haben wir die Zusatzvorsorge für Fremdwährungskredite nochmals auf-

gestockt, um dem Endfälligkeitsrisiko einer potenziell nicht ausreichenden Performance der Tilgungsträger wie auch des Wechselkursrisikos adäquat Rechnung tragen zu können. Wie schon in den beiden Vorjahren haben wir in mehreren Wellen und in beiderseitigem Interesse eine Vielzahl von Beratungsgesprächen mit den Kunden geführt. Durch die transparente Darstellung des Engagements (Rahmen in Euro, Ausnutzung in Währung) ist zu jeder Zeit ersichtlich, welcher Rahmen dem Kunden ursprünglich eingeräumt wurde, welche einkalkulierte Währungsschwankung der Kreditvergabe zugrunde lag und wie die aktuelle Aushaftung aussieht.

Ausgehend von einem deutlich verbesserten Betriebsergebnis nach Kreditrisikovorsorge (+31% auf 81 Mio €) waren 2012 auch im Geschäftsfeld PKMB **nicht-operative Aufwendungen** zu tragen. Sie zehrten die operative Leistung wieder auf, stehen aber großteils in Zusammenhang mit bedeutenden Initiativen zur Steigerung der Kosteneffizienz wie auch der Wettbewerbsfähigkeit und haben somit investiven Charakter. So wurden unter dem Titel Integrations- und Restrukturierungsaufwand –27 Mio € für die Umsetzung des Projekts „Smart Banking Solutions“ zurückgestellt. Damit stellen wir den Vertrieb sukzessive auf einen zeitgemäßen Mix von modernen Filialformaten und Multikanalkommunikation um (Online, Internet, SmartBanking, Video), um dem Wandel der Verbrauchsgewohnheiten (Digitalisierung) und den demographischen Trends (Urbanisierung) Rechnung zu tragen. Das ist mit der Schließung einiger Filialstandorte verbunden. Rückstellungen (–3 Mio €) wurden 2012 für schwebende Rechtsstreitigkeiten gebildet, 2011 konnten Rück-



stellungen per Saldo aufgelöst werden. Das Finanzanlageergebnis veränderte sich gleichfalls von einem Plus in ein Minus von 8 Mio € aufgrund des Impairments einer Beteiligung. Das **Ergebnis vor Steuern** war aufgrund des Negativbetrags der nicht-operativen Positionen in Höhe von –38 Mio € (nach einem Positivsaldo von 6 Mio € 2011) um 25 Mio € niedriger als 2011. Mit **43 Mio €** errechnet sich eine Eigenkapitalrendite vor Steuern von 3,6%, ohne die nicht-operativen Abzüge ergäbe sich ein ROE v.St. von 6,7%, nur wenig mehr als vor einem Jahr (6,2%). Die geringe Rentabilität verbunden mit der hohen Cost/Income-Ratio ist der Hintergrund für die eingeleiteten Modernisierungsinitiativen.

- Mit attraktiven Kundenangeboten hielten wir der schwachen Kreditnachfrage seitens der **Privatkunden** entgegen, zum Beispiel mit unserem KlimaKredit, der nicht nur finanziert, sondern mit einem zusätzlichen UmweltBonus Anreize für nachhaltiges und energieeffizientes Bauen und Sanieren gibt. Ein Erfolg waren auch unsere Konsumkreditinitiativen „Erste Kreditrate gratis“ und „eine Versicherungs-Monatsprämie“ als Aktionsbonus. Jede dritte Konsumfinanzierung wurde mit einer neuen Versicherung mit laufender Prämie abgeschlossen. **Freiberuflern** und Gewerbetreibenden stellen wir mit dem „Fuhrparkmanagement – auch für Kleine ganz groß“ (All-in KFZ-Leasing mit Fixrate und Rund-um-Service) ein Leasing-Produkt zur Verfügung, das bisher großen Unternehmen vorbehalten war.

Im Firmenkundensegment haben wir die Konjunkturmilliarde für KMU neu aufgelegt und im Rahmen unserer **Mittelstandsinitiativen** – unter Einsatz unserer praxisnahen Beratungstools – Innovationskredite und geförderte Finanzierungen forciert. Im Sommer 2012 haben wir als erste europäische Bank ein Kooperationsabkommen mit der European Investment Bank Group und der Europäischen Kommission unterzeichnet, um im Rahmen des „Risk Sharing Instrument“ (RSI) Kredite bis zu insgesamt 120 Mio € mit 50%iger Besicherung an innovationsstarke Kunden zu vergeben. Darüber hinaus erreichen wir durch die Zusammenarbeit mit der Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) genau die innovations- und forschungsorientierten KMU. Ein Marketingschwerpunkt gegen Ende des Jahres war die stark wachsende Kundengruppe der **Jungunternehmer** – Neugründungen jeder Größenordnung und ohne Brancheneinschränkung mit einem interessanten Geschäftsmodell und einer durchdachten betriebswirtschaftlichen Planung. Die Finanzierung geht einher mit intensiver Beratung unter Einsatz des StartUp-Guide (inklusive SmartPlanner und Gründungsplaner), Start-up-Package (inkl. Checkliste für Unternehmenskonzepte) und SmartPlanner (Planungstool für Bilanzierer und E-/A-Rechner) sowie FinanzCheck. Auch im KMU-Bereich hat die **Systemumstellung** auf EuroSig das Kundengeschäft insbesondere im Bereich Online Banking bzw. BusinessNet beeinträchtigt, sodass unsere erste Priorität der Wiederherstellung des vorher erreichten hohen Grades an Kundenzufriedenheit gilt.

Private Banking

(Mio €)	2012	2011	VERÄNDERUNG	
Betriebserträge	152	150	+2	+1%
Betriebsaufwendungen	–108	–102	–6	+6%
Betriebsergebnis	45	49	–4	–8%
Kreditrisikoaufwand	0	–4	+4	n. a.
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	45	45	+0	+1%
Ergebnis vor Steuern	44	47	–3	–7%
Ø Total Financial Assets	17.904	17.111	+793	+5%
Ø Kundenforderungen	613	519	+94	+18%
Ø Primärmittel	7.576	7.001	+575	+8%
Ø Risikoaaktiva (RWA)	954	878	+75	+9%
Ø Eigenkapital	171	159	+12	+8%

n. a. = nicht aussagekräftig

- Das Geschäftsfeld Private Banking ist mit den beiden renommierten Marken **Bank Austria Private Banking** – dem Private Banking einer Großbank – und der **Schoellerbank** – einer traditionellen Privatbank – die klare Nummer eins am österreichischen Private Banking-Markt. Im Bank Austria Private Banking machen somit zwei Drittel unserer Kundinnen und Kunden von dem umfassenden Service einer Erstbank Gebrauch, wohingegen die Schoellerbank primär als Vermögensverwalter und Spezialist wahrgenommen wird. An 25 Standorten in Österreich ist die Division mit 541 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (FTE, Ende 2012) für das TopSegment des Privatkundengeschäfts zuständig. Mit einem verwalteten Kundenvermögen von 18,4 Mrd € Ende 2012 und 35.000 vermögenden Privatkunden (Marktanteil 19%) ist sie Marktführer in Österreich. Abgesehen vom täglichen Geschäft ist die Private Banking Division mit ihrer Verantwortung für vermögende Privatkunden und Stiftungen ein beachteter Imagerträger der Bank Austria.

Gerade in den Jahren seit der Finanzmarktkrise hat sich das **Geschäftsmodell** der Division mit der ganzheitlichen, individuell ausgerichteten Betreuungsphilosophie und dem breiten Leistungsspektrum bewährt. Die Verunsicherung durch die allgegenwärtige Eurokrise und die weit verbreitete Skepsis bezüglich der langfristigen Folgen des europäischen Krisenmanagements sind in diesem Kundensegment besonders hoch. Angesichts der hohen Marktvolatilität und des Fehlens leicht identifizierbarer Trends messen wir daher der Vermögensoptimierung – vor kurzfristigen Performancezielen – höchsten Stellenwert bei und setzen auf Risikoabsicherung durch breite Diversifikation. Zu unserem Beratungskonzept gehören auch die Planung von Liquidität, die Analyse von Finanz- und Vermögensstrukturen, die Gestaltung der Vermögensweitergabe und Zukunftsabsicherung. Dieser Ansatz macht das Private Banking – und auch die Performance unserer Kunden – schon allein aufgrund des langfristigen Zeithorizonts – weniger abhängig von aktuellen Markttagen.

Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

● Die **Total Financial Assets** waren im Jahresdurchschnitt 2012 (17,9 Mrd €) um 5% höher als 2011. Zum Stichtag Ende Dezember 2012 lag das Gesamtvolumen aufgrund des Anstiegs im unterjährigen Verlauf bereits bei **18,4 Mrd €** und damit um 8% über dem Stand von Ende 2011. Alle Anlageformen verzeichneten im bisherigen Jahresverlauf (von Ende 2011 bis Ende 2012) einen Zuwachs. Dabei ist bemerkenswert, dass die Assets under Management, also die Vermögensverwaltung über verschiedene Arten von Vollmachtsverträgen, mit einer Rate von 12% gesteigert werden konnten und damit die Direkteinlagen (+7%) als am stärksten wachsende Anlageklasse abgelöst haben. Auch im Depotgeschäft (Assets under Custody), das im letzten Jahr rückläufig war, belebten sich die Volumina zuletzt wieder (+6%).

Die **operativen Erträge** waren 2012 mit 152 Mio € um 1% höher als in der Vergleichsperiode. Darunter war der Nettozinsvertrag (59 Mio €) etwas geringer als vor einem Jahr (-2%), zumal auch das TopSegment des Marktes mit seinen längeren Bindungsfristen nicht von dem Druck auf die Zinsspanne im Passivgeschäft verschont blieb. Der **Provisionsüberschuss**, traditionell die bedeutendste Ertragskomponente des Private Banking, konnte im Jahresvergleich um +6% auf 91 Mio € gesteigert werden. Das war der Belebung der Transaktionsvolumina im 4. Quartal 2012 zu danken, in dem die Anlagebereitschaft wieder zunahm. Der **Kostenauftrieb** betrug +6% gg. Vj., worin sich die Qualitätsoffensive in der Beratung und die damit verbundenen Ausbildungsmaßnahmen niederschlugen. Der Sachaufwand wuchs überproportional, darin ist auch die höhere Bankenabgabe für die Schoellerbank enthalten. Der Kreditrisikoaufwand stand – wie üblich in diesem Marktsegment – auf Null, gegenüber Vorjahr ist eine Wertberichtigung entfallen. Das **Betriebsergebnis nach Kreditrisiko** (operative Leistung) blieb unverändert. Das **Ergebnis vor Steuern** lag mit **44 Mio €** etwas unter dem Vorjahreswert von 47 Mio €. In der Vergleichsperiode wurden Rückstellungen aufgelöst, im Berichtsjahr geringfügig aufgebaut. Wie für das Private Banking typisch ist die Kapitalbindung des Segments angesichts der niedrigen Risikoaktiva gering. Private Banking erwirtschaftete daher eine hohe **Eigenkapitalrendite** (ROE vor Steuern) von 25,5%.

● In der **Anlagestrategie und Betreuungsphilosophie** geben wir stets dem Vermögenserhalt vor der kurzfristigen Performance die Priorität und setzen auf Beherrschung der Risiken durch breite Diversifikation. Basis ist die fundierte **Marktmeinung** aufgrund der umfassenden Analysen unserer divisionalen Experten. Diesen Informationsvorsprung geben wir täglich durch ein aktives Informationsservice in Form von Online-Newslettern und regelmäßigen Fachpublikationen an unsere Kunden weiter. Auch in der Vermögensberatung und Vermögensverwaltung greifen wir im Rahmen unseres integrierten Beratungsansatzes darauf zurück. Mit dem **Preferred Partner-Konzept** verfügen wir über 130 qualitativ hochwertigste Investmentfonds, die den Bedürfnissen unserer Kundinnen und Kunden sowie unserer Marktmeinung entsprechen. Auf dieser

Grundlage wurde auch die **Vermögensverwaltungsdienstleistung** „VermögensManagement5Invest“ konzipiert. Unseren Kunden können aus fünf Investmentansätzen abhängig von der Risikobereitschaft und ihren individuellen Anlagezielen wählen. Die Qualität der 5Invest-Portfolios wird laufend durch das unabhängige Institut für Vermögensaufbau geprüft und regelmäßig zertifiziert. Mittlerweile bieten wir das Produkt auch in einer Versicherungs-Variante an.

Im Rahmen des Veranlagungsberatungs-Konzepts arbeiten wir darüber hinaus laufend an Innovationen. In der Anlageberatung kommt beispielsweise mit der **Portfolio Qualitäts-Analyse** (PQA) ein professionelles Analyse-Tool zum Einsatz. Mit dem neuen **Risiko-profil-Test** des Bank Austria Private Banking steht seit Ende des letzten Jahres ein weiteres außergewöhnliches Instrument zur Verfügung. Basierend auf einer wissenschaftlichen Methode des Max-Planck-Instituts ermöglicht der Test unseren Kunden einen objektiven Blick auf das eigene finanzielle Risikoverhalten, und hilft so, die mit den Anlageentscheidungen verbunden Risiken und Chancen bewusst einzugehen.

Als Marktführer im Segment **Privatstiftungen** beschäftigt sich unser Expertenteam mit wirtschaftlichen und rechtlichen Fragen insbesondere der Vermögensweitergabe über Generationen hinweg.

In der **Schoellerbank** feierte die Vermögensverwaltung vergangenes Jahr ihr 20-jähriges Jubiläum. Die klassische Vermögensverwaltung zählt neben der Anlageberatung und dem Vorsorgemanagement zu den Kernkompetenzen der Schoellerbank und erzielte speziell in den herausfordernden letzten Jahren sehr positive Ergebnisse. Das zwanzigste Jahr ist zugleich auch das erfolgreichste gemessen an neuen Kunden und akquiriertem Volumen. Zum Erfolg trägt maßgeblich auch die hauseigene Fondsgesellschaft bei, deren Fonds für ihre herausragende Performance regelmäßig ausgezeichnet werden. Ein herausragender Erfolg konnte in der Schoellerbank auch mit dem Ergebnis beim renommierten Elite Report – dem größten und umfangreichsten Branchentest – gefeiert werden. Mit der Höchstnote „summa cum laude“ wurde die Schoellerbank unter 383 getesteten Private Banking-Instituten wiederholt als beste Privatbank in Österreich ausgezeichnet und ist erstmals die Nummer eins im deutschsprachigen Raum.

Im Jahr 2013 wollen wir die vorhandenen Wachstumspotenziale noch stärker nutzen. Bereits zu Beginn des letzten Jahres haben wir es uns zum Ziel gesetzt, aus bestehenden Kundenbeziehungen der Bank Austria erfolgreiche Wirtschaftstreibende bzw. Unternehmerinnen und Unternehmer als Privatpersonen für unsere Leistungen zu begeistern. Die Akquisition im Rahmen dieser strategischen Initiative ist sehr erfolgreich. Darüber hinaus soll die Schoellerbank als alleiniger Ansprechpartner in Österreich für vermögende Kunden der UniCredit in Zentral- und Osteuropa zu weiterem Wachstum beitragen.

Corporate & Investment Banking (CIB)

(Mio €)	2012	2011	VERÄNDERUNG	
Betriebserträge	997	1.020	-23	-2 %
Betriebsaufwendungen	-361	-388	+26	-7 %
Betriebsergebnis	636	632	+4	+1 %
Kreditrisikoaufwand	-122	-130	+8	-6 %
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	514	502	+12	+2 %
Ergebnis vor Steuern	476	442	+34	+8 %
Ø Kundenforderungen	35.438	36.421	-984	-3 %
Ø Primärmittel	22.797	22.182	+615	+3 %
Ø Risikoaktiva (RWA)	16.045	19.542	-3.497	-18 %
Ø Eigenkapital	1.868	1.699	+169	+10 %

Das Geschäftsfeld **Corporate & Investment Banking (CIB)** umfasst das Geschäft mit den großen Firmenkunden, Immobilienkunden, internationalen Großunternehmen sowie öffentlichen Haushalten und dem Finanzsektor (Banken und Versicherungen) und versorgt diese mit der ganzen Bandbreite kommerzieller Bankdienstleistungen, Finanzierungen und Kapitalmarktprodukte. Mit 1.051 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (FTE Ende 2012, 2% der Gesamtbeschäftigung), mit einem Anteil von 10% am Kapital, 12% der risikogewichteten Aktiva und 26% des Kreditvolumens generierte CIB ein gutes Drittel (36%) des Gewinns vor Steuern der Gesamtbank (21 % des Kundengeschäfts).

● 2012 konnte CIB mit seiner Produktpalette und Kompetenz den veränderten Kundenpräferenzen und dem Wandel im Firmenkundengeschäft gut entsprechen, intern standen die Konzentration auf das Kerngeschäft bei strikter Rentabilitätsorientierung, der Abbau der Randgeschäftsfelder und die weitere Reduktion der Risiken im Vordergrund. Das Geschäftsumfeld war 2012 von der Zurückhaltung seitens der Unternehmen gekennzeichnet, die ihre Liquiditäts- und Finanzlage – an sich positiv – in den letzten Jahren stark verbessert hatten, sich aber noch immer vor zu unsichere Perspektiven gestellt sahen, um wieder stärker zu investieren. Auf dieser schwachen Nachfragegrundlage kamen die 2012 kontinuierlich auf Nahe-Null gesunkenen Zinsen zur Wirkung, und die volatilen und zeitweise stark gestiegenen Liquiditäts- und Refinanzierungskosten lasteten zusätzlich auf den Margen. Daher ließen die operativen Erträge im Geschäftsfeld CIB im Jahresverlauf leicht nach. Vor allem aber im Provisionsüberschuss fiel der strukturelle Wandel (Schließung der CAIB Markets-Töchter, Abkehr vom Derivatgeschäft, geringe Wertpapierumsätze) mit den zyklischen Einflüssen zusammen, im Jahresverlauf schwächten sich zunehmend auch die außenhandelsbezogenen Transaktionen und kurzfristigen Finanzierungen ab.

Trotzdem konnten alle großen Bereiche der Division die **Ertragslage** gut halten. So konnte Finance & Advisory die Erträge im Geschäft mit den Kundensegmenten (Network) sogar steigern.

Die Produktlinie Markets, die im Bereich Counterparts auch das Asset/Liability-Management der Bank Austria umsetzt, erzielte vor allem ein gutes Zinsergebnis im Treasury (Schnittstelle Markets/Counterparts). Global Transaction Banking sah sich im internationalen Cash Management und bei der kurzfristigen Außenhandelsfinanzierung einer konjunkturellen Schwächephase gegenüber, die es aber als Marktführer sehr gut bewältigte. Der Ertragsrückgang in GTB stammt von den hier zugeordneten kurzfristigen Einlagen, die zwar dem Volumen nach stark zunahmen, was aber aufgrund der stark gesunkenen Zinsspannen, vor allem bei Sichteinlagen, nicht auf die Erträge durchschlug.

Betriebserträge in der Matrix: Product view/Network view

Mio €

		Finance & Advisory	Markets	Group Transaction Banking	Summe
Network	2012	385	46	285	715
	2011	386	54	304	744
Counterparts	2012	57	225	...	282
	2011	54	222	...	276
Summe	2012	442	271	285	997
	2011	440	275	304	1.020

● Mit **997 Mio €** kamen die **Erträge** der CIB-Division trotz der schwachen Kreditnachfrage, der Überliquidität bei den Unternehmen und der Auswirkungen des Niedrigzinsumfelds sowie der Schließung der CAIB Markets-Töchter wieder bis auf 2% an das hohe Vorjahresniveau heran. Die Entwicklung nach den einzelnen Ertragskomponenten der GuV bestätigt das wirtschaftliche Bild:

Der **Nettozinsbeitrag** war 2012 zusammengenommen mit 756 Mio € um +6% höher als vor einem Jahr. Gestützt wurde das Zinsergebnis von der Volumensentwicklung: Während die durchschnittlichen Kundenforderungen trotz einer Belebung im letzten Quartal kumuliert um -3% unter Vorjahr lagen, stiegen die Primärmittel um +3% an. Umgekehrt jedoch entwickelten sich die Margen: Während sie im Aktivgeschäft gehalten werden konnten, gaben sie einlagenseitig im Jahresverlauf immer stärker nach, worin sich nicht nur die Zinsvorgaben des Marktes, sondern auch der starke Konditionenwettbewerb niederschlugen. Die Steigerung des Nettozinsbeitrags stammt überwiegend aus dem Treasury.

Der **Provisionsüberschuss** (183 Mio €) gab weiter nach (-16%), zum Teil bedingt durch die zwischenzeitliche Strukturveränderung (Konzentration auf das kundengenerierte Geschäft), zum Teil aufgrund der erwähnten strukturellen und konjunkturellen Faktoren. Im provisionswirksamen Bereich zeigt aber das Primärgeschäft,

Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

dass der Kundenhandel tragfähig und zukunftsträchtig ist: So hat die Bank Austria von den bisherigen 23 Unternehmensanleihen 15 führend begleitet, dem Wert nach 65%, und ist damit die klare Nummer eins am Kapitalmarkt. 2012 hat das gesamte Emissionsvolumen österreichischer Emittenten 8,7 Mrd € erreicht.

Das **Handelsergebnis** war positiv (7 Mio €), aber deutlich geringer als im Vorjahr. Wie beim Provisionsüberschuss wirkten sich nach wie vor geringe Wertpapierumsätze sowie der trendmäßig rückläufige Einsatz von Derivaten im Zins- und Devisenmanagement der Kunden aus.

Ein wesentlicher Erfolgsfaktor war 2012 die Senkung der **Betriebsaufwendungen** um –26 Mio € oder –7% auf 361 Mio €. Die Kostenintensität (Cost/Income-Ratio) der CIB-Division hat sich damit um –1,8 Prozentpunkte auf 36,3% verbessert, obwohl die Erträge im Nenner der Verhältniszahl nicht gestiegen sind. Der Personalaufwand sank um –12%. Die Mitarbeiterzahl war 2012 im Vergleich der Jahresdurchschnitte um –94 FTE oder –8%, im Vergleich der Ultimostände um –164 FTE oder –14% niedriger als im Vorjahr. Hauptgrund war die Restrukturierung bzw. Schließung der in der Division noch konsolidierten CEE Brokerage-Töchter, aber auch im Kerngeschäft ergab sich ein Rückgang. Die Liquidation der ehemaligen Aton-Gruppe (CJSC UniCredit Securities, Moskau, und UniCredit Securities International Limited, Zypern) sowie die Restrukturierung der UniCredit Menkul in der Türkei und die Reduktion in der CA IB Polen waren zusammen mit dem Abbau von –105 FTE verbunden. Im Kerngeschäft (CIB/UniCredit Bank Austria AG) waren im Dezember 860 FTE tätig, um –36 FTE oder –4% weniger als vor einem Jahr. Auch der Sachaufwand war aufgrund der Kostendisziplin in der CIB-Division um –4% geringer als im Vorjahr.

Auch der **Kreditrisikoaufwand** konnte 2012 um –6% auf 122 Mio € gesenkt werden. Neben der guten Portfolioqualität war die Auflösung von Wertberichtigungen bei Einzelfällen dafür ausschlaggebend, Belastungen aus dem sich abschwächenden Konjunkturmilieu abzufedern. Die Cost of Risk betragen 2012 nur mehr 34 Basispunkte (bp) des durchschnittlichen Kreditvolumens (Gesamtbank 84 bp); vor einem Jahr waren es 36 bp. Der Rückgang wäre ohne eine Altlast, die nach jahrzehntelangem Rechtsstreit (mit erheblichen aufgelaufenen Zinsen) schlagend geworden ist, noch stärker gewesen. Ein derartig niedriger Risikoaufwand kann angesichts der Lage im Wirtschaftszyklus kaum noch unterboten werden.

Die **nicht-operativen** GuV-Positionen in Höhe von –38 Mio € belasteten das Ergebnis 2012 deutlich geringer als im Vorjahr (–61 Mio €). 2012 mussten in geringerem Ausmaß Rückstellungen getätigt werden (–16 Mio € nach –19 Mio €), der wichtigste Punkt war hier Vorsorge für Rechtsstreitigkeiten und Beschwerden aus dem Derivategeschäft. Der Integrations-/Restrukturierungsaufwand war mit der Liquidation der Brokerhäuser ebenfalls geringer (–4 Mio € nach –15 Mio €). Im Finanzanlageergebnis (–18 Mio € nach –26 Mio €) fielen 2012 unter anderem Verkaufs- und Bewertungsverluste aus der Zurückführung des Bestands an spanischen und portugiesischen Staatsanleihen an, im Vorjahr waren es hauptsächlich die Abschreibungen in Folge der griechischen Umschuldung.

Das Geschäftsfeld **Corporate & Investment Banking** schließt das Geschäftsjahr 2012 mit einem **Ergebnis vor Steuern** von **476 Mio €**, um +34 Mio € oder +8% mehr als im Vorjahr. Aufgrund dieses Anstiegs errechnet sich, trotz der höheren Kapitalzuteilung (+10%), eine so gut wie unveränderte Eigenkapitalrendite (ROE vor Steuern) von 25,5%, nach 26,0% im Vorjahr. Die risikogewichteten Aktiva (RWA) konnten – bei nur wenig niedrigeren (–3%) durchschnittlichen Kundenforderungen – um –18% gesenkt werden.

● Dank unserer guten Eigenkapitalausstattung können wir die österreichischen Unternehmen auch weiterhin offensiv mit Krediten versorgen. Rund um das **Kernprodukt Kredit** streben wir im Cross Selling die Erhöhung der kapitalmarktnahen Dienstleistungen an. Insgesamt achten wir besonders auf risikoadjustierte Eigenkapitaleffizienz. Zum Ausbau der Marktposition und der Steigerung der Profitabilität setzt die Division CIB auf verstärktes Cross Selling sowie die konsequente Nutzung der kompletten Wertschöpfungskette, die im Verbund der überregionalen Division abgedeckt wird. Im Firmenkundengeschäft intensivieren wir unsere Funktion als **strategischer Finanzpartner** und erste Adresse bei **Kapitalmarktmaßnahmen** von Unternehmen. Wie erwähnt waren wir in Österreich bei der Emission von rund zwei Drittel (Volumen) der Unternehmensanleihen führend. Die Marktstellung und Platzierungskraft von UniCredit insgesamt – mit 66 Mrd € Nummer 2 bei den Euro-Bonds und mit 22 Mrd € Nummer 3 bei den EMEA-Loans – bietet eine ausgezeichnete Plattform und unterstreicht die Kapitalmarktcompetenz der UniCredit. Mit der Einführung des **Senior Banker** Konzeptes betreuen wir CEOs/CFOs nationaler und internationaler Großunternehmen gezielter und noch effizienter.

Im gesamten Unternehmensbereich wird die professionelle Gestaltung der Finanzierungsstruktur angesichts der komplexen Anforderungen und zunehmenden Risiken immer wichtiger. Als führende Firmenkundenbank Österreichs und langfristiger Finanzpartner stehen wir dafür nicht nur mit unseren Risk-Management-Instrumenten, sondern auch mit der **strategischen Finanzberatung** (Capital Structure Advisory) zur Verfügung, um gemeinsam mit den Kunden die Bilanz und die betrieblichen Finanzierungsströme zu analysieren und individuelle Lösungen zu erarbeiten. Dabei setzen wir IT-gestützte **Analyse- und Beratungsinstrumente** ein, wie WorkingCapitalCheck, Stress-Simulation, RatingBeratung, BusinessPlanner (auf Datenbank-Basis), BranchenCheck, VerschuldungsKapazitätsRechner.

Als führende Bank im **Exportgeschäft** mit dem größten Netzwerk in CEE und weltweit im Rahmen der UniCredit fördern wir die Exportwirtschaft, schließlich sind rund 42.000 Unternehmen im Export aktiv. Österreichweit wird jeder zweite von der OeKB gedeckte Exportkredit von der Bank Austria abgewickelt. Beinahe jedes zweite Export-Akkreditiv läuft über die Bank Austria, bei Auslandsgarantien liegt der Marktanteil bei 40%. Die Nachfrage nach Export Finance-Produkten (gebundener Finanzkredit und Forderungsankauf) war auch 2012 ungebrochen – diese Produkte bieten unseren Kunden Risikoabsicherung, Liquidität und Wettbewerbsvorteile durch günstige Finanzierungsbedingungen. Neben den traditionellen Schwerpunktmärkten, wie China, Russland, sind wir global aktiv, u. a. mit Soft Loans. Mit UniCredit haben wir 2012 von den auf Kundenvotings basierenden Awards der Trade & Forfaiting Review Bronze als „Best Export Finance Bank 2012“ und Gold als „Best Trade Finance Bank in CEE“ gewonnen.

Das **internationale CIB-Netzwerk** nutzen wir beispielsweise mit unserer Umbrella Facility, einer grenzüberschreitenden Finanzierungslösung für die lokalen Tochtergesellschaften heimischer Firmenkunden in 10 CEE-Ländern unter Ausnutzung der guten Bonität des Mutterunternehmens.

Für innovative Unternehmen sind Kredite zu „leistbaren“ Konditionen ein wichtiger Erfolgsfaktor. Wir stellen das durch den Einsatz von Haftungsinstrumenten von EU, Bund und Ländern dar. 2012 erzielten wir als einzige Bank einen Zuwachs bei **Förderkrediten** (Neugeschäft +21%). Als erste Bank in Europa bieten wir günstige EU-geförderte Kredite für innovative KMU und Unternehmen bis zu 500 Mitarbeitern: Durch den Europäischen Investitionsfonds EIF erhalten innovative KMU eine preisgünstige zusätzliche Besicherung und attraktivere Konditionen, da wir die Kostenvorteile aus der Garantie 1:1 an den Kunden weitergeben.

Der Bereich **Immobilienfinanzierungen** fungiert als Wachstumstreiber, wir finanzieren kommerzielle Immobilienentwickler und -investoren sowie gemeinnützige Wohnbauträger. Daneben begleiten wir auch österreichische und deutsche Immobilienkunden – seien es Entwickler oder Investoren – nach CEE und SEE. Green Buildings, Energieeffizienz und Nachhaltigkeit bleiben dabei stets im Fokus. 2012 erreichten wir ein Finanzierungsvolumen von 1,5 Mrd €, wovon knapp die Hälfte auf das kommerzielle Immobiliengeschäft in Österreich und jeweils ein gutes Viertel auf den geförderten Wohnbau in Österreich sowie das kommerzielle Immobiliengeschäft in CEE und SEE entfallen.

Zentral- und Osteuropa (CEE)

(Mio €)	2012	2011	VERÄNDERUNG	
Betriebserträge	4.728	4.493	+235	+5%
Betriebsaufwendungen	-2.177	-2.102	-76	+4%
Betriebsergebnis	2.551	2.392	+160	+7%
Kreditrisikoaufwand	-895	-768	-126	+16%
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	1.657	1.623	+33	+2%
Ergebnis vor Steuern	1.712	1.615	+98	+6%
Ø Kundenforderungen	68.906	63.703	+5.203	+8%
Ø Primärmittel	59.404	53.283	+6.121	+11%
Ø Risikoaktiva (RWA)	83.898	76.619	+7.279	+10%
Ø Eigenkapital	12.981	11.604	+1.377	+12%

*) Die Wechselkursbereinigung spielt im Periodenvergleich 2012/2011 keine große Rolle. Die durchschnittliche Abwertung beträgt auf Divisionsebene in den einzelnen Aggregaten weniger als 1 Prozentpunkt und führt zu erratischen Rundungsdifferenzen in den Veränderungsdaten. Daher wird die Spalte „Wechselkursbereinigt = zu konstanten Kursen“ diesmal nicht ausgewiesen.

● Das **Geschäftsfeld Zentral- und Osteuropa (CEE)** hat auch 2012 die ihm zugeordnete Rolle als Wachstumsträger und Ertragsquelle der Bank Austria erfüllt. Zwar konnten sich die CEE-Volkswirtschaften der globalen Konjunkturschwäche und dem fiskalischen Anpassungszwang nicht entziehen. Die CEE-Regionen waren, wie nicht anders zu erwarten war, sehr unterschiedlich davon betroffen. Daher machte sich das breit diversifizierte Engagement über den engeren zentraleuropäischen Radius hinaus 2012 besonders bezahlt.

Die stark mit der westeuropäischen Industrie verflochtenen zentraleuropäischen Länder verzeichneten nämlich kaum Wachstum bzw. rutschen wieder in eine leichte Rezession (Tschechien und Ungarn), und statt wie früher um Expansion waren die lokalen Banken 2012 eher um Konsolidierung bemüht. Ebenso gaben die südosteuropäischen Länder ein sehr unterschiedliches Bild mit individuellen Stärken und Schwächen ab, insgesamt blieben Wachstum und Erträge hier etwas hinter dem Vorjahr zurück.

Für die nötige Dynamik sorgten 2012 mit weitem Abstand die Türkei und Russland. In der Türkei war die konjunkturelle Bremsung und Stabilisierung der Risiken aus der vorangegangenen Überhitzung das Thema – das „Soft Landing“ ist gelungen. Der Bankensektor expandierte im Privat- wie im Firmenkundengeschäft weiterhin stark, und unsere Beteiligung konnte trotz höherer Vorsorgen wiederum ein gutes Ergebnis einfahren. Russland profitierte von der Autonomie eines großen Rohstoffproduzenten und des davon getragenen Wachstums, und bot einen guten Boden für ein in jeder Hinsicht expandierendes Bankgeschäft, das ein exzellentes Ergebnis ablieferte. Die Tochterbanken in Russland und in der Türkei konnten das schwächere Jahr in den übrigen Regionen mehr als ausgleichen.

Insgesamt konnte das Geschäftsfeld CEE auch in dem schwächeren Umfeld die **Erträge** um +5% auf 4,7 Mrd € und das **Ergebnis** vor Steuern um +6% auf 1,7 Mrd € steigern. Damit trug die Division zwei Drittel zu den Erträgen und genau drei Viertel zum Vorsteuer-Ergebnis des gesamten Kundengeschäfts bei (Gesamtbank ohne Corporate Center). Mit einer Steigerung des Kreditvolumens um +8%, der risikogewichteten Aktiva um 10% und der Primärmittel um +11% war das Geschäftsfeld 2012 bei großen regionalen Unterschieden expansiv. Zur Unterlegung der weiteren Geschäftsausweitung und angesichts der höheren Risiken, die mit Wachstumsmärkten verbunden sind, wurde das zugeteilte Kapital um 12% auf 13,0 Mrd € aufgestockt.

● Der Rückblick auf die Entwicklung des Geschäftsfelds CEE in den letzten fünf Jahren (Tabelle) lässt die Aufbauphase durch starkes externes und organisches Wachstum bis einschließlich 2008 erkennen. Mit der anschließenden Rezession infolge der Finanzmarktkrise war auch für das Geschäftsfeld CEE eine neue Zeit angebrochen. Auf den Rückschlag 2009 folgte in den letzten drei Jahren eine stetige Aufwärtsentwicklung, wenn auch mit anderen Zuwachsraten als vor den Krisenjahren. Das hohe Ertragsniveau von 2008 konnte (trotz der Umgliederung der ATF Bank, Kasachstan) aber im Berichtsjahr wieder erreicht werden. Die Kosten wurden schon 2009 mit dem drastischen Sparprogramm zurückgeführt und blieben in den folgenden Jahren moderat. Der Kreditrisikoaufwand, der sich 2009 verdreifacht hatte, hauptsächlich durch die zuvor getätigten jüngsten Akquisitionen verursacht, beanspruchte 2009 noch 1,7 Mrd € des Betriebsergebnisses und konnte seitdem kontinuierlich zurückgeführt werden. Zuletzt betrug er 895 Mio €, halb so viel wie 2009. Die operative Leistung nahm seit 2009 stetig zu – und zwar um 20% per annum.

Geschäftsfeld CEE – längerfristig gesehen

(Mio €)

	2006 ^{pf}	2007	2008	2009	2010	2011	2011r	2012
Betriebs- erträge	2.788	3.367	4.732	4.620	4.691	4.722	4.493	4.728
Betriebsauf- wendungen	-1.557	-1.729	-2.224	-1.951	-2.128	-2.195	-2.102	-2.177
Kreditrisiko- aufwand	-177	-211	-537	-1.718	-1.426	-1.055	-768	-895
Operative Leistung^{*)}	1.053	1.427	1.971	951	1.137	1.472	1.623	1.657
							(Mrd €)	
Volumen Ø RWA	42,7	46,6	67,7	70,9	75,2	81,5	76,6	83,9
Ø Eigenkapital	3,6	7,1	9,4	10,0	11,0	11,9	11,6	13,0

pf) 2006 pro forma: rückwirkend angepasst an den Konsolidierungskreis von 2007 (Übernahme der CEE-Holdingfunktion für UniCredit); sonst der jeweilige Perimeter./ 2011r = angepasst / *) Operative Leistung = Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand.

Die GuV für das Berichtsjahr 2012 und für das Vergleichsjahr 2011 wird ohne die ATF Bank, Kasachstan, gezeigt. Die in der Zeile „Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen“ verbliebenen Positionen werden dem Corporate Center (Überleitung/Intersegment) zugeordnet.

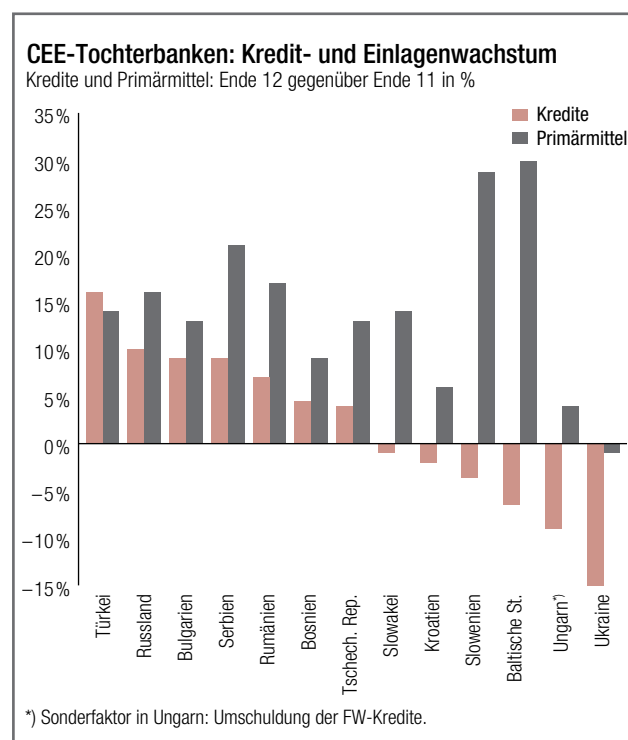
● Die **Betriebsbrträge** konnten 2012 um +235 Mio € oder 5% auf 4.728 Mio € gesteigert werden. Der Zuwachs wurde durch einen höheren Nettozinsenertrag bei stabilem Provisionsüberschuss sowie durch ein gutes Handelsergebnis verursacht. Unter den Ertragskomponenten stieg der **Nettozinsenertrag** (3.194 Mio €) gegenüber Vorjahr um +136 Mio € oder +4%. Die Steigerung resultierte aus der Volumensexpansion – aktivseitig +8%, passivseitig +11% –, zumal die Nettozinsspanne von 480 bp im Vorjahr auf 464 bp des durchschnittlichen Kundenkreditvolumens in diesem Jahr nachließ. Der Nettozinsenertrag war in fast allen Ländern stagnierend oder schwächer als vor einem Jahr, worin sich die gesunkenen Zinsen bei steigender Konkurrenz um Einlagen sowie die immer noch höheren Liquiditäts- und Refinanzierungskosten niederschlugen. Kompensiert wurde das von unserer türkischen Beteiligung, wo der Nettozinsenertrag infolge der anhaltenden Geschäftsausweitung um rund 15% und einer verbesserten Marge bei Konsumentenkrediten um +214 Mio € oder +38% auf 778 Mio € höher war. Auch in Russland nahm der Nettozinsenertrag um +48 Mio € oder +9% auf 583 Mio € zu, er beträgt jetzt mehr als in den vier zentraleuropäischen Ländern (594 Mio €), in denen er überall abgenommen hat (zus. 6%).

Der **Provisionsüberschuss** verbesserte sich leicht (+2%) auf 1.008 Mio €. Im Gegensatz zum Nettozinsenertrag belastete in diesem Fall die Sonderentwicklung in der Türkei, hier kam es im Wertpapiergeschäft und der Vermögensverwaltung sowie aufgrund regulatorischer Bremsmaßnahmen auch im Kreditkartengeschäft zu einem deutlichen Rückgang, daher zu einem niedrigeren Provisionsüberschuss (-39 Mio € oder -11%). Insgesamt entwickelten sich die Provisionen aus der Außenhandelsfinanzierung und den handelsbezogenen Dienstleistungen gut, während die Einnahmen aus dem Zahlungsverkehr und Cash Management/Electronic Banking hinter den Erwartungen zurückblieben – ein ähnliches Bild wie in Westeuropa.

Das **Handelsergebnis** (416 Mio €) trug 2012 mit einer starken Vorjahresveränderung von +69 Mio €/+20% zu den Erträgen bei. Es war in fast allen Ländern höher als vor einem Jahr, ganz besonders in Russland, wo es um +30 Mio € auf 120 Mio € gesteigert wurde. Im Handelsergebnis spiegelt sich die Bedeutung des FX/Zins-Risikomanagements im Kundengeschäft vor dem Hintergrund der aktuell hohen Volatilität (insbesondere im Regime flexibler Wechselkurse) wider, in dem unsere Tochterbanken zu den führenden Adressen zählen. Nur in Ungarn war aufgrund der besonderen Zins-/Währungs- und Refinanzierungskonstellation ein stärkerer Rückgang im Treasury hinzunehmen, das Handelsergebnis blieb hier aber wie überall positiv.

Die **sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen** steuerten 89 Mio € nach 63 Mio € zu den Erträgen bei. In Ungarn waren im Vorjahr – in Antizipation der von der Regierung eingeräumten vorzeitigen Tilgungsmöglichkeit von Fremdwährungs-Immobilienfinanzierungen (Early Repayment Program, ERP) – Kreditrisikorückstellungen gebildet worden. Als die Kunden die Option heuer wahrnahmen, wurden Rückstellungen aufgelöst und die realisierten Verluste unter sonstigen betrieblichen Erträgen und Aufwendungen gebucht. Der Belastung bei den Erträgen steht also eine fast gleich hohe Entlastung beim Kreditrisikoertrag gegenüber.

● Der Anstieg der **Betriebsaufwendungen** (2.177 Mio €) hielt sich mit +4% in Grenzen und blieb auch deutlich hinter der Ertragssteigerung zurück, sodass sich die Cost/Income-Ratio um 0,7 Prozentpunkte auf 46,0% verbesserte. Absolut gesehen verzeichneten unsere Banken in der Türkei (+10%) und in Russland (+7%) den stärksten Kostenauftrieb (zusammengenommen +75 Mio € von +76 Mio €), diese Länder erwirtschafteten aber auch die stärkste Ertragssteigerung und stehen daher im Fokus unserer selektiven Expansion. Die hohe Kostendisziplin und die Konzentration des Ressourceneinsatzes auf die strategischen Kernländer kommt auch im **Personalaufwand** zum Ausdruck: Er hat 2012 um 4% zugenommen, was aber der Nettoeffekt eines gezielten Aufbaus in den Schwerpunktländern und kostensenkender Maßnahmen in den meisten anderen Ländern ist. Im Jahresvergleich der kostenwirksamen, durchschnittlichen Vollzeitäquivalente (øFTE) ist die Beschäftigung



Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

2012 in CEE um –493 øFTE oder –1,0% gesunken (angepasst, also ohne Kasachstan). Auf der einen Seite haben wir den Personalstand zum Beispiel in der Türkei kräftig aufgestockt, nämlich um durchschnittlich +615 øFTE (+4%); der Personalaufwand stieg hier auch überproportional (+12%). Aufgebaut haben wir auch in der Tschechischen Republik um +113 øFTE (doch minderte die Abwertung der Krone den Kostenauftrieb in Euro auf 3%). In Russland nahmen die Personalkosten relativ stark zu (+16%), was auf höhere variable Gehaltsanteile aufgrund des erfolgreichen Handels, aber auch auf die Schließung der Brokerhäuser zurückzuführen ist. Auf der anderen Seite ist die Restrukturierung der Vertriebsorganisation in der Ukraine fortgesetzt und der Personalstand um –742 øFTE zurückgeführt worden, was auch eine Abnahme des Personalaufwands um –6% in lokaler Währung nach sich gezogen hat (in Euro +1%). Auch in Kroatien haben die Personalkapazitäten um 155 øFTE abgenommen, ebenso der Personalaufwand in Euro wie auch in lokaler Währung. In den übrigen Ländern veränderten sich die Personalkosten nur wenig.

Der **Sachaufwand** war 2012 im Geschäftsfeld CEE um 3% höher, ohne die Bankenabgaben um 2%. Bei den Vertriebsnetzen ergibt sich ein ähnliches Bild wie beim Personalstand: Ende 2012 war die Zahl der Filialen in CEE mit 2.542 ohne Kasachstan um –65 Einheiten niedriger als Ende 2011, wobei zu berücksichtigen ist, dass das Filialerweiterungsprogramm in den Zielländern (z.B. in der Tschechischen Republik oder in Russland) bereits im Vorjahr abgeschlossen wurde. 2012 standen nur noch 25 Eröffnungen in der Türkei und eine in Slowenien an. Demgegenüber wurden die Filialnetze in Rumänien (–37), Ukraine (–15), Bulgarien (–12) und Ungarn (–12) stärker bereinigt. An Bankenabgaben in Ungarn, Slowenien, Slowakei und Rumänien waren 2012 zusammen 35 Mio € abzuführen, um die Hälfte mehr als 2011 (23 Mio €), vor allem wegen der neu verordneten Abgabe in der Slowakei. Dabei konnte die gewichtigste, die ungarische Bankenabgabe zum Teil um Verluste aus der zwangsweisen Fremdwährungskonversion gemindert werden, ohne diese Anrechnungsmöglichkeit betragen die Bankenabgaben in CEE 45 Mio €.

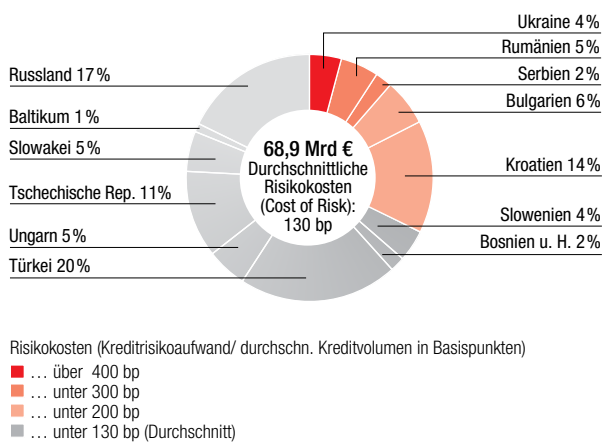
● In Zentral- und Osteuropa (CEE) blieb die **Risikolage** – trotz der Sparpolitik, der zumeist schwachen Binnenwirtschaft und bisweilen kritischen Beschäftigungs- und Einkommensentwicklung – insgesamt stabil. Der Kreditrisikoaufwand nahm um +126 Mio € auf 895 Mio € zu, die Cost of Risk steigen leicht von 121 bp auf 130 bp – 2009 hatten sie noch 287 bp betragen. Die Sonderentwicklung in der Türkei (Anstieg von 48 Mio € auf 147 Mio €) hat fast 80% zur Veränderung des Kreditrisikoaufwands beigetragen. Aufgrund der vorauslaufenden Konjunkturzyklus fand die Verbesserung in der Türkei nämlich bereits wesentlich früher statt. So konnten schon 2011 zuvor gebildete Rückstellungen – auch per Saldo der laufenden Zuführungen – aufgelöst werden. Die Normalisierung belastet nun optisch den Vorjahresvergleich mit –99 Mio € – dass es eine Normalisierung ist,

erkennt man an den Cost of Risk, die bei unserer türkischen Beteiligungsbank jetzt 107 Basispunkte ausmachen (verglichen mit dem außergewöhnlichen Tiefstand von 42 bp im Vorjahr), damit aber weiterhin unterdurchschnittlich sind.

Die Risikolage verschlechterte sich aufgrund der andauernden Konjunkturschwäche in den meisten Ländern, wenn auch nicht dramatisch. Nur in Kroatien (+51 Mio € auf 151 Mio €) und in der Ukraine (+37 Mio € auf 136 Mio €) erhöhte sich der Kreditrisikoaufwand aufgrund der Strukturprobleme bzw. der wirtschaftlichen Entwicklung stärker. In den zentraleuropäischen Ländern kam es zu einem leichten zyklischen Wiederanstieg. Ein positiver Sonderfaktor ist die Entwicklung im Ungarn (Verbesserung um –60 Mio € auf 35 Mio €): Hier wurde eine Rückstellung in Höhe von 22 Mio € aufgelöst, die 2011 in Zusammenhang mit der angeordneten Fremdwährungsumschuldung (Early Repayment Programme) gebildet worden war (dem entspricht eine realisierte Ertragseinbuße unter sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen). Der Kreditrisikoaufwand war in Ungarn aber auch ohne diesen Effekt rückläufig. In Slowenien, dessen Bankensektor von dem Konjunkturunbruch und der Krise der staatsnahen Banken geprägt war, verzeichnete unsere Tochterbank ebenfalls einen Anstieg der Risikovorsorgen (+27%), doch blieben auch hier die Cost of Risk mit 122 bp (Vorjahr 100 bp) deutlich unterdurchschnittlich. Unter den SEE-Ländern hat sich die Lage in Rumänien wieder stark verbessert, der Kreditrisikoaufwand konnte hier um –16 Mio € oder –15% zurückgeführt werden, die Cost of Risk haben von 338 bp auf 258 bp abgenommen. In Russland ist die gegenwärtige starke Kreditexpansion im Retailbereich mit zunehmenden Vorsorgen verbunden, doch sind die Risikokosten hier mit 56 bp so niedrig wie sonst nur in Österreich.

CEE-Kreditportefeuille: Exposure nach Cost of Risk

Kundenforderungen der CEE-Tochterbanken 2012 gereiht nach Risikokosten



In acht Tochterbanken (die drei baltischen Länder mit einer Tochterbank gezählt), die etwa zwei Drittel (64 %) des Kreditportefeuilles stellen, liegen die Risikokosten unter dem Durchschnitt von 130 Basispunkten. Am anderen Ende entfallen – nach der Abgabe von Kasachstan – 4 % des Portefeuilles auf die Ukraine, das Engagement mit den höchsten Risikokosten von 489 bp (Grafik).

Die Kennzahlen zur **Asset Quality** haben sich durch den veränderten Ausweis der ATF Bank, Kasachstan (saldiert unter zur Veräußerung gehaltenen Vermögensgruppen im Corporate Center), stark verändert: Gemessen an den Kundenforderungen insgesamt lagen die wertgeminderten Kredite in CEE im Dezember 2012 bei 12,2%, und damit nur um 2 Prozentpunkte niedriger als per Ultimo 2011 (NPL-Quote, brutto). In der Nettobetrachtung, also nach Abzug der Wertberichtigungen (Kreditvolumen wie es auch in der Bilanz ausgewiesen wird), betrug die NPL-Quote in CEE 2,8% nach 3,7% Ende 2011, ein Rückgang um 0,8 Prozentpunkte, der auf den Kasachstan-Effekt zurückzuführen ist.

→ Das **Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand** (1.657 Mio €) war aufgrund des höheren Kreditrisikoaufwands nur um +33 Mio € oder +2% höher als im Vorjahr. Die **nicht-operativen** Positionen bis zum Ergebnis vor Steuern waren in der Berichtsperiode stark im Plus (+55 Mio €) nach einem Minus (-9 Mio €) im Vorjahr, woraus sich ein positiver Swing von 64 Mio € ergibt. Rückstellungen wurden etwas stärker als im Vorjahr gebildet (62 Mio € nach 14 Mio €), vor allem in der Türkei für Steuerrisiken und Vorsorgen für das Bonuspunkteprogramm im Kreditkartengeschäft. Das stark positive Finanzanlageergebnis in Höhe von 119 Mio € wurde vor allem durch Verkaufsgewinne aus der Abgabe von Anteilen an der Beteiligung an der russischen MICEX verursacht, die nicht zum Kerngeschäft gehört. Zwar waren auch im Vorjahr aus dieser Beteiligung Aufwertungsgewinne angefallen, doch wurde dies durch die Abschreibungen auf Griechenland-Bonds vor allem bei unserer tschechischen Tochterbank weitgehend kompensiert (Finanzanlageergebnis im Vorjahr: 8 Mio €). Aufgrund des Umschwungs der nicht-operativen Positionen ins Positive war das **Ergebnis vor Steuern** um +98 Mio € oder +6% höher als im Vorjahr.

→ Mit einem Ergebnis vor Steuern von 1.712 Mio € trug das Geschäftsfeld CEE 75% zum Resultat des Kundengeschäfts bei. Die Kapitalausstattung der CEE-Division wurde um 12% auf 13,0 Mrd € angehoben (73% der Gesamtbank), um weiteres Wachstum zu unterlegen. Die Eigenkapitalrendite der CEE-Division beträgt 13,2% (Vorjahr 13,9%), trotz der steigenden Kapitalallokation.

Berichte der CEE-Tochterbanken

► **Türkei:** In einem von globaler Unsicherheit geprägten wirtschaftlichen Umfeld gelang der Türkei ein „Soft Landing“ mit 3% Wirtschaftswachstum. Das Land zeichnete sich durch wirtschaftliche und finanzielle Stabilität aus, die sich auf ein solides Bankensystem stützt und der Türkei zu einer Ratinghochstufung auf „Investment Grade“ verhalf. **Koç Financial Services (KFS)** – eine Finanzholdinggesellschaft, die mit 81,8% eine beherrschende Beteiligung an Yapı Kredi hält – ist auf das Kundengeschäft fokussiert und verzeichnete im Berichtsjahr ein solides Wachstum und eine gute Rentabilität. Yapı Kredi konnte ihre führende Stellung als Nummer 1 auf dem türkischen Kreditkartenmarkt weiter stärken (Marktanteil 19,7%) und führte über ihre Tochtergesellschaft ihre Kreditkartenplattform auch in Aserbaidschan ein. In den Bereichen Leasing, Factoring, Vermögensverwaltung, Brokerage, private Pensionskassen, Lebens- und Sachversicherung war die Bank weiterhin stark auf dem Markt präsent. Die KFS erzielte ein konsolidiertes Ergebnis (nach Minderheitsanteilen) in Höhe von 1,9 Mrd Lire, das etwa 5% unter dem Vorjahresergebnis lag und eine Eigenkapitalrentabilität von 16,5% ergibt. Die Betriebserträge beliefen sich auf 6,8 Mrd Lire, die Zunahme um 17% gegenüber Vorjahr war hauptsächlich auf solide Erträge im Kerngeschäft zurückzuführen, wobei die Steigerung des Zinsüberschusses die Auswirkungen des intensiven Wettbewerbs sowie regulatorischer Änderungen bei Provisionen wettmachte. Die günstige Entwicklung im Zinsüberschuss resultierte aus einer dynamischen Konditionengestaltung bei Krediten und Einlagen sowie einem effektiven Produktmix-Management.

Die Gruppe verzeichnete ein Kreditwachstum von rund 12%; bei nicht zweckgebundenen Krediten, Kreditkarten, Krediten an mittelgroße Unternehmen und SMEs lag die Steigerung über dem Branchendurchschnitt. Die Kreditqualität entwickelte sich im Jahr 2012 parallel zum „Soft Landing“ der türkischen Wirtschaft. Die Quote der ausfallgefährdeten Kredite (Non-performing Loans – NPL) erreichte vor allem aufgrund von Entwicklungen im Privatkundenbereich 3,2%; das Firmenkundensegment zeigte sich widerstandsfähig. Schwerpunkte im Berichtsjahr waren Maßnahmen zur Einbringung von Forderungen, Verbesserungen der Kreditinfrastruktur und ein dynamisches Portfolio-Management einschließlich Verkauf eines Portfolios in Höhe von insgesamt 626 Mio Lire an Kreditkartenforderungen, Privatkundenkrediten sowie SME- und Firmenkundenkrediten. Im Einlagenbereich steigerte die Gruppe das Volumen um 7%, hier lag das Wachstum der Einlagen in lokaler Währung über dem Branchendurchschnitt. Einen neuen Akzent setzte die Gruppe im Jahr 2012 mit der Konditionengestaltung für Einzelkunden, die zu einer Steigerung des Marktanteils bei Einlagen in lokaler Währung führte; dabei wurde auf konkurrenzfähige Kundenkonditionen geachtet. Die Gruppe setzte im Jahr 2012 ihre Bemühungen um eine Verbreiterung

Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

und weitere Stärkung der Refinanzierungsbasis erfolgreich fort. Die Bank nahm 2,7 Mrd US-Dollar in Form von syndizierten Krediten, 500 Mio US-Dollar über einen Eurobond und 1,6 Mrd US-Dollar über eine nachrangige Anleihe mit zehnjähriger Laufzeit auf und begab Anleihen in lokaler Währung im Umfang von 1,2 Mrd Lire. Darüber hinaus führte Yapı Kredi eine mit SME-Krediten besicherte Covered-Bond-Transaktion in Höhe von 458 Mio Lire durch. Im Hinblick auf die Einführung der Kapitalmanagementstandards gemäß Basel 2 lag ein Schwerpunkt auf Maßnahmen zur Stärkung der Kapitalbasis einschließlich der Emission nachrangiger Instrumente, der Ausgabe von Eurobonds und der Optimierung der risikogewichteten Aktiva. Im Jahr 2012 erreichte die Eigenmittelquote gemäß Basel 2 somit 16% nach 14,9% gemäß Basel 1 im Jahr 2011.

Ende 2012 verfügte Yapı Kredi mit 928 Filialen (+21 Filialen im Vergleich zu 907 im Jahr 2011) und einem Marktanteil von 9,1% über das fünftgrößte Filialnetz in der Türkei. Die Internet-Banking-Dienstleistungen der Bank werden von 2,4 Millionen Kunden genutzt, um 17% mehr als 2011. Zum Vertriebsnetz von Yapı Kredi zählen auch 2.819 moderne Selbstbedienungsgeräte und zwei Call Center, mit denen die Bank bereits Auszeichnungen errungen hat und jährlich rund 40 Millionen Kundenkontakte verzeichnet. Nachdem Yapı Kredi im Jahr 2011 ihr Mobile-Banking-Angebot auf den neuesten Stand gebracht hatte, stieg ihr Marktanteil in diesem Bereich auf 15,5%. Der Anteil alternativer Vertriebskanäle an den gesamten Bankgeschäften bei Yapı Kredi stieg von 78% im Jahr 2011 auf 80% im Berichtsjahr, einen der höchsten Werte im türkischen Bankensektor.

► **Russland:** Die Bilanzsumme der **ZAO UniCredit Bank** nahm gegenüber Vorjahr um 13% auf 869 Mrd Rubel zu und konnte damit Rang 8 unter den Top 10 des russischen Bankensektors halten. Mit 17,4 Mrd Rubel erzielte die Bank das beste Ergebnis ihrer Geschichte, die Eigenkapitalrentabilität lag bei rund 18%. Nach einem stetigen Anstieg im Verlauf des Jahres erreichten die Betriebserträge der Bank insgesamt 32,8 Mrd Rubel und lagen damit um 11% über dem Vorjahreswert. Der Zinsüberschuss blieb mit 23,3 Mrd Rubel die wichtigste Ertragsstütze und spiegelt die Steigerung des Geschäftsvolumens wider: Gegenüber Vorjahr nahmen die Kredite um 6% und die Einlagen um 9% zu; zusammen mit einem Anstieg von über 50% bei den eigenen Emissionen führte dies zu einer markanten Verbesserung des Verhältnisses von Krediten zu Einlagen (Loan/Deposit-Ratio) der Bank. Die Betriebsaufwendungen betragen 11,1 Mrd Rubel. Strikte Kostendisziplin führte zu einer sehr günstigen Cost/Income-Ratio von 34%. Zu diesem hervorragenden Ergebnis des Geschäftsjahres 2012 trug auch ein Einmaleffekt aus der Abgabe von Anteilen an der CJSC „MICEX“ (Moscow Interbank Currency Exchange) bei.

Die UniCredit Bank bestätigte im Jahr 2012 erneut ihre Stellung als führende internationale Bank in Russland (gemessen an Bilanzsumme und Ergebnis). Sie betreute ihre Kunden über ein beinahe 110 Filialen umfassendes Geschäftsstellennetz. Die Division CIB trug über 60% zu den Betriebserträgen der Bank bei und konzentrierte sich vor allem auf eine Steigerung der Kundenzufriedenheit. Das Produkt- und Leistungsangebot im Zusammenhang mit Unternehmensliquidität wurde auf den neuesten Stand gebracht. Die Bank unterstrich ihre Reputation in Russland als eines der führenden Institute in der Exportfinanzierung. Vom Fachmagazin „Global Finance“ wurde sie 2012 als „Best Bank in Trade Finance in Russia“ ausgezeichnet. Im Berichtsjahr erzielte die Bank auch ihre bisher größten Erfolge im Geschäft mit Derivaten und steigerte die Erträge in diesem Segment im Vergleich zum Vorjahr auf mehr als das Fünffache. Im Privatkundenbereich nahmen die Betriebserträge gegenüber Vorjahr um 20% auf insgesamt 9,8 Mrd Rubel zu. Bei Barkrediten verzeichnete die Bank dank verbesserter betrieblicher Abläufe und einer CRM-Kampagne ein Rekordwachstum (+75%). Gleichzeitig führten Maßnahmen zur Steigerung des Kreditkartengeschäfts auch in diesem Bereich zu höheren Volumina. Einlagen von Privatkunden nahmen um 25% zu. Im Geschäft mit Privatkunden gelang es der Bank auch, den Indexwert der Kundenzufriedenheit im Vergleich zum Vorjahr um 3 Punkte auf 86 Punkte deutlich zu verbessern. Insgesamt hält die UniCredit Bank in vieler Hinsicht weiterhin eine marktführende Stellung bei der Kundenbetreuung.

► **Kroatien:** Die **Zagrebačka banka (ZABA) Group** weist für 2012 ein Ergebnis in Höhe von über 970 Mio Kuna aus. Der Rückgang um 26% gegenüber dem Vorjahreswert ist auf eine rezessionsbedingt höhere Kreditrisikovorsorge zurückzuführen. Der leichte Anstieg des Betriebsergebnisses gegenüber Vorjahr ist auf einen bedeutenden Beitrag aus dem Bereich Markets und dem Investment Banking sowie auf Effizienzsteigerungen zurückzuführen. Die Verbesserung der Cost/Income-Ratio auf 45,3% (gegenüber 45,7% im Jahr 2011) resultiert aus einer Reduktion der Mitarbeiterzahl (FTE), höherer Produktivität und niedrigeren Kosten für die zugekauften Bankdienstleistungen. Per Jahresende 2012 erreichte die Gesamtkapitalquote 22,2%. Die Betriebserträge beliefen sich auf 4,2 Mrd Kuna und waren damit um 4% niedriger als 2011 (bereinigt um Einmaleffekte). In der verhaltenen Entwicklung der Erträge kommt die geringe Nachfrage nach Bankdienstleistungen zum Ausdruck, eine Folge von vier Jahren Rezession.

In sämtlichen strategisch wichtigen Bereichen konnte die Gruppe ihre führende Marktposition behaupten. Kredite an Privat- und Geschäftskunden betragen per Ende 2012 insgesamt 33,1 Mrd Kuna, Einlagen dieser Kundengruppen erreichten 37,7 Mrd Kuna. Der Marktanteil bei Krediten und Einlagen im Privatkundenbereich blieb mit 25% bzw. 24% stabil. Die führende Stellung der Bank bei Geschäftskunden, gemessen an der Kundenanzahl, kommt im Marktanteil von 24%

zum Ausdruck. Das Gesamtvolumen der Firmenkredite belief sich auf 41,7 Mrd Kuna, trotz einer Verschlechterung des wirtschaftlichen Umfelds und scharfen Wettbewerbs lag der Marktanteil unverändert bei 26%. Einlagen von Firmenkunden betragen 15,9 Mrd Kuna, der Marktanteil stieg auf 26,3% (Jahresende 2011: 25,5%).

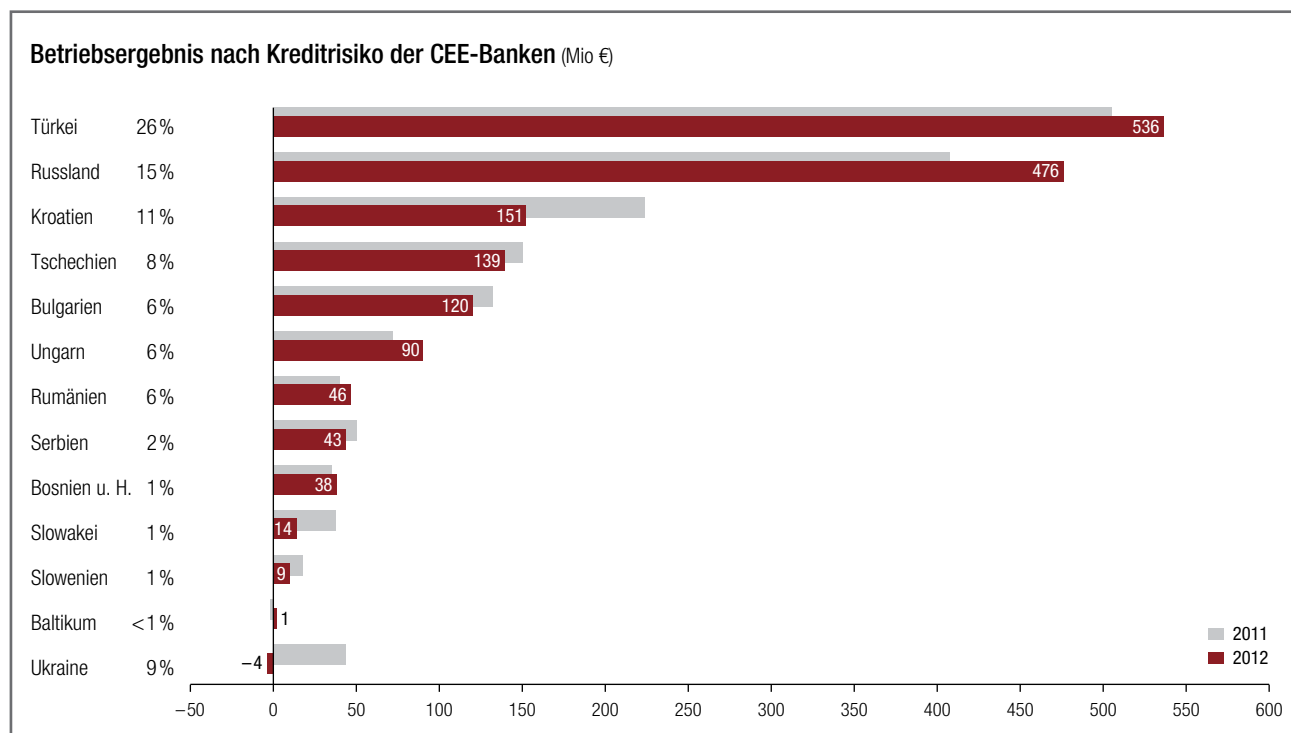
Die Gruppe nahm alle Wachstumschancen wahr, zahlreiche neue und innovative Angebote wurden von den Kunden in hohem Maße angenommen. Zu erwähnen sind dabei insbesondere geschäftliche Initiativen zur Unterstützung des Immobilienmarkts und der Wohnbaufinanzierung (z. B. geförderte Wohnkredite, bei denen sich die ZABA mit 54% an einem staatlichen Programm beteiligt); Domosfera, ein Immobilien- und Wohnkulturportal, das im Juni 2012 gestartet wurde und das erste seiner Art auf dem Markt ist; die strategische Kooperation mit der kroatischen Handwerkervereinigung; Duo Protekt, eine Termineinlage mit Allianz-Versicherung, führte bereits zu einer hohen Zahl von Versicherungs- und Sparverträgen; eine Zunahme der Anzahl der Nutzer von Internet Banking und Mobile Banking um etwa 50.000 – die ZABA ist Marktführer im Mobile Banking mit Marktanteilen von 75% gemessen an der Nutzeranzahl und 92% gemessen am Transaktionsvolumen; „E-branch“ ging 2012 in Betrieb.

In den Segmenten Capital Markets und Structured Finance unterstrich die Gruppe erneut ihre absolut führende Stellung: Bei 5 großvolumigen Anleiheemissionen in der Gesamthöhe von 14,2 Mrd Kuna

und einer Reihe strukturierter Transaktionen mit Schwerpunkt auf Projekten im Zusammenhang mit erneuerbarer Energie fungierte die Gruppe als Arrangeur oder Co-Arrangeur. Der Bereich Markets behauptete seine sehr starke Stellung in den meisten Segmenten des lokalen Sekundärmarkts; auf diesen Bereich entfielen mehr als ein Drittel des Umsatzvolumens auf dem Geldmarkt und rund ein Viertel aller Aktivitäten auf den Devisen- und Rentenmärkten. Mit einem Marktanteil von über 40% blieb Corporate Treasury Sales der führende Anbieter maßgeschneiderter Kurssicherungsgeschäfte für lokale Firmenkunden.

Im Jahr 2012 erhielt die Gruppe den Global Finance Award als „Best Croatian bank“, den EMEA Finance Award als „Best investment bank and best broker“ sowie den Euromoney Award als „Best bank in Croatia“ und „Best bank in cash management“.

► **Tschechische Republik:** Die **UniCredit Bank Czech Republic** steigerte die Betriebserträge im 4. Quartal 2012 gegenüber dem 3. Quartal um 16%. Im gegenwärtigen Nullzinsumfeld nahm der Zinsüberschuss gegenüber Vorjahr um rund 4% ab. Dieser Rückgang wurde jedoch durch den Provisionsüberschuss aufgefangen, sodass die Betriebserträge 2012 insgesamt etwa auf Vorjahresniveau lagen. Mit einem Ergebnis von über 3 Mrd Kronen verzeichnete die Bank 2012 wieder einen soliden Gewinn, nachdem im Vorjahr die Abwertung auf griechische Staatsanleihen das Jahresergebnis gedrückt hatte.



Im Berichtsjahr verbesserte die Bank die kurzfristige und strukturelle Liquiditätslage durch eine Steigerung der Primärmittel (Kundeneinlagen und eigene Emissionen) um 10%. Das Geschäftsstellennetz für Privatkunden wurde 2012 vor allem durch neu eröffnete, auf Franchise-Basis betriebene Stellen weiter ausgebaut. Ende 2012 umfasste das Vertriebsnetz der Bank 134 Standorte; davon waren 93 Filialen und 41 Franchise-Geschäftsstellen. Die Betriebserträge im Privatkundengeschäft nehmen parallel zum Ausbau der landesweiten Präsenz laufend zu und liefern damit einen wichtigen Beitrag zu den Gesamterträgen der Bank. Bei strukturierten Finanzierungen und syndizierten Krediten unterstrich die Bank ihre führende Marktstellung; die Mehrzahl der bedeutendsten Transaktionen auf dem tschechischen Markt wurde von ihr arrangiert bzw. koordiniert. So wickelte die UniCredit Bank Czech Republic den größten an ein tschechisches Unternehmen vergebenen Firmenkredit ab. Bei dieser herausragenden Transaktion wurde ausschließlich der inländische Kreditmarkt in Anspruch genommen, was zu einer geänderten Sicht der hier verfügbaren Liquidität führte.

Im Jahr 2012 erhielt die UniCredit Bank Czech Republic den angesehenen Euromoney Award in der Kategorie Private Banking und den vom selben Fachmagazin vergebenen ersten Preis als „Best Trade Finance Bank“. Darüber hinaus wurde die Bank mit vier Zlatá Koruna Awards für Privatkundenprodukte ausgezeichnet, unter anderem mit einer Goldmedaille für den von ihr angebotenen Hypothekarkredit.

Im zweiten Halbjahr 2012 kündigte die UniCredit Bank Czech Republic ihre Pläne einer Fusion mit der UniCredit Bank Slovakia im Jahr 2013 an, in deren Rahmen die slowakische Bank eine Auslandsfiliale der tschechischen Bank werden soll. Aus der Umsetzung dieses Projekts im Jahr 2013 werden sich Möglichkeiten für eine weitere Steigerung der Rentabilität durch Nutzung von Kostensynergien und effiziente Marktabdeckung ergeben.

► **Slowakei:** In einem schwierigen regulatorischen und wirtschaftlichen Umfeld bewies die UniCredit Bank Slovakia erneut ihre Stärken. Die Bank konnte ihre Bilanzsumme deutlich steigern (+5% gegenüber Vorjahr). Zurückzuführen war diese Zunahme vor allem auf einen Anstieg der Kundeneinlagen (+15%), der das durchschnittliche Wachstum des Gesamtmarkts weit übertraf. Somit konnte die Bank ihren Marktanteil bei Einlagen steigern und ihre solide Stellung im Kreditgeschäft behaupten. Die Kennzahlen für Liquidität und Eigenmittel sind sehr zufriedenstellend (Loan/Deposit-Ratio: 102%, Gesamtkapitalquote: 14,0%).

Trotz ungünstiger Marktbedingungen – geprägt beispielsweise von historisch niedrigen Zinsen und anhaltend starkem Wettbewerb – betrugen die Betriebserträge der UniCredit Bank Slovakia 116,0 Mio € (–4% gegenüber Vorjahr). Gestützt wurde diese Entwicklung von

einer starken Steigerung der Erträge im Firmenkundenbereich (+7% gegenüber Vorjahr), der fast 70% zu den Gesamterträgen beitrug. In einem schwierigeren Zinsumfeld konnte die Bank die zinsunabhängigen Erträge im Vergleich zum Vorjahr deutlich steigern (+13%). Die Betriebsaufwendungen enthalten auch die von der Regierung im Jahr 2012 eingeführte Bankenabgabe, die 14,1 Mio € (17% der gesamten Kosten) betrug. Ohne diesen Effekt wären die Betriebsaufwendungen der UniCredit Bank Slovakia im Vergleich zum Vorjahr um 3% gesunken. Nach Berücksichtigung des Kreditrisikoaufwands und des positiven Effekts aus der Realisierung von zur Veräußerung verfügbaren Vermögenswerten wies die Bank für 2012 ein Ergebnis in Höhe von 15,6 Mio € aus.

► Die UniCredit Bank **Hungary** unterstrich ihre hohe Rentabilität im ungarischen Bankensektor trotz der schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Das Ergebnis des Geschäftsjahres 2012 erreichte rund 21 Mrd Forint (+50% gegenüber Vorjahr).

Obwohl das Kreditvolumen und das Zinsumfeld niedriger als im Vorjahr waren, konnte die Bank den Zinsüberschuss auf dem Vorjahresniveau halten. Der Provisionsüberschuss stieg um über 2%. Die übrigen Ertragskomponenten waren durch ein geringeres Handelsergebnis und Wechselkursverluste aus dem von der Regierung eingeführten vorzeitigen Rückzahlungsprogramm für Hypothekarkredite in Fremdwährung (Early Repayment Programme – ERP) belastet. Diese Verluste wurden jedoch auf der Kostenseite durch eine Verringerung der Bankenabgabe zum Teil wettgemacht. Somit stiegen die Betriebsaufwendungen gegenüber Vorjahr um 1,8%, deutlich unter der Inflationsrate. Trotz negativer Einmaleffekte in den Erträgen war die Cost/Income-Ratio der Bank mit 54% einer der niedrigsten Werte im ungarischen Bankensektor. Im 1. Quartal 2012 erfolgte eine Auflösung von Rückstellungen, die im Jahr 2011 im Zusammenhang mit den erwarteten Verlusten aus dem ERP verbucht worden waren. Der Kreditrisikoaufwand ging somit im Berichtsjahr um 62% zurück. Aber auch ohne den gesamten ERP-Effekt wäre der Kreditrisikoaufwand um 11% geringer als im Vorjahr ausgefallen.

Eine allgemein schwache Kreditnachfrage, vorzeitige Rückzahlungen im Privatkundenbereich sowie die Aufwertung des Forint im Lauf des Jahres führten zu einem Rückgang des Kreditvolumens um über 15% gegenüber Vorjahr. Die Primärmittel (Kundeneinlagen und eigene Emissionen) sanken nur geringfügig, um etwa 3%, obwohl bei Einlagen von Privatkunden eine dynamische Entwicklung zu beobachten war. In der Folge verzeichnete die Bank eine Verbesserung der Liquiditätslage, und die Loan/Deposit-Ratio sank 2012 auf 94%.

► Die **UniCredit Banka Slovenija** d.d. und die Uctam upravlanje d.o.o. (ein Unternehmen, das sich mit der Verwaltung von Vermögenswerten aus Umschuldungen befasst) erzielten im 4. Quartal 2012 eine Steigerung des Betriebsergebnisses nach Kreditrisiko-

aufwand auf insgesamt rund 3 Mio € (der Vergleichswert für das 3. Quartal 2012 war mit –0,3 Mio € negativ gewesen). Die Wirtschaftsindikatoren in Slowenien deuteten auf eine weitere Konjunkturertrübung hin, und der Bankensektor insgesamt wies ein negatives Ergebnis auf. Historisch niedrige Referenzzinssätze sowie ein geringeres Kreditvolumen aufgrund hoher Rückzahlungen drückten die Betriebserträge. Andererseits führten Werbekampagnen und das fortgesetzte Vertrauen der Kunden in die Bank bei den Kundeneinlagen per Jahresende 2012 zu einem Anstieg von knapp 30% auf über 1,2 Mrd €. Das höhere Volumen der Kundeneinlagen führte zu einer deutlich verbesserten Loan/Deposit-Ratio von 183%; der Vergleichswert im Dezember 2011 lag bei 245%. Infolge verschiedener Kostensenkungsmaßnahmen gingen die Betriebsaufwendungen um 16%, von 12 Mio € im 4. Quartal 2011 auf 10 Mio € im 4. Quartal 2012, zurück. Das Ergebnis in Slowenien wurde im 4. Quartal 2012 durch eine Wertberichtigung in Höhe von 21 Mio € auf zur Veräußerung verfügbare Aktien gedrückt, wovon 12 Mio € Aktien betrafen, die von der Uctam upravljanje d. o. o. (einer Tochtergesellschaft der in Wien ansässigen UniCredit Turn-Around Management) gehalten werden; 9 Mio € entfielen auf Aktien, die im Eigentum der UniCredit Banka Slovenija stehen. Auf Stand-alone-Basis betrug das Ergebnis der UniCredit Bank Slovenija 1,1 Mio €.

► In **Bosnien-Herzegowina** (B&H) ging die Wirtschaftsleistung 2012 aufgrund der Eintrübung des wirtschaftlichen Umfelds in Europa und inländischer Strukturschwächen zurück. Warenexporte und Industrieproduktion sanken, die Arbeitslosigkeit nahm zu. Die Gruppe ist in diesem Land mit zwei Banken (UniCredit d. d. Mostar und UniCredit a. d. Banja Luka) vertreten, die knapp 1,2 Millionen Kunden betreuen und mit 125 Filialen das größte Geschäftsstellennetz in Bosnien-Herzegowina betreiben. Die Anzahl der Selbstbedienungsterminals stieg auf 297, jene der POS-Geräte auf 6.321. Trotz schwieriger Marktbedingungen konnte die UniCredit Group B&H im Jahr 2012 ihre führende Stellung in allen wichtigen Bereichen weiter ausbauen. Die Gruppe steigerte das Ergebnis auf 67 Mio Marka (+13% gegenüber Vorjahr), insbesondere durch den starken Ausbau der Geschäftstätigkeit in der Föderation BiH und auch durch deutliche Verbesserung auf dem dynamischen Markt der Republika Srpska. Im Ergebnis spiegelt sich eine höhere Kosteneffizienz mit einem Rückgang der Betriebsaufwendungen um 3% gegenüber Vorjahr, während die Betriebserträge um 2% höher waren als im Vergleichszeitraum. Der ungünstigen wirtschaftlichen Entwicklung konnte die Gruppe durch umsichtiges Handeln weitgehend begegnen, womit der Kreditrisikoaufwand gegenüber Vorjahr um 13% zunahm. Die Einlagenbasis wuchs um rund 9%, das Kreditvolumen um knapp 5% gegenüber Vorjahr. Damit erreichte der Marktanteil bei Krediten mehr als 20%, bei Einlagen mehr als 22%. Per Ende 2012 betrug die Loan/Deposit-Ratio 92%.

Einer der Schwerpunkte der UniCredit Group in Bosnien-Herzegowina im Jahr 2012 war das Angebot günstigerer Konditionen für die Nutzung direkter Vertriebskanäle. Darüber hinaus konzentrierte sich die Gruppe auf den Ausbau des Netzes von Selbstbedienungsterminals, insbesondere jener für Bargeldabhebung und -einlagen sowie Schecks. Neben neuen Kartenprodukten wurden auch E-Commerce-Dienstleistungen eingeführt. Angesichts der zurückhaltenden Kreditnachfrage trat die Gruppe mit attraktiv gestalteten Kreditangeboten an Kunden heran, und auch die Palette an Sparprodukten wurde erweitert. Die Gruppe arbeitete auch intensiv an Verbesserungen im Back Office und an der Stärkung der Kundenbeziehungen. Im Rahmen ihres sozialen Engagements setzte die UniCredit Group B&H Akzente mit Projekten zum Umweltschutz und zur Verbesserung der Lebensqualität in Bosnien-Herzegowina. Als Ergebnis all dieser Aktivitäten erreichte die Kundenzufriedenheit im Jahr 2012 Werte, die deutlich über jenen der größten Konkurrenten lagen.

► **Serbien** stand im Berichtsjahr aufgrund der globalen Abschwächung des Wirtschaftswachstums, eines extrem kalten Winters und der Parlamentswahlen großen Herausforderungen gegenüber. In Summe führten diese Faktoren zu einem Rückgang des realen BIP, einer starken Abwertung der Landeswährung und hoher Inflation. Der Bankensektor stagnierte, das hohe Volumen an ausfallgefährdeten Krediten resultierte in einem bedeutenden Wertberichtigungsbedarf und geringerer Rentabilität der Banken insgesamt. Im 4. Quartal 2012 zeigten sich jedoch Anzeichen einer Erholung.

In diesem herausfordernden Marktumfeld gelang es der UniCredit Bank Serbia, ihre Marktanteile in allen relevanten Bereichen zu steigern und hinsichtlich Rentabilität und Effizienz weiterhin einen Platz in der Spitzengruppe der Banken zu halten. Die Bank verbesserte die Qualität ihrer Erträge, wobei der Anstieg der Risikokosten zum Großteil durch stabiles Ertragswachstum und striktes Kostenmanagement kompensiert wurde. Auf dieser Basis erreichte das Ergebnis vor Steuern 4,9 Mrd Dinar. Die Bank konnte ihre führende Stellung auf dem serbischen Bankenmarkt weiter stärken, die Bilanzsumme stieg – vor allem aufgrund einer Ausweitung des Kundenportfolios – um rund 23%. Durch weitere Stärkung der stabilen lokalen Refinanzierung und eine Steigerung der Kundeneinlagen um 29% verbesserte sich die Loan/Deposit-Ratio gegenüber Vorjahr um 17 Prozentpunkte, was zu einer robusteren Liquiditätsposition und einer höheren Unabhängigkeit in der Refinanzierung führte. Im Jahr 2012 fungierte die UniCredit Bank Serbia weiterhin als verlässlicher Geschäftspartner für fast alle großen Unternehmen der serbischen Wirtschaft. Bei staatlichen Projekten, geförderten Krediten für Privat- und Firmenkunden sowie in der Staatsfinanzierung war die Bank an prominenter Stelle vertreten. Über ein Geschäftsstellennetz mit 75 Filialen betreut die Bank knapp 200.000 Kunden.

Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

► Schätzungen zufolge verzeichnete **Rumänien** 2012 ein reales Wirtschaftswachstum von etwa 0,2%. Bedingt war die Abschwächung gegenüber dem Vergleichswert von 2,2% im Jahr 2011 durch einen Rückgang der Exporte infolge der Konjunkturverlangsamung in der EU, eine Abnahme der Agrarproduktion um geschätzte 15% und die schwache inländische Nachfrage. Im Jahr 2012 zählte die **UniCredit Tiriac Bank (UCT)** zu den erfolgreichsten Banken auf dem lokalen Markt. Hinsichtlich Rentabilität war die UCT unter den Spitzenreitern in Rumänien, gestützt auf ein deutliches Wachstum bei Krediten und Einlagen. Diese Expansion resultierte aus der Zunahme des Geschäftsvolumens in den Kundensegmenten Klein- und Mittelbetriebe sowie Großkunden und aus einer stetigen Steigerung der risikofreien Erträge, z. B. in der Handelsfinanzierung. Mit einer Reduktion der Loan/Deposit-Ratio um 11 Prozentpunkte auf 115% per Jahresende 2012 wurde die Bilanzstruktur in Richtung einer stärkeren lokalen Refinanzierung verbessert. Erzielt wurde diese Verbesserung durch einen stabilen Anstieg der Einlagen (mit einem durchschnittlichen Wachstum von knapp 30% bei Kundeneinlagen). Die Risikointensität verbesserte sich ebenfalls – ein Anstieg der gesamten Aktiva um 10% führte zu einer Zunahme des RWA-Äquivalents um nur 2%. Die Bank verzeichnete auch eine weitere Zunahme der Indexwerte für die Kundenzufriedenheit und nahm damit in Rumänien einen Spitzenplatz ein.

Die UniCredit Tiriac Bank steigerte das Ergebnis gegenüber Vorjahr um 14% auf über 170 Mio Leu (Gruppensicht). Die Betriebserträge beliefen sich auf 1,2 Mrd Leu; im Vergleich zum Vorjahr wurde somit eine Steigerung um 1% erzielt, obwohl die Zinsmargen aufgrund des Rückgangs der Benchmark-Zinsen stark fielen, für Einlagen hohe Zinsen geboten werden mussten und das Einlagenvolumen und die gesamten Refinanzierungskosten höher waren. Die Betriebsaufwendungen stiegen gegenüber Vorjahr um 3,4% auf rund 637 Mio Leu, die Cost/Income-Ratio betrug 51%.

Ende Dezember 2012 belief sich die Bilanzsumme der Bank auf über 25 Mrd Leu und lag damit um 10% über dem Vergleichswert des Vorjahres. Das Volumen der aushaftenden Kredite in der Bilanz nahm gegenüber Vorjahr um 9% auf mehr als 17 Mrd Leu zu. Darin enthalten sind Zuwächse von 11% bei Firmenkundenkrediten und 14% bei Krediten an Privatkunden. Per Ende des Berichtsjahres betragen die Kundeneinlagen knapp 14 Mrd Leu und waren damit um 20% höher als im Vorjahr, wobei sich das Wachstum hauptsächlich auf die stabilen Kundensegmente, d. h. Privatkunden sowie Klein- und Mittelbetriebe, konzentrierte. Auf Jahresbasis fielen die Risikokosten (Cost of Risk, berechnet auf Basis des durchschnittlichen Nettokreditvolumens) von fast 340 Basispunkten (bp) im Jahr 2011 auf unter 260 bp im Jahr 2012; in diesem Rückgang kommen Prozessverbesserungen beim Portfolio ausfallgefährdeter Kredite (NPL) zum Ausdruck. Optimierungsmaßnahmen führten im Berichtsjahr

zur Schließung von 37 Filialen, per Jahresende umfasste das Vertriebsnetz 208 Geschäftsstellen; die Anzahl der Mitarbeiter verringerte sich um 6% auf rund 2.800.

► **Bulgarien** verzeichnete 2012 einen moderaten Anstieg der Wirtschaftsleistung, obwohl der Konsum ein relativ geringes Wachstum zeigte, die Exporte nachgaben und die Arbeitsmarktentwicklung weiterhin unklar verlief. Der Bankensektor war mit niedrigeren Zinsen für Kredite und Einlagen konfrontiert, was auf ein im historischen Vergleich niedriges Niveau der Interbank-Referenzzinsen und die anhaltende Umstrukturierung der Kreditportfolios zurückzuführen war. Da die Kreditzinsen stärker fielen als die Einlagezinsen, kam es im Vergleich zum Vorjahr zu einer Margenverengung und einem Rückgang der Erträge im gesamten Bankensektor. Striktes Kostenmanagement und ein geringerer Kreditrisikoaufwand führten aber dennoch zu einem aggregierten Ergebnis des Bankensektors, das den Vorjahreswert übertraf.

Die **UniCredit Bulbank** als klarer Marktführer steigerte ihre Bilanzsumme um 6% auf 12,7 Mrd Lewa. Das Bruttovolumen der Kundenkredite nahm um rund 10% auf 9,4 Mrd Lewa zu, im Privatkundenbereich verzeichnete die Bank gegenüber Vorjahr ein Kreditwachstum von 3%, Firmenkundenkredite wuchsen um 13%. Aufgrund der hohen Liquidität auf dem Markt für Primäreinlagen stiegen die Kundeneinlagen um 13% auf 8,2 Mrd Lewa. Dadurch sank die Loan/Deposit-Ratio von 108% im Vorjahr auf 105% im Jahr 2012. Das Eigenkapital stieg um 6,5% auf 2,1 Mrd Lewa, wodurch die Gesamtkapitalquote 18,9% erreichte.

Die Betriebserträge beliefen sich auf über 640 Mio Lewa und waren damit etwas höher als 2011, obwohl der Zinsüberschuss marktbedingt um rund 8% zurückging. Gestützt wurde die Ertragskraft der Bank vom höheren Provisionsüberschuss (+14% gegenüber Vorjahr) und einem starken Anstieg des Handelsergebnisses (+41%, vor allem aufgrund höherer Erträge aus Absicherungsgeschäften mit Kunden). Die Betriebsaufwendungen stiegen um rund 3% auf 255 Mio Lewa; durch strikte Kosteneingrenzung wurde der Anstieg der Kosten, die aus der Zunahme des Geschäftsvolumens und aus vor kurzem implementierten strategischen Projekten und innovativen Produkten resultierten, gering gehalten. Mit der Initiierung eines Projekts für NPL-Management unternahm die UniCredit Bulbank große Anstrengungen zur Verringerung der NPL-Quote unter schwierigen Marktbedingungen; Ende 2012 lag die NPL-Quote bei rund 16% und damit unter dem Marktdurchschnitt. Infolge verstärkter Abdeckung notleidender Kredite war der Kreditrisikoaufwand rund 13% höher als im Vorjahr; der Anstieg stand hauptsächlich im Zusammenhang mit dem Bereich Firmenkunden. Mit knapp 220 Mio Lewa lag das Ergebnis um 9% unter dem Vorjahreswert, entsprach damit aber fast einem Drittel des aggregierten Ergebnisses aller Banken in Bulgarien.

► Die **Ukraine** verzeichnete im Jahr 2012 eine deutliche Konjunkturabschwächung, Schätzungen zufolge lag das BIP-Wachstum zwischen 0,5% und 1%. Bedingt war die Abschwächung durch geringere Nachfrage nach den Hauptexportgütern der Ukraine wie Stahl und Maschinen. Mit 0,2% fiel der Verbraucherpreisindex 2012 auf den niedrigsten Wert der letzten 10 Jahre. Im Jahresverlauf blieb die ukrainische Währung (Griwna) mit 7,99 Griwna pro US-Dollar gekoppelt, obwohl sich diese Bindung negativ auf die Liquidität der lokalen Banken auswirkte und die Zinsen hinauftrieb.

Obwohl sich das Marktumfeld verschlechterte, war 2012 für die **PJSC Ukrsootsbank** ein gutes Geschäftsjahr. Die Bank wurde nationaler Sponsor der Euro 2012 UEFA Championship, einer der größten Sport- und Kulturveranstaltungen in Europa. Die mit der Euro 2012 in Zusammenhang stehenden geschäftlichen Aktivitäten trugen zum Provisionsüberschuss der Bank bei. Im Gefolge der Optimierung des Geschäftsstellennetzes nahmen die über alternative Vertriebskanäle abgewickelten Transaktionen weiter zu. Per Ende 2012 war die Anzahl der aktiven Nutzer von SMS-Banking um 62% höher als ein Jahr zuvor; jene der Kunden, die Internet Banking nutzen, stieg um 35%. Im Jahr 2012 wurden zwei neue Geschäftsstellen für Private Banking eröffnet. Das im Berichtsjahr gestartete Kundenbindungsprogramm „U-card“ verbindet als erstes Programm dieser Art in der Ukraine die Zahlungsfunktion einer Plastikkarte mit dem Ansammeln von Bonuspunkten. Bei Kfz-Krediten hält die Bank nach wie vor die führende Stellung. Trotz schwieriger wirtschaftlicher Rahmenbedingungen konnte die Bank bei Klein- und Mittelbetrieben ihre Kundenbasis verbreitern. Über 15.000 Kleinst- und Kleinunternehmen eröffneten 2012 Einlagekonten bei der Bank, was im Vergleich zu 2011 einer Zunahme um 64% entspricht.

Die Ukrsootsbank findet unverändert Anerkennung als Finanzdienstleister für Großunternehmen und internationale Kunden. Neben der Kreditvergabe bietet die Bank zahlreiche Dienstleistungen wie Cash Management, globale Transaktionsabwicklung und Factoring-Dienstleistungen an. Aus dem Cash Management Poll 2012 von Euromoney ging die Ukrsootsbank als beste Bank für Cash Management in der Ukraine hervor. Zum zweiten Mal in Folge wurde die Ukrsootsbank als Nummer 1 bei Factoring-Dienstleistungen in der Ukraine und als führender Anbieter strukturierter Finanzierungen in der Ukraine genannt.

Im Jahr 2012 führte die Bank eine weitere Kapitalerhöhung durch. Damit stieg das Eigenkapital auf 8,3 Mrd Griwna. Mit der Kapitalerhöhung stärkte die Bank ihr regulatorisches Kapital, verbesserte die Gesamtkapitalquote um 359 Basispunkte und konnte damit ihre Kunden und Aktionäre besser unterstützen.

Die Loan/Deposit-Ratio der Bank verbesserte sich im Jahr 2012 um 25 Prozentpunkte auf 139% (Stand per Ende Dezember 2011: 164%). Diese Verbesserung resultierte aus einem Anstieg der Einlagen um 1,6% und einem Rückgang des Bruttokreditvolumens um 14% gegenüber Vorjahr. Durch die lokale Liquiditätskrise und das hohe Zinsniveau kam der Zinsüberschuss der Ukrsootsbank unter Druck und nahm gegenüber Vorjahr um 13% auf 2,1 Mrd Griwna ab. Andererseits führte die Zunahme des Provisionsüberschusses und des Handelsergebnisses zu einem um knapp 30% höheren Überschuss der zinsunabhängigen Erträge. Trotz des hohen Kreditrisikoaufwands erzielte die Bank im Jahr 2012 ein Ergebnis in Höhe von 14 Mio Griwna.

► Im 4. Quartal 2012 zeigten sich in den **baltischen Ländern** (Estland, Litauen und Lettland) weitere Anzeichen einer wirtschaftlichen Erholung. Der Zinsüberschuss der **AS UniCredit Bank** war im 4. Quartal 2012 wieder so hoch wie im 1. Quartal 2012 und trug damit erheblich zum gesamten Jahresergebnis bei; hohe Beiträge zu den Betriebserträgen im 4. Quartal 2012 kamen auch vom Provisionsüberschuss und vom Handelsergebnis, die gegenüber Vorjahr deutlich zunahmen. Gleichzeitig achtete die Bank weiterhin auf strenge Kostendisziplin und konnte damit die Betriebsaufwendungen in etwa auf dem Niveau des Vorjahres halten. Nach einem positiven Betriebsergebnis im Jahr 2011 konnte die Bank auch im Jahr 2012 ihre Ertragskraft behaupten, obwohl sich das niedrigere Zinsniveau bemerkbar machte. Mit einer Gesamtkapitalquote von knapp 13% weist die UniCredit Bank eine gute Kapitalausstattung auf. Über die Europäische Investitionsbank nahm die Bank weiterhin externe Refinanzierungsmittel in Anspruch, um die Refinanzierungsbasis zu verbreitern.

Im Jänner 2013 genehmigten die Anteilseigner der AS UniCredit Bank die Zentralisierung der operativen Präsenz in den baltischen Ländern. Sämtliche Geschäfte werden in Zukunft von Lettland aus geführt, wo die Hauptniederlassung der UniCredit Group im Baltikum ihren Sitz hat und bereits derzeit für den Bankbetrieb zuständig ist. Die Zentralisierung soll Mitte 2013 abgeschlossen sein, sobald die AS UniCredit Bank ihre Standorte in Estland und Litauen geschlossen hat. Diese strategische Entscheidung zielt auf eine Steigerung der Effizienz aller Aktivitäten im Baltikum durch Optimierung der Organisations- und Kostenstruktur ab. Gleichzeitig ergeben sich daraus Synergien hinsichtlich Effizienz, Bilanz und Liquiditätsmanagement. Die Betreuung der UniCredit-Kunden in den baltischen Ländern wird über die neue zentralisierte Struktur erfolgen. Die UniCredit Leasing, die in allen drei baltischen Ländern vertreten ist, wird ihre Kunden auch weiterhin vor Ort in Estland, Lettland und Litauen betreuen.

Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

Gewinn- und Verlustrechnung der konsolidierten CEE-Tochterbanken¹⁾

(Mio €)

	GESCHÄFTSFELD CEE ²⁾		TSCHECHISCHE REPUBLIK		SLOWAKEI		UNGARN	
	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011
Nettozinsertrag	3.194	3.058	246	262	76	86	217	224
Dividenden u.ä. Erträge aus At-equity-Beteiligungen	21	34	2	2	0	0	0	0
Provisionsüberschuss	1.008	992	82	72	33	29	59	60
Handelsergebnis	416	347	55	57	7	6	16	50
Saldo sonstige betriebliche Erträge/Aufwendungen	89	63	1	0	1	1	-22	-21
Betriebserträge	4.728	4.493	386	393	116	121	270	313
Betriebsaufwendungen	-2.177	-2.102	-190	-192	-85	-73	-145	-147
Betriebsergebnis	2.551	2.392	196	201	31	48	125	166
Kreditrisikoaufwand	-895	-768	-57	-51	-18	-11	-35	-95
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	1.657	1.623	139	150	14	37	90	71
Rückstellungen	-62	-14	1	0	1	0	-2	-2
Integrations-/Restrukturierungsaufwand	-1	-2	-1	-2	0	0	0	0
Finanzanlageergebnis	119	8	8	-93	2	2	2	-6
Ergebnis vor Steuern	1.712	1.615	147	54	17	39	90	63
Kredite an Kunden ³⁾	70.185	66.745	7.340	7.049	2.914	2.954	3.300	3.630
Einlagen von Kunden und eigene Emissionen ³⁾	64.290	57.036	9.197	8.149	2.859	2.506	3.527	3.391
Umrechnungskurs	100,19 ⁴⁾	100,00	25,149	24,590	Euro	Euro	289,25	279,37
Auf-/Abwertung gegenüber dem Euro	-0,2%		-2,2%				-3,4%	

(Mio €)

	SLOWENIEN		BULGARIEN		RUMÄNIEN		BALTISCHE STAATEN	
	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011
Nettozinsertrag	55	59	209	228	161	188	15	16
Dividenden u.ä. Erträge aus At-equity-Beteiligungen	2	2	5	4	0	0	0	0
Provisionsüberschuss	22	21	80	70	56	56	2	-1
Handelsergebnis	2	0	32	23	59	47	2	1
Saldo sonstige betriebliche Erträge/Aufwendungen	0	0	2	3	3	0	0	-1
Betriebserträge	81	83	329	328	279	291	19	16
Betriebsaufwendungen	-42	-43	-130	-126	-143	-145	-14	-13
Betriebsergebnis	39	41	199	201	136	146	5	3
Kreditrisikoaufwand	-30	-24	-79	-70	-90	-106	-4	-5
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	9	17	120	132	46	40	1	-2
Rückstellungen	0	0	3	-2	-1	2	0	0
Integrations-/Restrukturierungsaufwand	0	0	0	0	0	0	0	0
Finanzanlageergebnis	-25	-2	1	6	0	0	0	0
Ergebnis vor Steuern	-16	15	124	136	46	42	1	-2
Kredite an Kunden ³⁾	2.256	2.340	4.404	4.026	3.577	3.354	603	645
Einlagen von Kunden und eigene Emissionen ³⁾	1.231	957	4.205	3.726	3.107	2.655	397	306
Umrechnungskurs	Euro	Euro	1,9558	1,9558	4,4593	4,2391	0,6973 ⁵⁾	0,7063
Auf-/Abwertung gegenüber dem Euro			0,0%		-4,9%		+1,3%	

1) Die GuV-Zahlen sind konsolidiert auf Landesebene ausgewiesen. / 2) Das Geschäftsfeld CEE der Segmentberichterstattung umfasst die Summe der hier gezeigten CEE-Tochterbanken zuzüglich der Wiener CEE-Zentrale. / 3) Periodenende / 4) Index der nachstehenden Währungen gegenüber dem Euro, gewogen mit Betriebserträgen. / 5) Lettische Lats (LVL).

(Mio €)

	TÜRKEI ⁶⁾		RUSSLAND		UKRAINE	
	2012	2011	2012	2011	2012	2011
Nettozinsertrag	778	564	583	534	202	215
Dividenden u.ä. Erträge aus At-equity-Beteiligungen	3	18	1	1	0	0
Provisionsüberschuss	325	364	118	95	59	47
Handelsergebnis	49	36	120	90	12	2
Saldo sonstige betriebliche Erträge/ Aufwendungen	43	34	-1	3	-3	0
Betriebserträge	1.198	1.016	821	723	270	265
Betriebsaufwendungen	-515	-462	-278	-256	-138	-122
Betriebsergebnis	683	553	543	467	132	143
Kreditrisikoaufwand	-147	-48	-67	-60	-136	-100
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	536	505	476	407	-4	43
Rückstellungen	-65	-10	0	-1	0	1
Integrations-/Restrukturierungsaufwand	0	0	0	0	0	0
Finanzanlageergebnis	43	20	79	79	0	1
Ergebnis vor Steuern	514	515	556	485	-4	44
Kredite an Kunden ³⁾	14.436	12.409	12.462	11.318	2.404	2.842
Einlagen von Kunden und eigene Emissionen ³⁾	13.554	11.838	13.479	11.584	1.725	1.734
Umrechnungskurs	2,3135	2,3378	39,926	40,885	10,352	11,107
Auf-/Abwertung gegenüber dem Euro	+1,0%		+2,4%		+7,3%	

(Mio €)

	KROATIEN		BOSNIEN		SERBIEN	
	2012	2011	2012	2011	2012	2011
Nettozinsertrag	348	410	90	89	83	85
Dividenden u.ä. Erträge aus At-equity-Beteiligungen	5	5	0	0	0	0
Provisionsüberschuss	118	122	33	32	16	16
Handelsergebnis	38	16	5	6	11	10
Saldo sonstige betriebliche Erträge/ Aufwendungen	44	44	1	0	-1	0
Betriebserträge	553	597	129	126	109	111
Betriebsaufwendungen	-250	-272	-75	-77	-38	-36
Betriebsergebnis	303	324	54	49	72	74
Kreditrisikoaufwand	-151	-101	-16	-14	-28	-25
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	151	223	38	35	43	50
Rückstellungen	-1	0	1	0	0	0
Integrations-/Restrukturierungsaufwand	0	0	0	0	0	0
Finanzanlageergebnis	10	-1	0	0	0	0
Ergebnis vor Steuern	160	222	39	35	43	50
Kredite an Kunden ³⁾	9.302	9.516	1.477	1.414	1.357	1.246
Einlagen von Kunden und eigene Emissionen ³⁾	8.272	7.837	1.604	1.470	900	742
Umrechnungskurs	7,5217	7,4390	1,9558	1,9558	113,04	101,97
Auf-/Abwertung gegenüber dem Euro	-1,1%		0,0%		-9,8%	

3) Periodenende / 6) quotenkonsolidiert

Ausblick

Volkswirtschaftliches Szenario

● Nach der Abkühlung im Verlauf des 2. Halbjahres 2012 haben sich die Aussichten für die **Weltkonjunktur** rund um die Jahreswende verbessert. Eine Reihe viel beachteter **Frühindikatoren** wie die Einkaufsmanagerindices für Emerging Markets und für die USA haben die Wachstumsschwelle wieder überschritten und deuten auf eine Belebung in den großen Weltregionen hin. Die OECD-Frühindikatoren, die zyklische Trendwendepunkte anzeigen sollten, lassen erwarten, dass der Tiefpunkt für die Industrieländer gerade durchschritten wird. Im Eurogebiet beruht der Rückgang der Wirtschaftsleistung im 4. Quartal 2012 zudem auf vorübergehenden Ursachen, die sich korrigieren dürften – wie etwa die Gegenbewegung auf ein besseres 3. Quartal 2012 sowie die beobachtete Schwächephase im Lagerzyklus.

Vor allem aber haben sich die notwendigen **Voraussetzungen** für eine Wachstumsbelebung in den zurückliegenden Monaten verbessert: Die unberechenbaren Systemrisiken (darunter die Befürchtung eines Zerbrechens der Währungsunion), die 2012 ein wesentlicher Faktor für die weltweite Verunsicherung und Nachfrageschwäche waren, werden nach den EU-Reformbeschlüssen und mit der Interventionsbereitschaft der EZB wesentlich geringer eingeschätzt. Damit hat die Unsicherheit auf den Finanzmärkten nachgelassen. In der signifikanten Umschichtung in den Wertpapierportefeuilles rund um den Jahreswechsel wird der Trend zur „Risiko-Normalisierung“ sichtbar. Von Anfang Dezember bis zum Abschluss dieses Berichts (28. Februar) haben die Aktienbörsen fast im Gleichschritt um mehr als 13% zugelegt (Japan sogar um 23%), und die Risikoprämien sind auf breiter Front weiter gesunken (Staatsanleihen der Verschuldungsländer, Unternehmensanleihen, Banktitel). Demgegenüber haben der Schweizer Franken (–2,3%) und der Goldpreis (–1,6%) nachgegeben und auch die Benchmarkanleihen eine negative Performance erbracht. Die Korrektur der langjährigen Fehlallokation in Anlagen mit negativen Realzinsen an vermeintlich sicheren Häfen hat erst begonnen.

● Zwar dürfte es noch etwas dauern, bis die Stimmungsverbesserung in der **Realwirtschaft** ankommt. Doch gehen unsere Volkswirte in ihrem Basisszenario für den Euroraum davon aus, dass sich die wirtschaftliche Aktivität im Verlauf des Jahres graduell erholt: In Deutschland und Spanien dürfte die Belebung bereits im 1. Quartal einsetzen und sich im weiteren Jahresverlauf leicht beschleunigen. Italien könnte die Rezession im Frühjahr überwinden, Spanien wird vermutlich bis Herbst warten müssen, um wieder ein positives Quartalswachstum zu sehen. Da sich die Ausgangslage gegen Ende des vergangenen Jahres zunehmend verschlechterte und 2013 somit mit einem negativen Überhang begonnen hat, liegen die erwarteten Jahresdurchschnittsraten 2013 – sehr bescheiden – bei +0,8% für Deutschland, +0,5% für Frankreich und nach wie vor im Negativen mit –1,1% für Italien und –1,4% für Spanien. Aus dem Vergleich der Endquartale (Q4 2013/Q4 2012) wird aber die moderate Ver-

besserung ersichtlich: +1,7% für Deutschland, +1,1% für Frankreich, und auch in Italien (+0,1%) bzw. Spanien (–0,4) wäre fast wieder das Vorjahresniveau erreicht. Das reale BIP des Eurogebiets sollte im Durchschnitt 2013 knapp an das Vorjahr herankommen (–0,1%), im Verlauf (Q4/Q4) aber immerhin um +0,8% zunehmen. Auch für 2014 ist die Wachstumsprognose mit durchschnittlich +1,2% sehr bescheiden. Und Ende 2014 wird das reale BIP des Eurogebiets insgesamt noch immer nicht das Niveau von Mitte 2008 (vor Lehman) erreicht haben.

Die stetige Belebung im Eurogebiet sehen wir mit drei Faktoren begründet: Erstens wird die Konsolidierung im laufenden Jahr zwar weitergehen, der fiskalische Aderlass aber nicht mehr so drastisch ausfallen wie im Vorjahr. Zweitens wird sich die Blockierung der geldpolitischen Transmissionskanäle im Lauf des Jahres lockern, und die Fragmentierung innerhalb des Währungsgebiets sollte nachlassen. Wenn die souveränen Risikoaufschläge weiterhin abnehmen oder auch nur so bleiben, verbessert das die Refinanzierung der Banken in den hochverschuldeten Ländern und schließlich auch die Finanzierungsbedingungen für den nicht-finanziellen Sektor. Drittens erwarten wir eine Wiederbeschleunigung des Welthandels, zumal die zyklische Verlangsamung in China bereits überwunden zu sein scheint (was eine Zunahme des Wachstums von 7,5% auf rund 8,5% im Sommer 2013 erwarten lässt); auch bei den übrigen aufstrebenden Märkten sollte die expansive Geld- und Finanzpolitik Wirkung zeigen. In den USA steht der Immobiliensektor, und somit die konsumgetriebene Wirtschaft, nach langen Jahren des Rückgangs vor dem Turnaround. Somit sind die Impulse für das Eurogebiet 2013 wieder einmal vom Export zu erwarten. Zusätzlich könnte eine gewisse Lageraufstockung stützen. Hingegen wird der private Verbrauch vor allem aufgrund der hohen Arbeitslosigkeit und geringen Kaufkraft (Einkommen, Sozialtransfers, Einsparungen) erst 2014 anspringen, wenn sich auch die Bauwirtschaft zu erholen beginnt.

● Die **Zinskurve** (Euro-Benchmarks) dürfte sich im Basisszenario von Ende 2012 bis Ende 2013 nur leicht (etwa um 50 Basispunkte) nach oben verschieben und flach bleiben, was keine große Änderung bedeutet. In Bezug auf die klassische **Geldpolitik** hält die EZB das derzeitige Leitzinsniveau für „sehr akkommodativ“. Auf dieser Basis zielt der Einsatz ihrer unkonventionellen Instrumente vorrangig darauf ab, die Liquidität der Banken in den südeuropäischen Ländern zu sichern, was nicht ausschließt, dass das ausstehende Tendervolumen seitens der Kernländer reduziert wird. Wir sehen weder unmittelbare Inflations-, noch Deflationsgefahren: Einerseits hat die reichliche Zentralbankliquidität den konsolidierten Bankensektor kaum verlassen, und das Geldmengenwachstum ist gering (außerdem stehen genug Instrumente und Zeit zur Verfügung, notfalls wieder abzuschöpfen); andererseits sind die Inflationsraten trotz der enormen Unterauslastung nicht gefallen, vielmehr haben indirekte Steuern zu permanentem Auftrieb geführt. Die Inflationsrate wird sich – ohne unvorhergesehene Impulse seitens der Energiepreise – sowohl 2013 als auch 2014 bei knapp 2% halten.

● Die **Risiken** für das Basisszenario liegen in erster Linie darin, dass der gute Start in das Jahr sowie die positiven Signale der Finanzmärkte fehlinterpretiert werden. Die Träger der Wirtschaftspolitik könnten dadurch zu einer laxen Umsetzung der Sanierungspläne und Reformen verleitet werden, die im Rahmen der IWF-Konditionalität oder in den MoU der Europäischen Institutionen festgeschrieben sind. Das gilt umso mehr, als im Umfeld der Wahlen und möglicher Regierungswechsel in Deutschland und Italien keine großen Euro-Initiativen zu erwarten sind. Ein neuerlicher Anstieg der souveränen Risikoprämien und eine Umkehr der Kapitalströme würden den ohnehin mäßigen Aufschwung gleich wieder abwürgen. Auch außerhalb Europas sind Risiken auszumachen: In den USA könnte zunächst die Prozedur der Anhebung der Schuldengrenze mit einer scharfen ideologischen Auseinandersetzung der Parteien und somit erhöhter Finanzmarkt- und Dollarvolatilität verbunden sein, bevor über die vorgeplanten Ausgabenkürzungen entschieden wird. Unabhängig davon birgt das ständige Hinausschieben der unumgänglichen Budgetsanierung in den USA in Kombination mit dem erreichten Niveau der Fed-Interventionen mittelfristige Stabilitätsrisiken für die Weltwährung Nummer 1. Auf dem Devisenmarkt könnte die Versuchung groß werden, zu Zeiten von Nullzinsen, Budgetnöten und ausgereizter Zinspolitik zu kompetitiven Abwertungen zu greifen (sog. Währungskrieg), welche die existierenden weltwirtschaftlichen Ungleichgewichte noch verschärfen. Derartige Befürchtungen hat zuletzt die aggressive Abwertung des japanischen Yen genährt (seit Mitte November – 19% zum Euro bzw. – 16% zum US-Dollar). Unter den üblichen Event-Risiken ist die Eskalation an einem der vielen geopolitischen Brandherde zu nennen, die jederzeit zu Verspannungen auf den Finanzmärkten und/oder Rohstoffmärkten führen könnten.

Die Risiken seitens der europäischen **Staatsschuldenkrise** sind nach den Beschlüssen zur Entkoppelung von souveränen Risiken und Bankrisiken, angesichts des erweiterten Instrumentariums sowie dank der Bereitschaft der EZB, nötigenfalls unbeschränkt zu intervenieren, zwar noch keineswegs aus der Welt geschafft, aber kalkulierbar geworden. Mit einem Zerbrechen der Währungsunion ist nicht mehr zu rechnen. Möglich ist aber, dass die hohe Arbeitslosigkeit in den südeuropäischen Ländern zu einer Protestwelle und neuerlicher Verunsicherung führt, mit der Konsequenz höherer Zinsaufschläge und erneuter Rollover-Probleme, sodass die neuen Instrumente tatsächlich eingesetzt werden müssen.

Unter den Ländern, die bereits EU-Hilfsprogramme beanspruchen („Programmländer“), wird **Griechenland** noch lang auf internationale Hilfe angewiesen sein – nach dem Schuldenschnitt von März 2012 und dem erfolgreichen Anleihe-Rückkauf von Dezember 2012 sind nur mehr weniger als 10% der ausstehenden Staatsschuld in privater Hand. Der IWF stimmte zuletzt der Fristenstreckung und etwas gelockerten Verschuldungszielen zu, die Euro-Gruppe versprach notfalls weitergehende Hilfen, vorausgesetzt, dass Griechenland 2013 einen Primärüberschuss erzielt. 2012 wurde das Defizit (trotz des starken Rückgangs des nominalen BIP um 5,5%) auf 8% des BIP

reduziert, wofür die geringeren Zinszahlungen den Ausschlag gaben. Aber auch das Primärdefizit (Zentralhaushalt ohne Zinsaufwand) sank auf 1,9%. Die Regierung ist mit weiteren Sparprogrammen und automatischen Korrekturmechanismen bei Untererfüllung der Ziele um Einhaltung der Konditionalität bemüht (unter anderem wurde die Vorrangigkeit der Schuldentilgung durch ein Sonderkonto gesichert). Die Bankenrekapitalisierung soll im April abgeschlossen sein. Mittlerweile ist entscheidend, dass die sozialen Probleme aufgrund der zunehmenden Verarmung der Bevölkerung den sozialen Zusammenhalt nicht völlig auflösen, sodass mittelfristig weitere Schuldennachlässe möglich werden. In **Portugal** wurden die laufenden Defizitziele von der Troika ebenfalls leicht gelockert (von 3% auf 4,5% 2013), nachdem eine Erfüllung 2012 angesichts des schwachen Wachstums nur durch Einmaleffekte möglich war. Steuererhöhungen im Umfang von 3,1% des BIP sind beim Verfassungsgerichtshof in Prüfung. Portugal konnte aber Anfang 2013 im kurzen Laufzeitbereich erstmals wieder den Kapitalmarkt – erfolgreich – beanspruchen. Der Refinanzierungsbedarf steigt 2014 und 2015 und wird ohne zusätzliche offizielle Hilfe nicht möglich sein. **Irland** hat unter den Programmländern die größten Fortschritte erzielt. 2013 wird das Land den Kapitalbedarf zur Umwälzung der Staatsschuld bereits zum Teil über den Kapitalmarkt decken und eine letzte Tranche des Hilfsprogramms etwa in gleicher Höhe in Anspruch nehmen. Insgesamt laufen die Hilfen in letzter Konsequenz auf eine Vergemeinschaftung der fiskalischen Souveränität unter Voraussetzung der schrittweisen Annäherung an die Maastrichtkriterien hinaus, was zusammen mit der EZB-Bereitschaft, überschießende Zinsverspannungen in Programmländern zu vermeiden, die europäische Staatsschuldenkrise von einer akuten zu einer mittel/langfristigen Angelegenheit gemacht hat. Die Risiken dieser Strategie liegen vor allem in den hohen sozialen Kosten.

Das Übergreifen der Staatsschuldenkrise auf andere hochverschuldete Länder fand 2012 über den Umweg des Kapitalmarkts statt, der einen fundamental nicht gerechtfertigten Anstieg der Risikoprämien und eine prohibitive Verteuerung des Schuldenrollers nach sich zog. Die souveränen Risikoprämien sind (wie ablesbar an den fünfjährigen CDS) auf Werte vor Mitte 2011 zurückgefallen. Im Fall von **Italien** ist das auf die letztinstanzliche EZB-Garantie für die Währungsunion, aber auch auf die eigenen konsequenten Sanierungsmaßnahmen und Reformen zurückzuführen. So wird der Primärüberschuss 2013 rund 5% erreichen. **Spanien** hat mit einem erfolgreichen Kapitalmarktauftritt im Jänner 2013 umfangreiche Mittel über 10-jährige Anleihen aufgenommen und dabei die durchschnittliche Verzinsung reduziert. Damit hat die Wahrscheinlichkeit weiter abgenommen, ein MoU mit den Hilfsinstitutionen unterzeichnen zu müssen. Die Restrukturierung der notleidenden Banken über das Bad-Bank-Vehikel SAREB scheint nach Ziehung eines Teils der direkten EFSF-Kreditlinie auf gutem Wege zu sein. Angesichts der schweren Rezession und hohen Arbeitslosigkeit toleriert die EU eine Verfehlung der Defizitziele unter der Bedingung fortgesetzter Reformen. Der Bankensektor **Zyperns**, der aufgrund seiner jahrelangen Off-shore-Funktion im Vergleich zur Wirtschaftsleistung des Landes

Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

weit überdimensioniert ist, geriet 2012 aufgrund seiner engen Verflechtung infolge der griechischen Umschuldung in Schwierigkeiten, doch ist die Dimension des Problems angesichts der Feuerkraft des ESM beherrschbar. Ein Hilfspaket dürfte an strenge Auflagen gebunden sein. **Slowenien** konnte die Restrukturierung der staatsnahen Banken vorantreiben und auf dem Kapitalmarkt refinanzieren. Reformen können nach höchstgerichtlicher Ablehnung von Referenden umgesetzt werden. Eine Inanspruchnahme öffentlicher Hilfe konnte so umgangen werden.

→ Zusammengefasst stellt die Staatsschuldenkrise für die Bank Austria weniger ein direktes als ein indirektes Risiko dar, nämlich dass sich das moderat positive makroökonomische Szenario nicht bewahrheitet und ein erneuter Abschwung droht, der das Bankgeschäft beeinträchtigt.

Österreich

● In Österreich zeigen die vorliegenden Frühindikatoren, dass die Wirtschaft auf einen vorerst moderaten Wachstumskurs einschwenkt, der sich im Jahresverlauf allmählich beschleunigen sollte, sodass sich im Jahresdurchschnitt 2013 ein Wirtschaftswachstum von +0,9% ergibt (2012: +0,5%). Für die Aufhellung der Konjunktur im Jahr 2013 sprechen zwei Gründe: zum einen die stärkere Auslandsnachfrage und zum anderen zunehmende Investitionen. Ausgehend von den asiatischen Schwellenländern und den USA wird sich die wirtschaftliche Erholung auch auf die europäische Wirtschaft übertragen, zumal die fiskalischen Belastungen nachlassen. Die Nachfrage nach österreichischen Exportprodukten wird 2013 daher spürbar höher sein als im Vorjahr. Der Export einschl. Dienstleistungen wird 2013 real um +3,3% steigen (nach +1,9% im Vorjahr). Die Beruhigung der Lage in der Eurozone und die günstigen Finanzierungsbedingungen für Investitionen sorgen dafür, dass auch die Inlandsnachfrage im Verlauf des Jahres langsam in Schwung kommt. Die Ausüstungsinvestitionen werden 2013 auch im Jahresdurchschnitt wieder zunehmen, +1,4% nach Stagnation im Vorjahr (+0,2%), die Bauinvestitionen weiterhin nur moderat wachsen, +0,8% nach +0,9%. Vom privaten Konsum (+0,6% nach 0,5%) werden kaum zusätzliche Impulse ausgehen. Zwar lassen die Lohnabschlüsse 2013 einen Anstieg der realen Kaufkraft erwarten – zumal die Inflationsrate von 2,4% (2012) auf 2,2% zurückgehen dürfte – doch begrenzt die weiterhin steigende Arbeitslosigkeit (Jahresdurchschnitt 2013 4,5% nach 4,4% 2012) den Aufwärtstrend. Erst in der zweiten Jahreshälfte 2013 ist von einer Trendwende auszugehen.

● Parallel zur verbesserten konjunkturellen Stimmung sollte sich im Verlauf von 2013 die Kreditnachfrage vor allem bei KMU-Krediten und Firmenkrediten leicht beschleunigen. Für KMU-Kredite könnte 2013 erstmals ein Ende der Talfahrt eintreten und ein leichtes Wachstum im Vergleich zum Vorjahr erreicht werden. Firmenkredite könnten im Verlauf von 2013 eine ähnliche Dynamik erreichen wie Anfang 2012, in Summe ist jedoch kaum mit einem Wachstum über

3% zu rechnen. Weiterhin verfügen die Firmen über eine gute Liquiditätsausstattung, auch greifen die kapitalmarktfähigen Unternehmen verstärkt zu Anleihe-Emissionen. Auch bei Konsumkrediten erwarten wir keinen weiteren Rückgang der Volumina. Wohnbaukredite werden erneut zulegen. Die Geldvermögensbildung könnte nach dem sehr schwachen Jahr 2012 etwas stärker ausfallen, bleibt aber voraussichtlich erneut deutlich hinter den Werten vor 2010 zurück. Angesichts der Erholung an den Finanzmärkten und des weiterhin niedrigen Zinsniveaus dürften Wertpapiere, vor allem Aktien und Investmentfonds, wieder stärker nachgefragt werden.

Zentral- und Osteuropa (CEE)

● Die Kollateralschäden der Krise in der Währungsunion und die erneute globale Konjunkturschwäche von Mitte 2012 werden das Wachstum in Zentral- und Osteuropa zunächst noch weiter belasten. In dem Maße, wie die Unsicherheitsfaktoren aber zurückgehen und sich die Wirtschaft des Eurogebiets belebt, werden auch die stärker integrierten Volkswirtschaften Zentral- und Südosteuropas auf einen moderaten Wachstumspfad einschwenken. Der **Konjunkturverlauf** in CEE ist gegenüber den westlichen Nachbarn zeitverzögert. Die Impulse übertragen sich über die Export- und Industrieverflechtung, ergänzt durch lagerzyklische Faktoren, sowie über die internationalen Kapitalbewegungen und günstigere lokale Finanzierungsbedingungen. Entsprechend dem vorausgesagten weltweiten Szenario eines moderaten Wachstums bei stabilen Rohstoffpreisen werden die großen autonomen CEE-Volkswirtschaften stetig weiter expandieren, allerdings ebenfalls deutlich schwächer als in den Aufschwungsjahren 2010 und 2011. Somit erwarten wir für die CEE-Region insgesamt ein Wirtschaftswachstum von +2,9% 2013 (zuvor +2,5%), das im nächsten Jahr auf +3,4% zunehmen soll (vgl. Tabelle).

Eine wichtige Rolle in diesem Szenario spielen die **internationalen Kapitalbewegungen**. 2012 hat ein starker Zufluss von Portfolioinvestitionen die Zahlungsbilanzen stark entlastet und die Währungen stabilisiert bzw. (je nach Wechselkursregime und verfolgter Geldpolitik) im Jahresverlauf aufgewertet. In den Jahren seit 2008 waren diese kurzfristigen Kapitalströme sogar die vorrangige Quelle der externen Finanzierung, doch konnte dies nicht die Abschwächung des Wachstums verhindern. Zu stark lasteten die rechtzeitigen und entschlossenen fiskalischen Konsolidierungsmaßnahmen in fast allen Ländern auf der Inlandsnachfrage. Mittlerweile haben einige Länder diese erweiterten Freiheitsgrade genutzt, um die automatischen Stabilisatoren wirken zu lassen, um die konjunkturellen Auswirkungen abzufedern (allen voran die Türkei). Hilfreich zur Aufrechterhaltung dieses Status war und ist der niedrige Verschuldungsgrad in CEE (Ausnahme Ungarn) und der Druck der 3%-Defizitmarke für die laufende Finanzpolitik der Euro-Mitglieder. Daher übernahm in erster Linie die Geldpolitik in vielen Ländern die expansive Rolle. Die Inflation ist – abgesehen von Störungen seitens der Agrarwirtschaft – auf dem Abwärtstrend, was für eine weitere Lockerung der Zinspolitik spricht.

Seitens der **Finanzierungsbedingungen** zeichnet sich ebenfalls eine Stabilisierung ab, allerdings mit großen regionalen Unterschieden. In vielen CEE-Ländern hat sich das Kreditgeschäft in den letzten Jahren schleppend entwickelt – einmal nachfrageseitig, zum anderen aber auch angebotsseitig aufgrund des beschleunigten Deleveraging im Bankensektor. Die Desinvestitionen waren in den Bankensektoren mit hohem Auslandseigentum geringer als in Ländern mit lokalem und kleinteiligem Bankensektor, und das erwarten wir auch für 2013. Seit 2008 haben sich die CEE-Banken zudem an die Refinanzierung des Kreditwachstums durch lokale Einlagen angepasst. Die Zuwachsraten sind auf beiden Seiten der Bilanz wesentlich geringer als in den Boomjahren, haben sich einander aber (unter Schwankungen) angeglichen. Nach Vorgabe des Einlagenwachstums gehen wir für die Region insgesamt von einer Kreditexpansion um bis zu 10% aus, jährliche Zuwachsraten in der Dimension von 30% (Einlagen) bzw. 40% (Kredite) sind aber Vergangenheit.

Die Kapitalzuflüsse in die Region haben Anfang 2013 noch einmal eine boomartige Beschleunigung erfahren. Sollten sie im Zuge der Normalisierung abebben, könnten auch die Refinanzierungskosten wieder anziehen, sie wären aber auch damit geringer als über weite Strecken des Vorjahres. Die souveränen Risikoaufschläge (gemessen an 5-jährigen CDS auf Staatsanleihen im CEE-Durchschnitt) lagen jedenfalls Mitte Februar 2013 bei 170 bp, im Jahresdurchschnitt 2012 bei 260 bp (gewogen und einschließlich des Ausreißers Ukraine).

● Alles in allem sollte die Kombination aus einer zumindest leicht belebten externen Nachfrage, einem niedrigeren Zinsniveau, nachlassender Inflation und erhöhter Kaufkraft sowie aus etwas besseren Kreditkonditionen die schrittweise Erholung des BIPs fördern. Nach wie vor sind aber die Unterschiede zwischen den **Ländergruppen und Ländern** groß: Unter den zentraleuropäischen Ländern (CE) gleicht sich das Wachstum in der **Slowakei** (nach Auslaufen der Sondereffekte in der Automobilindustrie und aufgrund der Fiskalkonsolidierung) von oben herab an den allgemeinen Trend an (reales BIP 2013 +1,6%). Die **Tschechische Republik** (+0,4%) dürfte die Rezession, unterstützt durch Exporte und Lagerzyklus, im Verlauf des Jahres langsam hinter sich lassen. In **Ungarn** stagniert das reale BIP 2013 auf dem Niveau, auf das es 2012 gesunken ist, hier ist die Investitionsquote auf dem niedrigsten Niveau von CEE, zudem war das Deleveraging – nicht nur aufgrund der Fremdwährungskredite – am stärksten unter den CEE-Ländern. Zwar konnten in Bezug auf öffentliche Finanzen durch eine Vielzahl unkonventioneller Besteuerungsmaßnahmen Erfolge erzielt werden, doch stellt sich die Frage der Nachhaltigkeit. Nach der Ablehnung von IWF-Kreditvereinbarungen hängt viel vom anhaltenden Vertrauen der internationalen Bondkäufer ab, deren Anteil am nationalen Bondmarkt bereits 48% ausmacht. Dennoch sind die Devisenreserven sehr gering, sodass notfalls nur der Rückgriff auf die wachstumshemmende Zinspolitik bleibt, um eine unerwünschte Abwertung zu vermeiden. **Slowenien** wird 2013 weiter in der Rezession verharren (–1,3%), wofür die verzögerte Sanierung der notleidenden Banken (Bad-Bank-Ansatz

gefolgt von Privatisierungen) und die verspätete Reform des öffentlichen Sektors überhaupt maßgeblich ist. Auch die Umstrukturierung der Industrie geht kurzfristig noch mit Wachstumseinbußen einher. Die politischen Chancen für eine Umsetzung der Reformen haben sich erst Anfang 2013 verbessert.

In der Region Südosteuropa (SEE) wird die **bulgarische** Wirtschaft etwas beschleunigt expandieren (+1,7%), wozu auch der Privatverbrauch beiträgt, was in CEE selten geworden ist. Nicht nur die Privathaushalte sind wenig verschuldet, auch der Staat, die fiskalischen Kennzahlen fallen vergleichsweise gut aus. Eine erhöhte Absorption von EU-Fördermitteln kommt den Investitionen zugute. Die Kreditqualität verschlechtert sich allerdings noch weiter (Anteil der wertberichtigten Kredite 2013 19,4% nach 18,0% 2012). **Rumänien** (+1,3%) wird auch in den beiden kommenden Jahren unter 2% p.a. wachsen. Der politische Wille zu wachstumsfördernden Strukturreformen ist derzeit gering, zumal die Finanzierung der Leistungsbilanzdefizite dank starker Kapitalzuflüsse und höherer EU-Finanzierungen bis zum Auslaufen der IWF-Kreditvereinbarung gesichert scheint. Derzeit sorgt die Aufrechterhaltung der Haushaltsdisziplin zusammen mit einer guten FX-Reserveausstattung für stabile Währungsperspektiven, die es Ausländern erlauben, den Zinsvorteil zu nutzen. Der Bankensektor hat einen hohen Anteil an Problemkrediten zu verkraften (Impaired Loans-Quote 2013: 28,0% nach 26,4%). Auf dem Westbalkan ist **Kroatien** (+0,5%) – abgesehen vom prosperierenden Tourismussektor – von einer strukturschwachen Industrie, einem unflexiblen Arbeitsmarkt und einer ineffizienten Verwaltung belastet. Der Juli 2013 anstehende EU-Beitritt könnte notwendige Reformvorhaben, Privatisierungen und Investitionen durch Zugriff auf EU-Fördertöpfe beschleunigen, doch müssen diese Chancen auch genutzt werden. In **Bosnien und Herzegowina** wird das Wachstum trotz zunehmender Infrastrukturinvestitionen schwach bleiben (reales BIP +0,8%). Die enge Verflechtung mit den Nachbarländern kommt u. a. darin zum Ausdruck, dass die Importe doppelt so hoch sind wie die Exporte und das Leistungsbilanzdefizit 10% des BIP beträgt. Dementsprechend ist das Standby-Arrangement mit dem IWF von großer Wichtigkeit. Wir rechnen mit einem EU-Beitrittsantrag im Laufe dieses Jahres, nicht zuletzt um den Reformdruck innenpolitisch durchzusetzen. In **Serbien** (reales Wachstum 2013 +1,4%) stieg die Inflationsrate gegen Ende 2012 auf rund 13%. Das Leistungsbilanzdefizit macht mehr als 10% des BIP aus. Die Staatsschuldenquote ist über 60% gestiegen, wobei 80% auf Fremdwährung lauten. Ziel ist daher, eine Abwertung möglichst einzugrenzen (Ende 2012 –5,6% gg. Vorjahr), was mit Interventionen und hohen Zinsgeboten verbunden ist. Stabilisierend wirkt das SBA mit dem IWF. Die Annäherung an die EU wurde aufgrund der labilen außen- und innenpolitischen Verhältnisse angehalten. Der Anteil der Problemkredite ist hoch (19,0%), aber stabil.

Die **baltischen Staaten** werden 2013 mit Wachstumsraten zwischen gut 3% und 3,5% wieder am stärksten expandieren. Nach den erfolgreichen Reformen und überstandener Anpassungsrezession 2009/2010 sind die öffentlichen Haushalte in Ordnung gebracht,

Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

die Wettbewerbsfähigkeit verbessert und die Leistungsbilanzen im Griff. Nach Estland (Anfang 2011) plant Lettland, den Euro Anfang 2014 einzuführen, Litauen peilt 2015 als Beitrittstermin an.

Russland wird 2013 und 2014 um 3,6% bzw. 3,8% expandieren. Auch wenn diese Wachstumsraten halb so stark sind wie vor den Krisenjahren 2008/2009, zählen sie zu den höchsten in CEE. Alle Komponenten der Inlandsnachfrage (Konsum 4,7%, Investitionen 6,0%, preisbereinigt) dürften 2013 stärker zunehmen als der Export (+2,5%). Die Zentralbank ist mit einem flexibleren Devisenmanagement bestrebt, die externen Schwankungen seitens des Ölpreises und der Exportnachfrage abzufedern (70% der Exporteinnahmen und 50% des Budgets sind von Öl- und Gaslieferungen abhängig). Der Bankensektor profitiert zwar von der starken monetären Expansion, doch muss die strukturelle Liquiditätslücke der Banken durch umfangreiche Repos mit der Zentralbank geschlossen werden, die sich zuletzt verteuert haben. Der stark wachsende Retailkredit soll auf diesem Weg sowie durch andere regulatorische Eingriffe gebremst werden. Nach dem Stillstand 2012 wird sich die Wirtschaft der **Ukraine** auch 2013 nur wenig beleben (+1,0%). Die Zwillingdefizite (2013: Haushalt -4,8% und Leistungsbilanz -7,5%), anstehende Rückzahlungen beim IWF und geringe Devisenreserven setzen die Währung unter Druck, der Rückgriff auf Abwertungen wird wegen der Gasimporte ungern gesehen. Die offene Entscheidung zwischen einer Finanzierungslinie mit dem IWF oder mit Russland verstärkt noch die politische Unberechenbarkeit. Der Anteil der wertberechtigten Kredite gibt zwar nach, doch ist die Quote mit 30,0% die zweithöchste in CEE nach Kasachstan.

Mit einem unorthodoxen Policy Mix gelang es der **Türkei** im Vorjahr, den Boom der Jahre 2010 (+9,2%) und 2011 (+8,5%) in ein Soft-Landing überzuleiten (+2,7%). Nachdem die Effekte der verknappten Liquidität und des gebremsten Kreditwachstums von der Inlandsnachfrage verkraftet sind, wird das BSP im laufenden Jahr wieder stärker zunehmen (+3,4% real). Die Inlandsnachfrage wird dabei ebenso eine Stütze sein wie der Export. Nach wie vor ist die monetäre Expansion stark. Die Inflationsrate wird 6,5% betragen. Starke Kapitalzuflüsse in türkische Anleihen und Aktien haben Anfang des Jahres Aufwertdruck erzeugt, der schon zur Zinssenkung genutzt wurde. Angesichts des hartnäckigen, z.T. strukturellen Leistungsbilanzdefizits stellt die Angewiesenheit auf kurzfristige Kapitalimporte in diesem Bild der Prosperität den Risikofaktor dar.

● Trotz der schwächeren Jahre 2012 und 2013 bietet die CEE-Region schon auf **mittlere Sicht** gute Perspektiven – realwirtschaftlich wie auch für den Bankensektor. Das Wirtschaftswachstum wird im Fünfjahreszeitraum 2013 – 2017 in Zentraleuropa (CE) 2,6% p. a. und in Südosteuropa (SEE) 2,9% p. a. betragen, verglichen mit gerade 1,2% p. a. im Eurogebiet. In Russland (GUS) und in der Türkei wird die jahresdurchschnittliche Wachstumsrate (4,4%) sogar höher sein als in Lateinamerika (4,0%). Auf dieser Grundlage setzt der strukturelle Konvergenzprozess an, nämlich die starke monetäre

Expansion und der beschleunigte Geldkreislauf sowie die zunehmende Marktdurchdringung mit Bankdienstleistungen. Das Bankgeschäft ist – trotz der temporären Belastungen der letzten Jahre, etwa durch den hohen Kreditrisikoaufwand in einigen Ländern oder auch durch regulatorische Einschränkungen – expansiv und profitabel, auch wenn die Kennzahlen der Jahre vor 2008 nicht wieder erreicht werden dürften. So wird die Eigenkapitalrendite (RoE) im Zeitraum 2012 bis 2015 in den CEE-Banksektoren (zusammengenommen ohne Kasachstan) 11,3% betragen (verglichen mit 9,5% im Durchschnitt 2009–2011 und 16,5% in den Jahren 2006–2008), trotz der steigenden Kapitalunterlegung. Dazu trägt wesentlich bei, dass die Rentabilität der Aktiva etwa zweimal so hoch ist wie im Eurogebiet, die Kostenintensität aber deutlich geringer. Zudem verläuft die Entwicklung aufgrund der Konzentration auf das kommerzielle Bankgeschäft, der gesunkenen Leverage sowie aufgrund der verstärkten lokalen Refinanzierung ausgeglichener und damit weniger volatil und risikoreich.

Wirtschaftswachstum (reales BIP, % gegen Vorjahr)

	2009	2010	2011	2012e	2013e	2014e
Welt (IWF)	-0,6	+5,1	+3,7	+3,2	+3,5	+4,1
USA	-3,1	+2,4	+1,8	+2,2	+1,9	+2,7
Eurogebiet	-4,3	+1,9	+1,5	-0,5	-0,1	+1,2
... Österreich	-3,8	+2,1	+2,7	+0,5	+0,9	+1,5
Tschechien	-4,5	+2,6	+1,7	-1,1	+0,4	+2,2
Slowakei	-4,9	+4,4	+3,2	+2,3	+1,6	+2,9
Ungarn	-6,8	+1,3	+1,6	-1,7	-0,6	+0,7
Slowenien	-8,0	+1,2	+0,6	-2,2	-1,3	+0,9
Zentraleuropa	-5,5	+2,5	+1,8	-0,6	+0,5	+1,8
Polen	+1,6	+3,9	+4,3	+2,0	+1,7	+2,3
Bulgarien	-5,5	+0,4	+1,7	+0,6	+1,7	+2,8
Rumänien	-6,6	-1,7	+2,5	+0,2	+1,3	+1,8
Kroatien	-6,9	-1,4	+0,0	-1,8	+0,5	+1,5
Bosnien und Herzegowina	-2,9	+0,7	+1,3	-0,9	+0,8	+1,5
Serbien	-3,5	+1,0	+1,6	-2,1	+1,4	+2,0
Estland	-13,9	+3,1	+7,6	+2,8	+3,5	+3,7
Lettland	-17,8	-0,3	+5,5	+5,0	+3,2	+3,4
Litauen	-14,7	+1,2	+5,9	+3,3	+3,2	+3,3
SEE und Baltikum	-7,8	-0,5	+2,6	+0,4	+1,6	+2,2
Russland	-7,8	+4,3	+4,3	+3,6	+3,6	+3,8
Türkei	-4,8	+9,2	+8,5	+2,7	+3,4	+3,9
Russland und Türkei	-6,8	+5,9	+5,7	+3,3	+3,5	+3,8
Kasachstan	+1,2	+7,3	+7,5	+5,0	+5,0	+6,6
Ukraine	-14,8	+4,1	+5,2	+0,4	+1,0	+2,9
Kasachstan und Ukraine	-5,8	+5,9	+6,5	+3,0	+3,2	+5,0
CEE (mit Polen, BIP-gewogen)	-5,7	+4,6	+4,8	+2,5	+2,9	+3,4
CEE (ohne Polen, BIP-gewogen)	-6,7	+4,7	+4,9	+2,5	+3,0	+3,5
CEE (Bank Austria gewogen) ¹⁾	-6,3	+3,6	+4,0	+1,1	+2,1	+2,9
Bank Austria-Markt (BIP-gewogen)	-6,4	+4,4	+4,7	+2,4	+2,8	+3,3
Bank Austria-Markt (BA-gewogen)	-5,5	+3,1	+3,5	+0,8	+1,7	+2,4

1) Gewogen mit Anteilen an den Betriebserträgen der Bank Austria-Töchter.
Quelle: UniCredit Research. Stand der Prognosen: Mitte Februar 2013.

Zur weiteren Entwicklung der Bank Austria

● Aus den volkswirtschaftlichen Rahmenbedingungen folgt für die weitere Entwicklung der Bank Austria, dass 2013 ein **Übergangsjahr** sein wird. Die schwache Ausgangsbasis und schwelende Unsicherheiten lassen zunächst nur eine moderate Belebung der Nachfrage nach Krediten und Bankdienstleistungen erwarten, die im späteren Jahresverlauf und 2014 an Kraft gewinnen soll. Das gilt besonders für Österreich, wo Unternehmen und Haushalte noch immer defensiv eingestellt sind, solange keine spürbaren Konjunkturimpulse auftreten. In CEE erwarten wir eine fortgesetzte Volumenssteigerung, die aber überwiegend von den großen, konjunkturell autonomen Ländern mit starker monetärer Expansion getragen wird. Die Zinskurve wird sich wenig ändern und weiterhin nur geringe Transformationserträge erlauben. Abgesehen von den üblichen Event-Risiken, etwa seitens der vielen geopolitischen Brandherde mit Auswirkungen auf Rohstoffpreise, kann auch eine neuerliche Anspannung auf den Finanzmärkten mit steigenden Risikoprämien und neuerlichem Auseinanderdriften zwischen Benchmarks und Peripherie nicht ausgeschlossen werden.

In unserem Basisszenario erwarten wir für 2013 einen leichten Aufwärtstrend im **operativen Geschäft**. Der Nettozinsertrag sollte durch die Expansion in CEE gestützt werden, während in Österreich aufgrund des Zinsumfelds und der Wettbewerbssituation wenig Änderung zu erwarten ist. Besser sehen wir die Chancen dafür, dass sich der Provisionsüberschuss belebt: Die Niedrigzinsphase dauert schon lange an und die Festigung der Börsen im bisherigen Jahresverlauf hat auf die versäumten Anlagechancen hingewiesen, sodass die geparkte Liquidität zunehmend in höher rentable Anlageformen umgeschichtet werden sollte. Hier bieten wir mit unseren Fondsprodukten und Vermögensverwaltungs-/Beratungsdienstleistungen ein attraktives Angebot. Den Kostenauftrieb planen wir in CEE hinter der Ertragssteigerung zu halten. In Österreich erwarten wir eine leichte Kostenreduktion, wobei sich auch die ersten positiven Effekte des Projekts Smart Banking Solutions bemerkbar machen (für das wir im Abschluss 2012 bereits Vorsorgen gebildet haben). In CEE wird die Kostensteigerung durch den Fokus auf die stärker wachsenden Kernmärkte gedämpft. Bereits Ende 2012 hat sich abgezeichnet, dass der Kreditrisikoaufwand nach dem mehrjährigen Rückgang den Boden erreicht hat, sodass 2013 wieder mit einem Anstieg zu rechnen ist. Insgesamt gehen wir davon aus, dass sich das operative Ergebnis 2013 moderat verbessern wird.

● Unser Szenario ist verhalten positiv, doch weit von der Dynamik früherer Jahre entfernt. Das Bankgeschäft ist kein Selbstläufer mehr, sondern stößt an wirtschaftliche und zunehmend an regulatorische Grenzen. Daher haben wir das Jahr 2013 im Rahmen unserer Mittelfriststrategie mit einem entschlossenen Programm an tiefgreifenden, strukturverbessernden Maßnahmen zur nachhaltigen Steigerung von Wachstum und Rentabilität begonnen.

Bei allen Anstrengungen behalten wir im Auge, die **Kapitalallokation** konsequent zu optimieren, indem wir einerseits Risiken minimieren, wenig profitable bzw. nicht zum Kerngeschäft oder zu den Kernregionen zählende Aktivitäten abbauen und andererseits gezielte Investitionen dort tätigen, wo das Wachstums- und Ertragspotenzial am höchsten ist. Eine Schlüsselrolle zur Steigerung der Kosteneffizienz und zur Nutzung überregionaler Synergien in der Gruppe spielt ein gemeinsames **Operating Modell**. Unser Service-Provider UBIS versorgt uns mit Dienstleistungen in den Bereichen Information and Communication Technology (ICT), Back Office, Middle Office, Real Estate, Sicherheit sowie Beschaffung aus einer Hand und mit Größenvorteilen. Von der sukzessiven Weiterentwicklung des standardisierten Kernbanksystems EuroSIG in den UniCredit-Kernländern erwarten wir uns die Übertragung internationaler Impulse auch im kommerziellen Geschäft. Im Einklang mit der UniCredit-Strategie, die Komplexität unserer **Organisation** zu vereinfachen und die Entscheidungsprozesse zu verschlanken, stärken wir die regionalen Verantwortungen. Vor allem zielen wir auf eine bessere Ausschöpfung des Kundenpotenzials in unserem Interesse sowie zur Wertschaffung für unsere Kunden.

In **Österreich** rücken wir noch näher an die konkreten Kundenbedürfnisse heran, indem wir das **kommerzielle Kundengeschäft** bündeln. Seit Anfang 2013 umfasst der neue Vorstandsbereich Privat- & Firmenkunden das ganze lokale Kundenspektrum von Privatpersonen bis zu den großen Unternehmen und dem öffentlichen Sektor und verspricht deutliche Synergien. Private Banking bleibt wie bisher hoch spezialisiert auf die individuellen Bedürfnisse des Top-Privatkundensegments. Jene Kunden, die überregional disponieren und auf dem Kapitalmarkt zu Hause sind, also multinationale Großkunden, internationale und institutionelle Immobilienkunden, Finanzinstitutionen, Versicherungen und die Republik Österreich als wichtigster Kapitalmarktkunde werden in Österreich – aber auch international – von der CIB-Division betreut, die besonders eng in den überregionalen Verbund der Investmentbanking-Einheiten integriert ist.

Im Firmenkundengeschäft starten wir eine Kreditoffensive mit dem Ziel, unser Kreditvolumen 2013 stärker als das prognostizierte Marktwachstum von 2% zu steigern, das bedeutet jeden Monat über eine Milliarde an Neugeschäft zu generieren. Bei Veranlagungen setzen wir auf eine Wiederentdeckung des Fondsgeschäfts sowie auf Wertpapierprodukte mit diversifizierten Investmentstrategien und überschaubarem Risk/Return-Kalkül. Auch im Kreditgeschäft mit Privatkunden – immerhin ein Volumen von rund 15 Mrd € – ist es unser Ziel, über dem Markt zu wachsen.

Mit „**Smart Banking Solutions**“ ist im Februar dieses Jahres das wesentliche Schlüsselprojekt mit hoher externer wie interner Signalwirkung angelaufen. Damit reagieren wir auf den Druck auf Margen und Erträge, auf die strukturell hohe Kostenintensität und weit unter den Kapitalkosten liegende Eigenkapitalrendite.

Im internationalen Vergleich hat der österreichische Bankensektor eine sehr hohe Filialdichte, er ist „overbanked“ und „overbranched“. Es ist damit zu rechnen, dass im österreichischen Bankensektor in den kommenden Jahren rund ein Drittel der Filialen geschlossen wird. Daher nutzen wir – zukunftsgerichtet – die wichtigsten Trends im Verbraucherverhalten: die Digitalisierung und die Urbanisierung. Ziel des Projekts ist, den Kunden ein intelligentes Multikanal-Angebot aus „physischen Filialen“ – Flagship-Stores, klassischen Filialen und SB-Foyers, ergänzt durch den mobilen Vertrieb – und „virtuellen Filialen“, also dem Smart Banking über digitale Medien zur Wahl zu stellen. Ein wesentliches Unterscheidungsmerkmal gegenüber den Online-Banken ist, dass wir über SmartBanking persönliche Beratung in derselben Qualität wie in der klassischen Filiale bieten – über Videotelefonie können beispielsweise bis zu fünf Experten zu einem Beratungsgespräch hinzugezogen werden. Das Projekt ist bereits in Umsetzung: Über 50.000 Privatkunden nutzen schon das Betreuungsangebot SmartBanking, eine deutliche Ausweitung ist für 2013 geplant. Seit Oktober 2012 bietet die Bank Austria persönliche Beratung über Videotelefonie im Testbetrieb für ausgewählte Kunden. Der Start des vollwertigen Pilotbetriebs mit Service über Videotelefonie für alle SmartBanking-Privatkunden erfolgte im Jänner 2013. 120.000 Kunden nutzen bereits die mobilen Applikationen der Bank Austria. Neue Apps für Freie Berufe und Selbstständige befinden sich in Planung. Alle Apps der Bank Austria erhalten 2013 einen großen Relaunch und Modernisierungsschub. Die neue Mobile Banking App für iOS und Android wurde bereits im Februar erfolgreich gelauncht. Im 2. Halbjahr 2013 erfolgt unter intensiver Einbindung von KundInnen und MitarbeiterInnen die österreichweite Ausrollung des Pilotprojekts mit allen Funktionalitäten, darunter Videotelefonie. 2013 beginnen wir auch das Filialnetz anzupassen und schließen zunächst zwölf Filialen an unrentablen Standorten. Dafür haben wir im Abschluss 2012 bereits eine Rückstellung gebildet. Mit der weiteren Umstrukturierung des Netzwerks wollen wir uns auf die urbanen Standorte Österreichs konzentrieren und damit dem demographischen Trend des Zuzugs in die Städte gerecht werden.

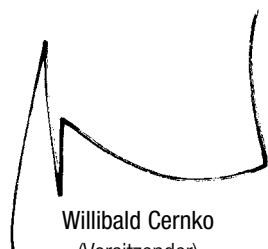
Im Geschäftsfeld **CEE** haben es uns ein solides Kundengeschäft, hohe Kostendisziplin und ein geringerer Risikoaufwand 2012 ermöglicht, das Vorsteuerergebnis weiter zu steigern. Gleichzeitig hat sich die lokale Refinanzierungskraft vieler unserer Tochterbanken in der Region dank eines stärkeren Einlagenwachstums, das über die Kreditexpansion hinausgeht, weiter verbessert. Obwohl sich die konjunkturellen Vorzeichen jüngst eingetrübt haben, halten wir an unserer **Strategie fokussierter Investitionen** in ausgewählten Wachstumsmärkten fest und richten unseren Ressourceneinsatz danach aus. In den Kernländern – schwerpunktmäßig Türkei, Russland und Tschechische Republik – haben wir in den letzten zwei

Jahren die Filialen und den Mitarbeiterstand deutlich ausgeweitet, in anderen Ländern Überbesetzungen beseitigt und reduziert. In diesem Kontext ist auch der beabsichtigte Rückzug aus Kasachstan zu sehen. In den baltischen Ländern werden wir das Geschäft bis Mitte 2013 bündeln und die Kunden zentral von Riga, Lettland, aus betreuen. Im November 2012 haben wir beschlossen, die Geschäftseinheiten in der Tschechischen Republik und in der Slowakei im Laufe von 2013 zu fusionieren, um – bei wenig veränderten Geschäftsmodellen – Synergien im Betriebsmodell (Operations) zu heben. Der wichtigste Grund für unser breites Engagement in Zentral- und Osteuropa ist aber, dass die Wirtschaft in der Region auf **mittlere Sicht** nach wie vor zwei- bis dreimal so schnell wächst wie in Westeuropa und dass die Konvergenz im monetären Bereich sowie bei den Produkten und Verbrauchsgewohnheiten noch viele Jahre für einen expansiven Bankensektor sorgen wird. Dafür werden wir unsere lokalen Banken gezielt mit den nötigen Ressourcen versorgen.

● Die weitere Entwicklung des Bankensektors und der Bank Austria wird nicht nur von den wirtschaftlichen Trends und unserer Reaktion darauf bestimmt, sondern ganz entscheidend von der Gestaltung des Ordnungsrahmens abhängen, in dem wir arbeiten. Auf die regulatorischen Änderungen von Basel 3, wie Eigenmittelquoten, SIFI-Auflagen, geänderte Eigenkapitaldefinitionen usw. haben wir uns eingestellt. Weitere Neuerungen wie die Liquiditätsquoten und Refinanzierungsvorschriften (LCR und NSFR) stehen noch vor der Erprobung bzw. Kalibrierung, sind in unserem Haus aber ebenfalls vorbereitet. Diese Regeln fördern – ganz in unserem Sinn die Stabilität des Finanzsektors.

Für uns als international tätige Bank ist aber besonders wichtig, dass die Aufsichtsbehörden koordiniert vorgehen und ein Regelwerk schaffen, das über die Ländergrenzen hinweg konsistent ist. Das Bankgeschäft setzt – mehr noch als andere Wirtschaftszweige – ein verlässlich berechenbares Umfeld voraus, das gleiche Wettbewerbsbedingungen garantiert, ob nun im Herkunftsland oder im Zielland. Die Änderung der Rahmenbedingungen sollte mit Augenmaß erfolgen, um zu vermeiden, dass sich regulatorische Einschränkungen und fiskalische Belastungen bis zu einem Punkt kumulieren, der die Funktionsfähigkeit der Banken stärker einschränkt. Direkte Eingriffe wie Bankenabgaben, die als Ad-hoc-Umlage zu fiskalischen Zwecken angesehen werden, Handelsverbote und Produkteinschränkungen können schnell kontraproduktiv sein. Als europäischer Bank liegt uns darüber hinaus ganz besonders nahe, dass der Rückgriff auf protektionistische Maßnahmen, darunter Versuche, den freien Kapitalverkehr zu beschränken oder durch moralischen Druck zu beeinflussen, schon im Ansatz verhindert wird.

Wien, am 4. März 2013



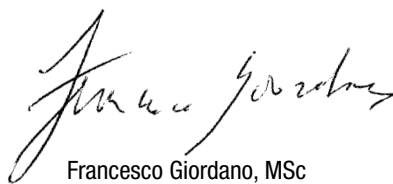
Willibald Cernko
(Vorsitzender)



Dr. Gianni Franco Papa
(Vorsitzender Stellvertreter)



Mag. Helmut Bernkopf



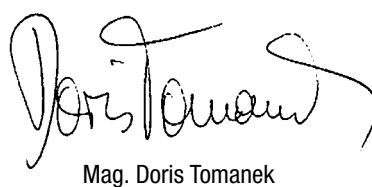
Francesco Giordano, MSc



Mag. Dieter Hengl



Dr. Jürgen Kullnigg



Mag. Doris Tomanek



Robert Zadrazil



PLANEN

Kundenbetreuung über Ländergrenzen hinweg



„Die maßgeschneiderten Produkte und Serviceleistungen der UniCredit Bank Ungarn sind für unser Unternehmen wertvoll. Unsere Ansprechpartner bei der Bank nehmen unsere Bedürfnisse ernst – sie entwickeln passende Lösungen, die sich durch Flexibilität und Professionalität auszeichnen. Die hierfür in Rechnung gestellten Preise sind angemessen, und unser Unternehmen profitiert unkompliziert und zeitnah von diesen Angeboten. Außerdem macht die länderübergreifende UniCredit-Präsenz die Bank zu einem zuverlässigen Partner bei der Internationalisierung unseres Geschäfts.“

Carlo Innocenti, CEO von Serioplast,
Kunde der UniCredit Bank in Ungarn

Konzernabschluss nach IFRS

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 2012	90
Gewinn- und Verlustrechnung	90
<hr/>	
Konzern-Gesamtergebnisrechnung	91
Ergebnis der im Eigenkapital erfassten Ertrags- und Aufwandsposten	91
Ertragsteuern der im Eigenkapital erfassten Ertrags- und Aufwandsposten	91
Ergebnis je Aktie	91
<hr/>	
Bilanz zum 31.12.2012	92
<hr/>	
Eigenkapitalveränderungsrechnung	93
<hr/>	
Geldflussrechnung	94

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

der Bank Austria Gruppe für das Geschäftsjahr 2012

Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 2012

(Mio €)

	Notes	2012	2011
Zinsen und ähnliche Erträge	B.1	8.733	8.286
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	B.1	-4.360	-3.971
Nettozinsenertrag		4.373	4.315
Provisionserträge	B.2	2.105	2.329
Provisionsaufwendungen	B.2	-510	-494
Provisionsüberschuss		1.595	1.836
Dividenden und ähnliche Erträge	B.3	30	35
Handelsergebnis	B.4	551	217
Fair-Value-Anpassungen im Hedge-Accounting	B.5	-8	3
Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von:	B.6	237	119
a) Forderungen		-5	-23
b) zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten		90	141
c) bis zur Endfälligkeit zu haltenden Finanzinvestitionen		25	-
d) finanziellen Verbindlichkeiten		126	-
Gewinne und Verluste aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten	B.7	-5	22
BETRIEBSERTRÄGE		6.773	6.546
Wertberichtigungen auf:	B.8	-1.185	-1.507
a) Forderungen		-1.121	-1.035
b) zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte		-63	-292
c) bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen		-16	-152
d) sonstige finanzielle Vermögenswerte		14	-28
Betriebserträge nach Wertberichtigungen aus dem Bankgeschäft		5.588	5.039
Abgegrenzte Versicherungsprämien	B.9	161	126
Saldo sonstige Erträge und Aufwendungen aus dem Versicherungsgeschäft	B.10	-123	-98
Betriebserträge nach Wertberichtigungen aus dem Bank- und Versicherungsgeschäft		5.626	5.066
Verwaltungsaufwand		-3.632	-3.555
a) Personalaufwand	B.11	-1.972	-1.968
b) Andere Verwaltungsaufwendungen	B.12	-1.660	-1.587
Vorsorgen für Rechts- und sonstige Risiken	B.13	-332	-154
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Sachanlagen	B.14	-186	-185
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte	B.15	-105	-124
Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	B.16	106	137
BETRIEBSAUFWENDUNGEN		-4.149	-3.881
Ergebnis aus Anteilen an assoziierten Unternehmen	B.17	-185	162
Gewinne und Verluste aus zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten		-	-7
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte		-199	-387
Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von als Finanzinvestitionen gehaltene Immobilien	B.18	18	48
ERGEBNIS VOR STEUERN		1.111	1.002
Ertragsteuern	B.19	-350	-251
Ergebnis nach Steuern aus fortgeführten Geschäftsbereichen		761	751
Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	B.20	-301	-493
KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN		460	258
davon entfallen auf:			
Eigentümer der Bank Austria aus fortgeführten Geschäftsbereichen		723	701
aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen		-301	-493
Anteile ohne beherrschenden Einfluss aus fortgeführten Geschäftsbereichen		38	50
aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen		-	-
Ergebnis je Aktie (in €, verwässert und unverwässert) aus fortgeführten Geschäftsbereichen		3,13	3,03
aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen		-1,30	-2,13

Auf der Grundlage einer strategischen Entscheidung der UniCredit Group bezüglich Risikoabbau im Zusammenhang mit der Beteiligung in Kasachstan wurde die ATF Bank, Kasachstan, per 31. Dezember 2012 als zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppe eingestuft und in der Gewinn- und Verlustrechnung als nicht fortgeführter Geschäftsbereich ausgewiesen.

Aktiva und Verbindlichkeiten sowie Erträge und Aufwendungen, die sich auf die ATF Bank und ihre Tochterunternehmen in Kasachstan und Kirgisistan beziehen, werden separat in der Bilanz, Gesamtergebnisrechnung, Geldflussrechnung und im Anhang dargestellt.

Aufgrund der Klassifizierung als nicht fortgeführter Geschäftsbereich wurden gem. IFRS 5 in der Gesamtergebnisrechnung und Geldflussrechnung die Vorjahreswerte umgegliedert.

Konzern-Gesamtergebnisrechnung

der Bank Austria Gruppe für das Geschäftsjahr 2012

Ergebnis der im Eigenkapital erfassten Ertrags- und Aufwandsposten

(Mio €)

	1.1.–31.12.2012	1.1.–31.12.2011
Ergebnis nach Steuern aus fortgeführten Geschäftsbereichen	761	751
Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	-301	-493
KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN	460	258
Bewertungsergebnis von zur Veräußerung gehaltener Vermögenswerte (AFS Rücklage)	928	192
Ergebnis aus Cashflow-Hedges (Cashflow-Hedge-Rücklage)	-132	341
Erfolgsneutrale Änderungen von at equity bewerteten Unternehmen	-6	7
Währungsumrechnungsdifferenzen (Veränderung Währungsrücklage)	178	-588
Währungsrücklage von zur Veräußerung gehaltenen Vermögensgruppen	-18	17
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste bei leistungsorientierten Plänen	-921	139
Steuern auf Posten die direkt in das oder aus dem Eigenkapital übertragen wurden	72	-172
Sonstige Veränderungen	8	41
Sonstige erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderungen aus fortgeführten Geschäftsbereichen	127	-40
Sonstige erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderungen aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	-18	17
GESAMTERGEBNIS NACH STEUERN AUS FORTGEFÜHRTEN GESCHÄFTSBEREICHEN	888	711
GESAMTERGEBNIS NACH STEUERN AUS NICHT FORTGEFÜHRTEN GESCHÄFTSBEREICHEN	-318	-476
GESAMTERGEBNIS NACH STEUERN	570	235
davon entfallen auf:		
Eigentümer der Bank Austria aus fortgeführten Geschäftsbereichen	850	671
nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	-318	-476
Anteile ohne beherrschenden Einfluss aus fortgeführten Geschäftsbereichen	38	40

Ertragsteuern der im Eigenkapital erfassten Ertrags- und Aufwandsposten

(Mio €)

	1.1.–31.12.2012	1.1.–31.12.2011
Bewertungsgewinne von zur Veräußerung gehaltener Vermögenswerte (AFS Rücklage)	-190	-52
Ergebnis aus Cashflow-Hedges (Cashflow-Hedge-Rücklage)	32	-85
Versicherungsmathematische Verluste bei leistungsorientierten Plänen	230	-35
ERTRAGSTEUERN DER IM EIGENKAPITAL ERFASSTEN ERTRAGS- UND AUFWANDSPOSTEN	72	-172

Ergebnis je Aktie (in Euro, verwässert und unverwässert)

(€)

	1.1.–31.12.2012	1.1.–31.12.2011
Ergebnis je Aktie aus dem Gesamtergebnis nach Steuern aus fortgeführten Geschäftsbereichen	3,84	3,07
Ergebnis je Aktie aus dem Gesamtergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	-1,38	-2,06

Bilanz

der Bank Austria Gruppe zum 31. Dezember 2012

Aktiva

(Mio €)

	Notes	31.12.2012	31.12.2011
Barreserve	C.1	2.754	2.919
Handelsaktiva	C.2	2.855	3.322
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	C.3	426	214
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	C.4	21.063	14.677
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	C.5	1.895	3.498
Forderungen an Kreditinstitute	C.6	28.112	25.621
Forderungen an Kunden	C.7	132.424	134.914
Hedging-Derivate	C.8	4.125	3.466
Marktwertveränderungen der durch Portfolio-Hedge abgesicherten Grundgeschäfte (+/-)	C.9	54	30
Anteile an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures	C.10	2.348	2.562
Anteil von Rückversicherern an versicherungstechnischen Rückstellungen		1	1
Sachanlagen	C.11	2.509	2.576
<i>hievon als Finanzinvestitionen gehalten</i>		782	721
Immaterielle Vermögenswerte	C.12	2.459	2.866
<i>hievon Geschäfts- und Firmenwerte</i>		2.127	2.397
Steueransprüche	C.13	1.336	1.389
a) Steuererstattungsansprüche		52	282
b) Latente Steueransprüche		1.284	1.107
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen	C.14	3.788	55
Sonstige Aktiva	C.15	1.446	1.120
AKTIVA		207.596	199.229

Passiva

(Mio €)

	Notes	31.12.2012	31.12.2011
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	C.16	31.061	32.772
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	C.17	110.563	104.728
Verbriefte Verbindlichkeiten	C.18	28.063	29.931
Handelspassiva	C.19	2.196	2.554
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	C.20	1.152	1.042
Hedging-Derivate	C.21	2.989	2.591
Marktwertveränderungen der durch Portfolio-Hedge gesicherten Grundgeschäfte (+/-)		-	-
Steuerverpflichtungen	C.22	856	789
a) Tatsächliche Steuerverpflichtungen		88	146
b) Latente Steuerverpflichtungen		768	643
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen	C.23	3.506	-
Sonstige Passiva	C.24	3.428	2.782
Rückstellungen	C.25	5.389	4.204
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		4.600	3.664
b) Sonstige Rückstellungen		789	540
Versicherungstechnische Rückstellungen	C.26	201	175
Eigenkapital	C.27	18.192	17.661
<i>hievon Anteile ohne beherrschenden Einfluss (+/-)</i>		530	534
PASSIVA		207.596	199.229

Auf der Grundlage einer strategischen Entscheidung der UniCredit Group bezüglich Risikoabbau im Zusammenhang mit der Beteiligung in Kasachstan wurde die ATF Bank, Kasachstan, per 31. Dezember 2012 als zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppe eingestuft.

Aktiva und Verbindlichkeiten sowie Erträge und Aufwendungen, die sich auf die ATF Bank und ihre Tochterunternehmen in Kasachstan und Kirgisistan beziehen, werden separat in der Bilanz, Gesamtergebnisrechnung, Geldflussrechnung und im Anhang dargestellt.

Eigenkapitalveränderungsrechnung

der Bank Austria Gruppe für das Geschäftsjahr 2012

(Mio €)

	GEZEICHNETES KAPITAL	KAPITAL RÜCKLAGEN	GEWINN-RÜCKLAGEN	WÄHRUNGS-RÜCKLAGE	BEWERTUNGSRÜCKLAGEN GEM. IAS 39 ^{*)}	PENSIONS-ÄHNL. VERPFLICHTUNGEN IAS 19	ANTEILE IM EIGEN-BESITZ	ANTEILE OHNE BEHERRSCHENDEN EINFLUSS	EIGEN-KAPITAL
Stand 1.1.2011	1.681	7.096	10.121	-1.334	111	-746	16.931	546	17.476
Konsolidierungskreisänderungen								-28	-28
Anteile an herrschenden Unternehmen		-					-	-	-
Konzernergebnis nach Steuern			209				209	50	258
Direkt im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen			51	-564	396	105	-13	-10	-23
Ausschüttung							-	-23	-23
STAND 31.12.2011	1.681	7.097	10.380	-1.898	507	-642	17.127	534	17.661
*) Bewertungsrücklagen gem. IAS 39	1.1.2011	31.12.2011							
Cashflow-Hedge-Rücklage	81	336							
AfS-Rücklage	30	171							
Summe	111	507							
	GEZEICHNETES KAPITAL	KAPITAL RÜCKLAGEN	GEWINN-RÜCKLAGEN	WÄHRUNGS-RÜCKLAGE	BEWERTUNGSRÜCKLAGEN GEM. IAS 39 ^{*)}	PENSIONS-ÄHNL. VERPFLICHTUNGEN IAS 19	ANTEILE IM EIGEN-BESITZ	ANTEILE OHNE BEHERRSCHENDEN EINFLUSS	EIGEN-KAPITAL
Stand 1.1.2012	1.681	7.097	10.380	-1.898	507	-642	17.127	534	17.661
Konsolidierungskreisänderungen								-15	-15
Anteile an herrschenden Unternehmen		3					3	-	3
Konzernergebnis nach Steuern			423				423	38	461
Direkt im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen			2	163	635	-690	109	-	109
Ausschüttung							-	-27	-27
STAND 31.12.2012	1.681	7.100	10.805	-1.735	1.143	-1.332	17.662	530	18.192
*) Bewertungsrücklagen gem. IAS 39	1.1.2012	31.12.2012							
Cashflow-Hedge-Rücklage	336	237							
AfS-Rücklage	171	906							
Summe	507	1.143							

Im Geschäftsjahr wurden latente Steuern auch direkt mit den Rücklagen verrechnet, 189 Mio € (Vj.: 52 Mio €) als Lastschrift in der AfS-Rücklage und 32 Mio € (Vj.: 86 Mio €) als Gutschrift in der Cashflow-Hedge-Rücklage.

Geldflussrechnung

der Bank Austria Gruppe für das Geschäftsjahr 2012

(Mio €)

	2012	2011
ERGEBNIS NACH STEUERN	460	258
Im Ergebnis nach Steuern enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit		
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen	2.100	2.920
Veränderung der Personalarückstellungen und sonstiger Rückstellungen	600	435
Veränderung anderer zahlungsunwirksamer Posten	-335	-444
Zinserträge/ Zinsaufwendungen aus Investitionstätigkeit	-241	-208
Veräußerungsgewinne und -verluste aus dem Abgang von immateriellen Vermögensgegenständen, Sachanlagevermögen und Finanzanlagen	-256	-182
ZWISCHENSUMME	2.328	2.779
Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus operativer Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile		
Handelsaktiva	603	-56
Forderungen gegenüber Kreditinstituten und Kunden	-4.387	-6.234
Andere Aktiva	-938	-1.335
Handelspassiva	-250	-500
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	7.110	4.640
Verbriefte Verbindlichkeiten	-1.183	2.478
Andere Passiva	833	-282
CASHFLOW AUS OPERATIVER TÄTIGKEIT	4.115	1.490
<i>davon: Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen</i>	<i>25</i>	<i>37</i>
Mittelzufluss aus der Veräußerung von		
Finanzanlagen	8.798	9.505
Sachanlagen	65	121
Mittelabfluss durch Investitionen in		
Finanzanlagen	-12.677	-10.602
Sachanlagen	-440	-494
Mittelzufluss aus dem Verkauf von Tochterunternehmen	6	16
Mittelabfluss durch den Erwerb von Tochterunternehmen	-	-48
Sonstige Veränderungen	287	49
CASHFLOW AUS INVESTITIONSTÄTIGKEIT	-3.961	-1.453
<i>davon: Cashflow aus Investitionstätigkeit aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen</i>	<i>85</i>	<i>-63</i>
Einzahlungen aus Kapitalerhöhung	-	-
Dividendenzahlung	-	-
Nachrangige Verbindlichkeiten und sonstige Finanzierungstätigkeit	-26	-133
CASHFLOW AUS FINANZIERUNGSTÄTIGKEIT	-26	-133
<i>davon: Cashflow aus Finanzierungstätigkeit aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen</i>	<i>12</i>	<i>1</i>
ZAHLUNGSMITTELBESTAND ZUM ENDE DER VORPERIODE	2.921	3.030
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	4.115	1.490
Cashflow aus Investitionstätigkeit	-3.961	-1.453
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	-26	-133
Einflüsse aus Wechselkursänderungen	-3	-13
ZAHLUNGSMITTELBESTAND ZUM ENDE DER PERIODE	3.046	2.921
<i>davon: Zahlungsmittelbestand aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen</i>	<i>293</i>	
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode	2.754	2.921
ZAHLUNGEN FÜR STEUERN, ZINSEN UND DIVIDENDEN		
Gezahlte Ertragsteuern aus operativer Tätigkeit	-88	-57
Erhaltene Zinsen aus operativer Tätigkeit	8.034	7.443
aus Investitionstätigkeit	1.133	1.192
Gezahlte Zinsen aus operativer Tätigkeit	-3.614	-3.265
aus Investitionstätigkeit	-942	-855
Erhaltene Dividenden aus operativer Tätigkeit	60	69

ZUHÖREN



Mit den Kunden auf gleicher Wellenlänge,
sogar im Taxi

” Bei einer meiner vielen Taxifahrten stellte sich im Gespräch zufällig heraus, dass meine Fahrgäste bei der UniCredit arbeiten. Ich gab mich als Kunde der Bank zu erkennen und erzählte, dass mir mehrere Taxis gehören und ich plante, mein Geschäft zu erweitern. Ich hatte deshalb bereits einen Kredit beantragt, wartete aber noch immer auf den endgültigen Bescheid. Gleich am nächsten Tag erhielt ich einen Anruf von der Bank. Die Mitarbeiterin, die mit ihren Kollegen in meinem Taxi gefahren war, hatte sich der Sache angenommen und alles zu meiner vollsten Zufriedenheit geklärt. Ich bedankte mich und versprach ihr, dass sie auf mich zählen kann, wenn sie in Wien wieder ein Taxi brauchen sollte – selbst wenn ich sie bis nach Mailand fahren müsste. “

Taxifahrer, Kunde der UniCredit Bank Austria in Wien



Anhang zum Konzernabschluss

A – Rechnungslegungsmethoden	99
B – Details zur Gewinn- und Verlustrechnung	133
C – Details zur Bilanz	145
D – Segmentberichterstattung	163
E – Risikobericht	175
F – Zusätzliche Informationen	207
Schlussbemerkung des Vorstandes der UniCredit Bank Austria AG	223
Bericht der Abschlussprüfer	224

Hinweise

Mit „Bank Austria“ oder „Bank Austria Gruppe“ wird in diesem Bericht der Konzern bezeichnet. Soweit sich Angaben auf den Einzelabschluss der Muttergesellschaft beziehen, wird die Bezeichnung „UniCredit Bank Austria AG“ verwendet.

Bei der Summierung von gerundeten Beträgen und bei der Errechnung der Veränderungsdaten können geringfügige Differenzen im Vergleich zur Ermittlung aus den nicht gerundeten Rechnungsgrundlagen auftreten.

A – Rechnungslegungsmethoden

A.1 – Informationen zum Unternehmen	100
A.2 – Grundlagen der Erstellung des Abschlusses	100
A.3 – Konsolidierungsgrundsätze	101
A.4 – Anwendung geänderter und neuer IAS bzw. IFRS	102
A.5 – Zusammenfassung wesentlicher Rechnungslegungsmethoden	104
A.6 – Werthaltigkeitsprüfung der Firmenwerte	120
A.7 – Konsolidierungskreis und Änderungen im Konsolidierungskreis	124

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

A.1 – Informationen zum Unternehmen

Die UniCredit Bank Austria AG, Schottengasse 6–8, A-1010 Wien, Österreich, ist eine Universalbank und betreibt als Kreditinstitut im Sinne des § 1 Abs. 1 des österreichischen Bankwesengesetzes (BWG) Bankgeschäfte. Sie ist unter der Firmenbuchnummer FN 150714p beim Handelsgericht Wien im Firmenbuch eingetragen. Als Teil der UniCredit Group bietet die Bank Austria Gruppe ein umfassendes Angebot an Bank- und anderen Finanzdienstleistungen wie Unternehmensfinanzierung, Außenhandelsfinanzierung, Projektfinanzierung, Kapital- und Geldmarktdienstleistungen, Wertpapierhandel, Valuten- und Devisenhandel, Investment Banking, Verbraucherkredite und Hypothekendarlehen, Sparkonten, Vermögensverwaltung, Leasing und Factoring an. Die Bank tritt weiterhin unter der Marke „Bank Austria“ auf dem Markt auf. Der geographische Schwerpunkt der Geschäftstätigkeit der Bank liegt in Österreich und Zentral- und Osteuropa (CEE).

A.2 – Grundlagen der Erstellung des Abschlusses

Der Konzernabschluss der Bank Austria für das Geschäftsjahr zum 31. Dezember 2012 und die Vergleichsinformationen wurden in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRSs), wie sie vom International Accounting Standards Board (IASB) verabschiedet und von der Europäischen Union (EU) übernommen wurden, erstellt. Als Basis für die Erstellung des Konzernabschlusses dienten zusätzlich die von der Konzernobergesellschaft UniCredit S.p.A. in deren Bilanzierungshandbuch als konzernverbindlich vorgeschriebenen Ausweisrichtlinien. Der Konzernabschluss wurde in Euro, der Berichtswährung des Konzerns, erstellt. Alle Werte sind – sofern nicht anders angegeben – in Millionen Euro (€) angegeben.

Der Konzernabschluss umfasst die Bilanz, die Gewinn- und Verlustrechnung, die Gesamtergebnisrechnung, die Eigenkapitalveränderungsrechnung, die Geldflussrechnung und den Anhang zum Konzernabschluss ergänzt um den Konzernlagebericht.

Risiko und Unsicherheiten aufgrund der Verwendung von Schätzungen und Annahmen

Zur Erstellung von Abschlüssen gemäß IFRS hat das Management für bestimmte Kategorien von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten Schätzungen und Prognosen zu erstellen. Zu den Bereichen, in denen Schätzungen und Prognosen erforderlich sind, zählen der beizulegende Zeitwert von Finanzinstrumenten, die nicht an aktiven Märkten notiert sind, Forderungen, Rückstellungen, Firmenwerte und sonstige immaterielle Vermögenswerte sowie der Ansatz und die Bewertung latenter Steueransprüche.

Diese Schätzungen und Prognosen sind für die ausgewiesenen Beträge von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten und für die Angabe von Eventualforderungen und Eventualverbindlichkeiten zum Bilanzstichtag sowie für die ausgewiesenen Beträge von Erträgen und Aufwendungen im Berichtszeitraum von Bedeutung.

Die angewandten Verfahren bestätigen die per 31. Dezember 2012 angesetzten Werte. Angesichts des anhaltenden gesamtwirtschaftlichen Umfelds und der herrschenden Marktlage, die von Volatilität der für Bewertungszwecke herangezogenen finanziellen Indikatoren und von hohen Wertminderungen im Kreditgeschäft geprägt war, stellte sich die Bewertung als besonders komplex dar.

Die zur Überprüfung der erwähnten Werte herangezogenen Parameter und Informationen wurden daher von den oben genannten Faktoren erheblich beeinflusst; diese Faktoren könnten sich sehr rasch auf derzeit nicht vorhersehbare Weise ändern, sodass weitere Auswirkungen auf zukünftige Bilanzwerte nicht auszuschließen sind.

Schätzungen und Prognosen werden laufend überprüft. Allfällige daraus resultierende Änderungen werden in jener Periode erfasst, in der die Änderungen erfolgen, vorausgesetzt, sie sind der betreffenden Periode zuzurechnen. Wenn die Neueinschätzung sowohl die laufende als auch zukünftige Perioden betrifft, wird sie sowohl in der laufenden als auch in zukünftigen Perioden entsprechend erfasst. Nähere Angaben über bedeutende Schätzungen und Prognosen, die für den Konzernabschluss der Bank Austria Gruppe herangezogen wurden, sind in den entsprechenden Erläuterungen im Anhang zum Konzernabschluss enthalten.

A.3 – Konsolidierungsgrundsätze

Finanzielle Angaben im Konzernabschluss umfassen jene über das Mutterunternehmen, die UniCredit Bank Austria AG, und deren Tochterunternehmen zum 31. Dezember 2012. Die gemäß IFRS erstellten Abschlüsse und Anhangangaben der wesentlichen vollkonsolidierten Tochterunternehmen werden von führenden Wirtschaftsprüfungsgesellschaften geprüft.

Tochterunternehmen

Tochterunternehmen sind alle Unternehmen, bei denen die Gruppe – im Allgemeinen über einen Anteil von mehr als der Hälfte der Stimmrechte – die Möglichkeit hat, die Finanz- und Geschäftspolitik zu bestimmen. Die Gruppe beurteilt das Vorliegen einer Beherrschung auch in Fällen, in denen sie nicht mehr als die Hälfte der Stimmrechte hält, aber in der Lage ist, die Finanz- und Geschäftspolitik eines Unternehmens aufgrund einer faktischen Beherrschung oder der mehrheitlichen Übernahme der Risiken und Chancen eines Unternehmens zu bestimmen.

Wesentliche Tochterunternehmen werden ab dem Zeitpunkt, an dem die Bank Austria Gruppe die Beherrschung erlangt, vollkonsolidiert. Die Konsolidierung endet, sobald die Beherrschung durch das Mutterunternehmen nicht mehr besteht.

Die Liste der Tochterunternehmen enthält auch Zweckgesellschaften (Special Purpose Entities) gemäß SIC 12. Die Bank konsolidiert diese Zweckgesellschaften, wenn die wirtschaftliche Betrachtung des Verhältnisses zwischen der Bank und diesen Zweckgesellschaften zeigt, dass die Bank diese Zweckgesellschaften beherrscht.

Strukturänderungen werden berücksichtigt, sobald solche Änderungen eintreten; eine Neubeurteilung des Konsolidierungsstatus erfolgt zumindest vierteljährlich zu jedem Berichtsstichtag.

Für Konsolidierungszwecke werden konzernweit einheitliche Rechnungslegungsgrundsätze angewandt.

Alle konzerninternen Geschäftsvorfälle, Salden, Erträge und Aufwendungen, Dividenden und unrealisierte Gewinne und Verluste aus konzerninternen Transaktionen werden im Rahmen der Konsolidierung eliminiert.

Minderheitenanteile werden in der konsolidierten Gewinn- und Verlustrechnung und in der Gesamtergebnisrechnung getrennt dargestellt und innerhalb des Eigenkapitals als eigener Bestandteil getrennt von den Anteilen im Eigenbesitz ausgewiesen.

Joint Ventures

Ein Joint Venture ist eine vertragliche Vereinbarung, in deren Rahmen zwei oder mehr Partner eine wirtschaftliche Tätigkeit durchführen, die einer gemeinschaftlichen Führung unterliegt. Eine gemeinschaftliche Führung liegt nur dann vor, wenn die mit dieser Tätigkeit verbundene Finanz- und Geschäftspolitik die einstimmige Zustimmung der die Kontrolle teilenden Parteien erfordert.

Gemeinschaftlich geführte Unternehmen werden, sofern sie für die Bank Austria Gruppe wesentlich sind, mittels Quotenkonsolidierung in den Konzernabschluss einbezogen.

Assoziierte Unternehmen

Assoziierte Unternehmen sind Unternehmen, bei denen die Gruppe über maßgeblichen Einfluss verfügt, aber nicht die Möglichkeit hat, die Geschäfts- und Finanzpolitik dieser Unternehmen zu bestimmen. Von maßgeblichem Einfluss wird im Allgemeinen dann ausgegangen, wenn die Gruppe zwischen 20% und 50% der Stimmrechte hält. Anteile an assoziierten Unternehmen werden unter Anwendung der Equity-Methode bilanziert.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

A.4 – Anwendung geänderter und neuer IAS bzw. IFRS

Effekte aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden

Die Rechnungslegungsgrundsätze stimmen mit jenen überein, die im vorangegangenen Geschäftsjahr zur Anwendung kamen. Bei keinem der Standards (IFRS) und keiner der Interpretationen (IFRIC), die erstmals für am oder nach dem 1. Jänner 2012 beginnende Geschäftsjahre anzuwenden sind, wird mit einer wesentlichen Auswirkung auf die Gruppe gerechnet.

Auswirkung der Änderungen von IAS 39 und IFRS 7

Gemäß den im Oktober 2008 verlautbarten Änderungen zu IAS 39 und IFRS 7 („Reclassification of Financial Assets“) haben wir aufgrund der außergewöhnlichen, durch die Finanzmarktkrise gegebenen Umstände ABS (Asset backed securities/bestimmte verbriefte Aktiva) mit Wirkung vom 1. Juli 2008 zu dem an diesem Stichtag ermittelten Fair Value aus dem Handelsbestand in die Kategorie Kundenforderungen umgegliedert.

Mit 01.08.2011 wurden gemäß IAS 39.50E Anleihen, die in der Finanzkategorie „Zur Veräußerung verfügbar“ (Available for sale) enthalten waren, in die Finanzkategorie „Forderungen an Kreditinstitute“ (Loans and Receivables) umgegliedert. Es besteht für diese reklassifizierten Anleihen die Halteabsicht bis zur Endfälligkeit.

Die folgende „Disclosure-Tabelle“ zeigt aber unabhängig davon die Auswirkung der Reklassifizierung nach Bilanz- und GuV-Posten per 31.12.2012:

Umklassifizierte finanzielle Vermögenswerte: Buchwerte, Fair Values und Auswirkungen auf das Gesamtergebnis

(Mio €)

ART DER VERMÖGENSWERTE	BESTAND VOR UM-KLASSIFIZIERUNG	BESTAND NACH UM-KLASSIFIZIERUNG	BUCHWERT 31.12.2012	FAIR VALUE 31.12.2012	ERTRÄGE/AUFWENDUNGEN, WENN UMKLASSIFIZIERUNG NICHT ERFOLGT WÄRE (VOR STEUERN)		IN DER BERICHTSPERIODE ERFASSTE ERTRÄGE/ AUFWENDUNGEN (VOR STEUERN)	
					AUS BEWERTUNG	SONSTIGE	AUS BEWERTUNG	SONSTIGE
Schuldinstrumente			-3.807	-3.667	13	184	8	146
	Handelsaktiva	Zur Veräußerung verfügbar	-25	-25	-	2	1	1
	Handelsaktiva	Bis zur Endfällig- keit zu halten	-42	-44	-1	3	-	2
	Handelsaktiva	Forderungen an Kreditinstitute	-	-	-	-	-	-
	Handelsaktiva	Forderungen an Kunden	-814	-716	58	43	7	24
	Zur Veräußerung verfügbar	Forderungen an Kreditinstitute	-2.926	-2.882	-44	137	-	119
SUMME			-3.807	-3.667	13	184	8	146

A.4.1 – Neue und geänderte Rechnungslegungsvorschriften, die noch nicht zur Anwendung kamen

IAS 1 Darstellung des Abschlusses

Im Juni 2011 veröffentlichte der IASB Änderungen zu IAS 1, „Presentation of Financial Statements“. Die Änderungen sehen vor, dass die Posten der sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderungen (Other Comprehensive Income) danach gruppiert werden sollen, ob diese Posten zukünftig noch einmal in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden können oder nicht. Die Änderungen treten für die Geschäftsjahre in Kraft, die am oder nach dem 1. Juli 2012 beginnen.

IAS 19 Leistungen an Arbeitnehmer

Im Juni 2011 veröffentlichte der IASB Änderungen zu IAS 19, „Employee Benefits“ („IAS 19 R“). Die bisher zulässige Abgrenzung aller Änderungen des Barwerts der Pensionsverpflichtung und des Fair Value des Planvermögens (inklusive des Korridoransatzes, der vom Konzern nicht angewandt wird) ist nicht mehr möglich. Darüber hinaus verlangt der IAS 19 R einen Nettozinsansatz, der den erwarteten Ertrag aus Planvermögen ersetzt, und erweitert die Offenlegungspflichten für leistungsdefinierte Pläne. Die Änderungen treten für die Geschäftsjahre in Kraft, die am oder nach dem 1. Januar 2013 beginnen. Eine vorzeitige Anwendung ist zulässig. Die Änderungen wurden seitens des IASB verabschiedet, bedürfen aber noch der Übernahme in europäisches Recht durch die EU. Der Konzern prüft gegenwärtig die möglichen Auswirkungen der Umsetzung der Änderungen auf den Konzernabschluss.

IFRS 9 Finanzinstrumente

IFRS 9 befasst sich mit der Einstufung, Bewertung und dem Ansatz finanzieller Vermögenswerte und finanzieller Verbindlichkeiten. IFRS 9 wurde im November 2009 und im Oktober 2010 verabschiedet und tritt teilweise an die Stelle jener Teile von IAS 39, die sich auf die Einstufung und Bewertung finanzieller Vermögenswerte und finanzieller Verbindlichkeiten beziehen. Gemäß IFRS 9 sind finanzielle Vermögenswerte zu Bewertungszwecken in zwei Kategorien einzuteilen: zum beizulegenden Teilwert zu bewertende und mit fortgeführten Anschaffungskosten zu bewertende finanzielle Vermögenswerte. Die Entscheidung darüber wird beim erstmaligen Ansatz getroffen. Die Einstufung hängt einerseits vom Geschäftsmodell ab, das ein Unternehmen beim Management seiner finanziellen Vermögenswerte einsetzt, und andererseits von der Charakteristik der vertraglich festgelegten Cashflows der betreffenden Instrumente. In Bezug auf finanzielle Verbindlichkeiten werden in IFRS 9 die Bestimmungen von IAS 39 im Wesentlichen beibehalten. Eine finale Fassung von IFRS 9 mit einem allgemeinen Modell von Hedge Accounting sowie neue Vorschläge betreffend Wertminderung werden für 2013 erwartet. Der Konzern prüft gegenwärtig die Auswirkungen von IFRS 9 einschließlich der restlichen Abschnitte von IFRS 9, Wertminderung und Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen. Die neuen Regeln sollen am 1. Jänner 2015 in Kraft treten.

IFRS 10, IFRS 11, IFRS 12, IAS 27 and IAS 28

Im Mai 2011 veröffentlichte der IASB IFRS 10, „Consolidated Financial Statements“, IFRS 11, „Joint Arrangements“, IFRS 12, „Disclosures of Interests in Other Entities“, eine überarbeitete Fassung von IAS 27, „Separate Financial Statements“, die aufgrund der Veröffentlichung von IFRS 10 geändert wurde, aber die bestehenden Vorschriften für Einzelabschlüsse unverändert beibehält, sowie eine überarbeitete Fassung von IAS 28, „Investment in Associates and Joint Ventures“, die aufgrund der Veröffentlichung von IFRS 10 und IFRS 11 entsprechend angepasst wurde. Diese Standards wurden im Dezember 2012 von der EU übernommen. Unternehmen wenden IFRS 10, IFRS 11, IFRS 12, den geänderten IAS 27, den geänderten IAS 28 und die Folgeänderungen spätestens mit Beginn des ersten am oder nach dem 1. Jänner 2014 beginnenden Geschäftsjahres an. Der Konzern prüft gegenwärtig die möglichen Auswirkungen der Anwendung der Standards auf den Konzernabschluss.

IFRS 10 ersetzt IAS 27, „Consolidated and Separate Financial Statements“, und SIC-12, „Consolidation – Special Purpose Entities“, und schafft eine einheitliche Definition für den Begriff der Beherrschung, die auf alle Unternehmen, inklusive der zuvor unter SIC-12 analysierten Zweckgesellschaften, anzuwenden ist. Gemäß IFRS 10 liegt Beherrschung dann vor, wenn der Investor Verfügungsgewalt hat, variable Rückflüsse aus seinem Engagement erzielt und die Möglichkeit besitzt, diese Verfügungsgewalt zur Beeinflussung seiner Rückflüsse aus einem Beteiligungsunternehmen zu nutzen. Die Beherrschung ist auf der Grundlage aller gegenwärtigen Tatsachen und Umstände festzustellen und bei Änderungen der Gegebenheiten zu überprüfen.

IFRS 11 ersetzt IAS 31, „Interests in Joint Ventures“, und SIC-13, „Jointly-controlled Entities – Non-monetary Contributions by Venturers“. IFRS 11 unterscheidet zwei Arten gemeinschaftlicher Vereinbarungen: gemeinschaftliche Tätigkeiten und Gemeinschaftsunternehmen. Bei der Abgrenzung zwischen den beiden Arten sind die Rechte und Pflichten aus der Vereinbarung maßgeblich. Für Gemeinschaftsunternehmen schreibt IFRS 11 die Anwendung der Equity-Methode vor; das bisherige Wahlrecht der Quotenkonsolidierung bei Gemeinschaftsunternehmen, das vom Konzern derzeit angewandt wird, wurde abgeschafft.

IFRS 12 schreibt die Offenlegung der Art, der verbundenen Risiken und der finanziellen Auswirkungen von Anteilen an Tochterunternehmen, assoziierten Unternehmen und gemeinschaftlichen Vereinbarungen sowie nicht konsolidierten strukturierten Einheiten vor. IFRS 12 verlangt im Vergleich zu IAS 27 oder SIC-12 umfassendere Anhangangaben.

IFRS 13 Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts

Im Mai 2011 veröffentlichte der IASB IFRS 13, „Fair Value Measurement“, der die Vorschriften zur Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts (Fair Value) innerhalb der IFRS zusammenführt. IFRS 13 definiert den Fair Value als „Abgangspreis“, als Preis, zu dem ein geordneter Verkauf eines Vermögenswerts oder eine geordnete Übertragung einer Verbindlichkeit zwischen Marktteilnehmern am Bewertungsstichtag unter den aktuellen Marktbedingungen stattfinden würde. Zudem wird die Offenlegung umfassenderer Informationen zur Fair-Value-Bewertung verlangt.

IFRS 13 tritt für Geschäftsjahre in Kraft, die am oder nach dem 1. Jänner 2013 beginnen. Eine vorzeitige Anwendung ist zulässig. IFRS 13 wurde seitens des IASB verabschiedet und von der EU bereits freigegeben. Der Konzern prüft gegenwärtig die möglichen Auswirkungen der Anwendung des Standards auf den Konzernabschluss.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

A.5 – Zusammenfassung wesentlicher Rechnungslegungsmethoden

Unternehmenszusammenschlüsse

Zur Bilanzierung von Unternehmenszusammenschlüssen wendet der Konzern die Erwerbsmethode an. Zu dem Zeitpunkt, an dem der Konzern die Beherrschung über das Tochterunternehmen erlangt, werden die Anschaffungskosten mit dem beizulegenden Zeitwert der Gegenleistung bewertet. Beherrschung ist die Möglichkeit, die Finanz- und Geschäftspolitik eines Unternehmens zu bestimmen, um aus dessen Tätigkeiten Nutzen zu ziehen.

Die erworbenen identifizierbaren Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und Eventualverbindlichkeiten werden grundsätzlich zum beizulegenden Zeitwert zum Erwerbszeitpunkt bewertet. Ein Firmenwert wird als Überschuss der gesamten übertragenen Gegenleistung über den Nettobetrag der identifizierbaren erworbenen Vermögenswerte und übernommenen Verbindlichkeiten bewertet. Ist die Gegenleistung geringer als der beizulegende Zeitwert der Nettovermögenswerte des erworbenen Tochterunternehmens, wird der Unterschiedsbetrag im Periodenergebnis erfasst.

Transaktionen mit Anteilen ohne beherrschenden Einfluss, die nicht zum Verlust der Beherrschung führen, werden als Eigenkapitaltransaktionen bilanziert. Der Unterschiedsbetrag zwischen dem beizulegenden Zeitwert der Gegenleistung und dem entsprechenden erworbenen Anteil am Buchwert des Nettovermögens des Tochterunternehmens wird im Eigenkapital ausgewiesen.

Die Firmenwerte, die aus Unternehmenserwerben nach dem 1. April 2004 entstanden sind, werden in der Währung des erworbenen Unternehmens geführt und jeweils zum Stichtagskurs umgerechnet.

Gemäß IFRS 3 und IAS 36 werden Firmenwerte auf ihre Werthaltigkeit geprüft, sobald ein objektiver Anhaltspunkt für den Eintritt von Ereignissen vorliegt, die zu einer Wertminderung geführt haben könnten, mindestens aber einmal jährlich.

Sobald der Konzern ein Unternehmen nicht mehr beherrscht, wird eine weiter bestehende Beteiligung an dem Unternehmen zum Stichtag, an dem keine Beherrschung mehr vorliegt, zum beizulegenden Zeitwert neu bewertet und die Buchwertveränderung im Periodenergebnis erfasst.

Ein assoziiertes Unternehmen ist ein Unternehmen, bei dem die Gruppe über maßgeblichen Einfluss verfügt, aber nicht die Möglichkeit hat, die Geschäfts- und Finanzpolitik dieses Unternehmens zu bestimmen. Von maßgeblichem Einfluss wird im Allgemeinen dann ausgegangen, wenn die Gruppe zwischen 20 % und 50 % der Stimmrechte hält. Anteile an assoziierten Unternehmen werden unter Anwendung der Equity-Methode bilanziert. Bei der Equity-Methode werden die Anteile an assoziierten Unternehmen zunächst mit den Anschaffungskosten angesetzt. Bei der Erfassung des Anteils des Anteilseigners am Ergebnis nach dem Erwerbsstichtag wird der Buchwert erhöht bzw. verringert. Anteile des Konzerns an assoziierten Unternehmen enthalten Firmenwerte, die beim Erwerb festgestellt wurden. Bei der Equity-Methode wird der zuletzt verfügbare Abschluss des assoziierten Unternehmens verwendet, was einen möglichen zeitlichen Abstand von drei Monaten zwischen dem Bilanzstichtag des assoziierten Unternehmens und jenem der Gruppe impliziert.

Alle übrigen Unternehmensanteile werden als zur Veräußerung verfügbar in den Finanzanlagen eingestuft und – soweit zuverlässig ermittelbar – zum beizulegenden Zeitwert bewertet.

Fremdwährungsumrechnung

Der Konzernabschluss wird in Euro, der Berichtswährung des Konzerns, aufgestellt. Verschiedene Unternehmen des Konzerns verwenden eine andere funktionale Währung, und zwar die Währung des primären Wirtschaftsumfelds, in dem das Unternehmen tätig ist.

Fremdwährungstransaktionen werden zu den am Tag der Transaktion oder – bei Neubewertung – am Tag der Bewertung gültigen Wechselkursen in die funktionale Währung umgerechnet.

Monetäre Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in einer Fremdwährung werden mit den Wechselkursen am Bilanzstichtag in die funktionale Währung umgerechnet. Alle daraus entstehenden Umrechnungsdifferenzen werden im Periodenergebnis erfasst.

Nicht monetäre Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die zu historischen Anschaffungskosten in einer Fremdwährung angesetzt wurden, werden mit den am Tag der ursprünglichen Transaktion gültigen Wechselkursen in die funktionale Währung umgerechnet. Die Umrechnung nicht monetärer Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die zum beizulegenden Zeitwert in einer Fremdwährung bewertet werden, in die funktionale Währung erfolgt zu den Kursen, die am Tag der Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts gültig waren.

Umrechnungsdifferenzen aus einem nicht monetären Posten werden in den sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderungen erfasst, wenn der Gewinn oder Verlust aus dem nicht monetären Posten in den sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderungen erfasst wird. Jede Umrechnungskomponente eines Gewinns oder Verlusts aus einem monetären Posten wird im Periodenergebnis erfasst, wenn der Gewinn oder Verlust aus dem monetären Posten im Periodenergebnis erfasst wird.

Für Konsolidierungszwecke werden Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und das Eigenkapital ausländischer Geschäftsbetriebe, deren funktionale Währung nicht der Euro ist, mit den Stichtagskursen jeder Periode in die Berichtswährung des Konzerns umgerechnet. Ertrags- und Aufwandsposten werden mit den Durchschnittskursen der Berichtsperiode umgerechnet.

Umrechnungsdifferenzen, die bei der Umrechnung des Abschlusses eines ausländischen Geschäftsbetriebs entstehen, werden in den sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderungen erfasst und kumuliert in einem separaten Bestandteil des Eigenkapitals ausgewiesen. Der auf Anteile ohne beherrschenden Einfluss entfallende Betrag wird den Anteilen ohne beherrschenden Einfluss zugewiesen und dort erfasst.

Firmenwerte und sonstige immaterielle Vermögenswerte (Marken, Kundenstock), die beim Erwerb ausländischer Tochterunternehmen angesetzt werden, und Fair-Value-Anpassungen beim Erwerb eines ausländischen Unternehmens werden als Vermögenswerte bzw. Verbindlichkeiten eines ausländischen Unternehmens behandelt und zum Stichtagskurs umgerechnet. Dabei entstehende Umrechnungsdifferenzen werden in den sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderungen erfasst.

Beim Abgang eines ausländischen Tochterunternehmens oder assoziierten Unternehmens, der zum Verlust der Beherrschung des betreffenden Unternehmens bzw. zum Verlust des maßgeblichen Einflusses auf das betreffende Unternehmen führt, werden alle in Bezug auf das betreffende Unternehmen in einem separaten Bestandteil des Eigenkapitals kumulierten Umrechnungsdifferenzen, die auf die Anteilseigner des Unternehmens entfallen, in das Periodenergebnis umgegliedert.

Im Fall eines teilweisen Abgangs eines ausländischen Unternehmens, der nicht zum Verlust der Beherrschung führt, wird der entsprechende Anteil an den kumulierten Umrechnungsdifferenzen den nicht beherrschenden Anteilen zugeordnet und nicht im Periodenergebnis erfasst. In allen anderen Fällen eines teilweisen Abgangs wird der entsprechende Anteil an den kumulierten Umrechnungsdifferenzen in das Periodenergebnis umgegliedert.

Kurstabelle für die Fremdwährungsumrechnung

(Kurs in Währung/€)

		2012		2011		VERÄNDERUNG IN %	
		DURCHSCHNITT	STICHTAG	DURCHSCHNITT	STICHTAG	DURCHSCHNITT	STICHTAG
Aserbaidshan-Manat	AZN	1,0088	1,0351	1,0992	1,0175	-8,23%	1,73%
Bosnische Marka	BAM	1,9558	1,9558	1,9558	1,9558	0,00%	0,00%
Bulgarischer Lew	BGN	1,9558	1,9558	1,9558	1,9558	0,00%	0,00%
Schweizer Franken	CHF	1,2053	1,2072	1,2326	1,2156	-2,22%	-0,69%
Tschechische Krone	CZK	25,1491	25,1510	24,5898	25,7870	2,27%	-2,47%
Kroatische Kuna	HRK	7,5217	7,5575	7,4390	7,5370	1,11%	0,27%
Ungarischer Forint	HUF	289,2490	292,3000	279,3730	314,5800	3,54%	-7,08%
Kirgisistan-Som	KGS	60,4034	62,5348	64,1775	60,0164	-5,88%	4,20%
Kasachischer Tenge	KZT	191,5990	198,6210	204,1040	191,8850	-6,13%	3,51%
Litauischer Litas	LTL	3,4528	3,4528	3,4528	3,4528	0,00%	0,00%
Lettischer Lats	LVL	0,6973	0,6977	0,7063	0,6995	-1,28%	-0,26%
Polnischer Zloty	PLN	4,1847	4,0740	4,1206	4,4580	1,56%	-8,61%
Rumänischer Leu	RON	4,4593	4,4445	4,2391	4,3233	5,19%	2,80%
Serbischer Dinar	RSD	113,0360	112,6050	101,9660	106,1770	10,86%	6,05%
Russischer Rubel	RUB	39,9262	40,3295	40,8846	41,7650	-2,34%	-3,44%
Türkische Lira	TRY	2,3135	2,3551	2,3378	2,4432	-1,04%	-3,61%
Ukrainische Griwna	UAH	10,3520	10,5836	11,1067	10,3692	-6,79%	2,07%
US-Dollar	USD	1,2848	1,3194	1,3920	1,2939	-7,70%	1,97%

Zahlungsmittelbestand

Der in der Geldflussrechnung ausgewiesene Zahlungsmittelbestand umfasst die Barreserve (Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken). Neben dem Zahlungsmittelbestand der Bilanzposition Barreserve sind darin auch die in den zur Veräußerung bestimmten Vermögensgruppen enthaltenen Zahlungsmittelbestände erfasst.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Finanzinstrumente – erstmaliger Ansatz und Folgebewertung

Erstmaliger Ansatz und Bewertung

Ein Finanzinstrument ist ein Vertrag, der gleichzeitig bei einem Unternehmen zu einem finanziellen Vermögenswert und bei einem anderen Unternehmen zu einer finanziellen Verbindlichkeit oder einem Eigenkapitalinstrument führt. Gemäß IAS 39 sind alle finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten einschließlich derivativer Finanzinstrumente in der Bilanz anzusetzen und gemäß ihrer Einstufung zu bewerten.

Die Einstufung von Finanzinstrumenten beim erstmaligen Ansatz hängt vom Zweck und den Eigenschaften der Finanzinstrumente sowie von der Absicht des Managements bei ihrem Erwerb ab.

Der Konzern stuft Finanzinstrumente in die folgenden Kategorien ein:

- erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet
- zur Veräußerung verfügbar (Available for Sale – AfS)
- bis zur Endfälligkeit zu halten (Held to Maturity – HtM)
- Kredite und Forderungen

Alle Finanzinstrumente werden beim erstmaligen Ansatz zum beizulegenden Zeitwert zuzüglich Transaktionskosten bewertet, mit Ausnahme von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden.

Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten

Die Kategorie der erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerte enthält die zu Handelszwecken gehaltenen finanziellen Vermögenswerte sowie finanzielle Vermögenswerte, die beim erstmaligen Ansatz als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet eingestuft werden.

Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten (Held for Trading – HFT)

Handelsaktiva und Handelspassiva sind Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die der Konzern hauptsächlich mit der Absicht erwirbt bzw. eingeht, sie kurzfristig zu veräußern oder zurückzukaufen, oder die der Konzern in einem gemanagten Bestand zur kurzfristigen Gewinnmitnahme oder zum Eingehen einer Position hält.

Handelsaktiva und Handelspassiva werden beim erstmaligen Ansatz und bei Folgebewertungen in der Bilanz zum beizulegenden Zeitwert bewertet, Transaktionskosten werden im Periodenergebnis erfasst. Die UniCredit Group Accounting Policy schreibt den Ansatz von Finanzinstrumenten zum Erfüllungstag vor.

Alle Änderungen des beizulegenden Zeitwerts werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Handelsergebnis ausgewiesen. Zinserträge und Zinsaufwendungen werden im Nettozinsertrag erfasst.

Gewinne oder Verluste aus Verkauf oder Tilgung oder aus einer Änderung des beizulegenden Zeitwerts eines zu Handelszwecken gehaltenen Finanzinstruments werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Handelsergebnis ausgewiesen.

Unter Handelsaktiva werden Wertpapiere des Handelsbestandes sowie positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten ausgewiesen und jeweils zum beizulegenden Zeitwert bewertet. In der Position Handelspassiva werden negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten sowie Short-Positionen des Handelsbestandes ausgewiesen. Für die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts werden neben Börsenkursen auch Kurse von Bloomberg, Reuters, MarktIT sowie sonstige Preisindikationen aus dem Interbankenmarkt herangezogen. Sind derartige Kurse nicht vorhanden, so werden Werte auf Basis von Barwerten oder Optionspreismodellen verwendet.

Einstufung als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet (Fair Value Option)

In dieser Kategorie sind jene finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten enthalten, die vom Management beim erstmaligen Ansatz hier eingestuft wurden (Fair Value Option). Das Management kann ein Instrument beim erstmaligen Ansatz nur dann als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet einstufen, wenn die folgenden Kriterien erfüllt sind:

- Durch die Einstufung werden sonst entstehende Inkongruenzen bei der Bewertung der Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten bzw. bei der Erfassung von Gewinnen und Verlusten auf unterschiedlicher Basis beseitigt oder erheblich verringert.
- Die Vermögenswerte und Verbindlichkeiten gehören zu einer Gruppe finanzieller Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die gemäß einer dokumentierten Risikomanagement- oder Anlagestrategie gesteuert und deren Wertentwicklung auf Basis des Fair Value beurteilt wird.
- Das Finanzinstrument enthält ein eingebettetes Derivat oder mehrere eingebettete Derivate, die die sonst vertraglich erforderlichen Cashflows erheblich ändern.

Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten werden in der Bilanz zum Fair Value ausgewiesen. Änderungen des Fair Value werden im Ergebnis der erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten erfasst. Zinserträge werden in der Position „Zinsen und ähnliche Erträge“, Zinsaufwendungen in der Position „Zinsen und ähnliche Aufwendungen“ unter Anwendung des Effektivzinssatzes erfasst.

Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (Available for Sale – AfS)

Beim erstmaligen Ansatz werden zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Die Kategorie „zur Veräußerung verfügbar“ umfasst Schuld- und Eigenkapitalinstrumente. Bei den als zur Veräußerung gehalten eingestuftem Eigenkapitalinstrumenten handelt es sich um diejenigen, die weder als zu Handelszwecken gehalten noch als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet eingestuft sind. Bei den in dieser Kategorie enthaltenen Schuldtiteln besteht die Absicht, sie auf unbestimmte Zeit zu halten; sie können im Falle eines Liquiditätsbedarfs oder als Reaktion auf Änderungen der Marktbedingungen verkauft werden.

Bei Folgebewertungen werden sie mit dem Fair Value bewertet, wobei Änderungen des Fair Value innerhalb der sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderungen im „Bewertungsergebnis von zur Veräußerung gehaltenen Vermögenswerten (AfS-Rücklage)“ ausgewiesen werden, bis die betreffenden finanziellen Vermögenswerte veräußert werden oder eine Wertminderung vorliegt.

Bei der Veräußerung von zur Veräußerung gehaltenen finanziellen Vermögenswerten werden die zuvor innerhalb der sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderungen kumulierten Gewinne oder Verluste in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Zinserträge aus zur Veräußerung verfügbaren Schuldinstrumenten werden unter Anwendung des Effektivzinssatzes erfasst, wobei ein Agio bzw. Disagio in die Berechnung des Effektivzinssatzes einfließt. Zum Bilanzstichtag wird beurteilt, ob objektive Anhaltspunkte für eine Wertminderung des finanziellen Vermögenswerts vorliegen.

Eine Wertminderung von Schuldinstrumenten liegt vor, wenn die eingetretenen Ereignisse dazu führen, dass der Schuldner seine Verpflichtungen nicht mehr in voller Höhe oder zum vereinbarten Zeitpunkt erfüllt. In diesem Zusammenhang liegt eine Wertminderung in den gleichen Fällen vor wie bei Krediten und Forderungen gegenüber derselben Adresse (Emittent).

Die Höhe des Wertminderungsaufwands ist die Differenz zwischen den fortgeführten Anschaffungskosten und dem beizulegenden Zeitwert; der zunächst in der AfS-Rücklage innerhalb des Eigenkapitals erfasste Differenzbetrag wird aus den sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderungen umgliedert und im Periodenergebnis erfasst.

Für die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts kommen die unter „Fair Value – Fair-Value-Hierarchie“ nachstehend beschriebenen Verfahren zur Anwendung.

Wenn sich der beizulegende Zeitwert eines Schuldinstruments in der Folgeperiode erhöht und die Erhöhung objektiv auf ein Ereignis zurückzuführen ist, das nach der Erfassung des Wertminderungsaufwands in der Gewinn- und Verlustrechnung eintrat, oder wenn keine objektiven Anhaltspunkte mehr vorliegen, dass das Schuldinstrument wertgemindert ist, erfolgt eine Wertaufholung über die Gewinn- und Verlustrechnung.

Bei zur Veräußerung verfügbaren Eigenkapitalinstrumenten liegt eine Wertminderung vor, wenn der aktuelle Zeitwert signifikant unter dem Buchwert liegt bzw. wenn der Zeitwert den Buchwert dauerhaft unterschritten hat. Als signifikant wird in jedem Fall eine Unterschreitung des Buchwertes um mehr als 20% angesehen; eine Unterschreitung eines Börsenkurses, die neun Monate lang anhält, wird in jedem Fall als dauerhaft angesehen. Die Erfassung einer Wertminderung hängt von der Beurteilung der Fähigkeit zur Erzielung des investierten Betrags ab. Wenn der beizulegende Zeitwert den Buchwert um 50% unterschreitet und die Unterschreitung des Buchwerts mehr als 18 Monate anhält, ist in jedem Fall ein Wertminderungsaufwand zu erfassen. Der Wertminderungsaufwand ist unter „Wertberichtigungen auf zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ zu erfassen. Falls der Zeitwert des Eigenkapitalinstruments zukünftig ansteigt, wird dies als Neubewertung behandelt und in den sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderungen erfasst.

Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen (Held to Maturity – HtM)

Nicht-derivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder ermittelbaren Zahlungsbeträgen und festen Fälligkeitsterminen werden als bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen eingestuft, wenn der Konzern die Absicht hat und in der Lage ist, diese bis zur Endfälligkeit zu halten.

Wenn in einem Geschäftsjahr mehr als ein unwesentlicher Teil der bis zur Endfälligkeit zu haltenden Finanzinvestitionen vor Endfälligkeit verkauft oder umgliedert wird, sind die verbleibenden bis zur Endfälligkeit zu haltenden finanziellen Vermögenswerte in die Kategorie „zur Veräußerung verfügbar“ umzugliedern, und in den beiden folgenden Geschäftsjahren dürfen keine finanziellen Vermögenswerte als bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen eingestuft werden, außer wenn die Verkäufe oder Umgliederungen:

- so nahe am Endfälligkeits- oder Ausübungstermin des finanziellen Vermögenswerts liegen, dass Veränderungen des Marktzins keine wesentlichen Auswirkungen auf den beizulegenden Zeitwert des finanziellen Vermögenswerts haben würden,
- stattfinden, nachdem nahezu der gesamte ursprüngliche Kapitalbetrag des finanziellen Vermögenswerts durch planmäßige oder vorzeitige Zahlungen eingezogen wurde,
- einem isolierten Sachverhalt zuzurechnen sind, der sich der Kontrolle des berichtserstattenden Unternehmens entzieht, von einmaliger Natur ist und praktisch nicht vorhergesehen werden konnte.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Nach ihrem erstmaligen Ansatz werden bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen unter Anwendung der Effektivzinsmethode zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Liegen objektive Anhaltspunkte vor, dass eine bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestition wertgemindert ist, wird der Wertminderungsaufwand als Differenz zwischen dem Buchwert des Vermögenswerts und dem Barwert der geschätzten zukünftigen, mit dem ursprünglichen Effektivzinssatz des finanziellen Vermögenswerts diskontierten Cashflows bewertet.

Der Buchwert des Vermögenswerts wird entsprechend verringert, und der Wertminderungsaufwand wird in der Gewinn- und Verlustrechnung in der Position „Wertberichtigungen auf bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen“ erfasst.

Kredite und Forderungen

Kredite und Forderungen sind nicht-derivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbaren Zahlungen, die nicht in einem aktiven Markt notiert sind. Nach ihrem erstmaligen Ansatz werden solche finanziellen Vermögenswerte im Rahmen einer Folgebewertung zu fortgeführten Anschaffungskosten unter Anwendung der Effektivzinsmethode bewertet. Die fortgeführten Anschaffungskosten werden unter Berücksichtigung eines Agios oder Disagios beim Erwerb sowie von Gebühren und Kosten berechnet, die einen integralen Bestandteil des Effektivzinssatzes darstellen.

Ein Wertminderungsaufwand wird erfasst, sobald objektive Hinweise auf den Eintritt einer Wertminderung eines Kredits oder Kreditportfolios vorliegen. Objektive Hinweise auf eine Wertminderung sind unter anderem eingetretene Ereignisse, die dazu führen, dass ein Kreditnehmer seine Verpflichtungen nicht in voller Höhe oder zum vereinbarten Zeitpunkt erfüllt.

Die Höhe des Wertminderungsaufwands ist die Differenz zwischen dem Buchwert und dem Barwert der geschätzten zukünftigen Cashflows, die unter Anwendung des ursprünglichen Effektivzinssatzes des Instruments berechnet werden. Die Ermittlung der zukünftigen Cashflows erfolgt unter Berücksichtigung der eingetretenen Ereignisse (objektive Hinweise). Die geschätzten zukünftigen Cashflows können sich aus den erwarteten Rückzahlungen bzw. Zinszahlungen und dem Erlös aus der Verwertung von Sicherheiten zusammensetzen.

Die Schätzung der Zeitpunkte nachträglicher Eingänge erfolgt auf Basis der mit dem Kreditnehmer vereinbarten Rückzahlungspläne oder der im Geschäftsplan oder in Prognosen enthaltenen Rückzahlungspläne auf Basis bisheriger Erfahrungen mit nachträglichen Eingängen bei ähnlichen Krediten; berücksichtigt werden dabei die Art des Kredits, der Standort, die Art der Sicherheiten und alle anderen als relevant angesehenen Faktoren.

Eine Einzelwertberichtigung erfolgt in Höhe des auf diese Weise ermittelten Wertminderungsaufwands. Die gemäß oben beschriebener Methode ermittelten Wertberichtigungen auf Forderungen werden in einem Wertberichtigungskonto ausgewiesen, das den Buchwert des Kredits auf der Aktivseite verringert, und in der Gewinn- und Verlustrechnung in der Position „Wertberichtigungen auf Forderungen“.

Im Anhang zum Konzernabschluss werden Wertberichtigungen auf wertgeminderte Kredite in der betreffenden Position der Gewinn- und Verlustrechnung als Einzelwertberichtigungen eingestuft, auch wenn die Berechnung pauschal oder mittels statistischer Methoden erfolgt. Liegt der Grund für eine Wertminderung nicht mehr vor und ist diese Einschätzung einem Ereignis zuzuschreiben, das nach der Wertminderung eintrat, erfolgt eine Wertaufholung in derselben Position der Gewinn- und Verlustrechnung.

Eine Forderung wird vollständig ausgebucht, sobald die Forderung als uneinbringlich angesehen oder direkt abgeschrieben wird. Direktabschreibungen erfolgen in der Gewinn- und Verlustrechnung in der Position „Wertberichtigungen auf Forderungen“ und verringern den Kapitalbetrag der Forderung. Teilweise oder vollständige Wertaufholungen von Beträgen, die direkt abgeschrieben wurden, werden in derselben Position erfasst.

Gemäß den Richtlinien der UniCredit Group werden wertgeminderte Kredite und Forderungen in die folgenden Kategorien eingeteilt:

- **Ausfallgefährdete Kredite:** wertgeminderte Kredite, Risikolumina gegenüber insolventen Kreditnehmern, auch wenn die Insolvenz formal noch nicht eingetreten ist, oder gegenüber Kreditnehmern in einer ähnlichen Lage. Die Bewertung erfolgt im Allgemeinen auf Einzelkreditbasis bzw. bei Kleinkrediten auf Portfoliobasis für homogene Kategorien von Krediten.
- **Zweifelhafte Kredite:** Risikolumina gegenüber Kreditnehmern, die sich in vorübergehenden finanziellen Schwierigkeiten befinden und bei denen die Gruppe der Ansicht ist, dass diese Schwierigkeiten innerhalb angemessener Zeit überwunden werden können.
- **Restrukturierte Kredite:** Risikolumina gegenüber Kreditnehmern, mit denen eine Restrukturierungsvereinbarung abgeschlossen wurde, die unter anderem die Reduktion von Zinssätzen unter das Marktniveau, den Verzicht auf Kapital und/oder die Nachrangigstellung von Kreditteilen vorsieht.
- **Überfällige Kredite:** Risikolumina gegenüber Kreditnehmern, die nicht in den anderen Kategorien enthalten sind und bei denen zum Bilanzstichtag bereits fällige Aushaftungen oder nicht genehmigte Überziehungen bestehen, die mehr als 90 Tage überfällig sind.

Bei nicht einzelwertberichtigten Forderungen werden etwaige Wertminderungen, die bereits zum Bilanzstichtag eingetreten sind, aber von der Bank noch nicht erkannt wurden, durch eine Portfoliowertberichtigung abgedeckt. Dabei wenden wir die Loss-Confirmation-Period-Methode an. Die Loss Confirmation Period stellt den Zeitraum zwischen dem Eintritt eines Ausfallsereignisses bzw. des Ausfalls des Kreditnehmers und dem Zeitpunkt dar, an dem die Bank den Ausfall erkennt. Die Loss Confirmation Period wird differenziert für verschiedene Kreditportfolios auf Basis statistischer Methoden ermittelt. Der eingetretene, aber noch nicht erkannte Verlust wird mittels Basel 2-Parametern (erwarteter Verlust, einjähriger Zeithorizont) für die differenzierten Kreditportfolios und die jeweilige Loss Confirmation Period geschätzt.

Fair Values – Fair-Value-Hierarchie

Gemäß IFRS 7 werden Finanzinstrumente, die zum beizulegenden Zeitwert bewertet und mit diesem in der Bilanz ausgewiesen werden, auf Basis der Signifikanz und Liquidität der für die Bewertung herangezogenen Inputparameter gemäß einer dreistufigen Fair-Value-Hierarchie klassifiziert:

- Level 1 – notierte Marktpreise: Finanzinstrumente mit notierten Preisen für identische Instrumente an aktiven Märkten.
- Level 2 – Bewertungsverfahren unter Anwendung beobachtbarer Inputs: Finanzinstrumente mit notierten Preisen für ähnliche Instrumente an aktiven Märkten oder notierten Preisen für identische oder ähnliche Instrumente an nicht aktiven Märkten sowie Finanzinstrumente, die anhand von Verfahren bewertet werden, bei denen signifikante Inputs beobachtbar sind.
- Level 3 – Bewertungsverfahren unter Anwendung signifikanter nicht beobachtbarer Inputs: Finanzinstrumente, die anhand von Bewertungsverfahren bewertet werden, bei denen signifikante Inputs nicht beobachtbar sind.

Den besten Hinweis auf den beizulegenden Zeitwert liefert ein notierter Preis an einem aktiven Markt. Bei der Beurteilung, ob ein Markt aktiv ist, können Faktoren wie Umfang und Häufigkeit der Handelsaktivität, die Verfügbarkeit von Preisen und die Höhe der Spanne zwischen Geld- und Briefkurs berücksichtigt werden. Die Spanne zwischen Geld- und Briefkurs stellt die Differenz zwischen dem Preis dar, zu dem ein Marktteilnehmer zum Kauf bereit wäre, und dem Preis, zu dem ein Marktteilnehmer zum Verkauf bereit wäre.

Wenn es für ein Finanzinstrument keinen aktiven Markt gibt, wird der beizulegende Zeitwert anhand eines Bewertungsverfahrens ermittelt. Zu den Bewertungsverfahren zählen der Rückgriff auf vor kurzem erfolgte Transaktionen zwischen sachverständigen, vertragswilligen und unabhängigen Geschäftspartnern – sofern verfügbar –, der Vergleich mit dem aktuellen beizulegenden Zeitwert eines anderen, im Wesentlichen identischen Finanzinstruments, Analysen diskontierter Cashflows sowie Optionspreismodelle. Gibt es ein Bewertungsverfahren, das von Marktteilnehmern üblicherweise für die Preisfindung dieses Finanzinstruments verwendet wird, und hat dieses Verfahren nachweislich verlässliche Schätzwerte für Preise geliefert, die bei tatsächlichen Transaktionen auf dem Markt erzielt wurden, setzt die Bank dieses Verfahren ein.

Level 3 umfasst Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten, deren beizulegender Zeitwert anhand von Bewertungsverfahren ermittelt wird, die auf einer oder mehreren signifikanten nicht beobachtbaren Annahmen basieren; die Ableitung des beizulegenden Zeitwerts hängt dabei stärker von der individuellen Einschätzung ab. In diesem Zusammenhang bedeutet „nicht beobachtbar“, dass wenige oder keine aktuellen Marktdaten verfügbar sind, anhand derer der Preis, zu dem eine Transaktionen zwischen unabhängigen Geschäftspartnern wahrscheinlich erfolgen würde, bestimmt werden kann.

Die folgenden Tabellen zeigen eine Gliederung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten, die als zum beizulegenden Zeitwert zu bewertende finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten gemäß den oben erwähnten Levels einzustufen sind. Gezeigt werden auch die Veränderungen der in Level 3 eingestufteten Vermögenswerte und Verbindlichkeiten.

Gliederung nach Fair Value Level

(Mio €)

ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTETE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE/VERBINDLICHKEITEN	31.12.2012			31.12.2011		
	LEVEL 1	LEVEL 2	LEVEL 3	LEVEL 1	LEVEL 2	LEVEL 3
Handelsaktiva	284	2.496	76	308	2.924	90
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	75	224	127	26	45	143
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	9.914	8.913	2.236	5.540	6.979	2.158
Hedging-Derivate	–	4.125	–	–	3.466	–
SUMME	10.273	15.758	2.439	5.874	13.414	2.391
Handelsspassiva	42	2.152	2	51	2.493	10
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	–	1.152	–	–	1.042	–
Hedging-Derivate	–	2.988	1	–	2.591	–
SUMME	42	6.291	4	51	6.127	10

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Veränderungen der finanziellen Vermögenswerte in Fair Value Level 3

(Mio €)

	2011			
	FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE			
	ZU HANDELSZWECKEN GEHALTEN	ERFOLGSWIRKSAM ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTET	ZUR VERÄUSSERUNG VERFÜGBAR	HEDGING-DERIVATE
Buchwert per 1.1.2011	54	204	1.982	1
Erhöhungen	124	13	1.144	–
Zugänge	112	–	656	–
Gewinne erfasst in:				
Gewinn- und Verlustrechnung	12	10	–	–
<i>hievon Bewertungsgewinne</i>	6	9	–	–
Eigenkapital	X	X	293	–
Überträge aus anderen Levels	–	1	2	–
Sonstige Erhöhungen	–	2	193	–
Verminderungen	–87	–75	–967	–1
Abgänge	–61	–10	–365	–
Tilgungen	–5	–43	–408	–
Verluste erfasst in:				
Gewinn- und Verlustrechnung	–1	–2	–85	–
<i>hievon Bewertungsverluste</i>	–1	–	–14	–
Eigenkapital	X	X	–71	–
Überträge in andere Levels	–3	–17	–	–1
Sonstige Verminderungen	–17	–2	–38	–
Buchwert per 31.12.2011	90	143	2.158	0
	2012			
	FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE			
	ZU HANDELSZWECKEN GEHALTEN	ERFOLGSWIRKSAM ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTET	ZUR VERÄUSSERUNG VERFÜGBAR	HEDGING-DERIVATE
Buchwert per 1.1.2012	90	143	2.158	–
Erhöhungen	80	7	962	–
Zugänge	32	–	685	–
Gewinne erfasst in:				
Gewinn- und Verlustrechnung	33	7	18	–
<i>hievon Bewertungsgewinne</i>	4	4	11	–
Eigenkapital	X	X	226	–
Überträge aus anderen Levels	10	–	2	–
Sonstige Erhöhungen	5	–	30	–
Verminderungen	–94	–23	–884	–
Abgänge	–42	–	–319	–
Tilgungen	–35	–20	–193	–
Verluste erfasst in:				
Gewinn- und Verlustrechnung	–5	–2	–70	–
<i>hievon Bewertungsverluste</i>	–1	–2	–25	–
Eigenkapital	X	X	–243	–
Überträge in andere Levels	–1	–	–36	–
Sonstige Verminderungen	–10	–1	–22	–
Buchwert per 31.12.2012	76	127	2.236	–

Veränderungen der finanziellen Verbindlichkeiten in Fair Value Level 3

(Mio €)

	2011		
	FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN		
	ZU HANDELSZWECKEN GEHALTEN	ERFOLGSWIRKSAM ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTET	HEDGING-DERIVATE
Buchwert per 1.1.2011	65	–	25
Erhöhungen	6	–	–
Emission	–	–	–
Verluste erfasst in:			
Gewinn- und Verlustrechnung	6	–	–
<i>hievon Bewertungsverluste</i>	6	–	–
Eigenkapital	X	X	–
Überträge aus anderen Levels	–	–	–
Sonstige Erhöhungen	–	–	–
Verminderungen	–61	–	–25
Tilgungen	–8	–	–
Zugänge	–11	–	–25
Gewinne erfasst in:			
Gewinn- und Verlustrechnung	–	–	–
<i>hievon Bewertungsgewinne</i>	–	–	–
Eigenkapital	X	X	–
Überträge in andere Levels	–24	–	–
Sonstige Verminderungen	–18	–	–
Buchwert per 31.12.2011	10	–	–
	2012		
	FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN		
	ZU HANDELSZWECKEN GEHALTEN	ERFOLGSWIRKSAM ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTET	HEDGING-DERIVATE
Buchwert per 1.1.2012	10	–	–
Erhöhungen	38	–	1
Emission	–	–	–
Verluste erfasst in:			
Gewinn- und Verlustrechnung	37	–	–
<i>hievon Bewertungsverluste</i>	2	–	–
Eigenkapital	X	X	–
Überträge aus anderen Levels	–	–	–
Sonstige Erhöhungen	1	–	1
Verminderungen	–46	–	–
Tilgungen	–41	–	–
Zugänge	–	–	–
Gewinne erfasst in:			
Gewinn- und Verlustrechnung	–1	–	–
<i>hievon Bewertungsgewinne</i>	–1	–	–
Eigenkapital	X	X	–
Überträge in andere Levels	–	–	–
Sonstige Verminderungen	–4	–	–
Buchwert per 31.12.2012	2	–	1

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Derivative Finanzinstrumente

Gemäß IAS 39 ist ein Derivat ein Finanzinstrument oder ein anderer Vertrag, der in den Anwendungsbereich dieses Standards fällt und alle der folgenden Merkmale aufweist:

- Seine Wertentwicklung ist an eine Änderung der zugrunde liegenden Variablen – z. B. eines Zinssatzes – gekoppelt,
- es erfordert eine Anfangszahlung, die im Vergleich zu anderen Instrumenten, die in ähnlicher Weise auf Änderungen der Variablen reagieren, geringer ist, und
- es wird zu einem späteren Zeitpunkt beglichen.

Manche Derivate werden an organisierten Märkten gehandelt, an denen die Bedingungen der Geschäfte standardisiert sind und die notierten Preise der Instrumente im Allgemeinen öffentlich zugänglich sind. Nicht an Börsen gehandelte Derivate (OTC-Derivate; „over the counter“ = außerbörslich) werden direkt zwischen Marktteilnehmern abgeschlossen, wobei die Vertragsbedingungen oft den speziellen Bedürfnissen der Vertragsparteien angepasst werden. Diese Geschäfte unterliegen gewöhnlich den von der International Swaps and Derivatives Association (ISDA) herausgegebenen allgemeinen Bedingungen und können einen Besicherungsanhang (Credit Support Annex – CSA) aufweisen, in dem die Erfordernisse für die Erbringung von Sicherheiten detailliert angeführt sind.

Derivate werden generell in die folgenden Kategorien eingeteilt:

- **Derivate auf Terminbasis** sind Verträge mit der Verpflichtung zur Erfüllung zu einem festgelegten Preis und zu einem zukünftigen Zeitpunkt. In der Vereinbarung werden der Referenzsatz – z. B. ein Zinssatz oder ein Wechselkurs –, der Erfüllungstag und der Nominalwert festgelegt. Börsengehandelte Termingeschäfte werden oft als Futures bezeichnet. Futures basieren im Allgemeinen auf Zinssätzen, Währungen, Rohstoffen oder Börsenindizes. OTC-Derivate auf Terminbasis werden oft als Forward Agreements bezeichnet. Die beiden häufigsten Arten von OTC Forward Agreements basieren auf Zinssätzen und Wechselkursen.
- **Derivate auf Swapbasis** sind Verträge, bei denen die Vertragsparteien über einen bestimmten Zeitraum hinweg Zahlungsströme (Cashflows) gegen andere Zahlungsströme austauschen. Die Cashflows werden gewöhnlich unter Bezugnahme auf einen Nominalbetrag berechnet, der in vielen Fällen nicht zwischen den Vertragsparteien ausgetauscht wird – z. B. bei Zinsswaps.
- **Derivate auf Optionsbasis** sind Verträge, bei denen beispielsweise eine Vertragspartei das Recht, aber nicht die Verpflichtung hat, einen Vermögenswert zu einem festgelegten Zeitpunkt oder innerhalb eines festgelegten Zeitraums zu einem bestimmten Preis (Ausübungspreis) zu kaufen oder zu verkaufen. Man unterscheidet zwischen börsennotierten Optionen und OTC-Optionen.

Alle Derivate, die in den Anwendungsbereich von IAS 39 fallen – ausgenommen Derivate, die als finanzielle Garantien oder als Sicherungsinstrumente bestimmt sind – werden als zu Handelszwecken gehalten in die Kategorie *erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte oder finanzielle Verbindlichkeiten* eingestuft.

Beim erstmaligen Ansatz werden alle Derivate zum beizulegenden Zeitwert bewertet.

Nach dem erstmaligen Ansatz sind alle Derivate zum beizulegenden Zeitwert zu bewerten, wobei Änderungen des beizulegenden Zeitwerts im Periodenergebnis erfasst werden.

Derivative finanzielle Vermögenswerte und derivative finanzielle Verbindlichkeiten werden in jedem Fall zu notierten Preisen bewertet, wenn an einem aktiven Markt für ein identisches Instrument eine veröffentlichte Preisnotierung (Bloomberg, MarkIT) verfügbar ist. Wird ein Derivat nicht an einem aktiven Markt gehandelt, dann wird sein beizulegender Zeitwert anhand eines Bewertungsverfahrens ermittelt.

Das gewählte Bewertungsverfahren stützt sich so weit wie möglich auf beobachtbare Marktdaten über die Marktbedingungen und andere Faktoren, die den beizulegenden Zeitwert eines Derivats voraussichtlich beeinflussen. Das Bewertungsverfahren steht in Einklang mit anerkannten ökonomischen Verfahrensweisen; seine Inputs beinhalten Faktoren, die Marktteilnehmer bei der Preisgestaltung eines Instruments gewöhnlich berücksichtigen würden. Auch die Validität der Ergebnisse des Bewertungsverfahrens wird regelmäßig getestet; dies ermöglicht bei Bedarf eine Rekalibrierung des Verfahrens, um das Ziel der Bewertung zum beizulegenden Zeitwert zu erfüllen.

Bewertungsverfahren, die auf beobachtbaren Inputs beruhen, werden als Level 2-Bewertungen bezeichnet; Bewertungsverfahren, bei denen erhebliche nicht beobachtbare Inputs zur Anwendung kommen, werden als Level 3-Bewertungen bezeichnet.

Die Bank setzt derivative Instrumente zum Management von Zinssatz-, Währungs- und Kreditrisiken ein, darunter auch zum Management von Risiken aus mit hoher Wahrscheinlichkeit erwarteten Transaktionen und festen Verpflichtungen.

Für das Engagement der Bank in OTC-Derivaten kommt eine Bewertungsanpassung (Credit Valuation Adjustment – CVA) zur Anwendung, mit der bei der Bewertung des beizulegenden Zeitwerts eines Derivats das Kontrahentenausfallrisiko berücksichtigt wird. Ein CVA stellt die marktmäßig bewerteten Kosten für die Absicherung des Kontrahentenausfallrisikos im von der Bank gehaltenen Portfolio an OTC-Derivaten dar. Berechnet wird ein CVA durch Multiplikation der Ausfallwahrscheinlichkeit (Probability of Default – PD) mit der Verlustquote bei Ausfall (Loss Given Default – LGD) und der erwarteten Forderungshöhe bei Ausfall (Exposure at Default – EAD). PD und LGD werden aus einer Kreditrisikoprämiensimulation abgeleitet, die eine Rating-Migration und – wenn verfügbar – auf dem Markt beobachtbare Daten beinhaltet. Gegebenenfalls werden Sicherheiten und Aufrechnungsvereinbarungen berücksichtigt.

Hedge Accounting

Zum Management bestimmter Risiken wendet die Bank Austria Hedge Accounting (Bilanzierung von Sicherungsgeschäften) für Transaktionen an, die bestimmte Kriterien erfüllen. Die Bank Austria verwendet zum Hedge Accounting entweder den Fair-Value-Hedge (Absicherung des beizulegenden Zeitwerts) oder den Cashflow-Hedge (Absicherung von Zahlungsströmen).

Eine Sicherungsbeziehung erfüllt die Voraussetzungen für ihre Bilanzierung, wenn die Sicherungsbeziehung formal festgelegt und dokumentiert wird; die Dokumentation beinhaltet auch die Risikomanagementzielsetzung, die Strategie im Hinblick auf die Absicherung und eine Beschreibung, wie die künftige und rückwirkende Wirksamkeit des Sicherungsinstruments beurteilt wird. Zu Beginn der Sicherungsbeziehung und in den darauf folgenden Perioden ist die Wirksamkeit der Absicherung hinsichtlich der Kompensation der Risiken aus Änderungen des beizulegenden Zeitwerts oder der Cashflows des gesicherten Grundgeschäfts zu beurteilen.

Um gemäß IAS 39 als Hedge Accounting anerkannt zu werden, müssen Hedges in hohem Maße wirksam sein. Eine Sicherungsbeziehung wird als in hohem Maße wirksam angesehen, wenn zu Beginn der Sicherungsbeziehung und in den darauf folgenden Perioden künftig bestimmt wird, dass sie in hohem Maße wirksam bleibt, d. h. dass das Ergebnis der Sicherungsbeziehung innerhalb einer Bandbreite von 80–125 Prozent liegt. Die Sicherungsbeziehung wird fortlaufend beurteilt und muss daher künftig über alle Berichtsperioden in hohem Maße wirksam bleiben, für die die Sicherungsbeziehung festgelegt wurde. Die Beurteilung der Wirksamkeit erfolgt zu jedem Bilanzstichtag oder sonstigem Berichtsstichtag. Wenn die Beurteilung die Wirksamkeit der Sicherungsbeziehung nicht bestätigt, wird die Bilanzierung der Sicherungsbeziehung von diesem Zeitpunkt an eingestellt und das Hedging-Derivat wird in die Kategorie „zu Handelszwecken gehalten“ umgegliedert.

Weiters endet die Sicherungsbeziehung, wenn das Sicherungsinstrument ausläuft oder veräußert, beendet oder ausgeübt wird, wenn das Grundgeschäft veräußert wird, ausläuft oder zurückgezahlt wird oder wenn eine erwartete Transaktion nicht mehr mit hoher Wahrscheinlichkeit eintreten wird.

Ein Vermögenswert oder eine Verpflichtung wird beim Fair-Value-Hedge gegen Marktwertänderungen abgesichert. Dabei wird das Sicherungsinstrument erfolgswirksam zum Fair Value angesetzt und das Grundgeschäft um jene Fair-Value-Änderungen erfolgswirksam fortgeschrieben, die sich in Bezug auf das abgesicherte Risiko ergeben. Durch laufende Bewertung wird die Wirksamkeit der Fair-Value-Sicherungsbeziehung überprüft.

Unsere Bank Yapı ve Kredi Bankası AS und auch die in Moskau ansässige Tochterbank ZAO UniCredit Bank wenden einen Portfolio-Fair-Value-Hedge an. Yapı ve Kredi Bankası AS sichert damit einen Teil ihrer Portfolios von Hypothekarkrediten und Kfz-Finanzierungen in der türkischen Lira mittels kombinierten Zins- und Währungsswaps (Cross-currency Interest Rate Swaps) gegen mögliche Auswirkungen von Marktzinsänderungen und Wechselkursänderungen ab. In der ZAO UniCredit Bank ist der Portfolio-Fair-Value-Hedge Teil einer Strategie zur Zinssatzabsicherung, die Inkongruenzen zwischen dem wirtschaftlichen Gehalt von Absicherungstransaktionen und ihrer Bilanzierung vermeiden hilft. Als Sicherungsinstrumente sind Zinsswaps bestimmt.

Der Cashflow-Hedge dient in der Bank Austria der Absicherung zukünftiger variabler Cashflows gegen Marktzinsänderungen. Abgesichert wird das Risiko schwankender Cashflows, die aus bilanzierten Vermögenswerten bzw. Verbindlichkeiten oder aus geplanten Transaktionen resultieren und die Auswirkungen auf den Erfolg haben. Fair-Value-Änderungen der Derivate, die als Sicherungsinstrumente bestimmt sind, sind in einen auf die Sicherung entfallenden effektiven Teil und einen nicht auf die Sicherung entfallenden ineffektiven Teil zu trennen. Der effektive Teil der Wertänderung des Sicherungsgeschäftes wird in der Cashflow-Hedge-Rücklage erfasst und in jener Periode in die Gewinn- und Verlustrechnung gebucht, in der auch die Wertänderung des Grundgeschäftes erfolgswirksam dargestellt wird. Dadurch ergibt sich eine ergebnisneutralisierende Wirkung. Durch laufende Bewertung wird die Wirksamkeit der Cashflow-Sicherungsbeziehung überprüft.

Sachanlagen

Beim erstmaligen Ansatz werden Sachanlagen zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten bewertet, einschließlich aller direkt zurechenbaren Kosten, die anfallen, um den Vermögenswert zu dem Standort und in den betriebsbereiten Zustand für die beabsichtigte Verwendung zu bringen.

Sachanlagen werden über ihre Nutzungsdauer abgeschrieben, wobei die Schätzungen der Nutzungsdauer und des Restwerts sowie die Abschreibungsmethode jährlich zum Bilanzstichtag überprüft werden. Umfasst eine Sachanlage mehrere Teile, für die verschiedene Abschreibungsmethoden oder -sätze angemessen sind, so wird jeder Teil getrennt abgeschrieben.

Getrennt identifizierbare Verbesserungen an gemieteten Wirtschaftsgütern sind ebenfalls in dieser Position enthalten. In der Bank Austria gelten folgende Nutzungsdauern für Sachanlagevermögen:

SACHANLAGEN	NUTZUNGSDAUER
Grundstücke	unbegrenzt
Gebäude	max. 50 Jahre
Büroausstattung	max. 25 Jahre
Elektronische Systeme	max. 15 Jahre
Sonstige	max. 10 Jahre

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Sachanlagen werden entweder bei Abgang ausgebucht oder dann, wenn aus der weiteren Nutzung oder Veräußerung des angesetzten Vermögenswerts kein wirtschaftlicher Nutzen mehr erwartet wird. Die aus der Ausbuchung des Vermögenswerts resultierenden Gewinne oder Verluste werden als Differenz zwischen dem Nettoveräußerungserlös und dem Buchwert des Vermögenswerts ermittelt und in der Periode erfolgswirksam erfasst, in der der Vermögenswert ausgebucht wird.

Als Finanzinvestitionen gehaltene Sachanlagen

Grundstücke und Gebäude, die wir als Finanzinvestitionen zur Erzielung von Mieterträgen und/oder Wertsteigerungen langfristig halten, werden in den Sachanlagen ausgewiesen. Als Finanzinvestitionen gehaltene Sachanlagen werden zu fortgeschriebenen Anschaffungskosten abzüglich kumulierter linearer Abschreibungen auf Basis der Nutzungsdauer und abzüglich kumulierter Wertminderungen bewertet. Die Nutzungsdauer von als Finanzinvestitionen gehaltenen Sachanlagen entspricht der Nutzungsdauer von Gebäuden, die in den Sachanlagen enthalten sind. Mieterträge aus solchen Finanzinvestitionen werden im Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen erfasst.

Immaterielle Vermögenswerte

Ein immaterieller Vermögenswert ist ein identifizierbarer, nicht monetärer Vermögenswert ohne physische Substanz, der voraussichtlich mehr als eine Periode lang nutzbar ist und wahrscheinlich zukünftigen wirtschaftlichen Nutzen bringt.

Immaterielle Vermögenswerte sind vor allem Firmenwerte, Software, Marken und kundenbezogene immaterielle Vermögenswerte.

Beim erstmaligen Ansatz werden immaterielle Vermögenswerte, die nicht im Rahmen eines Unternehmenszusammenschlusses erworben werden, zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten bewertet.

Gemäß IFRS 3 ist Goodwill jener Betrag, um den die Summe der übertragenen Gegenleistung den zum Erwerbszeitpunkt bestehenden Saldo der identifizierbaren erworbenen Vermögenswerte und der übernommenen Schulden übersteigt. Immaterielle Vermögenswerte werden getrennt von einem Firmenwert angesetzt, wenn sie vom Firmenwert trennbar sind oder aus vertraglichen oder gesetzlichen Rechten entstehen und ihr beizulegender Zeitwert verlässlich bewertet werden kann.

Firmenwerte aus dem Erwerb von Tochterunternehmen und Joint Ventures (quotenkonsolidiert) werden als immaterielle Vermögenswerte angesetzt. Firmenwerte aus dem Erwerb von assoziierten Unternehmen hingegen sind im Buchwert der Anteile an den assoziierten Unternehmen enthalten.

Es wird zwischen immateriellen Vermögenswerten mit begrenzter und solchen mit unbestimmter Nutzungsdauer differenziert. Immaterielle Vermögenswerte mit begrenzter Nutzungsdauer werden über ihre wirtschaftliche Nutzungsdauer abgeschrieben und auf eine mögliche Wertminderung überprüft, sofern Anhaltspunkte dafür vorliegen, dass der immaterielle Vermögenswert wertgemindert sein könnte.

Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte mit begrenzter Nutzungsdauer werden in der Gewinn- und Verlustrechnung unter der Aufwandskategorie erfasst, die der Funktion des immateriellen Vermögenswerts im Unternehmen entspricht. In der Bank Austria gelten folgende Nutzungsdauern für immaterielle Vermögenswerte:

- Software: 4 – 6 Jahre
- sonstige immaterielle Vermögenswerte: 4 – 20 Jahre
- Kundenstock: 3 – 20 Jahre

Bei immateriellen Vermögenswerten mit unbestimmter Nutzungsdauer (Firmenwerte, Marken) wird mindestens einmal jährlich ein Werthaltigkeitstest durchgeführt. Der Werthaltigkeitstest kann auch öfter erfolgen, wenn es aufgrund von Ereignissen oder Änderungen der Umstände einen Anhaltspunkt dafür gibt, dass der immaterielle Vermögenswert wertgemindert sein könnte.

Die Nutzungsdauer eines immateriellen Vermögenswerts mit unbestimmter Nutzungsdauer wird einmal jährlich dahingehend überprüft, ob die Ereignisse und Umstände weiterhin die Einschätzung einer unbestimmten Nutzungsdauer rechtfertigen. Ist dies nicht der Fall, wird die Änderung der Einschätzung von unbestimmter auf begrenzte Nutzungsdauer prospektiv vorgenommen.

Im Rahmen des Wertminderungstests wird der Firmenwert der jeweiligen zahlungsmittelgenerierenden Einheit zugeordnet, welche die niedrigste Ebene innerhalb des Unternehmens ist, auf der der Firmenwert für interne Managementzwecke überwacht wird (siehe „Werthaltigkeitsprüfung der Firmenwerte (Goodwill Impairment Test)“).

Firmenwertabschreibungen werden in der Gewinn- und Verlustrechnung in der Position „Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte“ erfasst. Bei Firmenwerten ist eine Wertaufholung nicht zulässig.

Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte

Langfristige Vermögenswerte werden als zur Veräußerung gehalten eingestuft, wenn das Management die Veräußerung beschlossen hat und davon ausgegangen werden kann, dass die Veräußerung innerhalb eines Jahres nach dieser Einstufung erfolgen wird.

Als zur Veräußerung gehalten eingestufte langfristige Vermögenswerte sind mit dem niedrigeren Wert aus Buchwert und beizulegendem Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten zu bewerten und werden im Konzernabschluss getrennt ausgewiesen.

Erträge aus zur Veräußerung gehaltenen Vermögenswerten und Aufwendungen für solche Vermögenswerte werden in den entsprechenden Positionen der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst, bis die Veräußerung abgeschlossen ist.

Ertragsteuern

Ertragsteuern umfassen tatsächliche Steuern und latente Steuern. Sie werden in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst, soweit sie sich nicht auf die sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderungen oder im Eigenkapital erfasste Ertrags- und Aufwandsposten beziehen und daher in jenem Teil des Abschlusses erfasst werden, in dem der diesbezügliche Posten enthalten ist.

Die tatsächlichen Ertragsteuern sind jener Betrag, der voraussichtlich auf den steuerpflichtigen Gewinn des Geschäftsjahres zu zahlen ist. Zur Berechnung dieses Betrags kommen die zum Bilanzstichtag geltenden Steuersätze und alle Anpassungen der Steuerschuld in Bezug auf Vorjahre zur Anwendung.

Latente Steuern berechnen sich aus temporär unterschiedlichen Wertansätzen von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten in der Bilanz und den steuerlichen Wertansätzen der Vermögenswerte und Verbindlichkeiten. Latente Steuerverpflichtungen werden grundsätzlich für alle zu versteuernden temporären Unterschiede angesetzt. Latente Steueransprüche werden in dem Umfang angesetzt, in dem es wahrscheinlich ist, dass zukünftige zu versteuernde Gewinne anfallen, die die Nutzung abzugsfähiger temporärer Unterschiede ermöglichen.

Latente Steuern werden unter Anwendung der Steuersätze berechnet, deren Gültigkeit für jene Perioden erwartet wird, in denen ein Vermögenswert realisiert bzw. eine Verbindlichkeit beglichen wird, unter Anwendung der zum Bilanzstichtag gültigen bzw. verabschiedeten Steuersätze und Steuervorschriften.

Latente Steuern auf versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses und auf die Neubewertung von zur Veräußerung verfügbaren Finanzinvestitionen und Cashflow-Hedge-Instrumenten werden in den sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderungen erfasst. Sobald der latente Gewinn oder Verlust aus der Fair-Value-Bewertung in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst wird, werden diese latenten Steuern in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen.

Der Buchwert latenter Steueransprüche wird zum Bilanzstichtag überprüft und in dem Umfang reduziert, in dem es nicht mehr wahrscheinlich ist, dass ausreichend zu versteuernder Gewinn zur Verfügung stehen wird, um die latenten Steueransprüche zur Gänze oder teilweise zu nutzen. Nicht angesetzte latente Steueransprüche werden zum Bilanzstichtag neu bewertet und in dem Umfang angesetzt, als es wahrscheinlich geworden ist, dass zukünftige zu versteuernde Gewinne die Nutzung der latenten Steueransprüche ermöglichen werden.

Aufgrund der 2005 in Österreich eingeführten Gruppenbesteuerung wurde von der Bank Austria eine Unternehmensgruppe gebildet. Mit 24 Gruppenmitgliedern besteht ein Ergebnisabführungsvertrag, mit 20 eine Steuerumlagenvereinbarung sowie 3 Beteiligungsgemeinschaften. Ausländische Gesellschaften sind darin nicht enthalten.

Sonstige Aktiva

In der Position „Sonstige Aktiva“ werden Forderungen aus Lieferungen und Leistungen, Steuerforderungen und andere aktive Steuerabgrenzungen ausgewiesen.

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten/Kunden, verbrieftete Verbindlichkeiten

Beim erstmaligen Ansatz werden diese finanziellen Verbindlichkeiten zum beizulegenden Zeitwert abzüglich der angefallenen Transaktionskosten bewertet. Bei einer Folgebewertung werden diese Instrumente unter Anwendung der Effektivzinsmethode zu fortgeführten Anschaffungskosten ausgewiesen.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Langfristige Personalrückstellungen und Abfertigungen

Rückstellungen für Pensionen und Abfertigungen werden unter Anwendung von IAS 19 nach dem Anwartschaftsansammlungsverfahren bilanziert. Aufgrund IAS 19.93A werden die versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste außerhalb des Periodenergebnisses erfasst. Dieser Ausweis erfolgt direkt im Eigenkapital und ist in der Tabelle „Gesamtergebnisrechnung“ angeführt.

In der UniCredit Bank Austria AG verbleiben im Rahmen einer leistungsorientierten Zusage die Ansprüche bereits vor Inkrafttreten der Pensionsreform per 31.12.1999 im Ruhestand befindlicher Dienstnehmer sowie – als Besonderheit des Dienstrechtes der UniCredit Bank Austria AG – die der Pflichtversicherung äquivalenten Ansprüche jener aktiven Dienstnehmer und Pensionisten, bei denen die UniCredit Bank Austria AG im Sinne des § 5 ASVG Pensionsversicherungsträger ist (d. h., die Verpflichtungen der gesetzlichen Pensionsversicherung übernommen hat).

Ebenso sind

- das ermittelte Berufs- bzw. Dienstunfähigkeitsrisiko sowie Anwartschaften aus Administrativ- und Hinterbliebenenpensionen, soweit die Pensionskassenleistung nicht ausreicht,
- Anwartschaften aufgrund von in Einzelverträgen enthaltenen direkten Leistungszusagen und
- Anwartschaften auf Zuschusspensionen für Dienstnehmer im Arbeitsverhältnis in den Rückstellungen erfasst.

Die Berechnung des Barwertes der Pensions- und Abfertigungspflichten sowie der Jubiläumsgelder berücksichtigt die bestehenden Betriebsvereinbarungen und verwendet folgende versicherungsmathematischen Annahmen:

- Rechnungszins: 3,75 % p. a. (2011: 5,25 % p. a.)
Auf Basis der Mercer Pension Discount Yield Curve und den ermittelten Cashflows für den Pensionsplan für Aktive und Pensionisten ergibt sich ein Zinssatz von 3,80 % (Duration: 16 Jahre).
Für die Abfertigungs- und Jubiläumsgeldrückstellungen gilt eine geringere Duration; für diese Pläne wäre daher ein niedrigerer Zinssatz zu berücksichtigen. Die Gesellschaft bevorzugt jedoch einen einheitlichen Zinssatz für die gesamten Rückstellungen. Unter dieser Betrachtung ergibt sich für die gesamte Bewertung zum 31.12.2012 ein Zinssatz von 3,75 %.
- Kollektivvertragsdynamik: 2,45 % p. a. (2011: 2,45 % p. a.)
(Valorisierungsannahme für Mitarbeiter und Pensionisten)
- Karrieredynamik berücksichtigt die turnusmäßigen Vorrückungen des aktuellen Banken-Kollektivvertragschemas und die Auswirkungen der Übergangsvorschriften der Dienstrechtsreform 2005. Nicht turnusmäßige Vorrückungen sind mit 0,25 % p. a. (2011: 0,25 % p. a.) berechnet (Valorisierungsannahme für Mitarbeiter).
- kein Fluktuationsabschlag
- Pensionsantrittsalter: Für definitive Mitarbeiter gemäß Betriebsvereinbarung über die Leistung eines Bank Austria ASVG-Pensionsäquivalentes vom 30.12.1999 (Fassung: 1.5.2007) ist bei Männern das Alter 60, bei Frauen das Alter 55, mit einem Übergang auf das Pensionsalter 65 Jahre berücksichtigt. Für alle übrigen Mitarbeiter wurde gemäß den geltenden Regeln (Pensionsreform 2003) das neue Pensionsalter 65 – für Männer wie auch für Frauen – mit den Übergangsregeln der Pensionsreform 2003 berücksichtigt.
Ergebnis aufgrund der Korridorregelung ein niedrigeres Pensionsalter, wurde dieses als Pensionsantrittsalter angesetzt.
- Sterbetafeln 2008 P für Angestellte (Aktuarverein Österreich, Generationentafel für Angestellte)

Bei beitragsorientierten Vorsorgeplänen werden keine Rückstellungen gebildet. Die für beitragsorientierte Pläne vereinbarten Zahlungen an eine Pensionskasse werden laufend als Aufwand erfasst.

Versicherungstechnische Rückstellungen

Laut IFRS 4 handelt es sich bei Versicherungen um Verträge, bei denen eine Partei (der Versicherer) ein signifikantes Versicherungsrisiko – d. h. ein Risiko mit Ausnahme eines Finanzrisikos, das dem Versicherungsnehmer aufgrund eines ungewissen Ereignisses aus Verträgen, die er im Bestand hält, droht – vom Versicherungsnehmer übernimmt.

Diese Rückstellung stellt die versicherungsmathematisch berechneten Verpflichtungen aus Versicherungsverträgen im Sinne des IFRS 4 dar.

Diese Bilanzposition steht ausschließlich im Zusammenhang mit Yapı ve Kredi Bankası, einem Joint Venture in der Türkei, das derzeit mittels Quotenkonsolidierung in den Konzernabschluss einbezogen ist und neben Bankdienstleistungen auch Versicherungen anbietet.

Rückstellungen, Eventualverbindlichkeiten

Rückstellungen werden angesetzt, wenn der Abfluss von Ressourcen mit wirtschaftlichem Nutzen wahrscheinlich ist, um eine rechtliche oder faktische Verpflichtung zu erfüllen, die aus Ereignissen der Vergangenheit entstanden ist und für die eine verlässliche Schätzung der Höhe der Verpflichtung möglich ist.

Eine faktische Verpflichtung entsteht, wenn die Aktivitäten eines Unternehmens bei Dritten gerechtfertigte Erwartungen wecken, dass es bestimmte Verpflichtungen übernimmt und diesen Verpflichtungen nachkommt. Eine Rückstellung für Restrukturierungskosten wird erst angesetzt, wenn es einen formellen Restrukturierungsplan gibt und Details der Restrukturierung den vom Restrukturierungsplan Betroffenen mitgeteilt wurden.

Rückstellungen werden zum Barwert der für die Erfüllung der Verpflichtung erwarteten Ausgaben bewertet.

Eventualverbindlichkeiten – dazu zählen bestimmte Garantien und Akkreditive, die als Sicherheiten dienen – sind mögliche Verpflichtungen, die aus vergangenen Ereignissen entstehen und deren Existenz erst durch das Eintreten oder Nichteintreten eines oder mehrerer unsicherer künftiger Ereignisse bestätigt wird, die nicht vollständig unter der Kontrolle der Bank Austria stehen, oder gegenwärtige Verpflichtungen, die auf vergangenen Ereignissen beruhen, aber nicht erfasst werden, weil ein Abfluss von Ressourcen mit der Erfüllung der Verpflichtung nicht wahrscheinlich ist oder weil die Höhe der Verpflichtung nicht verlässlich bewertet werden kann.

Eventualverbindlichkeiten werden nicht im Abschluss erfasst, aber angegeben, sofern die Erfüllung nicht unwahrscheinlich ist.

Eigenkapital

Das Eigenkapital setzt sich aus eingezahltem Kapital, das ist das dem Unternehmen von den Eigentümern zur Verfügung gestellte Kapital (gezeichnetes Kapital plus Kapitalrücklagen), und aus erwirtschaftetem Kapital (Gewinnrücklagen, Rücklagen aus der Währungsumrechnung, IAS 39-Rücklagen, versicherungsmathematische Gewinne/Verluste, Gewinnvortrag und Jahresüberschuss) zusammen. Unter IAS 39-Rücklagen werden die nicht ergebniswirksam erfassten Bewertungsänderungen des AfS-Bestandes (AfS-Rücklage) sowie die nicht ergebniswirksam erfassten Komponenten aus dem Hedge Accounting (Cashflow-Hedge-Rücklage) gemäß IAS 39 nach Berücksichtigung der Steuerlatenz zusammengefasst.

Vom Unternehmen gehaltene eigene Aktien werden vom Eigenkapital abgezogen. Die Differenz zwischen dem Kurswert bei einem späteren Verkauf eigener Aktien und den diesbezüglichen Rückkaufkosten nach Steuern wird direkt im Eigenkapital erfasst.

Ausbuchung

Ausbuchung bezeichnet das Ausscheiden eines zuvor erfassten finanziellen Vermögenswerts oder einer zuvor erfassten finanziellen Verbindlichkeit aus der Bilanz eines Unternehmens.

Ein Unternehmen hat einen finanziellen Vermögenswert auszubuchen, wenn die vertraglichen Rechte auf Cashflows aus dem finanziellen Vermögenswert auslaufen oder wenn das Unternehmen die vertraglichen Rechte auf den Bezug von Cashflows aus dem finanziellen Vermögenswert an einen Vertragspartner außerhalb der eigenen Unternehmensgruppe überträgt.

Der Ansatz unterliegt auch der Überprüfung der effektiven Übertragung aller Risiken und Chancen, die mit dem Eigentum des finanziellen Vermögenswerts verbunden sind (True Sale). Wenn das Unternehmen im Wesentlichen alle Risiken und Chancen, die mit dem Eigentum eines finanziellen Vermögenswerts verbunden sind, überträgt, hat es den finanziellen Vermögenswert (oder die Gruppe von Vermögenswerten) auszubuchen und jegliche bei dieser Übertragung entstandenen oder behaltene Rechte und Verpflichtungen gesondert als Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten anzusetzen.

Wenn das Unternehmen im Wesentlichen alle Risiken und Chancen, die mit dem Eigentum des Vermögenswerts oder der Gruppe von Vermögenswerten verbunden sind, behält, hat es den übertragenen Vermögenswert (die übertragenen Vermögenswerte) weiterhin zu erfassen. In diesem Fall ist eine Verbindlichkeit anzusetzen, die dem im Rahmen der Übertragung erhaltenen Betrag entspricht, und darauf folgend sind alle aus dem Vermögenswert anfallenden Erträge oder aus der Verbindlichkeit anfallenden Aufwendungen zu erfassen.

Im Accounting Manual der UniCredit sind dazu nähere Angaben enthalten.

Ein Finanzinstrument kann auch dann als abgelaufen angesehen werden, wenn sich die Bedingungen erheblich ändern (Änderung der Bedingungen). In diesem Zusammenhang kann die Ausbuchung eines Finanzinstruments auch aus wesentlichen Änderungen der qualitativen Bedingungen resultieren.

Sobald festgestellt wurde, dass die Cashflows entweder durch Übertragung der Anrechte auf diese Cashflows oder durch Zurückbehaltung der Anrechte und Eingehen einer Verpflichtung zur Weitergabe dieser Cashflows an einen Endempfänger übertragen wurden, hat die Bank zu bewerten, in welchem Umfang sie die mit dem Eigentum des finanziellen Vermögenswerts verbundenen Risiken und Chancen behält.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Diese Bewertung kann zu folgenden Ergebnissen führen:

1. So gut wie alle Risiken und Chancen wurden übertragen – in diesem Fall hat die Bank den finanziellen Vermögenswert auszubuchen.
2. Die Bank behält so gut wie alle Risiken und Chancen – in diesem Fall darf die Bank den finanziellen Vermögenswert nicht ausbuchen,
3. So gut wie alle Risiken und Chancen werden weder übertragen noch behalten – in diesem Fall hängt die Entscheidung darüber, ob der finanzielle Vermögenswert ausgebucht wird, von der Beurteilung der Verfügungsgewalt ab.
 - Wenn der Konzern die Verfügungsgewalt behalten hat, darf der finanzielle Vermögenswert nicht vollständig ausgebucht werden, und die weitere Behandlung basiert auf dem anhaltenden Engagement in Bezug auf den finanziellen Vermögenswert.
 - Wenn der Konzern die Verfügungsgewalt nicht behalten hat, ist der finanzielle Vermögenswert auszubuchen.

Zur Beurteilung der Übertragung der Risiken und Chancen vergleicht die Bank ihre Anfälligkeit gegenüber Schwankungen von Cashflows hinsichtlich Höhe und Eintrittszeitpunkt vor und nach der Übertragung.

1. Die Bank hat so gut wie alle Risiken und Chancen übertragen, wenn ihre Anfälligkeit für Schwankungen nach der Übertragung im Vergleich zur gesamten Schwankungsbreite der Cashflows aus den finanziellen Vermögenswerten nicht mehr signifikant ist.
2. Die Bank hat so gut wie alle Risiken und Chancen behalten, wenn sich ihre Anfälligkeit für Schwankungen der Cashflows durch die Übertragung nicht signifikant geändert hat.

Die Beurteilung erfolgt durch Berechnung des Barwerts der künftigen Netto-Cashflows aus dem finanziellen Vermögenswert.

Die Berechnung des Barwerts erfolgt:

1. durch Berücksichtigung aller möglichen Szenarien, wobei den wahrscheinlichsten Szenarien größeres Gewicht beigemessen wird,
2. durch Verwendung eines angemessenen aktuellen Marktzinssatzes.

Pensionsgeschäfte (Repo-Transaktionen)

Ist der Verkauf von Wertpapieren mit einer Rückkaufvereinbarung (Repurchase Agreement – Repo) verbunden, dann wird die erhaltene Gegenleistung als Verbindlichkeit ausgewiesen. Die Wertpapiere werden nicht aus der Bilanz ausgebucht, weil die Gruppe im Wesentlichen alle mit dem Eigentum verbundenen Risiken und Chancen behält.

Wertpapiere, deren Kauf im Rahmen einer Rückverkaufsverpflichtung (Reverse Repo) erfolgte, werden nicht in der Bilanz angesetzt; die Gegenleistung wird als Forderung ausgewiesen. Der Unterschiedsbetrag zwischen dem Preis beim Kauf/Verkauf und dem Preis beim Rückverkauf/Rückkauf wird als Zinsertrag bzw. Zinsaufwand unter Anwendung der Effektivzinsmethode über die Laufzeit der Vereinbarung erfasst.

Nettozinsertrag

Zinserträge und Zinsaufwendungen beziehen sich auf liquide Vermögenswerte sowie auf zu Handelszwecken gehaltene Finanzinstrumente, erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete oder zur Veräußerung verfügbare Finanzinstrumente, bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen, Forderungen, Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie verbriefte Verbindlichkeiten.

Zinserträge und Zinsaufwendung aus allen zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Instrumenten werden in den Zinserträgen bzw. Zinsaufwendungen unter Anwendung der Effektivzinsmethode erfasst. Die Effektivzinsmethode ist eine Methode zur Berechnung der fortgeführten Anschaffungskosten eines finanziellen Vermögenswerts oder einer finanziellen Verbindlichkeit und zur Zuordnung von Zinserträgen und Zinsaufwendungen über den jeweiligen Zeitraum unter Anwendung der geschätzten künftigen Cashflows, einschließlich jener, die durch die Vertragsbedingungen des Vermögenswerts bzw. der Verbindlichkeit bestimmt sind, aller Gebühren, die integraler Bestandteil des Effektivzinssatzes sind, direkter und zusätzlicher Transaktionskosten sowie aller Agien und Disagien.

Provisionen

Provisionserträge und Provisionsaufwendungen, die integraler Bestandteil des Effektivzinssatzes eines finanziellen Vermögenswerts oder einer finanziellen Verbindlichkeit sind, fließen in die Ermittlung des Effektivzinssatzes ein.

Sonstige Provisionserträge wie Kontoführungsgebühren, Vermögensverwaltungsgebühren, Verkaufsprovisionen, Platzierungs- und Syndizierungsgebühren werden bei Erbringung der betreffenden Dienstleistungen erfasst. Sonstige Provisionsaufwendungen beziehen sich hauptsächlich auf Transaktions- und Dienstleistungsgebühren und werden bei Erhalt der betreffenden Dienstleistungen als Aufwendungen erfasst.

Dividenden

Dividenden sind mit der Entstehung des Rechtsanspruchs des Anteilseigners auf Zahlung zu erfassen.

Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von Finanzinstrumenten

In dieser Position werden die Ergebnisse aus Veräußerungen von Forderungen, zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten, bis zur Endfälligkeit zu haltenden Finanzinvestitionen und finanziellen Verbindlichkeiten gezeigt. Veräußerungserfolge aus Handelsaktiven und zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Finanzinstrumenten sind nicht enthalten.

Gewinne und Verluste aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten

Außer Gewinnen und Verlusten von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten inkludiert diese Position auch Ergebnisse aus der Bewertung dieser Bilanzposten zum beizulegenden Zeitwert.

Wertberichtigungen auf Forderungen und auf sonstige Finanzgeschäfte

Unter diesen Positionen werden Zuführungen zu Wertberichtigungen und Rückstellungen bzw. Erträge aus der Auflösung von Wertberichtigungen und Rückstellungen sowie nachträgliche Eingänge ausgebuchter Forderungen in Zusammenhang mit dem Kreditgeschäft ausgewiesen.

Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte

Als Bestandteil dieser Position werden auch die Abschreibungen auf aus Finanzierungs-Leasing gehaltene Vermögenswerte dargestellt.

Ergebnis aus Anteilen an assoziierten Unternehmen

Dividenden von assoziierten Unternehmen werden in der Position Dividenden ausgewiesen.

Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von Finanzinvestitionen

Diese Position beinhaltet Gewinne/Verluste aus der Veräußerung von als Finanzinvestitionen gehaltenen Grundstücken, Gebäuden und sonstigen Vermögenswerten.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

A.6 – Werthaltigkeitsprüfung der Firmenwerte

Entwicklung Firmenwerte

(Mio €)

	2012	2011
Buchwert per 1.1.	2.397	3.225
Firmenwerte aus Unternehmenserwerben im Geschäftsjahr	24	–
Wertminderung	–199	–737
Währungsumrechnungsdifferenzen	30	–91
Umbuchungen auf/von zur Veräußerung gehaltene/n Vermögensgruppen	–125	–
Sonstige Veränderungen	–	–
Buchwert per 31.12.	2.127	2.397

Die Buchwerte von Firmenwerten und immateriellen Vermögenswerten mit unbegrenzter Nutzungsdauer, die zahlungsmittelgenerierenden Einheiten (Cash-Generating Units, CGU) zugeordnet sind, wurden gemäß IFRS 3 in Verbindung mit IAS 36 und IAS 38 per 31. Dezember 2012 auf ihre Werthaltigkeit geprüft.

Die Entwicklung der kumulierten Firmenwerte im Jahr 2012 spiegelt insbesondere folgende Faktoren wider:

- Abschreibung Firmenwert PJSC Ukrsootsbank, Ukraine: 165 Mio €
- Abschreibung Firmenwert JSC ATF Bank, Kasachstan (klassifiziert als zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppe): 125 Mio €
- Sonstige Firmenwertabschreibungen: 34 Mio €
- Währungsumrechnungsdifferenzen aufgrund von Währungsschwankungen: 30 Mio €

Gemäß IAS 36 sind Firmenwerte mindestens jährlich auf Wertminderung zu überprüfen. Darüber hinaus werden Werthaltigkeitsprüfungen dann durchgeführt, wenn es einen Anhaltspunkt gibt, dass die Firmenwerte wertgemindert sein könnten.

Definition einer zahlungsmittelgenerierenden Einheit (CGU)

Die Schätzung des Nutzungswerts für die Zwecke der Werthaltigkeitsprüfung von Firmenwerten erfordert zunächst die Zuordnung der Firmenwerte zu autonomen operativen Einheiten (unter dem Aspekt der unabhängigen Cashflows und der internen Planung und Berichterstattung). Diese Einheiten werden als zahlungsmittelgenerierende Einheiten (CGUs) definiert.

Eine CGU ist als die niedrigste Ebene innerhalb der Gruppe, der ein Firmenwert für Managementzwecke zugeordnet wird, definiert. Der ausgewiesene Firmenwert ist ein immaterieller Vermögenswert, der den künftigen wirtschaftlichen Nutzen jener Vermögenswerte darstellt, die im Rahmen eines Unternehmenszusammenschlusses erworben und nicht einzeln identifiziert wurden.

Änderung der Zusammensetzung der CGUs im Jahr 2012

Gemäß IAS 36 ist eine CGU die kleinste identifizierbare Gruppe von Vermögenswerten, die Cashflows erzeugen, die weitestgehend unabhängig von den Cashflows anderer Vermögenswerte oder anderer Gruppen von Vermögenswerten sind. Da die Geschäftseinheiten in der Tschechischen Republik und in der Slowakei aufgrund der geplanten Fusionierung eine hohe Abhängigkeit aufweisen, sind ihre Cashflows ab dem vierten Quartal 2012 nicht mehr als unabhängig anzusehen; daher wurden sie bereits für die Werthaltigkeitsprüfung 2012 als eine einzige CGU betrachtet. Im Rahmen der Werthaltigkeitsprüfung 2011 wurden die Tschechische Republik und die Slowakei noch als getrennte CGUs behandelt.

Die unterschiedliche Behandlung stützt sich auf folgende Sachverhalte:

- Im November 2012 erfolgte der Beschluss durch die zuständigen Gremien, die beiden Geschäftseinheiten so bald wie möglich zu fusionieren (mit dem rechtlichen Abschluss der Fusion wird für das zweite Halbjahr 2013 gerechnet), wobei dem zukünftigen Vorstand der fusionierten Geschäftseinheit die Verantwortung für die Geschäftsführung übertragen wird. Nach diesen Beschlüssen wurden am 21. Dezember 2012 bei den lokalen Aufsichtsbehörden entsprechende Anträge eingereicht.
- Bereits im Oktober 2012 wurden gemeinsame Arbeitsgruppen (bestehend aus Vertretern beider Banken) eingerichtet, um das Betriebs- und Geschäftsmodell festzulegen und abzustimmen. Die Budget- und Geschäftspläne für 2013 wurden bereits einheitlich erstellt. Zur Berechnung des erzielbaren Betrags wird bei der Werthaltigkeitsprüfung 2012 eine Kombination der Budgetwerte für 2013 und des aktuellen 5-Jahresplans der Länder herangezogen.

Berechnung des Nutzungswerts

Die Werthaltigkeitsprüfung erfolgt durch den Vergleich des Buchwerts jeder CGU mit dem jeweiligen erzielbaren Betrag. Liegt der erzielbare Betrag unter dem Buchwert, ist im Jahresabschluss eine Wertminderung zu erfassen. Der erzielbare Betrag der CGU ist der höhere der beiden Beträge aus Zeitwert (abzüglich der Verkaufskosten) und Nutzungswert.

Der Nutzungswert wird auf Basis der künftig erwarteten Cashflows jeder CGU, der ein Firmenwert zugeordnet wurde, bestimmt. Zur Schätzung dieser Cashflows werden folgende Grundlagen herangezogen:

- die aktuellen gesamtwirtschaftlichen Szenarios
- das Budget für 2013 und
- für den Zeitraum 2014–2015 der genehmigte 5-Jahresplan

Prognosen zukünftiger Ergebnisse wurden bis 2021 extrapoliert, um eine Einschätzung der Ertragskraft der Gruppe und ihrer Fähigkeit zur Wertschaffung im Zeitablauf zu erhalten. Der erwartete Cashflow für 2021 bildet die Grundlage für die Berechnung des Endwerts (Terminal Value), der die Fähigkeit der CGUs zur Erzeugung künftiger Cashflows über dieses Jahr hinaus darstellt. Mit dieser Methodik wird der Endwert gemäß den IAS/IFRS-Rechnungslegungsvorschriften als ewige Rente, geschätzt auf Basis eines normalisierten, wirtschaftlich nachhaltigen Cashflows im Einklang mit einer konstanten langfristigen Wachstumsrate, berechnet.

Der Nutzungswert wird bestimmt durch Abzinsung der Cashflows mit einem Zinssatz, der die gegenwärtigen Marktzinssätze und die mit dem Vermögenswert verbundenen spezifischen Risiken berücksichtigt. Unter Bedachtnahme auf die unterschiedlichen Risikoniveaus des jeweiligen Geschäftsumfelds werden für jede CGU unterschiedliche Risikoprämien einschließlich einer Länderrisikokomponente zugrunde gelegt.

Der Buchwert einer CGU errechnet sich aus dem anteiligen Eigenkapital und dem dieser Einheit zugeordneten Firmenwert.

Werthaltigkeitsprüfung bei zahlungsmittelgenerierenden Einheiten

(Mio €)

	2012			2011		
	GESCHÄFTS- ODER FIRMENWERTE	SONSTIGE IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE ^{*)}	SUMME	GESCHÄFTS- ODER FIRMENWERTE	SONSTIGE IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE ^{*)}	SUMME
Private Banking	39	–	39	39	–	39
Schoellerbank	39	–	39	39	–	39
Zentral- und Osteuropa (CEE)	2.063	–	2.063	2.321	50	2.371
EU-Mitgliedstaaten						
Bulgarien	159	–	159	159	–	159
Tschechische Republik/Slowakei	399	–	399	396	–	308
Ungarn	118	–	118	118	–	118
Rumänien	134	–	134	137	–	137
Andere Länder						
Bosnien	39	–	39	39	–	39
Kroatien	50	–	50	50	–	50
Kasachstan	–	–	–	129	50	179
Russland	795	–	795	767	–	767
Serbien	19	–	19	20	–	20
Türkei	350	–	350	338	–	338
Ukraine	–	–	–	168	–	168
Corporate Center	25	–	25	37	–	37
SUMME	2.127	–	2.127	2.397	50	2.447

*) unbegrenzte Nutzungsdauer

Das Budget 2013 sowie der aktuelle 5-Jahresplan bilden die Grundlage für die nachstehend beschriebenen Bewertungsrechnungen. Das Budget 2013 sowie die Annahmen für die Jahre 2014 bis 2021 entsprechen nach dem derzeitigen Wissensstand des Vorstands der Bank Austria der voraussichtlichen Entwicklung der jeweiligen Geschäftseinheiten (CGUs), wobei aufgrund der Unwägbarkeiten der zukünftigen wirtschaftlichen Entwicklung auch abweichende (auch deutlich negative) Entwicklungen möglich sind.

Für die Ukraine erfolgte eine Sensitivitätsanpassung, die den Umstand berücksichtigt, dass die zukünftigen Ergebnisse unter den im 5-Jahresplan ursprünglich erwarteten Werten liegen werden.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Discounted Cash Flow Model

Für die Werthaltigkeitsprüfung wurde gruppenweit analog zum Vorjahr das Standard UniCredit Group Discounted Cash Flow Valuation Model (3-Phasen-Modell) verwendet, wobei folgende Annahmen getroffen wurden: Die Ermittlung der Cashflows erfolgte durch Abzug des jährlichen Kapitalerfordernisses, das sich durch Veränderungen der risikogewichteten Aktiva ergibt, vom Nettogewinn (ohne Anteile im Fremdbesitz). Dieses Kapitalerfordernis wird definiert als jene Kapitalausstattung, die die Gruppe langfristig auch im Hinblick auf die regulatorischen Mindestkapitalanforderungen anstrebt.

Das von der Gruppe verwendete Discounted Cash Flow Model umfasst drei Phasen:

- Phase 1 (2012): Die Zahlen basieren auf den prognostizierten Jahresendwerten für Jahresüberschuss und risikogewichtete Aktiva der jeweiligen CGUs.
- Phase 2 (2013 – 2021):
 - Phase 2a – Planungsperiode (2013–2015): Für 2013 wurden Jahresüberschuss und risikogewichtete Aktiva gemäß Budget 2013, für die folgenden Jahre Werte gemäß Mehrjahresplanung verwendet.
 - Phase 2b (2016–2021): Innerhalb dieser Phase konvergieren die Wachstumsraten für Jahresüberschuss und risikogewichtete Aktiva gegen 2%. Der Diskontierungsfaktor in Form der Kapitalkosten (Cost of Equity, Ke) reduziert sich auf das entsprechende Niveau des Endwertes (Erläuterung siehe Seite 123).
- Phase 3 – Ewige Rente: Berechnung des Barwertes einer ewigen Rente unter Annahme einer langfristigen Wachstumsrate, die das seitens der Bank Austria erwartete nachhaltige langfristige Wirtschaftswachstum des Eurogebiets berücksichtigt (2%).

Die Phase 2a ist das Ergebnis eines detaillierten Planungsprozesses, der nach IAS 36 den 5-Jahreshorizont nicht überschreitet. Die Phase 2b dient der Abbildung der erwarteten langfristigen Konvergenz der Wachstumsraten dieser Märkte zu jenen in Europa.

Gemäß IAS 36 liegen die im Rahmen des Modells in der Zwischenphase und für den Endwert angewendeten Wachstumsraten weit unter den durchschnittlichen langfristigen Wachstumsraten der Branche und der Länder, in denen die Gruppe tätig ist.

Berechnung der Eigenkapitalkosten

Die erwarteten Cashflows werden mit dem länderspezifischen Kapitalkostensatz abgezinst, der sich aus dem langfristigen risikolosen Zinssatz der lokalen Währung, der Schuldnerisikoprämie und der UniCredit Eigenkapitalrisikoprämie errechnet. Der Abzinsungssatz ist ein Nominalsatz nach Steuern.

- **Risikoloser Zinssatz:** Die Berechnung basiert auf dem historischen Durchschnitt (6 Jahre) des 5-jährigen Swapsatzes in lokaler Währung. Falls kein Swapsatz verfügbar war, wurde der liquideste, vergleichbare Interbankensatz (für 3-monatige Laufzeit) verwendet.
- **Schuldnerisikoprämie:** Länderrisikoprämie berechnet als historischer Durchschnitt (6 Jahre) des 5-jährigen Credit Default Swaps für das betreffende Land (für bestimmte Länder sind keine entsprechenden Zeitreihen verfügbar; daher wurde ein kürzerer Zeitraum oder der Asset Swap Spread einer als Referenz dienenden Staatsanleihe für die Berechnung herangezogen).
- **Eigenkapitalrisikoprämie:** Die Berechnung erfolgt mittels Optionspreismodell auf Basis der historischen Volatilität des UniCredit-Aktienkurses in den letzten sechs Jahren.
- **Endwert der Eigenkapitalkosten:** Die für die Abzinsung der Cashflows verwendeten Eigenkapitalkosten konvergieren für jede CGU gegen einen bestimmten Wert. Berechnet wird dieser Wert unter Berücksichtigung der Risikoeinschätzung des Marktes hinsichtlich der Fähigkeit des Bankensektors, langfristig Renditen und eine Kapitalausstattung zu erzielen, die die Gruppe langfristig erreichen will. Der Endwert der Kapitalkosten ist abhängig davon, ob der Standort einer CGU die Eurozone ist (10%), ein osteuropäisches Land, das bis 2018 der Eurozone beitreten wird (10,35%), oder ein anderes Land (11,85%). Eine Ausnahme bildet die Ukraine, wo der Endwert mit 12% angesetzt wurde. Für die CGU Tschechische Republik/Slowakei wurde ein Endwert von 10,27% (Gewichtung auf Basis der Buchwerte) errechnet.

TOCHTERUNTERNEHMEN	ANFANGSABZINSUNGSSATZ – EIGENKAPITALKOSTEN		ENDABZINSUNGSSATZ – EIGENKAPITALKOSTEN ENDWERT	NOMINELLE WACHSTUMSRATE – DURCHSCHNITT ENDWERT
	2012	2011	2012 ²⁾	2012 ²⁾
Kroatien	16,43 %	15,03 %	11,85 %	2 %
Bosnien	14,20 %	14,33 %	11,85 %	2 %
Bulgarien	15,35 %	14,35 %	10,35 %	2 %
Tschechische Republik	1)	11,76 %	10,35 %	2 %
Slowakei	1)	12,13 %	10,00 %	2 %
Tschechische Republik/Slowakei	12,23 %		10,27 %	2 %
Lettland	15,77 %	15,79 %	10,35 %	2 %
Ungarn	18,27 %	16,96 %	10,35 %	2 %
Rumänien	19,04 %	18,37 %	11,85 %	2 %
Russland	17,90 %	16,81 %	11,85 %	2 %
Slowenien	12,55 %	12,13 %	10,00 %	2 %
Serbien	24,69 %	25,76 %	11,85 %	2 %
Türkei	23,76 %	23,84 %	11,85 %	2 %
Ukraine	28,72 %	25,97 %	12,00 %	2 %

1) Wegen geplanter Fusionierung 2012 bereits als eine einzige CGU betrachtet.

2) 2012 unverändert gegenüber 2011.

Weiters ist zu beachten, dass die zur Prüfung der Werthaltigkeit der Firmenwerte verwendeten Parameter und Daten erheblich vom gesamtwirtschaftlichen Umfeld und von den Marktbedingungen beeinflusst werden, die sich rasch und auf unvorhersehbare Weise ändern können. Dadurch könnten die Ergebnisse stark von jenen abweichen, die im vorliegenden Konzernabschluss für 2012 berücksichtigt wurden.

Sensitivitätsanalyse

In Anbetracht des derzeitigen Wirtschafts- und Marktumfelds für den Finanzsektor sind Voraussagen über die zukünftige langfristige Rentabilität nur schwer möglich. Daher wurde unter der Annahme von Veränderungen der wesentlichen Parameter für die Werthaltigkeitsprüfung für ausgewählte CGUs in CEE eine Sensitivitätsanalyse durchgeführt (siehe Tabelle).

Dabei wird gezeigt, in welchem Umfang sich die Eigenkapitalkosten erhöhen bzw. die Wachstumsraten vermindern können, damit der Fair Value der zahlungsmittelgenerierenden Einheiten dem jeweiligen Buchwert entspricht.

TOCHTERUNTERNEHMEN	VERÄNDERUNG DER EIGENKAPITALKOSTEN (PROZENTPUNKTE)	VERÄNDERUNG DER DURCHSCHNITTLICHEN WACHSTUMSRATE (PROZENTPUNKTE)
Türkei	1,04 %	–2,29 %
Serbien	n. a. ¹⁾	n. a. ¹⁾
Russland	5,15 %	–11,72 %
Rumänien	3,54 %	–11,60 %
Ungarn	5,33 %	–11,52 %
Bulgarien	10,30 %	n. a. ²⁾
Bosnien	2,98 %	–7,92 %
Kroatien	1,01 %	–2,23 %
Tschechische Republik + Slowakei	1,54 %	–3,79 %

1) Ergebnis nicht signifikant, weil Fair Value nahe oder gleich dem Buchwert.

2) In Anbetracht der hohen Rentabilität sind die Ergebnisse der Sensitivitätsanalyse nicht signifikant.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

A.7 – Konsolidierungskreis und Änderungen im Konsolidierungskreis der Bank Austria Gruppe 2012

Vollkonsolidierte Unternehmen

FIRMENWORTLAUT	SITZ DER GESELLSCHAFT		% ANTEIL			STIMMRECHTE
	STADT	LAND	DIREKT	INDIREKT	GESAMT	GESAMT
UniCredit Bank Austria AG	Wien	Österreich				
AI Beteiligungs GmbH	Wien	Österreich	100,00	0,00	100,00	100,00
Alpine Cayman Islands Ltd.	George Town	Kaimaninseln	100,00	0,00	100,00	100,00
Arany Penzügyi Lizing Zrt.	Budapest	Ungarn	0,00	100,00	100,00	100,00
Artist Marketing Entertainment GmbH	Wien	Österreich	0,00	100,00	100,00	100,00
AS UniCredit Bank Latvia	Riga	Lettland	100,00	0,00	100,00	100,00
ATF Capital B.V.	Rotterdam	Niederlande	0,00	99,69	99,69	99,75
ATF Finance JSC	Almaty	Kasachstan	0,00	99,69	99,69	99,75
ATF Inkassatsiya Ltd	Almaty	Kasachstan	0,00	99,69	99,69	99,75
AWT Handels Gesellschaft m. b. H.	Wien	Österreich	0,00	100,00	100,00	100,00
AWT International Trade GmbH	Wien	Österreich	100,00	0,00	100,00	100,00
BA Alpine Holdings Inc.	Wilmington	USA	100,00	0,00	100,00	100,00
BA Betriebsobjekte GmbH	Wien	Österreich	100,00	0,00	100,00	100,00
BA Betriebsobjekte GmbH & Co Beta Vermietungs OG	Wien	Österreich	0,00	100,00	100,00	100,00
BA Betriebsobjekte Praha, spol.s.r.o.	Prag	Tschechische Republik	0,00	100,00	100,00	100,00
BA Gebäudevermietungs GmbH	Wien	Österreich	0,00	70,00	70,00	70,00
BA GVG-Holding GmbH	Wien	Österreich	100,00	0,00	100,00	100,00
BA Immo-Gewinnscheinfonds1	Wien	Österreich	99,00	0,00	99,00	99,00
BA Private Equity GmbH	Wien	Österreich	100,00	0,00	100,00	100,00
BA-CA Finance II Limited	George Town	Kaimaninseln	0,00	100,00	100,00	100,00
BA-CA Finance Limited	George Town	Kaimaninseln	0,00	100,00	100,00	100,00
BA-CA Infrastructure Finance Advisory GmbH	Wien	Österreich	0,00	100,00	100,00	100,00
BA-CA Markets & Investment Beteiligung Ges. m. b. H.	Wien	Österreich	100,00	0,00	100,00	100,00
BA-CA Wien Mitte Holding GmbH	Wien	Österreich	100,00	0,00	100,00	100,00
Bank Austria Finanzservice GmbH	Wien	Österreich	100,00	0,00	100,00	100,00
Bank Austria Real Invest Client Investment GmbH	Wien	Österreich	0,00	94,95	94,95	94,95
Bank Austria Real Invest GmbH	Wien	Österreich	94,95	0,00	94,95	94,95
Bank Austria Real Invest Immobilien-Kapitalanlage GmbH	Wien	Österreich	0,00	94,95	94,95	94,95
Bank Austria Wohnbaubank AG	Wien	Österreich	100,00	0,00	100,00	100,00
CABET-Holding GmbH	Wien	Österreich	100,00	0,00	100,00	100,00
CABO Beteiligungsgesellschaft m. b. H.	Wien	Österreich	0,00	100,00	100,00	100,00
Cafu Vermögensverwaltung GmbH & Co OG	Wien	Österreich	0,00	100,00	100,00	100,00
card complete Service Bank AG	Wien	Österreich	50,10	0,00	50,10	50,10
Cards & Systems EDV-Dienstleistungs GmbH	Wien	Österreich	52,00	3,50	55,50	55,50
CBD International Sp. z. o. o.	Warschau	Polen	0,00	100,00	100,00	100,00
CEAKSCH Verwaltungs G. m. b. H.	Wien	Österreich	0,00	100,00	100,00	100,00
Centar Kaptol doo	Zagreb	Kroatien	0,00	84,47	84,47	84,47
Center Heinrich-Collin Straße1 Verm. GmbH u Co KG	Wien	Österreich	0,00	79,34	79,34	46,53
Christoph Reisegger Gesellschaft m. b. H.	Wien	Österreich	0,00	99,00	99,00	100,00
CJSC Bank Sibir	Omsk	Russische Föderation	0,00	100,00	100,00	100,00
Closed Joint Stock Company UniCredit Securities (in Liquidation)	Moskau	Russische Föderation	0,00	100,00	100,00	100,00
DBC Sp. z. o. o.	Warschau	Polen	0,00	100,00	100,00	100,00
DC Bank AG	Wien	Österreich	99,94	0,00	99,94	99,94
DC Elektronische Zahlungssysteme GmbH	Wien	Österreich	0,00	50,10	50,10	50,10
Diners Club CS s.r.o.	Bratislava	Slowakei	0,00	99,94	99,94	99,94
Diners Club Polska Sp. z. o. o.	Warschau	Polen	0,00	99,94	99,94	99,94
DiRana Liegenschaftsverwertungsgesellschaft m. b. H.	Wien	Österreich	0,00	100,00	100,00	100,00
Domus Clean Reinigungs GmbH	Wien	Österreich	100,00	0,00	100,00	100,00
DV Alpha GmbH	Wien	Österreich	0,00	100,00	100,00	100,00

FIRMENWORTLAUT	SITZ DER GESELLSCHAFT		% ANTEIL			STIMMRECHTTE
	STADT	LAND	DIREKT	INDIREKT	GESAMT	GESAMT
DV Beteiligungsverwaltungs GmbH	Wien	Österreich	0,00	100,00	100,00	100,00
EK Mittelstandsfinanzierungs AG	Wien	Österreich	98,00	0,00	98,00	98,00
Europe Real-Estate Investment Fund	Budapest	Ungarn	0,00	100,00	100,00	100,00
Europa Investment Fund Management Ltd.	Budapest	Ungarn	0,00	100,00	100,00	100,00
Euroventures-Austria-CA-Management GesmbH	Wien	Österreich	0,00	100,00	100,00	100,00
FactorBank Aktiengesellschaft	Wien	Österreich	100,00	0,00	100,00	100,00
GUS Consulting GmbH	Wien	Österreich	100,00	0,00	100,00	100,00
Human Resources Service and Development GmbH	Wien	Österreich	100,00	0,00	100,00	100,00
HypoVereins Immobilien EOOD	Sofia	Bulgarien	0,00	96,53	96,53	96,53
Immobilien Rating GmbH	Wien	Österreich	19,00	63,91	82,91	82,91
INTEREUROPA-EAST Ltd. (ab 14.02.2013 General Logistic Solutions LLC)	Moskau	Russische Föderation	0,00	100,00	100,00	100,00
ISB Universale Bau GmbH	Brandenburg	Deutschland	0,00	100,00	100,00	100,00
ISTRA D.M.C. d.o.o.	Umag	Kroatien	0,00	60,65	60,65	60,65
ISTRATURIST UMAG, hotelijerstvo, turizam i turistička agencija d.d.	Umag	Kroatien	0,00	60,65	60,65	60,65
IVONA Beteiligungsverwaltung GmbH	Wien	Österreich	0,00	94,95	94,95	94,95
JOHA Gebäude-Errichtungs- und Vermietungsges. m. b. H.	Leonding	Österreich	0,00	94,03	94,03	94,03
JSC ATF BANK	Almaty	Kasachstan	99,69	0,00	99,69	99,75
Kaiserwasser Bau- und Errichtungs GmbH und Co OG	Wien	Österreich	99,80	0,00	99,80	99,80
KLEA ZS-Immobilienvermietung G. m. b. H.	Wien	Österreich	99,80	0,00	99,80	100,00
KLEA ZS-Liegenschaftsvermietung G. m. b. H.	Wien	Österreich	99,80	0,00	99,80	100,00
KSG Karten-Verrechnungs- und Servicegesellschaft m. b. H.	Wien	Österreich	0,00	50,10	50,10	50,10
Lassallestraße Bau-, Planungs-, Erricht.- u. Verw.ges. m. b. H.	Wien	Österreich	99,00	0,00	99,00	100,00
Limited Liability Company AI Line (in Liquidation)	Moskau	Russische Föderation	0,00	99,90	99,90	100,00
LLC Ukrsotsbud	Kiev	Ukraine	0,00	97,32	97,32	97,34
LTD SI&C AMC Ukrsots real estate	Kiev	Ukraine	0,00	98,30	98,30	98,33
Lowes Limited (in Liquidation)	Nicosia	Zypern	0,00	100,00	100,00	100,00
M.A.I.L. Beteiligungsmanagement Ges. m. b. H. & Co. MCL Theta KG	Wien	Österreich	0,00	100,00	100,00	100,00
M.A.I.L. Finanzberatung Gesellschaft m. b. H.	Wien	Österreich	0,00	94,95	94,95	94,95
MC Marketing GmbH	Wien	Österreich	100,00	0,00	100,00	100,00
MC Retail GmbH	Wien	Österreich	0,00	100,00	100,00	100,00
Mezzanin Finanzierungs AG	Wien	Österreich	56,67	5,45	62,12	62,18
MY Beteiligungs GmbH	Wien	Österreich	100,00	0,00	100,00	100,00
Palais Rothschild Vermietungs GmbH Co OG	Wien	Österreich	0,00	100,00	100,00	100,00
PIRTA Verwaltungen GmbH	Wien	Österreich	100,00	0,00	100,00	100,00
POLLUX Immobilien GmbH	Wien	Österreich	99,80	0,00	99,80	99,80
Pominvest dd	Split	Kroatien	0,00	74,89	74,89	75,14
Privat JSC Ferrotrade International	Kiev	Ukraine	100,00	0,00	100,00	100,00
Prva Stambena Stedionica dd Zagreb	Zagreb	Kroatien	0,00	84,47	84,47	84,47
Public Joint Stock Company Ukrsotsbank	Kiev	Ukraine	49,91	48,40	98,31	98,32
RAMSES Immobilien Gesellschaft m. b. H. & Co OG	Wien	Österreich	99,30	0,20	99,50	99,50
RANA-Liegenschaftsverwertung GmbH	Wien	Österreich	0,00	99,90	99,90	99,90
Real Invest Immobilien GmbH	Wien	Österreich	0,00	94,95	94,95	94,95
RIGEL Immobilien GmbH	Wien	Österreich	99,80	0,00	99,80	99,80
Sas-Real Ingatlanüzemelteto es Kezelo Kft.	Budapest	Ungarn	0,00	100,00	100,00	100,00
Schoellerbank Aktiengesellschaft	Wien	Österreich	100,00	0,00	100,00	100,00
Schoellerbank Invest AG	Salzburg	Österreich	0,00	100,00	100,00	100,00
SIRIUS Immobilien GmbH	Wien	Österreich	99,80	0,00	99,80	99,80
Suvremene poslovne komunikacije d.o.o.	Zagreb	Kroatien	0,00	84,47	84,47	84,47
SVIF Ukrsotsbud	Kiev	Ukraine	0,00	100,00	100,00	100,00
Treuconsult Beteiligungsgesellschaft m. b. H.	Wien	Österreich	0,00	94,95	94,95	94,95
Uctam Baltics SIA	Riga	Lettland	0,00	100,00	100,00	100,00
UCTAM Bulgaria Eood	Sofia	Bulgarien	0,00	100,00	100,00	100,00
UCTAM Czech Republic s.r.o.	Prag	Tschechische Republik	0,00	100,00	100,00	100,00
UCTAM d.o.o. Beograd	Belgrad	Serbien	0,00	100,00	100,00	100,00

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

FIRMENWORTLAUT	SITZ DER GESELLSCHAFT		% ANTEIL			STIMMRECHTTE
	STADT	LAND	DIREKT	INDIREKT	GESAMT	GESAMT
UCTAM RK Limited Liability Company	Almaty	Kasachstan	0,00	100,00	100,00	100,00
UCTAM RO S.R.L.	Bukarest	Rumänien	0,00	100,00	100,00	100,00
UCTAM RU Limited Liability Company	Moskau	Russische Föderation	0,00	100,00	100,00	100,00
UCTAM Ukraine LLC.	Kiev	Ukraine	0,00	99,90	99,90	99,90
Uctam upravljanje d.o.o.	Ljubljana	Slowenien	0,00	100,00	100,00	100,00
UniCredit Bank a.d. Banja Luka	Banja Luka	Bosnien und Herzegowina	97,85	0,00	97,85	97,85
UniCredit Bank Czech Republic a.s.	Prag	Tschechische Republik	100,00	0,00	100,00	100,00
UniCredit Bank d.d.	Mostar	Bosnien und Herzegowina	24,40	55,40	79,80	79,78
UniCredit Bank Hungary Zrt.	Budapest	Ungarn	100,00	0,00	100,00	100,00
UniCredit Bank OJSC	Bishkek	Kirgisistan	0,00	96,84	96,84	96,90
UniCredit Bank Serbia J.S.C.	Belgrad	Serbien	100,00	0,00	100,00	100,00
UniCredit Bank Slovakia a.s.	Bratislava	Slowakei	99,03	0,00	99,03	99,03
UniCredit Banka Slovenija d.d.	Ljubljana	Slowenien	99,99	0,00	99,99	99,99
UniCredit Bulbank AD	Sofia	Bulgarien	96,53	0,00	96,53	96,53
UniCredit CA IB Hungary Ltd.	Budapest	Ungarn	0,00	100,00	100,00	100,00
UniCredit CAIB Poland S.A.	Warschau	Polen	100,00	0,00	100,00	100,00
UniCredit CA IB Romania SRL	Bukarest	Rumänien	100,00	0,00	100,00	100,00
UniCredit CAIB Securities Romania SA	Bukarest	Rumänien	0,00	90,13	90,13	90,13
UniCredit CA IB Serbia Ltd.	Belgrad	Serbien	100,00	0,00	100,00	100,00
UniCredit CA IB Slovakia a.s.	Bratislava	Slowakei	0,00	99,03	99,03	99,03
UniCredit CA IB Slovenija d.o.o.	Ljubljana	Slowenien	0,00	99,99	99,99	99,99
UniCredit Factoring EAD	Sofia	Bulgarien	0,00	96,53	96,53	96,53
UniCredit Jelzalogbank Zrt.	Budapest	Ungarn	0,00	100,00	100,00	100,00
UniCredit Securities International Limited (in Liquidation)	Nicosia	Zypern	0,00	100,00	100,00	100,00
UniCredit Tiriac Bank S.A.	Bukarest	Rumänien	50,56	0,03	50,59	50,59
UniCredit Turn-Around Management CEE GmbH	Wien	Österreich	0,00	100,00	100,00	100,00
UniCredit Turn-Around Management GmbH	Wien	Österreich	100,00	0,00	100,00	100,00
UNIVERSALE International Realitäten GmbH	Wien	Österreich	100,00	0,00	100,00	100,00
VIENNA DC Baurträger GmbH	Wien	Österreich	0,00	67,80	67,80	67,80
VIENNA DC Tower 1 Liegenschaftsbesitz GmbH	Wien	Österreich	0,00	67,80	67,80	67,80
VIENNA DC Tower 2 Liegenschaftsbesitz GmbH	Wien	Österreich	0,00	67,80	67,80	67,80
WED Donau-City Gesellschaft m.b.H.	Wien	Österreich	0,00	67,80	67,80	67,80
WED Holding Gesellschaft m.b.H.	Wien	Österreich	48,06	0,00	48,06	48,06
WED Wiener Entwicklungsgesellschaft für den Donaauraum AG	Wien	Österreich	38,00	29,80	67,80	67,80
Zagreb Nekretnine doo	Zagreb	Kroatien	0,00	84,47	84,47	84,47
Zagrebacka banka dd	Zagreb	Kroatien	84,47	0,00	84,47	84,47
Zane BH doo	Sarajevo	Bosnien und Herzegowina	0,00	84,47	84,47	84,47
ZAO UniCredit Bank	Moskau	Russische Föderation	100,00	0,00	100,00	100,00
Zapadni Trgovacki Centar d.o.o.	Rijeka	Kroatien	0,00	100,00	100,00	100,00
ZB Invest d.o.o.	Zagreb	Kroatien	0,00	84,47	84,47	84,47
ZETA Fünf Handels GmbH	Wien	Österreich	100,00	0,00	100,00	100,00

Quotenkonsolidierte Unternehmen

FIRMENWORTLAUT	SITZ DER GESELLSCHAFT		% ANTEIL		
	STADT	LAND	DIREKT	INDIREKT	GESAMT
Koc Finansal Hizmetler AS	Istanbul	Türkei	50,00	0,00	50,00
Stichting Custody Services YKB	Amsterdam	Niederlande	0,00	40,90	40,90
UniCredit Menkul Degerler AS	Istanbul	Türkei	0,00	50,00	50,00
Yapi Kredi B Tipi Yatirim Ortakligi AS	Istanbul	Türkei	0,00	22,93	22,93
Yapi Kredi Bank Azerbaijan Closed Joint Stock Company	Baku	Aserbajdschan	0,00	40,90	40,90
Yapi Kredi Bank Moscow	Moskau	Russische Föderation	0,00	40,90	40,90
Yapi Kredi Bank Nederland N.V.	Amsterdam	Niederlande	0,00	40,90	40,90
Yapi Kredi Emeklilik AS	Istanbul	Türkei	0,00	38,42	38,42
Yapi Kredi Faktoring AS	Istanbul	Türkei	0,00	40,88	40,88
YAPI Kredi Finansal Kiralama AO	Istanbul	Türkei	0,00	40,89	40,89
Yapi Kredi Diversified Payment Rights Finance	George Town	Kaimaninseln	0,00	40,90	40,90
Yapi Kredi Holding BV	Amsterdam	Niederlande	0,00	40,90	40,90
Yapi Kredi Invest Limited Liability Company	Baku	Aserbajdschan	0,00	40,90	40,90
Yapi Kredi Portföy Yönetimi AS	Istanbul	Türkei	0,00	40,88	40,88
Yapi Kredi Sigorta AS	Istanbul	Türkei	0,00	38,42	38,42
Yapi Kredi Yatirim Menkul Degerler AS	Istanbul	Türkei	0,00	40,89	40,89
Yapi ve Kredi Bankasi AS	Istanbul	Türkei	0,00	40,90	40,90

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

At equity bewertete assoziierte Beteiligungen

(Tsd €)

FIRMENWORTLAUT	SITZ DER GESELLSCHAFT			BILANZ-SUMME	BETRIEBS-ERTRÄGE	ERGEBNIS NACH STEUERN	EIGEN-KAPITAL	CARRYING VALUE	FAIR VALUE *)
	STADT	LAND	ADD-%						
Allianz ZB D.O.O. Društvo za Upravljanje Dobrovoljnrim	Zagreb	Kroatien	41,39	4.528	2.617	898	2.810	1.377	n.a.
Allianz ZB D.O.O. Društvo za Upravljanje Obveznim	Zagreb	Kroatien	41,39	21.493	11.588	5.786	17.669	8.658	n.a.
Anger Machining GmbH	Traun	Österreich	48,02	27.687	28.887	1.632	3.597	5.650	n.a.
Bank für Tirol und Vorarlberg Aktiengesellschaft	Innsbruck	Österreich	47,39	9.492.841	159.118	43.606	823.338	411.410	199.355
Banque de Commerce et de Placements SA	Genf	Schweiz	12,54	1.744.537	74.111	27.110	280.133	35.138	n.a.
BKS Bank AG	Klagenfurt	Österreich	36,03	6.455.993	140.772	30.758	674.534	248.688	203.493
CA Immobilien Anlagen Aktiengesellschaft	Wien	Österreich	18,16	5.529.862	147.479	21.813	1.417.774	257.468	134.657
Cash Service company AD	Sofia	Bulgarien	19,31	6.605	2.977	135	6.323	1.265	n.a.
Forstinger International GmbH	Wien	Österreich	31,36	37.241	130.816	-5.081	-1.644	-526	n.a.
Marina City Entwicklungs GmbH	Wien	Österreich	25,00	11.332	2	-334	118	29	n.a.
Marina Tower Holding GmbH	Wien	Österreich	25,00	1.511	0	-4	1.476	370	n.a.
Megapark OOD	Sofia	Bulgarien	41,31	74.793	0	0	-17.682	0	n.a.
Multiplus Card D.O.O za Promidzbu I Usluge	Zagreb	Kroatien	21,12	1.776	-162	303	-1.149	-287	n.a.
Notartreuhandbank AG	Wien	Österreich	25,00	1.111.362	15.639	11.072	24.985	6.246	n.a.
Oberbank AG	Linz	Österreich	33,34	17.642.700	317.600	85.466	1.322.519	493.207	451.002
Oesterreichische Kontrollbank Aktiengesellschaft	Wien	Österreich	49,15	36.037.512	126.475	65.279	648.579	332.520	n.a.
OOO UniCredit Leasing	Moskau	Russische Föderation	40,00	252.060	12.867	3.270	58.008	23.699	n.a.
Österreichische Hotel- und Tourismusbank Ges.m.b.h.	Wien	Österreich	50,00	1.078.582	5.811	1.911	25.925	12.962	n.a.
Österreichische Wertpapierdaten Service GmbH	Wien	Österreich	29,96	1.628	3.426	-27	48	14	n.a.
Papcel a.s.	Litovel	Tschechische Republik	33,32	41.903	1.137	2.236	17.565	5.926	n.a.
Pay Life Bank GmbH	Wien	Österreich	23,87	501.892	48.883	-10.658	62.684	14.961	21.700
PSA Payment Service Austria GmbH	Wien	Österreich	23,86	154.097	13.862	2.308	33.696	8.042	36.500
SP Projektentwicklung Schönefeld GmbH & Co KG	Stuttgart	Deutschland	50,00	16.441	201	-264	15.141	7.571	n.a.
UNI Gebäudemanagement GmbH	Linz	Österreich	50,00	2.055	56	3	-191	-95	n.a.
UniCredit Leasing SPA	Mailand	Italien	31,01	29.517.393	303.929	-149.377	2.498.465	379.166	n.a.
V.A. Holding GmbH	Wien	Österreich	43,68	988	4	-5	-3.317	-1.479	n.a.
Wien Mitte Immobilien GmbH	Wien	Österreich	50,00	332.094	1.667	1.681	131.271	65.636	n.a.
WKBG Wiener Kreditbürgschafts- und Beteiligungsbank AG	Wien	Österreich	30,80	30.421	2.347	-377	26.860	8.272	n.a.
Yapi Kredi Koray Gayrimenkul Yatirim Ortakligi AS	Istanbul	Türkei	12,45	44.742	27	-1.691	26.047	3.242	2.750

*) von börsnotierten Unternehmen

Verbundene und assoziierte Beteiligungen

Die addierte Bilanzsumme der von der Bank Austria AG kontrollierten Beteiligungen, die nicht konsolidiert werden, beläuft sich auf 6,1 Mio €. Bei den assoziierten, nicht at equity bewerteten Beteiligungen ergibt sich eine Bilanzsumme von 16,8 Mio €.

Das addierte Eigenkapital kommt auf einen Wert insgesamt 1,4 Mio € bei den kontrollierten Beteiligungen und auf 8,6 Mio € bei den assoziierten Beteiligungen.

Das Ergebnis nach Steuern ist mit -773 Tsd € bei den kontrollierten Beteiligungen und mit 451 Tsd € bei den assoziierten Beteiligungen ausgewiesen.

Änderungen im Konsolidierungskreis

Vollkonsolidierte Gesellschaften

	ANZAHL
Anfangsbestand	139
Zugänge aus	7
neu gegründeten Gesellschaften	2
gekauften Gesellschaften	5
Abgänge aus	-3
verkauften oder liquidierten Gesellschaften	-1
Fusionen	-2
Sonstige Veränderungen	1
ENDBESTAND	144

Quotenkonsolidierte Gesellschaften

	ANZAHL
Anfangsbestand	17
Zugänge	-
Abgänge	-
Sonstige Veränderungen	-
ENDBESTAND	17

Nach der At-equity-Methode konsolidierte Gesellschaften

	ANZAHL
Anfangsbestand	32
Zugänge aus	1
neu gegründeten Gesellschaften	-
neu in den Konsolidierungskreis aufgenommenen Gesellschaften	1
Abgänge	-3
verkauften oder liquidierten Gesellschaften	-2
Fusionen	-1
Sonstige Veränderungen	-1
ENDBESTAND	29

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Zugänge

(Tsd €)

FIRMENNAME	KONS. ¹⁾	SITZ DER GESELLSCHAFT	ZUGANG PER	KAUFPREIS
CU@2012 Facility Services GmbH	V	Wien	01.01.12	1.919
UCTAM BULGARIA EOOD ²⁾	V	Sofia	18.01.12	–
DV Alpha GmbH	V	Wien	31.10.12	34
DV Beteiligungsverwaltungs GmbH	V	Wien	31.10.12	5.059
PIRTA Verwaltungs GmbH	V	Wien	31.10.12	76.940
UCTAM Czech Republic s.r.o.	V	Prag	30.11.12	–
Megapark OOD	E	Sofia	30.11.12	–
INTEREUROPA-EAST Ltd	V	Moskau	31.12.12	–

Abgänge

(Tsd €)

FIRMENNAME	KONS. ¹⁾	SITZ DER GESELLSCHAFT	ABGANG PER	VERKAUFS-/ LIQUIDATIONSERLÖS
OECLB Holding GmbH in Liquidation	E	Wien	17.04.12	–
Domus Facility Management GmbH	V	Wien	25.09.12	6.200
„Air Plus“ Air Travel Card Vertriebsgesellschaft m. b. H.	E	Wien	05.10.12	–

Fusionen

FIRMENNAME DER FUSIONIERTEN GESELLSCHAFT	KONS. ¹⁾	SITZ DER GESELLSCHAFT	FIRMENNAME DER AUFGENOMMENEN GESELLSCHAFT	SITZ DER GESELLSCHAFT	FUSION PER
CU@2012 Facility Services GmbH	V	Wien	Domus Facility Management GmbH	Wien	01.06.12
Wiener Kreditbürgschaftsgesellschaft m. b. H.	E	Wien	WKBG Wiener Kreditbürgschafts- und Beteiligungsbank AG	Wien	13.09.12
UniCredit CAIB Czech Republic a. s.	V	Prag	UniCredit Bank Czech Republic a. s.	Prag	01.12.12

1) Konsolidierungsmethode:

V = vollkonsolidiert

Q = quotenkonsolidiert

E = nach der At-equity-Methode konsolidiert

2) Gegenstand der Uctam Unternehmen sind der Erwerb, das Management, die Verwaltung und die Veräußerung von Beteiligungen, Liegenschaften und anderen Wirtschaftsgütern – insbesondere aus Immobilienprojekten und sonstigen Unternehmungen – im Zusammenhang mit der Restrukturierung von Krediten.

Auswirkungen der Änderungen des Konsolidierungskreises in der Bilanz 2012

Die nachstehende Tabelle zeigt die Summe der Bilanzen der Zu- und Abgänge in den Konsolidierungskreis im Jahr 2012.

Aktiva

	31.12.2012	HIEVON ZUGÄNGE 2012	31.12.2011	HIEVON ABGÄNGE 2012
Barreserve	2.754	–	2.919	–
Handelsaktiva	2.855	–	3.322	–
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	426	–	214	–
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	21.063	29	14.677	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	1.895	–	3.498	–
Forderungen an Kreditinstitute	28.112	7	25.621	3
Forderungen an Kunden	132.424	–	134.914	–
Hedging-Derivate	4.125	–	3.466	–
Marktwertveränderungen der durch Portfolio-Hedge abgesicherten Grundgeschäfte (+/–)	54	–	30	–
Anteile an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures	2.348	5	2.562	–
Anteil von Rückversicherern an versicherungstechnischen Rückstellungen	1	–	1	–
Sachanlagen	2.509	58	2.576	–
Immaterielle Vermögenswerte	2.459	–	2.866	–
<i>hievon Geschäfts- und Firmenwerte</i>	2.127	–	2.397	–
Steueransprüche	1.336	6	1.389	–
a) Steuererstattungsansprüche	52	–	282	–
b) Latente Steueransprüche	1.284	6	1.107	–
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen	3.788	–	55	–
Sonstige Aktiva	1.446	7	1.120	6
AKTIVA	207.596	111	199.229	10

Passiva

	31.12.2012	HIEVON ZUGÄNGE 2012	31.12.2011	HIEVON ABGÄNGE 2012
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	31.061	4	32.772	–
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	110.563	66	104.728	–
Verbriefte Verbindlichkeiten	28.063	–	29.931	–
Handelspassiva	2.196	–	2.554	–
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	1.152	–	1.042	–
Hedging-Derivate	2.989	–	2.591	–
Marktwertveränderungen der durch Portfolio-Hedge abgesicherten Grundgeschäfte (+/–)	–	–	–	–
Steuerverpflichtungen	856	–	789	–
a) Tatsächliche Steuerverpflichtungen	88	–	146	–
b) Latente Steuerverpflichtungen	768	–	643	–
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen	3.506	–	–	–
Sonstige Passiva	3.428	9	2.782	7
Rückstellungen	5.389	5	4.204	–
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	4.600	–	3.664	–
b) Sonstige Rückstellungen	789	5	540	–
Versicherungstechnische Rückstellungen	201	–	175	–
Eigenkapital	18.192	28	17.661	2
<i>hievon Anteile im Fremdbesitz (+/–)</i>	530	–	534	–
PASSIVA	207.596	111	199.229	10

Aus den Änderungen des Konsolidierungskreises ergibt sich ein Zuwachs des Ergebnisses nach Steuern von 1 Mio €.

B – Details zur Gewinn- und Verlustrechnung

B.1 – Zinserträge/Zinsaufwendungen	134
B.2 – Provisionserträge/Provisionsaufwendungen	135
B.3 – Dividenden und ähnliche Erträge	136
B.4 – Handelsergebnis	136
B.5 – Fair-Value-Anpassungen im Hedge-Accounting	136
B.6 – Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten	137
B.7 – Ergebnis der erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten	137
B.8 – Wertberichtigungen	138
B.9 – Abgegrenzte Versicherungsprämien	139
B.10 – Saldo sonstige Erträge und Aufwendungen aus dem Versicherungsgeschäft	139
B.11 – Personalaufwand	139
B.12 – Andere Verwaltungsaufwendungen	140
B.13 – Vorsorgen für Rechts- und sonstige Risiken	140
B.14 – Planmäßige und außerplanmäßige Abschreibung auf Sachanlagen	141
B.15 – Planmäßige und außerplanmäßige Abschreibung auf immaterielle Vermögenswerte	141
B.16 – Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	141
B.17 – Ergebnis aus Anteilen an assoziierten Unternehmen	142
B.18 – Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von als Finanzinvestitionen gehaltene Immobilien	142
B.19 – Ertragsteuern	142
B.20 – Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	143
B.21 – Ergebnis je Aktie	143
B.22 – Ergebnisverwendung	143

B – Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

B.1 – Zinserträge/Zinsaufwendungen

Zinsen und ähnliche Erträge

(Mio €)

	2012				2011
	SCHULD- INSTRUMENTE	KREDITE	SONSTIGE GESCHÄFTE	SUMME	SUMME
Handelsaktiva	31	–	85	116	144
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	6	–	–	6	5
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	731	–	–	731	669
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	201	–	–	201	229
Forderungen an Kreditinstitute	128	356	–	484	434
Forderungen an Kunden	33	6.608	–	6.640	6.302
Hedging-Derivate	X	X	550	550	497
Sonstige Aktiva	X	X	5	5	5
SUMME	1.129	6.964	640	8.733	8.286

Der Gesamtzinsertrag in dieser Position für finanzielle Vermögenswerte, die nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, beträgt 7.330 Mio € (2011: 6.980 Mio €). Unter der Position Kredite sind Zinsen in der Höhe von 341 Mio € aus wertberechtigten Krediten enthalten.

Zinsen und ähnliche Aufwendungen

(Mio €)

	2012				2011
	EINLAGEN	WERTPAPIERE	SONSTIGE GESCHÄFTE	SUMME	SUMME
Verbindlichkeiten gegenüber Zentralnotenbanken	–77	X	–	–77	–1
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–687	X	–	–687	–789
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	–2.516	X	–	–2.516	–2.150
Verbriefte Verbindlichkeiten	X	–904	–	–904	–846
Handelspassiva	–	–1	–81	–82	–63
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	–	–13	–	–13	–27
Sonstige Passiva	X	X	–3	–3	–1
Hedging-Derivate	X	X	–79	–79	–93
SUMME	–3.279	–918	–162	–4.360	–3.971

Der Gesamtzinsaufwand in dieser Position für Verbindlichkeiten, die nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, beträgt –4.187 Mio € (2011: –3.187 Mio €).

B.2 – Provisionserträge / Provisionsaufwendungen

Provisionserträge

(Mio €)

	2012	2011
Übernommene Garantien	211	202
Kreditderivate	–	5
Verwaltungs-, Vermittlungs- und Beratungsdienstleistungen	505	747
Wertpapierhandel	28	43
Devisenhandel	46	243
Vermögensverwaltung	173	167
Wertpapierverwahrung und -verwaltung	79	101
Depotbank	41	60
Platzierung von Wertpapieren	15	22
Entgegennahme und Weiterleitung von Aufträgen	7	5
Beratung	35	28
Vertrieb von Dienstleistungen Dritter	81	80
Inkasso und Zahlungsverkehr	910	825
Verbriefungsdienstleistungen	–	–
Factoring-Dienstleistungen	10	19
Steuereinhebungsdienstleistungen	–	–
Verwaltung von Girokonten	226	217
Sonstige Dienstleistungen	244	314
SUMME	2.105	2.329

Provisionsaufwendungen

(Mio €)

	2012	2011
Erhaltene Garantien	–72	–75
Kreditderivate	–18	–26
Verwaltungs-, Vermittlungs- und Beratungsdienstleistungen	–100	–105
Handel mit Finanzinstrumenten	–6	–6
Devisenhandel	–1	–1
Vermögensverwaltung	–15	–18
Wertpapierverwahrung und -verwaltung	–40	–48
Platzierung von Finanzinstrumenten	–1	–1
Vertrieb von Finanzinstrumenten, Produkten und Dienstleistungen über alternative Vertriebskanäle	–37	–32
Inkasso und Zahlungsverkehr	–278	–247
Sonstige Dienstleistungen	–43	–41
SUMME	–510	–494

B – Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

B.3 – Dividenden und ähnliche Erträge

(Mio €)

	2012			2011		
	DIVIDENDEN	ERTRÄGE AUS INVESTMENT-FONDSANTEILEN	SUMME	DIVIDENDEN	ERTRÄGE AUS INVESTMENT-FONDSANTEILEN	SUMME
Handelsaktiva	–	–	–	1	–	1
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	20	3	23	21	5	26
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–
Finanzanlagen	7	X	7	9	X	9
SUMME	27	3	30	31	5	35

B.4 – Handelsergebnis

(Mio €)

	2012					2011
	BEWERTUNGS-GEWINNE	VERKAUFS-GEWINNE	BEWERTUNGS-VERLUSTE	VERKAUFS-VERLUSTE	ERGEBNIS	ERGEBNIS
Handelsaktiva	6	123	–7	–137	–14	–122
Schuldinstrumente	5	50	–6	–21	28	–9
Eigenkapitalinstrumente	1	18	–	–15	4	–
Investmentfondsanteile	–	–	–	–	–	–
Kredite	–	–	–	–	–	–
Sonstige	–	55	–	–101	–46	–113
Handelsspassiva	1	–	–	–	1	–6
Schuldinstrumente	–	–	–	–	–	–
Einlagen	–	–	–	–	–	–
Sonstige	1	–	–	–	1	–6
Sonstige finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten: Währungsumrechnungsdifferenzen	X	X	X	X	365	273
Derivate	935	565	–758	–635	199	71
Finanzderivate	813	565	–594	–635	241	189
<i>auf Schuldinstrumente und Zinssätze</i>	646	535	–581	–601	–1	239
<i>auf Eigenkapitalinstrumente und Aktienindizes</i>	149	3	–3	–7	142	4
<i>auf Währungen und Gold</i>	X	X	X	X	92	–54
<i>sonstige</i>	17	28	–11	–26	8	–
Kreditderivate	121	–	–164	–	–43	–118
SUMME	942	688	–765	–772	551	217

B.5 – Fair-Value-Anpassungen im Hedge-Accounting

(Mio €)

	2012	2011
Gewinne aus:		
Fair-Value-Sicherungsinstrumenten	29	42
abgesicherten Vermögenswerten (Fair-Value-Sicherungsbeziehung)	18	45
abgesicherten Verbindlichkeiten (Fair-Value-Sicherungsbeziehung)	–	–
Derivaten zur Cashflow-Absicherung	–	–
Hedging-Gewinne	47	87
Verluste aus:		
Fair-Value-Sicherungsinstrumenten	–46	–66
abgesicherten Vermögenswerten (Fair-Value-Sicherungsbeziehung)	–	–11
abgesicherten Verbindlichkeiten (Fair-Value-Sicherungsbeziehung)	–3	–6
Derivaten zur Cashflow-Absicherung	–5	–
Hedging-Verluste	–54	–84
HEDGING-ERGEBNIS	–8	3

B.6 – Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten

(Mio €)

	2012			2011		
	GEWINNE	VERLUSTE	ERGBNIS	GEWINNE	VERLUSTE	ERGBNIS
Finanzielle Vermögenswerte						
Forderungen an Kreditinstitute	–	–	–	–	–	–
Forderungen an Kunden	32	–37	–5	7	–30	–23
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	125	–34	90	158	–17	141
<i>Schuldinstrumente</i>	44	–34	10	28	–16	12
<i>Eigenkapitalinstrumente</i>	79	–1	78	126	–1	126
<i>Investmentfondsanteile</i>	2	–	2	4	–	4
<i>Kredite</i>	–	–	–	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	36	–10	25	–	–	–
AKTIVA	193	–82	111	166	–47	119
Finanzielle Verbindlichkeiten						
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–	–	–	–	–	–
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	–	–	–	–	–	–
Verbriefte Verbindlichkeiten	126	–	126	–	–	–
PASSIVA	126	–	126	–	–	–
SUMME	319	–82	237	166	–47	119

Im 1. Halbjahr 2012 kaufte die Bank Austria Hybridkapitalinstrumente zurück. Dieser Rückkauf führte auf Gruppenebene zu einem einmaligen Gewinn in Höhe von 126 Mio €.

B.7 – Ergebnis der erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten

(Mio €)

	2012					2011
	BEWERTUNGS- GEWINNE	VERKAUFS- GEWINNE	BEWERTUNGS- VERLUSTE	VERKAUFS- VERLUSTE	ERGBNIS	ERGBNIS
Finanzielle Vermögenswerte	5	7	–2	–	10	13
Schuldinstrumente	–	4	–2	–	2	–
Eigenkapitalinstrumente	–	–	–	–	–	–
Investmentfondsanteile	5	3	–	–	8	13
Kredite	–	–	–	–	–	–
Finanzielle Verbindlichkeiten	–	9	–184	–1	–177	145
Schuldinstrumente	–	9	–184	–1	–177	145
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–	–	–	–	–	–
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	–	–	–	–	–	–
Kredit- und Finanzderivate	161	–	–	–	161	–136
SUMME	167	16	–186	–1	–5	22

Das Bewertungsergebnis aufgrund der Veränderung unserer eigenen Bonität beträgt –134,4 Mio € (Vj.: 125,1 Mio €) für das abgelaufene Geschäftsjahr.

B – Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

B.8 – Wertberichtigungen

Wertberichtigungen auf Forderungen

(Mio €)

	2012						2011	
	ZUFÜHRUNG ZU WERTBERICHTIGUNGEN			AUFLÖSUNG VON WERTBERICHTIGUNGEN			SUMME	SUMME
	EINZELWERTBERICHTIGUNGEN			EINZELWERTBERICHTIGUNGEN				
	DIREKT-ABSCHREIBUNGEN	SONSTIGE	PORTFOLIOWERTBERICHTIGUNGEN	EINZELWERTBERICHTIGUNGEN	PORTFOLIOWERTBERICHTIGUNGEN	SUMME		
Forderungen an Kreditinstitute	–	–1	–	3	–	1	–	
Forderungen an Kunden	–67	–1.802	–95	692	150	–1.122	–1.035	
SUMME	–67	–1.803	–95	694	150	–1.121	–1.035	

In der Position Auflösung von Wertberichtigungen sind unter der Position Einzelwertberichtigungen Zinsen aus wertberichtigten Krediten in Höhe von 35 Mio € (Zeitwertkalkulation) enthalten.

Wertberichtigungen auf zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte

(Mio €)

	2012						2011	
	ZUFÜHRUNG ZU WERTBERICHTIGUNGEN			AUFLÖSUNG VON WERTBERICHTIGUNGEN			SUMME	SUMME
	EINZELWERTBERICHTIGUNGEN			EINZELWERTBERICHTIGUNGEN				
	DIREKTABSCHREIBUNGEN	SONSTIGE	PORTFOLIOWERTBERICHTIGUNGEN	EINZELWERTBERICHTIGUNGEN	PORTFOLIOWERTBERICHTIGUNGEN	SUMME		
Schuldinstrumente	–	–4	–	9	–	5	–254 *)	
Eigenkapitalinstrumente	–3	–65	–	X	–	–67	–18	
Investmentfondsanteile	–5	–1	–	6	–	–	–20	
Forderungen an Kreditinstitute	–	–	–	–	–	–	–	
Forderungen an Kunden	–	–	–	–	–	–	–	
SUMME	–8	–70	–	15	–	–63	–292	

*) Darin enthalten sind Vorsorgen in Höhe von 243 Mio € für Anleihen der Republik Griechenland.

Wertberichtigungen auf bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen

(Mio €)

	2012						2011	
	ZUFÜHRUNG ZU WERTBERICHTIGUNGEN			AUFLÖSUNG VON WERTBERICHTIGUNGEN			SUMME	SUMME
	EINZELWERTBERICHTIGUNGEN			EINZELWERTBERICHTIGUNGEN				
	DIREKT-ABSCHREIBUNGEN	SONSTIGE	PORTFOLIOWERTBERICHTIGUNGEN	EINZELWERTBERICHTIGUNGEN	PORTFOLIOWERTBERICHTIGUNGEN	SUMME		
Schuldinstrumente	–14	–2	–	1	–	–16	–152 *)	
Forderungen an Kreditinstitute	–	–	–	–	–	–	–	
Forderungen an Kunden	–	–	–	–	–	–	–	
SUMME	–14	–2	–	1	–	–16	–152	

*) Darin enthalten sind Vorsorgen in Höhe von 152 Mio € für Anleihen der Republik Griechenland.

Wertberichtigungen auf sonstige Finanzgeschäfte

(Mio €)

	2012						2011	
	ZUFÜHRUNG ZU WERTBERICHTIGUNGEN			AUFLÖSUNG VON WERTBERICHTIGUNGEN			SUMME	SUMME
	EINZELWERTBERICHTIGUNGEN			EINZELWERTBERICHTIGUNGEN				
	DIREKT-ABSCHREIBUNGEN	SONSTIGE	PORTFOLIOWERTBERICHTIGUNGEN	EINZELWERTBERICHTIGUNGEN	PORTFOLIOWERTBERICHTIGUNGEN	SUMME		
Übernommene Garantien	–	–72	–1	82	5	14	–31	
Kreditderivate	–	–	–	–	–	–	–	
Bereitstellungsverpflichtungen	–	–5	–	3	1	–1	2	
Sonstige Geschäfte	–	–3	–	3	–	1	1	
SUMME	–	–79	–1	88	6	14	–28	

B.9 – Abgegrenzte Versicherungsprämien

(Mio €)

	2012			2011
	DIREKTES GESCHÄFT	INDIREKTES GESCHÄFT	SUMME	SUMME
Lebensversicherung				
Verrechnete Prämien (+)	34	–	34	28
Gezahlte Rückversicherungsprämien (–)	–3	–	–3	–5
Summe	31	–	31	23
Sachversicherung				
Verrechnete Prämien (+)	195	–	195	151
Gezahlte Rückversicherungsprämien (–)	–49	–	–49	–38
Veränderung der Brutto-Prämienüberträge (+/–)	–22	–	–22	–23
Veränderung der Rückstellung für den Anteil von Rückversicherern an noch nicht verdienten Prämien (–/+)	6	–	6	11
Summe	130	–	130	102
ABGEGRENZTE PRÄMIEN	161	–	161	126

B.10 – Saldo sonstige Erträge und Aufwendungen aus dem Versicherungsgeschäft

(Mio €)

	2012	2011
Nettoveränderung der versicherungstechnischen Rückstellungen	6	–10
Aufwendungen für Versicherungsfälle im Geschäftsjahr	–124	–102
Sonstige Erträge und Aufwendungen aus dem Versicherungsgeschäft	–5	13
SUMME	–123	–98

B.11 – Personalaufwand

(Mio €)

	2012	2011
Mitarbeiter	–1.906	–1.922
Löhne und Gehälter	–1.384	–1.391
Sozialaufwand	–290	–284
Dotierung der Pensionsrückstellung und ähnlicher Rückstellungen	–253	–248
<i>Beitragsorientierte Verpflichtungen</i>	–2	–2
<i>Leistungsorientierte Verpflichtungen</i>	–251	–245
Zahlungen an Pensionskassen	–27	–30
<i>Beitragsorientierte Verpflichtungen</i>	–26	–27
<i>Leistungsorientierte Verpflichtungen</i>	–1	–2
Aufwendungen für aktienbasierte Vergütungen	–6	–6
Sonstige Leistungen für Mitarbeiter	–102	–102
Rückerstattung von Vergütungen	156	139
Sonstige	–65	–46
SUMME	–1.972	–1.968

B – Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

Dotierung der Pensionsrückstellung für leistungsorientierte Verpflichtungen

(Mio €)

	2012	2011
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen – leistungsorientierte Pläne		
Laufender Dienstzeitaufwand	-55	-63
Zinsaufwand	-186	-183
Erwarteter Ertrag aus Planvermögen	-	-
Im Berichtsjahr erfasste versicherungsmathematische Gewinne/Verluste	-5	4
Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand	-	-
Gewinne/Verluste aus Plankürzungen und Abgeltungen	-4	-3
ERFOLGSWIRKSAM ERFASSTER AUFWAND	-251	-245

Sonstige Leistungen für Mitarbeiter

(Mio €)

	2012	2011
Dienstalterzulagen	-19	-7
Anreize für die Beendigung des Dienstverhältnisses	-9	-11
Sonstige	-74	-84
SUMME	-102	-102

B.12 – Andere Verwaltungsaufwendungen

(Mio €)

	2012	2011
Indirekte Steuern und Abgaben	-166	-135
Andere Aufwendungen	-1.494	-1.452
Werbung, Marketing und Kommunikation	-130	-137
Kreditrisikobezogene Aufwendungen	-37	-31
Personalbezogene Aufwendungen	-65	-60
Aufwendungen für Informations- und Kommunikationstechnik (ICT)	-396	-383
Honorare für Beratung und Rechtsdienstleistungen	-92	-86
Aufwendungen für Grundstücke und Gebäude	-323	-327
Sonstige Aufwendungen	-454	-427
SUMME	-1.660	-1.587

Die Position indirekte Steuern und Abgaben beinhaltet die Bankensteuer in Österreich in Höhe von 97 Mio € (Vj.: 77 Mio €), sowie die Bankensteuer in Ungarn 19 Mio € (Vj.: 22 Mio €) und Slowakei 14 Mio €.

B.13 – Vorsorgen für Rechts- und sonstige Risiken

(Mio €)

	2012			2011
	DOTIERUNG	AUFLÖSUNG	SUMME	SUMME
Sonstige Rückstellungen				
Rechtsstreitigkeiten	-93	13	-80	-141
Personalaufwand	-	-	-	-
Sonstige	-258	6	-252	-13
SUMME	-351	19	-332	-154

In der Position sonstige Rückstellungen sind Rückstellungen für Beteiligungsrisiken in Höhe von 122 Mio € sowie sonstige Drohverlustrückstellungen gebucht.

Weiter wurde eine Restrukturierungsrückstellung in Höhe von 27 Mio für das Projekt **Smart Banking Solutions** gebildet. Im Rahmen des von der Gruppe im Dezember 2012 angekündigten Projekts **Smart Banking Solutions** strafft die Gruppe ihr Filialnetz für das Privatkundengeschäft und die damit zusammenhängenden Abwicklungsfunktionen in **Österreich**, um die Effizienz zu optimieren und die Kundenbetreuung insgesamt zu verbessern. Dieses Projekt umfasst die Schließung von 12 Filialen im Jahr 2013 sowie die mit dem Projekt zusammenhängende geplante Reduktion des Personalstandes.

B.14 – Planmäßige und außerplanmäßige Abschreibung auf Sachanlagen

(Mio €)

	2012			ERGEBNIS	2011
	PLANMÄSSIGE ABSCHREIBUNGEN	AUSSERPLANMÄSSIGE ABSCHREIBUNGEN	ZUSCHREIBUNGEN		
Sachanlagen					
im Eigentum	-173	-14	2	-185	-183
für betriebliche Nutzung	-166	-2	2	-167	-175
als Finanzanlagen gehalten	-7	-12	-	-18	-8
Finanzierungsleasing	-1	-	-	-1	-2
für betriebliche Nutzung	-1	-	-	-1	-1
als Finanzanlagen gehalten	-	-	-	-	-1
SUMME	-175	-14	2	-186	-185

B.15 – Planmäßige und außerplanmäßige Abschreibung auf immaterielle Vermögenswerte

(Mio €)

	2012			ERGEBNIS	2011
	PLANMÄSSIGE ABSCHREIBUNGEN	AUSSERPLANMÄSSIGE ABSCHREIBUNGEN	ZUSCHREIBUNGEN		
Immaterielle Vermögenswerte					
Im Eigentum	-99	-6	-	-105	-124
vom Unternehmen selbst geschaffen	-5	-	-	-5	-5
sonstige immaterielle Vermögenswerte	-94	-6	-	-100	-119
Finanzierungsleasing	-	-	-	-	-
SUMME	-99	-6	-	-105	-124

B.16 – Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen

Sonstige betriebliche Aufwendungen

(Mio €)

	2012	2011
Aufwendungen für Operating-Leasing	-	-
Nicht abzugsfähige Steuern und andere Abgaben	-2	-2
Wertminderung von Verbesserungen an Wirtschaftsgütern Dritter	-5	-2
Mit Finanzierungsleasing verbundene Aufwendungen	-	-
Sonstige	-89	-94
SONSTIGE BETRIEBLICHE AUFWENDUNGEN	-96	-97

In der Position Sonstige sind Aufwendungen in Höhe von 30 Mio € aus dem „Fixed rate early payment programm“ für Fremdwährungskredite in Ungarn, sowie 13 Mio € aus dem Vergütungsprogramm im Rahmen der Eurosig-Umstellung enthalten.

Sonstige betriebliche Erträge

(Mio €)

	2012	2011
Erstattung von Aufwendungen	1	2
Sonstige Erträge	201	232
Erträge aus Verwaltungsdienstleistungen	46	84
Mieterträge aus als Finanzanlagen gehaltenen Grundstücken und Gebäuden (nach Abzug direkter Betriebskosten)	18	18
Erträge aus Operating-Leasing	6	3
Erstattung von Aufwendungen in Vorjahren	2	3
Erträge aus Finanzierungsleasing	-	-
Sonstige	127	125
SONSTIGE BETRIEBLICHE ERTRÄGE	202	234
SALDO SONSTIGE BETRIEBLICHE ERTRÄGE UND AUFWENDUNGEN	106	137

B – Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

B.17 – Ergebnis aus Anteilen an assoziierten Unternehmen

(Mio €)

	2012	2011
Unternehmen unter maßgeblichem Einfluss		
Erträge	111	206
Gewinne der Unternehmen	111	178
Veräußerungsgewinne	–	28
Zuschreibungen	–	–
Sonstige Erträge	–	–
Aufwendungen	–296	–44
Verluste der Unternehmen	–291	–6
Wertberichtigungen	–5	–27
Veräußerungsverluste	–	–11
Sonstige negative Veränderungen	–	–
Ergebnis	–185	162
SUMME	–185	162

In der Position Verluste der Unternehmen ist ein anteiliger negativer Equity-Beitrag der UniCredit Leasing in Höhe von 286 Mio € enthalten.

B.18 – Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von als Finanzinvestitionen gehaltene Immobilien

(Mio €)

	2012	2011
Grundstücke und Gebäude		
Veräußerungsgewinne	19	46
Veräußerungsverluste	–2	–1
Sonstige Vermögenswerte		
Veräußerungsgewinne	3	5
Veräußerungsverluste	–1	–3
SUMME	18	48

B.19 – Ertragsteuern

(Mio €)

	2012	2011
Tatsächliche Steuern (–)	–379	–292
Anpassung der tatsächlichen Steuern in Vorjahren (+/–)	17	–13
Verringerung der tatsächlichen Steuern für das Geschäftsjahr (+)	13	–3
Veränderungen der latenten Steueransprüche (+/–)	–	159
Veränderungen der latenten Steuerverpflichtungen (+/–)	–1	–102
ERTRAGSTEUERN (–)	–350	–251

Überleitung von rechnerischen Ertragsteuern auf tatsächliche Ertragsteuern

(Mio €)

	2012	2011
Ergebnis vor Steuern	1.111	509
Anzuwendender Steuersatz	25 %	25 %
Rechnerische Ertragsteuern	-278	-127
Unterschiedliche Steuersätze	115	115
Steuerfreie Erträge	25	23
Nicht abzugsfähige Aufwendungen	-124	-82
Vorjahre und Steuersatzänderungen	78	45
a) Auswirkungen auf tatsächliche Steuern	29	-26
b) Auswirkungen auf latente Steuern	48	72
Wertanpassungen und Nichtansatz latenter Steuern	-59	-34
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	-61	-175
Steuerfreie Auslandseinkünfte	-	-
Sonstige Differenzen	-46	-16
ERTRAGSTEUERN	-350	-250
Effektiver Steuersatz	31,5 %	49,2 %

B.20 – Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen

(Mio €)

	2012	2011
Nettozinssertrag	136	151
Dividenden und ähnliche Erträge	-	-
Provisionsüberschuss	2	-4
Handelsergebnis	17	20
Saldo sonstige betriebliche Erträge/Aufwendungen	4	-
Betriebserträge	157	167
Betriebsaufwendungen	-108	-93
Betriebsergebnis	49	74
Wertberichtigungen	-92	-110
Betriebsergebnis nach Wertberichtigungen	-42	-36
Rückstellungen	-	-
Finanzanlageergebnis	-	-2
Ergebnis vor Steuern	-42	-37
Ertragssteuern	-3	-1
Ergebnis nach Steuern/Kasachstan	-46	-39
Abschreibungen Kasachstan	-215	-350
Wertminderungen für andere Vermögenswerte und Konsolidierungsbuchungen	-40	-104
Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	-301	-493

In dieser Position sind neben dem Ergebnis nach Steuern der ATF Bank, Kasachstan auch Abschreibungen in Höhe von 215 Mio € auf den Firmenwert und andere immaterielle Vermögenswerte (Kundenstock, Marke), die zum Zeitpunkt des Erwerbes angesetzt worden waren, sowie Wertminderungsaufwand für andere Vermögenswerte enthalten.

B.21 – Ergebnis je Aktie

Da im Berichtszeitraum keine Finanzinstrumente mit Verwässerungseffekt auf die Inhaberaktien in Umlauf waren, sind die Werte für die „basic earnings per share“ (Gewinn je Aktie nach IAS 33) und die „diluted earnings per share“ (verwässerter Gewinn je Aktie nach IAS 33) gleich hoch. Das Ergebnis je Aktie wird auf Basis der durchschnittlich im Umlauf befindlichen Aktienanzahl berechnet (2012: 231,2 Mio Stück; 2011: 231,2 Mio Stück).

B.22 – Ergebnisverwendung

Nach Rücklagenbewegungen in der UniCredit Bank Austria AG in Höhe von 315.080.192,13 € betrug der Jahresgewinn des Geschäftsjahres vom 1. Jänner 2012 bis 31. Dezember 2012 100.001,00 €. Nach Zurechnung des Gewinnvortrages von 2.414.164,76 € ergibt sich ein verwendungsfähiger Bilanzgewinn von 2.514.165,76 €. Der Vorstand schlägt der Hauptversammlung vor, auf das Grundkapital von 1.681.033.521,40 € keine Dividende auszuschütten, sondern den gesamten Bilanzgewinn in Höhe 2.514.165,76 € auf neue Rechnung vorzutragen.

C – Details zur Bilanz

Aktiva

C.1 – Barreserve	146
C.2 – Handelsaktiva	146
C.3 – Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	146
C.4 – Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	147
C.5 – Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	148
C.6 – Forderungen an Kreditinstitute	148
C.7 – Forderungen an Kunden	149
C.8 – Hedging-Derivate	149
C.9 – Marktwertveränderungen der durch Portfolio-Hedge abgesicherten Grundgeschäfte	150
C.10 – Anteile an nicht konsolidierten verbundenen Unternehmen, Joint Ventures und assoziierten Unternehmen	150
C.11 – Sachanlagen	150
C.12 – Immaterielle Vermögenswerte	153
C.13 – Steueransprüche	154
C.14 – Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen	155
C.15 – Sonstige Aktiva	156

Passiva

C.16 – Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	156
C.17 – Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	156
C.18 – Verbriefte Verbindlichkeiten	157
C.19 – Handelspassiva	157
C.20 – Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	157
C.21 – Hedging-Derivate	158
C.22 – Steuerverpflichtungen – Ertragsteuern	158
C.23 – Zur Veräußerung gehaltene Verbindlichkeiten	158
C.24 – Sonstige Passiva	159
C.25 – Rückstellungen	160
C.26 – Versicherungstechnische Rückstellungen	161
C.27 – Eigenkapital	161

C – Details zur Bilanz (FORTSETZUNG)

C.1 – Barreserve

(Mio €)

	31.12.2012	31.12.2011
Kassenbestand	1.588	1.451
Guthaben bei Zentralnotenbanken	1.166	1.468
SUMME	2.754	2.919

C.2 – Handelsaktiva

(Mio €)

	31.12.2012				31.12.2011			
	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME
Nicht-derivative Finanzinstrumente	283	146	71	500	307	604	80	992
Schuldinstrumente	252	145	71	469	293	604	80	977
<i>Strukturierte Wertpapiere</i>	10	–	10	20	9	–	–	10
<i>Sonstige Schuldinstrumente</i>	243	145	61	449	283	604	80	968
Eigenkapitalinstrumente	24	–	–	24	7	–	–	7
Investmentfondsanteile	7	1	–	7	6	–	–	7
Kredite	–	–	–	–	1	–	–	1
<i>Umgekehrte Pensionsgeschäfte (Reverse Repos)</i>	–	–	–	–	–	–	–	–
<i>Sonstige</i>	–	–	–	–	1	–	–	1
Derivative Finanzinstrumente	1	2.350	5	2.355	–	2.320	9	2.330
Finanzderivate	1	2.344	5	2.350	–	2.318	9	2.328
<i>Handel</i>	1	2.310	5	2.315	–	2.317	9	2.327
<i>Fair-Value-Option</i>	–	–	–	–	–	–	–	–
<i>Sonstige</i>	–	34	–	34	–	1	–	1
Kreditderivate	–	6	–	6	–	2	–	2
<i>Handel</i>	–	6	–	6	–	2	–	2
<i>Fair-Value-Option</i>	–	–	–	–	–	–	–	–
<i>Sonstige</i>	–	–	–	–	–	–	–	–
SUMME	284	2.496	76	2.855	308	2.924	90	3.322

C.3 – Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte

(Mio €)

	31.12.2012				31.12.2011			
	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME
Schuldinstrumente	61	224	32	317	11	45	36	92
Eigenkapitalinstrumente	–	–	–	–	–	–	–	–
Investmentfondsanteile	14	–	95	109	15	–	106	122
Kredite	–	–	–	–	–	–	–	–
SUMME	75	224	127	426	26	45	143	214
ANSCHAFFUNGSKOSTEN	73	224	127	424	23	45	143	211

In dieser Position sind Aktiva ausgewiesen, für welche die Bank Austria zur Vermeidung von Inkongruenzen bei der Bewertung von wirtschaftlich zusammenhängenden Aktiven und Passiven von der Möglichkeit der Designation zur erfolgswirksamen Bewertung zum beizulegenden Zeitwert Gebrauch gemacht hat. Es handelt sich dabei im Wesentlichen um komplexe Strukturen mit eingebetteten Derivaten (embedded derivatives).

Veränderungen der erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerte

(Mio €)

	2011				SUMME
	SCHULD- INSTRUMENTE	EIGENKAPITAL- INSTRUMENTE	INVESTMENT- FONDSANTEILE	KREDITE	
Buchwert per 1.1.2011	131	15	158	–	304
Erhöhungen	5	–	20	–	24
Zugänge	1	–	9	–	10
Positive Veränderungen des Fair Value	2	–	9	–	11
Andere Erhöhungen	2	–	1	–	3
Verminderungen	–44	–15	–55	–	–113
Abgänge	–4	–	–9	–	–13
Tilgungen	–32	–15	–42	–	–89
Negative Veränderungen des Fair Value	–7	–	–2	–	–9
Andere Verminderungen	–1	–	–2	–	–3
BUCHWERT PER 31.12.2011	92	–	122	–	214
	2012				SUMME
	SCHULD- INSTRUMENTE	EIGENKAPITAL- INSTRUMENTE	INVESTMENT- FONDSANTEILE	KREDITE	
Buchwert per 1.1.2012	92	–	122	–	214
Erhöhungen	243	–	17	–	260
Zugänge	161	–	12	–	173
Positive Veränderungen des Fair Value	21	–	5	–	26
Andere Erhöhungen	60	–	–	–	60
Verminderungen	–18	–	–30	–	–48
Abgänge	–3	–	–14	–	–17
Tilgungen	–10	–	–15	–	–24
Negative Veränderungen des Fair Value	–4	–	–	–	–4
Andere Verminderungen	–2	–	–1	–	–3
BUCHWERT PER 31.12.2012	317	–	109	–	426

C.4 – Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte

(Mio €)

	31.12.2012				31.12.2011			
	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME
Schuldinstrumente	9.845	8.824	1.368	20.037	5.464	6.876	1.449	13.789
<i>Strukturierte Wertpapiere</i>	12	147	19	178	–	24	419	443
<i>Sonstige Schuldinstrumente</i>	9.833	8.677	1.349	19.859	5.464	6.852	1.030	13.346
Eigenkapitalinstrumente	37	–	800	837	45	15	623	684
<i>zum beizulegenden Zeitwert bewertet</i>	37	–	356	393	45	15	594	655
<i>zu Anschaffungskosten bewertet</i>	–	–	444	444	–	–	29	29
Investmentfondsanteile	31	89	68	189	31	87	86	205
Kredite	–	–	–	–	–	–	–	–
SUMME	9.914	8.913	2.236	21.063	5.540	6.979	2.158	14.677

C – Details zur Bilanz (FORTSETZUNG)

C.5 – Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen

(Mio €)

	31.12.2012					31.12.2011				
	BUCHWERT	FAIR VALUE	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	BUCHWERT	FAIR VALUE	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3
Schuldinstrumente	1.895	1.967	1.184	601	182	3.498	3.548	2.347	913	288
<i>Strukturierte Wertpapiere</i>	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
<i>Sonstige Wertpapiere</i>	1.895	1.966	1.184	601	182	3.498	3.547	2.347	913	287
Kredite	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
SUMME	1.895	1.967	1.184	601	182	3.498	3.548	2.347	913	288

Veränderungen der bis zur Endfälligkeit zu haltenden Finanzinvestitionen

(Mio €)

	2012	2011
Buchwert per 1.1.2012	3.498	4.446
Erhöhungen	345	721
Zugänge	235	430
Zuschreibungen	1	–
Überträge aus anderen Beständen	–	–
Sonstige Veränderungen und positive Währungsumrechnungsdifferenzen	110	290
Verminderungen	–1.949	–1.669
Verkäufe	–197	–7
Tilgungen	–585	–1.099
Abschreibungen	–16	–152
Überträge auf andere Bestände	–1.040	–20
Sonstige Veränderungen und negative Währungsumrechnungsdifferenzen	–109	–390
BUCHWERT PER 31.12.2012	1.895	3.498

Der Großteil der in der Position Verminderungen angeführten Überträge auf andere Bestände sowie Verkäufe ist auf geänderte regulatorische Anforderungen in der Türkei rückzuführen, die Yapi Kredi zu einer Reduktion dieser Finanzinvestitionen veranlasste.

C.6 – Forderungen an Kreditinstitute

(Mio €)

	31.12.2012	31.12.2011
Forderungen an Zentralnotenbanken	7.996	5.726
Termineinlagen	1.308	335
Mindestreserve	6.246	5.007
Umgekehrte Pensionsgeschäfte (Reverse Repos)	425	343
Sonstige	18	41
Forderungen an Kreditinstitute	20.116	19.895
Girokonten und Sichteinlagen	5.214	1.908
Termineinlagen	7.489	8.216
Sonstige Forderungen	2.984	3.846
<i>Umgekehrte Pensionsgeschäfte (Reverse Repos)</i>	601	1.409
<i>Finanzierungsleasing</i>	–	–
<i>Sonstige</i>	2.383	2.437
Schuldinstrumente	4.429	5.924
<i>Strukturierte Schuldinstrumente</i>	–	–
<i>Sonstige</i>	4.429	5.924
SUMME (BUCHWERT)	28.112	25.621
SUMME (FAIR VALUE)	28.148	24.745
In den Forderungen abgezogene Kreditrisikovorsorge	46	49

C.7 – Forderungen an Kunden

(Mio €)

	31.12.2012			31.12.2011		
	NICHT WERTGEMINDERT	WERTGEMINDERT	SUMME	NICHT WERTGEMINDERT	WERTGEMINDERT	SUMME
Girokonten	12.344	533	12.877	12.105	308	12.413
Umgekehrte Pensionsgeschäfte (Reverse Repos)	587	–	587	230	–	230
Hypothekarkredite	25.669	2.519	28.188	23.039	1.967	25.005
Kreditkarten und Privatkredite, einschließlich durch laufendes Einkommen besicherte Kredite	8.338	125	8.463	9.629	126	9.755
Finanzierungsleasing	515	19	535	441	19	460
Factoring	1.264	13	1.277	1.132	10	1.142
Sonstige Forderungen	76.058	3.478	79.535	79.559	5.116	84.675
Schuldinstrumente	939	24	963	1.212	23	1.235
<i>Strukturierte Wertpapiere</i>	–	–	–	–	–	–
<i>Sonstige Schuldinstrumente</i>	939	24	963	1.212	23	1.235
SUMME (BUCHWERT)	125.715	6.710	132.424	127.347	7.567	134.914
SUMME (FAIR VALUE)	125.816	6.661	132.477	127.819	7.536	135.355
In den Forderungen abgezogene Kreditrisikovorsorge	739	6.092	6.831	810	6.903	7.713

Finanzierungsleasing: Kunden

(Mio €)

	31.12.2012	31.12.2011
	BARWERT DER MINDESTLEASING- ZAHLUNGEN	BARWERT DER MINDESTLEASING- ZAHLUNGEN
Forderungswert aus Finanzierungsleasing:		
bis 12 Monate	185	166
1 Jahr bis 5 Jahre	299	258
über 5 Jahre	50	36
BARWERT DER ZU ERHALTENDEN MINDESTLEASINGZAHLUNGEN (NETTOINVESTITION)	535	460

C.8 – Hedging-Derivate

(Mio €)

	31.12.2012				31.12.2011			
	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME
Finanzderivate	–	4.125	–	4.125	–	3.466	–	3.466
Fair-Value-Hedge	–	877	–	877	–	770	–	770
Cashflow-Hedge	–	3.248	–	3.248	–	2.696	–	2.696
Nettoinvestition in ausländische Tochterunternehmen	–	–	–	–	–	–	–	–
Kreditderivate	–	–	–	–	–	–	–	–
SUMME	–	4.125	–	4.125	–	3.466	–	3.466

C – Details zur Bilanz (FORTSETZUNG)

C.9 – Marktwertveränderungen der durch Portfolio-Hedge abgesicherten Grundgeschäfte

(Mio €)

	31.12.2012	31.12.2011
Positive Veränderungen	54	30
<i>Forderungen</i>	54	30
Negative Veränderungen	–	–
SUMME	54	30

C.10 – Anteile an nicht konsolidierten verbundenen Unternehmen, Joint Ventures und assoziierten Unternehmen

(Mio €)

	2012	2011
Buchwert per 1.1.	2.562	2.518
Erhöhungen	325	406
Zugänge	35	80
Zuschreibungen	–	–
Periodenergebnis	–	172
Andere Veränderungen	289	153
Verminderungen	–538	–362
Abgänge	–31	–92
Abschreibungen	–2	–23
Periodenergebnis	–180	–
Andere Veränderungen	–325	–247
BUCHWERT PER 31.12.	2.348	2.562

C.11 – Sachanlagen

(Mio €)

	31.12.2012	31.12.2011
Sachanlagen für betriebliche Nutzung	1.727	1.855
im Eigentum	1.667	1.799
Grundstücke	96	147
Gebäude	1.165	1.258
Büroausstattung	149	147
Elektronische Systeme	152	141
Sonstige	105	106
geleast	60	56
Grundstücke	14	13
Gebäude	46	42
Büroausstattung	–	–
Elektronische Systeme	–	–
Sonstige	1	1
Als Finanzinvestitionen gehaltene Vermögenswerte	782	721
im Eigentum	782	721
Grundstücke	264	289
Gebäude	518	432
geleast	–	–
SUMME	2.509	2.576

Entwicklung der betrieblich genutzten Sachanlagen

(Mio €)

	2011					
	GRUNDSTÜCKE	GEBÄUDE	BÜRO- AUSSTATTUNG	ELEKTRONISCHE SYSTEME	SONSTIGE	SUMME
Bruttowert	199	2.197	478	760	345	3.980
Kumulierte Wertverminderungen	–	–757	–330	–580	–239	–1.906
Buchwert 1.1.2011	199	1.441	148	180	106	2.074
Erhöhungen	1	149	33	68	69	320
Zugänge	–	115	31	62	52	260
Aktivierter Verbesserungsaufwand	–	3	–	3	–	7
Zuschreibungen	–	5	–	–	–	5
Positive Währungsumrechnungsdifferenzen	–	6	–	–	1	8
Umbuchung von als Finanzinvestitionen gehaltenen Grundstücken und Gebäuden	–	–	–	–	–	–
Sonstige Veränderungen	–	19	1	2	17	40
Verminderungen	–40	–290	–34	–107	–68	–539
Abgänge	–18	–15	–	–5	–4	–42
Planmäßige Abschreibungen	–	–63	–31	–56	–28	–178
Außerplanmäßige Abschreibungen	–	–5	–	–	–	–5
Negative Währungsumrechnungsdifferenzen	–7	–39	–2	–6	–5	–58
Umbuchungen	–15	–159	–	–1	–	–174
<i>als Finanzinvestitionen gehaltene Vermögenswerte</i>	<i>–14</i>	<i>–136</i>	<i>–</i>	<i>–</i>	<i>–</i>	<i>–150</i>
<i>zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte</i>	<i>–1</i>	<i>–22</i>	<i>–</i>	<i>–1</i>	<i>–</i>	<i>–24</i>
Sonstige Veränderungen	–	–9	–1	–39	–31	–81
BUCHWERT 31.12.2011	161	1.300	147	141	107	1.855
	2012					
	GRUNDSTÜCKE	GEBÄUDE	BÜRO- AUSSTATTUNG	ELEKTRONISCHE SYSTEME	SONSTIGE	SUMME
Bruttowert	161	2.003	491	583	373	3.610
Kumulierte Wertverminderungen	–	–703	–344	–442	–266	–1.756
Buchwert 1.1.2012	161	1.300	147	141	107	1.855
Erhöhungen	12	131	37	79	52	311
Zugänge	6	84	36	73	50	249
Aktivierter Verbesserungsaufwand	–	9	–	–	–	9
Zuschreibungen	–	2	–	–	–	2
Positive Währungsumrechnungsdifferenzen	2	15	1	2	1	21
Umbuchung von als Finanzinvestitionen gehaltenen Grundstücken und Gebäuden	–	–	–	–	–	–
Sonstige Veränderungen	4	21	–	3	2	30
Verminderungen	–63	–219	–35	–67	–54	–438
Abgänge	–2	–21	–	–	–3	–28
Planmäßige Abschreibungen	–	–58	–29	–52	–28	–168
Außerplanmäßige Abschreibungen	–	–1	–	–	–	–2
Negative Währungsumrechnungsdifferenzen	–	–6	–1	–1	–1	–8
Umbuchungen	–60	–112	–3	–10	–4	–189
<i>als Finanzinvestitionen gehaltene Vermögenswerte</i>	<i>–1</i>	<i>–5</i>	<i>–</i>	<i>–</i>	<i>–</i>	<i>–5</i>
<i>zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte</i>	<i>–60</i>	<i>–107</i>	<i>–3</i>	<i>–10</i>	<i>–4</i>	<i>–184</i>
Sonstige Veränderungen	–	–21	–2	–3	–18	–44
BUCHWERT 31.12.2012	110	1.211	149	152	105	1.727
Kumulierte Wertverminderungen	–	–688	–353	–456	–269	–1.766
BRUTTOWERT	110	1.899	502	608	374	3.493

C – Details zur Bilanz (FORTSETZUNG)

Entwicklung der als Finanzinvestitionen gehaltenen Grundstücke und Gebäude

(Mio €)

	2011		
	GRUNDSTÜCKE	GEBÄUDE	SUMME
Buchwert 1.1.2011	243	237	479
Erhöhungen	62	313	376
Zugänge	18	107	125
Aktivierter Verbesserungsaufwand	1	8	9
Zuschreibungen	–	–	–
Positive Währungsumrechnungsdifferenzen	1	2	3
Umbuchung von betrieblich genutzten Grundstücken und Gebäuden	14	136	150
Sonstige Veränderungen	28	60	88
Verminderungen	–16	–118	–134
Abgänge	–2	–21	–23
Abschreibungen	–	–5	–5
Verminderung des Fair Value	–	–7	–7
Außerplanmäßige Abschreibungen	–	–3	–3
Negative Währungsumrechnungsdifferenzen	–3	–10	–13
Umbuchungen	–10	–42	–52
<i>betrieblich genutzte Grundstücke und Gebäude</i>	–	–	–
<i>zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte</i>	–10	–42	–52
Sonstige Veränderungen	–	–30	–31
BUCHWERT 31.12.2011	289	432	721
BEWERTUNG ZUM FAIR VALUE	271	373	645
	2012		
	GRUNDSTÜCKE	GEBÄUDE	SUMME
Buchwert 1.1.2012	289	432	721
Erhöhungen	5	153	158
Zugänge	3	126	130
Aktivierter Verbesserungsaufwand	–	–	–
Zuschreibungen	–	–	–
Positive Währungsumrechnungsdifferenzen	2	20	21
Umbuchung von betrieblich genutzten Grundstücken und Gebäuden	1	5	5
Sonstige Veränderungen	–	2	2
Verminderungen	–31	–67	–98
Abgänge	–1	–15	–17
Abschreibungen	–	–7	–7
Verminderung des Fair Value	–	–	–
Außerplanmäßige Abschreibungen	–1	–4	–5
Negative Währungsumrechnungsdifferenzen	–14	–1	–16
Umbuchungen	–12	–37	–49
<i>betrieblich genutzte Grundstücke und Gebäude</i>	–	–	–
<i>zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte</i>	–12	–37	–49
Sonstige Veränderungen	–1	–3	–4
BUCHWERT 31.12.2012	264	518	782
BEWERTUNG ZUM FAIR VALUE	245	466	711

C.12 – Immaterielle Vermögenswerte

(Mio €)

	31.12.2012	31.12.2011
Geschäfts- und Firmenwerte	2.127	2.397
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	331	469
Zu Anschaffungskosten bewertete Vermögenswerte	331	469
<i>selbst geschaffene immaterielle Vermögenswerte</i>	29	43
<i>sonstige Vermögenswerte</i>	303	426
Zum beizulegenden Zeitwert bewertete Vermögenswerte	–	–
SUMME	2.459	2.866

Entwicklung der immateriellen Vermögenswerte

(Mio €)

	2011			
	GESCHÄFTS- UND FIRNENWERTE	SONSTIGE IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE		SUMME
		SELBST GESCHAFFEN	ANDERE	
Bruttowert	5.241	69	1.320	6.630
Wertverminderungen	–2.017	–30	–833	–2.879
Buchwert per 1.1.2011	3.225	39	487	3.751
Erhöhungen	2	24	90	116
Zugänge	–	22	71	94
Erhöhungen selbst geschaffener immaterieller Vermögenswerte	X	–	–	–
Zuschreibungen	X	–	–	–
Positive Währungsumrechnungsdifferenzen	2	–	8	10
Sonstige Veränderungen	–	1	11	12
Verminderungen	–830	–20	–152	–1.001
Abgänge	–	–3	–6	–8
Abschreibungen	–737	–5	–127	–868
Planmäßige Abschreibungen	X	–5	–100	–105
Außerplanmäßige Abschreibungen	–737	–	–27	–763
Umbuchungen auf zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen	–	–	–	–
Negative Währungsumrechnungsdifferenzen	–93	–2	–14	–109
Sonstige Veränderungen	–	–10	–5	–16
BUCHWERT PER 31.12.2011	2.397	43	426	2.866
	2012			
	GESCHÄFTS- UND FIRNENWERTE	SONSTIGE IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE		SUMME
		SELBST GESCHAFFEN	ANDERE	
Bruttowert	5.210	76	1.266	6.552
Wertverminderungen	–2.813	–33	–840	–3.686
Buchwert per 1.1.2012	2.397	43	426	2.866
Erhöhungen	66	18	126	210
Zugänge	24	14	80	118
Erhöhungen selbst geschaffener immaterieller Vermögenswerte	X	–	7	7
Zuschreibungen	X	–	–	–
Positive Währungsumrechnungsdifferenzen	42	1	11	54
Sonstige Veränderungen	–	3	27	31
Verminderungen	–336	–33	–249	–617
Abgänge	–	–	–2	–2
Abschreibungen	–199	–5	–100	–304
Planmäßige Abschreibungen	X	–5	–94	–99
Außerplanmäßige Abschreibungen	–199	–	–6	–205
Umbuchungen auf zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen	–	–1	–7	–8
Negative Währungsumrechnungsdifferenzen	–12	–	–10	–23
Sonstige Veränderungen	–125	–26	–129	–280
BUCHWERT PER 31.12.2012	2.127	29	303	2.459
Wertverminderungen	–3.099	–37	–967	–4.103
BRUTTOWERT	5.226	65	1.270	6.562

Die Position außerplanmäßige Abschreibung beinhaltet die Wertberichtigung des Firmenwertes der PJSC Ukrsootsbank, Ukraine in Höhe von 165 Mio €. Unter der Position sonstige Veränderungen ist die Wertberichtigung des Firmenwertes der JSC ATF Bank, Kasachstan in Höhe von 125 Mio € sowie die Wertberichtigung sonstiger immaterieller Vermögenswerte (Kundenstock, Brand) in Höhe von 90 Mio € enthalten.

C – Details zur Bilanz (FORTSETZUNG)

C.13 – Steueransprüche

(Mio €)

	31.12.2012	31.12.2011
Latente Steueransprüche:		
Aktiva/Passiva zu Handelszwecken gehalten	71	52
Sonstige Finanzinstrumente	120	66
Sachanlagen/immaterielle Vermögenswerte	25	33
Rückstellungen	683	453
Wertberichtigungen auf Forderungen	59	76
Sonstige Aktiva/Passiva	120	153
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	18	10
Steuerliche Verlustvorträge	177	247
Sonstige	12	18
SUMME	1.284	1.107

Darüber hinaus wurden in der UniCredit Bank Austria AG vor allem wegen der Erfassung der versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste der Pensions- und Abfertigungsverpflichtungen im laufenden Jahr außerhalb des Periodenergebnisses aktive latente Steuern von 228 Mio € (Vj.: 28 Mio €) im Eigenkapital verrechnet.

Die erstmalige Vollkonsolidierung der im Kapitel A.7 angeführten Tochterunternehmen führte 2012 neben der Fremdwährungsumrechnung der Steuerlatenz und der Direktverrechnung mit den Rücklagen dazu, dass ein Teil der Bestandsänderung der latenten Steuern nicht ergebniswirksam war.

In den Aktiva sind latente Steuern aufgrund von aktivierten Vorteilen aus noch nicht genutzten steuerlichen Verlustvorträgen in Höhe von 177 Mio € (Vj.: 247 Mio €) berücksichtigt. Der überwiegende Teil der Verlustvorträge ist unbegrenzt vortragsfähig.

Für steuerliche Verlustvorträge in Höhe von 918 Mio € (Vj.: 739 Mio €) wurden keine latenten Steuerforderungen angesetzt, da aus heutiger Sicht ein steuerlicher Nutzen in angemessener Zeit nicht realisierbar erscheint.

C.14 – Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen

(Mio €)

	31.12.2012	31.12.2011
Einzelne Vermögenswerte		
Finanzielle Vermögenswerte	25	–
Anteile an Unternehmen	27	–
Sachanlagen	179	55
Immaterielle Vermögenswerte	–	–
Sonstige langfristige Vermögenswerte	–	–
Summe	231	55
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen		
Handelsaktiva	–	–
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	1	–
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	62	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	–
Forderungen an Kreditinstitute	110	–
Forderungen an Kunden	2.948	–
Anteile an Unternehmen	–	–
Sachanlagen	95	–
Immaterielle Vermögenswerte	8	–
Sonstige Aktiva	332	–
Summe	3.557	–
AKTIVA	3.788	55

Diese Bilanzposition enthält einzelne Vermögenswerte und Vermögensgruppen, deren Veräußerung sehr wahrscheinlich ist. Sie werden zum niedrigeren Wert aus Buchwert und beizulegendem Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten angesetzt und im Konzernabschluss in einer eigenen Position ausgewiesen.

Einzelne Vermögensgegenstände

In dieser Position sind, nach einem Beschluss des Vorstandes, die zur Veräußerung vorgesehene Liegenschaft Schottengasse 6–8, das UNO Shoppingcenter, Linz, das in Kooperation mit einem strategischen Partner neu positioniert und verkauft werden soll, das alte Bürogebäude der UniCredit Czech Republic sowie Liegenschaften der IVONA Beteiligungsverwaltung GmbH und der „JOHA“ Gebäude-Errichtungs- und Vermietungsges.m.b. H enthalten. Weiters unter dieser Position inkludiert sind die EK Mittelstandsfinanzierungs AG und Mezzanin Finanzierungs AG sowie Pay Life Bank GmbH.

Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen

Auf der Grundlage einer strategischen Entscheidung das Risiko in Zusammenhang mit der Beteiligung in Kasachstan abzubauen, hat der Vorstand beschlossen, die ATF Bank zu veräußern. Aus diesem Grunde wurde die ATF Bank per 31. Dezember 2012 als eine zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppe eingestuft.

Die Veräußerungsgruppe umfasst die ATF Bank und ihre Tochterunternehmen in Kasachstan und Kirgisistan, mit Aktiva in Höhe von 3.557 Mio € und Verbindlichkeiten in Höhe von 3.504 Mio €.

Die Einstufung als zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppe führte in der Bank Austria Gruppe zu einer Abschreibung in Höhe von 215 Mio € auf den Firmenwert und andere immaterielle Vermögenswerte (Kundenstock, Marke), die zum Zeitpunkt des Erwerbs angesetzt worden waren, sowie zu einem Wertminderungsaufwand in Höhe von 45 Mio € für andere Vermögenswerte.

Einschließlich des Ergebnisses der ATF Bank für 2012 belastet dies die Gewinn- und Verlustrechnung der Gruppe mit einem Verlust von insgesamt 301 Mio €, der in der Position „Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen“ ausgewiesen wird.

C – Details zur Bilanz (FORTSETZUNG)

C.15 – Sonstige Aktiva

(Mio €)

	31.12.2012	31.12.2011
Sicherstellung bei Derivat-Clearing-Stellen (nicht verzinst)	7	11
Gold, Silber und andere Edelmetalle	47	125
Positiver Wert von Betreuungsverträgen für verkaufte und ausgebuchte finanzielle Vermögenswerte	–	–
Abgegrenzte Erträge ohne Erträge, die bei finanziellen Vermögenswerten aktiviert werden	43	36
Barbestände und sonstige Wertgegenstände im Kassenbestand	1	1
Zinsen und Gebühren zur Lastschrift	10	23
<i>Kunden</i>	9	21
<i>Kreditinstitute</i>	1	2
Im Versand befindliche Werte	–	–
Schwebende Posten	372	197
Werte, die keiner anderen Position zuzuordnen sind	163	119
<i>Abzurechnende Wertpapiere und Kupons</i>	–	1
<i>Sonstige Transaktionen</i>	163	118
Anpassungen für unbezahlte Wechsel	8	13
Sonstige Steuern	18	5
Übrige Aktiva	776	591
SUMME	1.446	1.120

Der Gesamtbetrag aller Aktiva, die der Kategorie „Kredite und Forderungen“ zuzurechnen sind, beträgt per 31.12.2012: 164.736 Mio € (Vj.: 164.574 Mio €).

C.16 – Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

(Mio €)

	31.12.2012	31.12.2011
Verbindlichkeiten gegenüber Zentralnotenbanken	4.758	2.454
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	26.303	30.318
Girokonten und Sichteinlagen	3.449	1.649
Termineinlagen	7.573	11.007
Kredite	15.111	17.498
<i>Pensionsgeschäfte (Repos)</i>	1.470	2.361
<i>Sonstige</i>	13.641	15.137
Verbindlichkeiten aus Verpflichtungen zum Rückkauf eigener Aktien	–	–
Andere Verbindlichkeiten	170	165
SUMME	31.061	32.772
FAIR VALUE	31.466	33.234

C.17 – Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

(Mio €)

	31.12.2012	31.12.2011
Girokonten und Sichteinlagen	55.767	45.152
Termineinlagen	52.493	56.596
Kredite	929	927
<i>Pensionsgeschäfte (Repos)</i>	800	757
<i>Sonstige</i>	129	170
Verbindlichkeiten aus Verpflichtungen zum Rückkauf eigener Aktien	649	605
Andere Verbindlichkeiten	726	1.447
SUMME	110.563	104.728
FAIR VALUE	111.234	105.616

C.18 – Verbriefte Verbindlichkeiten

(Mio €)

	31.12.2012				31.12.2011			
	BUCHWERT	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	BUCHWERT	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3
Wertpapiere								
Schuldinstrumente	26.981	975	25.932	1.425	28.496	1.343	25.627	1.124
<i>strukturiert</i>	181	–	182	–	187	–	–	187
<i>sonstige</i>	26.800	975	25.750	1.425	28.309	1.343	25.627	938
Sonstige Wertpapiere	1.081	–	333	24	1.435	5	579	850
<i>strukturiert</i>	–	–	–	–	5	5	–	–
<i>sonstige</i>	1.081	–	333	24	1.429	–	579	850
SUMME	28.063	975	26.265	1.449	29.931	1.348	26.206	1.974

C.19 – Handelspassiva

(Mio €)

	31.12.2012				31.12.2011			
	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME
Finanzielle Verbindlichkeiten	42	19	–	61	50	5	–	55
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–	–	–	–	1	–	–	1
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	42	19	–	61	49	5	–	54
Schuldinstrumente	–	–	–	–	–	–	–	–
Anleihen	–	–	–	–	–	–	–	–
Sonstige Wertpapiere	–	–	–	–	–	–	–	–
Derivative Finanzinstrumente	–	2.133	2	2.135	1	2.489	10	2.500
Finanzderivate	–	2.063	2	2.066	1	2.266	10	2.277
Handel	–	2.052	2	2.054	1	2.254	10	2.265
Fair-Value-Option	–	–	–	–	–	4	–	4
Sonstige	–	11	–	11	–	8	–	8
Kreditderivate	–	70	–	70	–	223	–	223
Handel	–	70	–	70	–	223	–	223
Fair-Value-Option	–	–	–	–	–	–	–	–
Sonstige	–	–	–	–	–	–	–	–
SUMME	42	2.152	2	2.196	51	2.493	10	2.554

C.20 – Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten

(Mio €)

	31.12.2012				31.12.2011			
	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–	–	–	–	–	–	–	–
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	–	–	–	–	–	–	–	–
Schuldinstrumente	–	1.152	–	1.152	–	1.042	–	1.042
<i>strukturiert</i>	–	1.152	–	1.152	–	1.042	–	1.042
<i>sonstige</i>	–	–	–	–	–	–	–	–
SUMME	–	1.152	–	1.152	–	1.042	–	1.042

In der Position sind Passiva ausgewiesen, für welche die Bank Austria zur Vermeidung von Inkongruenzen bei der Bewertung von wirtschaftlich zusammenhängenden Aktiven und Passiven von der Möglichkeit der Designation zur erfolgswirksamen Bewertung zum beizulegenden Zeitwert Gebrauch gemacht hat. Es handelt sich dabei im Wesentlichen um Schuldverschreibungen und komplexe Strukturen mit eingebetteten Derivaten (embedded derivatives).

C – Details zur Bilanz (FORTSETZUNG)

C.21 – Hedging-Derivate

(Mio €)

	31.12.2012				31.12.2011			
	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME
Finanzderivate	–	2.988	1	2.989	–	2.591	–	2.591
Fair-Value-Hedge	–	229	–	229	–	178	–	178
Cashflow-Hedge	–	2.759	1	2.760	–	2.413	–	2.413
Nettoinvestition in ausländische Tochterunternehmen	–	–	–	–	–	–	–	–
Kreditderivate	–	–	–	–	–	–	–	–
SUMME	–	2.988	1	2.989	–	2.591	–	2.591

C.22 – Steuerverpflichtungen – Ertragsteuern

(Mio €)

	31.12.2012	31.12.2011
Latente Steuerverpflichtungen:		
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	79	54
Aktiva/Passiva zu Handelszwecken gehalten	51	104
Sonstige Finanzinstrumente	286	240
Sachanlagen/immaterielle Vermögenswerte	36	80
Sonstige Aktiva/Passiva	300	127
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	1	1
Sonstige	16	38
SUMME	768	643

Für temporäre Unterschiede in Verbindung mit Anteilen an inländischen Gruppenmitgliedern und ausländischen Tochterunternehmen in Höhe von 628 Mio € wurden gemäß IAS 12.39 keine latenten Steuern gebildet, da deren Veräußerung aus derzeitiger Sicht nicht vorgesehen ist.

C.23 – Zur Veräußerung gehaltene Verbindlichkeiten

(Mio €)

	31.12.2012	31.12.2011
Langfristige Verbindlichkeiten zur Veräußerung gehaltener langfristiger Vermögenswerte		
Einlagen	–	–
Wertpapiere	–	–
Sonstige Passiva	3	–
Summe	3	–
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	161	–
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	2.681	–
Verbriefte Verbindlichkeiten	620	–
Handelspassiva	1	–
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	–	–
Rückstellungen	–	–
Sonstige Passiva	41	–
Summe	3.504	–
PASSIVA	3.506	–

Siehe Anmerkungen zu C.14.

C.24 – Sonstige Passiva

(Mio €)

	31.12.2012	31.12.2011
Verbindlichkeiten im Zusammenhang mit übernommenen Finanzgarantien	–	–
Wertminderung von übernommenen Finanzgarantien, Kreditderivaten, unwiderruflichen Auszahlungsverpflichtungen	214	249
Aufgelaufene Aufwendungen ohne jene, die für die betreffenden finanziellen Verbindlichkeiten zu passivieren sind	126	113
Aktienbasierte Vergütungen, die gemäß IFRS 2 als Verbindlichkeiten eingestuft werden	–	–
Sonstige Verbindlichkeiten gegenüber Mitarbeitern	377	384
Sonstige Verbindlichkeiten gegenüber anderen Dienstnehmern	7	9
Sonstige Verbindlichkeiten gegenüber Mitgliedern des Vorstands und des Aufsichtsrats sowie gegenüber den Abschlussprüfern	–	–
Zinsen und Beträge zur Gutschrift	51	43
Im Versand befindliche, noch nicht zugeordnete Werte	–	2
Verfügbare Beträge zur Auszahlung an Dritte	59	53
Schwebende Posten	1.637	1.128
Buchungen im Zusammenhang mit Wertpapiergeschäften	–	–
Verbindlichkeiten, die keiner anderen Position zuzuordnen sind	371	290
Verbindlichkeiten aus Buchungen betreffend Steuereinhebung	–	–
Anpassungen betreffend ausstehende Portfolio-Buchungen	–	–
Steuern, soweit nicht unter Steuerverpflichtungen erfasst	51	56
Übrige Passiva	533	453
SUMME	3.428	2.782

Der Gesamtbetrag aller Passiva, die der Kategorie „Verbindlichkeiten“ zuzurechnen sind, beträgt per 31.12.2012: 173.115 Mio € (Vj.: 170.213 Mio €).

C – Details zur Bilanz (FORTSETZUNG)

C.25 – Rückstellungen

(Mio €)

	31.12.2012	31.12.2011
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	4.600	3.664
Sonstige Rückstellungen	789	540
Rechtsstreitigkeiten	301	258
Personalaufwand	16	15
Sonstige	472	268
SUMME	5.389	4.204

Entwicklung der Rückstellungen

(Mio €)

	2011		
	PENSIONEN UND ÄHNLICHE VERPFLICHTUNGEN	SONSTIGE RÜCK- STELLUNGEN	SUMME
Rückstellung zum 1.1.	3.791	506	4.297
Erhöhungen	247	182	430
Rückstellung für das Berichtsjahr	66	167	233
Veränderungen durch Zeitablauf	180	–	180
Unterschiedsbeträge aufgrund von Veränderungen des Rechnungszinses	–	–	–
Sonstige Erhöhungen	2	15	16
Verminderungen	–374	–148	–523
Inanspruchnahme im Berichtsjahr	–224	–100	–324
Unterschiedsbeträge aufgrund von Veränderungen des Rechnungszinses	–	–	–
Sonstige Verminderungen	–151	–48	–199
RÜCKSTELLUNG ZUM 31.12.	3.664	540	4.204
	2012		
	PENSIONEN UND ÄHNLICHE VERPFLICHTUNGEN	SONSTIGE RÜCK- STELLUNGEN	SUMME
Rückstellung zum 1.1.	3.664	540	4.204
Erhöhungen	1.174	366	1.541
Rückstellung für das Berichtsjahr	68	349	416
Veränderungen durch Zeitablauf	183	–	183
Sonstige Erhöhungen	924	17	941
Verminderungen	–238	–118	–356
Inanspruchnahme im Berichtsjahr	–232	–115	–347
Sonstige Verminderungen	–6	–3	–9
RÜCKSTELLUNG ZUM 31.12.	4.600	789	5.389

Restrukturierungsrückstellungen

Im Rahmen des von der Gruppe im Dezember 2012 angekündigten Projekts Smart Banking Solutions strafft die Gruppe ihr Filialnetz für das Privatkundengeschäft und die damit zusammenhängenden Abwicklungsfunktionen in Österreich, um die Effizienz zu optimieren und die Kundenbetreuung insgesamt zu verbessern. Dieses Projekt, das zur Erfassung einer Restrukturierungsrückstellung in Höhe von 27 Mio € führte, umfasst die Schließung von 12 Filialen im Jahr 2013 sowie die mit dem Projekt zusammenhängende geplante Reduktion des Personalstandes.

Siehe auch B.13.

C.26 – Versicherungstechnische Rückstellungen

(Mio €)

	31.12.2012			31.12.2011
	DIREKTES GESCHÄFT	INDIREKTES GESCHÄFT	SUMME	SUMME
Nichtlebensversicherung	104	–	104	81
Rückstellung für noch nicht verdiente Prämien	78	–	78	61
Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	25	–	25	20
Sonstige Rückstellungen	1	–	1	–
Lebensversicherung	97	–	97	94
Deckungsrückstellung	83	–	83	86
Rückstellungen für Zahlungsverpflichtungen	3	–	3	3
Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen	12	–	12	5
Versicherungstechnische Rückstellungen für Verträge, bei denen der Versicherte das Anlagerisiko trägt	–	–	–	–
Rückstellung für Versicherungsverträge mit Bindung der Leistung an Investmentfonds und Marktindizes	–	–	–	–
Rückstellung für Pensionsfonds	–	–	–	–
SUMME VERSICHERUNGSTECHNISCHE RÜCKSTELLUNGEN	201	–	201	175

C.27 – Eigenkapital

Vom 1. Jänner 2012 bis zum 31. Dezember 2012 waren 231.228.820 Aktien ausgegeben, davon 10.115 Namensaktien. Diese Namensaktien (10.000 Stück werden von der Privatstiftung zur Verwaltung von Anteilsrechten und 115 Stück vom Betriebsratsfonds des Betriebsrats der Angestellten der UniCredit Bank Austria AG Region Wien gehalten) haben Sonderrechte: Um Beschlüsse über die Genehmigung von Spaltungen sowie bestimmter Verschmelzungen oder bestimmter Satzungsänderungen in einer Hauptversammlung fassen zu können, müssen die Namensaktionäre bei der Beschlussfassung vertreten sein. Eine genaue Darstellung der betroffenen Beschlüsse ist in § 20 Abs. 13 und 14 unserer Satzung angeführt.

D – Segmentberichterstattung

D.1 – Überleitung der Gewinn- und Verlustrechnung auf Segmentbericht	164
D.2 – Inhalt der Segmentberichterstattung	166
D.3 – Segmentberichterstattung Jahresvergleich	168
D.4 – Segmentberichterstattung Quartalsvergleich	170

D – Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

D.1 – Überleitung Gewinn- und Verlustrechnung auf Segmentbericht

(Mio €)

	2012	2011 UMGEGLIEDERT
Nettozinsertag	4.373	4.315
Dividenden und ähnliche Erträge aus At-equity-Beteiligungen	-150	207
Dividenden und ähnliche Erträge	30	35
<i>abzüglich: Dividenden aus zu Handelszwecken gehaltenen Eigenkapitalinstrumenten</i>	0	0
Ergebnis aus Anteilen an assoziierten Unternehmen – davon: Ergebnis aus Anteilen an At-equity-Beteiligungen	-180	172
Provisionsüberschuss	1.595	1.836
Handelsergebnis	664	242
Handelsergebnis	551	217
<i>zuzüglich: Dividenden aus zu Handelszwecken gehaltenen Eigenkapitalinstrumenten</i>	0	0
<i>Fair-Value-Anpassungen im Hedge-Accounting</i>	-8	3
<i>Gewinne und Verluste aus An- und Verkäufen finanzieller Verbindlichkeiten</i>	126	0
<i>Gewinne und Verluste aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten</i>	-5	22
Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	140	136
Gewinne und Verluste aus An- und Verkäufen von Forderungen – nicht wertgemindert	-8	-25
Abgegrenzte Prämien	161	126
Saldo sonstige Erträge und Aufwendungen aus dem Versicherungsgeschäft	-123	-98
Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	106	137
<i>abzüglich: sonstige betriebliche Erträge – davon: Erstattung von Aufwendungen</i>	-1	-2
<i>zuzüglich: Wertberichtigungen auf Sachanlagen – sonstige Operating-Leasingverhältnisse</i>	0	0
<i>abzüglich: sonstige betriebliche Aufwendungen – Wertminderung von Verbesserungen an Wirtschaftsgütern Dritter</i>	5	0
BETRIEBSERTRÄGE	6.622	6.736
Personalaufwand	-1.969	-1.961
Verwaltungsaufwand – Personalaufwand	-1.972	-1.968
<i>abzüglich: Integrations-/Restrukturierungsaufwand</i>	3	6
Andere Verwaltungsaufwendungen	-1.662	-1.584
Verwaltungsaufwand – andere Verwaltungsaufwendungen	-1.660	-1.587
<i>abzüglich: Integrations-/Restrukturierungsaufwand</i>	3	3
<i>zuzüglich: sonstige betriebliche Aufwendungen – Wertminderung von Verbesserungen an Wirtschaftsgütern Dritter</i>	-5	0
Erstattung von Aufwendungen = Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen – hievon: Sonstige betriebliche Erträge – Erstattung von Aufwendungen	1	2
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte	-264	-267
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Sachanlagen	-186	-185
<i>abzüglich: Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf als Finanzanlagen gehaltene Vermögenswerte</i>	11	3
<i>abzüglich: Wertberichtigungen auf Sachanlagen – sonstige Operating-Leasingverhältnisse</i>	0	0
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte	-105	-124
<i>abzüglich: Integrations-/Restrukturierungsaufwand</i>	1	0
<i>abzüglich: Effekte aus Kaufpreisallokation (PPA)</i>	16	38
BETRIEBSAUFWENDUNGEN	-3.893	-3.810
BETRIEBSERGEBNIS	2.728	2.926

	2012	2011 UMGEGLIEDERT
Kreditrisikoaufwand	-1.103	-1.060
Gewinne und Verluste aus An- und Verkäufen von Forderungen	3	3
Wertberichtigungen auf Forderungen	-1.121	-1.035
Wertberichtigungen auf sonstige finanzielle Vermögenswerte	14	-28
BETRIEBSERGEBNIS NACH KREDITRISIKOAUFWAND	1.625	1.866
Rückstellungen	-305	-136
Rückstellungen für Rechts- und Beratungsaufwand	-332	-154
<i>abzüglich Integrations-/Restrukturierungsaufwand</i>	27	18
Integrations-/Restrukturierungsaufwand	-33	-28
Finanzanlageergebnis	39	-275
Gewinne und Verluste aus An- und Verkäufen von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	90	141
Gewinne und Verluste aus An- und Verkäufen von bis zur Endfälligkeit zu haltenden Finanzinvestitionen	25	0
Wertberichtigungen auf zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	-63	-292
Wertberichtigungen auf bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	-16	-152
<i>zuzüglich: Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf als Finanzanlagen gehaltene Grundstücke und Gebäude</i>	-11	-3
Ergebnis aus Anteilen an assoziierten Unternehmen	-185	162
<i>abzüglich: Ergebnis aus Anteilen an at equity bewerteten Unternehmen</i>	180	-172
Gewinne und Verluste aus Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten	0	-7
Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von als Finanzinvestitionen gehaltene Immobilien	18	48
ERGEBNIS VOR STEUERN	1.326	1.426
Ertragsteuern	-353	-259
Ertragsteuern	-350	-251
<i>abzüglich: Steuern auf Effekte aus der Kaufpreisallokation (PPA)</i>	-2	-9
Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	-301	-493
ERGEBNIS NACH STEUERN	672	674
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	-38	-50
KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN VOR KAUFPREISALLOKATION (PPA) – EIGENTÜMER DER BANK AUSTRIA	635	625
Effekte aus der Abschreibung ehemaliger Kaufpreisallokationen (PPA)	-13	-29
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	-199	-387
KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN – EIGENTÜMER DER BANK AUSTRIA	423	209

D – Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

D.2 – Inhalt der Segmentberichterstattung

Basis der Segmentberichterstattung ist die interne Unternehmensbereichsrechnung, welche die im Jahr 2012 gegebene Managementverantwortung innerhalb der Bank Austria Gruppe abbildet. Die Unternehmensbereiche werden wie selbständige Unternehmen mit eigener Kapitalausstattung und Ergebnisverantwortung dargestellt. Damit wird auch den Erfordernissen von IFRS 8 entsprochen.

Das Kriterium für die Abgrenzung der Unternehmensbereiche ist in erster Linie die Betreuungszuständigkeit für unsere Kunden.

Privatkunden, Klein- und Mittelbetriebe (PKMB)

Die Verantwortung für den Bereich Privatkunden, Klein- und Mittelbetriebe umfasst das Geschäft mit Privatkunden (ausgenommen Private Banking-Kunden) und das Geschäft mit Klein- und Mittelbetrieben bis zu einem Umsatz von 50 Mio €. Weiters zählen das Kreditkartengeschäft und das Factoring zum Verantwortungsbereich dieser Division.

Private Banking

Der Private Banking-Bereich umfasst die Betreuungszuständigkeit für Private Banking-Kunden mit einem Veranlagungsvolumen größer als 500 Tsd €. Ebenfalls inkludiert in der Division Private Banking sind die Schoellerbank AG sowie weitere kleinere Tochtergesellschaften.

Corporate & Investment Banking (CIB)

Der Unternehmensbereich Corporate & Investment Banking umfasst die Produktbereiche Financing & Advisory (klassisches und strukturiertes Kreditgeschäft sowie Kapitalmarkt-Beratung), Global Transaction Banking (u. a. Zahlungsverkehr, Handelsfinanzierung, Cash Management) und Markets (Treasury). Im Wege einer Matrix-Organisation erfolgt die Steuerung nach Großkunden-Segmenten: Internationale Konzerne, Unternehmen mit Umsatz ab 50 Mio €, Immobilien, öffentlicher Sektor und Financial Institutions.

Im Unternehmensbereich Corporate & Investment Banking sind zahlreiche Tochtergesellschaften, wie z. B. die Bank Austria Real Invest Gruppe, die Bank Austria Wohnbaubank AG sowie kleinere Tochtergesellschaften u. a. auch in CEE-Ländern, mit Schwerpunkt Kapitalmarktgeschäft, vollkonsolidiert enthalten.

Zentral- und Osteuropa (CEE)

Im Unternehmensbereich CEE sind die in der Region Zentral- und Osteuropa (einschließlich Türkei) tätigen Kommerzbanken der Bank Austria Gruppe erfasst. Aufgrund einer strategischen Entscheidung bezüglich Risikoabbau wurde die Beteiligung an der JSC ATF Bank und ihren Tochterunternehmen in Kasachstan und Kirgisistan als nicht fortgeführter Geschäftsbereich eingestuft. Diese Gesellschaften sind daher nicht mehr im Unternehmensbereich CEE inkludiert sondern wurden dem Corporate Center zugeordnet. Die Vorperioden wurden entsprechend angepasst.

Corporate Center

Im Corporate Center sind alle sonstigen Beteiligungen inkludiert, die keinem Unternehmensbereich zugeordnet sind sowie unter anderem auch der Equity-Beitrag der UniCredit Leasing, an der die Bank Austria 31,01 % hält. Darüber hinaus werden dem Corporate Center die Refinanzierungskosten der vollkonsolidierten Beteiligungen sowie das nicht auf Unternehmensbereiche allozierte Eigenkapital zugeordnet.

Segmentübergreifende Konsolidierungseffekte sowie Ergebnisbeiträge, die nicht einzelnen Unternehmensbereichen zugeordnet werden, sind ebenso im Corporate Center inkludiert wie Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte sowie das Ergebnis aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen.

Methodenbeschreibung

Die Aufspaltung des Nettozinsertages erfolgt nach der Marktzinsmethode. Die angefallenen Kosten werden verursachungsgerecht den einzelnen Unternehmensbereichen zugerechnet.

Der Erfolg des jeweiligen Unternehmensbereiches wird an dem von diesem Segment erwirtschafteten Ergebnis gemessen.

Der den Segmenten für die Veranlagung des Eigenkapitals zuzurechnende Prozentsatz wird im Rahmen des Budgetierungsprozesses für ein Jahr im Voraus festgelegt und setzt sich im Wesentlichen aus dem 1-Monats-EURIBOR sowie einem Liquiditätskostenaufschlag – basierend auf der durchschnittlichen Laufzeit des Bilanzvolumens – zusammen.

Die Overheadkosten werden entsprechend einem gruppeneinheitlichen Verteilungsschlüssel (50 % Kosten, 20 % Erträge, 20 % Personenjahre und 10 % proportional) auf die einzelnen Unternehmensbereiche verteilt.

Im Jahr 2012 werden die Geschäftsfelder der UniCredit Bank Austria AG im Wesentlichen mit kalkulatorischem Eigenkapital entsprechend einer Tier 1-Quote von 9 % auf Basis der Risk Weighted Assets des Vorquartals ausgestattet. Die Tochtergesellschaften werden nicht mit kalkulatorischem, sondern mit tatsächlichem IFRS-Kapital einbezogen. Die Ausgleichsposition zum konsolidierten IFRS-Kapital der Bank Austria Gruppe wird im Corporate Center dargestellt.

Anpassungen:

Aufgrund zahlreicher struktureller Veränderungen innerhalb der Unternehmensbereiche sowie Änderungen im Konsolidierungskreis, die die wirtschaftliche Vergleichbarkeit der Ergebnisse 2012 zu 2011 beeinträchtigen, wurden die segmentierten Ergebnisse 2011 der neuen Struktur angepasst. Die Differenz zum Bank-Austria-Gesamtergebnis wird in einer eigenen Spalte „Anpassungsdifferenzen“ ausgewiesen.

Die wesentlichsten Pro-forma-Anpassungen sind:

- Die Bank Austria Global Information Services GmbH wurde im Juni 2011 an die UniCredit Global Information Services verkauft. Die Bank Austria Global Information Services ist daher in der Pro-forma-Rechnung 2011 nicht mehr enthalten.
- Beginnend mit 2012 wurden Provisionserträge von Verwaltungs-, Vermittlungs- und Beratungsdienstleistungen aus dem Derivatgeschäft des Wertpapier- und Devisenhandels zum Handelsergebnis umgegliedert. Die Vorperioden wurden entsprechend angepasst.
- Der den Segmenten für die Veranlagung des Eigenkapitals zuzurechnende Prozentsatz wurde auch im Jahr 2011 an die neue Berechnungsmodalität (im Wesentlichen 1-Monats-EURIBOR plus Liquiditätskostenaufschlag basierend auf der durchschnittlichen Laufzeit des Bilanzvolumens) angepasst.
- Ab 2012 erfolgt eine Zurechnung der aus der Emissionstätigkeit resultierenden Verkaufsprovisionen zu den Geschäftsbereichen auf abgegrenzter Basis (im Vorjahr wurde den Geschäftsbereichen der insgesamt über die Gesamtlaufzeit erzielbare Ertrag unmittelbar zugerechnet, der kompensierende Effekt zur Überleitung auf die Buchhaltungszahlen war im Corporate Center dargestellt), auch hier wurden die Vorperioden entsprechend angepasst.
- Die dem Bilanzstruktur- und Liquiditätsmanagement zuzuordnenden Portfolios wurden im Corporate Center zusammengefasst (dazu zählt u. a. die Refinanzierung von nicht konsolidierten Gesellschaften der Gruppe).
- Die DOMUS Facility Management GmbH wurde im September 2012 an die UniCredit Global Information Services verkauft. Das Ergebnis der DOMUS Facility Management ist daher 2012 im Corporate Center für 8 Monate inkludiert. Die Vorperioden wurden entsprechend angepasst.

D – Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

D.3 – Segmentberichterstattung 1–12 2012/1–12 2011

(Mio €)

		PRIVAT- KUNDEN, KLEIN- UND MITTEL- BETRIEBE (PKMB)	PRIVATE BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING (CIB)	ZENTRAL- UND OSTEUROPA (CEE)	CORPORATE CENTER	BANK AUSTRIA GRUPPE (ANGEPASST)	ANPAS- SUNGS- DIFFEREN- ZEN ¹⁾	BANK AUSTRIA GRUPPE (UMGE- GLIEDERT) ²⁾
Nettozinsertag	1–12 2012	690	59	756	3.194	-326	4.373	–	4.373
	1–12 2011	696	61	713	3.058	-213	4.315	–	4.315
Dividenden und ähnliche Erträge aus At-equity-Beteiligungen	1–12 2012	2	–	41	21	-215	-150	–	-150
	1–12 2011	7	–	44	34	123	208	-1	207
Provisionsüberschuss	1–12 2012	379	91	183	1.008	-67	1.595	–	1.595
	1–12 2011	399	86	219	992	-70	1.625	210	1.836
Handelsergebnis	1–12 2012	12	2	7	416	227	664	–	664
	1–12 2011	11	2	34	347	58	452	-210	242
Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	1–12 2012	15	–	11	89	25	140	–	140
	1–12 2011	13	1	10	63	13	100	36	136
BETRIEBSERTRÄGE	1–12 2012	1.099	152	997	4.728	-355	6.622	–	6.622
	1–12 2011	1.126	150	1.020	4.493	-89	6.700	35	6.736
BETRIEBSAUFWENDUNGEN	1–12 2012	-931	-108	-361	-2.177	-316	-3.893	–	-3.893
	1–12 2011	-906	-102	-388	-2.102	-280	-3.777	-33	-3.810
BETRIEBSERGEBNIS	1–12 2012	167	45	636	2.551	-671	2.728	–	2.728
	1–12 2011	220	49	632	2.392	-369	2.923	2	2.926
Kreditrisikoaufwand	1–12 2012	-86	–	-122	-895	-1	-1.103	–	-1.103
	1–12 2011	-158	-4	-130	-768	–	-1.060	–	-1.060
BETRIEBSERGEBNIS NACH KREDITRISIKOAUFWAND	1–12 2012	81	45	514	1.657	-671	1.625	–	1.625
	1–12 2011	62	45	502	1.623	-369	1.863	2	1.866
Rückstellungen	1–12 2012	-3	-1	-16	-62	-223	-305	–	-305
	1–12 2011	4	2	-19	-14	-109	-136	–	-136
Integrations-/ Restrukturierungsaufwand	1–12 2012	-27	-1	-4	-1	–	-33	–	-33
	1–12 2011	–	–	-15	-2	-10	-28	–	-28
Finanzanlageergebnis	1–12 2012	-8	–	-18	119	-55	39	–	39
	1–12 2011	3	–	-26	8	-259	-275	–	-275
ERGEBNIS VOR STEUERN	1–12 2012	43	44	476	1.712	-949	1.326	–	1.326
	1–12 2011	68	47	442	1.615	-747	1.424	2	1.426
Ertragsteuern	1–12 2012	-9	-12	-120	-314	102	-353	–	-353
	1–12 2011	-15	-12	-105	-252	124	-259	–	-259
Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	1–12 2012	–	–	–	–	-301	-301	–	-301
	1–12 2011	–	–	–	–	-493	-493	–	-493
ERGEBNIS NACH STEUERN	1–12 2012	34	32	356	1.398	-1.147	672	–	672
	1–12 2011	53	35	337	1.363	-1.117	671	3	674
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	1–12 2012	-9	–	2	-51	20	-38	–	-38
	1–12 2011	-9	–	1	-60	19	-50	–	-50
KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN VOR KAUFPREISALLOKATION (PPA) – EIGENTÜMER DER BANK AUSTRIA	1–12 2012	25	32	358	1.347	-1.127	635	–	635
	1–12 2011	44	35	337	1.303	-1.098	622	3	625
Effekte aus der Kaufpreisallokation (PPA)	1–12 2012	–	–	–	–	-13	-13	–	-13
	1–12 2011	–	–	–	–	-29	-29	–	-29
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	1–12 2012	–	–	–	-22	-177	-199	–	-199
	1–12 2011	–	–	–	–	-387	-387	–	-387
KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN – EIGENTÜMER DER BANK AUSTRIA	1–12 2012	25	32	358	1.325	-1.317	423	–	423
	1–12 2011	44	35	337	1.303	-1.514	206	3	209

1) Die segmentierten Ergebnisse werden in einer Pro-forma-Rechnung dargestellt, die Differenz zum Gesamtergebnis der Bank Austria wird in der Spalte „Anpassungs-differenzen“ gezeigt und betrifft 2011 im Wesentlichen den Verkauf der Bank Austria Global Information Services GmbH, den Verkauf der Domus Facility Management GmbH und eine Änderung im Ausweis von Provisionserträgen von Verwaltungs-, Vermittlungs- und Beratungsdienstleistungen aus dem Derivatgeschäft des Wertpapier- und Devisenhandels, die nunmehr im Handelsergebnis gezeigt werden.

2) Die Zahlen für 2011 und 2012 sind die Buchhaltungszahlen, Umgliederungen erfolgten gemäß den entsprechenden Erläuterungen.

		PRIVAT- KUNDEN, KLEIN- UND MITTEL- BETRIEBE (PKMB)	PRIVATE BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING (CIB)	ZENTRAL- UND OSTEUROPA (CEE)	CORPORATE CENTER	BANK AUSTRIA GRUPPE (ANGEPASST)	ANPAS- SUNGS- DIFFEREN- ZEN ¹⁾	BANK AUSTRIA GRUPPE (UMGE- GLIEDERT) ²⁾
Risikogewichtete Aktiva (RWA) (Durchschnitt)	1–12 2012	11.277	954	16.045	83.898	16.906	129.079	4	129.083
	1–12 2011	12.568	878	19.542	76.619	14.572	124.179	198	124.377
Kundenforderungen (Periodenende)	1–12 2012	20.454	599	34.355	70.185	6.832	132.424	–	132.424
	1–12 2011	21.335	601	37.292	66.745	5.333	131.307	3.607	134.914
Primärmittel (Periodenende) ³⁾	1–12 2012	28.672	7.716	23.255	64.290	14.692	138.626	–	138.626
	1–12 2011	27.436	7.231	22.062	57.036	16.976	130.740	3.918	134.658
Durchschnittliches Eigenkapital ⁴⁾	1–12 2012	1.215	171	1.868	12.981	1.640	17.875	–	17.875
	1–12 2011	1.094	159	1.699	11.604	2.791	17.347	7	17.354
Aufwand/Ertrag-Koeffizient (Cost/Income-Ratio) in %	1–12 2012	84,8	70,6	36,3	46,0	n. a.	58,8	n. a.	58,8
	1–12 2011	80,5	67,6	38,0	46,8	n. a.	56,4	n. a.	56,6
Kreditrisiko in % vom Zinsüberschuss ⁵⁾	1–12 2012	12,5	n. a.	15,3	27,8	n. a.	26,1	n. a.	26,1
	1–12 2011	22,5	n. a.	17,2	24,8	n. a.	23,4	n. a.	23,4

1) Die segmentierten Ergebnisse werden in einer Pro-forma-Rechnung dargestellt, die Differenz zum Gesamtergebnis der Bank Austria wird in der Spalte „Anpassungs-differenzen“ gezeigt und betrifft 2011 im Wesentlichen den Verkauf der Bank Austria Global Information Services GmbH, den Verkauf der Domus Facility Management GmbH und eine Änderung im Ausweis von Provisionserträgen von Verwaltungs-, Vermittlungs- und Beratungsdienstleistungen aus dem Derivatgeschäft des Wertpapier- und Devisenhandels, die nunmehr im Handelsergebnis gezeigt werden.

2) Die Zahlen für 2011 und 2012 sind die Buchhaltungszahlen, Umgliederungen erfolgten gemäß den entsprechenden Erläuterungen.

3) Primärmittel: Einlagen von Kunden und eigene Emissionen.

4) Summe aus IFRS-Kapital für die der jeweiligen Division zugeteilten Tochtergesellschaften und standardisiertem Kapital (Kapitalallokation auf Basis der tatsächlichen risikogewichteten Aktiva des Vorquartals) für den Rest der jeweiligen Division. Die Differenz zum konsolidierten Eigenkapital der Bank Austria Gruppe wird im Corporate Center ausgewiesen.

5) Kreditrisiko in % vom Zinsüberschuss: Verhältnis von Kreditrisikoaufwand zur Summe aus Nettozinsenertrag, Dividenden und ähnlichen Erträgen aus At-equity-Beteiligungen.
n. a. = nicht aussagekräftig

D – Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

D.4 – Segmentberichterstattung 1.–4. Quartal 2012/1.–4. Quartal 2011

(Mio €)

		PRIVATKUNDEN, KLEIN- UND MITTELBETRIEBE (PKMB)	PRIVATE BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING (CIB)	ZENTRAL- UND OSTEUROPA (CEE)	CORPORATE CENTER	BANK AUSTRIA GRUPPE (ANGEPASST) ¹⁾
Nettozinsertrag	4. Qu. 2012	162	14	187	825	-87	1.100
	3. Qu. 2012	172	14	175	826	-78	1.110
	2. Qu. 2012	180	15	196	784	-75	1.101
	1. Qu. 2012	176	16	198	759	-86	1.062
	4. Qu. 2011	175	18	183	756	-55	1.077
	3. Qu. 2011	175	17	181	757	-44	1.086
	2. Qu. 2011	174	15	173	771	-57	1.075
	1. Qu. 2011	171	12	176	774	-57	1.076
Dividenden und ähnliche Erträge aus At-equity-Beteiligungen	4. Qu. 2012	2	-	10	4	-247	-231
	3. Qu. 2012	-1	-	5	4	-14	-6
	2. Qu. 2012	1	-	18	9	29	57
	1. Qu. 2012	1	-	7	5	17	30
	4. Qu. 2011	5	-	9	19	23	56
	3. Qu. 2011	-	-	6	2	41	49
	2. Qu. 2011	-	-	9	10	33	52
	1. Qu. 2011	3	-	20	2	26	50
Provisionsüberschuss	4. Qu. 2012	98	28	52	277	-17	437
	3. Qu. 2012	95	22	41	256	-16	398
	2. Qu. 2012	93	20	46	246	-17	388
	1. Qu. 2012	93	21	44	229	-16	371
	4. Qu. 2011	96	23	59	257	-16	419
	3. Qu. 2011	100	20	56	253	-17	411
	2. Qu. 2011	100	20	49	243	-19	393
	1. Qu. 2011	104	23	55	238	-18	402
Handelsergebnis	4. Qu. 2012	2	-	12	113	16	144
	3. Qu. 2012	4	1	-	104	64	172
	2. Qu. 2012	4	-	2	99	-47	59
	1. Qu. 2012	2	1	-8	100	194	290
	4. Qu. 2011	2	-	16	115	-18	116
	3. Qu. 2011	2	1	-6	88	-11	75
	2. Qu. 2011	3	-	13	73	15	104
	1. Qu. 2011	3	1	11	72	72	158
Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	4. Qu. 2012	8	-	-1	44	-4	47
	3. Qu. 2012	3	1	3	40	11	58
	2. Qu. 2012	2	-	4	19	10	35
	1. Qu. 2012	2	-1	4	-14	8	-
	4. Qu. 2011	6	1	1	-15	1	-5
	3. Qu. 2011	4	-	3	40	-9	38
	2. Qu. 2011	2	-	3	23	10	38
	1. Qu. 2011	2	-	2	15	10	29
BETRIEBSERTRÄGE	4. Qu. 2012	271	42	261	1.263	-339	1.498
	3. Qu. 2012	273	38	225	1.230	-33	1.732
	2. Qu. 2012	280	36	267	1.157	-101	1.639
	1. Qu. 2012	274	37	244	1.078	118	1.753
	4. Qu. 2011	284	42	269	1.132	-65	1.663
	3. Qu. 2011	281	37	240	1.140	-40	1.659
	2. Qu. 2011	279	35	247	1.120	-18	1.663
	1. Qu. 2011	282	35	264	1.101	34	1.716
BETRIEBSAUFWENDUNGEN	4. Qu. 2012	-256	-28	-95	-564	-81	-1.024
	3. Qu. 2012	-229	-27	-89	-544	-77	-967
	2. Qu. 2012	-225	-26	-85	-547	-79	-962
	1. Qu. 2012	-222	-26	-93	-522	-78	-940
	4. Qu. 2011	-241	-25	-103	-538	-68	-976
	3. Qu. 2011	-226	-25	-98	-520	-69	-937
	2. Qu. 2011	-226	-26	-96	-532	-71	-951
	1. Qu. 2011	-213	-25	-91	-511	-72	-913

1) Sämtliche Quartalszahlen basieren auf den angepassten Werten.

		PRIVATKUNDEN, KLEIN- UND MITTELBETRIEBE (PKMB)	PRIVATE BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING (CIB)	ZENTRAL- UND OSTEUROPA (CEE)	CORPORATE CENTER	BANK AUSTRIA GRUPPE (ANGEPASST) ¹⁾
BETRIEBSERGEBNIS	4. Qu. 2012	16	14	166	699	-420	474
	3. Qu. 2012	44	11	136	685	-111	765
	2. Qu. 2012	55	10	182	611	-180	678
	1. Qu. 2012	53	11	152	556	40	812
	4. Qu. 2011	43	17	166	594	-133	687
	3. Qu. 2011	56	12	142	620	-108	722
	2. Qu. 2011	52	9	151	587	-89	712
	1. Qu. 2011	69	10	173	590	-39	803
Kreditrisikoaufwand	4. Qu. 2012	-13	-	-31	-286	-2	-331
	3. Qu. 2012	-27	-	-49	-207	-	-284
	2. Qu. 2012	-13	-	-10	-221	1	-243
	1. Qu. 2012	-33	-	-31	-180	-	-245
	4. Qu. 2011	-3	-1	-15	-226	-	-245
	3. Qu. 2011	-55	-	-36	-165	-	-255
	2. Qu. 2011	-46	-1	-33	-175	-	-257
	1. Qu. 2011	-54	-1	-45	-203	-	-303
BETRIEBSERGEBNIS NACH KREDITRISIKOAUFWAND	4. Qu. 2012	3	14	135	413	-422	143
	3. Qu. 2012	17	11	87	478	-111	481
	2. Qu. 2012	42	10	172	389	-179	435
	1. Qu. 2012	19	11	120	376	40	567
	4. Qu. 2011	40	16	150	368	-133	442
	3. Qu. 2011	1	12	107	456	-108	467
	2. Qu. 2011	6	8	118	412	-89	455
	1. Qu. 2011	15	9	127	387	-39	500
Rückstellungen	4. Qu. 2012	-2	-	-16	-35	-177	-231
	3. Qu. 2012	-1	-	-	-7	-	-7
	2. Qu. 2012	-	-	-	-10	-49	-59
	1. Qu. 2012	-	-1	-	-10	3	-8
	4. Qu. 2011	-3	-	1	2	-5	-5
	3. Qu. 2011	-4	-	-21	-7	-70	-100
	2. Qu. 2011	10	1	1	-8	-3	1
	1. Qu. 2011	-	1	-	-2	-31	-32
Integrations-/ Restrukturierungsaufwand	4. Qu. 2012	-27	-1	-1	-1	-	-30
	3. Qu. 2012	-	-	-	-	-	-
	2. Qu. 2012	-	-	-3	-	-	-3
	1. Qu. 2012	-	-	-	-	-	-
	4. Qu. 2011	-	-	-	-	-10	-11
	3. Qu. 2011	-	-	-15	-	-	-15
	2. Qu. 2011	-	-	-	-1	-	-1
	1. Qu. 2011	-	-	-	-1	-	-1
Finanzanlageergebnis	4. Qu. 2012	-8	-	-12	27	4	12
	3. Qu. 2012	-	-	6	76	7	89
	2. Qu. 2012	-	-	-13	8	-27	-32
	1. Qu. 2012	-	-	1	6	-39	-31
	4. Qu. 2011	-	-	-32	-	-98	-129
	3. Qu. 2011	1	-	-2	-38	-78	-116
	2. Qu. 2011	-	-	4	42	-85	-38
	1. Qu. 2011	1	-	3	3	1	8
ERGEBNIS VOR STEUERN	4. QU. 2012	-34	13	107	404	-595	-106
	3. QU. 2012	16	11	92	548	-103	563
	2. QU. 2012	42	10	156	388	-254	341
	1. QU. 2012	20	10	121	373	4	528
	4. QU. 2011	38	16	119	371	-247	296
	3. QU. 2011	-2	12	69	411	-256	235
	2. QU. 2011	16	9	123	445	-176	417
	1. QU. 2011	16	10	131	387	-69	475

1) Sämtliche Quartalszahlen basieren auf den angepassten Werten.

D – Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

		PRIVATKUNDEN, KLEIN- UND MITTELBETRIEBE (PKMB)	PRIVATE BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING (CIB)	ZENTRAL- UND OSTEUROPA (CEE)	CORPORATE CENTER	BANK AUSTRIA GRUPPE (ANGEPASST) ¹⁾
Ertragsteuern	4. Qu. 2012	7	-3	-31	-67	-2	-96
	3. Qu. 2012	-1	-3	-22	-103	52	-77
	2. Qu. 2012	-10	-3	-36	-72	49	-72
	1. Qu. 2012	-5	-3	-31	-72	3	-108
	4. Qu. 2011	-8	-4	-29	-72	104	-9
	3. Qu. 2011	-	-3	-21	-68	-47	-139
	2. Qu. 2011	-4	-3	-25	-39	47	-23
1. Qu. 2011	-3	-2	-30	-73	20	-88	
Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	4. Qu. 2012	-	-	-	-	-282	-282
	3. Qu. 2012	-	-	-	-	-6	-6
	2. Qu. 2012	-	-	-	-	-8	-8
	1. Qu. 2012	-	-	-	-	-5	-5
	4. Qu. 2011	-	-	-	-	-41	-41
	3. Qu. 2011	-	-	-	-	-392	-392
	2. Qu. 2011	-	-	-	-	-32	-32
1. Qu. 2011	-	-	-	-	-29	-29	
ERGEBNIS NACH STEUERN	4. Qu. 2012	-27	9	76	337	-879	-484
	3. Qu. 2012	15	8	70	445	-57	481
	2. Qu. 2012	32	7	119	316	-213	261
	1. Qu. 2012	15	8	90	300	1	415
	4. Qu. 2011	30	12	90	299	-184	247
	3. Qu. 2011	-2	9	48	343	-695	-295
	2. Qu. 2011	12	7	98	407	-161	362
1. Qu. 2011	13	7	100	315	-77	358	
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	4. Qu. 2012	-3	-	2	-3	5	1
	3. Qu. 2012	-4	-	-	-24	7	-21
	2. Qu. 2012	-1	-	-	-14	6	-9
	1. Qu. 2012	-2	-	-	-10	2	-10
	4. Qu. 2011	-4	-	-	-9	4	-9
	3. Qu. 2011	-2	-	-	-19	5	-16
	2. Qu. 2011	-1	-	-	-18	6	-12
1. Qu. 2011	-2	-	-	-15	4	-13	
KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN VOR KAUFPREISALLOKATION (PPA) – EIGENTÜMER DER BANK AUSTRIA	4. Qu. 2012	-30	9	78	334	-874	-483
	3. Qu. 2012	11	8	70	421	-51	460
	2. Qu. 2012	31	7	120	302	-207	252
	1. Qu. 2012	13	8	90	290	4	405
	4. Qu. 2011	25	12	90	290	-180	238
	3. Qu. 2011	-4	9	49	324	-690	-311
	2. Qu. 2011	12	7	98	389	-155	350
1. Qu. 2011	11	7	100	300	-73	345	
Effekte aus der Kaufpreisallokation (PPA)	4. Qu. 2012	-	-	-	-	-7	-7
	3. Qu. 2012	-	-	-	-	-2	-2
	2. Qu. 2012	-	-	-	-	-2	-2
	1. Qu. 2012	-	-	-	-	-2	-2
	4. Qu. 2011	-	-	-	-	-3	-3
	3. Qu. 2011	-	-	-	-	-22	-22
	2. Qu. 2011	-	-	-	-	-2	-2
1. Qu. 2011	-	-	-	-	-2	-2	
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	4. Qu. 2012	-	-	-	-22	-167	-189
	3. Qu. 2012	-	-	-	-	-3	-3
	2. Qu. 2012	-	-	-	-	-3	-3
	1. Qu. 2012	-	-	-	-	-4	-4
	4. Qu. 2011	-	-	-	-	-32	-32
	3. Qu. 2011	-	-	-	-	-303	-303
	2. Qu. 2011	-	-	-	-	-50	-50
1. Qu. 2011	-	-	-	-	-3	-3	

1) Sämtliche Quartalszahlen basieren auf den angepassten Werten.

		PRIVATKUNDEN, KLEIN- UND MITTELBETRIEBE (PKMB)	PRIVATE BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING (CIB)	ZENTRAL- UND OSTEUROPA (CEE)	CORPORATE CENTER	BANK AUSTRIA GRUPPE (ANGEPASST) ¹⁾
KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN – EIGENTÜMER DER BANK AUSTRIA	4. Qu. 2012	-30	9	78	312	-1.048	-678
	3. Qu. 2012	11	8	70	421	-55	455
	2. Qu. 2012	31	7	120	302	-212	247
	1. Qu. 2012	13	8	90	290	-3	398
	4. Qu. 2011	25	12	90	290	-214	204
	3. Qu. 2011	-4	9	49	324	-1.015	-636
	2. Qu. 2011	12	7	98	389	-207	298
	1. Qu. 2011	11	7	100	300	-78	340
Risikogewichtete Aktiva (RWA) (Durchschnitt)	4. Qu. 2012	11.864	1.039	15.757	84.477	17.359	130.496
	3. Qu. 2012	11.188	1.020	16.005	85.725	17.615	131.553
	2. Qu. 2012	11.039	910	15.917	83.845	17.180	128.890
	1. Qu. 2012	11.017	846	16.501	81.543	15.469	125.376
	4. Qu. 2011	12.016	856	17.718	79.313	14.522	124.425
	3. Qu. 2011	12.490	846	18.942	77.605	14.417	124.299
	2. Qu. 2011	11.934	880	20.213	75.761	14.525	123.314
	1. Qu. 2011	13.830	930	21.297	73.796	14.825	124.679
Kundenforderungen (Periodenende)	4. Qu. 2012	20.454	599	34.355	70.185	6.832	132.424
	3. Qu. 2012	20.323	621	35.529	70.152	6.479	133.105
	2. Qu. 2012	20.934	614	35.132	69.296	6.625	132.601
	1. Qu. 2012	20.582	615	35.265	67.712	5.873	130.048
	4. Qu. 2011	21.335	601	37.292	66.745	5.333	131.307
	3. Qu. 2011	21.553	557	36.159	64.127	5.223	127.619
	2. Qu. 2011	22.215	485	36.562	64.106	4.912	128.280
	1. Qu. 2011	21.199	546	36.273	62.009	5.098	125.124
Primärmittel (Periodenende) ²⁾	4. Qu. 2012	28.672	7.716	23.255	64.290	14.692	138.626
	3. Qu. 2012	27.740	7.737	24.176	60.633	14.812	135.097
	2. Qu. 2012	28.437	7.448	22.034	59.226	14.996	132.140
	1. Qu. 2012	28.133	7.647	22.320	57.093	16.611	131.804
	4. Qu. 2011	27.436	7.231	22.062	57.036	16.976	130.740
	3. Qu. 2011	27.185	7.466	22.288	55.280	17.341	129.560
	2. Qu. 2011	27.385	6.870	21.770	51.169	17.660	124.854
	1. Qu. 2011	26.960	6.876	22.493	51.485	16.365	124.180
Durchschnittliches Eigenkapital ³⁾	4. Qu. 2012	1.128	181	2.134	13.604	753	17.800
	3. Qu. 2012	1.264	171	1.735	13.120	1.994	18.284
	2. Qu. 2012	1.273	166	1.714	12.744	2.028	17.925
	1. Qu. 2012	1.195	165	1.891	12.456	1.785	17.492
	4. Qu. 2011	757	162	1.613	11.957	2.470	16.958
	3. Qu. 2011	1.262	167	1.537	11.541	2.756	17.263
	2. Qu. 2011	1.101	152	1.708	11.521	3.203	17.686
	1. Qu. 2011	1.256	154	1.940	11.397	2.733	17.480
Aufwand/Ertrag-Koeffizient (Cost/Income-Ratio) in %	4. Qu. 2012	94,2	67,6	36,4	44,7	n.a.	68,4
	3. Qu. 2012	84,0	72,0	39,6	44,3	n.a.	55,8
	2. Qu. 2012	80,3	73,5	31,7	47,2	n.a.	58,7
	1. Qu. 2012	80,9	69,8	37,9	48,4	n.a.	53,7
	4. Qu. 2011	84,9	59,5	38,4	47,5	n.a.	58,7
	3. Qu. 2011	80,3	67,6	40,6	45,6	n.a.	56,5
	2. Qu. 2011	81,2	73,5	38,8	47,6	n.a.	57,2
	1. Qu. 2011	75,4	71,6	34,5	46,4	n.a.	53,2
Kreditrisiko in % vom Zinsüberschuss ⁴⁾	4. Qu. 2012	7,8	n.a.	15,7	34,5	n.a.	38,1
	3. Qu. 2012	15,9	n.a.	27,3	25,0	n.a.	25,7
	2. Qu. 2012	7,3	n.a.	4,7	27,9	n.a.	21,0
	1. Qu. 2012	18,8	n.a.	15,4	23,6	n.a.	22,5
	4. Qu. 2011	1,5	n.a.	7,9	29,1	n.a.	21,6
	3. Qu. 2011	31,3	n.a.	19,2	21,7	n.a.	22,5
	2. Qu. 2011	26,6	n.a.	18,4	22,5	n.a.	22,8
	1. Qu. 2011	31,3	n.a.	23,2	26,1	n.a.	26,9

1) Sämtliche Quartalszahlen basieren auf den angepassten Werten.

2) Primärmittel: Einlagen von Kunden und eigene Emissionen.

3) Summe aus IFRS-Kapital für die der jeweiligen Division zugeteilten Tochtergesellschaften und standardisiertem Kapital (Kapitalallokation auf Basis der tatsächlichen risikogewichteten Aktiva des Vorquartals) für den Rest der jeweiligen Division. Die Differenz zum konsolidierten Eigenkapital der Bank Austria Gruppe wird im Corporate Center ausgewiesen.

4) Kreditrisiko in % vom Zinsüberschuss: Verhältnis von Kreditrisikoaufwand zur Summe aus Nettozinsenertrag, Dividenden und ähnlichen Erträgen aus At-equity-Beteiligungen.

n.a.= nicht aussagekräftig

E – Risikobericht

E.1 – Management des Gesamtbankrisikos inkl. Basel 2	176
E.2 – Marktrisiken	178
E.3 – Liquiditätsrisiken	184
E.4 – Counterparty-Risiken	185
E.5 – Länderrisiko und souveränes Risiko	186
E.6 – Kreditrisiken	190
E.7 – Operationale Risiken	195
E.8 – Reputationsrisiken	196
E.9 – Geschäftsrisiken	196
E.10 – Beteiligungs- und Immobilienrisiken	197
E.11 – Rechtsrisiken	197
E.12 – Berichterstattung über wesentliche Merkmale des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems in Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess	199
E.13 – Informationen zum Gesellschafterausschluss gemäß Bundesgesetz über den Ausschluss von Minderheitsgesellschaftern (GesAusG) der Inhaberaktionäre der UniCredit Bank Austria AG	200
E.14 – Derivatives Geschäftsvolumen	201

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

E.1 – Management des Gesamtbankrisikos inkl. Basel 2

Die UniCredit Bank Austria AG identifiziert, misst, überwacht und steuert alle Risiken der Bank Austria Gruppe. In Wahrnehmung dieser Aufgabe arbeitet sie aufgrund der bestehenden Gruppenstruktur mit den Risikoüberwachungs- und -steuerungseinheiten der UniCredit eng zusammen. Die UniCredit Bank Austria AG unterstützt dabei die laufenden Projekte der UniCredit, die die Einrichtung gruppenweit einheitlicher Verfahren und Prozesse im Risikocontrolling zum Ziel haben.

Bei den Überwachungs- und Steuerungsprozessen im Risikomanagement unterscheidet die UniCredit Bank Austria AG zwischen Marktrisiken, Liquiditätsrisiken, Counterparty-Risiken, Kreditrisiken, operationalen Risiken, Reputationsrisiken, Geschäftsrisiken und Beteiligungs- und Immobilienrisiken.

Der Vorstand entscheidet über die Risikopolitik und genehmigt die Grundsätze des Risikomanagements, die Festlegung von Limiten für alle relevanten Risiken sowie die Verfahren zur Überwachung der Risiken.

Bei der Erfüllung dieser Aufgaben wird der Vorstand durch spezifische Komitees und unabhängige Risikomanagementeinheiten unterstützt. Die zentral organisierten Risikomanagementaktivitäten der UniCredit Bank Austria AG sind in einer Vorstandsdivision beim Chief Risk Officer (CRO) zusammengefasst: Die sekundären Kreditentscheidungen werden für Firmenkunden in den Ressorts CIB Credit Operations, CEE Credit Operations bzw. Market Risk und für Privat- und Gewerbekunden im Ressort Risk Management Family & SME Banking (+PB) getroffen. Die Betreuung von Sanierungsfällen erfolgt im Ressort Special Credit Austria und CEE Credit Operations. Unterstützt werden diese Einheiten durch das Ressort Strategic Risk Management & Control. Die Kreditrisikosteuerung der CEE-Einheiten erfolgt durch die Ressorts CEE Risk Control und CEE Credit Operations. Das aktive Kreditportfolio Management (Credit Treasury) berichtet dem Chief Financial Officer (CFO) mittelbar über das Ressort Finance.

Divisionsübergreifende Steuerung

Das Management der Bilanzstrukturpositionen, ressortübergreifende Steuerungsfragen zwischen Vertrieb und Gesamtbanksteuerung sowie Überblicke über die Ergebnisse des Kreditportfoliomodells sowie Berichte zum ökonomischen Risikokapital (Säule II) erfolgen im Rahmen des Risk Committee („RICO“). Die Steuerung des Liquiditätsrisikos erfolgt in einem eigens etablierten Gremium, das seit 2008 eingerichtet ist und wöchentlich die aktuellen Liquiditätsthemen behandelt. Dazu zählen insbesondere operative Aspekte der Liquiditätssteuerung inklusive laufende Marktbeobachtung, Einhaltung der Liquidity Policy, wobei hier auch die CEE-Töchterbanken in die Betrachtung einbezogen werden – die Bank Austria fungiert hier als sogenanntes Regional Liquidity Center der UniCredit Group. Die Steuerung der Marktrisiken wird durch das wöchentlich stattfindende Marktrisikokomitee/Asset Liability Committee („MACO/ALCO“) sicher gestellt. Dieses widmet sich der kurzfristigen Geschäftssteuerung im Hinblick auf die Darstellung und Diskussion der Risiko-/Ertragssituation des Markets & Investment Banking sowie Limitadaptionen, Produktgenehmigungen oder Positionierungsentscheidungen im Bereich Marktrisiko. Zudem werden Themen wie z.B. Replikationsportfolio und Methoden zum Thema Funds Transfer Pricing diskutiert und entschieden. In diesem Komitee werden auch die Rahmenbedingungen und Limite für die Tochterbanken festgelegt. Die Beurteilung von Adressrisiken wird im Kreditkomitee vorgenommen. Die operationalen Risiken werden im quartalsweise stattfindenden OpRisk Komitee gesteuert. Die Steuerung des Counterparty-Risikos aus Derivatgeschäften erfolgt im Derivative Committee („DECO“). Dabei werden sowohl die klassischen Kreditrisik aspects wie auch die Reputationsrisikoaspekte im Geschäft mit Kunden behandelt.

Der Vorstand der UniCredit Bank Austria AG legt zumindest einmal jährlich in Abstimmung und Koordination mit der UniCredit Group die Risikolimiten für die Marktrisikoaktivitäten und Liquiditätspositionen der gesamten Bank Austria Gruppe fest. Das wöchentlich tagende MACO/ALCO entscheidet auf der operativen Ebene über die entsprechenden Limitfestsetzungen und analysiert die Risiko- und Ertragslage der Markets & Investment Banking-Einheiten. Das RICO analysiert und entscheidet im Hinblick auf die im engen Zusammenhang mit dem Kundengeschäft stehende Geschäftstätigkeit (insbesondere Steuerungsfragen zwischen Vertrieb und Gesamtbanksteuerung). Über die Beschlüsse und Ergebnisse dieser Gremien wird unmittelbar an den Gesamtvorstand der Bank berichtet. Das von den anderen Divisionen bis zur Vorstandsebene getrennte und unabhängige Risikomanagement erstellt die entsprechenden Analysen und überwacht die Limiteinhaltung.

Die Steuerung der Bank Austria Gruppe erfolgt nach den Prinzipien des Value-Based-Managements. Im Rahmen dessen wird in der Geschäfts- bzw. Kundenkalkulation (Mikrosteuerung) ein Verzinsungsanspruch auf das Capital employed (= eingesetztes Kapital) verrechnet.

Gem. § 39 BWG soll über die Erfüllung der regulatorischen Kapitalvorschriften hinaus das ökonomische Risikokapital (Säule II) das institutsspezifische Risikoprofil umfassender und einheitlicher abbilden. Diese unerwarteten Verluste werden für einen Betrachtungszeitraum von einem Jahr mit einer Aussagesicherheit von 99,97 % (Konfidenzintervall) ermittelt.

In der Bank Austria Gruppe wird das ökonomische Kapital für alle angeführten Risikoarten (Kreditrisiko, Marktrisiko, operationales Risiko, Geschäftsrisiko, Beteiligungsrisiko, Immobilienrisiko) mit einer Value-at-Risk-Methodik berechnet bzw. geplant und im Konzept der Risk Taking Capacity den verfügbaren Available Financial Resources gegenübergestellt und laufend überwacht. Die Einbeziehung der Bank Austria Gruppe in die Risikoüberwachung und -steuerung der gesamten UniCredit Group erfolgt auf regelmäßiger Basis und garantiert eine gesamthafte Steuerung des gemeinsamen Konzerns.

Aktueller Stand der Anwendung des auf internen Ratings basierenden Ansatzes (IRB-Ansatz) für das Kreditrisiko in der Bank Austria Gruppe

Die UniCredit Bank Austria AG wendet seit März 2008 den auf internen Ratings basierenden Ansatz mit eigenen Schätzungen der Verlustquote bei Ausfall und der Umrechnungsfaktoren für den Großteil ihres Kreditportfolios an (Advanced IRB-Ansatz).

Die Einführung weiterer gruppenweiter Modelle sowie die laufende Verfeinerung und Weiterentwicklung lokaler Modelle ist geplant.

Die Bank of Italy als Home Supervisor der UniCredit Group ist für sämtliche Bewilligungen auf Gruppenebene zuständig, wobei für die lokalen Themen in den Legal Entities und für die lokalen Vor-Ort-Prüfungen die lokalen Aufsichten verantwortlich sind und die Themenstellungen in enger Kooperation zwischen Home- und Host-Regulatoren (College of Supervisors) abgearbeitet werden.

Da es sich bei der Umsetzung des Advanced IRB-Ansatzes um ein konzernweites Programm handelt, hat die UniCredit die führende Rolle in Bezug auf gruppenweite Themen und Entscheidungen übernommen, genauso wie für die Entwicklung von gruppenweiten Modellen. So wurden gruppenweit homogene Portfolios definiert, für die gruppenweit einheitliche Ratingsysteme eingesetzt werden, wie beispielsweise für Länder, Banken und multi-nationale Firmen.

Ein wichtiges Instrument für eine zielorientierte konzernweitliche Implementierung, die einerseits die Erfüllung der teilweise unterschiedlichen lokalen gesetzlichen Anforderungen und andererseits die Wahrung von Gruppeninteressen gewährleisten soll, sind Gruppenstandards, die von der UCG-Holding in Zusammenarbeit mit den wichtigsten IRB-Legal Entities großteils bereits erarbeitet und beschlossen wurden, jedoch auch weiterhin sukzessive erweitert bzw. ergänzt werden.

Diese Gruppenstandards werden weiterhin schrittweise in alle Geschäftsbereiche sowie alle Konzerneinheiten sowohl aus prozessualer als auch aus organisatorischer Sicht integriert, wobei insbesondere auch lokale Besonderheiten und gesetzliche Vorgaben bei der Sicherstellung der Basel 2 Compliance zu berücksichtigen sind.

Inlandstöchter

Sämtliche Inlandstöchter der UniCredit Bank Austria AG wenden seit 2008 den Standardansatz an, wobei aus heutiger Sicht aus Materialitätsgründen nicht geplant ist, auf einen der IRB-Ansätze umzusteigen.

CEE-Töchter

Die CEE-Töchter starteten Anfang 2008 mit dem Standardansatz für das Kreditrisiko. Basierend auf einem detaillierten Roll-out-Plan ist auch für die meisten dieser Töchter der Advanced IRB-Ansatz geplant, womit der Gruppenentscheidung für den Advanced IRB-Ansatz Rechnung getragen wird. Gemäß dieses an die involvierten Aufsichten kommunizierten Roll-out-Plans erfolgt eine phasenweise Umsetzung des A-IRB-Ansatzes in den relevanten CEE-Töchtern. Die meisten Töchter starten mit dem Foundation IRB-Ansatz (F-IRB).

Im Zuge des grenzüberschreitenden Bewilligungsverfahrens fanden daher im Jahr 2010 in einer ersten Gruppe von CEE-Töchtern die aufsichtsrechtlichen IRB-Prüfungen statt. Für die CEE-Töchter UniCredit Bulbank AD, UniCredit Bank Czech Republic, a. s. und UniCredit Bank Slovenija d. d. wurde per 01.01.2011 und für die UniCredit Bank Hungary Zrt. per 01.07.2011 die Anwendung des F-IRB Ansatzes bewilligt. Im Jahr 2012 wurden weitere Bewilligungen für die Anwendung des F-IRB Ansatzes in den CEE-Töchtern UniCredit Bank Slovakia a. s., per 01.07.2012, und UniCredit Tiriak Bank S.A., per 31.07.2012 erteilt.

Für das Jahr 2013 wird eine weitere Bewilligung für die Anwendung des F-IRB Ansatzes in der CEE-Tochter ZAO UniCredit Bank erwartet.

Aktueller Stand der Anwendung des AMA-Ansatzes für das operationale Risiko in der Bank Austria Gruppe

Die UniCredit Bank Austria AG wendet seit Anfang 2008 den Advanced Measurement Approach (AMA-Ansatz) an.

Inlandstöchter

Im Bereich des Operationalen Risikos wendet die Schoellerbank seit 2009 den AMA-Ansatz an.

CEE-Töchter

Im Bereich des Operationalen Risikos besteht im Berichtszeitraum die Bewilligung zur Anwendung des AMA-Ansatzes für die Tochterbanken in Tschechien, Slowakei, Ungarn, Slowenien, Kroatien, Bulgarien und Rumänien. Für die nächsten Jahre werden sich die AMA-Vorbereitungen auf ZAO UniCredit Bank Russia, Yapı ve Kredi Bankası AS sowie UniCredit Bank Serbia JSC konzentrieren.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Umsetzung der Offenlegungsbestimmungen gemäß §§ 26 und 26a BWG

(Laufende Offenlegung bezüglich Organisationsstruktur, Risikomanagement und Risikokapitalsituation gem. §§ 2 bis 15 OffV)

Innerhalb der UniCredit Group erfolgt eine gesamthafte Offenlegung (im Rahmen der Pillar 3 Offenlegungsanforderungen) durch die Muttergesellschaft UniCredit auf ihrer Website auf Grundlage der konsolidierten Finanzlage in ihrer Funktion als EWR-Mutterkreditinstitut der Bank Austria. Die Bank Austria ist eine bedeutende Tochtergesellschaft im Sinne von § 26 Abs. 4 BWG und legt demgemäß ihre Eigenmittelstruktur (§ 4 OffV) sowie ihr Mindesteigenmittelerfordernis (§ 5 OffV) offen; weiters erfolgt eine Offenlegung hinsichtlich der Verwendung eigener Schätzungen für Volatilitätsanpassungen (umfassende Methode) im Rahmen der kreditrisikomindernden Techniken zur Berücksichtigung finanzieller Sicherheiten im Sinne von § 17 OffV gemäß der erhaltenen Genehmigung seitens der Finanzmarktaufsichtsbehörde (FMA).

Die Offenlegung der Bank Austria ist auf ihrer Website (www.bankaustria.at) unter Investor Relations/Basel II Offenlegung Pillar 3 auffindbar.

Aktueller Stand der Basel 2.5/Basel 3-Umsetzung in der Bank Austria Gruppe

Marktrisiko Handelsbuch:

Für das gesamte Berichtsjahr 2012 wurden für die Bank Austria Gruppe auch die Eigenmittelerfordernisse für die Basel 2.5 Konzepte Stressed VaR (SVaR) und Incremental Risk Charge (IRC) im Rahmen des Marktrisikos berechnet und abgedeckt. Ein Reporting dieser neuen Parameter wurde im wöchentlich tagenden MACO eingerichtet. Darüber hinaus wurden für die relevanten Risk-Taker in der Bank Austria Gruppe separate IRC-Limite eingeführt. Zudem wurde auf globaler Ebene neben den detaillierten VaR-Limiten auch ein SVaR-Limit für das regulatorische Handelsbuch implementiert.

Counterparty-Risiko:

Da mittlerweile die Änderungen im Bereich Counterparty Credit Risk aus den Veröffentlichungen des Basler Ausschusses (BASEL III) und der Kapitaladäquanzrichtlinie (CRD IV) weiter präzisiert wurden, konnte seitens der Bank Austria ein entsprechender Umsetzungsplan entwickelt werden. Ursprünglich als UniCredit Bank Austria AG-Thema konzipiert, wird das lokale Projekt in Österreich in einen breiteren Kontext auf UniCredit Group-Ebene eingegliedert und einer gemeinsamen Steuerung unterworfen. Als wesentliche Änderungen auf dem Gebiet des Counterparty Credit Risk können erwähnt werden, die Berechnung eines sogenannten Stress Counterparty Exposures, etwa vergleichbar mit dem Stressed VaR im Marktrisiko. Darüber hinaus kommt die Marktrisikounterlegung für die Credit Valuation Adjustments (CVA market risk), strengere Standards beim Collateral Management und Margining hinzu. Zudem gilt es auch, strengeren Anforderungen im Bereich des Stresstestings und des Backtestings Rechnung zu tragen.

Liquidität:

Basel 3 schreibt im kurzfristigen Laufzeitbereich (Liquidity Coverage Ratio $\geq 100\%$) sowie im strukturellen Bereich (NSFR $\geq 100\%$) Liquiditätsnormen unter Stressbedingungen vor. Diese Regulative sind ab 2015 bzw. 2018 verpflichtend einzuhalten, ab 2013 ist ein Monitoring an die Aufsichtsbehörden vorgesehen. Die Bank Austria hat in einem eigenen Basel 3-Projekt alle technischen Vorkehrungen getroffen, um ab 2013 alle notwendigen Reportinganforderungen für die BA-Gruppe abdecken zu können. Auch an den Quantitative Impact Studies der EBA (European Banking Authority) wird die BA weiterhin teilnehmen. Adaptionen der Geschäftsstrategie wurden eingeleitet, um eine jederzeitige Einhaltung der neuen Basel 3-Liquiditäts-Ratios zu gewährleisten.

E.2 – Marktrisiken

Das Marktrisikomanagement umfasst alle Aktivitäten im Zusammenhang mit unseren Markets & Investment Banking-Tätigkeiten und dem Bilanzstrukturmanagement in Wien und in den Töchtern der Bank Austria. Dabei werden die Risikopositionen auf zumindest täglicher Basis aggregiert, vom unabhängigen Risikomanagement analysiert und den vom Vorstand und von den von ihm eingesetzten Gremien (wie z.B. dem „MACO“) festgesetzten Risikolimiten gegenübergestellt. Das Marktrisikomanagement der Bank Austria umfasst dabei die laufende Berichterstattung über die Risikoposition, die Limitausnutzung sowie die tägliche Ergebnisdarstellung aller marktrisikobehafteter Positionen. Die in der Bank Austria bestehenden Positionen sind Großteils dem Bankbuch zuzuordnen, da die Bank Austria die dem Handelsbuch zuzurechnenden Positionen im Jahresverlauf 2012 weiter reduziert hat. Die Marktrisiken des Bankbuches spielen auch in anderen Divisionen eine bedeutende Rolle (hier sind insbesondere die CEE-Töchterbanken zu nennen). Die Bank Austria wendet für alle Marktrisikopositionen ein gruppenweit einheitliches Risikomanagementverfahren an, das aggregiert und für die einzelnen Handelsbereiche die wesentlichen Risikoparameter täglich zur Verfügung stellt. Neben dem Value-at-Risk (VaR) kommt dabei den stress-orientierten Sensitivitäts- und Positionslimiten eine gleichrangige Bedeutung zu. Ergänzt wird das Limitsystem durch Loss-Warning-Level (stellt auf die kumulierten Ergebnisse in einem bestimmten Zeitraum ab), Stressed VaR (SVaR) Limit (für das Handelsbuch mit einem separaten Beobachtungszeitraum ermittelt), sowie IRC (Incremental Risk Charge) Limiten und Stress Test Warning Limit (Begrenzung des Verlusts bei Anwendung eines vordefinierten Stressereignisses).

Wie oben erwähnt setzt die Bank Austria ein einheitliches Messverfahren ein, dass auch in der UniCredit Group zum Einsatz gelangt. Dieses Modell wurde bereits 2011 genehmigt und ist neben der internen Risikosteuerung auch für die Meldung der regulatorischen Eigenkapitalerfordernisse im Marktrisiko im Einsatz.

Das Modell basiert auf einer historischen Simulation mit einem Marktdatenzeitfenster für die Szenariogenerierung von 500 Tagen. Das Modell wird in der Bank Austria vom Bereich „Market Risk and Risk Integration“ angewendet und in Kooperation mit der UniCredit Holding kontinuierlich weiterentwickelt. Die laufende Weiterentwicklung umfasst u.a. die Überprüfung des Modells im Rahmen des Backtesting, die Integration neuer Produkte, die Umsetzung von Anforderungen des Vorstandes und des Marktrisikokomitees sowie die Anpassung an allgemeine Marktentwicklungen.

Nachdem im Jahr 2011 die neuen CRD III Vorschriften für das Handelsbuch mit der Implementierung von „Stressed VaR“ und „IRC“ (Incremental Risk Charge) in Kooperation mit der UniCredit in der Bank Austria umgesetzt wurden, sind die neuen Risikomaße seit Jahresbeginn 2012 in der Bank im Einsatz. Die Bank Austria dazu auch eigene Limitkategorien etabliert, die als Ergänzung des bestehenden Limitschemas dienen und den Fokus auf das regulatorische Handelsbuch legen. Bereits seit Ende 2011 sind die Werte für „Stressed VaR“ und „IRC“ in der regulatorischen Meldung inkludiert und wurden 2012 monatlich ermittelt.

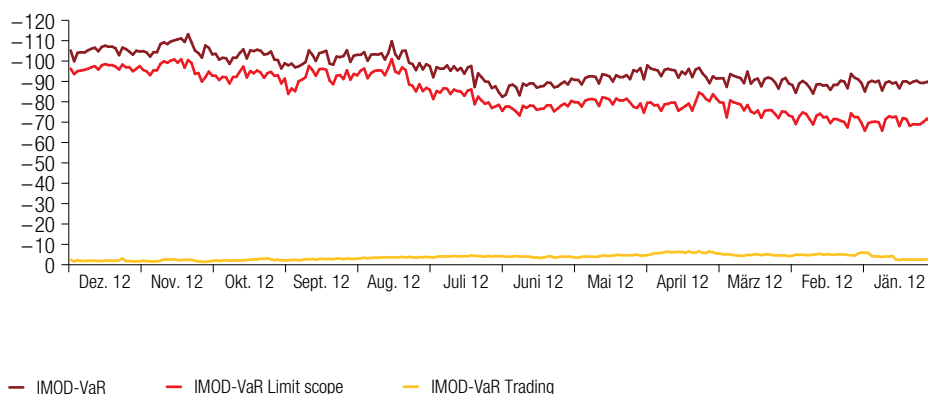
Bezüglich der Einführung neuer Produkte im Bereich Marktrisiko ist ein Produkteinführungsprozess etabliert, im Rahmen dessen das Risikomanagement bei der Produktgenehmigung entscheidend mitwirkt. Im Zuge der Genehmigung des gruppenweiten UniCredit-Marktrisikomodells durch das Kollegium der Regulatoren (Italien, Deutschland und Österreich) wurde ein Multiplikator von 3,5 festgesetzt, der auch 2012 in die Berechnung des Eigenmittelerfordernisses unverändert eingegangen ist. Das Marktrisikomodell wird dabei wie bisher für die Bank Austria als auch für die Bank Austria Gruppe verwendet. Das Risikomodell umfasst alle wesentlichen Risikokategorien: Zins- und Aktienrisiko (jeweils allgemeines und spezifisches Risiko), Credit-Spread-Risiko, Fremdwährungsrisiko und Warenpositionsrisiko. Der Standardrisikobericht, der im wöchentlichen MACO präsentiert wird, umfasst neben den VaR-Werten auch (Stress)-Sensitivitäten sowie die Ausnutzungen im Bereich IRC und SVaR (beides für die regulatorischen Handelsbücher). Die Informationen an das MACO/ALCO und den Vorstand werden darüber hinaus durch regelmäßige und anlassbezogene Stressrechnungen ergänzt. Sogenannte Makro-Szenarien zeigen Bedrohungsbilder globaler Entwicklungen mit den Detailauswirkungen in den jeweiligen Risikokategorien während Stress-Sensitivitäten einzelner Risikofaktoren oder Risikofaktorgruppen die Bedrohungspotenziale in Teilmarktsegmenten darstellen. Bei Stress-Szenarien werden untypisch hohe Schwankungen der einzelnen Marktrisikoparameter unterstellt und es wird untersucht, wie sich diese Schwankungen und ein Aussetzen der Liquidität in einzelnen Produkten und Risikofaktoren auf die Ergebnissituation der Bank auswirken. Die unterstellten Schwankungen sind von Währung, Region, Liquidität und Bonität abhängig und werden diskretionär vom Bereich „Market Risk“ nach Rücksprache mit den jeweiligen Experten in anderen Bankbereichen (wie z. B. Research, Handel, Market Risk UC Holding) festgesetzt. Ein Beispiel für ein Szenario, das auch seitens der UC Holding gruppenweit angewendet wird, ist das „Wide Spread Contagion“-Szenario.

Neben den Ergebnissen des Risikomodells werden auf täglicher Basis auch die Ertragszahlen der Marktrisikoaktivitäten ermittelt und kommuniziert. Sie werden im Zeitverlauf dargestellt und den aktuellen Budgets gegenübergestellt. Die Berichterstattung umfasst einerseits die im Rahmen des IFRS-Abschlusses ergebniswirksamen Komponenten, aber auch die volle Mark-to-market-Bewertung aller Investmentpositionen unabhängig von ihrer Darstellung im IFRS-Abschluss („Total Return“). Die Ergebnisse stehen den Handels- und Risikomanagementeinheiten der Bank Austria detailliert nach Portfolio, GuV-Position und Währung über die zugriffsgeschützte Intranetapplikation „ERCONIS“ laufend zur Verfügung. Die regulatorischen Ansätze im Handelsbuch zum Thema „Prudent Valuation“ werden maßgeblich durch das „Market Risk“ umgesetzt und ebenso laufend in Kooperation mit der UniCredit Group weiter entwickelt wie das Thema „Independent Price Verification“, das gruppenweit harmonisierte Bewertungsprozesse und Bewertungsprüfroutinen etabliert und für den Bereich der festverzinslichen Wertpapiere mit Beginn 2013 in der Bank Austria in Einsatz geht. Die Berücksichtigung des CVA (Credit Valuation Adjustments) für OTC-Derivate wurde in der Bank Austria im abgelaufenen Jahr weiter verfeinert und quartalsweise in die Ergebnisdarstellung der „Market-Aktivitäten“ (inklusive Corporate Treasury Sales) integriert.

Zur vollständigen und systematischen Überprüfung der Marktgerechtigkeit der von der Bank Austria abgeschlossenen Handelsgeschäfte wird in Wien das eigenentwickelte System „MARCONIS“ eingesetzt. Der Anwendungsbereich wurde abermals ausgeweitet, womit dieses Tool nun in allen CEE-Tochterbanken mit Marktrisikoaktivitäten im Einsatz ist. Seit 2010 wurde das System MARCONIS um ein weiteres Modul ergänzt und auch im Hinblick auf das Thema „Price Transparency“ genutzt (Bestimmung von Minimum-Margen und maximalen Hedge-Kosten für den Corporate-Treasury-Sales-Bereich).

Die Grafik unten zeigt den 2012-VaR-Verlauf des Marktrisikomodells, das auch für die regulatorische Meldung der Eigenkapitalerfordernisse betreffend Marktrisiko verwendet wird.

„VaR“ der Bank Austria Gruppe 2012 kalkuliert nach dem neuen Marktrisikomodell „IMOD“ (Mio €)



E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Per Ende 2012 liegt somit das Marktrisiko der Bank Austria Gruppe (oberste Linie) bei rund 105 Mio € (Konfidenzintervall 99%; 1 Tag Haltedauer). Das durch VaR-Limite gesteuerte Marktrisiko (an der roten mittleren Linie erkennbar) liegt zum Jahresende bei etwas unter 96 Mio € Kredite an die öffentliche Hand in Form von Private Placements, das Aktienbankbuch und Private Equity sind hier exkludiert, weil diese nicht über VaR-Limite gesteuert werden. Der VaR des Handelsbuches liegt zum Jahresende im Vergleich dazu unter 2,3 Mio €. Das regulatorische Handelsbuch wurde im Laufe des Jahres sowohl in CEE als auch in der UniCredit Bank Austria AG bewusst weiter reduziert.

Der größte Anteil des Risikos der Bank Austria Gruppe entfällt auf das Credit Spread- und Zinsrisiko. Andere Risikokategorien nehmen im Vergleich dazu eine deutlich untergeordnete Rolle ein. Commodity-Risiken werden in der Bank Austria Gruppe seit Jänner 2007 nur auf Back-to-Back-Basis eingegangen.

Die Risikopositionen der Bank Austria Gruppe werden zusätzlich zum „VaR“ auf Basis von sensitivitätsorientierten Limiten begrenzt. Im Rahmen des täglichen Risikoreportings werden für eine große Anzahl an Portfolios detaillierte sogenannte „Trader-Reports“ erstellt, die allen Risk-Takern sowie dem jeweils verantwortlichen Senior Management über Intranet aktuell und historisch zur Verfügung gestellt werden. Diese Reports werden nunmehr durch die UniCredit Marktrisiko-Plattform ergänzt, die dem Handel und anderen Abteilungen Analysemöglichkeiten bis zur Einzelposition ermöglicht.

Zum 31. Dezember 2012 hat sich die gesamte Zinsposition der Bank Austria Gruppe („Trading“ und „Investment“) für die wesentlichen Währungen wie folgt zusammengesetzt:

Basis-Point-Values der Bank Austria Gruppe

(in €)

		STICHTAG: 31.12.2012						JAHRESDURCHSCHNITT, MIN / MAX		
		0-3 MONATE	3 MONATE - 1 JAHR	1-3 JAHRE	3-10 JAHRE	ÜBER 10 JAHRE	GESAMT	MAXIMUM	MINIMUM	ABS. DURCH- SCHNITT
Europa	EUR	37.569	-70.972	-154.269	2.278	547.612	362.218	797.111	-120.567	280.450
	CHF	76.358	79.797	-12.723	-37.910	-32.896	72.625	80.187	-98.543	-23.661
	GBP	815	917	2.219	995	42	4.988	22.836	1.592	10.168
	NOK	18	1.031	150	33	1	1.233	1.449	530	895
Neue EU-Länder	BGN	7.221	21.546	-16.125	-72.996	-511	-60.864	-26.239	-69.129	-40.290
	CZK	-9.154	-8.282	4.414	-8.444	200	-21.266	27.081	-77.635	-29.651
	HUF	1.933	-10.957	17.709	22.012	-871	29.826	73.578	-2.435	35.400
	PLN	1.195	-397	-29	-1	-4	763	2.649	-3.166	-1.149
	RON	-1.871	519	-4.674	-23.911	-2.325	-32.261	-23.005	-66.338	-45.695
	HRK	7.578	-12.030	-26.255	-51.038	-1.200	-82.945	-17.433	-108.248	-59.401
Zentral- und Osteuropa inkl. Türkei	AZN	-59	-133	-3.268	-958	-12	-4.430	-3.055	-4.926	-4.278
	BAM	-1.253	-1.442	-9.327	-14.326	58	-26.290	-8.994	-26.863	-17.689
	KGS	-160	60	-1.853	-504	-	-2.457	-1.048	-3.088	-1.894
	KZT	204	15.588	56.067	-105.757	-29.189	-63.087	67.140	-95.932	-11.373
	LTL	-76	1.734	-1.878	-1.672	-	-1.893	1.718	-2.492	-474
	LVL	-272	-5.346	-196	-	-	-5.814	-2.408	-6.158	-4.264
	RSD	-1.841	-3.556	-8.969	-4.611	-	-18.977	9.494	-18.977	-8.659
	RUB	-26.492	46.446	-111.266	-12.226	-50.937	-154.475	11.944	-306.783	-178.326
	TRY	-7.631	-46.343	682	-241.286	21	-294.557	-10.470	-510.119	-247.289
	UAH	3.939	-25.953	-16.428	-26.235	-3.156	-67.833	-34.926	-91.341	-67.751
Übersee entwickelt	USD	-28.684	-45.720	370.454	-94.628	-1.079.099	-877.678	-611.478	-1.624.891	-1.277.016
	CAD	-615	-454	402	-	-	-668	8.570	-1.190	1.516
	AUD	-208	1.144	1.011	626	-	2.573	8.243	2.573	4.973
	NZD	13	135	-	-	-	148	163	19	83
	JPY	4.758	-1.266	-992	-4.870	-467	-2.837	14.745	-14.193	756
Übrige	AED	1	-2	-	-	-	-1	64	-37	1
	XAU	1.467	1.504	-	-	-	2.971	4.304	169	1.985
	ZAR	-2	43	-	-	-	40	42	-438	-14
	BPV<500	73	76	3	17	-	170	1.127	-3	313
TOTAL	64.824	-62.316	84.858	-675.411	-652.734	-1.240.779				2.405.693

Entsprechend der Größendimension unserer Töchter haben wir weiterhin entsprechende Zinspositionen in lokaler Währung, wobei ein Großteil der jeweiligen Zinssensitivität im Bankbuch (nicht Handelsbuch) liegt. Die USD-Position steht ebenfalls im Zusammenhang mit der Bankbuchposition unserer Töchterbanken.

Analog zur Detailaufstellung der Basispunktpositionen im Zinsbereich, werden die Details im Credit-Spread-Bereich je Kurve und Laufzeitband im täglichen Reporting dargestellt.

Credit Spread-Basis-Point-Values (CPVs) der Bank Austria Gruppe

(in €)

CPVS	SEKTOR	JAHRES DURCHSCHNITT, MIN/MAX		
		MAXIMUM	MINIMUM	ABS. DURCHSCHNITT
Sektoren	Finanzbereich	-1.568.501	-1.900.321	1.713.347
	ABS und MBS	-223.236	-415.315	321.002
Unternehmen	Industrie	-1.714	-12.671	3.626
	Automobilbranche	86	-7.332	1.449
	Konsumgüter	-13.930	-25.619	19.420
	Pharma-Industrie	-776	-1.056	924
	Telekommunikation	12.116	238	6.772
	Energie und Versorger	-9.749	-45.378	13.970
	Übrige (z.B. Indizes)	863	-50.937	5.870
	Staatsanleihen bzw. staatsnahe Wertpapiere	Europäische Union und europäische Industriestaaten	-1.238.116	-2.842.197
	Neue EU-Länder	-1.000.755	-1.494.027	1.277.020
	Osteuropa/Emerging Markets	-2.141.810	-2.867.113	2.475.690
	Übersee entwickelt	-214	-670	574
	Staatsnahe/Supranationale Organisationen	-3.592	-46.501	26.343
	Kommunen/dt. Pfandbriefe	-132.440	-170.608	147.988
GESAMT		-6.930.732	-8.981.722	8.154.871

Die Credit-Spread-Position der Bank Austria Gruppe lag 2012 gemessen am Summen-Basis-Point-Value zwischen -6,9 und -9,0 Mio €. Der Anstieg steht einerseits im Zusammenhang mit Intragroup-Fundingaktivitäten und ist andererseits auf eine Erhöhung der Sovereign-Position in CEE (vor allem Türkei) zurückzuführen. Insgesamt ist der Großteil der Credit-Spread-Position weiterhin Staatsanleihen sowie staatsnahen Wertpapieren zuzuordnen, gefolgt von Financials, die Intragroup-Funding Bond Positionen beinhalten. Das Exposure in Corporates ist im Vergleich dazu sehr gering. Die Positionen im Bereich Asset Backed Securities (ABS) und Mortgage Backed Securities (MBS) wurden 2012 primär durch Tilgungen weiter abgebaut. Auch der durchschnittliche CPV hat sich erneut in diesem Bereich reduziert. Das ABS-Buch zeigte 2012 eine sehr gute Entwicklung in Bezug auf das Total-Return-Gesamtjahresergebnis. Gemessen am Tilgungsverhalten ist 2012 das gesamte ABS/MBS-Buch als „performing“ zu klassifizieren.

Backtesting

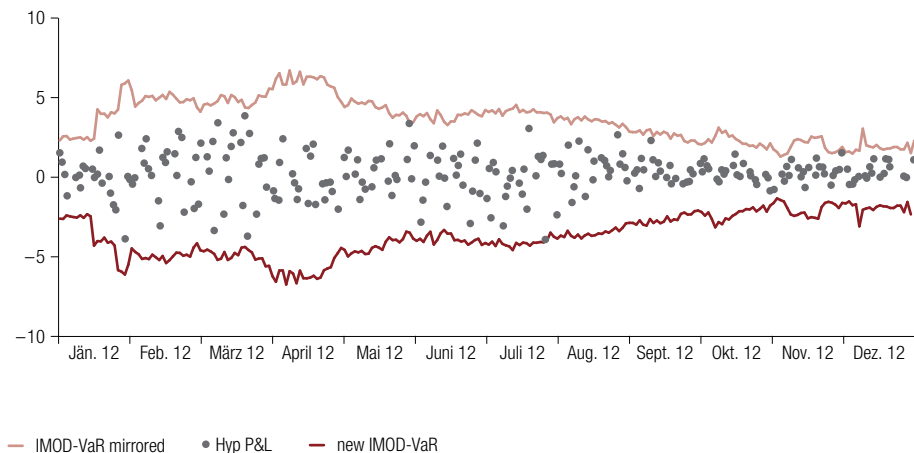
Das Risikomodell der Bank Austria wird entsprechend den bankaufsichtsrechtlichen Vorschriften einem laufenden Backtestingverfahren unterzogen.

Die Anzahl der sogenannten Backtestingüberschreitungen (negative Bewertungsveränderung größer als Modellergebnis) liegt seit Einführung des Modells im sogenannten „grünen Bereich“, womit keine Anpassung des Multiplikators erforderlich ist. Im Jahre 2012 kam es zu einer negativen Backtestingüberschreitungen am 27. Juli aufgrund einer Aufwertung des TRY gegenüber dem EUR, da dadurch die FX Hedge-Geschäfte zur Absicherung der budgetierten Jahresüberschüsse in den CEE-Einheiten an Wert verloren haben. Die Backtesting-Ergebnisse bestätigen somit die Treffsicherheit und Zuverlässigkeit beider Modelle.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Die Grafik unten stellt den Backtestingverlauf der hypothetischen Handelsergebnisse des regulatorischen Handelsbuches der Bank Austria Gruppe dar: Die hypothetischen Handelsergebnisse beruhen auf den hypothetischen Änderungen des Portfoliowertes bei unveränderten Tagespositionen.

Backtestingergebnisse des regulatorischen Handelsbuches der Bank Austria Gruppe 2012 (Mio €)



Eigenmittelunterlegung für das Marktrisiko

Für die Zwecke der Eigenmittelunterlegung wurde 2012 durchgehend das neue Modell herangezogen. Die Parameter zu diesem Zweck sind 10 Tage Haltedauer, Konfidenzniveau von 99%, sowie ein Multiplikator von 3,5.

Für Value-at-Risk (VaR), „Stressed-VaR“ (SVaR) und Incremental Risk Charge (IRC) ergeben sich für die Bank Austria Gruppe zum 31.12. 2012 folgende Eigenmittelerfordernisse:

- VaR: 22 Mio €
- SVaR: 113 Mio €
- IRC: 54 Mio €

Marktrisikomanagement in CEE

Das Marktrisikomanagement der Bank Austria umfasst sowohl die Aktivitäten in Wien als auch die Positionen in unseren Töchtern, insbesondere in Zentral- und Osteuropa. Diese Einheiten verfügen über ein lokales Risikomanagement mit fachlicher Berichtslinie an das Risikomanagement in der Bank Austria AG. Einheitliche Prozesse, Methoden, Regelwerke und Limitsysteme stellen ein gruppenweit konsistentes Risikomanagement sicher, das gleichzeitig lokale Marktgegebenheiten berücksichtigt.

In den wichtigsten Einheiten (Tschechien, Slowakei, Ungarn, Kroatien, Bulgarien; Russland, Türkei) ist das Risikomodell („IMOD“) vor Ort implementiert, den übrigen Einheiten wird ein täglicher Risikoreport zentral zur Verfügung gestellt und alle Einheiten haben darüber hinaus ebenfalls technischen Zugriff auf die zentrale Marktrisikoplattform.

Positions- und Bilanzstrukturanalysen sind über das gruppenweite Web-Tool „ALMRisk“ für alle Banken in der Gruppe verfügbar. Auch das gesamte Liquiditätsmonitoring beruht auf diesem Instrument.

Die Web-Applikation „ERCONIS“ zeichnet das tägliche Geschäftsergebnis der Treasury-Aktivitäten in CEE auf. In die Performance-Messung der Töchter wird im Sinne eines „Total Return“-Ansatzes neben den dokumentären Erträgen auch das Bewertungsergebnis des Investment-Bereichs inkludiert.

Zur Vermeidung von Risikokonzentrationen in der Marktrisikoposition vor allem in marktengen Situationen sind in den Töchtern neben den Value-at-Risk-Limiten auch Positionslimite für Fremdwährungs-, Zins- und Aktienrisiko implementiert, die täglich überwacht werden. Das Monitoring der Ertragsdynamik der Töchter mittels Stop-Loss-Limiten zeigt die Akkumulation von Positionsverlusten frühzeitig auf.

Den durch Basel 2.5 erhöhten Eigenmittelerfordernissen für Handelspositionen wurde durch ein RWA-Optimierungsprojekt begegnet, das Trading-Aktivitäten so weit wie möglich reduzierte und bestehende Handels-Limite absenkte.

Diese zeitnahe und kontinuierliche Analyse von Marktrisiko und Ertrag ermöglicht eine integrierte Risk-Return-Steuerung der Treasury-Einheiten in den Töchtern.

Value-at-Risk der Banken in CEE

(Mio €)

	VaR WERTE 31.12.2012				
	VaR DURCHSCHNITT 2012	VaR	SP-VaR	IR-VaR	FX-VaR
Baltikum	-0,3	-0,3	0	-0,3	0
Bulgarien	-3,2	-3,8	-3,3	-2,4	0
Kroatien (inkl. Bosnien)	-2	-1,9	-1,2	-1,3	0
Tschechien	-8,1	-9,1	-8,9	-0,3	0
Ungarn	-2,5	-3,5	-3,7	-0,5	-0,2
Kasachstan	-3	-3,2	0	-3,2	-0,4
Rumänien	-4,4	-4,1	-4	-0,3	0
Russland	-7,5	-7,2	-5,1	-5,4	-0,3
Serbien	-0,9	-0,9	0	-0,9	-0,1
Slowakei	-2,2	-1,9	-2	-0,2	0
Slowenien	-3,6	-3,1	-2,3	-0,4	0
Türkei	-37,4	-39,9	-45,7	-14,0	-0,1
Ukraine	-5,7	-4,1	-1,5	-4,8	-0,5
CEE	-47	-53,9	-64,9	-17,7	-0,8

Per Jahresende 2012 betrug das Value-at-Risk aller CEE-Banken rd. 56,4 Mio € (Limit 95 Mio €), wobei die größten Risikobeiträge nach wie vor aus den offenen Zinspositionen der Bankbücher und den Credit-Spread-Positionen der Wertpapiere stammen.

Bilanzstrukturmanagement

Durch ein gruppenweit einheitlich angewandtes Referenzzinssatzsystem fristenkongruenter Marktpreise wird eine verursachungsgerechte Zuordnung von Kredit-, Markt- und Liquiditätsrisiko sowie der Kundendeckungsbeiträge zu den Geschäftsdivisionen der Bank ermöglicht. Die gesamte Fristigkeitsstruktur der Bank wird unter Führung der Risikogremien der Bank optimiert und in der Corporates & Investment Banking Division als Fristentransformationsergebnis ausgewiesen. Neben den fristenkongruenten Marktpreisen für die Abgeltung der Übernahme des Zinsrisikos werden auch Liquiditätskosten sowie Länderrisikokosten bei Fremdwährungsfinanzierungen in den CEE-Töchtern berücksichtigt.

Diese Funding-Kosten belasten das Ausleihungsgeschäft in Österreich und CEE und sind durch die fortgesetzte Staatsschuldenkrise nachhaltig hoch geblieben, wobei zu Jahresende Anzeichen einer Erholung und somit Reduktion der Funding-Kosten erkennbar wurden.

Produkte ohne vertragliche Zins- und Kapitalbindung wie z.B. zinsvariable Sicht- und Spareinlagen werden in Hinblick auf Liegedauer und Zinsreagibilität mittels historischer Zeitreihenanalysen modelliert und in der Gesamtrisikoposition der Bank berücksichtigt. Die Berücksichtigung der ermittelten Zinssensitivitäten bei konkreten Absicherungsmaßnahmen hat einen positiven Ergebnisbeitrag im Kundengeschäft zur Folge.

Die Analyse der gesamten Bilanzstruktur der Bank wird zusätzlich zur Value-at-Risk-Beurteilung mit einer Szenarioanalyse betreffend die Simulation des zukünftigen Nettozinsetrags in unterschiedlichen Zinsszenarien („Earnings Perspective“) abgedeckt.

Das größte Bedrohungsszenario für den Zinssaldo der Bank geht in den Analysen per Ende 2012 von einem trotz bereits tiefem Zinsniveau noch weiteren Rückgang der Zinsen in allen Währungen aus, was aufgrund der Zinsremanenzen auf der Passivseite der Bankbilanzen (Sichteinlagen, Eigenkapital) ein typisches Bild für Kommerzbanken darstellt.

Die Basel 2-Bestimmungen schreiben überdies auf Gruppenebene die Messung des „Zinsänderungsrisikos im Bankbuch“ im Verhältnis zum Haftkapital der Bank vor, indem eine Veränderung des Marktwertes des Bankbuchs nach einem 2%igen Zinsschock den anrechenbaren Eigenmitteln der Bank gegenübergestellt wird. Würde dieser Zinsschock mehr als 20% der anrechenbaren Eigenmittel konsumieren, könnte die Bankenaufsicht risikoreduzierende Maßnahmen einfordern.

Dieser 2%ige Zinsschock würde unter Einbeziehung der aktuellen Eigenkapitalveranlagung als offene Risikoposition rd. 3,5% der anrechenbaren Eigenmittel der Gruppe beanspruchen. Damit liegt die Bank Austria weit unter dem Outlier-Wert von 20%.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

E.3 – Liquiditätsrisiken

Qualitative Informationen

Allgemeine Informationen, Prozesse und Management-Modell

Dem Liquiditätsrisiko als zentralem Bankrisiko wird in der gesamten Bank Austria Gruppe im Rahmen der gruppenweit gültigen Vorschriften durch die Einführung und Überwachung von kurz- und langfristigen Liquiditätsvorgaben Rechnung getragen. Dabei wird die Liquiditätssituation über die nächsten Tage und Monate, aber auch für längere Laufzeiten, im Hinblick auf ein Standardszenario und Stress-Szenarien analysiert. Die methodischen Verfahren der Liquiditätsanalyse, Analysen über den Liquiditätsgrad der Kundenpositionen, Managementzuständigkeiten und Berichtslinien in diesem Bereich sind in einer eigenen Liquidity-Policy zusammengefasst, die auch in unseren CEE-Einheiten Gültigkeit hat und unter anderem einen Notfallplan für den Fall einer Liquiditätskrise beinhaltet.

Das Liquiditätsmanagement der UniCredit Bank Austria AG ist ein integraler Bestandteil des Liquiditätsmanagements der UniCredit Group. Im Rahmen der gruppenweiten Aufgabenteilung stellt die Bank Austria die Konsolidierung der Liquiditätsflüsse sowie das Funding der Töchter sicher. Dadurch werden Mittelflüsse optimiert und externe Refinanzierungen auf das notwendige Maß beschränkt. Der Liquiditätsaustausch innerhalb der Gruppe basiert auf Marktpreisen.

Methoden und Steuerung im Liquiditäts-Management

Im mittel- und langfristigen Liquiditätsmanagement müssen die Aktiva über 1/3/5 Jahre durch Passiva in diesen Zeiträumen im Minimum zu 90%/85%/80% gedeckt sein, wobei dieses Limit auf Gruppenebene sowie für jede einzelne Banktochter einzuhalten ist. Auf Einzelwährungsebene sind für jede Bank der Gruppe absolute Limite für währungsübergreifende Refinanzierungen definiert, die sich im Wesentlichen an den erwähnten Liquiditäts-Ratios orientieren. Auf Bank Austria-Gruppenebene lagen der Liquidity-Ratio zum Jahresende 2012 im >1-Jahresbereich bei 1,02 und im >5-Jahresbereich bei 0,98, womit de facto eine volle Durchrefinanzierung der langfristigen Aktiva auf Gruppenebene erreicht wurde.

In der kurzfristigen Liquiditätssteuerung sind in der Bank Austria Gruppe sowie allen Einzelbanken für Fälligkeiten bis 3 Monate Volumenslimite implementiert, die alle Treasurytransaktionen sowie das Wertpapier-Portfolio der jeweiligen Bank begrenzen. Durch Volumenslimite sind auch die offenen Fälligkeiten in einzelnen Währungen geregelt, um für den Fall der Austrocknung der FX-Märkte das Risiko von Anschlussrefinanzierungen gering zu halten.

Diese Limite wurden im Wesentlichen auf allen Ebenen eingehalten. Schleppende Kreditnachfrage, stark verbesserte Einlagenvolumina sowie Tendermöglichkeiten bei der EZB bedeuten für die Gruppe eine komfortable Liquiditätsposition.

Liquiditäts-Stresstest

Die Bank Austria führt regelmäßig Liquiditäts-Stresstests für die Gruppe bzw. die Einzelbanken durch, wobei ein gruppenweit einheitliches Instrument sowie gruppenweit einheitliche Szenarien zur Anwendung kommen. Diese Szenarien beschreiben Auswirkungen von markt- oder namensgetriebenen Krisensignalen auf die Liquiditätszu- und abflüsse, wobei auch Annahmen über das Verhalten von Nichtbanken getroffen werden.

Die in den Stresssituationen erwarteten Liquiditätsabflüsse werden den verfügbaren Sicherheiten (im Wesentlichen nationalbankfähige Wertpapiere und Kreditmittel) gegenübergestellt, um die Risikotragfähigkeit der Banken im kurzfristigen Bereich bis zwei Monate zu untersuchen.

Diese Krisenszenarien werden durch die knappe Liquiditätssituation auf den Finanzmärkten (insbesondere im Interbankmarkt) belastet, der bestehende Sicherheiten-Pool reicht jedoch in allen Szenarien aus, um die Liquiditätsabflüsse abzudecken.

Die Unterstützung der ECB sowie eine positive Entwicklung auf dem Kunden- sowie Bankeinlagenmarkt haben die Widerstandsfähigkeit der Gruppe gegen extreme Stressfaktoren deutlich verbessert.

Quantitative Informationen

Die Gliederung nach vertraglicher Restlaufzeit ist im Kapitel F.1 abgebildet.

Funding-Plan und Liquiditätskosten in der Preiskalkulation

Eine wesentliche Funktion des Liquiditätsmanagement der Gruppe liegt in der laufenden Finanzierung des nicht durch Einlagen gedeckten Kreditwachstums sowie der Refinanzierung der CEE-Töchter. Im Rahmen eines sogenannten Funding-Plans wird der Finanzierungsbedarf für das kommende Jahr sowie die den Töchtern für ihre Geschäftsgebarung zur Verfügung gestellten kurz- und langfristigen Mittel, definiert und eine Strategie für die Aufbringung der erforderlichen Mittel festgelegt. Bezugnehmend auf die teilweise immer noch volatile Situation auf den Finanzmärkten in Zentral- und Osteuropa wurde heuer das Augenmerk verstärkt auf die finanzielle Unabhängigkeit der CEE-Töchter gelegt. Weiters liegt der Fokus auch im Sinne der Wünsche von Bankenregulatoren vermehrt auf einer ausgewogenen Bilanzstruktur, die zu einer geringeren Abhängigkeit von Finanzmärkten führt.

Ein Teil der Länderrisiken im Zusammenhang mit der Finanzierung der CEE-Töchter aus Österreich heraus ist durch Garantien von MIGA oder SACE abgedeckt (MIGA: Multilateral Investment Guarantee Agency, Member of World Bank Group; SACE: führender italienischer Kreditversicherer).

Zur Gewährleistung einer korrekten Verrechnung der Liquiditätsaufschläge, welche die Bank Austria Gruppe an externe Marktteilnehmer zahlen muss, werden sogenannte Liquiditätskosten verrechnet. Diese Liquiditätskosten sind ein Bestandteil des Referenzzinssatzsystems. Im Rahmen dieser Verrechnung werden den einzelnen liquiditätswirksamen Produkten auf der Aktiv- und der Passivseite die jeweils aktuellen Liquiditätskosten verrechnet bzw. im Rahmen eines Opportunitätsansatzes gutgeschrieben. So kann auch im laufenden Controllingprozess gewährleistet werden, dass das Pricing unseres Geschäftes ausgewogen erfolgt.

Die Bank Austria Gruppe kann auf eine diversifizierte Funding-Basis zurückgreifen. Ein breites Spektrum an Finanzierungsinstrumenten wird verwendet. Das Refinanzierungserfordernis wird mehrheitlich über Privat- und Firmenkunden abgedeckt. Eigene Emissionen tragen etwa ein Fünftel zur Refinanzierung bei. Aus regionaler Sicht entfällt in etwa die Hälfte des Fundings auf die UniCredit Bank Austria AG, ein signifikanter Anteil erfolgt in Euro.

E.4 – Counterparty-Risiken

Die UniCredit Bank Austria AG hat auf dem Gebiet der Steuerung des Risikos im Zusammenhang mit Derivaten, Wertpapierleihe sowie Pensionsgeschäften im Zuge der Implementierung der Basel 3-Vorschriften weitere Anstrengungen zu einer Verfeinerung der Modellierung dieser Risikoart unternommen, wobei sie für die Portfoliosteuerung und Risikobegrenzung im Derivate- und Security-Financing-Geschäft mit Banken und Kunden ein internes Counterparty-Risikomodell (IMM) auf Basis einer Monte-Carlo-Pfadsimulation verwendet, um das potenzielle, zukünftige Exposure auf Portfolioebene je Counterpart zu schätzen.

Im Jahr 2009 von der österreichischen Aufsicht genehmigte Counterparty-Risikomodell (NORISK CR) wurden im Laufe des Jahres 2012 für Risikoaspekte weitere CEE-Ländern mit einbezogen, wobei aufgrund der Größe vor allem die Tochter in der Türkei zu erwähnen ist. Hier liegt der Fokus ganz klar auf der Risikosteuerung und noch nicht auf einer aufsichtsrechtlichen Abnahme.

Des Weiteren wurden 2012 die relevanten Aspekte aus Basel 3 im Zuge der Schaffung eines gruppenweiten Counterparty-Risikomodells umgesetzt. Im Zuge dieses Projekts wurden auch Verfeinerungen in der Risikomodellierung vorgenommen (zum Beispiel die Verwendung von 52 Stützpunkten anstelle von 20 bzw. von 3000 Szenarien anstelle von 1000 in der Simulation).

Der steigenden Bedeutung des Counterparty-Risiko-Themas hat die Bank dadurch Rechnung getragen, dass sie mit Beginn 2010 eine eigenständige Abteilung im Ressort Market Risk und Risk Integration geschaffen hat.

Als Basis für die Ermittlung der Exposures dienen Marktvolatilitäten, Korrelationen zwischen einzelnen Risikofaktoren, zukünftige Cashflows sowie Stressüberlegungen. Ebenso werden Rahmenverträge (netting agreements) sowie Besicherungsverträge (collateral agreements) in der Simulation berücksichtigt.

Die Berechnung auf Simulationsbasis wird für alle wichtigen Geschäftsarten vorgenommen, zum Beispiel Devisentermin-/Optionsgeschäfte, Zinsinstrumente, Aktien-/Anleihen-bezogene Geschäfte, Kreditderivate oder Commodity-Derivate. Sonstige Geschäfte werden über einen sogenannten Add-on-Faktor, abhängig zum Beispiel von der Laufzeit, berücksichtigt. Es kommt ein 97,5%-Konfidenzintervall zur Anwendung.

Ende 2012 ergaben sich die folgenden Exposures aus Derivat-Repo- und Leihegeschäften:

Exposures	(Mrd €)
Österreich	2,8
CEE	3,8
SUMME	6,6

Ein eigenes Reporting zum Thema Counterparty-Risiko wurde mit dem Ziel etabliert, das Marktrisikokomitee (MACO) und das Derivatekomitee (DECO) der UniCredit Bank Austria AG nicht nur hinsichtlich der laufenden Exposureentwicklung zu informieren, sondern auch weitere, steuerungsrelevante Informationen bereitzustellen. Darüber hinaus wird in regelmäßigen Intervallen, auf Detailebene einzelner Counterparts sowie auf Gesamtbankebene, ein Backtesting durchgeführt, um laufend die Modellgüte überprüfen zu können.

Die jeweilige Linienausnutzung für die Derivat- sowie Security-Financing-Geschäfte eines Kunden steht im zentralen Treasurysystem WSS („Wallstreet“) weitgehend gruppenweit und online zur Verfügung. Neben der Ermittlung des potenziellen künftigen Exposures erlaubt die Pfadsimulation auch die Berechnung des mittleren Exposures bzw. des gemäß Basel 2 modifizierten mittleren Exposures (Exposure at Default) bzw. der effektiven Laufzeit des Exposures sowie des „Stressed EPE“ gemäß Basel 3 für jeden Counterpart.

Die UniCredit Bank Austria AG begrenzt das Kreditrisiko aus ihrem Derivat-, Repo- und Leihegeschäft zusätzlich durch den konsequenten Einsatz von entsprechenden Rahmenverträgen, die Festschreibung und laufende Überwachung der Dokumentationsstandards durch den Rechtsbereich sowie die Vereinbarung von Besicherungsverträgen (collateral agreements) und von Kündigungsklauseln (break-clauses). Aufgrund der gestiegenen Bedeutung dieser Risikokategorie, nicht zuletzt durch die Erfahrungen aus der internationalen Finanzmarktkrise, wird dem Ausfallrisiko, trotz der guten Durchschnittsbonität unserer Geschäftspartner, verstärkt Augenmerk geschenkt.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

E.5 – Länderrisiko und souveränes Risiko

Im Länderrisiko wird das Risiko aus grenzüberschreitenden Geschäften mit allen Kundengruppen abgebildet („Transfer- und Konvertierungsrisiko“; das Länderrisiko enthält z. B. Kredite an ausländische Firmenkunden oder Banken), während im souveränen Risiko das Risiko aus Geschäften mit dem Staat selbst abgebildet ist (z. B. der Kauf von Staatsanleihen), unabhängig davon, ob dieses Risiko grenzüberschreitend oder lokal ist. Die Beurteilung beider Risiken erfolgt im Rahmen eines gruppenweiten Kreditprozesses. Sowohl Länderlimite als auch souveräne Limite werden vom zuständigen Risikomanagementteam beurteilt, vom entsprechenden Kompetenzträger genehmigt und den UniCredit-Tochterunternehmen gemäß den geschäftlichen Erfordernissen zugeteilt. Für Länder, die als weniger risikoreich eingestuft werden – z. B. USA, Japan, EU-Kernländer –, wird im allgemeinen grenzüberschreitendes Geschäft nicht limitiert, alle anderen Länderrisiken werden mittels Länderlimit gesteuert. Die souveränen Risiken hingegen werden in jedem Fall über ein Counterparty-Limit begrenzt. Die Überwachung des Gesamtengagements in Anleihen erfolgt über nominelle Kreditrisikolimit und Marktrisikolimit. Die Erfassung erforderlicher Wertminderungen für souveräne Risiken erfolgt gemäß internationalen Standards.

Griechenland

Das Engagement in griechischen Staatsanleihen wurde bereits im Vorjahr nach vorsichtiger Einschätzung wertberichtigt. Das Geschäft mit griechischen Banken ist im Wesentlichen eingefroren.

Spanien

Auf die Krise am spanischen Finanzmarkt hat die UniCredit Group mit einer strengen Watchlist-Strategie reagiert; als Geschäftspartner werden primär die international tätigen Tier 1-Banken akzeptiert, sonstige Geschäfte mit spanischen Banken werden nur in Einzelfällen nach sorgfältiger individueller Prüfung eingegangen.

Italien

Das Italien-Risiko wird ebenfalls zentral überwacht und wurde mittels Watchlist-Strategie angepasst, wobei innerhalb der zugeteilten Counterparty- und Marktrisikolimit der Schwerpunkt auf UniCredit, Tier 1-Banken und dem italienischen Staat liegt.

Osteuropa, Ungarn und Slowenien

Aufgrund der wirtschaftlichen und politischen Situation in Ungarn und der schwierigen Lage in Slowenien hat die UniCredit Group umsichtige risikomindernde Maßnahmen gesetzt. UniCredit beobachtet die Lage und das eigene Portfolio genau und hat auch hier das Geschäft mittels Watchlist-Strategie beschränkt.

Hohe Engagements gegenüber staatlichen Stellen in anderen Ländern (z. B. Russland, Rumänien, Kroatien) resultieren hauptsächlich aus dem Management von Liquiditätsüberschüssen bei Tochterbanken der Bank Austria oder aus Garantien des jeweiligen Staates zur Unterstützung des lokalen Firmenkundengeschäfts (von Tochterbanken der Bank Austria, z. B. in Serbien, Kroatien). In beiden Fällen erfolgt die Überwachung und Limitierung im Rahmen des Kreditrisikomanagements.

Gliederung der Bestände staatlicher Wertpapiere nach Ländern und Bilanzpositionen

(Mio €)

LAND/ PORTFOLIO	31.12.2012		BEIZULEGENDER ZEITWERT
	NOMINALWERT	BUCHWERT	
Österreich	4.516	5.280	5.293
Handelsaktiva/Handelsspassiva (Nettovolumina) ¹⁾	–	–	–
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	4.373	5.136	5.136
Forderungen	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	143	144	157
Türkei²⁾	2.906	3.438	3.104
Handelsaktiva/Handelsspassiva (Nettovolumina) ¹⁾	79	78	78
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	1.967	2.367	2.367
Forderungen	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	860	993	659
Tschechische Republik	2.105	2.240	2.240
Handelsaktiva/Handelsspassiva (Nettovolumina) ¹⁾	65	63	63
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	233	235	235
Zur Veräußerung verfügbar	1.805	1.942	1.942
Forderungen	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	–	–
Ungarn	1.362	1.372	1.373
Handelsaktiva/Handelsspassiva (Nettovolumina) ¹⁾	11	12	12
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	1.304	1.312	1.312
Forderungen	28	29	29
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	19	20	20
Rumänien	872	893	893
Handelsaktiva/Handelsspassiva (Nettovolumina) ¹⁾	–	–	–
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	872	893	893
Forderungen	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	–	–
Kroatien	888	889	889
Handelsaktiva/Handelsspassiva (Nettovolumina) ¹⁾	–	–	–
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	884	885	885
Forderungen	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	3	3	3
Italien	829	849	850
Handelsaktiva/Handelsspassiva (Nettovolumina) ¹⁾	–	–	–
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	775	795	795
Forderungen	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	54	55	55
Russland	803	839	839
Handelsaktiva/Handelsspassiva (Nettovolumina) ¹⁾	58	62	62
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	745	777	777
Forderungen	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	–	–

1) Einschließlich Kreditderivate.

2) Quotenkonsolidierte Beträge unter Berücksichtigung des Eigentumsanteils bei Beständen, die von Joint Ventures gehalten werden.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

LAND/PORTFOLIO	31.12.2012		
	NOMINALWERT	BUCHWERT	BEIZULEGENDER ZEITWERT
Slowakei	466	499	500
Handelsaktiva/Handelsspassiva (Nettovolumina) ¹⁾	–	–	–
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	438	470	470
Forderungen	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	27	28	30
Bulgarien	443	481	486
Handelsaktiva/Handelsspassiva (Nettovolumina) ¹⁾	24	26	26
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	5	4	4
Zur Veräußerung verfügbar	290	317	317
Forderungen	8	8	8
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	117	127	132
Andere Länder	1.181	1.045	1.045
Handelsaktiva/Handelsspassiva (Nettovolumina) ¹⁾	201	44	44
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	948	970	970
Forderungen	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	33	31	31
SUMME	16.370	17.826	17.512
<i>hievon:</i>			
Slowenien	206	212	212
Griechenland	156	1	1
Portugal	30	29	29
Spanien	8	6	6

1) Einschließlich Kreditderivate.

Gliederung der Bestände staatlicher Wertpapiere nach Bilanzposition

(Mio €)

	31.12.2012					SUMME
	ZU HANDELSZWECKEN GEHALTEN (NETTOVOLUMINA)	ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTETE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE	ZUR VERÄUSSERUNG VERFÜGBARE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE	FORDERUNGEN	BIS ZUR ENDFÄLLIGKEIT ZU HALTENDE FINANZINVESTITIONEN	
Buchwert der Bestände gegenüber staatlichen Stellen	286	239	15.864	36	1.400	17.826
Gesamtbestand an Schuldinstrumenten	484	317	20.437	5.392	1.895	28.524
Prozentueller Anteil	59,07 %	75,44 %	77,62 %	0,67 %	73,92 %	62,49 %

Die Volumina gegenüber staatlichen Stellen umfassen Anleihen, die von Zentralbanken, Staaten und anderen öffentlichen Stellen begeben wurden, und Kredite an staatliche Kreditnehmer. Asset-Backed Securities (ABS) sind darin nicht enthalten.

Gliederung der Kredite staatlicher Kreditnehmer nach Ländern

(Mio €)

LAND	31.12.2012
	BUCHWERT
Österreich	5.623
Kroatien	2.270
Indonesien	526
Slowenien	258
Ungarn	216
Serbien	185
Bosnien und Herzegowina	175
Philippinen	114
Rumänien	110
Sonstige	597
SUMME DER BILANZWIRKSAMEN VOLUMINA	10.075

Kredite an staatliche Kreditnehmer umfassen Kredite an nationale und regionale Regierungen, Kommunalverwaltungen und andere öffentliche Stellen.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

E.6 – Kreditrisiken

Gliederung der finanziellen Vermögenswerte nach Portfolio und Kreditqualität (Buchwert)

(Mio €)

PORTFOLIO/QUALITÄT	BANKENGRUPPE					ANDERE UNTERNEHMEN		SUMME
	AUSFALL-GEFÄHRDET	ZWEIFELHAFT	RESTRUKTURIERT	ÜBERFÄLLIG	ÜBRIGE VOLUMINA	WERTGEMINDERT	ÜBRIGE	
Handelsaktiva	1	–	6	–	2.816	–	1	2.824
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	–	1	–	–	19.933	–	103	20.037
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	6	–	–	1.889	–	–	1.895
Forderungen an Kreditinstitute	3	1	–	–	28.032	–	76	28.112
Forderungen an Kunden	2.223	2.846	1.074	566	125.644	–	71	132.425
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	317	–	–	317
Zur Veräußerung gehaltene Finanzinstrumente	759	268	95	6	2.017	–	–	3.145
Hedging-Derivate	–	–	–	–	4.125	–	–	4.125
SUMME 31.12.2012	2.986	3.122	1.175	573	184.773	–	252	192.880

Wertgeminderte Kredite werden in folgende Kategorien eingeteilt:

- Ausfallgefährdete Kredite: wertgeminderte Kredite, Risikolumina gegenüber insolventen Kreditnehmern, auch wenn die Insolvenz formal noch nicht eingetreten ist, oder gegenüber Kreditnehmern in einer ähnlichen Lage. Die Bewertung erfolgt auf Einzelkredit- oder Portfoliobasis.
- Zweifelhafte Kredite: Risikolumina gegenüber Kreditnehmern, die sich in vorübergehenden finanziellen Schwierigkeiten befinden und bei denen die Gruppe der Ansicht ist, dass diese Schwierigkeiten innerhalb angemessener Zeit überwunden werden können. Zweifelhafte Kredite werden auf Einzelkredit- oder Portfolio-Basis bewertet.
- Restrukturierte Kredite: Risikolumina gegenüber Kreditnehmern, mit denen eine Restrukturierungsvereinbarung abgeschlossen wurde (u. a. Reduktion/Stundung von Zinsen, Nachrangigstellung von Kreditteilen, Verzicht auf Kapital/Zinsen). Die Bewertung erfolgt auf Einzelkredit- oder Portfoliobasis.
- Überfällige Kredite: Risikolumina gegenüber Kreditnehmern, die nicht in den anderen Kategorien enthalten sind und bei denen zum Bilanzstichtag bereits fällige Aushaftungen oder nicht genehmigte Überziehungen bestehen, die mehr als 90 Tage überfällig sind.

Im Vergleich zur Darstellung in der Konzernbilanz sind Finanzinvestitionen und Units in Investment-Fonds nicht in den Kreditrisikodarstellungen, weshalb sich in der folgenden Tabelle in den Posten „Handelsaktiva“, „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ und „Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte“ geringfügige Abweichungen zur Konzernbilanz ergeben.

Gliederung der finanziellen Vermögenswerte nach Portfolio und Kreditqualität (Brutto- und Nettowerte)

(Mio €)

PORTFOLIO/QUALITÄT	WERTGEMINDERTE VERMÖGENSWERTE			NICHT WERTGEMINDERTE VERMÖGENSWERTE			SUMME (NETTO-VOLUMINA)
	BRUTTO-VOLUMINA	EINZELWERTBERICHTIGUNGEN	NETTO-VOLUMINA	BRUTTO-VOLUMINA	PORTFOLIO-ANPASSUNGEN	NETTO-VOLUMINA	
Handelsaktiva	6	–	6	X	X	2.818	2.824
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	8	7	1	20.037	–	20.037	20.037
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	8	2	6	1.889	–	1.889	1.895
Forderungen an Kreditinstitute	50	46	5	28.108	–	28.108	28.112
Forderungen an Kunden	12.802	6.092	6.710	126.454	739	125.715	132.425
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	X	X	317	317
Zur Veräußerung gehaltene Finanzinstrumente	2.511	1.383	1.128	2.029	12	2.017	3.145
Hedging-Derivate	–	–	–	X	X	4.125	4.125
SUMME 31.12.2012	15.385	7.530	7.856	178.515	751	185.024	192.880

Bei den nachfolgenden Aufgliederungen der bilanzwirksamen Risikolumina gegenüber Banken und Kunden werden nicht nur die Forderungspositionen berücksichtigt, sondern auch jeweils die Volumina aus den anderen Kategorien des IAS 39 sowie der Veräußerungsgruppen gesamthaft aufgeteilt nach Banken und Kunden ohne Derivate-Volumina dargestellt.

Bankengruppe – Bilanzwirksame und außerbilanzielle Risikolumina gegenüber Kreditinstituten: Brutto- und Nettowerte

(Mio €)

ART DER RISIKOVOLUMINA/BETRÄGE	BRUTTO-VOLUMINA	EINZELWERT-BERICHTIGUNGEN	PORTFOLIO-ANPASSUNGEN	NETTO-VOLUMINA
Bilanzwirksame Risikolumina				
Ausfallgefährdet	37	34	X	3
Zweifelhaft	3	1	X	1
Restrukturiert	10	10	X	–
Überfällig	–	–	X	–
Übrige Volumina	30.731	X	–	30.731
Summe	30.781	46	–	30.736
Außerbilanzielle Risikolumina				
Wertgemindert	12	12	X	–
Übrige	8.167	X	–	8.167
Summe	8.179	12	–	8.167
SUMME 31.12.2012	38.960	57	–	38.903

Bankengruppe – Bilanzwirksame und außerbilanzielle Risikolumina gegenüber Kunden: Brutto- und Nettowerte

(Mio €)

ART DER RISIKOVOLUMINA/BETRÄGE	BRUTTO-VOLUMINA	EINZELWERT-BERICHTIGUNGEN	PORTFOLIO-ANPASSUNGEN	NETTO-VOLUMINA
Bilanzwirksame Volumina				
Ausfallgefährdet	8.212	5.230	X	2.982
Zweifelhaft	4.607	1.486	X	3.121
Restrukturiert	1.769	598	X	1.171
Überfällig	742	170	X	573
Übrige Volumina	148.975	X	751	148.224
Summe	164.305	7.484	751	156.071
Außerbilanzielle Risikolumina				
Bankengruppe				
Wertgemindert	714	169	X	544
Übrige	50.305	X	39	50.266
Summe	51.019	169	39	50.810
SUMME 31.12.2012	215.324	7.653	790	206.881

Bankengruppe – Bilanzwirksame Risikolumina gegenüber Kunden: Bruttoveränderung der wertgeminderten Risikolumina

(Mio €)

QUELLE/KATEGORIEN	VERÄNDERUNGEN 2012			
	AUSFALLGEFÄHRDET	ZWEIFELHAFT	RESTRUKTURIERT	ÜBERFÄLLIG
Bruttovolumina per 1.1.2012	7.523	5.025	1.864	600
Verkauft, aber nicht ausgebucht	–	–	–	–
Erhöhungen	2.607	2.590	1.178	681
Umbuchungen von nicht wertgeminderten Krediten	830	1.811	331	606
Umbuchungen von anderen wertgeminderten Risikolumina	1.538	698	751	20
Übrige Erhöhungen	239	80	96	55
Verminderungen	–1.919	–3.007	–1.273	–539
Umbuchungen auf nicht wertgeminderte Kredite	–148	–200	–61	–81
Ausbuchungen	–617	–130	–410	–10
Nachträgliche Eingänge	–348	–402	–121	–38
Verkaufserlöse	–106	–19	–110	–19
Umbuchungen auf andere wertgeminderte Risikolumina	–228	–2.016	–398	–365
Übrige Verminderungen	–472	–240	–174	–26
Bruttovolumina per 31.12.2012	8.212	4.607	1.769	742
Verkauft, aber nicht ausgebucht	–	–	–	–

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Bankengruppe – Bilanzwirksame Risikolumina gegenüber Kunden: Veränderung der Wertminderung

(Mio €)

QUELLE/KATEGORIEN	VERÄNDERUNGEN 2012			
	AUSFALLGEFÄHRDET	ZWEIFELHAFT	RESTRUKTURIERT	ÜBERFÄLLIG
Wertberichtigungen kumuliert per 1.1.2012	4.703	1.824	618	151
Verkauft, aber nicht ausgebucht	–	–	–	–
Erhöhungen	1.971	1.193	652	183
Wertberichtigungen	1.244	822	151	164
Veräußerungsverluste	5	1	–	–
Umbuchungen von anderen wertgeminderten Risikolumina	565	212	495	5
Übrige Erhöhungen	157	159	6	13
Verminderungen	–1.445	–1.531	–672	–163
Zuschreibungen aufgrund von Risikobewertungen	–145	–186	–14	–26
Zuschreibungen aufgrund nachträglicher Eingänge	–380	–183	–48	–47
Veräußerungsgewinne	–8	–2	–	–
Direktabschreibungen	–617	–130	–410	–10
Umbuchungen auf andere wertgeminderte Risikolumina	–118	–960	–119	–79
Übrige Verminderungen	–177	–70	–80	–2
Wertberichtigungen kumuliert per 31.12.2012	5.230	1.486	598	170
Verkauft, aber nicht ausgebucht	–	–	–	–

Bankengruppe – Bilanzwirksame und außerbilanzielle Kreditrisikolumina nach externer Ratingklasse (Buchwerte)

(Mio €)

	PER 31.12.2012							
	EXTERNE RATINGKLASSEN						KEIN RATING	SUMME
	KLASSE 1	KLASSE 2	KLASSE 3	KLASSE 4	KLASSE 5	KLASSE 6		
Bilanzwirksame Risikolumina	11.148	11.849	15.229	9.340	1.477	8.001	129.762	186.806
Derivate	83	5.851	531	331	65	51	728	7.639
Finanzderivate	83	4.679	531	331	65	51	723	6.462
Kreditderivate	–	1.172	–	–	–	–	5	1.177
Übernommene Garantien	28	251	680	759	50	430	18.883	21.081
Sonstige Bereitstellungsverpflichtungen	838	1.049	679	710	104	136	26.742	30.257
SUMME	12.097	19.000	17.119	11.140	1.696	8.618	176.114	245.784

Klasse 1 (AAA/AA–), 2 (A+/A–), 3 (BBB+/BBB–), 4 (BB+/BB–), 5 (B+/B–), 6 (wertgeminderte Risikolumina sind in Klasse 6 enthalten)

40% der gerateten Counterparties hatten gute Bonität (Investment Grade, Klasse 1 bis 3),

43% der Kunden wurden aufgrund des erheblichen Anteils an Kunden im Privatkunden- und SME-Segment nicht gerated.

Bankengruppe – Bilanzwirksame und außerbilanzielle Kreditrisikolumina nach interner Ratingklasse (Buchwerte)

(Mio €)

	PER 31.12.2012					
	INTERNE RATINGKLASSEN					
	1	2	3	4	5	6
Bilanzwirksame Risikolumina	5.018	11.905	29.070	46.976	22.641	20.118
Derivate	–	82	5.705	984	256	182
Finanzderivate	–	82	4.533	984	256	182
Kreditderivate	–	–	1.172	–	–	–
Übernommene Garantien	1	291	2.777	5.567	2.468	2.104
Sonstige Bereitstellungsverpflichtungen	804	109	2.561	3.042	2.177	1.814
SUMME	5.823	12.387	40.113	56.568	27.542	24.218

	PER 31.12.2012					
	INTERNE RATINGKLASSEN			WERTGEMINDERTE RISIKOVOLUMINA	KEIN RATING	SUMME
	7	8	9			
Bilanzwirksame Risikolumina	18.742	4.630	952	7.851	18.904	186.806
Derivate	98	22	16	6	290	7.640
Finanzderivate	98	22	16	6	285	6.462
Kreditderivate	–	–	–	–	5	1.177
Übernommene Garantien	914	469	76	421	5.994	21.081
Sonstige Bereitstellungsverpflichtungen	5.405	218	42	118	13.968	30.257
SUMME	25.159	5.338	1.085	8.395	39.155	245.784

Die Abbildung der internen Rating-Masterskala berücksichtigt die unten genannten Bereiche der Ausfallwahrscheinlichkeit (Probability of Default – PD):

INTERNE RATINGKLASSEN	PD MINIMUM	PD MAXIMUM
1	0,0000 %	0,0036 %
2	0,0036 %	0,0208 %
3	0,0208 %	0,1185 %
4	0,1185 %	0,5824 %
5	0,5824 %	1,3693 %
6	1,3693 %	3,2198 %
7	3,2198 %	7,5710 %
8	7,5710 %	17,8023 %
9	17,8023 %	99,9999 %
10	wertgemindert	

Kreditrisiken

Die Kreditrisikokosten des Jahres 2012 konnten im Vergleich zum Vorjahr noch einmal aufgrund eines deutlich verbesserten Ergebnisses im Segment Families & SME reduziert werden, da die Auswirkungen der Wirtschaftskrise in diesem Segment deutlich hinter den Erwartungen geblieben sind.

Im Segment Corporates & Investment Banking (CIB) konnte bei im Vergleich zum Vorjahr erhöhten Zuführungen von Wertberichtigungen, durch andererseits auch erhöhte Auflösungen von Wertberichtigungen, ein leicht verbessertes Ergebnis mit 121,8 Mio € Kreditrisikokosten erreicht werden.

Im Segment Families & SME (F&SME) konnten die Kreditrisikokosten mit 86,3 Mio € gegenüber dem Vorjahr fast halbiert werden. Im Subsegment SME ist dies auf signifikante Auflösungen zu Wertberichtigungen zurückzuführen, während im Privatkundensegment die Zuführungen von Wertberichtigungen hinter den Erwartungen zurückgeblieben sind. Ferner wurde in diesem Segment die Zusatzvorsorge für Fremdwährungskredite nochmals aufgestockt, um dem Endfälligkeitsrisiko einer potenziell nicht ausreichenden Performance der Tilgungsträger, wie auch des Wechselkursrisikos adäquat Rechnung tragen zu können. Generell wurde, wie auch schon in den beiden Vorjahren, im Segment der Fremdwährungskredite in mehreren Wellen eine Vielzahl von weiteren Beratungsgesprächen geführt, um gemeinsam mit den Kunden die veränderte Situation zu bewerten und die Kreditrisikokosten für die Bank aus dieser Art von Krediten jeweils aktuell zu evaluieren. Durch die risikobewusste Darstellung (Rahmen in €, Ausnutzung in Währung) ist zu jeder Zeit ersichtlich, welcher Rahmen dem Kunden ursprünglich eingeräumt wurde, welche einkalkulierte Währungsschwankung der Kreditvergabe zugrunde lag und wie die aktuelle Aushaftung aussieht.

Bei den Risikokosten der Töchter in Zentral- und Osteuropa konnte im Wirtschaftsjahr 2012 der positive Trend des Wirtschaftsjahrs 2011 fortgesetzt werden und ein weiterer leichter Rückgang gegenüber dem Vorjahr auf rund 1.043 Mio € verbucht werden (2011: 1.050 Mio €).

Aufgrund der Einstufung der Tochter in Kasachstan als „aufgegebenen Geschäftsbereich“ reduziert sich die Position Risikokosten für die Töchter in Zentral- und Osteuropa auf 895 Mio €, was im Jahresvergleich allerdings einen leichten Anstieg bedeutet (2011: 768 Mio €).

Der leichte Rückgang der Risikokosten im Wirtschaftsjahr 2012 kann jedoch im Gegensatz zum vorigen Jahr, das eine besonders positive Entwicklung der Region GUS zeigte, nicht durch eine Region erklärt werden, sondern ist auf einzelne Länder in unterschiedlichen Regionen zurückzuführen.

So zeigt in der Region Zentraleuropa vor allem Ungarn mit 35 Mio € (2011: 95 Mio €) eine sehr begrüßenswerte Entwicklung, die jedoch vor allem auf die Auflösung von im Vorjahr gebildeten Wertberichtigungen im Zuge des Early Repayment Programs, zurückzuführen ist. Im übrigen Raum Zentral-europas war ein leichter Anstieg der Risikokosten zu verzeichnen.

In der Region GUS ist Kasachstan mit 148,3 Mio € (2011: 282 Mio €) für die positive Entwicklung verantwortlich, während Russland mit 67 Mio € (2011: 60 Mio €) und die Ukraine mit 136 Mio € (2011: 100 Mio €) eine eher negative Entwicklung aufweisen.

In der Region Südosteuropa zeigen Rumänien und das Baltikum eine durchwegs positive Entwicklung, während in Kroatien, Bosnien, Bulgarien und Serbien eine Verschlechterung der Risikokosten zu verzeichnen ist.

Ein wesentlicher Treiber der Risikokosten 2012 war die Türkei mit 147 Mio € (2011: 48 Mio €). Der Hauptgrund für diesen deutlichen Anstieg der Risikokosten ist in der Verschlechterung des Retail-Portfolios zu finden. Trotz des deutlichen Anstiegs der Risikokosten im Vergleich zum Vorjahr liegen die Risikokosten in Relation zum Kreditvolumen in der Türkei nach wie vor auf einem zufriedenstellend geringen Niveau.

Die wertgeminderten Kredite in den CEE-Tochterbanken im Wirtschaftsjahr 2012 sind im Vergleich zum Vorjahr weiter angestiegen, was allerdings mit einer generellen Ausweitung des Kredit-Portfolios einhergeht. Die Problemerkreditquote (in % des Kundenkreditportfolios) blieb damit im Wirtschaftsjahr 2012 auf einem unveränderten Niveau.

Als Sicherheiten kommen primär Hypotheken zum Einsatz, daneben vor allem noch Garantien und Bürgschaften akzeptiert.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Verwertung von hypothekarischen Sicherheiten

UniCredit Bank Austria AG akzeptiert für Immobilienfinanzierungen vor allem Hypotheken als Sicherheiten. Aufgrund der Auswirkungen der internationalen Finanzmarkturbulenzen auf die Immobilienmärkte in CEE führt die Verwertung von Sicherheiten im derzeitigen Marktumfeld oftmals zu weiteren Verlusten für die UniCredit Bank Austria AG. Seinerzeitige Wertannahmen sind heute oftmals nicht mehr zutreffend.

Die Bank Austria AG hat daher – im Sinne eines aktiven Work-out-Managements – sowohl in Wien als auch in den wichtigsten CEE-Ländern (Tschechien, Russland, Bulgarien, Rumänien, ...) Tochtergesellschaften für die optimale Verwertung von Immobilien gegründet. Dies bedeutet, dass diese Gesellschaften im Zuge von Versteigerungen als auch auf Basis freiwilliger Vereinbarungen mit Schuldnern als potenzielle Käufer für an die UniCredit Group verpfändete Immobilien auftreten.

Einem möglich Ankauf einer an die UniCredit Group verpfändeten Liegenschaft geht ein intensiver Evaluierungsprozess voraus, der sicherstellen soll, dass der Ankauf der Liegenschaft – im Vergleich zur sofortigen Verwertung – zu einer deutlichen Verlustreduzierung für die Gruppe führt. Ziel derartiger Transaktionen sind insbesondere funktionierende oder entwicklungsfähige Liegenschaften und chancenreiche Projekte, die aufgrund einer Insolvenz der Eigentümer liquidiert werden sollen.

Über ihre für diesen Zweck gegründeten Tochtergesellschaften kann die UniCredit Bank Austria AG temporär Immobilien ankaufen bzw. die Kontrolle über Projekte übernehmen, diese wenn notwendig fertigstellen oder weiter entwickeln, und dann anschließend im Rahmen eines geordneten Verkaufsprozesses veräußern.

Methoden und Instrumente im Kreditrisiko

Im Zuge des Kreditgenehmigungsprozesses wird der detaillierten Risikobeurteilung jedes Kreditengagements, insbesondere der Bonitätseinstufung des Kunden, entscheidende Bedeutung beigemessen. Die Grundlage jeder Kreditentscheidung bildet eine fundierte Analyse des Kreditengagements inklusive der Bewertung aller relevanten Einflussfaktoren. Nach dem Erstkreditantrag werden unsere Kreditengagements mindestens einmal jährlich überwacht. Bei einer wesentlichen Verschlechterung der Bonität des Kreditnehmers sind kürzere Überwachungsintervalle verpflichtend.

Unsere bankinterne Bonitätsprüfung basiert auf differenzierten Rating- und Scoringverfahren (dabei werden die Parameter PD, LGD und EAD auf Basis eigens dafür entwickelter Modelle errechnet) für die zu beurteilenden Kunden-/Geschäftssegmente in Übereinstimmung mit den verschiedenen Forderungsklassen gem. § 22b BWG, der Solvabilitätsverordnung und der Richtlinie 2006/48/EG des europäischen Parlaments und des Rates vom 14. Juni 2006 über die Aufnahme und Ausübung der Tätigkeit der Kreditinstitute sowohl für Österreich als auch für unsere Tochterbanken in CEE. Die jeweiligen Verfahren können dabei länder- bzw. regionsspezifisch (z. B. Firmenkunden, Privat- und Geschäftskunden) oder global (z. B. Souveräne, Banken, multinationale Firmenkunden) anwendbar sein. Bei der Einzelbewertung eines Kreditengagements werden Daten aus den Jahresabschlüssen der bilanzierenden Kunden verarbeitet und darüber hinaus qualitative Unternehmensfaktoren berücksichtigt.

Die Rating-/Scoringmodelle bilden eine wesentliche Grundlage für eine effiziente Risikosteuerung der Bank Austria Gruppe und sind in sämtliche Entscheidungsprozesse des Risikomanagements eingebettet. Ebenfalls haben sie zentrale Bedeutung für die Eigenkapitalunterlegung der Risikoaktiva.

Der Konsistenz von aufsichtsrechtlicher Darstellung und den Erfordernissen der internen Steuerung kommt dabei entscheidende Bedeutung zu.

Alle bankinternen Rating- und Scoringverfahren unterliegen einem laufenden Monitoring sowie einer regelmäßigen, jährlichen Validierung, bei der das jeweilige Rating-/Scoringmodell daraufhin geprüft wird, ob es die zu messenden Risiken korrekt abbildet. Sämtliche Modellannahmen basieren auf langjährigen statistischen Durchschnittswerten historischer Ausfälle und Verluste, wobei die möglichen Auswirkungen der internationalen Finanzmarkturbulenzen eine entsprechende Berücksichtigung finden.

In diesem Zusammenhang kommt den auch bankaufsichtlich vorgeschriebenen und regelmäßig durchgeführten Kreditrisikostresstestberechnungen, als wesentliches Instrument zur Abschätzung zukünftiger Risiken unter ungünstigen ökonomischen Bedingungen, eine besondere Bedeutung zu, da diese es der Geschäftsleitung ermöglichen, die Angemessenheit der regulatorischen und ökonomischen Kapitalausstattung auf Basis unterschiedlicher Stress-Szenarien zu beurteilen. Kreditrisikostressberechnungen basieren für die gesamte Gruppe auf einem in-house entwickelten Credit-Portfolio-Modell und werden hinsichtlich ihrer Auswirkung auf regulatorisches und ökonomisches Kapital analysiert.

Durch risikoadäquates Pricing und proaktives Risikomanagement wird die Diversifikation sowie die Risiko/Ertrags-Relation des Portfolios ständig verbessert.

Für Immobilienkunden wird die reine Kundenbetrachtung darüber hinaus durch ein Transaktionsrating ergänzt.

Mit dem automatisierten Bonitätsermittlungsinstrument des Retailscorings wird die große Anzahl von Kreditengagements bei Privat-, Geschäftskunden, Freiberuflern sowie kleinen Non-Profit-Organisationen beurteilt, überwacht und gesteuert. Das Retailscoring besteht aus einem Antragsscoring, das auf bewährten und anerkannten mathematisch-statistischen Methoden beruht und einem Verhaltensscoring, das u. a. Kontoeingänge und Zahlungsverhalten der Kunden berücksichtigt und zu einem monatlich aktualisierten Kundenscoring führt. Damit steht uns ein treffsicheres Instrument für die Kreditentscheidung und Risikofrüherkennung zur Verfügung, mit dessen Hilfe Prozesskosteneinsparungen durch die automatisierte Datenverarbeitung sowohl in der Kreditüberwachung als auch in einem beschleunigten Vorgehen bei der Kreditentscheidung erreicht werden.

2011 haben vier und 2012 weitere zwei Tochterbanken in CEE den Umstieg vom Standardansatz auf den Foundation IRB-Ansatz vollzogen. Außerdem wurden in enger Kooperation mit den Spezialisten der UniCredit Bank Austria AG sowohl Optimierungen bei der Prognosequalität von Ratingmodellen wie auch den zugrundeliegenden Prozessen vorgenommen. Bei sämtlichen Modellentwicklungen und Validierungen wird sichergestellt, dass eine konsistente und qualitätsgesicherte Umsetzung von entsprechenden Konzernrichtlinien gegeben ist.

Credit Treasury

Das Credit Treasury hat zwei wesentliche Aufgabengebiete, nämlich einerseits die Erarbeitung und Überwachung des risikoadäquaten Bepreisens von Krediten und andererseits die Durchführung von risikotransfer- bzw. kapitalerzeugenden Maßnahmen und Transaktionen.

Zur Sicherstellung einer einheitlichen Preisbildung innerhalb der UniCredit Group wird auf Basis von mehrjährigen Ausfallwahrscheinlichkeiten/PDs (abhängig von der Laufzeit des Kredits) der sogenannte „Risk Adjusted Spread“ erarbeitet und als Preisbestandteil hinzugefügt und laufend überwacht.

Zunächst wurde dies mit 1. Jänner 2011 für ein vordefiniertes Kundensegment von österreichischen Firmenkunden ausgerollt und ist in weiterer Folge auch für weitere Segmente und Regionen geplant.

Weiters führt Credit Treasury für die gesamte Bank Austria Gruppe (inkl. CEE) Risikotransfers bzw. kapitalerzeugende Maßnahmen und Transaktionen (via synthetischen Verbriefungen, CLN's etc.) sowie liquiditätserzeugende Maßnahmen/Transaktionen durch.

Das quartalsweise tagende Credit Treasury Committee dient der strategischen Abstimmung und Entscheidung über Maßnahmen und Transaktionen.

Prozess zur Bildung von Wertberichtigungen

Kredite / Bonds:

Der Sanierungsmanager hat bei allen Engagements einen etwaigen Wertberichtigungsbedarf tourlich zu prüfen. Die Höhe der Wertberichtigung entspricht bei Fällen mit überwiegender Sanierungswahrscheinlichkeit gemäß IAS 39 der Differenz zwischen Buchwert der Forderung und Barwert der erwarteten künftigen Cashflows. Bei Fällen mit geringer Sanierungswahrscheinlichkeit werden die künftigen Cashflows anhand des Liquidationsszenarios kalkuliert. Im Bereich Workout wird ein etwaiger Wertberichtigungsbedarf auf Basis des erwarteten Liquidationsbarwertes/Quote berechnet.

ABS:

Im Rahmen eines strukturierten Watchlist- und Impairment-Prozesses für ABS werden Positionen identifiziert, die tourlich auf einen etwaigen Wertberichtigungsbedarf überprüft werden. Dies geschieht im Regelfall durch Anwendung dafür vorgesehener Modelle, insbesondere Cashflow-Modelle. Diese Modelle bilden die individuelle Transaktionsstruktur ab und berechnen so einen Barwert der zu erwartenden künftigen Cashflows. Die Höhe der Wertberichtigung entspricht der Differenz zwischen dem Buchwert der ABS-Position und dem Barwert der erwarteten künftigen Cashflows.

E.7 – Operationale Risiken

Unter dem operationalen Risiko (OpRisk) wird das Risiko von Verlusten als Folge der Unangemessenheit bzw. des Versagens von Mitarbeitern, internen Prozessen oder Systemen sowie aufgrund externer Ereignisse (inkl. Rechtsrisiken) verstanden. So unterliegen z.B. Kundenvergütungen wegen fehlerhafter/unzureichender Produktberatung, Ausfälle von IT-Systemen, Sachschäden, Fehlverarbeitungen oder Betrugsfälle einer genauen und vor allem konsolidierten Risikomessung und -steuerung (Verlustdatensammlung, externe Daten, Szenarien, Indikatoren), die auch als Basis für die Berechnung der Eigenmittel für das operationale Risiko dient.

Die Erhebung von Vorfallsdaten sowie die Adressierung von Prozessoptimierungen erfolgen in enger Koordination und Zusammenarbeit mit anderen Abteilungen und Bereichen, wie z.B. der internen Revision, Compliance, der Rechtsabteilung sowie dem Versicherungsbereich. Dabei ist zu berücksichtigen, dass in der UniCredit Bank Austria AG seit jeher in den unterschiedlichsten Unternehmensbereichen eine Fülle von Maßnahmen gesetzt wurde, um das operationale Risiko zu steuern und zu reduzieren. An dieser Stelle seien exemplarisch Datensicherungsmaßnahmen, die Sicherstellung von Vertraulichkeit und Integrität der gespeicherten Daten, Zugriffsberechtigungssysteme, die Beachtung des Vier-Augen-Prinzips und eine Vielzahl von Überwachungs- und Kontrollprozessen sowie Personalschulungsmaßnahmen genannt.

Organisatorisch hat die UniCredit Bank Austria AG analog zu anderen Risikoarten und auch analog zur Vorgangsweise der UniCredit Group neben dem zentralisierten OpRisk Management ein dezentrales OpRisk Management in Form von Divisions- und Töchteransprechpartnern (sog. „Divisionale OpRisk Manager“ (DORM) oder „OpRisk Manager“) aufgebaut. Während der zentrale Bereich vor allem für die Methodenvorgaben sowie die Risikomessung und -analyse zuständig ist, liegt es im Bereich des dezentralen Risikomanagements, Maßnahmen zur Verminderung, Vermeidung oder Versicherung von Risiken zu setzen.

Der Fokus im Jahr 2012 lag in der Weiterentwicklung des OpRisk Managements durch laufende Überwachung der operationalen Risiko-Limite, Analyse, Sammlung und Kategorisierung der OpRisk-Vorfälle mit Bezug zum Kreditrisiko sowie deren Reporting im Rahmen des Bank Austria Operational & Reputational Risk Committees, die Entwicklung eines Prozesses zur Identifizierung von OpRisk-relevanten Projekten und die weitere Verankerung der Permanent Work Group (PWG) um durch die Zusammenarbeit der relevanten Funktionen Schadensfälle, Indikatoren und Szenarien besser analysieren zu können und Mitigation Actions zur Verminderung von operationalen Risiken zu definieren.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

In CEE lag ein Schwerpunkt auf der Finalisierung des Roll-out der PWG in allen strategisch relevanten Tochterbanken, um mögliche Maßnahmen für bestehende und potenzielle operationale Risiken auf Basis der Analyse von u. a. Verlustvorfällen, KRIs, Szenarien, Projekten und neuer Produkte zu identifizieren und zu implementieren. Ferner stand die Vorbereitung des lokalen OpRisk Frameworks relevanter Einheiten auf die aufsichtsrechtliche Prüfung gemäß AMA-Roll-out-Plan in Zusammenarbeit mit der UniCredit Group im Vordergrund des BA OpRisk Managements für CEE. Auf Basis der im vorangegangenen Jahr (2011) durchgeführten Überprüfung der Einhaltung der Derivatives Policy in CEE-Tochterbanken wurde die laufende Validierung der Derivatives Policy CEE unterstützt.

Generell ist die Organisation des Managements von operationalen Risiken in der UniCredit Bank Austria AG auf einem sehr hohen Niveau etabliert. Ein Netzwerk von unabhängigen Funktionen und Gremien wirkt an der Beherrschung und Steuerung der Risiken mit, so dass der Vorstand ausreichende Informationen über die Risikosituation erhält und in der Lage ist, die Risiken zu steuern. Die Analyse des Hauptbuchs auf OpRisk-Relevanz bestätigte die umfassende und vollständige OpRisk-Datensammlung.

Die Agenden des Operationalen Risikos werden seit 2008 im eigenständigen Operational Risk Committee (OpRiCo) abgehandelt, das quartalsweise unter Teilnahme des Risikovorstandes, Head of Strategic Risk Management & Control, Head of UC ORM, Compliance, Audit, der divisionalen Operational Risk Manager sowie Vertretern der CEE-Tochterbanken tagt. Das Komitee ist ein zentraler Bestandteil der Integration des Operationalen Risikos in die Prozesse der Bank und dient insbesondere dem Bericht von aktuellen OpRisk-Themen und Entwicklungen, der Abnahme von OpRisk-relevanten Dokumenten, dem Reporting von Verlusten sowie auch als Eskalationsgremium. Mit Mai 2012 wurde die Zuständigkeit des Komitees um strategische Reputationsrisiko-Themen und Monitoring sowie dessen Mitglieder um die für Reputationsrisiko-Einzelfälle zuständigen Vertreter erweitert. Folglich wurde das Komitee in „Operational & Reputational Risk Committee“ (OpRRiCo) umbenannt.

Als Hauptbetätigungsfelder für das Jahr 2013 sind insbesondere geplant:

- Intensivierung und weiterer Ausbau der Permanent Work Group hinsichtlich Mitigation Actions zur Verminderung von operationalen Risiken in der UniCredit Bank Austria AG sowie in den strategisch relevanten CEE-Tochterbanken unter Einbeziehung der in der globalen Operational-Risk-Strategie angeführten Ziele und Maßnahmen.
- Unterstützung der Einheiten gemäß AMA-Roll-out-Plan bei der Vorbereitung und Durchführung der aufsichtsrechtlichen Prüfungen in Zusammenarbeit mit der UniCredit Group.
- Unterstützung der Holding bei der Weiterentwicklung des AMA-Modells.
- Erstellung und Implementierung eines Konzeptes für die Einbeziehung operativer Risiken in den allgemeinen Budgetierungsprozess.
- Analyse der Sammlung und Kategorisierung von OpRisk-Vorfällen mit Bezug zum Kreditrisiko.
- Analyse des Versicherungsportefeuille der UniCredit Bank Austria AG hinsichtlich der potenziellen Mitigierung von Top-Risiken des Operationalen Risikos.

E.8 – Reputationsrisiken

Verschiedene kontroverielle Themen wie Nuklearenergie, Rüstungs- und Waffenproduktion, -handel und -service, große Staudammprojekte oder Minen/Bergbau etc. können für eine in solche Geschäfte involvierte Partnerbank Reputationsrisiken darstellen und zu einer negativen Wahrnehmung der Bank in der Öffentlichkeit führen.

Mit Anfang 2012 wurde im CRO-Bereich (Abteilung Operational & Reputational Risk) ein eigenes Team mit dem Management und Monitoring von strategischen Reputationsrisikoagenden betraut. Der Fokus im Jahr 2012 lag auf der Implementierung des strategischen Reputationsrisiko-Managements in bereits bestehende Prozesse, auf der Klärung der Zuständigkeiten, der Einrichtung des Reportingwesens, Reputationsrisikoschulungen und auf dem Roll-out des Gesamtkonzeptes in die CEE-Tochterbanken.

Als Hauptbetätigungsfelder für das Jahr 2013 sind insbesondere geplant:

- Weiterführung der Unterstützung des Reputationsrisiko-Ausbaus in CEE LEs hinsichtlich Strukturen, Policies, Training etc.
- Implementierung neuer Reputationsrisiko-Policies in der BA AG und Roll-out in die CEE-Töchter.
- Laufende Überwachung und Reporting der Reputationsrisiko-Fälle und Trends hinsichtlich relevanter Themen.
- Erhöhung des Reputationsrisiko-Managementsbewusstseins durch Trainingsaktivitäten in der BA AG und CEE.

E.9 – Geschäftsrisiken

Als Geschäftsrisiko werden unerwartete negative Veränderungen des Geschäftsvolumens und/oder der Margen, die nicht auf andere Risikoarten zurückzuführen sind, definiert. Die negativen Veränderungen resultieren vor allem aus deutlich verschlechterten Marktbedingungen, Veränderungen der Wettbewerbsposition oder des Kundenverhaltens, aber auch aus geänderten rechtlichen Rahmenbedingungen.

In der Risikomessung wird somit der Einfluss externer Faktoren auf Ergebnismrückgänge und Auswirkung auf den Marktwert gemessen.

Das operative Management des Geschäftsrisikos liegt als Teil des allgemeinen Ertrags- und Kostenmanagements in der Verantwortung der einzelnen Geschäftseinheiten.

E.10 – Beteiligungs- und Immobilienrisiken

Beim Beteiligungsrisiko wird den Marktpreisschwankungen unseres börsennotierten und nicht börsennotierten Anteils-/Beteiligungsbesitzes Rechnung getragen.

Nicht enthalten sind hier vollkonsolidierte Konzerntöchter, da deren Risiken bereits differenziert nach den anderen Risikoarten ermittelt werden und bei diesen erfasst sind. Das Portfolio umfasst strategische Engagements – reine Immobilienbesitzgesellschaften werden im Immobilienrisiko berücksichtigt.

Der Value-at-Risk wird prinzipiell auf Basis der Marktwerte und Volatilitäten dieser Beteiligungen bestimmt. Bei nicht börsennotierten Werten werden die Buchwerte und Volatilitäten von relevanten Börseindizes unter Berücksichtigung der Residualvarianzen herangezogen.

Das Immobilienrisiko misst die Marktwertschwankungen der bankeigenen Immobilien auf Basis der Marktwerte und der Volatilitäten der dazugehörigen Mietpreisindizes.

E.11 – Rechtsrisiken

Generell werden keine Rückstellungen für jene Verfahren gebildet, bei denen eine zuverlässige Vorhersage des Ausgangs oder der potenziellen Verluste nicht möglich ist. In Fällen, bei denen in zuverlässiger Weise die Höhe potenzieller Verluste einzuschätzen ist und ein solcher Verlust wahrscheinlich erscheint, wurden Rückstellungen in jener Höhe gebildet, die angesichts der jeweiligen Umstände und in Übereinstimmung mit den Rechnungslegungsgrundsätzen als angemessen erschien.

Gemäß oben dargestellten Grundsätzen wurden für die folgenden Verfahren Rückstellungen in Höhe des eingeschätzten Risikos gebildet.

- UniCredit Bank Austria AG („Bank Austria“) trat als Nebenintervenientin zur Unterstützung der Beklagten, AKB Privatbank Zürich AG [vormals eine Tochterbank der Bank Austria und vormals Bank Austria (Schweiz) AG], einem Rechtsstreit in der Schweiz bezüglich angeblicher Forderungen der Bundesanstalt für Vereinigungsbedingte Sonderaufgaben (BvS), der Rechtsnachfolgerin der Deutschen Treuhandanstalt, der deutschen öffentlichen Körperschaft für die Wiedervereinigung der Länder, bei. Im Wesentlichen wird behauptet, dass die ehemalige Tochterbank der Bank Austria in der Schweiz an der Veruntreuung von Geldern von Unternehmen im ehemaligen Ostdeutschland teilgenommen hätte. In 1. Instanz hat die BvS verloren, in der 2. Instanz zur Gänze gewonnen. Gegen diese Entscheidung hat die Bank Austria Beschwerde beim Kassationsgericht Zürich eingebracht. Im November 2011 hat das Kassationsgericht dem Rechtsmittel der Bank Austria stattgegeben, das Urteil zugunsten der Klägerin seitens des Obergerichtes des Kantons Zürich widerrufen und den Fall an das Obergericht des Kantons Zürich (= 2. Instanz) zur neuerlichen Entscheidung zurückverwiesen. Am 20. März 2012 hat das Obergericht erneut zu Gunsten der BvS entschieden und die frühere Tochter der Bank Austria, welche die Bank Austria verpflichtet ist, schadlos zu halten, zur Zahlung von rund 247 Millionen € (inklusive aufgelaufener Zinsen und Kosten per 23. März 2012) verurteilt. Die Bank Austria hat gegen dieses Urteil Beschwerde beim Schweizer Bundesgericht eingebracht.

- **Der Betrugsfall Madoff**

Im Zusammenhang mit bestimmten Fonds, die mit betrügerischen Handlungen von Bernard L. Madoff in Beziehung stehen, richteten mehrere Kunden Beschwerden an die Bank Austria und brachten Klagen gegen die Bank Austria ein. Folgende Verfahren sind relevant:

Strafverfahren in Österreich: In Strafverfahren in Österreich, die den Fall Madoff betreffen, wird unter anderen die Bank Austria als Beschuldigte bzw. belangter Verband genannt. Diese Verfahren wurden aufgrund einer Anzeige der Finanzmarktaufsicht (FMA) bei der Staatsanwaltschaft Wien eingeleitet. Danach erfolgten Anzeigen durch Investoren, die laut eigenen Angaben in Fonds veranlagten, die ihrerseits Investments direkt oder indirekt bei Bernard L. Madoff Investments Securities LLC und Bernard L. Madoff Securities LLC (zusammen als „BMIS“ bezeichnet) tätigten. In den Anzeigen wird unter anderem behauptet, die Bank Austria hätte als Prospektkontrollor des Primeo-Fonds Bestimmungen des österreichischen Investmentfondsgesetzes verletzt. Diese Strafverfahren befinden sich noch im Ermittlungsstadium. Außerdem wurde die Gebührenstruktur von einem von der Staatsanwaltschaft beauftragten Sachverständigen untersucht. Ein zweiter Gutachtensteil, der die Prüfung des Inhalts der Prospekte zum Gegenstand hat, ist noch ausständig.

Zivilrechtliche Verfahren in Österreich: In Österreich wurden von vielen Investoren unter Bezugnahme auf den Betrug von Madoff zahlreiche Zivilverfahren (wobei der geforderte Betrag bei insgesamt rund 135 Mio € liegt) anhängig gemacht, in denen unter anderen die Bank Austria als beklagte Partei genannt wird. Die Kläger haben in Fonds veranlagt, die ihrerseits Investments direkt oder indirekt bei BMIS tätigten. Mehrere Gerichtsentscheidungen sind zu Gunsten der Bank Austria in verschiedenen Instanzen ergangen, manche hievon sind schon rechtskräftig. Andere Urteile sind gegen die Bank Austria ergangen, aber keines dieser Urteile ist rechtskräftig, da Rechtsmittelverfahren anhängig sind. Was diese Rechtsmittelverfahren betrifft, kann weder eine Einschätzung über den möglichen Ausgang noch über mögliche Auswirkungen – wenn überhaupt – dieser Rechtsmittelentscheidungen auf andere gegen die Bank Austria anhängige Gerichtsverfahren gemacht werden.

Sammelklagen betreffend Wertpapiere in den USA: Die Bank Austria wurde in zwei Sammelklagen (die „Primeo“-Sammelklage und die „Herald“-Sammelklage), eingebracht beim United States District Court for the Southern District of New York, als eine von vielen Beklagten genannt. Eine liquidierte indirekte Tochtergesellschaft der Bank Austria wurde auch in zwei Sammelklagen, eingebracht beim United States District Court for

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

the Southern District of New York (die „Herald“-Sammelklage und die „Thema“-Sammelklage), genannt. In jeder der Klagen erklären die Sammelkläger, dass sie Investoren vertreten, deren Vermögen direkt oder indirekt in BMIS investiert war.

Anträge auf Zulassung der eingebrachten abgeänderten Klagen wurden gestellt; eine davon beinhaltet vermeintliche Behauptungen, dass die Beklagten, unter anderen auch die Bank Austria, gegen den Racketeer Influenced and Corrupt Organizations Act („RICO“) verstoßen haben, indem sie angeblich an einem Plan zur eigenen Bereicherung insofern teilnahmen, als sie Gelder von Anlegern dem Betrugssystem (Ponzi Scheme) von Madoff zuführten, und es wird in dieser dreifachen Schadenersatz im Rahmen des RICO gefordert, d. h. das Dreifache von 2 Mrd US\$.

Am 29. November 2011 wies das Gericht die Klagen gegen, unter anderen, die Bank Austria und ihre liquidierte indirekte Tochtergesellschaft sowie den Antrag der Kläger auf Klagsänderung ab. Die Kläger in diesen Verfahren haben Rechtsmittel gegen diese Entscheidung eingebracht. In der „Primeo“-Sammelklage stimmte der Sammelkläger zu, sein Rechtsmittel auszusetzen und durch eine Bestätigung der Klagsabweisung der „Herald“-Sammelklage rechtlich gebunden zu sein.

Der **United States Bankruptcy Court** hat Irving H. Picard zum Masseverwalter (SIPA Trustee) für die Liquidation der BMIS ernannt. Im Dezember 2010 brachte der Masseverwalter vor dem United States Bankruptcy Court in the Southern District of New York zwei Klagen gegen zahlreiche Beklagte, unter anderen auch gegen die Bank Austria und eine liquidierte indirekte Tochtergesellschaft der Bank Austria ein, um Beträge einzutreiben, die im Rahmen der Gerichtsverhandlung festzusetzen sind.

In einer Klage (die „**erste Masseverwalterklage**“) wird die Eintreibung sogenannter vermeidbarer Geldüberweisungen an ursprüngliche Überweisungsempfänger von BMIS, Folgeüberweisungen von Geldern, die von BMIS ausgingen (unter anderem in Form von angeblichen Management-, Erfolgs-, Beratungs-, Administrations- und Vertriebsgebühren, die insgesamt für alle Beklagten über 400 Mio US\$ betragen sollen), sowie Ersatz des tatsächlichen Schadens und Strafzuschläge zum Schadenersatz gegen bestimmte Beklagte gefordert, die mit mehr als 2 Mrd US\$ angegeben werden.

In der anderen Klage (die „**zweite Masseverwalterklage**“) wird weiters behauptet, dass die Beklagten gegen RICO verstoßen haben, indem sie angeblich an einem Plan zur eigenen Bereicherung teilnahmen und Gelder von Anlegern dem Betrugssystem (Ponzi Scheme) von Madoff zuführten. In der letztgenannten Klage fordert der Masseverwalter im Rahmen des RICO dreifachen Schadenersatz, d. h. das Dreifache der angezeigten Nettoverluste in Höhe von 19,6 Mrd US\$, die alle BMIS-Investoren angeblich erlitten haben.

Das Gericht gab am 28. Juli 2011 dem Antrag auf Klagsabweisung der ersten Masseverwalterklage hinsichtlich der Ansprüche wegen Beihilfe zu Madoffs Betrug, Verletzung der Treupflichten, unrechtmäßiger Bereicherung und Beitragstäterschaft statt. Diese Gerichtsentscheidung befasst sich nicht mit Ansprüchen zur Rückführung vermeidbarer Geldüberweisungen, diese Ansprüche wurden an das Konkursgericht verwiesen. Der Masseverwalter hat gegen diese Entscheidung Berufung eingebracht.

Das Gericht gab am 21.02.2012 dem Antrag auf Klagsabweisung der zweiten Masseverwalterklage hinsichtlich der Ansprüche gemäß RICO und den Ansprüchen wegen unrechtmäßiger Bereicherung, widerrechtlicher Aneignung und unrechtmäßigen Besitzes sowie Erhalt von Geldern statt. Diese Gerichtsentscheidung befasst sich nicht mit Ansprüchen zur Rückführung vermeidbarer Geldüberweisungen, diese Ansprüche wurden an das Konkursgericht verwiesen. Am 21.03.2012 hat der Masseverwalter dagegen Berufung eingebracht. Angesichts einer zwischen den Gerichtsparteien geschlossenen Einigung hat der Masseverwalter am 05.04.2012 seine Berufung ohne Präjudizwirkung zurückgezogen. Gemäß den Bestimmungen dieser Einigung hat der Masseverwalter bis 06.04.2013 die Möglichkeit, seine Berufung wieder fortzuführen.

Am 22.03.2012 hat die Bank Austria hinsichtlich der ersten und der zweiten Masseverwalterklage beantragt, dass der District Court die Verweisung an das Konkursgericht im Hinblick auf die Ansprüche des Masseverwalters auf Anfechtung und Rückforderung zurückzieht. Am 14.04.2012 gab der District Court dem Antrag der Bank Austria auf Zurückziehung dieser Verweisung statt.

Alle laufenden Verfahren in den USA befinden sich immer noch in der Anfangsphase.

Die Bank Austria beabsichtigt, sich gegen die Ansprüche und Anschuldigungen im Zusammenhang mit dem Fall Madoff mit allen vorhandenen Mitteln zu wehren. Derzeit ist es nicht möglich, den Zeithorizont und die Ergebnisse der verschiedenen Klagen verlässlich abzuschätzen und den Grad an Verantwortlichkeit – sollte eine Verantwortlichkeit gegeben sein – zu bestimmen. Über die oben dargestellten Verfahren hinaus wurden weitere Klagen aufgrund der Aktivitäten von Madoff angedroht; solche Klagen können in Zukunft von privaten Investoren oder kommunalen Gebietskörperschaften eingebracht werden, wobei jedoch in diesen Fällen die Frage einer Verjährung zu prüfen sein wird. Anhängige Verfahren oder zukünftige Klagen können auf die Bank Austria negative Auswirkungen haben.

Gemäß oben dargestellten Grundsätzen wurde für das folgende Verfahren keine Rückstellung gebildet. Aufgrund der in den Umständen von Rechtsstreitigkeiten liegenden Unsicherheiten können wir nicht ausschließen, dass die folgende Rechtsstreitigkeit Verluste für die Bank nach sich zieht.

- Klage der belgischen **Valauret S.A.** in Paris wegen angeblicher Involvierung der Creditanstalt AG (nunmehr UniCredit Bank Austria AG) in Täuschungshandlungen im Zusammenhang mit einer französischen Aktiengesellschaft, aus denen den Klägern Schäden durch Wertverlust der von ihr erworbenen Aktien dieser AG entstanden seien.

E.12 – Berichterstattung über wesentliche Merkmale des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems in Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess

Der Vorstand trägt die Verantwortung für die Einrichtung und Ausgestaltung eines den Anforderungen des Unternehmens entsprechenden internen Kontroll- und Risikomanagementsystems in Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess. Der Zweck dieses Berichts ist es, eine Übersicht darüber zu geben, wie interne Kontrollen in Bezug auf den Rechnungslegungsprozess organisiert werden.

Das Ziel des internen Kontrollsystems ist es, das Management so zu unterstützen, dass es in der Lage ist, effektive und sich ständig verbessernde interne Kontrollen in Hinsicht auf die Rechnungslegung zu gewährleisten. Es ist einerseits auf die Einhaltung von Richtlinien und Vorschriften und andererseits auf die Schaffung von vorteilhaften Bedingungen für spezifische Kontrollmaßnahmen in den Schlüsselprozessen des Rechnungswesens ausgerichtet.

Durch die Einbringung der Bank Austria Gruppe in die UniCredit Group ist neben dem bestehenden internen Kontrollsystem das italienische Saving-law, insbesondere der §262 (Prozessbeschreibung zu Risikominimierung in der Bilanzerstellung) einzuhalten.

Gemäß „262 Savings Law“ sind der von der UniCredit S.p.A. delegierte CEO und delegierte CFO zivilrechtlich und strafrechtlich für jede Verletzung des Gesetzes haftbar. Weiters sind sie für jede Tochtergesellschaft verantwortlich, die sich im Konsolidierungskreis des Finanzberichts befindet, da „262 Savings Law“ auf den Konzernabschluss abstellt.

Die interne Revision überprüft unabhängig und regelmäßig auch im Bereich des Rechnungswesens die Einhaltung der internen Vorschriften. Der Leiter der internen Revision berichtet direkt an den Vorstand sowie quartalsweise dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates.

Kontrollumfeld

Der grundlegende Aspekt des Kontrollumfelds ist die Unternehmenskultur, in deren Rahmen das Management und alle Mitarbeiter operieren.

Die UniCredit S.p.A. als Muttergesellschaft der UniCredit Bank Austria AG arbeitet stets an einer guten Kommunikation und an der Vermittlung der unternehmenseigenen Grundwerte, die in der „Integrity Charter“ verankert sind. Die Integrity Charter verkörpert die Identität der UniCredit Group und basiert auf den folgenden gemeinsamen Grundwerten: Fairness, Transparenz, Respekt, Gegenseitigkeit, Freiheit und Vertrauen.

Die Implementierung des internen Kontrollsystems in Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess ist ebenso in den internen Richtlinien und Vorschriften festgesetzt:

Sämtliche Buchungen erfolgen grundsätzlich innerhalb der in der „Accounting Policy“ festgelegten Leitlinien und die Freigabe erfolgt nach definierten Anweisungs- und Prüfkriterien. Zudem hat jedes Hauptbuchkonto einen Verantwortlichen, der die Hauptbuchkonten nach dem bestehenden Regelwerk abstimmt. Dieser interne Abstimmprozess wird nicht nur vom Rechnungswesen abgefragt, sondern ebenfalls durch die Innenrevision überprüft.

Risikobeurteilung

Im Zuge von „262 Savings Law“ wurden Risiken in Bezug auf den Rechnungslegungsprozess von den Prozessverantwortlichen erhoben und diese werden laufend überwacht. Der Fokus liegt dabei auf jenen Risiken, die typischerweise als wesentlich zu betrachten sind.

Um die Anforderungen des „262 Savings Law“ zu erfüllen, müssen nach dem von der UniCredit S.p.A. gewählten methodischen Ansatz Kontrollmaßnahmen verpflichtend mindestens auf Halbjahresbasis durchgeführt werden (zur Jahres- und Halbjahresberichterstattung).

Kontrollmaßnahmen

Sämtliche Kontrollmaßnahmen werden im laufenden Geschäftsprozess angewandt, um sicherzustellen, dass potenziellen Fehlern oder Abweichungen in der Finanzberichterstattung vorgebeugt wird bzw. diese entdeckt und korrigiert werden. Die Kontrollmaßnahmen reichen von der Durchsicht der verschiedenen Periodenergebnisse durch das Management hin zur spezifischen Überleitung von Konten und der Analyse der fortlaufenden Prozesse im Rechnungswesen.

Die Hierarchieebenen sind so ausgestaltet, dass eine Aktivität und die Kontrolle dieser Aktivität nicht von derselben Person durchgeführt wird (4-Augen-Prinzip). Im Zuge der Erstellung der Finanzberichte werden zudem die Hauptbuchkonten mit den Geschäfts- bzw. Front-End-Systemen abgeglichen.

Kontrollmaßnahmen in Bezug auf die IT-Sicherheit stellen einen Eckpfeiler des internen Kontrollsystems dar. IT-Kontrollen werden nach „262 Savings Law“ gemäß International Standards for Assurance Engagements (ISAE) No. 3402 beschrieben.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Information und Kommunikation

Richtlinien und Vorschriften hinsichtlich Finanzberichterstattung werden vom Management regelmäßig aktualisiert und an alle betroffenen Mitarbeiter kommuniziert.

Darüber hinaus werden regelmäßig Diskussionen betreffend der Finanzberichterstattung und die in diesem Zusammenhang bestehenden Richtlinien und Vorschriften in verschiedenen Gremien geführt und an die Bank Austria mehrfach kommuniziert. Außerdem werden die Mitarbeiter des Rechnungswesens laufend in Hinblick auf Neuerungen in der internationalen Rechnungslegung geschult, um Risiken einer unbeabsichtigten Fehlberichterstattung frühzeitig erkennen zu können.

Zur Wahrnehmung der Überwachungs- und Kontrollfunktion im Hinblick auf eine ordnungsgemäße Rechnungslegung und Berichterstattung werden den wesentlichen Ebenen der Bank umfangreiche Finanzinformationen zur Verfügung gestellt. Relevante Informationen erhalten nicht nur Aufsichtsrat und Vorstand, Detailberichte erhalten auch die mittleren Managementebenen.

Überwachung

Im Zuge der Implementierung des internen Kontrollsystems nach „262 Savings Law“ wurden Instrumente für die Überwachung der Wirksamkeit der Kontrollen eingeführt. Angesichts der verpflichtenden halbjährlichen Zertifizierungen für die Erstellung des Managementberichtes sind von den Prozessverantwortlichen Effektivitätstests durchzuführen, um somit die Effektivität der Kontrollen zu testen. Es muss festgestellt werden, ob die Kontrollen ihrem Design entsprechend funktionieren und die Personen, welche die Kontrolle durchführen über die erforderliche Kompetenz/Befugnis und Qualifikation verfügen, um die Kontrolle effektiv durchführen zu können.

Mittels der Zertifizierung bestätigen alle Prozessverantwortlichen, dass ihre Prozesse adäquat dokumentiert sind, Risiken identifiziert wurden und Kontrollen zwecks Ableitung von risikominimierenden Maßnahmen evaluiert wurden.

Das Ergebnis dieser Überwachungstätigkeiten wird in Form eines Managementreports halbjährlich aufgrund der Zertifizierungen sämtlicher Prozessverantwortlicher gegenüber Ihrem Finanzvorstand ausgestellt. Der Finanzvorstand der UniCredit Bank Austria AG erhält zudem die Zertifizierungen der Finanzvorstände der einbezogenen Tochterunternehmen laut Konzernkonsolidierungskreis und bestätigt die Zuverlässigkeit und Wirksamkeit des IKS im Rahmen des Halbjahres- und Jahresabschlusses gegenüber der Holding und der Öffentlichkeit.

E.13 – Informationen zum Gesellschafterausschluss gemäß Bundesgesetz über den Ausschluss von Minderheitsgesellschaftern (GesAusG) der Inhaberaktionäre der UniCredit Bank Austria AG

Die Hauptversammlung der Gesellschaft hat am 3. Mai 2007 über den geplanten Gesellschafterausschluss beschlossen. Die Anfechtungs- und Nichtigkeitsklagen gegen diverse in der Hauptversammlung vom 3. Mai 2007 gefasste Beschlüsse wurden im Frühjahr 2008 beendet. Der Squeeze-out wurde mit Wirksamkeit 21. Mai 2008 im Firmenbuch eingetragen. Danach wurde von ehemaligen Minderheitsaktionären ein Verfahren auf Überprüfung der von der UniCredit angebotenen Barabfindung eingeleitet. In diesem Verfahren wurde ein Sachverständiger bestellt, der die Höhe der bezahlten Barabfindung überprüft; das Gutachten liegt nunmehr vor und bestätigt im Wesentlichen die Angemessenheit der im Rahmen des Gesellschafterausschlusses bezahlten Barabfindung. Eine erstinstanzliche Entscheidung in dieser Sache liegt aber noch nicht vor.

E.14 – Derivatives Geschäftsvolumen

Das Geschäftsvolumen wird in der tabellarischen Darstellung je nach zugrundeliegendem Finanzinstrument in Finanzderivate und Kreditderivate eingeteilt. In diesen Kategorien wird zwischen Handels- und Bankbuch sowie Counterparty-Klassen unterschieden. Der Schwerpunkt im Derivatgeschäft der UniCredit Bank Austria AG liegt im Zinsbereich.

Over-the-counter können individuelle Vereinbarungen betreffend Volumina, Laufzeiten und Basisinstrument getroffen werden, die im großvolumigen Interbankhandel den internationalen Usancen entsprechen, im Kundengeschäft jedoch meistens den speziellen Bedürfnissen angepasst werden. Börsengehandelte Kontrakte sind in Hinblick auf Volumina und Fälligkeitstermine stets standardisiert.

Für Eigenzwecke werden Derivate überwiegend zur Absicherung von Marktrisiken und Risiken aus Credit Spreads aus dem Emissionsgeschäft verwendet. Im Kundenbereich sind die Marktteilnehmer Banken, aber auch Wertpapierhäuser, Investment- und Pensionsfonds sowie Firmenkunden.

Grundsätzlich ist anzumerken, dass der Handel mit Derivaten in der Bank Austria primär dem Hedging von gegenüber Kunden eingegangenen Positionen dient.

Für Portfoliogestionierung und Risikomanagementzwecke erfolgt eine Bewertung der Geschäfte anhand anerkannter, geprüfter Modelle zu Tagespreisen. Marktwerte veranschaulichen den Stichtagswert der Verträge, positive Marktwerte erlauben einen Rückschluss auf das potenzielle Ausfallrisiko aus dieser Geschäftssparte.

Für die Portfoliogestionierung und Risikobegrenzung im Derivate-Geschäft mit Banken und Kunden verwendet die UniCredit Bank Austria AG eine Monte-Carlo-Pfadsimulation um das potenzielle, zukünftige Exposure auf Portfolioebene je Counterpart zu schätzen. Als Basis für die Kalkulation dienen Marktvolatilitäten, Korrelationen zwischen einzelnen Risikofaktoren, zukünftige Cashflows sowie Stressüberlegungen. Ebenso werden Rahmenverträge (netting agreements) sowie Besicherungsverträge (collateral agreements) in der Simulation berücksichtigt.

Die Berechnung auf Simulationsbasis wird für alle wichtigen Geschäftsarten vorgenommen, zum Beispiel Devisen- und Warentermingeschäfte, Zinsinstrumente, Wertpapierleihe- und Pensionsgeschäfte, aktien-, waren- oder inflationsbezogene Instrumente bzw. Kreditderivate. Die verbleibenden (exotischen) Produkte werden über einen sogenannten Add-on-Faktor (abhängig von Volatilität und Laufzeit) berücksichtigt. Es kommt ein 97,5%-Konfidenzintervall zur Anwendung.

Neben der Ermittlung des potenziellen künftigen Exposures für die Zwecke der internen Risikosteuerung erlaubt die Pfadsimulation auch die Berechnung des mittleren Exposures bzw. des gemäß Basel 2 modifizierten mittleren Exposures sowie der effektiven Laufzeit des Exposures für jeden Counterpart und ermöglicht somit die Einbeziehung des Counterparty-Risikos in ein Basel 2-konformes internes Modell zur Berechnung der Eigenmittelunterlegung. Die entsprechende Abnahme des Modells durch den österreichischen Regulator erfolgte 2009.

Die Linienausnutzung für das Derivatgeschäft steht im zentralen Treasurysystem WSS („Wallstreet“) weitgehend gruppenweit und online zur Verfügung. Für kleinere Einheiten, die nicht an das zentrale System angeschlossen sind, werden separate Linien vergeben und überwacht, womit die gruppenweite Einhaltung der im Kreditprozess genehmigten Linien jederzeit gewährleistet ist.

Die UniCredit Bank Austria AG begrenzt das Kreditrisiko aus ihrem Derivatgeschäft zusätzlich durch den konsequenten Einsatz von entsprechenden Rahmenverträgen sowie die Vereinbarung von Besicherungsverträgen (collateral agreements) und von Kündigungsklauseln (break-clauses). Trotz der sehr guten Durchschnittsbonität unserer Geschäftspartner wird vom Management dem Ausfallrisiko verstärkt Augenmerk geschenkt.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Aufsichtsrechtliches Gesamtportfolio: Nominalbeträge per 31.12.2012

(Mio €)

DERIVATE/BASISWERTE	OTC	CLEARING-STELLE
Schuldinstrumente und Zinsindizes	68.249	118
Optionen	16.100	–
Swaps	49.092	5
Termingeschäfte	3.052	–
Futures	–	113
Übrige	5	–
Eigenkapitalinstrumente und Aktienindizes	1.061	–
Optionen	837	–
Swaps	28	–
Termingeschäfte	172	–
Futures	–	–
Übrige	24	–
Gold und Fremdwährung	27.676	70
Optionen	4.206	–
Swaps	12.567	–
Termingeschäfte	10.904	–
Futures	–	70
Übrige	–	–
Waren	557	–
Sonstige Basiswerte	16	–
SUMME	97.559	188

Bankbuch: Nominalbeträge per 31.12.2012 – Hedging-Derivate

(Mio €)

DERIVATE/BASISWERTE	OTC	CLEARING-STELLE
Schuldinstrumente und Zinsindizes	110.998	–
Optionen	4.022	–
Swaps	106.924	–
Termingeschäfte	51	–
Futures	–	–
Übrige	–	–
Eigenkapitalinstrumente und Aktienindizes	–	–
Optionen	–	–
Swaps	–	–
Termingeschäfte	–	–
Futures	–	–
Übrige	–	–
Gold und Fremdwährung	31.350	–
Optionen	–	–
Swaps	28.797	–
Termingeschäfte	2.552	–
Futures	–	–
Übrige	–	–
Waren	–	–
Sonstige Basiswerte	–	–
SUMME	142.348	–

Bankbuch: Nominalbeträge per 31.12.2012 – übrige Derivate

(Mio €)

DERIVATE/BASISWERTE	OTC	CLEARING-STELLE
Derivate mit Bezug auf Vermögenswerte/Verbindlichkeiten, für die die Fair Value Option genutzt wurde	–	–
Schuldinstrumente und Zinsindizes	–	–
Eigenkapitalinstrumente und Aktienindizes	–	–
Gold und Fremdwährung	–	–
Waren	–	–
Sonstige Basiswerte	–	–
Von hybriden Instrumenten getrennte eingebettete Derivate	–	–
Schuldinstrumente und Zinsindizes	–	–
Eigenkapitalinstrumente und Aktienindizes	–	–
Gold und Fremdwährung	–	–
Waren	–	–
Sonstige Basiswerte	–	–
Sonstige im Bankbuch enthaltene, gemäß IAS 39 zu Handelszwecken gehaltene Derivate	140	79
Schuldinstrumente und Zinsindizes	34	–
Optionen	34	–
Swaps	–	–
Termingeschäfte	–	–
Futures	–	–
Übrige	–	–
Eigenkapitalinstrumente und Aktienindizes	107	–
Optionen	102	–
Swaps	–	–
Termingeschäfte	–	–
Futures	–	–
Übrige	5	–
Gold und Fremdwährung	–	79
Optionen	–	–
Swaps	–	79
Termingeschäfte	–	–
Futures	–	–
Übrige	–	–
Waren	–	–
Sonstige Basiswerte	–	–
SUMME	140	79

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Finanzderivate – Gliederung nach Produkten

(Mio €)

GESCHÄFTSARTEN/BASISWERTE	MARKTWERT POSITIV		MARKTWERT NEGATIV	
	OTC	CLEARING-STELLE	OTC	CLEARING-STELLE
Aufsichtsrechtliches Handelsportfolio	2.355	1	2.061	–
Optionen	344	–	248	–
Zinsswaps	1.445	–	1.437	–
Währungsswaps	266	–	201	–
Aktienwaps	136	–	–	–
Termingeschäfte	158	–	171	–
Futures	–	1	–	–
Übrige	5	–	4	–
Bankbuch – Hedging-Derivate	4.125	–	2.989	–
Optionen	82	–	56	–
Zinsswaps	3.636	–	2.564	–
Währungsswaps	393	–	366	–
Aktienwaps	–	–	–	–
Termingeschäfte	13	–	3	–
Futures	–	–	–	–
Übrige	–	–	–	–
Bankbuch – übrige Derivate	–	–	2	2
Optionen	–	–	–	–
Zinsswaps	–	–	–	–
Währungsswaps	–	–	–	2
Aktienwaps	–	–	–	–
Termingeschäfte	–	–	–	–
Futures	–	–	–	–
Übrige	–	–	2	–
SUMME	6.480	1	5.053	2

OTC-Finanzderivate – Restlaufzeit: Nominalbeträge

(Mio €)

BASISWERT/RESTLAUFZEIT	BIS 1 JAHR	1 JAHR BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	SUMME
Aufsichtsrechtliches Handelsbuch	37.830	38.965	20.763	97.559
Finanzderivate auf Schuldinstrumente und Zinssätze	16.765	32.923	18.561	68.249
Finanzderivate auf Eigenkapitalinstrumente und Aktienindizes	529	443	90	1.061
Finanzderivate auf Wechselkurse und Gold	20.168	5.396	2.113	27.676
Finanzderivate auf sonstige Grundgeschäfte	369	203	–	572
Bankbuch	37.335	69.188	35.965	142.488
Finanzderivate auf Schuldinstrumente und Zinssätze	32.466	52.064	26.502	111.032
Finanzderivate auf Eigenkapitalinstrumente und Aktienindizes	–	102	5	107
Finanzderivate auf Wechselkurse und Gold	4.869	17.022	9.458	31.350
Finanzderivate auf sonstige Grundgeschäfte	–	–	–	–
SUMME	75.165	108.153	56.729	240.047

Kreditderivate – Gliederung nach Produkten

(Mio €)

PORTFOLIOS/DERIVATE	MARKTWERT POSITIV	MARKTWERT NEGATIV
Aufsichtsrechtliches Handelsbuch	6	70
Credit Default-Produkte	2	68
Credit Spread-Produkte	4	2
Total Rate of Return-Swaps	–	–
Übrige	–	–
Bankbuch	–	–
Credit Default-Produkte	–	–
Credit Spread-Produkte	–	–
Total Rate of Return-Swaps	–	–
Übrige	–	–
SUMME	6	70

Kreditderivate: Nominalbeträge per 31.12.2012

(Mio €)

GESCHÄFTSARTEN	AUF SICHTSRECHTLICHES HANDELSBUCH		BANKBUCH	
	MIT EINEM EINZIGEN KONTRAHENTEN	MIT MEHR ALS EINEM KONTRAHENTEN (BASKET)	MIT EINEM EINZIGEN KONTRAHENTEN	MIT MEHR ALS EINEM KONTRAHENTEN (BASKET)
Sicherungsnehmer				
Credit Default-Produkte	10	5	–	–
Credit Spread-Produkte	–	–	–	–
Total Rate of Return-Swaps	–	–	–	–
Übrige	–	–	–	–
SUMME	10	5	–	–
Sicherungsgeber				
Credit Default-Produkte	1.234	5	–	–
Credit Spread-Produkte	32	–	–	–
Total Rate of Return-Swaps	–	–	–	–
Übrige	–	–	–	–
SUMME	1.265	5	–	–

Kreditderivate – Restlaufzeit: Nominalbeträge

(Mio €)

BASISWERT/RESTLAUFZEIT	BIS 1 JAHR	1 JAHR BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	SUMME
Aufsichtsrechtliches Handelsbuch	527	403	357	1.286
Kreditderivate mit qualifiziertem Referenzaktivum	29	3	–	32
Kreditderivate mit nicht qualifiziertem Referenzaktivum	498	400	357	1.255
Bankbuch	–	–	–	–
Kreditderivate mit qualifiziertem Referenzaktivum	–	–	–	–
Kreditderivate mit nicht qualifiziertem Referenzaktivum	–	–	–	–
SUMME	527	403	357	1.286

F – Zusätzliche Informationen

F.1 – Gliederung finanzieller Vermögenswerte und finanzieller Verbindlichkeiten nach vertraglicher Restlaufzeit	208
F.2 – Regionale Gliederung	208
F.3 – Angaben zu nahe stehenden Personen und Unternehmen	209
F.3.1 – Angaben über Mitglieder des Vorstandes, des Aufsichtsrates bzw. des Betriebsrates der UniCredit Bank Austria AG	209
F.3.2 – Angaben über Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen	209
F.3.3 – Sonstige Angaben und Beziehungen	211
F.4 – Honorare der Abschlussprüfer	211
F.5 – Als Sicherheit gestellte Vermögensgegenstände	211
F.6 – Übertragung finanzieller Vermögenswerte	212
F.7 – Nachrangige Vermögensgegenstände	214
F.8 – Fremdwährungsvolumina	214
F.9 – Treuhandvermögen	215
F.10 – Echte Pensionsgeschäfte	215
F.11 – Eventualverbindlichkeiten und Verpflichtungen	215
F.12 – Personal	216
F.13 – Organe	216
F.14 – Aktienbasierte Vergütungen	216
F.15 – Ereignisse nach dem Bilanzstichtag	219
F.16 – Konsolidierte Eigenmittel und bankaufsichtliches Eigenmittelerfordernis	220

F – Zusätzliche Informationen (FORTSETZUNG)

F.1 – Gliederung finanzieller Vermögenswerte und finanzieller Verbindlichkeiten nach vertraglicher Restlaufzeit

(Mio €)

	31.12.2012								
	TÄGLICH FÄLLIG	1 BIS 7 TAGE	7 BIS 15 TAGE	15 TAGE BIS 1 MONAT	1 BIS 3 MONATE	3 BIS 6 MONATE	6 MONATE BIS 1 JAHR	1 BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE
Aktiva	18.411	5.399	4.975	6.887	15.831	10.230	13.967	49.725	59.583
Staatliche Schuldtitel	68	2	158	257	1.115	950	1.248	5.450	4.126
Sonstige Schuldinstrumente	1	360	212	175	461	1.160	168	7.023	5.136
Investmentfondsanteile	87	–	–	–	14	–	–	–	–
Forderungen	18.255	5.037	4.605	6.455	14.241	8.120	12.551	37.254	50.321
<i>an Kreditinstitute</i>	<i>5.638</i>	<i>2.198</i>	<i>3.495</i>	<i>1.786</i>	<i>5.376</i>	<i>963</i>	<i>897</i>	<i>1.689</i>	<i>1.660</i>
<i>an Kunden</i>	<i>12.617</i>	<i>2.838</i>	<i>1.110</i>	<i>4.669</i>	<i>8.866</i>	<i>7.158</i>	<i>11.655</i>	<i>35.562</i>	<i>48.662</i>
Passiva	53.710	9.820	8.940	6.634	20.031	7.804	11.332	39.006	15.928
Einlagen und Girokonten	52.687	9.069	7.838	4.837	16.478	6.331	7.678	12.826	1.790
<i>von Kreditinstituten</i>	<i>3.139</i>	<i>922</i>	<i>783</i>	<i>993</i>	<i>621</i>	<i>183</i>	<i>337</i>	<i>2.861</i>	<i>1.128</i>
<i>von Kunden</i>	<i>49.548</i>	<i>8.146</i>	<i>7.055</i>	<i>3.844</i>	<i>15.857</i>	<i>6.148</i>	<i>7.341</i>	<i>9.965</i>	<i>662</i>
Verbriefte Verbindlichkeiten	–	74	161	118	1.418	964	2.513	17.518	7.156
Andere Verbindlichkeiten	1.023	677	942	1.679	2.135	510	1.141	8.662	6.982
Außerbilanzielle Geschäfte	7.540	27	9	381	2.170	1.842	3.944	106.647	34.091
Finanzderivate mit physischer Lieferung									
Long Positions	–	1.606	701	1.752	1.667	2.493	1.930	6.501	1.174
Short Positions	–	1.606	701	1.752	1.667	2.493	1.931	6.507	1.174
Finanzderivate mit Barausgleich									
Long Positions	215	3.299	2.125	1.640	3.272	3.583	6.831	18.821	12.878
Short Positions	189	3.303	2.126	1.640	3.270	3.581	6.799	18.872	12.864
Zu erhaltende Einlagen									
Long Positions	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Short Positions	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Unwiderrufliche Bereitstellungsverpflichtungen									
Long Positions	856	44	14	549	437	1.040	7.915	2.675	725
Short Positions	2.387	33	12	400	492	460	7.890	1.856	725
Übernommene Garantien	48	12	4	50	325	124	295	869	1.119
Erhaltene Finanzgarantien	8.996	9	4	181	1.898	1.136	3.657	107.526	32.958
Kreditderivate mit physischer Lieferung									
Long Positions	–	–	–	–	–	–	32	1.255	–
Short Positions	–	–	–	–	–	–	32	1.255	–

Die Laufzeitgliederung zeigt ausschließlich Werte von Gesellschaften der aufsichtsrechtlichen Bankengruppe.

F.2 – Regionale Gliederung

Regionale Gliederung von Bilanzsumme und Betriebserträgen

(Mio €)

	31.12.2012		31.12.2011	
	BILANZSUMME	BETRIEBSERTRÄGE	BILANZSUMME	BETRIEBSERTRÄGE
Österreich	100.418	1.768	100.220	1.784
Europa	103.464	5.005	94.278	4.765
<i>Westeuropa</i>	<i>738</i>	<i>13</i>	<i>840</i>	<i>15</i>
<i>Zentral- und Osteuropa</i>	<i>102.726</i>	<i>4.992</i>	<i>93.439</i>	<i>4.750</i>
Amerika	72	–10	58	–6
Asien	3.642	10	4.673	4
SUMME	207.596	6.773	199.229	6.546

Die regionale Gliederung basiert auf dem Standort des Tochterunternehmens, von dem das Geschäft verbucht wird.

F.3 – Angaben zu nahe stehenden Personen und Unternehmen

Geschäftsbeziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen per 31.12.2012

(Mio €)

	MUTTER- UNTERNEHMEN	NICHT KONSOLIDIERTE VERBUNDENE UNTERNEHMEN	ASSOZIIERTE UNTERNEHMEN	JOINT VENTURES	FÜHRUNGSKRÄFTE IN SCHLÜSSEL- POSITIONEN	ANDERE NAHE STEHENDE UNTERNEHMEN UND PERSONEN
Kredite	6.990	10.004	248	–	3	527
Eigenkapitalinstrumente	–	1	7	–	–	–
Sonstige Forderungen	136	4.171	79	–	–	4
SUMME AKTIVA	7.126	14.176	333	–	3	531
Einlagen	7.324	2.847	192	1	9	308
Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten	–	4.595	–	–	–	94
Sonstige Passiva	13	12	–	–	–	16
SUMME PASSIVA	7.337	7.455	193	1	9	418

F.3.1 – Angaben über Mitglieder des Vorstandes, des Aufsichtsrates bzw. des Betriebsrates der UniCredit Bank Austria AG

F.3.1.1 – Bezüge der Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder

Die im Geschäftsjahr 2012 von der UniCredit Bank Austria AG an die Vorstandsmitglieder ausbezahlten Bezüge (ohne Einzahlungen in Pensionskassen) betragen 1.727.153,30 € (vergleichbare Bezüge im Vorjahr waren 1.901 Tsd €). Hievon waren 1.483.274,98 € fixe Entgelte (2011: 1.239 Tsd €) und 243.878,31 € variable Entgelte (2011: 662 Tsd €). Darüber hinaus wurden für das Jahr 2011 variable Entgelte in Höhe von 672.225,00 € (mit Malus belegt) zurückgestellt, die entsprechend den Kompensationsbestimmungen erst in den Folgejahren zur Auszahlung gelangen können. Mehrere Vorstandsmitglieder erhalten ihre Bezüge von Unternehmen außerhalb des Bank Austria Konsolidierungskreises. Diese Bezüge, die Vorstandsmitgliedern für Tätigkeiten in der UniCredit Bank Austria AG und in verbundenen Unternehmen im Geschäftsjahr 2012 gewährt wurden, betragen 2.656.284,00 € (2011: 2.985 Tsd €). Diese haben auch Vergütungen für Tätigkeiten enthalten, die nicht mit der BA-Gruppe zusammenhängen, sondern im Interesse der UniCredit Group sind.

An ehemalige Mitglieder des Vorstandes und deren Hinterbliebene wurden (ohne Einzahlungen in Pensionskassen) 8.310.727,38 € (davon an ehemalige Funktionsträger der im Jahre 2002 mit der Bank Austria verschmolzenen Creditanstalt AG bzw. deren Hinterbliebene 5.092.921,75 €, an ehemalige Funktionsträger der im Jahre 1991 mit der Zentralsparkasse verschmolzenen Österreichische Länderbank AG bzw. deren Hinterbliebene 1.506.590,79 €) ausbezahlt. Der Vergleichswert des Vorjahres beträgt 8.460 Tsd €. Für Tätigkeiten in verbundenen Unternehmen wurden an diesen Personenkreis 18.867,00 € (2011: 335 Tsd €) ausbezahlt.

Die Bezüge der im Geschäftsjahr 2012 tätigen Mitglieder des Aufsichtsrates betragen für die UniCredit Bank Austria AG 339.818,52 € (2011: 345 Tsd €), für die beiden Kreditvereine 2.130,00 € (2010: 2 Tsd €).

F.3.1.2 – Kredite an die Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates

Die Kredite an die Mitglieder des Vorstandes wurden mit 1.870.226,46 € (2011: 1.689 Tsd €) ausgewiesen, die gewährten Kontoüberziehungen betragen 76.002,92 € (2011: 3 Tsd €). Während des Geschäftsjahres wurden 78.250,42 € (2011: 71 Tsd €) zurückgezahlt.

Die Kredite an Mitglieder des Aufsichtsrates beliefen sich auf 233.061,18 € (2011: 360 Tsd €), die gewährten Kontoüberziehungen wurden mit 49.148,23 € (2011: 45 Tsd €) ausgewiesen. Während des Geschäftsjahres wurden 25.107,59 € (2011: 22 Tsd €) zurückgezahlt.

Bei den Ausleihungen an den Aufsichtsrat sind auch die Kredite an die Arbeitnehmervertreter erfasst. Die Laufzeit der angeführten Kredite beträgt zwischen 5 und 25 Jahre. Die Verzinsung entspricht dem Kreditsatz für die Mitarbeiter der UniCredit Bank Austria AG.

F.3.2 – Angaben über Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen

Im November 2010 genehmigte der Board of Directors von UniCredit, der Verwaltungsrat der Muttergesellschaft, neue Regelungen betreffend Geschäftsvorfälle mit nahe stehenden Unternehmen und Personen. Den Bereichen des Unternehmens und den Konzernunternehmen wurden spezielle Richtlinien übermittelt, um beginnend mit 1. Jänner 2011 die volle Einhaltung der gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Bestimmungen hinsichtlich Angaben über Geschäftsvorfälle mit nahe stehenden Unternehmen und Personen zu gewährleisten.

Transaktionen innerhalb des Konzerns bzw. allgemein mit nahe stehenden Unternehmen und Personen in Österreich und im Ausland wurden grundsätzlich zu denselben Bedingungen durchgeführt wie Transaktionen mit unabhängigen Geschäftspartnern.

F – Zusätzliche Informationen (FORTSETZUNG)

Bankbetriebliche Tätigkeiten – Auslagerung 2012

Im Jahr 2012 schloss die Bank Austria ihr Konsolidierungsprogramm für bankbetriebliche Tätigkeiten (All4Quality) ab. Beschaffungswesen (Procurement) und Sicherheitsdienstleistungen (Security) wurden an die UniCredit Business Integrated Solutions (UBIS) – ein Unternehmen, das im Eigentum der UniCredit Group steht und bankbetriebliche Dienstleistungen anbietet – ausgelagert. Personalbezogene Dienstleistungen, insbesondere Personalverrechnung, wurden ebenfalls an die UBIS ausgelagert, die mit HP ein Joint Venture zur Verwaltung dieser personalbezogenen Dienstleistungen gegründet hat. Die Domus FM, eine Tochtergesellschaft der Bank Austria, die Dienstleistungen im Bereich Facility Management erbringt, wurde an die UBIS verkauft, wobei die für die Bank Austria erbrachten Dienstleistungen in vollem Umfang erhalten bleiben.

Parallel dazu lagerte die Bank Austria ihre Einheiten für Postversand (Mail) und Druck (Print) an die Deutsche Post aus. Dazu gründete die Deutsche Post eine eigene Tochtergesellschaft – die Global Mail Austria GmbH – in Österreich. Zur Abwicklung dieser Auslagerungen schloss die Bank Austria mit UBIS und Global Mail Austria Auslagerungsvereinbarungen ab.

Kompensationsvereinbarung

Im Zusammenhang mit dem „Restated Bank of the Regions Agreement“ schlossen die UniCredit S.p.A. und die UniCredit Bank Austria AG einen von 1. Jänner 2010 bis 1. Jänner 2015 laufenden Vertrag ab, der eine Verpflichtung der UniCredit S.p.A. zur Zahlung von 14,5% des Ergebnisses vor Steuern der UniCredit-Subdivision Markets im Gegenzug zur Verpflichtung der UniCredit-Subdivision Markets zur jährlichen Zahlung des 12-Monats-EURIBOR + 200 bp auf einen Nominalwert von 1,24 Mrd € zum Inhalt hat.

Im Jahr 2012 betrug der Ergebnisbeitrag 128,5 Mio € (2011: 15,5 Mio €).

Kooperationsvereinbarung

Im Zuge der Integration der HVB in die UniCredit Group kommt der HVB (nunmehr UniCredit Bank AG) die Rolle des Kompetenzzentrums für Markets- und Investment-Banking für die gesamte Gruppe zu. In dieser Rolle fungiert die UniCredit Bank AG unter anderem als Counterpart für Derivategeschäfte der Konzernunternehmen der UniCredit Group. Hierbei handelt es sich im Regelfall um Hedge-Derivate, die über die HVB an den Markt externalisiert werden. UniCredit Bank Austria AG und UniCredit Bank AG haben 2010 einen entsprechenden 10-jährigen Kooperationsvertrag abgeschlossen.

„Restated Bank of the Regions Agreement“ (ReBoRA)

Im „Restated Bank of the Regions Agreement“ (ReBORA) haben sich die AV-Z Stiftung und der Betriebsratsfonds gegenüber UniCredit verpflichtet, im Fall eines beabsichtigten Verkaufes der von ihnen gehaltenen UniCredit Bank Austria Aktien, diese zunächst UniCredit anzubieten. Sollte die UniCredit das Angebot nicht akzeptieren, könnte die betreffende Vertragspartei die UniCredit Bank Austria Aktien an einen Dritten verkaufen. In diesem Fall steht UniCredit ein Vorkaufsrecht zu.

Gemäß dieser Vereinbarung hat die AV-Z Stiftung innerhalb der zehnjährigen Vertragsdauer das Vorschlagsrecht für zwei Aufsichtsratsmitglieder der UniCredit Bank Austria AG. Danach kann sie für die Dauer der Haftung der AV-Z Stiftung und der Gemeinde Wien ein Aufsichtsratsmitglied nominieren.

Die UniCredit war an der UniCredit Bank Austria AG per 31. Dezember 2012 direkt mit 99,996 Prozent beteiligt.

Zum Stichtag 31. Dezember 2012 bestanden folgende Organverflechtungen mit der UniCredit S.p.A.:

- Vier Mitglieder des Aufsichtsrats der UniCredit Bank Austria AG waren gleichzeitig Mitglieder des Executive Management Committee der UniCredit.

Garantievereinbarung mit der UniCredit Bank Austria betreffend Kredite der ATF Bank

Am 25. Dezember 2009 schloss die ATF Bank JSC mit der UniCredit Bank Austria AG eine Garantievereinbarung betreffend Kreditausfälle ab. Die Garantie bezieht sich auf Rückstellungen für Kreditverluste aus dem insgesamt 2.788 Mio US\$ umfassenden Sonderkreditportfolio. Mit der Garantie ist ein Selbstbehalt in Höhe von maximal 728 Mio US\$ verbunden, der von der ATF Bank JSC getragen wird. Verluste über 728 Mio US\$ hinaus werden von der UniCredit Bank Austria AG getragen. Für diese Garantie zahlt die ATF Bank JSC eine Provision von 6% p.a. Die Garantie besteht seit 31. Dezember 2009; im Zusammenhang mit dem Verkauf der ATF ist beabsichtigt, die Garantie in geänderter Form für einen Zeitraum von 2 Jahren nach Übertragung der Eigentumsrechte weiterhin bestehen zu lassen. Die wichtigsten geplanten Änderungen betreffen die Reduktion des von der UniCredit Bank Austria garantierten Betrags auf 631 Mio US\$ und eine Reduktion der von der ATF Bank zu zahlenden garantierten Garantieprovision auf 2%.

Garantie der Bank Austria für einen Bestand an ausfallgefährdeten Krediten der Ukrsofsbank

Die Garantiebedingungen wurden im Jahr 2010 gemäß den Bestimmungen der ukrainischen Zentralbank festgelegt, wobei die Vereinbarung aus nicht-ukrainischer Perspektive nicht zu marktüblichen Konditionen erfolgte. Im Wesentlichen wurde diese Garantie abgeschlossen, um der Ukrsofsbank die Erfüllung der gesetzlichen Eigenmittelerfordernisse zu ermöglichen. Am 27. Dezember 2011 unterzeichneten die Ukrsofsbank und die Bank Austria eine Vereinbarung über den Ersatz der Garantie, die mit 10. Jänner 2013 ausgelaufen wäre. Als Ersatz dieser Garantie wurde ein erheblicher Teil des Kreditportfolios mittels Unterbeteiligungsvereinbarung an UniCredit Bank Austria im Dezember 2012 übertragen.

F.3.3 – Sonstige Angaben über Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen

Die Privatstiftung zur Verwaltung von Anteilsrechten (AV-Z Stiftung) haftet gemäß § 92 Abs 9 Bankwesengesetz für alle Verbindlichkeiten der UniCredit Bank Austria AG im Falle von deren Zahlungsunfähigkeit. Der aus 14 Mitgliedern bestehende Vorstand der Privatstiftung umfasste vier Aufsichtsratsmitglieder der UniCredit Bank Austria AG.

Die Gemeinde Wien haftet nach der formwechselnden Umwandlung der Anteilsverwaltung-Zentralsparkasse in eine Privatstiftung (AV-Z Stiftung) im Jahre 2001 für alle Verbindlichkeiten der UniCredit Bank Austria AG (damaliger Firmenname Bank Austria Aktiengesellschaft), die bis zum 31. Dezember 2001 entstanden sind, einschließlich von dem Grunde nach schon bestehenden vertraglichen Verpflichtungen aus Anwartschaften.

Im drei Mitglieder umfassenden Vorstand der Immobilien Privatstiftung ist ein Mitglied des Aufsichtsrats der UniCredit Bank Austria AG vertreten.

F.4 – Honorare der Abschlussprüfer

(gem. § 237 Z 14a und 266 Z 11 UGB)

Die nachstehende Tabelle zeigt die von unseren Konzernabschlussprüfern abgerechneten Honorare für das Geschäftsjahr 2012 in den folgenden Kategorien:

Aufwendungen für Konzernabschlussprüfer		(Tsd €)	
	2012	2011	
Aufwendungen für die Prüfung des Jahres- und Konzernabschlusses	4.064	4.041	
KPMG Austria	2.592	2.569	
Sparkassenprüfungsverband	1.473	1.472	
Andere Bestätigungsleistungen	532	841	
KPMG Austria	521	834	
Sparkassenprüfungsverband	11	7	
Steuerberatungsleistungen	–	–	
KPMG Austria	–	–	
Sparkassenprüfungsverband	–	–	
Sonstige Leistungen	1.172	1.254	
KPMG Austria	84	79	
Sparkassenprüfungsverband	1.088	1.175	
TOTAL	5.768	6.136	

F.5 – Als Sicherheit gestellte Vermögensgegenstände

Als Sicherheit für eigene Verbindlichkeiten und Verpflichtungen gestellte Vermögenswerte

	31.12.2012	31.12.2011
Zu Handelszwecken gehaltene Finanzinstrumente	–	11
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente	30	30
Zur Veräußerung verfügbare Finanzinstrumente	4.788	4.340
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinstrumente	1.045	2.120
Forderungen an Kreditinstitute	372	230
Forderungen an Kunden	25.251	19.323
Sachanlagen	26	2

F – Zusätzliche Informationen (FORTSETZUNG)

F.6 – Übertragung finanzieller Vermögenswerte

Im Rahmen des gewöhnlichen Geschäftsbetriebs schließt die Gruppe Transaktionen ab, die zur Übertragung finanzieller Vermögenswerte – insbesondere Schuldinstrumente und Eigenkapitalinstrumente sowie Forderungen an Kunden – führen. Die übertragenen finanziellen Vermögenswerte werden entweder vollständig in der Bilanz angesetzt oder vollständig ausgebucht.

Die Gruppe überträgt finanzielle Vermögenswerte insbesondere durch folgende Transaktionen:

- Pensionsgeschäfte mit Wertpapieren
- Wertpapierleihe
- Verbriefungsaktivitäten, bei denen Forderungen an Kunden oder Anlagewertpapiere an Zweckgesellschaften oder an Investoren, die von der Zweckgesellschaft begebene Schuldinstrumente erwerben, übertragen werden. Für jede Zweckgesellschaft wird eine Prüfung durchgeführt, ob die Mehrheit der mit der Transaktion verbundenen Risiken und Chancen der Bank zugerechnet werden können oder nicht und eine Konsolidierung gemäß IFRS (SIC 12) notwendig ist.

Übertragene finanzielle Vermögenswerte, die vollständig ausgebucht werden

Verbriefungen

Wenn die Gruppe so gut wie alle Risiken und Chancen, die mit dem Eigentum von finanziellen Vermögenswerten verbunden sind, an eine nicht konsolidierte Zweckgesellschaft überträgt und eine relativ geringe Beteiligung an der Zweckgesellschaft behält oder eine Vereinbarung zur Verwaltung bzw. Abwicklung der übertragenen finanziellen Vermögenswerte trifft, werden die übertragenen Vermögenswerte vollständig ausgebucht. Wenn die finanziellen Vermögenswerte vollständig ausgebucht werden, stellen die im Rahmen der Übertragung erhaltenen Zinsen und die Verwaltungs- bzw. Abwicklungsvereinbarung ein anhaltendes Engagement bei den betreffenden Vermögenswerten dar gemäß IFRS 7.

Die Gruppe verfügt derzeit über keine derartigen Transaktionen.

Übertragene finanzielle Vermögenswerte, die nicht vollständig ausgebucht werden

Pensionsgeschäfte

Pensionsgeschäfte sind Transaktionen, in deren Rahmen die Gruppe einen finanziellen Vermögenswert verkauft und gleichzeitig vereinbart, den finanziellen Vermögenswert an einem bestimmten Tag in der Zukunft zurückzukaufen. Die Gruppe setzt den finanziellen Vermögenswert weiterhin in der Bilanz vollständig an, weil sie alle mit dem Eigentum des Vermögenswerts verbundenen Risiken und Chancen behält. Die erhaltene Gegenleistung wird als finanzieller Vermögenswert angesetzt, und für die Verpflichtung zur Zahlung des Rückkaufpreises wird eine finanzielle Verbindlichkeit erfasst. Da die Gruppe die vertraglichen Anrechte auf Cashflows aus den Wertpapieren verkauft, kann sie die übertragenen Vermögenswerte während der Laufzeit der Vereinbarung nicht nutzen.

Wertpapierleihe

Verträge über eine Wertpapierleihe sind Transaktionen, bei denen die Gruppe Eigenkapitalinstrumente gegen eine Gebühr ausleiht und dafür Barmittel als Sicherheit erhält. Die Gruppe setzt die Wertpapiere weiterhin vollständig in der Bilanz an, weil sie so gut wie alle Risiken und Chancen, die mit dem Eigentum der Wertpapiere verbunden sind, behält. Die erhaltenen Barmittel werden als finanzieller Vermögenswert angesetzt, und für die Verpflichtung zur Rückzahlung der Sicherheit wird eine finanzielle Verbindlichkeit erfasst. Da die Gruppe die vertraglichen Anrechte auf die Cashflows aus den Wertpapieren verkauft, kann sie die übertragenen Vermögenswerte während der Laufzeit der Vereinbarung nicht nutzen.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Buchwerte aller finanziellen Vermögenswerte, die im Rahmen von Pensionsgeschäften oder Wertpapierleihe-Geschäften verkauft oder verliehen wurden, aber nicht ausgebucht wurden:

Verkaufte, aber nicht ausgebuchte finanzielle Vermögenswerte (Buchwerte)

(Mio €)

ART/PORTFOLIO	PER 31.12.2012									SUMME 31.12.2012
	HANDELSAKTIVA			ZUR VERÄUSSERUNG VERFÜGBARE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE			BIS ZUR ENDFÄLLIGKEIT ZU HALTENDE FINANZINVESTITIONEN			
	A	B	C	A	B	C	A	B	C	
Aktiva	99	–	–	2.463	–	–	761	–	–	3.323
Schuldinstrumente	99	–	–	2.463	–	–	761	–	–	3.323
Eigenkapitalinstrumente	–	–	–	–	–	–	X	X	X	–
Investmentfondsanteile	–	–	–	–	–	–	X	X	X	–
Kredite	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Derivate	–	–	–	X	X	X	X	X	X	–
SUMME PER 31.12.2012	99	–	–	2.463	–	–	761	–	–	3.323
<i>hievon wertgemindert</i>	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–

Die nachfolgende Tabelle zeigt diese finanziellen Vermögenswerte mit ihren beizulegenden Zeitwerten (Fair Values) zum 31. Dezember 2012, sowie die korrespondierenden Verbindlichkeiten:

Verkaufte, aber nicht ausgebuchte finanzielle Vermögenswerte (beizulegende Zeitwerte) sowie korrespondierende Verbindlichkeiten

(Mio €)

ART/PORTFOLIO	PER 31.12.2012						SUMME
	HANDELSAKTIVA		ZUR VERÄUSSERUNG VERFÜGBARE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE		BIS ZUR ENDFÄLLIGKEIT ZU HALTENDE FINANZINVESTITIONEN		
	A	B	A	B	A	B	
Aktiva	99	–	2.344	10	761	–	3.214
Schuldinstrumente	99	–	2.344	10	761	–	3.214
Eigenkapitalinstrumente	–	–	–	–	X	X	–
Investmentfondsanteile	–	–	–	–	X	X	–
Kredite	–	–	–	–	–	–	–
Derivate	–	–	–	–	–	–	–
Damit zusammenhängende finanzielle Verbindlichkeiten	99	–	2.379	9	760	–	3.248
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	–	–	974	–	744	–	1.719
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	99	–	1.404	9	16	–	1.529
Verbriefte Verbindlichkeiten	–	–	–	–	–	–	–
Nettobeträge (T)	–1	–	–35	1	1	–	–34

Verbriefungen

Die Gruppe verkauft Forderungen an Kunden und Anlagewertpapiere an Zweckgesellschaften (Special Purpose Entities – SPEs), die ihrerseits Schuldinstrumente an Investoren ausgeben, wobei die erworbenen Vermögenswerte als Sicherheit dienen. Wenn die Gruppe Vermögenswerte an eine konsolidierte Zweckgesellschaft verkauft, erfolgt die Übertragung in Form der Übernahme einer Verpflichtung der Gruppe zur Weitergabe von Cashflows aus den zugrunde liegenden Vermögenswerten an Investoren, die die Schuldinstrumente erworben haben. Eine Ausbuchung der übertragenen Vermögenswerte ist verboten, weil entweder die Cashflows, die die Gruppe aus den übertragenen Vermögenswerten für die Investoren erhält, nicht ohne wesentliche Verzögerung an die Investoren weitergeleitet werden oder die Mehrheit der Risiken und Chancen nicht ausreichend transferiert wurde. In diesen Fällen wird die von den Investoren, die die Schuldinstrumente erworben haben, erhaltene Gegenleistung in Form von Barmitteln als finanzieller Vermögenswert angesetzt; ebenso wird eine entsprechende finanzielle Verbindlichkeit erfasst. Die Investoren, die die Schuldinstrumente erworben haben, können nur auf die Cashflows aus den übertragenen finanziellen Vermögenswerten Rückgriff nehmen.

Die nachfolgende Tabelle zeigt einen Überblick über die Risikovolumina aus der Verbriefung eigener Vermögenswerte. Bei den angeführten Bruttovolumina handelt es sich um die Nominalbeträge der Vermögenswerte, bei den Nettovolumina um die jeweiligen Buchwerte, die je nach Kategorie des IAS 39 aufgrund der Bewertung zu fortgeführten Anschaffungskosten oder zum beizulegenden Zeitwert über oder unter den Nominalbeträgen liegen können.

Risikovolumina aus der Verbriefung eigener Vermögenswerte

(Mio €)

	BILANZWIRKSAME RISIKOVOLUMINA PER 31.12.2012		BILANZWIRKSAME RISIKOVOLUMINA PER 31.12.2011	
	URSPRÜNGLICHER BUCHWERT	AKTUELLER BUCHWERT	URSPRÜNGLICHER BUCHWERT	AKTUELLER BUCHWERT
	Verkaufte und vollständig ausgebuchte Vermögenswerte	–	–	–
Verkaufte, aber nicht ausgebuchte Vermögenswerte	3	3	4	4
Synthetische Transaktionen	564	558	922	901
SUMME	566	561	926	906

Risikovolumina aus der Verbriefung eigener Vermögenswerte (Buchwerte) nach Grad der Nachrangigkeit

(Mio €)

	PER 31.12.2012				PER 31.12.2011			
	SENIOR	MEZZANINE	JUNIOR	SUMME	SENIOR	MEZZANINE	JUNIOR	SUMME
Bilanzwirksame Risikovolumina	472	88	–	561	823	83	–	906
Verkaufte und vollständig ausgebuchte Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–	–	–
Verkaufte, aber nicht ausgebuchte Vermögenswerte	3	–	–	3	4	–	–	4
Synthetische Transaktionen	470	88	–	558	819	83	–	901

F – Zusätzliche Informationen (FORTSETZUNG)

Ergänzt man das Risiko aus Verbriefungen eigener Vermögenswerte um das Risiko aus der Verbriefung von Vermögenswerten Dritter ergibt sich folgende Bild:

Risikovolumina aus Verbriefungen (gesamt): Gliederung nach Qualität der zugrunde liegenden Vermögenswerte

(Mio €)

QUALITÄT DER ZUGRUNDE LIEGENDEN VERMÖGENSWERTE / RISIKOVOLUMINA	PER 31.12.2012					
	BILANZWIRKSAM					
	SENIOR		MEZZANINE		JUNIOR	
	URSPRÜNGLICHER BUCHWERT	AKTUELLER BUCHWERT	URSPRÜNGLICHER BUCHWERT	AKTUELLER BUCHWERT	URSPRÜNGLICHER BUCHWERT	AKTUELLER BUCHWERT
Mit zugrunde liegenden eigenen Vermögenswerten:	1.537	472	82	88	–	–
Wertgemindert	–	–	–	–	–	–
Sonstige	1.537	472	82	88	–	–
Mit zugrunde liegenden Vermögenswerten Dritter:	1.076	891	145	148	–	–
Wertgemindert	8	6	–	–	–	–
Sonstige	1.068	885	145	148	–	–

F.7 – Nachrangige Vermögensgegenstände

(Mio €)

	31.12.2012	31.12.2011
Handelsaktiva	–	–
Zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	77	75
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	–
Forderungen an Kreditinstitute	816	553
Forderungen an Kunden	295	315
Nachrangige Aktiva	1.189	944
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	154	223
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	96	99
Verbriefte Verbindlichkeiten	3.773	3.926
Nachrangige Passiva	4.023	4.249

F.8 – Fremdwährungsvolumina

(Mio €)

	31.12.2012		31.12.2011	
	AKTIVA	PASSIVA	AKTIVA	PASSIVA
USD	26.420	23.105	23.885	20.973
JPY	775	286	1.171	517
CHF	14.860	1.819	16.451	2.149
Sonstige	59.882	48.366	53.579	42.439
FW-VOLUMINA	101.937	73.576	95.085	66.078

F.9 – Treuhandvermögen

(Mio €)

	31.12.2012	31.12.2011
Forderungen an Kreditinstitute	6	6
Forderungen an Kunden	528	612
Eigenkapitalinstrumente und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	6.441	7.039
Schuldinstrumente	9.603	8.085
Sonstige Vermögensgegenstände	965	1.248
TREUHANDAKTIVA	17.543	16.990
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	4.862	4.910
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	12.581	11.900
Verbriefte Verbindlichkeiten	–	–
Sonstige Verbindlichkeiten	99	180
TREUHANDPASSIVA	17.543	16.990

F.10 – Echte Pensionsgeschäfte

Im Rahmen von Repo-Geschäften wurden finanzielle Vermögenswerte an Dritte verkauft. Gleichzeitig wurde vereinbart, dass diese Finanzinstrumente zu einem bereits beim Verkauf festgelegten Preis zurückzuübertragen sind. Die Summe der echten Pensionsgeschäfte betrug zum Bilanzstichtag 3.117 Mio € (Vj.: 3.447 Mio. €). Als Pensionsgeber werden Aktiva weiterhin in der Bilanz ausgewiesen. Als Pensionsnehmer weisen wir übernommene Aktiva nicht in der Bilanz aus.

F.11 – Eventualverbindlichkeiten und Verpflichtungen

(Mio €)

	31.12.2012	31.12.2011
Übernommene Finanzgarantien für:	5.549	4.828
Kreditinstitute	743	410
Kunden	4.807	4.418
Übernommene kommerzielle Garantien für:	15.524	14.552
Kreditinstitute	1.174	803
Kunden	14.350	13.749
Sonstige unwiderrufliche Bereitstellungsverpflichtungen	15.718	17.312
Kreditinstitute:	152	2.147
<i>Inanspruchnahme sicher</i>	103	58
<i>Inanspruchnahme unsicher</i>	49	2.088
Kunden:	15.566	15.165
<i>Inanspruchnahme sicher</i>	6.248	6.336
<i>Inanspruchnahme unsicher</i>	9.318	8.829
Zugrundeliegende Verpflichtungen für Kreditderivate: gegebene Absicherungen	–	666
Als Sicherheit gehaltene Vermögenswerte für Verpflichtungen Anderer	238	228
Sonstige Verpflichtungen	14.524	11.994
SUMME	51.554	49.580

F – Zusätzliche Informationen (FORTSETZUNG)

F.12 – Personal

In der Bank Austria Gruppe waren 2012 bzw. 2011 im Jahresdurchschnitt folgende Personalkapazitäten im Einsatz:

Mitarbeiterkapazität

	2012	2011
Angestellte	57.708	59.409
Arbeiter	75	86
GESAMTKAPAZITÄT*)	57.783	59.495
<i>hievon Inland</i>	7.496	7.812
<i>hievon Ausland</i>	50.287	51.683

*) Durchschnittliche Personenjahre in der Bank Austria Gruppe Beschäftigter (Mitarbeiter von quotenkonsolidierten Gesellschaften sind zu 100 % enthalten) ohne karezierte Mitarbeiter.

F.13 – Organe

Im Berichtsjahr waren folgenden Personen als Vorstand der UniCredit Bank Austria AG tätig:

Vorsitzender/Generaldirektor: Willibald CERNKO

Vorsitzender-Stellvertreter: Dr. Gianni Franco PAPA

Mitglieder: Dr. Massimiliano FOSSATI (bis 31.10.2012), Francesco GIORDANO, MSc, Dr. Rainer HAUSER (bis 31.12.2012), Mag. Dieter HENGL, Dr. Jürgen KULLNIGG (ab 01.11.2012), Mag. Doris TOMANEK, Robert ZADRAZIL, Mag. Helmut BERNKOPF (ab 01.01.2013)

Der Aufsichtsrat der UniCredit Bank Austria AG setzte sich im Berichtsjahr aus folgenden Personen zusammen:

Vorsitzender: Dr. Erich HAMPEL

Vorsitzender-Stv.: Dr. Paolo FIORENTINO

Mitglieder: Karl GUHA, MSc (bis 31.12.2012), Prof. Avv. Dr. Candido FOIS (bis 15.01.2013), Dipl.Ing. Jean Pierre MUSTIER, Dr. Roberto NICASTRO, Dr. Vittorio OGLIENGO, Franz RAUCH, Karl SAMSTAG, Dr. Wolfgang SPRISLER, Dr. Ernst THEIMER, Wolfgang HEINZL, Mag. Adolf LEHNER, Emmerich PERL, Josef REICHL, Robert TRAUWIESER, Dr. Barbara WIEDERNIG, Dr. Alessandro DECIO (ab 14.02.2013), Dr. Alfredo MEOCCI (ab 14.02.2013)

F.14 – Aktienbasierte Vergütungen

Beschreibung der aktienbasierten Vergütungen

Ausstehende Instrumente

Die Group Medium & Long Term Incentive Plans für ausgewählte Mitarbeiter beziehen sich auf **aktienbasierte Vergütung mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente** auf Basis der Aktien der Muttergesellschaft, UniCredit S.p.A.

Diese Kategorie umfasst:

- **Aktioptionen**, die ausgewählten hochrangigen Führungskräften und hochbegabten Mitarbeitern der Gruppe zugeteilt werden;
- **„Performance Stock Options“** und **„Performance Shares“**, die ausgewählten hochrangigen Führungskräften und hochbegabten Mitarbeitern der Gruppe zugeteilt und durch Optionen bzw. Gratisaktien von UniCredit verkörpert werden, zu deren Gewährung sich die Muttergesellschaft unter der Bedingung verpflichtet, dass die vom Board of Directors der Muttergesellschaft genehmigten Leistungsziele erreicht werden;
- den **Mitarbeiterbeteiligungsplan („Employee Share Ownership Plan – ESOP“)**, der den teilnahmeberechtigten Mitarbeitern der Gruppe die Möglichkeit bietet, UniCredit-Stammaktien mit folgenden Vorteilen zu kaufen: Gewährung von Gratisaktien („Discount Shares“ und „Matching Shares“ bzw. – für die zweite Kategorie – Rechte, solche Aktien zu erhalten) auf Basis der von jedem Teilnehmer während der „Enrolment Period“ gekauften Aktien („Investment Shares“). Die Gewährung dieser Gratisaktien unterliegt Ausübungsbedingungen (im Gegensatz zu Marktbedingungen), die in den Planbestimmungen angeführt sind;
- das **Group Executive Incentive System**, das den teilnahmeberechtigten Group Executives eine variable Vergütung mit Auszahlung über vier Jahre bietet. Für die ersten beiden Jahre erhalten die Begünstigten eine Barzahlung und für die darauf folgenden zwei Jahre erhalten sie eine Zahlung in Form von UniCredit-Aktien; die Zahlung hängt von der Erfüllung von Leistungsbedingungen (im Gegensatz zu Marktbedingungen) ab, die in den Planbestimmungen festgehalten sind;
- **„Share for Talent“**, einen Plan, in dessen Rahmen sehr begabte Mitarbeiter Gratisaktien von UniCredit erhalten können, zu deren Gewährung sich die Muttergesellschaft unter der Bedingung verpflichtet, dass die vom Board of Directors der Muttergesellschaft genehmigten Leistungsziele erreicht werden.

Bewertungsmodell

Aktioptionen

Für die Bestimmung des wirtschaftlichen Werts von Aktioptionen kommt das Hull and White Evaluation Model zur Anwendung.

Dieses Modell basiert auf einer Trinomialbaum-Kursverteilung unter Anwendung des Boyle-Algorithmus und schätzt die Wahrscheinlichkeit einer frühzeitigen Ausübung auf Basis eines deterministischen Modells im Zusammenhang mit der:

- Erreichung eines Börsenkurses, der einem bestimmten Vielfachen (Multiple – M) des Ausübungspreises entspricht;
- Wahrscheinlichkeit des frühzeitigen Abgangs (Exit – E) der Begünstigten nach Ende des Erdienungszeitraums.

„Performance Stock Options“ 2012–2015

Die folgende Tabelle zeigt die Bewertung und die Parameter in Bezug auf die „Performance Stock Options“, die Führungskräften im Rang eines Executive Vice President und ranghöheren Führungskräften im Jahr 2012 gewährt wurden. Zur Gewährung dieser Optionen hat sich die Muttergesellschaft unter der Bedingung verpflichtet, dass die vom Board of Directors der Muttergesellschaft genehmigten Leistungsziele erreicht werden.

Bewertung von Performance Stock Options 2012

	PERFORMANCE STOCK OPTIONS 2012
Ausübungspreis [€]	4,01
Börsenkurs der UniCredit-Aktie [€]	4,01
Tag der Beschlussfassung durch den Board of Directors von UniCredit über die Gewährung (Tag der Gewährung)	27. März 2012
Erster Tag des Erdienungszeitraums	1. Jänner 2012
Letzter Tag des Erdienungszeitraums	31. Dezember 2015
Verfalltag	31. Dezember 2022
Ausübungspreis-Multiple (M)	1,5
Abgangsquote nach Erdienung (E)	3,73%
Dividendenrendite	2%
Volatilität	56,5%
Risikoloser Zinssatz	2,5%
Beizulegender Zeitwert der Performance Stock Options pro Stück am Tag der Gewährung [€]	1,867

Die Parameter werden folgendermaßen berechnet:

- **Abgangsquote:** jährlicher Prozentsatz der Aktioptionen, die durch Verfall verwirkt werden;
- **Dividendenrendite:** durchschnittliche Dividendenrendite der nächsten vier Jahre;
- **Volatilität:** historischer Tagesdurchschnitt der Volatilität über einen vierjährigen Zeitraum;
- **Ausübungspreis:** arithmetisches Mittel des amtlichen Börsenkurses der UniCredit-Stammaktien im Monat vor dem Beschluss des Board of Directors von UniCredit über die Gewährung;
- **Börsenkurs der UniCredit-Aktie:** gleichgesetzt dem Ausübungspreis in Anbetracht der Zuteilung der Aktioptionen „at the money“ am Tag der Gewährung.

Andere Eigenkapitalinstrumente („Performance Shares“) – „Share for Talent“

Im Rahmen von „Share for Talent“ können ausgewählte Begünstigte Gratisaktien von UniCredit in drei Raten mit jährlicher Erdienung erhalten.

Der wirtschaftliche Wert von „Performance Shares“ wird unter Berücksichtigung des Börsenkurses der Aktie am Tag der Gewährung abzüglich des Barwerts der zukünftigen Dividenden während des Leistungszeitraums bestimmt. Die Parameter werden unter Anwendung desselben Modells geschätzt, das für die Bewertung von Aktioptionen verwendet wird.

Die folgende Tabelle zeigt die Bewertung und die Parameter in Bezug auf die im Jahr 2012 gewährten „Performance Shares“:

Bewertung von „Share for Talent“ 2011

	„SHARE FOR TALENT“		
	1. RATE (2013)	2. RATE (2014)	3. RATE (2015)
Tag der Beschlussfassung durch den Board of Directors von UniCredit über die Gewährung (Tag der Gewährung)	27. März 2012	27. März 2012	27. März 2012
Erster Tag des Erdienungszeitraums	1. Jänner 2012	1. Jänner 2013	1. Jänner 2014
Letzter Tag des Erdienungszeitraums	31. Dezember 2012	31. Dezember 2013	31. Dezember 2014
Börsenkurs der UniCredit-Aktie [€]	4,01	4,01	4,01
Wirtschaftlicher Wert der Ausübungsbedingungen [€]	–	–0,08	–0,15
Beizulegender Zeitwert der „Performance Shares“ pro Stück am Tag der Gewährung [€]	4,01	3,93	3,86

F – Zusätzliche Informationen (FORTSETZUNG)

Group Executive Incentive System

Die Bestimmung des Betrags des Leistungsanreizes erfolgt auf Basis der Erreichung quantitativer und qualitativer Ziele, die im Plan definiert sind. Insbesondere ist die Gesamtbeurteilung als Prozentsatz auszudrücken, wobei das Minimum 0% und das Maximum 150% beträgt (nicht markt-bezogene Ausübungsbedingungen).

Dieser Prozentsatz wird durch Anwendung eines Risiko/Chancen-Faktors – Group Gate – bei der ersten Zahlung angepasst und mit der „Bonus Opportunity“ multipliziert, um den effektiven Betrag zu errechnen, der an den Begünstigten ausgezahlt wird.

Group Executive Incentive System 2011 – Aktien

Der wirtschaftliche Wert von Aktien wird unter Berücksichtigung des Börsenkurses der Aktie am Tag der Gewährung abzüglich des Barwerts der zukünftigen Dividenden während des Leistungszeitraums bestimmt. Die Parameter werden unter Anwendung desselben Modells geschätzt, das für die Bewertung von Aktienoptionen verwendet wird.

	AKTIEN IM RAHMEN DES GROUP EXECUTIVE INCENTIVE SYSTEM 2011	
	1. RATE (2014)	2. RATE (2015)
Wirtschaftlicher Wert der „Bonus Opportunity“ – (Tag der Gewährung)	22. März 2011	22. März 2011
Anzahl der Aktien – Tag der Beschlussfassung durch den Board of Directors von UniCredit	27. März 2012	27. März 2012
Erster Tag des Erdienungszeitraum	1. Jänner 2011	1. Jänner 2011
Letzter Tag des Erdienungszeitraums	31. Dezember 2013	31. Dezember 2014
Börsenkurs der UniCredit-Aktie [€]	4,01	4,01
Wirtschaftlicher Wert der Ausübungsbedingungen [€]	-0,34	-0,50
Beizulegender Zeitwert der Performance Shares pro Stück am Tag der Gewährung [€]	3,67	3,51

Die wirtschaftlichen Auswirkungen und Eigenkapitaleffekte basieren auf dem Erdienungszeitraum.

Group Executive Incentive System 2012

Variabler Leistungsanreiz bezogen auf 2012 und definiert auf folgender Grundlage:

- Persönliche Leistung sowie Ergebnisse auf geschäftlicher Ebene bzw. gegebenenfalls auf Landes- und/oder Gruppenebene;
- Festlegung einer ausgewogenen Struktur von sofortigen Vergütungen (unmittelbar nach Leistungsevaluierung) und zeitversetzten Vergütungen, in bar und in Aktien;
- Vergütungen in Aktien unter Berücksichtigung der geltenden Vorschriften hinsichtlich Anwendung von Behaltefristen. Die Struktur der Vergütungen wurde insbesondere in Einklang mit den Bestimmungen der Banca d'Italia festgelegt, die eine Behaltefrist von 2 Jahren für sofortige Vergütungen in Aktien und eine Behaltefrist von 1 Jahr für zeitversetzte Vergütungen in Aktien vorsehen;
- Anwendung eines Gesamttrisiko-/Nachhaltigkeitsfaktor unter Bezugnahme auf die jährliche Rentabilität, Solidität und Liquidität der Gruppe („Group Gate“) sowie eines „Zero Factor“ unter Bezugnahme auf die künftige Rentabilität, Solidität und Liquidität der Gruppe.

Alle GuV-Effekte und Eigenkapitaleffekte im Zusammenhang mit dem Plan werden im Erdienungszeitraum gebucht.

„Employee Share Ownership Plan“ („Let's Share 2011“)

Der beizulegende Zeitwert von Gratisaktien (bzw. Rechten, solche Aktien zu erhalten) wird am Ende der „Enrolment Period“ gemäß dem gewichteten Durchschnittspreis ermittelt, den die Teilnehmer für den Erwerb der „Investment Shares“ auf dem Markt gezahlt haben.

Die folgende Tabelle zeigt die Bewertung und die Parameter, die in Bezug auf die „Discount Shares“ und die „Matching Shares“ (bzw. Rechte, solche Aktien zu erhalten) im Zusammenhang mit dem im Jahr 2011 genehmigten „Employee Share Ownership Plan“ verwendet werden.

Bewertung von Gratisaktien ESOP 2011

	GRATISAKTIEN
Datum der Lieferung von Gratisaktien an Mitarbeiter der Gruppe	15. Jänner 2013
Erster Tag des Erdienungszeitraums	1. Jänner 2012
Letzter Tag des Erdienungszeitraums	31. Dezember 2014
Beizulegender Zeitwert der „Discount Shares“ pro Stück [€]	3,364

Im Rahmen des im Jahr 2011 genehmigten „Employee Share Ownership Plan“ werden alle GuV-Effekte und Eigenkapitaleffekte im Zusammenhang mit Gratisaktien im Zeitraum 2012–2014 verbucht (mit Ausnahme von Anpassungen gemäß den Planbestimmungen, die im Jahr 2015 gebucht werden).

Weitere Informationen

„Employee Share Ownership Plan 2012“ („Let's Share 2012“)

Im Mai 2012 genehmigte die Hauptversammlung den „UniCredit Group Employee Share Ownership Plan 2012“ („Let's Share 2012“), der teilnahmeberechtigten Mitarbeitern der Gruppe die Möglichkeit bietet, ab Jänner 2013 UniCredit-Stammaktien zu vorteilhaften Bedingungen zu kaufen, um damit das Zugehörigkeitsgefühl der Mitarbeiter und das Engagement zur Erreichung der Unternehmensziele zu stärken.

„Let's Share 2012“ ist ein umfassender Mitarbeiterbeteiligungsplan:

- Während der „Enrolment Period“ (von Jänner 2013 bis Dezember 2013) können die Teilnehmer UniCredit-Stammaktien („Investment Shares“) durch monatliche oder einmalige Beiträge (in einer Rate im Jänner und/oder Juli 2013) kaufen, die ihren Konten angelastet werden. Falls ein Teilnehmer während der „Enrolment Period“ aus dem Plan aussteigt, verliert er/sie das Recht, am Ende der „Enrolment Period“ Gratisaktien zu erhalten;
- am Beginn der „Enrolment Period“ (31. Jänner 2013) erhält jeder Teilnehmer einen Nachlass von 25% auf den Gesamtbetrag der gekauften Aktien; die Gratisaktien bleiben ein Jahr lang gebunden (Behaltefrist). Ein Teilnehmer verliert das Recht auf eine Gratisaktie, wenn er/sie nicht während der Behaltefrist Mitarbeiter eines Unternehmens der UniCredit Group ist, sofern die Beendigung des Dienstverhältnisses nicht aus einem der in den Planbestimmungen angeführten Gründe erfolgte. In einigen Ländern ist es aus steuerlichen Gründen nicht möglich, am Beginn der „Enrolment Period“ Gratisaktien zu gewähren; in diesem Fall wird eine alternative Lösung angeboten, die den Teilnehmern in den betreffenden Ländern das Recht einräumt, am Ende der Behaltefrist die Gratisaktien zu erhalten („alternative Lösung“);
- während der Behaltefrist (von Jänner 2013 bis Jänner 2014 bzw. von Juli 2013 bis Juli 2014) können die Teilnehmer die gekauften „Investment Shares“ jederzeit verkaufen, sie verlieren dadurch allerdings die entsprechenden Gratisaktien (bzw. das Recht, solche Aktien zu erhalten).

Die Gratisaktien erfüllen die Bedingungen für „anteilsbasierte Vergütung mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente“, weil die Teilnehmer gemäß den Planbestimmungen Eigenkapitalinstrumente von UniCredit als Gegenleistung für Dienste erhalten, die sie für das Unternehmen, bei dem sie beschäftigt sind, erbracht haben. Der beizulegende Zeitwert wird zu Beginn der „Enrolment Period“ gemäß dem Preis bewertet, den die Teilnehmer für den Erwerb der ersten Rate der „Investment Shares“ auf dem Markt gezahlt haben.

Alle GuV-Effekte und Eigenkapitaleffekte im Zusammenhang mit „Let's Share 2012“ werden im Zeitraum 2013–2014 gebucht.

Im Personalaufwand 2012 sind aktienbasierte Vergütungen von 6 Mio € enthalten.

F.15 – Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Die Bank Austria hat die Umsetzung des Projekts „Smart Banking Solutions“ gestartet. Mit diesem strategischen Projekt soll der Vertrieb zu einem Mehrkanalangebot aus intensiv genutzten digitalen Kommunikationswegen (Online, Internet, Smartphone) und innovativen Filialen, schwerpunktmäßig in Ballungsräumen, weiterentwickelt werden. In diesem Zusammenhang hat der Vorstandsvorsitzende der UniCredit Bank Austria AG, Willibald Cernko, eine signifikante Reduktion der Anzahl der Filialen im Zeitraum bis 2015 in Erwägung gezogen.

Die Bank Austria hat beschlossen, im Laufe des Jahres 2013 jene Teile der UniCredit Global Leasing Group von der UniCredit S.p.A. zu übernehmen, die das Geschäft in Österreich und CEE abdecken.

F – Zusätzliche Informationen (FORTSETZUNG)

F.16 – Konsolidierte Eigenmittel und bankaufsichtliches Eigenmittelerfordernis

Als Teil der UniCredit Group räumt die Bank Austria dem Kapitalmanagement und der Kapitalallokation hohen Stellenwert ein. Die Kapitalmanagementstrategie der Bank ist auf eine solide Kapitalbasis und eine Kapitalzuteilung zur Schaffung von möglichst großem Wert für die Aktionäre ausgerichtet.

Das interne Kapital der Bank Austria wird so festgesetzt, dass nachteilige Ereignisse mit einer Wahrscheinlichkeit von 99,97% (Konfidenzintervall) abgedeckt sind. Gleichzeitig werden Zielwerte für die regulatorischen Kapitalquoten (Core Tier 1) in Übereinstimmung mit den bankaufsichtlichen Erwartungen und der von der Bank festgelegten Risikotoleranz bestimmt.

Die Aktivitäten des Kapitalmanagements erfolgen im Rahmen von Planung und Budgetierung der Gruppe und werden auch in die ICAAP/Pillar 2-Prozesse einbezogen. Die Bank Austria beobachtet laufend die Entwicklung der Eigenmittel und des diesbezüglichen Ordnungsrahmens auf Landesebene und auf Konzernebene. Zu den Kapitalmanagementaktivitäten zählen insbesondere:

- Planungs- und Budgetierungsprozesse:
 - Vorschläge hinsichtlich Risikoneigung, Entwicklung und Kapitalisierungsziele
 - Analyse von Auswirkungen der Entwicklung der risikogewichteten Aktiva (RWA) und Änderungen des regulatorischen Umfelds
 - Vorbereitung und Vorschlag der Kapitalplanung und der entsprechenden Dividendenpolitik
- Überwachungsprozesse
 - Analyse und Überwachung von Limiten für Pillar 1 und Pillar 2
 - Analyse und Überwachung der Kapitalquoten der Bank Austria Gruppe sowie auf Ebene einzelner Unternehmenseinheiten

Die Basel II Offenlegung erfolgt gemäß § 5 OffV 2/6 und ist auf der Homepage der Bank Austria ersichtlich.

Das Kapitalmanagement erfolgt dynamisch, d. h. die Bank Austria erstellt den Finanzplan, überwacht die Kapitalquoten auf monatlicher Basis und setzt vorweg geeignete Maßnahmen, die zur Erreichung der gesetzten Ziele erforderlich sind.

Eigenmittelerfordernis

Die Eigenmittelerfordernisse gemäß §22 BWG bestehen aus dem Erfordernis aus dem Kreditrisiko, Positionsrisiko in Schuldtiteln, Substanzwerten, Waren und Fremdwährungen und dem operationellen Risiko.

Die nachfolgenden Tabellen zeigen, welches Eigenmittelerfordernis gemäß BWG für die Bank Austria Kreditinstitutgruppe gem. §30 BWG zum Bilanzstichtag 2012 bzw. 2011 bestand und aus welchen Bestandteilen sich die Eigenmittel der Bank Austria per Ultimo 2012 bzw. 2011 zusammensetzten:

Anrechenbare Eigenmittel der Bank Austria Kreditinstitutgruppe

(Mio €)

	31.12.2012	31.12.2011
Eingezahltes Kapital (abzüglich eigene Aktien)	1.681	1.681
Rücklagen und Fremddanteile	13.709	13.118
Immaterielle Anlagewerte	-509	-500
Abzugsposten vom Tier 1 (insbes. 50% Abzug gem. §23/13/3 bis 4d)	-804	-684
Kernkapital (Tier 1)	14.078	13.616
Anrechenbare nachrangige Verbindlichkeiten	2.494	2.567
Neubewertungsreserven und stille Reserven	308	180
IRB Risikovorsorgeüberschuss	-	-
Abzugsposten vom Tier 2 (50% Abzug gem. §23/13/3 bis 4d)	-752	-684
Ergänzende Eigenmittel (Tier 2)	2.050	2.064
Abzugsposten von Tier 1 und Tier 2 (Abzug gem. §23/13/4a)	-137	-132
Anrechenbare Eigenmittel (exkl. Tier 3)	15.991	15.547
Tier 3 (umgewidmetes Nachrangkapital)	204	331
ANRECHENBARE EIGENMITTEL (INKL. TIER 3)	16.194	15.878

Eigenmittelerfordernis der Bank Austria Kreditinstitutgruppe

(Mio €)

	31.12.2012	31.12.2011
Eigenmittelerfordernis für		
a) Kreditrisiko gem. Standardansatz	5.397	5.539
b) Kreditrisiko gem. dem auf internen Ratings basierenden Ansatz (IRB)	3.793	3.194
Kreditrisiko	9.190	8.733
Operationales Risiko	1.012	951
Positionsrisiko Schuldtitel, Aktien, Fremdwährung und Waren	204	331
Abwicklungsrisiko	-	-
ERFORDERLICHE EIGENMITTEL	10.405	10.015
RWA insgesamt	130.067	125.188

Kennzahlen

	31.12.2012	31.12.2011
Tier 1-Quote, bezogen auf alle Risiken	10,8%	10,9%
Eigenmittel-Quote, bezogen auf alle Risiken ¹⁾	12,5%	12,7%
Tier 1-Quote, bezogen auf das Kreditrisiko	12,3%	12,5%
Eigenmittel-Quote, bezogen auf das Kreditrisiko ²⁾	13,0%	13,4%

1) Anrechenbare Eigenmittel (inkl. Tier 3) in Prozent der risikogewichteten Bemessungsgrundlage für alle Risiken

2) Gesamte Eigenmittel abzüglich Erfordernis für Handelsbuch, Waren-, Fremdwährungs- und operationales Risiko in Prozent der risikogewichteten Bemessungsgrundlage für das Kreditrisiko

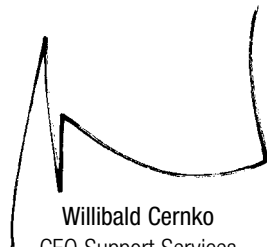
Schlussbemerkung des Vorstands

der UniCredit Bank Austria AG

Der Vorstand der UniCredit Bank Austria AG hat den Konzernabschluss für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2012 bis 31. Dezember 2012 in Übereinstimmung mit den vom International Accounting Standards Board herausgegeben und von der Europäischen Union übernommenen International Financial Reporting Standards (IFRS) erstellt. Der Konzernlagebericht wurde in Übereinstimmung mit den österreichischen handelsrechtlichen Vorschriften erstellt und steht im Einklang mit dem Konzernabschluss.

Der Konzernabschluss und der Konzernlagebericht enthalten alle erforderlichen Angaben, insbesondere sind Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Schluss des Geschäftsjahres und sonstige für die künftige Entwicklung des Konzerns wesentliche Umstände zutreffend erläutert.

Wien, am 4. März 2013



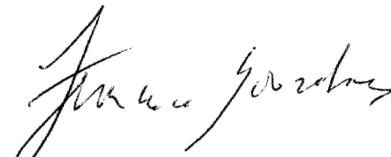
Willibald Cernko
CEO Support Services
(Vorsitzender)



Dr. Gianni Franco Papa
CEE Banking Division
(Vorsitzender-Stellvertreter)



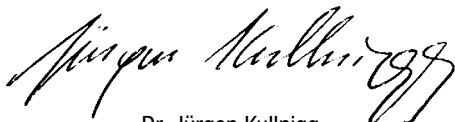
Mag. Helmut Bernkopf
Commercial Banking Division



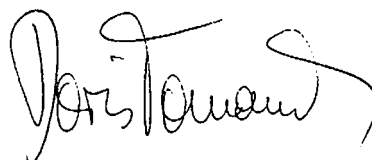
Francesco Giordano, MSc
CFO Finance
(Chief Financial Officer)



Mag. Dieter Hengl
Corporate & Investment
Banking Division



Dr. Jürgen Kullnigg
CRO Risk Management
(Chief Risk Officer)



Mag. Doris Tomanek
Human Resources Austria & CEE



Robert Zadrazil
Private Banking Division

Bericht der Abschlussprüfer

Bestätigungsvermerk

Bericht zum Konzernabschluss

Wir haben den beigefügten Konzernabschluss der UniCredit Bank Austria AG für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2012 bis zum 31. Dezember 2012 geprüft.

Dieser Konzernabschluss umfasst die Konzernbilanz zum 31. Dezember 2012, die Konzern-Gesamtergebnisrechnung, die Konzerngeldflussrechnung und die Konzern-Eigenkapital-Veränderungsrechnung für das am 31. Dezember 2012 endende Geschäftsjahr sowie den Konzernanhang.

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter für den Konzernabschluss und für die Buchführung

Die gesetzlichen Vertreter der UniCredit Bank Austria AG sind für die Konzernbuchführung sowie für die Aufstellung eines Konzernabschlusses verantwortlich, der ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRSs), wie sie in der EU anzuwenden sind, vermittelt. Diese Verantwortung beinhaltet: Gestaltung, Umsetzung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems, soweit dieses für die Aufstellung des Konzernabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von Bedeutung ist, damit dieser frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern; die Auswahl und Anwendung geeigneter Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden; die Vornahme von Schätzungen, die unter Berücksichtigung der gegebenen Rahmenbedingungen angemessen erscheinen.

Verantwortung des Abschlussprüfers und Beschreibung von Art und Umfang der gesetzlichen Abschlussprüfung

Unsere Verantwortung besteht in der Abgabe eines Prüfungsurteils zu diesem Konzernabschluss auf der Grundlage unserer Prüfung. Wir haben unsere Prüfung unter Beachtung der in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften und Grundsätze ordnungsgemäßer

Abschlussprüfung sowie der vom International Auditing and Assurance Standards Board (IAASB) der International Federation of Accountants (IFAC) herausgegebenen International Standards on Auditing (ISAs) durchgeführt.

Diese Grundsätze erfordern, dass wir die Standesregeln einhalten und die Prüfung so planen und durchführen, dass wir uns mit hinreichender Sicherheit ein Urteil darüber bilden können, ob der Konzernabschluss frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen hinsichtlich der Beträge und sonstigen Angaben im Konzernabschluss. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Abschlussprüfers unter Berücksichtigung seiner Einschätzung des Risikos eines Auftretens wesentlicher Fehldarstellungen, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern. Bei der Vornahme dieser Risikoeinschätzung berücksichtigt der Abschlussprüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung des Konzernabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von Bedeutung ist, um unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen geeignete Prüfungshandlungen festzulegen, nicht jedoch um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit der internen Kontrollen des Konzerns abzugeben. Die Prüfung umfasst ferner die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und der von den gesetzlichen Vertretern vorgenommenen wesentlichen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtaussage des Konzernabschlusses.

Wir sind der Auffassung, dass wir ausreichende und geeignete Prüfungsnachweise erlangt haben, sodass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unser Prüfungsurteil darstellt.

Prüfungsurteil

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss nach unserer Beurteilung den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage des Konzerns zum 31. Dezember 2012 sowie der Ertragslage des Konzerns und der Zahlungsströme des Konzerns für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2012 bis zum 31. Dezember 2012 in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRSs), wie sie in der EU anzuwenden sind.

Aussagen zum Konzernlagebericht

Der Konzernlagebericht ist auf Grund der gesetzlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Konzernabschluss in Einklang steht und ob die sonstigen Angaben im Konzernlagebericht nicht eine falsche Vorstellung von der Lage des Konzerns erwecken. Der Bestätigungsvermerk hat auch eine Aussage darüber zu enthalten, ob der Konzernlagebericht mit dem Konzernabschluss in Einklang steht und ob die Angaben nach § 243a UGB zutreffen.

Der Konzernlagebericht steht nach unserer Beurteilung in Einklang mit dem Konzernabschluss. Die Angaben gemäß § 243a UGB sind zutreffend.

Wien, 4. März 2013

Sparkassen-Prüfungsverband
Prüfungsstelle
(Bankprüfer)

Mag. Gerhard Margetich
Wirtschaftsprüfer

Mag. (FH) Christian Spitzer
Oberrevisor

KPMG Austria AG
Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft

Mag. Walter Reiffenstahl
Wirtschaftsprüfer

ppa. Mag. (FH) Philip Kudrna
Wirtschaftsprüfer

Bei der Veröffentlichung oder Weitergabe des Jahresabschlusses in einer von der bestätigten Fassung abweichenden Form bedarf es zuvor unserer erneuten Stellungnahme, sofern hierbei unser Bestätigungsvermerk zitiert oder auf unsere Prüfung hingewiesen wird.

Bericht des Aufsichtsrats 2012

Der Aufsichtsrat ist im Berichtsjahr in konsequentem Dialog mit dem Vorstand gestanden und hat die ihm nach Gesetz, Satzung und Geschäftsordnung obliegenden Aufgaben unter Beachtung des österreichischen Corporate Governance Kodex wahrgenommen. Neben fünf abgehaltenen Sitzungen traf der Aufsichtsrat viermal Entscheidungen in Form schriftlicher Umfrage. Zusätzlich zur aktuellen Entwicklung der Bank waren vor allem projektbezogene sowie Risikothemen im Fokus des Gremiums. In Entscheidungen von grundlegender Bedeutung für die Bank war der Aufsichtsrat unmittelbar eingebunden. Darüber hinaus ist zwischen den Sitzungsterminen der Aufsichtsratsvorsitzende im kontinuierlichen Austausch mit dem Vorstandsvorsitzenden gestanden, um sich über den Gang der Geschäfte sowie wichtige Ereignisse zu informieren.

Schwerpunkte der Aufsichtsrats Tätigkeit

Während des abgelaufenen Geschäftsjahres hat der Aufsichtsrat den Vorstand beraten und die Geschäftsführung überwacht. Der Vorstand unterrichtete den Aufsichtsrat regelmäßig, zeitnah und umfassend in schriftlicher sowie mündlicher Form. Wiederholt wurde über die Geschäftspolitik, die wirtschaftliche Situation der einzelnen Geschäftsfelder, Liquiditäts- bzw. Kapitalmanagementaspekte und vor allem das Risikomanagement beraten. Im Mittelpunkt periodischer Erörterungen standen die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage, Statusberichte zum Projekt EuroSIG sowie zu Feststellungen bzw. Maßnahmen im Zusammenhang mit der OeNB-Prüfung gemäß § 70 BWG hinsichtlich Kreditrisiko. Über die in seine Kompetenz fallenden Sachverhalte hat der Aufsichtsrat nach erfolgter Prüfung und kritischer Würdigung Beschluss gefasst.

Der Umsetzung des österreichischen Corporate Governance Kodex wurde durch die Abgabe einer Entsprechungserklärung Rechnung getragen. Die Selbstevaluierung des Aufsichtsrats war Thema zweier Sitzungen, wobei auf Basis eines detaillierten Fragebogens eine Effizienzprüfung durchgeführt wurde. Die Ergebnisse daraus fließen, soweit Änderungsbedarf gegeben ist, in die Tätigkeit des Gremiums ein.

Zu Änderungen der Geschäftsordnungen des Aufsichtsrats, des Kredit-/Risikoausschusses, des Prüfungsausschusses sowie des Vorstands kam es im Berichtszeitraum ebenso wie zur Anpassung der Geschäftsverteilung und Vertretungsregelung des Vorstands. Umfassende Informationen erfolgten hinsichtlich der Anwendbar-

keit von UniCredit Governance Rules auf die Mitglieder des Aufsichtsrats. Etabliert wurde ein eigenes Komitee für die Begleitung des Verkaufsprozesses des Gebäudes Schottengasse.

Im Geschäftsjahr 2012 erfolgten wiederholt Berichte über die Entwicklung von Ramius sowie die Aktivitäten der Special Asset Holding for Repossession of Assets and Equity (UniCredit Turn-Around Management CEE GmbH). Erörtert wurden des Weiteren der Bericht über ausgestellte Patronatserklärungen, der Anti Corruption Report, die Kreditrestrukturierung in CEE und die Entwicklung in besonderen Rechtscausen. Weiters wurde der Status des Outsourcing Agreements mit UBIS analysiert.

Beschlussfassungen erfolgten hinsichtlich des Verkaufes der JSC ATF Bank Kasachstan, der Patronatserklärung zu Gunsten UniCredit CAIB Romania SRL auf Verlangen der KPMG Rumänien, der grenzüberschreitenden Fusionierung von UniCredit Bank Czech Republic mit UniCredit Bank Slovakia sowie zur Vergrößerung der Steuergruppe in Österreich und dem Abschluss von Ergebnisabführungs-/Steuerumlageverträgen im Rahmen der um drei Gruppenmitglieder erweiterten Gruppenbesteuerung.

Besonderes Augenmerk wurde den zahlreichen Kapitalmaßnahmen im Beteiligungsbereich gewidmet. Hervorzuheben sind in diesem Zusammenhang die Kapitalherabsetzungen in der UniCredit CAIB Poland S.A. sowie bei der EK Mittelstandsfinanzierungs AG, die Kapitalerhöhungen zur Rekapitalisierung eigener Banken in CEE-Ländern, das Übernahmeangebot und der Squeeze Out betreffend UCB Banja Luka, die Veräußerung der Genussrechte an der B&C Bauverwaltungs GmbH und der damit im Zusammenhang stehende Verkauf von PORR Aktien sowie der Abschluss eines Autofinanzierungs Joint Ventures mit RCI und Nissan in Russland. Beschluss gefasst wurde weiters auch hinsichtlich der Übernahme der von der PJSC UkrSotsbank aufzukaufenden eigenen Aktien sowie des Ankaufs von Minderheitsanteilen an der Real Invest.

Die Vorausbewilligung für Organkredite gemäß § 28 BWG sowie die Genehmigungen von Prokuren rundeten die Beschlussstätigkeit des Aufsichtsrats ab. Die Beschlüsse betreffend Vorstands-Bestellungen sind unter dem Abschnitt „Personelle Veränderungen im Aufsichtsrat und Vorstand“ behandelt.

Über die maßgeblichen Inhalte und Ergebnisse der Sitzungen der Ausschüsse wurde der Aufsichtsrat in Form schriftlicher sowie mündlicher Präsentationen regelmäßig informiert.

Arbeit der Ausschüsse

Der **Kreditausschuss** trat 2012 fünfmal zusammen und fasste siebenmal Beschluss in Form schriftlicher Umfrage. Alle genehmigten Kredite in der Kompetenz des Vorstands wurden ihm zur Kenntnis gebracht und über die in seinem Pouvoir gelegenen Kreditanträge hat er entschieden. Im Berichtsjahr wurde als vertiefendes touristisches Sitzungs-Berichtselement der Ausblick auf bestehende und sich abzeichnende Risiken in Österreich und Zentral- und Osteuropa in Bezug auf Kreditportfolio, Marktrisiko, Liquiditätsrisiko sowie Ressourcen aufgenommen. Weitere neue periodische Informationen betrafen das Funding und Liquiditätsmanagement sowie den Recovery und Resolution Plan gemäß Anforderungen der FMA. Im Zuge der erfolgten Gesamtrisikoberichte wurden neben der Struktur des Kreditportefeuilles und den Grundsätzen der Risikopolitik, dem Kredit- und Marktrisiko auch das operationale Risiko, Reputationsrisiko, ICAAP und der Risikoappetit ausführlich erörtert. Befasst wurde der Kreditausschuss auch mit der Risikostrategie 2012, dem Capital Management sowie Großveranlagungen gemäß § 27 BWG und mit Engagements, die Art. 136 italienisches Bankwesengesetz unterliegen. Ausführliche Portfolioberichte nach Branchen und Regionen gegliedert sowie detaillierte Berichte über Risikoengagements rundeten das Tätigkeitsspektrum ab.

Der **Prüfungsausschuss** hielt 2012 vier Sitzungen ab, an denen regelmäßig auch Vertreter der Abschlussprüfer teilgenommen haben. Im Detail befasste sich der Ausschuss sowohl mit dem Jahres- und Konzernabschluss als auch mit den Prüfberichten samt dem Bericht über die Funktionsfähigkeit des Risikomanagements. Entsprechende Informationen darüber erfolgten an den Aufsichtsrat. Das Gremium behandelte auch den Vorschlag für die Wahl bezüglich der Abschluss- bzw. Konzernabschlussprüfer für das Geschäftsjahr 2013. Der Management Letter der Abschlussprüfer sowie der Statusbericht über Maßnahmen im Zusammenhang mit den darin enthaltenen Anmerkungen wurden ebenso intensiv beraten wie der Engagement Letter der Abschlussprüfer. Der Prüfungsausschuss hat sich weiters auseinandergesetzt mit dem Corporate Governance Bericht 2011, dem externen Corporate Governance Bericht über die Evaluierung der Einhaltung der Bestimmungen des österreichischen Corporate Governance Kodex im Geschäftsjahr 2011, dem Jahresstatusbericht Governance Rule Book, den kommenden regulatorischen Herausforderungen sowie einem Update zum Status der CEE Credit Risk Policies und dem Beschwerdemanagement.

Weiteres Augenmerk lag auf der besonders umfangreichen Compliance-Berichterstattung. Von der Wirksamkeit des internen Kontroll- und Revisionsystems konnte sich das Gremium auf Basis zahlreicher aussagekräftiger Präsentationen seitens Internal Audit überzeugen und den Rechnungslegungsprozess unter Berücksichtigung des „262 Savings Law“ überwachen. Auch wurde der Jahresbericht 2011 sowie der Prüfungsplan 2012 des Bank Austria Group Internal Audit zustimmend zur Kenntnis genommen.

Der **Strategie- und Nominierungsausschuss** befasste sich im Rahmen von vier Beschlussfassungen im Umlaufverfahren mit der Vorbereitung von Vorstandsbestellungen.

Der **Vergütungsausschuss** führte zwei Sitzungen durch und fasste einmal Beschluss in Form schriftlicher Umfrage. Inhaltliche Schwerpunkte waren die Vergütungspolitik, die Vorschau der Gruppenvergütungsrichtlinie 2012 und das Executive Incentive System 2012.

Personelle Veränderungen im Aufsichtsrat und Vorstand

Mit Wirkung per 31.12.2012 hat Herr Karl Guha, MSc sein Aufsichtsratsmandat zurückgelegt.

Verlängert wurden im Berichtsjahr die Vorstandsmandate von Herrn Generaldirektor Willibald Cernko bis 30.9.2015 sowie von Herrn Dr. Rainer Hauser bis 31.5.2015 und von Frau Mag. Doris Tomanek bis 6.5.2016.

Ihre Vorstandsmandate zurückgelegt haben Herr Dr. Massimiliano Fossati per 31.10.2012 und Herr Dr. Rainer Hauser per 31.12.2012. Entsprechend wurden Herr Dr. Jürgen Kullnigg mit Wirkung ab 1.11.2012 und Herr Mag. Helmut Bernkopf mit Wirkung ab 1.1.2013 zu Mitgliedern des Vorstands bestellt.

Der Aufsichtsrat dankt den ausgeschiedenen Mitgliedern der Gremien für ihre wertvolle Tätigkeit im Rahmen der Bank.

Die detaillierte personelle Zusammensetzung des Aufsichtsrats und seiner Ausschüsse sowie des Vorstands im abgelaufenen Geschäftsjahr ist im Geschäftsbericht unter der Rubrik „Organe der Gesellschaft“ enthalten.

Jahres- und Konzernabschlussprüfung

Die Buchführung, der Jahresabschluss 2012 und der Lagebericht wurden von der Prüfungsstelle des Sparkassen-Prüfungsverbandes und der KPMG Austria GmbH Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft geprüft. Die Prüfung hat zu keinen Beanstandungen Anlass gegeben, den gesetzlichen Vorschriften wurde voll entsprochen, weshalb der uneingeschränkte Bestätigungsvermerk erteilt wurde.

Der Aufsichtsrat hat sich dem Ergebnis der Prüfung angeschlossen, erklärt sich mit dem vom Vorstand vorgelegten Jahresabschluss samt Lagebericht einschließlich Gewinnverwendungsvorschlag einverstanden und billigt den Jahresabschluss 2012, der damit gemäß § 96 Abs (4) Aktiengesetz festgestellt ist.

Die Einklangsprüfung des Corporate Governance Berichtes nach § 243b UGB wurde von der Univ. Prof. DDr. Waldemar Jud Corporate Governance Forschung CGF GmbH durchgeführt und hat in ihrem abschließendem Ergebnis zu keinen wesentlichen Beanstandungen Anlass gegeben.

Der Konzernabschluss 2012 wurde von der Prüfungsstelle des Sparkassen-Prüfungsverbandes und der KPMG Austria GmbH Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft auf Übereinstimmung mit den vom International Accounting Standards Board herausgegebenen International Financial Reporting Standards (IFRS), wie sie in der EU anzuwenden sind, und der Konzernlagebericht auf Übereinstimmung mit den österreichischen handelsrechtlichen Vorschriften geprüft. Die Prüfung hat zu keinen Einwendungen Anlass gegeben und den gesetzlichen Vorschriften wurde voll entsprochen.

Nach Überzeugung der Abschlussprüfer vermittelt der Konzernabschluss ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage des Konzerns zum 31. Dezember 2012 sowie der Ertragslage und der Zahlungsströme des Geschäftsjahres vom 1. Jänner 2012 bis 31. Dezember 2012 in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRS), wie sie in der EU anzuwenden sind.

Die Abschlussprüfer bestätigen, dass der Konzernlagebericht mit dem Konzernabschluss in Einklang steht sowie dass die gesetzlichen Voraussetzungen für die Befreiung von der Verpflichtung zur Aufstellung eines Konzernabschlusses nach österreichischem Recht erfüllt sind, und erteilen den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk.

Dem Ergebnis der Prüfung hat sich der Aufsichtsrat angeschlossen.

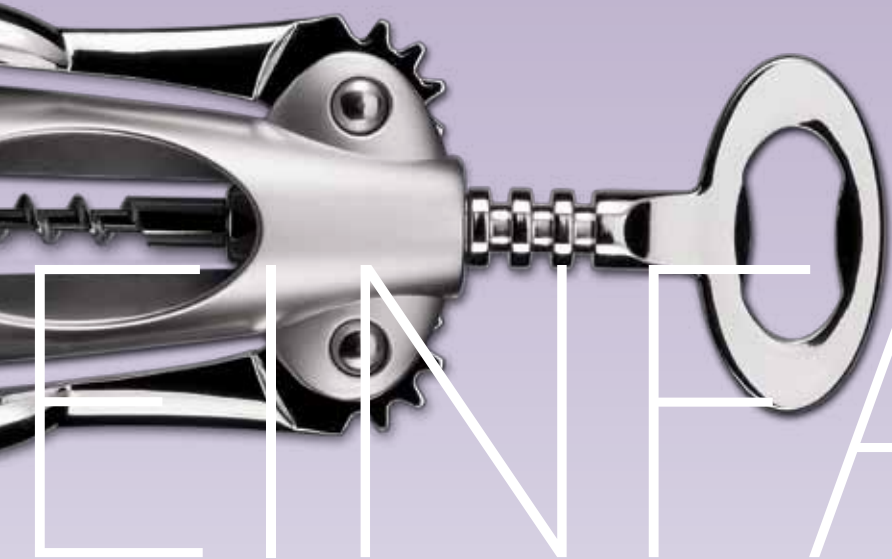
Dank

Der Aufsichtsrat dankt dem Vorstand, dem Betriebsrat, dem Management sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren nachhaltigen Einsatz, ihre Leistungen und das fortwährende Engagement, die zur Erreichung der überzeugenden Ergebnisse im Geschäftsjahr 2012 maßgeblich waren.

Wien, den 11. März 2013

Der Aufsichtsrat

Dr. Erich Hampel
Vorsitzender des Aufsichtsrates



EINFACH

Kredite für den Hausbau leicht gemacht

“ Die Zagrebačka Banka half mir mit einer passenden Finanzierungslösung für meine privaten und beruflichen Herausforderungen. Als ich noch in Zagreb arbeitete, lebte ich in einer Mietwohnung. Dann fand ich eine neue Stelle in meiner Heimatstadt Split, und die Bank unterstützte mich bei der Beantragung eines staatlichen Förderkredits, weil ich vor Ort ein Eigenheim kaufen wollte. Mein Kundenbetreuer war sehr kompetent und engagiert und sorgte dafür, dass der Kredit in kürzester Zeit genehmigt und ausgezahlt wurde. “

Goran Dlaka, Kunde der Zagrebačka Banka in Kroatien



Corporate Governance Bericht für das Geschäftsjahr 2012 der UniCredit Bank Austria AG	232
Erklärung der gesetzlichen Vertreter	239
Organe der UniCredit Bank Austria AG	240

Corporate Governance Bericht

für das Geschäftsjahr 2012 der UniCredit Bank Austria AG

Vorwort:

Der Österreichische Corporate Governance Kodex (ÖCGK) gilt als Maßstab für gute Unternehmensführung und Unternehmenskontrolle am österreichischen Kapitalmarkt.

Durch das Unternehmensrechtsänderungsgesetz wurde dem ÖCGK noch größere Bedeutung zugeteilt, da börsennotierte Aktiengesellschaften gesetzlich zur Aufstellung eines Corporate Governance Berichtes verpflichtet werden.

Der Kodex selbst richtet sich vorrangig an österreichische börsennotierte Aktiengesellschaften. Gemäß der Präambel des ÖCGK wird empfohlen, dass sich auch nicht börsennotierte Aktiengesellschaften an den Regeln des ÖCGK orientieren, soweit diese auf sie anzuwenden sind.

Die UniCredit Bank Austria AG ist eine österreichische Aktiengesellschaft mit Sitz in Wien, deren Aktien seit 21.05.2008 nicht mehr an der Börse notieren. Die UniCredit Bank Austria AG wird sich gemäß der Empfehlung in der Präambel des ÖCGK auch weiterhin an den Regelungen des ÖCGK in der jeweils geltenden Fassung, die auf der Website des Österreichischen Arbeitskreises für Corporate Governance unter www.corporate-governance.at abrufbar ist, orientieren.

Der vorliegende Corporate Governance Bericht der UniCredit Bank Austria AG für das Geschäftsjahr 2012 wurde unter Zuhilfenahme der vom Austrian Financial Reporting and Auditing Committee veröffentlichten Stellungnahme zum Corporate Governance Bericht gemäß § 243b UGB und des Anhang 2 des ÖCGK 2012 gemäß Entsprechungserklärung erstellt.

Alle Angaben sind zum Stichtag 31.12.2012.

A. Die UniCredit Bank Austria AG wick im Geschäftsjahr 2012 von folgenden C-Regeln des ÖCGK idF Juli 2012 ab (Explain):

Das Unternehmen wendet den ÖCGK in der jeweils gültigen Fassung an. Zu folgenden C-Regeln (Comply or Explain) bestehen Abweichungen:

- ▶ Regel 4 bis Regel 5 – Publizitätsvorschriften zur Hauptversammlung: Seit Beendigung der Börsennotierung verfügt die Gesellschaft über einen geschlossenen Aktionärskreis. Den Aktionären werden die Einladungen und Unterlagen direkt zugesandt. Die Abhaltung der Hauptversammlung soll erleichtert werden.
- ▶ Regel 29, 31 und 60 – Veröffentlichung der Vorstandsvergütungen einzeln: Im Hinblick auf die geschlossene Aktionärsstruktur werden die Bezüge nicht veröffentlicht.
- ▶ Regel 45 – Wettbewerbsverbot Aufsichtsrat: Aufsichtsratsmitglieder der UniCredit Bank Austria AG können Aufsichtsratsmandate bei Mitbewerbern annehmen, sofern die Gesellschaft am Mitbewerber beteiligt ist.
- ▶ Regel 51 – Veröffentlichung der Aufsichtsratsvergütungen einzeln: Im Hinblick auf die geschlossene Aktionärsstruktur werden die Bezüge nicht veröffentlicht.
- ▶ Regel 52a – Festlegung der Höchstzahl der Aufsichtsratsmitglieder mit 10 Mitgliedern: Aufgrund einer Vereinbarung unseres Mehrheitsaktionärs mit den Namensaktionären wird unser Aufsichtsrat weiterhin aus 11 von der Hauptversammlung gewählten Mitgliedern bestehen.
- ▶ Regel 74 – Veröffentlichung Unternehmenskalender mindestens zwei Monate vor Beginn des neuen Geschäftsjahres: Die notwendige Koordination mit der Muttergesellschaft (UniCredit S. p.A.) kann bedingen, dass der Unternehmenskalender nicht mindestens zwei Monate vor Beginn des neuen Geschäftsjahres veröffentlicht werden kann.

B. Zusätzliche Angaben gemäß § 243b UGB

1. Angaben zum Vorstand und seiner Arbeitsweise:

Aufsichtsratsmandate:

Aufsichtsratsmandate oder vergleichbare Funktionen von Mitgliedern des Vorstands in anderen in- und ausländischen Gesellschaften, die nicht in den Konzernabschluss einbezogen werden (C-Regel 16):

Willibald Cernko:

Notartreuhandbank AG, Mitglied Aufsichtsrat
UniCredit Leasing (Austria) GmbH, Vorsitzender Aufsichtsrat
UniCredit Business Integrated Solutions Austria GmbH,
Vorsitzender Aufsichtsrat
UniCredit Business Integrated Solutions SCpA,
Mitglied Board of Directors

Dr. Gianni Franco Papa:

–

Francesco Giordano, MSc:

–

Dr. Rainer Hauser (Anmerkung: Rücktritt per 31.12.2012):

Bank Austria Creditanstalt Versicherung AG, Mitglied Aufsichtsrat
BWA Beteiligungs- und Verwaltungs-Aktiengesellschaft,
Mitglied Aufsichtsrat
Bausparkasse Wüstenrot Aktiengesellschaft, Mitglied Aufsichtsrat
UniCredit Leasing (Austria) GmbH, Mitglied Aufsichtsrat

Mag. Dieter Hengl:

Oesterreichische Kontrollbank AG, Mitglied Aufsichtsrat
Wien Mitte Immobilien GmbH, Vorsitzender Aufsichtsrat

Dr. Jürgen Kullnigg:

–

Mag. Doris Tomanek:

UniCredit Business Integrated Solutions Austria GmbH,
Mitglied Aufsichtsrat
Bank Pekao S.A., Mitglied Aufsichtsrat

Robert Zadrzil:

Oesterreichische Kontrollbank AG, Mitglied Aufsichtsrat

Arbeitsweise des Vorstandes:

Der Vorstand leitet die Gesellschaft unter eigener Verantwortung zum Wohl der Gesellschaft. Er führt die Geschäfte auf Basis der durch Gesetz, Satzung und Geschäftsordnung übertragenen Rechte und Pflichten. Der Vorstand hält wöchentlich Sitzungen ab und berichtet regelmäßig an den Aufsichtsrat.

Kompetenzverteilung des Vorstandes:

Die Kompetenzverteilung ist Seite 240 zu entnehmen.

Hinsichtlich der weiteren Angaben zum Vorstand wird auf Seite 240 verwiesen.

2. Angaben zum Aufsichtsrat und seiner Arbeitsweise:

Aufsichtsratsmandate:

Weitere Aufsichtsratsmandate oder vergleichbare Funktionen in in- und ausländischen börsennotierten Gesellschaften der Aufsichtsräte (C-Regel 58):

Dr. Erich Hampel:

JSC ATF Bank, Vorsitzender Aufsichtsrat
Österreichische Post Aktiengesellschaft, Mitglied Aufsichtsrat
Zagrebačka banka dd, Vorsitzender Aufsichtsrat

Dr. Paolo Fiorentino:

AS Roma, Mitglied Board of Directors

Prof. Avv. Dr. Candido Fois (Anmerkung: Rücktritt per 15.01.2013):

Telecom Italia Media SpA, Mitglied Board of Directors
UniCredit SpA, Mitglied Board of Directors

Dr. Roberto Nicastro:

Bank Pekao SA, Mitglied Aufsichtsrat

Dr. Vittorio Ogliengo:

Gemina SpA, Mitglied Board of Directors

Franz Rauch:

Vorarlberger Kraftwerke Aktiengesellschaft, Mitglied Aufsichtsrat

KR Karl Samstag:

Allgemeine Baugesellschaft-A. Porr Aktiengesellschaft,
Mitglied Aufsichtsrat
Bank für Tirol und Vorarlberg Aktiengesellschaft, Mitglied Aufsichtsrat
BKS Bank AG, Mitglied Aufsichtsrat
Oberbank AG, Mitglied Aufsichtsrat
Schoeller-Bleckmann Oilfield Equipment Aktiengesellschaft,
Mitglied Aufsichtsrat

Hinsichtlich der weiteren Angaben zum Aufsichtsrat wird auf Seite 240 verwiesen.

Im Geschäftsjahr 2012 hat ein Mitglied des Aufsichtsrats an mehr als der Hälfte der Sitzungen des Aufsichtsrats nicht persönlich teilgenommen.

Darstellung der Kriterien für die Unabhängigkeit der Aufsichtsratsmitglieder:

Ein Aufsichtsratsmitglied ist als unabhängig anzusehen, wenn es in keiner geschäftlichen oder persönlichen Beziehung zu der Gesellschaft oder deren Vorstand steht, die einen materiellen Interessenkonflikt begründet und daher geeignet ist, das Verhalten des Mitglieds zu beeinflussen.

Als weitere Kriterien der Unabhängigkeit eines Aufsichtsratsmitglieds werden basierend auf den als Orientierung für die Unabhängigkeit im Anhang 1 des ÖCGK angeführten Leitlinien festgelegt:

- ▶ Das Aufsichtsratsmitglied soll in den vergangenen fünf Jahren nicht Mitglied des Vorstands oder leitender Angestellter der Gesellschaft oder eines Tochterunternehmens der Gesellschaft gewesen sein.
- ▶ Das Aufsichtsratsmitglied soll zu der Gesellschaft oder einem Tochterunternehmen der Gesellschaft kein Geschäftsverhältnis in einem für das Aufsichtsratsmitglied bedeutenden Umfang unterhalten oder im letzten Jahr unterhalten haben. Dies gilt auch für Geschäftsverhältnisse mit Unternehmen, an denen das Aufsichtsratsmitglied ein erhebliches wirtschaftliches Interesse hat, jedoch nicht für die Wahrnehmung von Organfunktionen im Konzern. Die Genehmigung einzelner Geschäfte durch den Aufsichtsrat gemäß L-Regel 48 ÖCGK führt nicht automatisch zur Qualifikation als nicht unabhängig.
- ▶ Das Aufsichtsratsmitglied soll in den letzten drei Jahren nicht Abschlussprüfer der Gesellschaft oder Beteiligter oder Angestellter der prüfenden Prüfungsgesellschaft gewesen sein.
- ▶ Das Aufsichtsratsmitglied soll nicht Vorstandsmitglied in einer anderen Gesellschaft sein, in der ein Vorstandsmitglied der Gesellschaft Aufsichtsratsmitglied ist.
- ▶ Das Aufsichtsratsmitglied soll nicht länger als 15 Jahre dem Aufsichtsrat angehören. Dies gilt nicht für Aufsichtsratsmitglieder, die Anteilseigner mit einer unternehmerischen Beteiligung sind oder die Interessen eines solchen Anteilseigners vertreten.
- ▶ Das Aufsichtsratsmitglied soll kein enger Familienangehöriger (direkte Nachkommen, Ehegatten, Lebensgefährten, Eltern, Onkeln, Tanten, Geschwister, Nichten, Neffen) eines Vorstandsmitglieds oder von Personen sein, die sich in einer in den vorstehenden Punkten beschriebenen Position befinden.

Von den gewählten Aufsichtsratsmitgliedern erfüllt einzig Dr. Erich Hampel als ehemaliger Vorstandsvorsitzender der UniCredit Bank Austria AG nicht die Unabhängigkeitskriterien.

Darstellung, welche Mitglieder des Aufsichtsrats die Kriterien der C-Regel 54 erfüllen:

C-Regel 54 ist mangels Streubesitzes nicht anzuwenden.

Anzahl und Art der Ausschüsse des Aufsichtsrats:

Der Aufsichtsrat bildet die folgenden vier Ausschüsse:

- Kredit-/Risikoausschuss
- Prüfungsausschuss
- Vergütungsausschuss
- Strategie- und Nominierungsausschuss

Anzahl der Sitzungen des Aufsichtsrats, Bericht über dessen Arbeitsweise und seine Tätigkeiten:

2012 tagte der Aufsichtsrat fünfmal unter Wahrnehmung der ihm nach Gesetz und Satzung zukommenden Aufgaben sowie unter Berücksichtigung des ÖCGK. Vier Entscheidungen des Gremiums wurden im schriftlichen Umlaufverfahren getroffen.

Der Aufsichtsrat berät und überwacht kontinuierlich den Vorstand der Bank. Im Zuge dessen unterrichtete der Vorstand den Aufsichtsrat periodisch, zeitnah und umfassend – schriftlich wie mündlich – über alle wesentlichen Entwicklungen sowie Geschäftsvorfälle. Der Aufsichtsrat war in alle kompetenzrelevanten Sachverhalte eingebunden und hat soweit erforderlich nach umfassender Beratung und Prüfung seine Entscheidungen getroffen. Der Aufsichtsrat gibt in seinem Bericht an die Hauptversammlung nähere Informationen über seine Tätigkeit.

Anzahl der Sitzungen der Ausschüsse, ihre Entscheidungsbefugnisse und Bericht über ihre Tätigkeiten:

Der Kredit-/Risikoausschuss des Aufsichtsrates ist für die Zustimmung zur Kreditvergabe ab einer bestimmten Größenordnung und für Überwachung der Risikosituation unseres Hauses zuständig. Im Rahmen seiner Zuständigkeit für die Überwachung des Risikomanagements erörtert der Kredit-/Risikoausschuss die Struktur des Kreditportefeuilles und Grundsätze der Risikopolitik und berichtet darüber an den Aufsichtsrat. Der Kredit-/Risikoausschuss ist zur Entscheidung in dringenden Geschäftsfällen befugt.

Er behandelte neben den Großveranlagungen gemäß § 27 BWG und Engagements mit Bezug auf Artikel 136 italienisches Bankwesengesetz vor allem die in seiner Kompetenzzuständigkeit gelegenen Kredite. Der Kredit-/Risikoausschuss des Aufsichtsrates hielt fünf Sitzungen ab und siebenmal erfolgten Beschlussfassungen im Umlaufverfahren.

Der Prüfungsausschuss ist für die Prüfung und Vorbereitung der Feststellung des Jahres- und Konzernabschlusses, des Vorschlags für die Gewinnverteilung und des (Konzern-)Lageberichts sowie für Angelegenheiten im Zusammenhang mit dem Abschlussprüfer zuständig. Seit dem Jahr 2008 kommen dem Prüfungsausschuss weitergehende Aufgaben zu, nämlich die Überwachung des Rechnungslegungsprozesses, der Wirksamkeit des internen Kontrollsystems, des internen Revisionssystems und des Risikomanagementsystems der Gesellschaft sowie die Überwachung der Abschlussprüfung

und der Konzernabschlussprüfung. Der Prüfungsausschuss prüft den Corporate Governance Bericht, behandelt den Management Letter und den Bericht über die Funktionsfähigkeit des Risikomanagements. Der Prüfungsausschuss trat viermal zusammen.

Der Strategie- und Nominierungsausschuss bereitet bei Bedarf in Zusammenarbeit mit dem Vorstand und gegebenenfalls unter Beiziehung von Experten grundlegende Entscheidungen für den Aufsichtsrat vor. Weiters unterbreitet er dem Aufsichtsrat Vorschläge zur Besetzung frei werdender Mandate im Vorstand und befasst sich mit Fragen der Nachfolgeplanung. Der Strategie- und Nominierungsausschuss fasste vier Beschlüsse im Umlaufverfahren.

Der Vergütungsausschuss trat zweimal zusammen und fasste zwei Beschlüsse im Umlaufverfahren. Er befasste sich mit den Beziehungen zwischen Gesellschaft und Vorstandsmitgliedern, insbesondere mit den Angelegenheiten der Vergütung der Vorstandsmitglieder und dem Inhalt von Anstellungsverträgen mit Vorstandsmitgliedern. Seit November 2011 hat der Vergütungsausschuss durch den Aufsichtsrat aufgrund der Umsetzung der Kapitaladäquanzrichtlinie (CRD III) im Bankwesengesetz neue Aufgaben erhalten. Zu diesen zählen die Überwachung der Vergütungspolitik, Vergütungspraktiken und vergütungsbezogenen Anreizstrukturen der Gesellschaft sowie die Genehmigung der allgemeinen Prinzipien der Vergütungspolitik, ihre Überprüfung und Umsetzung. Er hat die Group Compensation Policy beschlossen. In Abweichung von Regel 43 ÖCGK jedoch in Entsprechung von § 39c BWG in Verbindung mit § 28a BWG ist der Vorsitzende des Vergütungsausschusses nicht der Vorsitzende des Aufsichtsrates.

3. Offenlegung von Informationen über die Vergütung von Vorstand und Aufsichtsrat (C-Regeln 27, 27a, 28, 30, 31, 43 und 51 sowie R-Regel 28a):

Vergütung Vorstand:

Der Aufsichtsrat hat entsprechend § 39c BWG einen Vergütungsausschuss ins Leben gerufen. Dieser hat unter anderem die Aufgabe die Gesamtbezüge der Vorstandsmitglieder im Verhältnis zu den Aufgaben und Leistungen zu prüfen. Hierfür werden die Aufgabenstellungen der einzelnen Vorstandsmitglieder, die Lage der Gesellschaft und die übliche Vergütung am Markt herangezogen. Es wird sichergestellt, dass langfristige Verhaltensanreize zur nachhaltigen Unternehmensentwicklung durch die Vergütung gesetzt werden.

Die Vergütung enthält fixe und variable Bestandteile. So wie bisher werden die Vergütungen für die Vorstandsmitglieder in Entsprechung der Regel 30 ÖCGK aufgeteilt nach fixen und erfolgsabhängigen Gehaltsbestandteilen in den Notes zum Konzernabschluss der UniCredit

Bank Austria AG angegeben. Die variablen Vergütungsteile knüpfen insbesondere an nachhaltige, langfristige und mehrjährige Leistungskriterien an, beziehen auch nicht-finanzielle Kriterien mit ein und verleiten nicht zum Eingehen unangemessener Risiken.

Für variable Vergütungskomponenten werden messbare Leistungskriterien festgelegt: Die Erfolgsbeteiligung knüpft an eine „operational matrix“ und eine „sustainability matrix“ an. Die Matrizes werden jährlich im Rahmen der UniCredit Group individuell festgelegt. Bewertet werden Gruppen-, Unternehmens- und individuelle Performance, sowohl absolut als auch relativ zu einer Peer Group und zu Nachhaltigkeitsfaktoren (z.B. Kundenzufriedenheit). Die Höhe der finanziellen Zielbandbreiten ergibt sich aus externen Benchmarks. Die ausbezahlten erfolgsabhängigen Gehaltsbestandteile hängen vom Zielerreichungsgrad und der Performance der UniCredit Group ab.

Die UniCredit Group verfügt über ein klares Group Executive Incentive Compensation System, das seit 01.01.2011 in der UniCredit Bank Austria AG implementiert ist. Der Vergütungsmix ist systematisch festgelegt und wird hinsichtlich des Marktes beobachtet. Variable Vergütungen werden ex-ante gemäß Prämiensystemen der Höhe nach betraglich begrenzt. Es wird vorgesehen, dass die Gesellschaft variable Vergütungskomponenten zurückfordern kann, wenn sich herausstellt, dass diese auf der Grundlage von offenkundig falschen Daten ausgezahlt wurden.

Die variable Vergütung wird in Entsprechung der CRD III bzw. BWG zeitversetzt ausbezahlt. Hingewiesen wird, dass die Ausschüttung auch der jeweiligen zeitversetzten, variablen Vergütungen von der Performance der UniCredit Group abhängig ist (im Falle eines negativen Ergebnisses).

Vorstandsverträge (Neuabschlüsse sowie Verlängerungen) werden so abgeschlossen, dass Abfindungszahlungen bei vorzeitiger Beendigung der Vorstandstätigkeit ohne wichtigen Grund mehr als zwei Jahresgesamtvergütungen nicht überschreiten und nicht mehr als die Restlaufzeit des Anstellungsvertrages abgelten. Bei vorzeitiger Beendigung des Vorstandsvertrages aus einem vom Vorstandsmitglied zu vertretenden wichtigen Grund wird keine Abfindung gezahlt. Aus Anlass der vorzeitigen Beendigung der Vorstandstätigkeit getroffene Vereinbarungen über Abfindungszahlungen berücksichtigen die Umstände des Ausscheidens des betreffenden Vorstandsmitglieds und die wirtschaftliche Lage des Unternehmens.

Es gibt für Vorstandsmitglieder kein Stock Option Programm seit dem Geschäftsjahr 2012.

Die oben dargestellten Grundsätze werden auch bei der Einführung neuer Vergütungssysteme für leitende Angestellte entsprechend angewendet.

Die Novelle des Bankwesengesetzes, mit der die Bestimmungen zur Vergütungspolitik der Kapitaladäquanzrichtlinie (CRD III) umgesetzt werden, trat mit 01.01.2011 in Kraft. Sie normiert neue Rahmenbedingungen für die Vergütungspolitik und -praktiken von Banken. Die UniCredit Bank Austria AG hat ihre Vergütungspolitik an die neue europäische Rechtslage angepasst.

Für die Dauer des Vorstandsvertrages werden auf Basis eines beitragsorientierten Systems Pensionskassenbeiträge geleistet. Darüber hinaus besteht eine Absicherung gegenüber dem Berufsunfähigkeitsrisiko, ebenfalls über eine Pensionskasse. Es bestehen an das gesetzliche System für Angestellte angelehnte Abfertigungsregelungen. Für den Vorstand sind keine vom Obengesagten abweichende Regelungen für den Fall eines öffentlichen Übernahmeangebots vorgesehen.

Die Gesellschaft trägt die anteiligen Kosten der D&O Versicherung, welche die UniCredit Group für ihre Gruppenunternehmen abgeschlossen hat.

Vergütung Aufsichtsrat:

Das Vergütungsschema der Aufsichtsratsmitglieder sieht vor, dass der Vorsitzende des Aufsichtsrats die doppelte und der stellvertretende Vorsitzende die eineinhalbfache Vergütung eines Aufsichtsratsmitglieds erhält. Mitglieder des Kredit-/Risikoausschusses und Mitglieder des Prüfungsausschusses erhalten eine zusätzliche Vergütung.

Bezüge der Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder:

Angaben über die Bezüge der Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder finden sich in den Notes zum Konzernabschluss der UniCredit Bank Austria AG. Gemäß unserer Entsprechenserklärung zum ÖCGK werden die Vergütungen von Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern nicht einzeln veröffentlicht.

Information an die Hauptversammlung:

Im Rahmen der ordentlichen Hauptversammlung vom 12.06.2012 hat der Aufsichtsratsvorsitzende über die Grundsätze des Vergütungssystems informiert.

4. Bericht über die von der Gesellschaft gesetzten Maßnahmen zur Förderung von Frauen im Vorstand, im Aufsichtsrat und in leitenden Stellungen (§ 80 AktG) nach § 243b Abs 2 Z 2 UGB:

Die UniCredit Bank Austria AG und deren Vorgängerbanken haben bereits Anfang der 90er Jahre frauenspezifische Maßnahmen gesetzt. Eine davon war die Installierung einer Frauenbeauftragten, die nach wie vor in der UniCredit Bank Austria AG tätig ist. Heute ist das Diversity Management in der UniCredit Bank Austria AG organisatorisch in

Identity and Communications angesiedelt und damit wesentlicher Teil des Nachhaltigkeitsmanagements. Die vielen Bestrebungen in Richtung Chancengleichheit wurden seit der Einbettung der UniCredit Bank Austria AG in die UniCredit Group intensiviert und verstärkt Maßnahmen zur Umsetzung der Gleichstellungsstrategie gesetzt.

Im Rahmen eines in Österreich, Deutschland und Italien durchgeführten Analyseprojektes im Jahr 2009 in der UniCredit, wurden im Rahmen von zahlreichen qualitativen Interviews und Fokusgruppen unter anderem Karrierehemmnisse für Frauen ermittelt. Eine wesentliche Erkenntnis aus der Untersuchung war, dass es eine notwendige Basis für alle Frauen, aber besonders für karriereambitionierte Mitarbeiterinnen ist, familienfreundliche Rahmenbedingungen im Unternehmen vorzufinden. Dies lässt den Schluss zu, dass die zahlreichen familienfreundlichen Aktivitäten der Bank Austria in der Vergangenheit unumgänglich waren und nach wie vor notwendig sind.

So hat beispielsweise die Karenziertenbetreuung in der UniCredit Bank Austria AG einen hohen Stellenwert. Um den Karenzierten den Wiedereinstieg zu erleichtern, werden seit 1993 spezielle Veranstaltungen für Karenzierte mit gleichzeitigem Kinderbetreuungsangebot organisiert. Für RückkehrerInnen aus der Karenz wird nahezu jedes Teilzeitmodell ermöglicht, auch Telearbeit ist ein Arbeitsmodell. An zwei Standorten in Wien gibt es Betriebskindergärten mit einer Kapazität für rund 200 Kinder sowie während der gesamten Sommerferien Ferienbetreuungsmöglichkeiten. 2012 wurden nicht nur Tenniskurse auf dem bankeigenen Sportplatz angeboten, sondern auch mit einer Organisation kooperiert, welche die unterschiedlichsten Sport-, aber auch Lernseminare in Wien organisiert. Von verschiedenen Standorten hatten die Kinder während der gesamten Sommerferien die Möglichkeit mittels Shuttle-Service zu den Veranstaltungsorten zu gelangen.

Aufgrund ihrer speziellen familienfreundlichen Maßnahmen wurde die UniCredit Bank Austria AG in der Vergangenheit immer wieder mit verschiedenen Preisen ausgezeichnet. So hat sie beispielsweise im Juni 2010 den 3. Preis im Rahmen des Kinderbetreuungspreises 2010 vom Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend überreicht bekommen. Im Jahr 2011 hat die UniCredit Bank Austria AG am Wettbewerb „Taten statt Worte“ in Wien teilgenommen und von insgesamt 70 eingereichten Unternehmen den 2. Platz in der Kategorie Großbetriebe für ihre Frauen- und Familienfreundlichkeit erhalten.

Die UniCredit Bank Austria AG hat 2009 entschieden, sich im Zusammenhang „Familie und Beruf“ auditieren zu lassen. Am 16.11.2009 hat die UniCredit Bank Austria AG vom Ministerium für Wirtschaft, Jugend und Familie das Grundzertifikat erhalten. In regelmäßigen Abständen müssen Zwischenberichte erstellt werden, um den Fortschritt bzw. Maßnahmen zu dokumentieren. Im Rahmen von monatlichen Meetings bemüht sich eine Arbeitsgruppe sehr intensiv, die „Audit-Ideen und Maßnahmen“ weiter zu entwickeln. 2012 hat eine erfolgreiche Re-Auditierung stattgefunden.

Ein wesentlicher Schritt in der UniCredit Group wurde im Jahr 2010 mit der Installierung des Global Job Models gesetzt. Bisher gab es in der Gruppe für alle Geschäftsbereiche und Länder sehr viele verschiedene Jobs und Titel. Mittlerweile gibt es einen standardisierten Job-Katalog mit rund 250 Jobs und alle MitarbeiterInnen wissen, wo sie beruflich stehen und wie sie sich weiter entwickeln können. Definiertes Ziel der UniCredit Group ist es, den Frauenanteil in höher qualifizierten Jobs in den nächsten Jahren deutlich zu steigern. Um dieses Ziel zu erreichen wurde im Herbst 2011 Doris Tomanek, der weibliche HR-Vorstand der UniCredit Bank Austria AG, mit einem gruppenweiten „Gender-Diversity-Projekt“ beauftragt. Das mittlerweile „Gender Balance Program“ genannte Vorhaben setzt gruppenweit ein deutliches Zeichen in Sachen Gender Diversity und Frauenförderung. Das Programm zeigt das hohe Commitment von Bank Austria und UniCredit in diesem Feld. Der „Business Case“ für Diversity und Chancengleichheit ist gruppenweit anerkannt und führt zu entsprechenden Maßnahmen, die nicht auf Symbolik setzen, sondern auf reale, für alle Beteiligten deutlich spürbare Veränderungen. Die Besetzung von Führungspositionen mit Frauen ist ein zentrales Anliegen des Programms.

Eine wesentliche Basis für Chancengleichheit wurde bereits 2009 vom Europäischen Betriebsrat und ManagerInnen aus Human Resources geschaffen. Eine gemeinsame „Declaration of equal opportunities and non discrimination“ wurde erarbeitet und unterzeichnet. Basierend auf dieser Declaration wird an der Umsetzung verschiedenster Maßnahmen in den einzelnen Ländern gearbeitet.

Um weibliche Mitarbeiterinnen zu motivieren, Karriere-Chancen aktiv zu ergreifen bzw. auch um für sich selbst eine Orientierung zu bekommen, welchen Weg sie einschlagen wollen, wurde das Seminar „Shaping my future“ in verschiedenen Ländern implementiert. Besonders hervorzuheben ist in Österreich, dass sich Mitglieder des rund 100-köpfigen UniCredit Bank Austria AG Frauenforums – ein unternehmensinternes Frauennetzwerk – bereit erklärt haben, als Trainerinnen zu fungieren und dadurch Frauen bei deren Weiterentwicklung zu unterstützen.

Hervorzuheben ist, dass der Frauenanteil der in Österreich definierten Talente innerhalb weniger Jahre von 20% auf etwa 50% gestiegen ist. In mehreren Geschäftsbereichen beträgt der Frauenanteil bei den Talenten sogar 80%. Bei den Executive Development Programm (EDP)-TeilnehmerInnen macht der Frauenanteil mehr als ein Fünftel aus.

In der UniCredit Group gibt es keine Quotenregelungen, da versucht wird, durch die Vorlage des Frauenanteils bei Ernennungen und Bestellungen den Status quo bzw. Entwicklungen den Führungskräften vor Augen zu führen, um entsprechende Bewusstseinsbildung bzw. einen Umdenkprozess zu bewirken. Wenn keine Veränderungen absehbar sind, ist auch die Festlegung von Quoten nicht ganz ausgeschlossen. Unternehmensextern werden Quoten bereits angewendet. So erging beispielsweise im Jahr 2010 an alle Personalvermittler der

Auftrag, beim Recruiting jedenfalls auf einen Frauenanteil von 50% zu achten.

Eine weitere Maßnahme im Jahr 2010 in der UniCredit Bank Austria AG war, Frauen auch in der Sprache „sichtbar“ zu machen, da durch die Sprache und Kommunikation entsprechende Bewusstseinsbildung im Unternehmen betrieben werden soll. Im Corporate wording wurde festgehalten und an alle MitarbeiterInnen kommuniziert, wie in der UniCredit Bank Austria AG gendersensibel kommuniziert werden soll.

Dass die UniCredit Bank Austria AG aber auf einem guten Weg ist, Gender-Diversity ernst nimmt und ihre Diversity-Philosophie nicht nur durch Worte, sondern auch durch Taten beweist, zeigte der 1. Platz beim DiversCity Wettbewerb im Frühjahr 2011, den die UniCredit Bank Austria AG von der Wiener Wirtschaftskammer überreicht bekommen hat. Trotz dieser bemerkenswerten Auszeichnung ist sich die UniCredit Bank Austria AG bewusst, dass das Ziel in den einzelnen Diversity-Dimensionen und folglich auch beim Schwerpunkt Gender Diversity noch nicht erreicht ist.

C. Bericht über externe Evaluierung:

Die Evaluierung der Einhaltung des Österreichischen Corporate Governance Kodex durch die UniCredit Bank Austria AG im Geschäftsjahr 2012 wurde von der Univ. Prof. DDr. Waldemar Jud Corporate Governance Forschung CGF GmbH vorgenommen. Der Bericht über die externe Evaluierung ist auf der Website der UniCredit Bank Austria AG unter <http://ir.bankaustria.at> → Corporate Governance abrufbar.

Der Vorstand:

Willibald Cernko

Dr. Gianni Franco Papa

Mag. Helmut Bernkopf

Francesco Giordano, MSc

Mag. Dieter Hengl

Dr. Jürgen Kullnigg

Mag. Doris Tomanek

Robert Zadrazil

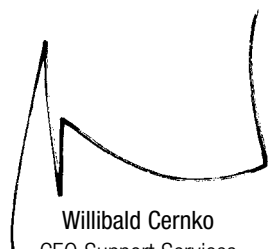
Erklärung der gesetzlichen Vertreter

Wir versichern nach bestem Wissen, dass der im Einklang mit den einschlägigen Rechnungslegungsstandards aufgestellte Konzernabschluss ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und im Konzernlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die


Lage des Konzerns so dargestellt sind, dass ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns entsteht, und dass er die wesentlichen Risiken und Ungewissheiten, denen der Konzern ausgesetzt ist, beschreibt.

Wien, am 4. März 2013

Der Vorstand



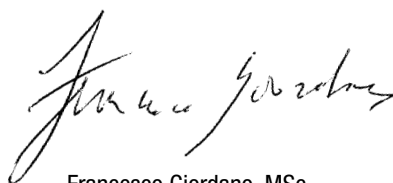
Willibald Cernko
CEO Support Services
(Vorsitzender)



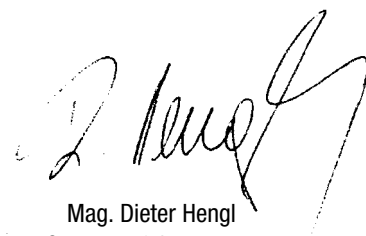
Dr. Gianni Franco Papa
CEE Banking Division
(Vorsitzender-Stellvertreter)



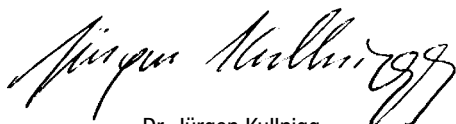
Mag. Helmut Bernkopf
Commercial Banking Division



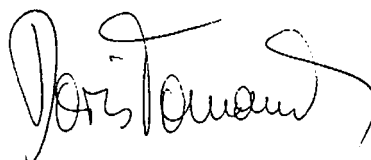
Francesco Giordano, MSc
CFO Finance
(Chief Financial Officer)



Mag. Dieter Hengl
Corporate & Investment
Banking Division



Dr. Jürgen Kullnigg
CRO Risk Management
(Chief Risk Officer)



Mag. Doris Tomanek
Human Resources Austria & CEE



Robert Zadrazil
Private Banking Division

Organe der UniCredit Bank Austria AG

Angaben zum Vorstand der Gesellschaft

Vorsitzender

Willibald Cernko, geb. 1956

Generaldirektor, Chief Executive Officer (CEO)

Mitglied von 01.04.2003 bis 31.12.2007 sowie Vorsitzender ab 01.10.2009, Ende der laufenden Funktionsperiode: 30.09.2015

Vorsitzender-Stellvertreter

Dr. Gianni Franco Papa, geb. 1956

CEE-Banking

Mitglied und stv. Vorsitzender ab 22.01.2011,

Ende der laufenden Funktionsperiode: 21.01.2014

Mitglieder

Dr. Massimiliano Fossati, geb. 1968

Chief Risk Officer (CRO)

Ab 08.06.2010 bis 31.10.2012

Francesco Giordano, MSc geb. 1966

Chief Financial Officer (CFO)

Ab 01.02.2011, Ende der laufenden Funktionsperiode: 31.01.2014

Dr. Rainer Hauser, geb. 1967

Privatkunden & Klein- und Mittelbetriebe

Ab 01.06.2009, Anmerkung: Rücktritt per 31.12.2012

Mag. Dieter Hengl, geb. 1964

Corporate & Investment Banking

Ab 01.08.2011, Ende der laufenden Funktionsperiode: 31.07.2014

Dr. Jürgen Kullnigg, geb. 1961

Chief Risk Officer (CRO)

Ab 01.11.2012, Ende der laufenden Funktionsperiode: 31.10.2015

Mag. Doris Tomanek, geb. 1956

Human Resources Austria & CEE

Ab 07.05.2010, Ende der laufenden Funktionsperiode: 06.05.2016

Robert Zadrazil, geb. 1970

Private Banking

Ab 01.10.2011, Ende der laufenden Funktionsperiode: 30.09.2014

Angaben zum Aufsichtsrat der Gesellschaft

Die Funktionsperiode der gewählten Mitglieder endet mit der ordentlichen Hauptversammlung im Jahr 2013. Die Entsendungen der Arbeitnehmervertreter erfolgen ohne zeitliche Begrenzung.

Vorsitzender

Dr. Erich Hampel, geb. 1951

Vorsitzender des Vorstandes a. D.

UniCredit Bank Austria AG

(Mitglied und stv. Vorsitzender ab 01.10.2009 bis 02.11.2011,

Vorsitzender ab 02.11.2011)

Vorsitzender-Stellvertreter

Dr. Paolo Fiorentino, geb. 1956

Deputy General Manager

COO Head of Global Banking Services Strategic Business Area

UniCredit Group

(ab 04.05.2006, Vorsitzender ab 21.01.2011 bis 02.11.2011,

stv. Vorsitzender ab 02.11.2011)

Mitglieder

Prof. Avv. Dr. Candido Fois, geb. 1941

Chairman

UniCredit Credit Management Bank SpA

(ab 05.06.2009, Anmerkung: Rücktritt per 15.01.2013)

Karl Guha, MSc, geb. 1964

Group Chief Risk Officer

UniCredit Group

(ab 19.01.2011, Anmerkung: Rücktritt per 31.12.2012)

DI Jean Pierre Mustier, geb. 1961

Deputy General Manager

Head of CIB Division

UniCredit Group

(ab 20.04.2011)

Dr. Roberto Nicastro, geb. 1964

General Manager

Head of Family & SME, Private Banking &

CEE Strategic Business Area

UniCredit Group

(ab 04.05.2006)

Dr. Vittorio Ogliengo, geb. 1958

Head of Global Financing & Advisory
UniCredit Group
(ab 04.05.2006)

Franz Rauch, geb. 1940

Geschäftsführer a.D.
Franz Rauch GmbH
(ab 17.03.2003)

KR Karl Samstag, geb. 1944

Stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes
Privatstiftung zur Verwaltung von Anteilsrechten
(ab 04.05.2006)

Dr. Wolfgang Sprißler, geb. 1945

Sprecher des Vorstandes (CEO) a.D.
Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG (jetzt: UniCredit Bank AG)
(ab 19.03.2002)

Dr. Ernst Theimer, geb. 1947

Vorsitzender des Vorstandes
Privatstiftung zur Verwaltung von Anteilsrechten
(ab 07.07.2010)

Vom Betriebsrat entsandt

Wolfgang Heinzl, geb. 1953

Vorsitzender des Zentralbetriebsrates
(ab 07.11.2000)

Mag. Adolf Lehner, geb. 1961

Erster stellvertretender Vorsitzender des Zentralbetriebsrates
(ab 04.12.2000)

Emmerich Perl, geb. 1950

Zweiter stellvertretender Vorsitzender des Zentralbetriebsrates
(ab 20.04.2005)

Josef Reichl, geb. 1956

Mitglied des Zentralbetriebsrates
(ab 25.10.2007)

Robert Traunwieser, geb. 1955

Mitglied des Zentralbetriebsrates
(ab 24.04.2009)

Dr. Barbara Wiedernig, geb. 1961

Dritte stellvertretende Vorsitzende des Zentralbetriebsrates
(ab 24.04.2009)

Vertreter der Aufsichtsbehörde

Staatskommissär

Hans-Georg Kramer, CFP
Generalsekretär Bundesministerium für Finanzen

Staatskommissär-Stellvertreter

Mag. Ulrike Huemer
Leiterin MA 6 Magistrat der Stadt Wien

Regierungskommissär für den Deckungsstock

Dr. Alfred Katterl

Regierungskommissär-Stellvertreter für den Deckungsstock

Christian Wenth

Treuhänder gemäß Hypothekengesetz

Mag. Martin Mareich
Oberrat

Treuhänder-Stellvertreter gemäß Hypothekengesetz

Dr. Hannes Schuh
Ministerialrat

Organe der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

Der Aufsichtsrat bildete folgende permanente Ausschüsse:

Kredit-/Risikoausschuss:

Vorsitzender:

Karl Guha, MSc
(Vorsitzender ab 21.01.2011, Anmerkung: Rücktritt per 31.12.2012)

Vorsitzender-Stv.:

Franz Rauch
(Mitglied ab 25.01.2006, stv. Vorsitzender ab 13.07.2006)

Mitglieder:

Dr. Roberto Nicasro (ab 13.07.2006)
Dr. Vittorio Ogliengo (Vorsitzender ab 13.07.2006 bis 21.01.2011, Mitglied ab 21.01.2011)
Dr. Wolfgang Sprißler (ab 25.01.2006)

Vom Betriebsrat entsandt:

Wolfgang Heinzl (ab 07.11.2000)
Mag. Adolf Lehner (ab 02.05.2006)
Dr. Barbara Wiedernig (ab 11.03.2011)

Prüfungsausschuss:

Vorsitzender:

Dr. Wolfgang Sprißler (Mitglied ab 17.03.2003, stv. Vorsitzender ab 13.07.2006 bis 02.11.2011, Vorsitzender ab 02.11.2011)

Vorsitzender-Stv.:

Dr. Erich Hampel (ab 02.11.2011)

Mitglieder:

Karl Guha, MSc (Mitglied ab 21.01.2011, Anmerkung: Rücktritt per 31.12.2012)
Dr. Roberto Nicasro (ab 13.07.2006)
KR Karl Samstag (Vorsitzender ab 31.07.2008 bis 02.11.2011, Mitglied ab 02.11.2011)

Vom Betriebsrat entsandt:

Wolfgang Heinzl (ab 07.11.2000)
Mag. Adolf Lehner (ab 02.05.2006)
Emmerich Perl (ab 06.11.2011)

Vergütungsausschuss:

Vorsitzender:

Dr. Paolo Fiorentino (ab 21.01.2011)

Vorsitzender-Stv.:

Dr. Erich Hampel (ab 01.10.2009)

Mitglieder:

DI Jean Pierre Mustier (ab 02.11.2011)

Vom Betriebsrat entsandt:

Wolfgang Heinzl (ab 06.11.2011)
Mag. Adolf Lehner (ab 06.11.2011)

Strategie- und Nominierungsausschuss:

Vorsitzender:

Dr. Paolo Fiorentino (ab 21.01.2011)

Vorsitzender-Stv.:

Dr. Erich Hampel (Mitglied ab 04.11.2009 bis 21.01.2011, stv. Vorsitzender ab 21.01.2011)

Mitglieder:

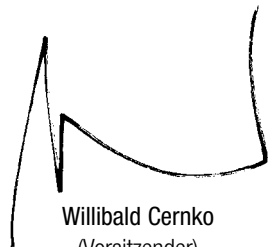
Dr. Roberto Nicasro (ab 13.07.2006)
Dr. Vittorio Ogliengo (ab 13.07.2006)

Vom Betriebsrat entsandt:

Wolfgang Heinzl (ab 07.11.2000)
Mag. Adolf Lehner (ab 02.05.2006)

Wien, am 4. März 2013

Der Vorstand



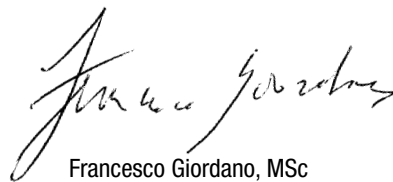
Willibald Cernko
(Vorsitzender)



Dr. Gianni Franco Papa
(Vorsitzender Stellvertreter)



Mag. Helmut Bernkopf



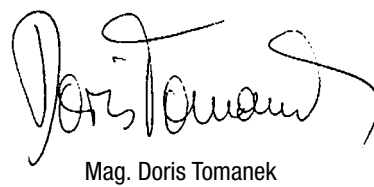
Francesco Giordano, MSc



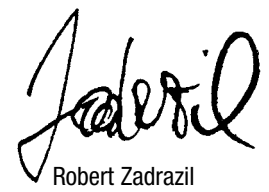
Mag. Dieter Hengl



Dr. Jürgen Kullnigg



Mag. Doris Tomanek



Robert Zadrazil

PARTNERSCHAFT

Kundenorientierung durch Pauschalmodelle

HVB Private Banking Vermögensportfolio Flex Select bietet eine neue Art gemeinsamen Investierens mit langfristigem Anlagehorizont. Es beruht auf dem Gedanken, dass der Kunde und wir als Bank zusammen in einen Investmentfonds investieren („Private Banking Vermogensportfolio Flex Select 70 PI“; fonds-auflegende KAG: Pioneer Investments KAG mbH, München). Durch die gemeinsame Anlage im Investmentfonds – die Bank ist mit 20 Mio € beteiligt – sind sowohl die Bank als auch ihre Kunden gemeinsam an der Wertentwicklung der jeweiligen Anteilklasse beteiligt.)*



to use your
ments made
erim Reports
at site: www.
ners, etc.) and
the promotion

AND CONSENT TO THE

ms you that it intends
elong to, your country,
) for publication in the
s of the UniCredit Group
ell in all publications in
associated videos, and in
to the promotion of goods

mpulsory and its processing
detrimental consequences.
ons of law and solely for the
nts.

ated the following rights: being informed
ll as the purposes and the procedures for
cking of your personal data; and the right

pecchi 10, Rome 00186 – Italy and that the
40127 Bologna - Tel.: +39 051.6407285;

Arabella
SIGNATURE

*) Verbindlich sind allein der Verkaufsprospekt sowie die wesentlichen Anlegerinformationen, die Sie kostenlos und in deutscher Sprache bei der UniCredit Bank AG, Arabellastraße 12, München, erhalten.

Ergänzende Angaben

Geschäftsstellen	246
Österreich	246
Zentral- und Osteuropa	248
<hr/>	
CEE-Netzwerk	250
<hr/>	
Investor Relations	252

Geschäftsstellen

Österreich

Hauptsitz

1010 Wien, Schottengasse 6–8
Tel.: (+43) 05 05 05-0
Fax: (+43) 05 05 05-56155
Internet: www.bankaustria.at
E-Mail: info@unicreditgroup.at

Filialen

Amstetten*, Arnoldstein, Bad Sauerbrunn, Baden, Bludenz, Bregenz* (2), Bruck / Leitha, Bruck / Mur*, Brunn / Gebirge, Deutsch-Wagram, Deutschkreutz, Deutschlandsberg, Dornbirn, Eisenstadt* (2), Feistritz / Drau, Feldbach*, Feldkirch, Fohnsdorf, Fulpmes, Gänserndorf, Gmünd* (2), Gmunden, Gols*, Graz* (13), Groß-Enzersdorf, Groß-Petersdorf, Guntramsdorf, Hall / Tirol, Hallein, Hard, Heidenreichstein, Hinterbrühl, Höchst, Hollabrunn, Horn, Imst*, Innsbruck* (4), Judenburg*, Kapfenberg, Kitzbühel, Klagenfurt* (4), Klosterneuburg, Knittelfeld, Korneuburg, Krems*, Kufstein, Leibnitz*, Leoben* (2), Leopoldsdorf, Lienz*, Liezen*, Linz* (7), Lustenau, Maria Enzersdorf, Mattersburg, Mauerbach, Mistelbach, Mödling* (2), Neudorf, Neunkirchen, Neusiedl / See, Obdach, Oberpullendorf, Oberwart*, Perchtoldsdorf, Pöls, Pressbaum, Purkersdorf*, Rankweil, Reutte, Ried / Innkreis, Riezlern, Salzburg* (7), Schladming*, Schrems, Schwaz, Schwechat, Sierning, Spittal / Drau*, St. Johann / Pongau, St. Pölten* (3), Stegersbach, Steyr* (3), Stockerau*, Strasshof, Straßwalchen, Telfs, Ternitz, Traun, Tulln, Velden, Villach* (8), Vöcklabruck*, Völkermarkt*, Vösendorf, Waidhofen / Ybbs, Wattens, Weiz*, Wels*, Wien* (120), Wiener Neudorf, Wiener Neustadt*, Wolfsegg, Wörgl*, Zell / See.

*) Standorte mit Betreuungszentren für Klein- und Mittelbetriebe.

Privatkunden

Regional Offices

Wien City

1010 Wien, Schottengasse 6–8
Tel.: 05 05 05-53108

Wien Ost

1030 Wien, Gärtnergasse 17
Tel.: 05 05 05-31640

Wien West

1120 Wien, Schönbrunner Straße 231
Tel.: 05 05 05-34620

Wien Nord

1210 Wien, Schwaigergasse 30
Tel.: 05 05 05-48803

International Community

1010 Wien, Stephansplatz 2
Tel.: 05 05 05-57771

Kunden Direkt Service

1120 Wien, Schönbrunner Straße 231
Tel.: 05 05 05-54014

Niederösterreich

3100 St. Pölten, Rathausplatz 3
Tel.: 05 05 05-62450

Burgenland

7000 Eisenstadt, Pfarrgasse 28
Tel.: 05 05 05-60101

Steiermark

8010 Graz, Herrngasse 15
Tel.: 05 05 05-63100

Kärnten

9500 Villach, Hans-Gasser-Platz 8
Tel.: 05 05 05-64100

Oberösterreich

4020 Linz, Hauptplatz 27
Tel.: 05 05 05-67100

Salzburg

5020 Salzburg, Rainerstraße 2
Tel.: 05 05 05-96111

Tirol / Osttirol

6020 Innsbruck, Maria-Theresien-Straße 36
Tel.: 05 05 05-65100

Vorarlberg

6900 Bregenz, Kornmarktplatz 2
Tel.: 05 05 05-68104

RegionalCenters Corporates

Wien City 1

1010 Wien, Schottengasse 6–8
Tel.: 05 05 05-46828

Wien City 2

1010 Wien, Stephansplatz 3
Tel.: 05 05 05-55976

Niederösterreich, Burgenland

3100 St. Pölten, Rathausplatz 3
Tel.: 05 05 05-62550
2340 Mödling, Enzersdorfer Straße 4
Tel.: 05 05 05-50933

Oberösterreich

4020 Linz, Hauptplatz 27
Tel.: 05 05 05-67532
4600 Wels, Dr.-Salzmann-Straße 9
Tel.: 05 05 05-31980

Tirol

6020 Innsbruck, Maria-Theresien-Straße 36
Tel.: 05 05 05-31863

Steiermark

8010 Graz, Herrngasse 15
Tel.: 05 05 05-93105

Salzburg

5020 Salzburg, Rainerstraße 2
Tel.: 05 05 05-96145

Vorarlberg

6900 Bregenz, Kornmarktplatz 2
Tel.: 05 05 05-68115

Kärnten

9020 Klagenfurt, Burggasse 4
Tel.: 05 05 05-64440

Bank Austria Private Banking Standorte

Private Banking Wien

Hohenstaufengasse 6, 1010 Wien
Tel.: 05 05 05-46000

Private Banking Wien Hietzing

Altgasse 20, 1130 Wien
Tel.: 05 05 05-56230

Private Banking Wien Döbling

Himmelstraße 9, 1190 Wien
Tel.: 05 05 05-46213

Private Banking Niederösterreich West

Rathausplatz 3, 3100 St. Pölten
Tel.: 05 05 05-36888

Private Banking Niederösterreich Süd/ Burgenland

Kollonitschgasse 1, 2700 Wiener Neustadt
Tel.: 05 05 05-55874

Private Banking Oberösterreich

Hauptplatz 27, 4020 Linz
Tel.: 05 05 05-67242

Private Banking Salzburg

Getreidegasse 1, 5020 Salzburg
Tel.: 05 05 05-96361

Private Banking Tirol

Museumstraße 20, 6020 Innsbruck
Tel.: 05 05 05-95524

Private Banking Vorarlberg

Kornmarktplatz 2, 6900 Bregenz
Tel.: 05 05 05-98304

Private Banking Steiermark

Herrengasse 15, 8010 Graz
Tel.: 05 05 05-63536

Private Banking Klagenfurt

Neuer Platz 6, 9020 Klagenfurt
Tel.: 05 05 05-94296

Private Banking Villach

Hans-Gasser-Platz 8, 9500 Villach
Tel.: 05 05 05-94329

Ausgewählte Tochtergesellschaften und Beteiligungen der UniCredit Bank Austria AG in Österreich

Schoellerbank Aktiengesellschaft

1010 Wien, Renngasse 3
Tel.: (+43 1) 534 71-0
www.schoellerbank.at

Bank Austria Finanzservice GmbH

1020 Wien, Lassallestraße 5
Tel.: (+43) 05 05 05-53000
www.baf.at

Bank Austria Real Invest GmbH

1020 Wien, Lassallestraße 5
Tel.: (+43 1) 331 71-0
www.realinvest.at

Immobilien Rating GmbH

1020 Wien, Taborstraße 1–3
Tel.: (+43) 05 05 05-51880
www.irg.at

Bank Austria Wohnbaubank AG

1020 Wien, Lassallestraße 1
Tel.: (+43 1) 331 47-5601

card complete Service Bank AG

1030 Wien, Invalidenstraße 2
Tel.: (+43 1) 711 11-0
www.cardcomplete.com

DC Bank AG (Diners Club)

1040 Wien, Rainergasse 1
Tel.: (+43 1) 50 135-0
www.dcbank.at

Bank Austria Creditanstalt Versicherung AG

1110 Wien, Modecenterstraße 17
Tel.: (+43 1) 313 83-0
www.baca-versicherung.at

UniCredit Leasing (Austria) GmbH (UniCredit Global Leasing S.p.A.)

1040 Wien, Operngasse 21
Tel.: (+ 43 1) 588 08-0
www.unicreditleasing.at

FactorBank AG

1041 Wien, Floragasse 7
Tel.: (+43 1) 506 78-0
www.factorbank.com

UniCredit Business Integrated Solutions Austria GmbH*

1090 Wien, Nordbergstraße 13
Tel.: (+43 1) 717 30-0

*) Mehrheitsbeteiligung der UniCredit Business Integrated Solutions S.C.p.A., Milano.

Geschäftsstellen (FORTSETZUNG)

Zentral- und Osteuropa

Aserbaidtschan

Yapı Kredi Bank Azerbaijan

Yasamal District, Cafar Cabbarli Str., 32/12
1065 Baku, Aserbaidtschan
Tel.: (+99 412) 497 77 95
www.yapikredi.com.az
BIC: KABAAZ22

Baltikum

AS „UniCredit Bank“

Elizabetes 63
1050 Riga, Lettland
Tel.: (+37 1) 67085 500
Fax: (+37 1) 67085 507
www.unicreditbank.lv
BIC: VBRILV2X

AS „UniCredit Bank“ Estonia Branch

Liivalaia 13/15
10118 Tallinn, Estland
Tel.: (+37 2) 66 88 300
Fax: (+37 2) 66 88 359
www.unicreditbank.ee
BIC: UNCREE22

AS „UniCredit Bank“ Lithuania Branch

Lvovo Str. 25
09320 Vilnius, Litauen
Tel.: (+370 5) 2745 300
Fax: (+370 5) 2745 347
www.unicreditbank.lt
BIC: UNCRLT22

Bosnien und Herzegowina

UniCredit Bank a.d. Banja Luka

Marije Bursac 7
78000 Banja Luka
Tel.: (+387 51) 243 295
Fax: (+387 51) 212 830
www.unicreditbank-bl.ba
BIC: BLBABA22

UniCredit Bank d.d.

Kardinala Stepinca b.b
88000 Mostar
Tel.: (+387) 36 312 112
Fax: (+387) 36 312 116
www.unicreditbank.ba
BIC: UNCRBA22

Bulgarien

UniCredit Bulbank AD

7, Sveta Nedelya Sq.
1000 Sofia
Tel.: (+359 2) 923 2111
Fax: (+359 2) 988 4636
www.unicreditbulbank.bg
BIC: UNCRBGSF

Kroatien

Zagrebačka banka d.d.

Trg bana Josipa Jelacica 10
10000 Zagreb
Tel.: (+385 1) 3773 333
Fax: (+385 1) 3789 764
www.zaba.hr
BIC: ZABHR2X

Mazedonien

Representative Office Skopje

Dimitrie Cupovski 4–2/6
1000 Skopje
Tel.: (+389 2) 3215 130
Fax: (+389 2) 3215 140

Montenegro

Representative Office Podgorica

Hercegovačka 13
81 000 Podgorica
Tel.: (+382 0) 20 66 77 40
Fax: (+382 0) 20 66 77 42

Rumänien

UniCredit Tiriac Bank S.A.

Bd. Expozitiei No. 1F
012101 Bukarest 1
Tel.: (+40 21) 200 2000
Fax: (+40 21) 200 2022
www.unicredit-tiriac.ro
BIC: BACXROBU

Russland

ZAO UniCredit Bank

Prechistsenskaya nab., 9
119034 Moskau
Tel.: (+7 495) 258 7200
Fax: (+7 495) 258 7272
www.unicreditbank.ru
BIC: IMBKRUUM

JSCB Yapı Kredi Bank Moscow (CJSC)

2, Goncharnaya Naberezhnaya
115172 Moskau
Tel.: (+7 495) 234 98 89
Fax: (+7 495) 956 19 72
www.ykb.ru
BIC: YKBMRUMM

Serbien

UniCredit Bank Serbia J.S.C. Belgrade

Rajićeve 27–29
11000 Belgrad
Tel.: (+381 11) 3777 888
Fax: (+381 11) 3342 200
www.unicreditbank.rs
BIC: BACXRSBG

Slowakei

UniCredit Bank Slovakia a.s.

Šancova 1/A
813 33 Bratislava
Tel.: (+421 2) 4950 1111
Fax: (+421 2) 4950 3406
www.unicreditbank.sk
BIC: UNCRSKBX

Slowenien

UniCredit Banka Slovenija d.d.

Šmartinska 140
1000 Ljubljana
Tel.: (+386 1) 5876 600
Fax: (+386 1) 5876 684
www.unicreditbank.si
BIC: BACXSI22

Tschechien

UniCredit Bank Czech Republic, a.s.

Zeletavska 1525/1
140 92 Prag 4
Tel.: (+420) 221 112 111
Fax: (+420) 221 112 132
www.unicreditbank.cz
BIC: BACXCZPP

Türkei

Yapı ve Kredi Bankası A.Ş.

Yapı ve Kredi Plaza D Blok
Levent 34330, Istanbul
Tel.: (+90 212) 339 70 00
Fax: (+90 212) 339 60 00
www.yapikredi.com.tr
BIC: YAPITRIS

Ukraine

PJSC Ukrsotsbank

29, Kovpaka Str.
03150 Kiew
Tel.: (+380 44) 230 3299
Fax: (+380 44) 529 1307
www.unicredit.com.ua
BIC: UKRSUAUX

Ungarn

UniCredit Bank Hungary Zrt.

Szabadság tér 5–6
1054 Budapest
Tel.: (+36 1) 301 1271
Fax: (+36 1) 353 4959
www.unicreditbank.hu
BIC: BACXHUHB

CEE-Netzwerk

	MARKTANTEILE (%)	RANG
Russland , UniCredit Bank	1,8	8
Estland , UniCredit Bank	1,6	8
Lettland , UniCredit Bank ¹⁾	1,4	10
Litauen , UniCredit Bank	1,4	8
Polen , Bank Pekao ²⁾	11,1	2
Ukraine , Ukrsotsbank	4,1	5
Ungarn , UniCredit Bank	5,6	7
Tschechische Republik , UniCredit Bank	6,4	4
Slowakei , UniCredit Bank	6,9	5
Rumänien , UniCredit Tiriack Bank	6,3	6
Slowenien , UniCredit Banka	6,0	5
Kroatien , Zagrebačka banka	26,0	1
Serbien , UniCredit Bank	7,8	3
Bosnien-Herzegowina , UniCredit Bank und UniCredit Bank Banja Luka	22,8	1
Bulgarien , UniCredit Bulbank	15,4	1
Türkei , Yapı Kredi ³⁾	9,5	5
Aserbaidschan , Yapı Kredi Bank Azerbaijan	1,3	17

● Repräsentanzen in Mazedonien, Montenegro und Weißrussland ⁴⁾

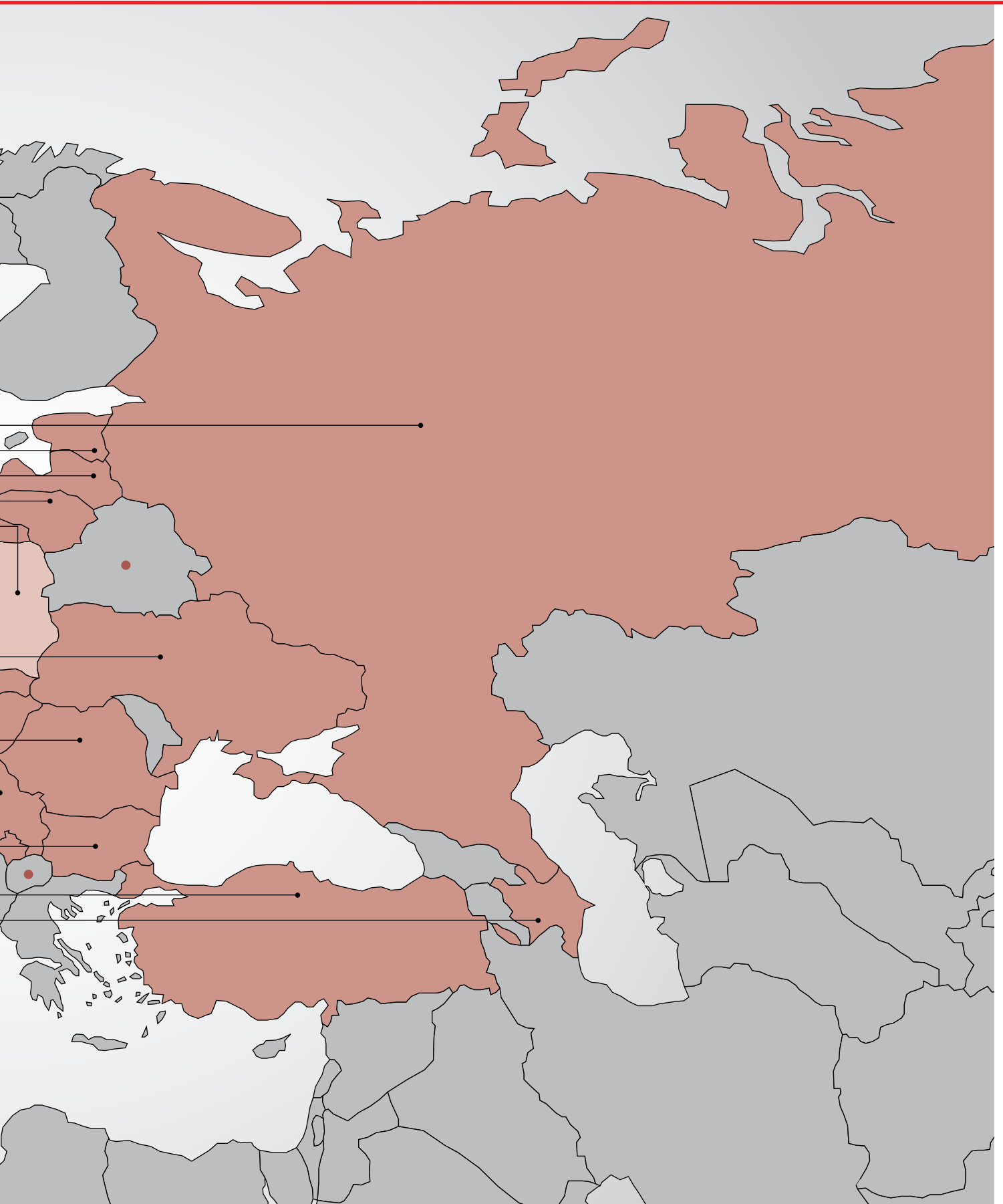
1) Bilanzsumme inkl. Estland und Litauen

2) Für Polen (Bank Pekao) und deren Tochterbank in der Ukraine (UniCredit Bank Ukraine) ist die UniCredit zuständig

3) Bilanzsumme quotenkonsolidiert

4) Repräsentanz der UniCredit Bank Russia

Quelle: CEE Strategic Analysis



Investor Relations

UniCredit Bank Austria AG / Corporate Relations

Lassallestraße 5, 1020 Wien, Österreich	
Tel.: (+43) (0) 5 05 05-57232	Fax: (+43) (0) 5 05 05-8957232
E-Mail: investor.relations@unicreditgroup.at	Internet: http://ir.bankaustria.at
Günther Stromenger Tel: (+43) (0)5 05 05-57232	
Erich Kodon Tel: (+43) (0)5 05 05-54999	
Andreas Petzl Tel: (+43) (0)5 05 05-59522	

Ratings

	LANGFRISTIG	NACHRANGIGE VERBINDLICHKEITEN	KURZFRISTIG
Moody's ¹⁾	A3	Baa3	P-2
Standard & Poor's ²⁾	A	BBB	A-1

Öffentliche Pfandbriefe der Bank Austria haben ein Aaa-Rating von Moody's.

1) Jene Verbindlichkeiten, für die die Gemeinde Wien haftet, besitzen ein langfristiges Rating von Aa2, nachrangige Verbindlichkeiten von Aa3.

2) Jene Verbindlichkeiten, für die die Gemeinde Wien haftet, besitzen ein langfristiges Rating von AA-, nachrangige Verbindlichkeiten ebenfalls AA-.

Finanzkalender

10. Mai 2013	Veröffentlichung des Ergebnisses zum 31.03.2013
6. August 2013	Veröffentlichung des Halbjahresergebnisses zum 30.06.2013
11. November 2013	Veröffentlichung des Ergebnisses zum 30.09.2013
Alle Informationen sind auf http://ir.bankaustria.at elektronisch verfügbar.	

Impressum

Herausgeber, Medieninhaber:

UniCredit Bank Austria AG
A-1010 Wien, Schottengasse 6–8
Tel.: + 43 (0)5 05 05-0
Fax: + 43 (0)5 05 05-56155
Internet: www.bankaustria.at
E-Mail: info@unicreditgroup.at
BIC: BKAUATWW
Bankleitzahl 12000
Firmenbuch FN 150714p
DVR-Nummer 0030066
UID-Nummer ATU 51507409

Redaktion:

Planning & Controlling Austria,
Michael Trischler

Fotos:

Vorworte: Federico Ghizzoni und Erich Hampel: UniCredit;
Willibald Cernko: Paul Wilke
Seite Vorstände: Paul Wilke;
Trennblätter: UniCredit

Kreativkonzept: Orange 021

Design und grafische Entwicklung: Mercurio GP[©] – Milan

Grafik: www.horvath.co.at

Bestellungen:

Bank Austria
Identity & Communications
Postfach 22.000
A-1011 Wien
E-Mail: pub@unicreditgroup.at

Hinweise

Die Prognosen, die sich auf die zukünftige Entwicklung der Bank Austria beziehen, stellen Einschätzungen dar, die wir auf Basis aller uns zum jetzigen Zeitpunkt zur Verfügung stehenden Informationen getroffen haben. Sollten die den Prognosen zugrunde gelegten Annahmen nicht eintreffen oder Risiken – wie die in diesem Bericht angesprochenen – in nicht kalkulierter Höhe eintreten, so können die tatsächlichen Ergebnisse von den zurzeit erwarteten Ergebnissen abweichen. Angaben über Marktanteile beruhen auf den zu Redaktionsschluss letztverfügbaren Daten.

Unter „Bank Austria“ wird in diesem Bericht die Unternehmensgruppe des Vollkonsolidierungskreises bezeichnet. „UniCredit Bank Austria AG“ bezieht sich auf die Muttergesellschaft.

Mit „Mitarbeiter“ sprechen wir selbstverständlich alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an, wenn dies der leichteren Lesbarkeit im Textfluss dient.

Bei der Summierung von gerundeten Beträgen und bei der Errechnung der Veränderungsraten können geringfügige Differenzen im Vergleich zur Ermittlung aus den nicht gerundeten Rechnungsgrundlagen auftreten.

Disclaimer

Die vorliegende deutsche Version ist die authentische Fassung des Geschäftsberichtes und für alle rechtlichen Aspekte relevant. Der Geschäftsbericht in englischer Sprache ist eine Übersetzung.